

**Digitale Edition und Erschließung  
eines interreligiösen Periodikums aus dem Vormärz  
als editionsphilologische Aufgabe**

**Die „Unparteiische Universal-Kirchenzeitung  
für die Geistlichkeit und die gebildete Weltklasse des protestantischen,  
katholischen und israelitischen Deutschlands“ (1837)**

Der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Duisburg-Essen,  
Institut für Germanistik,  
zur Erlangung des akademischen Grades Dr. phil.  
vorgelegte Dissertation

von  
Beata Mache  
geb. in Krasnystaw/Polen

Erstgutachter: Prof. Dr. Herbert Kaiser

Zweitgutachter: Prof. Dr. Werner Jung

Tag der Disputation: 25. März 2015

# INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung.....	4
2. Forschungsstand Editionsphilologie .....	10
2.1.    Klassische Editionsphilologie.....	10
2.1.1.    Editionstypen .....	12
2.1.2.    Fragen und Debatten .....	13
2.1.2.1.    Kommentare .....	13
2.1.2.2.    Korrekturen.....	14
2.1.3.    Drucke .....	16
2.1.4.    Zeitungsedition.....	18
2.2.    Digitale Revolution.....	19
2.2.1.    Digitalisierung.....	24
2.2.2.    Langzeitarchivierung .....	26
2.2.3.    Persistenz: Der Uniform Resource Name URN.....	29
2.2.4.    Normdaten .....	30
2.2.5.    Text Encoding Initiative TEI .....	32
2.2.6.    Elektronische, digitalisierte und digitale Editionen.....	35
2.2.7.    Kriterien einer digitalen Edition .....	36
3. Dokumentation der Edition .....	39
3.1.    Vorlage .....	41
3.2.    Digitalisierung und Texterkennung.....	42
3.3.    Textkonstitution .....	44
3.3.1.    Orthographie und Typographie.....	44
3.3.2.    Fehler und Verluste .....	45
3.3.3.    Abkürzungen .....	46
3.4.    Metadaten .....	47
3.5.    Lizenz.....	48
3.6.    Archivierung.....	48
3.7.    Webpräsentation .....	49
3.7.1.    Metadatenseite.....	50
3.7.2.    Bibliographie .....	50
3.7.3.    Schnittstellen.....	50
3.7.3.1.    COinS.....	50
3.7.3.2.    BEACON-Datei.....	51
3.7.3.3.    OAI-PMH .....	52
3.8.    Erstellung der Register .....	52
3.9.    TEI .....	53
3.9.1.    Strukturelle Merkmale der Texte .....	54
3.9.2.    Die Metadaten – der Header .....	55
4. Historischer Hintergrund .....	57
4.1.    Christliche Kirchen zwischen 1815 und 1837.....	57
4.2.    Bedeutung der kirchlichen Presse.....	61
4.3.    Stellung des Judentums nach 1815.....	64
4.4.    Jüdische Presse im Vormärz.....	67
4.5.    Christentum und Judentum im Vormärz.....	68
4.6.    Exkurs: <i>Annalen des katholischen, protestantischen und jüdischen Kirchenrechts</i> .....	70

5. Die Forschung zur <i>Universal-Kirchenzeitung</i> .....	72
6. Die Redaktion .....	79
6.1. Chefredakteur .....	79
6.2. Israelitische Abteilung.....	83
6.3. Protestantische Abteilung.....	88
6.4. Katholische Abteilung .....	89
7. Der organisatorische Rahmen .....	91
7.1. Organisation der Redaktionsarbeit .....	91
7.2. Die Druckerei .....	92
7.3. Der Verlag .....	93
7.4. Der Vertrieb .....	94
7.5. Finanzen .....	97
8. Ankündigung der <i>Universal-Kirchenzeitung</i> .....	100
8.1. Das Programm.....	100
8.2. Die Personen .....	103
8.2.1. Konfessionelle Aufteilung.....	105
8.2.2. Professionen der Teilnehmer .....	106
8.2.2.1. Protestanten .....	106
8.2.2.2. Katholiken .....	108
8.2.2.3. Juden .....	110
8.2.2.4. Konfessionell nicht eingeordnete Teilnehmer – die „gebildete Weltklasse“ ..	112
8.2.3. Altersstruktur .....	113
8.2.3.1. Juden .....	115
8.2.3.2. Katholiken .....	115
8.2.3.3. Protestanten .....	116
8.2.3.4. Säkulare.....	116
8.2.4. Wirkungsorte.....	116
8.3. Ankündigung für das katholische Publikum .....	120
8.4. Pressestimmen zur Ankündigung der <i>Universal-Kirchenzeitung</i> .....	121
9. Qualität der Beiträge .....	125
9.1. Selbstanforderungen .....	125
9.2. Schrift und Gestaltung .....	126
9.3. Umgang mit Quellen .....	128
9.4. Originalbeiträge .....	129
9.5. Berichtigungen .....	130
9.6. Rezeption .....	131
10. Realisierung des Programms der <i>Universal-Kirchenzeitung</i> .....	136
10.1. Aufbau der <i>Universal-Kirchenzeitung</i> .....	138
10.1.1. Eröffnungsbeiträge.....	141
10.1.2. Theologische Akademie .....	142
10.1.3. Rezensionen .....	146
10.1.4. Kirchliche Nachrichten .....	148
10.1.4.1. Nachrichten aus allen Weltteilen.....	148
10.1.4.2. Zitierte Zeitschriften .....	152
11. Jüdisches in der <i>Universal-Kirchenzeitung</i> .....	156
11.1. Beteiligte Personen .....	156
11.2. Eröffnungsbeiträge .....	157
11.3. Theologische Akademie .....	158
11.4. Rezensionen .....	161
11.5. Kirchliche Nachrichten .....	162

11.5.1.	Rechtslage der Juden .....	162
11.5.2.	„Das heilige Wort Gottes in deutscher Muttersprache“ .....	163
11.5.3.	Synagogen .....	165
11.5.4.	Reform der Liturgie .....	167
11.5.5.	Schulwesen.....	167
11.5.6.	Wohlfahrt .....	169
11.5.7.	Presse und Kultur .....	170
11.5.8.	Pittoreskes aus aller Welt.....	171
12.	Einstellung der <i>Universal-Kirchenzeitung</i> .....	174
12.1.	Erklärung des Herausgebers .....	174
12.2.	Exkurs: Zensur im Vormärz .....	180
12.3.	Das Verbot der <i>Universal-Kirchenzeitung</i> in Preußen.....	183
12.4.	Intervention der katholischen Kirche.....	189
12.5.	Pressestimmen zur Einstellung der <i>Universal-Kirchenzeitung</i> .....	192
13.	Fazit .....	194
14.	Faksimiles.....	200
15.	Anhänge.....	222
16.	Literaturverzeichnis.....	255
17.	Ortsregister.....	266
18.	Personenregister.....	280



## 1. EINLEITUNG

Ich gratuliere E.H.W. zur Erfüllung Ihrer Prophezeiung. Es werden große Schritte zur Allverbrüderung gemacht. Wer würde es vor 30 Jahren geglaubt haben, daß jetzt die Bekenner dreier Konfessionen, deren 2 sich vor noch nicht 200 Jahren gegenseitig mit dem Schwerte die Religion aus dem Herzen schneiden wollten und die dritte sich vor der Wut der Fanatiker im Schlupfwinkel verkriechen mußte, jetzt gemeinschaftlich an einer Kirchenzeitung arbeiten werden? E.H.W. werden mir hoffentlich diese Abschweifung verzeihen, ich bin ob dieser Nachricht als Omen baldigen Erreichens des vorgeschriebenen Ziels so froh, dass ich sie unmöglich unterdrücken konnte.<sup>1</sup>

So schrieb am 16. Januar 1837 der damals 19jährige spätere Historiker des deutschen Judentums Heinrich Graetz aus Wollstein bei Posen an den Vordenker der Neo-Orthodoxie, den 28jährigen Oldenburger Landesrabbiner Samson Raphael Hirsch. Sein Enthusiasmus war durch das Erscheinen der *Unparteiischen Universal-Kirchenzeitung für die Geistlichkeit und die gebildete Weltklasse des protestantischen, katholischen und israelitischen Deutschlands* hervorgerufen.<sup>2</sup> Von dem Katholiken Julius Vinzenz Hoeninghaus begründet, erschien sie 1837 zweimal wöchentlich. Von der Zensur verboten, von katholischer Seite missbilligt, stellte sie ihr Erscheinen nach 104 Ausgaben ein. In der Forschung wird sie als erster Versuch eines interkonfessionellen Dialogs gewürdigt. Wirklich erforscht wurde sie aber bisher nicht. Dies ist auch ihrer schweren Zugänglichkeit geschuldet, die Eugen Mayer und Helmut Steinsdorfer beklagen.<sup>3</sup> Auch deshalb ist eine Edition der *Universal-Kirchenzeitung* erstrebenswert. Ermöglicht wurde sie durch zwei Faktoren: Das von der Evonik Industries AG, den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V. und der Rothschild GmbH unterstützte Editionsprojekt *Deutsch-jüdische Publizistik des 19. Jahrhunderts. Schriften zu Staat, Nation, Gesellschaft* (2007–2010) sicherte den institutionellen Rahmen, die Entwicklungen der digitalen Editorik den technischen.

Das *Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung* und das *Salomon Ludwig Steinheim Institut für deutsch-jüdische Geschichte an der Universität Duisburg-*

<sup>1</sup> Graetz, Heinrich (1977): *Tagebuch und Briefe*. Hg. v. Reüven Míkael. Tübingen: Mohr (Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts, 34). S. 28.

<sup>2</sup> In vorliegender Arbeit wird die Bezeichnung *Universal-Kirchenzeitung* benutzt. Dies folgt der Erklärung des Herausgebers in der Ausgabe 96.

<sup>3</sup> Vgl. Kapitel 5: Die Forschung zur *Universal-Kirchenzeitung*.

*Essen* analysierten in einem gemeinsamen Forschungsprojekt (2005–2006) den Diskurs, den die deutschen Juden im 19. Jahrhundert zum Thema *Staat, Nation, Gesellschaft* mit der christlichen Mehrheit zu führen suchten.<sup>4</sup> Dieser „verweigerte“ Dialog zeugt von dem Engagement der deutschen Juden, sich mit der christlichen Mehrheit über ethische Grundlagen einer Zivilgesellschaft zu verständigen. Das an das diskurs-historische Projekt anschließende Editionsprojekt will die Stimmen dieser Publizistik in das kulturelle Gedächtnis der heutigen Gesellschaft einbringen und der Forschung den Zugang zu den teilweise nur in einzelnen Exemplaren überlieferten Texten sichern. Das DJP-Projekt selbst ist schwerpunktmäßig auf Print-Editionen ausgerichtet, stellt aber zusätzlich auch Textdokumente im Internet bereit. Im Zusammenhang dieses Projektes entstand die Idee, die *Universal-Kirchenzeitung* zu edieren.

Periodika spielten in der analogen Editorik kaum eine Rolle. Ihr Umfang machte gedruckte Neuausgaben beinahe unmöglich. Dass der Bedarf, gerade diese geschichtlichen Zeugen zugänglich zu machen, enorm war, zeigt die Beobachtung, dass die ersten großen online-Portale, die sofort erfolgreich und akzeptiert waren, Zeitungen betrafen: *Compactmemory* und *Exilpresse*.<sup>5</sup>

So war es selbstverständlich, die neuen Editionsmöglichkeiten zu nutzen, und die *Universal-Kirchenzeitung* als Volltext digital zu edieren. Diese Aufgabe wurde von mir 2007 übernommen.

Die im April 2012 verabschiedete Erklärung der Europäischen Akademien fordert angesichts der neuen technischen Möglichkeiten (und Risiken) die Offenheit wissenschaftlicher Forschungsdaten und kollaboratives Arbeiten unter vernetzten Wissenschaftlern:

Powerful digital technologies for data acquisition, storage and manipulation create new opportunities, but also risk widening the ‘digital divide’. Open Science envisages optimal sharing of research results and tools: publications, data, software, and educa-

<sup>4</sup> Projektbericht: Brocke, Michael; Jäger, Margarete; Jäger, Siegfried; Paul, Jobst; Tonks, Iris (2009): Visionen der gerechten Gesellschaft. Der Diskurs der deutsch-jüdischen Publizistik im 19. Jahrhundert. Köln: Böhlau.

<sup>5</sup> Horch, Hans Otto (2006): Compact Memory. Ein DFG Projekt zur retrospektiven Digitalisierung jüdischer Periodika im deutschsprachigen Raum. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie (ZfBB)* 53, S. 177–180. Das Portal *Exilpresse* ist jedoch seit 2012 aus urheberrechtlichen Gründen nicht mehr online. Vgl. dazu: Lordick, Harald (2013): Die Judaica-Bibliothek im Web. Ganz real oder noch immer virtuell? In: Kalonymos. Beiträge zur deutsch-jüdischen Geschichte aus dem Salomon Ludwig Steinheim-Institut an der Universität Duisburg-Essen 16 (1), S. 12–14.

tional resources. It will rely on advanced e-infrastructures that enable online research collaboration. The potential to link cognate, and to re-use initially unrelated datasets will reveal unexpected relationships and will trigger new dynamics of scientific discovery. The collective intelligence of scientific communities will be unleashed through new collaborations across institutional, disciplinary, sectoral and national boundaries. The open science environments will help restore transparency and integrity to the scientific enterprise, for all to see.<sup>6</sup>

Dieser Deklaration würden wohl die meisten Forschenden zustimmen, der Weg, auf dem wir zu *Open Data* und *Open Knowledge* kommen sollen, ist jedoch noch nicht beschrieben. Universitäten, Akademien und bedeutende Forschungseinrichtungen arbeiten an Lösungen, die wissenschaftsfördernden Organisationen bemühen sich um die Entwicklung verbindlicher Standards, trotzdem sind es eher Perspektiven und Tendenzen, aber keine stabilen und vertrauenswürdigen Infrastrukturen, die auch von kleinen Projekten benutzt werden können. Editionsprojekte können aber nicht auf die noch nicht absehbaren Entwicklungen warten, sie können nur soweit wie möglich versuchen, keinen kurzfristigen Trends, aber doch den sich abzeichnenden Grundtendenzen zu folgen. So halte ich – angesichts scheinbar unbegrenzter und sich permanent verändernder Möglichkeiten der technischen Umsetzung – eine technisch ebenso überschaubare wie erweiterbare Lösung für ein kleines Editionsprojekt für empfehlenswert, um langfristig an eine die Infrastruktur sichernde Institution „andocken“ zu können.

„Kleinere“ Editionsprojekte, die oft von einzelnen Forschern getragen werden, gehen vom individuellen Interesse und konkreten Fragestellungen aus, weniger von einem rein editionsphilologischen Interesse. Die sie verwirklichenden Fachwissenschaftler werden im besten Fall von IT-Spezialisten unterstützt, meisten eignen sie sich aber die notwendigen technischen Fertigkeiten selbst an. Zeitliche Begrenztheit und personelle Instabilität, aber auch in die Sackgassen führende technische Entscheidungen verursachen nicht selten ein Scheitern des Vorhabens. Dies führt oft zum Abbruch der Editionen, die lediglich als Vorstudien bekannt werden und oft leider gänzlich für die Fachcommunity verloren gehen.<sup>7</sup> Patrick Sahle nennt als Erfolgsrezept für „kleinere“ Projekte: „das persönliche Durchhaltevermögen, mit dem selbst bei verviel-

<sup>6</sup> Präambel der Erklärung „Open Science for the 21st century“ der Europäischen Akademien (ALLEA – ALL European Academies, The European Federation of National Academies of Sciences and Humanities), April 2012 . <http://cordis.europa.eu/fp7/ict/e-infrastructure/docs/allea-declaration-1.pdf> zuletzt geprüft am 18.08.2014.

<sup>7</sup> Sahle, Patrick (2013): Digitale Editionsformen. Bd. 2: Befunde, Theorie und Methodik. Norderstedt: BoD Books on Demand (Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik, 8). S. 76 ff.

fachtem Arbeitsaufwand und Zeitverbrauch das ursprüngliche Ziel erreicht werden kann.“<sup>8</sup> Aber auch bei einem erfolgreichen Abschluss einer digitalen Edition bleibt die Frage nach einer dauerhaften technischen Betreuung offen. Da kann kein persönliches Engagement mehr helfen, da kann man nur auf die Möglichkeit der Weitergabe des Erarbeiteten in die Obhut einer großen Institution setzen, die den alten Bibliotheken gleich für die Zugänglichkeit, Benutzbarkeit und die Tradierung der Forschungsergebnisse sorgt. Denn digitale Daten sollen, ja müssen gehegt und gepflegt sein, weit mehr als Gedrucktes, sollen sie nicht wieder spurlos verloren gehen.

Als „kleinstes“ Projekt – um die Sahlesche Terminologie zu ergänzen –, ohne IT-Fachkräfte, dafür mit klugen und hilfsbereiten Geisteswissenschaftler-Kollegen, letztendlich aber als Leistung einer Person, versuchte ich in den Jahren 2007–2014 den theoretischen Auseinandersetzungen und technischen Entwicklungen zu folgen, zu entscheiden, welche Tendenzen Standards setzen, welche nur Modeerscheinungen sind, welche zur Erzeugung wissenschaftlicher Erkenntnisse, und welche der Darstellung dienen und vor allem, welche meine Arbeit dauerhaft verfügbar und für andere Forschende nachnutzbar zu halten versprochen. Dass ich seit 2011 in dem europäischen Projekt DARIAH – Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities (0,25 FTE) mitarbeiten konnte, hat diesen Reflexionsprozess zusätzlich unterstützt.

Nun ist die *Universal-Kirchenzeitung* in einem Standardformat weltweit für jeden kostenlos zugänglich.<sup>9</sup> Auf der Internetseite sind 104 Ausgaben und die *Ankündigung* als PDF/A- und als TEI-Dateien abrufbar. Faksimiles, Inhaltsangaben, ein Orts- und ein Personenregister, eine Bibliographie der Beiträge gehören selbstverständlich dazu. Die technische Umsetzung folgt nicht den neuesten Trends, die Edition selbst wird aber wahrgenommen und zitiert. Sie ist nicht besonders raffiniert, und die damals gestaltete Webseite eher schlicht, dafür aber funktional, zuverlässig, stürzt nicht ab und verlangte bisher nicht nach technischer Migration.<sup>10</sup>

Für die Forschenden aus der Philologie, Theologie, allgemeinen und Kirchengeschichte, Judaistik und Jüdischen Studien, Kultur- und Medienwissenschaft eröffne

<sup>8</sup> Ebd., S. 78f.

<sup>9</sup> <http://www.deutsch-juedische-publizistik.de/universal-kirchenzeitung.shtml>

<sup>10</sup> Vgl. dazu: Mache, Beata (2014): Wer hat die schönste...? Ein Plädoyer für die gewohnte Funktionalität einer digitalen Edition. Online verfügbar unter <http://djgd.hypotheses.org/100>, zuletzt geprüft am 19.08.2014.

ich damit ein neues Forschungsfeld. Die Edition selbst und die vorliegende Arbeit sehe ich als Grundlage dieser zukünftigen interdisziplinären Auseinandersetzung mit dem ersten Versuch einer interkonfessionellen Zeitung.

Wichtigste Themen der Editionsphilologie und die technischen Entwicklungen in Bereich der digitalen Editorik stelle ich im ersten Kapitel vor, um meine editorischen Entscheidungen zu begründen. In der folgenden Dokumentation der Edition erkläre ich die einzelnen Schritte ihrer technischen Umsetzung (Kapitel 2). Nach einer kurzen Skizze zum historischen Hintergrund der 1830er Jahre (Kapitel 3) erörtere ich die Bedingungen, unter denen die *Universal-Kirchenzeitung* entstand: die Redaktion, den Herausgeber und seine Mitstreiter (Kapitel 4) und den institutionellen Rahmen (Kapitel 5).

Wer wirkte an einem solchen Unternehmen mit, wer unterstützte es, wer glaubte also an die Idee eines Dialogs der Konfessionen in Zeiten der Konfessionalisierung? Waren die Beteiligten vor der Idee oder den eigenen „furor scribendi“ geleitet? Trugen sie zu einem gemeinsamen Diskurs bei, oder verstärkten sie nur die Antagonismen? Wie professionell war die Arbeit der Redaktion? Hatte eine *Unparteiische Universal-Kirchenzeitung* überhaupt eine Chance? Und wollte der Herausgeber sie tatsächlich *unparteiisch* und *universal* gestalten? Um den Antworten näher zu kommen, beschäftige ich mich einerseits mit den wirkenden Personen, andererseits mit den erschienenen Beiträgen (Kapitel 7). In diesem Zusammenhang ist die *Ankündigung der Universal-Kirchenzeitung* (Kapitel 6) von 1836 besonders interessant, da dort die bemerkenswerte Anzahl von insgesamt 185 dieses Vorhaben unterstützende Personen genannt wird. Verschiedene Fragen stellen sich auch zur Einstellung der Zeitung (Kapitel 12). Um das Programm und seine Realisierung zu beurteilen, analysiere ich die einzelnen Teile der *Universal-Kirchenzeitung*, die Proportionen der Beiträge der drei Konfessionen im Verlauf der Erscheinungszeit, die Herkunft und die Themen der Beiträge (Kapitel 10), Quellen, den sie entnommen wurden (Kapitel 8). Besonders ausführlich beschäftige ich mich mit den Beiträgen der „Israelitischen Abtheilung“ (Kapitel 11).<sup>11</sup> Dies alles tue ich, um den sich aufdrängenden Fragen nachgehen zu können: Hätte die *Universal-Kirchenzeitung* ein Erfolg werden können, wenn sie nicht verbo-

<sup>11</sup> Dieses Kapitel veröffentlichte ich in einer gekürzten Fassung vorab: Mache, Beata (2013): Große Schritte im Kleinen. Jüdisches Leben 1837 in der *Universal-Kirchenzeitung*. In: *Kalonymos*. Beiträge zur deutsch-jüdischen Geschichte aus dem Salomon Ludwig Steinheim-Institut an der Universität Duisburg-Essen 16 (4), S. 9–13.

ten worden wäre? Hätte im Jahre 1837 eine überkonfessionelle Initiative überhaupt eine Chance auf Erfolg? Wie ernst nahmen die Christen den Dialog mit den Juden auf? Wurde er auch diesmal „verweigert“? Wie standen die Juden selbst dieser Zeitung gegenüber? War der Enthusiasmus von Heinrich Graetz berechtigt oder entsprach es der Naivität seiner Jugend? War der Herausgeber ein Idealist, Utopist, ein guter Geschäftsmann oder gar ein Hochstapler? Meinte er es doch ernst, als er seine Zeitung in ihrer *Ankündigung* wie folgt beschrieb:

Der reiche *Stoff ihres Inhaltes* ist demgemäß durch die Ausgabe der umsichtigen Vermittlung *alles Wissenswerthen und Interessanten aus dem Gesamtgebiete des Religions- und Kirchenwesens*, sowohl in Hinsicht auf die Begebenheiten und Ereignisse des *kirchlichen Lebens* unserer Zeit, und auf die neuen Erzeugnisse der *theologischen Literatur*, als auf eine gleichmäßige Repräsentation der verschiedenen herrschenden *Richtungen* und deren Verhältnisse und Gestaltung, bedingt.

Die vorliegende Arbeit beansprucht nicht, diese Fragen zu beantworten. Sie beabsichtigt, Argumente für eine interdisziplinäre Diskussion dazu zu geben, um eine solche Diskussion zu eröffnen. Möge sie kontrovers sein, und alles *Wissenswerthe* vermitteln.

## 2. FORSCHUNGSSTAND EDITIONSPHILOLOGIE

### 2.1. Klassische Editionsphilologie

Das Erhalten und Bewahren von Texten gehört zu den Hauptinstrumenten der Traditionserzeugung. So wird das identitätsstiftende gemeinsame Erinnern ermöglicht.<sup>12</sup> Der Editionsphilologie fällt dabei die Rolle zu, die zum kulturellen Gedächtnis gehörenden Texte auszuwählen, zu entschlüsseln und neu zu kodieren. Die Überlieferung zu sichern und für die Forschung bereitzustellen ist ihre Aufgabe und dadurch ist die Editionsphilologie eine der unverzichtbaren Hilfswissenschaften der Germanistik. Da eine sprachliche Sicherung und Beschreibung bei der Textweiter- und -wiedergabe besonders wichtig ist, bleibt sie sinnvollerweise – trotz ihrer Interdisziplinarität – an die Philologien angebunden.<sup>13</sup>

Patrick Sahle lobt die philologische Editionspraxis, die im Gegensatz zu der in den Geschichtswissenschaften, „von einem deutlich höheren Maß an Offenheit und thematischen Wandlungen gekennzeichnet“<sup>14</sup> ist und ihre Methodenreflexion beständig weiter führt. Auch deshalb kamen aus der Editorik wichtige Anstöße etwa für die Text- oder Autorthorien und ließen sie ihren bedeutenden Platz im Fach bewahren.<sup>15</sup>

Kritisch bemerkt er aber:

Bei aller Weichheit der Richtlinien und Empfehlungen für historische Editionen gibt es nur zwei Bestimmungen, deren Einhaltung immer wieder gefordert wird: Transparenz und Konsequenz. Die angewandten Verfahren müssen einleitend offengelegt, Eingriffe in den Text dokumentiert und die gewählten Prinzipien konsequent angewandt werden. Aber selbst diese Minimalstandards werden von etlichen – auch den neueren – Ausgaben nicht erfüllt. Die Forderung nach Transparenz findet man fast häufiger als ihre Erfüllung. Wo nicht ganz auf editorische Vorreden verzichtet wird, oder nur der läppische Satz steht, man mache es so, „wie allgemein üblich“, da begnügt man sich meistens mit dem Verweis auf die adaptierten Vorbilder und Empfeh-

<sup>12</sup> Nutt-Kofoth, Rüdiger (2007): Editionsphilologie. In: Thomas Anz (Hg.): Handbuch Literaturwissenschaft. Band 2: Methoden und Theorien. Stuttgart: Metzler, S. 1-26. Hier. S. 1. Nutt-Kofoth gibt einen Überblick zu den wichtigsten Periodika der Editionswissenschaft. S. 4.

<sup>13</sup> Nutt-Kofoth, S. 2f.

<sup>14</sup> Sahle, Patrick (2013): Digitale Editionsformen. Bd. 1: Das typografische Erbe. Norderstedt: BoD Books on Demand (Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik, 7). Bd. 1, S. 228.

<sup>15</sup> Sahle (2013), Bd. 1, S. 229.

lungen, wendet diese dann oft nicht konsequent an und nimmt heute noch Eingriffe „brevi manu“, also undokumentiert, im Text vor.<sup>16</sup>

Die ersten wissenschaftlichen Editionen beschäftigten sich mit Texten aus der Antike und dem Mittelalter. Dementsprechend waren die frühen methodischen Überlegungen Texten mit oft nur bedingt zu rekonstruierender Genese und verwitterter Überlieferung gewidmet. Bei den editionsphilologischen Methoden wird deshalb strikt nach Gegenstand unterschieden, das Verfahren bei handschriftlichen Texten einerseits, für die gedruckten andererseits beschrieben.<sup>17</sup> Beiden liegt das Streben nach Historizität einerseits, Zeitlosigkeit andererseits zugrunde. Patrick Sahle beschreibt den Sinn dieses Anspruchs: „[D]ie kritische Ausgabe soll den Text als solchen ihrem aktuellen Leser nahe bringen und sie soll zugleich den historischen Text als historische, zeitgebundene – und dem Leser unter Umständen sehr ferne – Erscheinung wiedergeben.“<sup>18</sup>

Die Diskussion darüber begann mit Karl Lachmanns dreizehnbändiger *Lessing-Ausgabe* der Jahre 1838-1840. Lachmann untersuchte verschiedene Textvarianten und Textzeugen (recensio), um Eingriffe im Text zu identifizieren und zu beseitigen (emendatio), und setzte die Varianten in eine chronologische Folge, um die Textgenese zu rekonstruieren.<sup>19</sup> So setzte Lachmann einen Standard für spätere Editionen, der für mehrere Jahrzehnte unangefochten galt. Bis in die 1960er Jahre war die Erstellung einer allumfassenden Variantendokumentation ein Hauptziel großer Editionen.<sup>20</sup> Trotz des vordergründigen Einverständnisses bezüglich der Ziele entwickelten unterschiedliche Editionsprojekte je eigene autor- und werkspezifische Lösungen und verhinderten damit eine Einheitlichkeit im Umgang mit edierten Texten. So ist etwa die Auseinandersetzung um die Verwendung der editorischen Begriffe immer noch nicht abgeschlossen. Der von einem der führenden Theoretiker der Editionsphilologie, Gunter Martens Mitte der 1990er Jahre angegangene Versuch, ein *Wörterbuch der Editionsphilologie* vorzulegen, bleibt bis heute unerfüllt. Martens legte 2013 einen Band unter dem vielsagenden Titel *Überlegungen und Materialien zu einem „Wörterbuch der Editionsphilologie“* vor, in dem er über die Schwierigkeiten

<sup>16</sup> Sahle (2013), Bd. 1, S. 97.

<sup>17</sup> Plachta, Bodo (2013): *Editionswissenschaft. Eine Einführung in Methode und Praxis der Edition neuerer Texte*. 3. ergänzte und aktualisierte Aufl. Stuttgart: Reclam (Universal-Bibliothek, 17603). S. 27.

<sup>18</sup> Sahle (2013), Bd. 1, S. 25.

<sup>19</sup> Plachta, S. 28 ff.

<sup>20</sup> Plachta, S. 39.



seines Unternehmens berichtet.<sup>21</sup> Dieser fehlende Konsens und auch teilweise übertriebene Erwartungen führten gelegentlich zu nur schleppend vorankommenden oder gar abgebrochenen editorischen Großprojekten. Auch die zunehmende Komplexität der Ausgaben machte sie teilweise unbenutzbar.<sup>22</sup> Schon aufgrund immer schwieriger zu akquirierender finanzieller Mittel für Editionsprojekte wurde eine tiefgehende Auseinandersetzung um editorische Prinzipien notwendig.

### 2.1.1. Editionstypen

Als vorbildlich, wissenschaftlich am besten fundiert, und deshalb möglichst anzustreben wurde seit Karl Lachmann die von ihm begründete *historisch-kritische Ausgabe* gesehen. Nutt-Kofuth beschreibt zutreffend die Eigenschaften einer solchen Ausgabe:

Die historisch-kritische Ausgabe ist historisch, indem sie die Geschichtlichkeit des Werkes durch die Darstellung seiner Überlieferung und Entstehung sichtbar macht; sie ist kritisch, indem sie durch die eingehende Überprüfung der Überlieferung – je nach Zielsetzung der Edition – einen dem Autor oder dem zugrunde liegenden Textträger gemäßen, authentischen Text herstellt.<sup>23</sup>

Sie solle auf der Überprüfung der bisherigen und auf eigener philologischer und literaturkritischer Forschung ruhen, sämtliche Textvarianten enthalten, alle Quellen und Überlieferungsformen nennen, Einzelstellenerläuterungen mit literarischen und historischen Bezügen, sowie Wort- und Sacherklärungen beifügen. Optional ist die Hinzufügung eines Kommentars. Historisch-kritische Ausgaben werden meistens von aus öffentlichen Mitteln finanzierten Projekten vorgelegt, richten sich an die Fachwissenschaft, sind aber gleichzeitig eine Grundlage für spätere Studien- und Leseausgaben.<sup>24</sup>

<sup>21</sup> Martens, Gunter (Hg.) (2013): *Editorische Begrifflichkeit. Überlegungen und Materialien zu einem "Wörterbuch der Editionsphilologie"*. Berlin, Boston: de Gruyter (Beihefte zu editio, 36).

<sup>22</sup> Plachta, S. 44.

<sup>23</sup> Nutt-Kofuth, S. 6.

<sup>24</sup> Zur Kritik der historisch-kritischen Ausgabe vgl. Sahle, (2013), Bd. 1, S. 133-141 und 230-234. Sahle argumentiert u. a. gegen die Konstruktion eines „Autorenwillen“ als Instant für editorische Entscheidungen: „Am Ende ist es immer der Text des Editors. Er ist deshalb prinzipiell subjektivistisch, weil es bereits am Anfang das Textverständnis des Editors ist, das das Verfahren beherrscht. Das war solange unproblematisch, solange man daran glauben konnte, dass das Editor-Genie das Autor-Genie besser erkennen könne als die Überlieferung es darböte.“ S. 140. Eine Edition ist gleichzeitig eine Interpretation, so Sahle. S. 210.

Die sogenannte *kritische Ausgabe* greift auf eigene Forschung zurück, verzichtet aber auf die Wiedergabe der gesamten gesicherten Überlieferung und entscheidet sich nur für einige Varianten und enthält zudem meistens keine Kommentare.

Kommentare, Erläuterungen, Textzeugnisse und sogar essayistische Interpretationen sind Merkmale einer *Studienausgabe*. Solche im Idealfall auf eine historisch-kritische Ausgabe zurückgehenden Ausgaben geben meistens nur eine Textvariante wieder, mit einer Einführung in die Überlieferungsgeschichte des edierten Textes. Beim Fehlen einer historisch-kritischen Grundlage erarbeiten die Herausgeber diese selbständig. Studienausgaben sind vordergründig für Lehre und bestimmte Bereiche der Forschung gedacht.<sup>25</sup>

*Leseausgaben* schließlich werden primär von Verlagen direkt ausgegeben und betreffen Werke, für die ein breites Publikumsinteresse vorausgesetzt wird. Verlage können aber auch mit Leseausgaben von nicht vordergründig präsenten oder gar vergessenen Werke das Interesse für sie erst wieder wecken.<sup>26</sup>

## 2.1.2. Fragen und Debatten

„Keine einzelne Methodenlehre kann heute in den Philologien für sich in Anspruch nehmen, allgemein verbindlich zu sein.“<sup>27</sup> Die wichtigsten Auseinandersetzungen betreffen die Frage der Textkonstitution, und der Texteingriffe wie etwa Kommentare und Korrekturen.

### 2.1.2.1. Kommentare

Obwohl schon 1877 Wilhelm Scherer „das Erklären“ als eine wichtige Aufgabe des Editors bezeichnete, wurde in den verschiedenen Debatten das Kommentieren des Textes als ein dem Ethos eines Editors, der sich nur der Textkonstruktion zu widmen hat, widersprechendes Interpretieren meistens abgelehnt. Trotz der theoretischen Ablehnung wurden den Editionen Kommentare und Erläuterungen beigelegt, allerdings meistens in einer selbständig veröffentlichten Untersuchung oder einem Es-

<sup>25</sup> Scheibe, Siegfried (1971): Zu einigen Grundprinzipien einer historisch-kritischen Ausgabe. In: Gunter Martens und Hans Zeller (Hg.): *Texte und Varianten. Probleme ihrer Edition und Interpretation*. München: Beck, S. S. 1-44. Hier S. 2.

<sup>26</sup> Scheibe (1971), S. 1.

<sup>27</sup> Sahle (2013), Bd. 1, S. 233.

say.<sup>28</sup> Ein wichtiges Argument für die Trennung von Edition und Kommentar formulierten Elisabeth Höpker-Herberg und Hans Zeller: Eine historisch-kritische Ausgabe soll zeitlos bleiben, ein Kommentar veraltet aber.<sup>29</sup> Neben der Frage, ob Erläuterungen zu einer Edition gehören, wurde auch darüber diskutiert, was eigentlich erläutert werden soll. Zwar streiten die Editoren heute nicht mehr die Notwendigkeit eines Kommentars ab, über seine Form, den Umfang, die Einordnung in die Edition wird aber weiter kontrovers diskutiert und eher intuitiv verfahren. Nur enzyklopädische Wort- und Sacherklärungen, Erläuterungen zu Personen, Zitaten und Quellen werden als Konsens akzeptiert.<sup>30</sup> Manfred Fuhrmann führte die Begriffe der „primären“ und „sekundären Dunkelheit“ ein. Diese bezieht sich auf die mit zunehmendem historischem Abstand entstehenden Bedeutungsverschiebungen und Verständnisprobleme, die für den zeitgenössischen Leser noch nicht bestanden. Die „primäre“ ist vom Autor gewollt und der Mehrdeutigkeit eines literarischen Werks geschuldet. Nur die „sekundäre Dunkelheit“ bedarf der Kommentierung.<sup>31</sup>

#### 2.1.2.2. Korrekturen

Korrekturen der Überlieferungsfehler, die eine Textkontamination verursachten, werden nicht als ein Eingriff in den Text, sondern als Wiederherstellung einer verderbten Stelle gesehen.<sup>32</sup> Für eine dauerhafte Debatte sorgt aber die Frage nach dem Umgang mit Orthografie, Interpunktion und Fehlern.

Nutt-Kofuth stellt bei den Lese- und Studienausgaben eine Tendenz zur Normalisierung, z. B. den Ausgleich der schwankenden Wortformen in einem Text und der Angleichung der historischen Texte an die jeweils aktuell gültige Orthografie und Interpunktion. Diese Tendenz schreibt er insbesondere dem Einfluss der Verlage zu. Für wissenschaftliche Editionen dagegen sei – so Nutt-Kofuth – dieses Verfahren obsolet, da nicht die historische Orthografie und Interpunktion die Rezeption erschweren,

<sup>28</sup> Plachta, S. 122.

<sup>29</sup> Höpker-Herberg, Elisabeth; Zeller, Hans (1993): Der Kommentar, ein integraler Bestandteil der historisch-kritischen Ausgabe? In: *Editio. Internationales Jahrbuch für Editionswissenschaft* 7, S. 51-61.

<sup>30</sup> Plachta, S. 123f.

<sup>31</sup> Fuhrmann, Manfred (1985): Kommentierte Klassiker? Über die Erklärungsbedürftigkeit der klassischen deutschen Literatur. In: Gottfried Honnefelder (Hg.): *Warum Klassiker? Ein Almanach zur Eröffnungsedition der Bibliothek deutscher Klassiker*. Frankfurt am Main: Dt. Klassiker-Verl., S. 37-57. Hier S. 43f.

<sup>32</sup> Kraft, Herbert (2001): *Editionsphilologie*. Mit Beiträgen von Diana Schilling und Gert Vonhoff. 2. neubearb. Aufl. Frankfurt, New York: Lang. S. 54.

sondern die nicht mehr verständlichen zeitgeschichtlichen Kontexte eines Textes.<sup>33</sup> Daher gelte es, nahezu emendationsfreie Darstellungen des Textes zu edieren und seine historische Erscheinungsform zu bewahren. Diese Position entspricht nur teilweise der von Lachmann, der die Inkonsistenzen und offensichtliche grammatische Verstöße beim konstituieren des Textes zu korrigieren empfahl. So wollte er zwar der Sprache des Autors folgen, sie aber vereinheitlichen.<sup>34</sup> Dies bedeutet aber, dass die Schreibvarianten als Verstöße oder im besten Fall als Flüchtigkeitsfehler gesehen werden, was aber letztlich als Interpretation gelten müsse.

In der Editionsphilologie stehen sich diesbezüglich zwei Schulen gegenüber: Die eine vertritt einen restriktiven, die andere einen weit gefassten – der Vorstellung von einem „Autorwillen“, den der Editor aufzuspüren hat, geschuldeten Fehlerbegriff.<sup>35</sup> Herbert Kraft betont folgerichtig, dass eine Modernisierung der Orthografie zu Fehlern und Inkonsistenzen führe.<sup>36</sup>

Eine gemäßigte Vorgehensweise postuliert Siegfried Scheibe: „Kriterium fehlerhafter Stellen ist, daß sie für sich oder im engeren Kontext keinen Sinn zulassen (Typ: ‚nud‘ bis Typ: ‚er legte seine breite Stimme in Falten‘).“ Hier darf stillschweigend zu ‚und‘ sowie ‚er legte seine breite Stirn in Falten‘ verändert werden.<sup>37</sup> So solle grundsätzlich gelten, dass alle eindeutigen Fehler wie etwa Schreibfehler und Druckfehler ohne Kennzeichnung im Text emendiert werden.<sup>38</sup> Oft werden auch Abkürzungen stillschweigend aufgelöst.<sup>39</sup> Alle anderen Eingriffe des Editors müssten dagegen genau markiert und begründet werden. Scheibe hält das Kennzeichnen von unentzifferbaren und unsicheren Buchstaben, Ergänzungen oder die Tilgung von Wörtern, Wortteilen oder Satzzeichen, bei der Auflösung von Abkürzungen für notwendig. Sollte eine Stelle nicht eindeutig verbessert oder aufgelöst werden können,

<sup>33</sup> Nutt-Kofuth, S. 7.

<sup>34</sup> Roloff, Hans-Gert (2003): Karl Lachmann, seine Methode und die Folgen. In: Hans-Gert Roloff (Hg.): Geschichte der Editionsverfahren vom Altertum bis zur Gegenwart im Überblick. Ringvorlesung. 1. Aufl. Berlin: Weidler (Berliner Beiträge zur Editionswissenschaft, 5), S. 63-81. Hier S. 70f.

<sup>35</sup> Zeller, S. 148.

<sup>36</sup> Kraft, S. 83.

<sup>37</sup> Scheibe (1971), S. 4.

<sup>38</sup> Es gab auch Stimmen in dieser Debatte, die jegliches „stillschweigende“ Korrigieren als Fälschung bezeichnen. Vgl. dazu. Sahle (2013), Bd. 1, S. 44f.

<sup>39</sup> Die aktuellen Empfehlungen besagen, die Auflösung von Abkürzungen entweder durch Klammern, Fußnoten oder in der Editionsdokumentation zu kennzeichnen. Sahle (2013), Bd. 1, S. 77f.

müsse die fragliche Textform im edierten Text erhalten bleiben.“<sup>40</sup> Zusammenfassend schlägt Scheibe folgendes Verfahren mit den Textkorrekturen vor:

Als Hauptprinzipien der Textgestaltung ergeben sich also: Der Abdruck beruht stets auf einem Zeugen; eine Textkontamination, ein Mischtext, ist nicht zulässig. Im Text unbezeichnete Eingriffe dürfen nur vorgenommen werden, wenn eindeutige fehlerhafte Stellen zu korrigieren sind; alle anderen notwendigen Veränderungen der überlieferten Textgestalt sowie alle Unsicherheiten müssen eindeutig gekennzeichnet sein; mögliche Fehler des Zeugen, die mehrere Verbesserungen zulassen, sind zu markieren und im Variantenverzeichnis anhand der denkbaren Änderungen zu diskutieren.<sup>41</sup>

Neben den Bemühungen um eindeutige und einheitliche Standards, Termini und Vorgehensweisen gibt es in der Editionsphilologie auch gegenläufiger Tendenzen, die im Zusammenhang mit der Frage nach der Authentizität einer Edition stehen. So formulierte Hans Zeller die These, dass sich die Editionsphilologie von der Vorstellung einer „definitiven Ausgabe“ verabschieden muss: “ Es sollte nicht schwer fallen, Abschied zu nehmen auch von der Auffassung, es gebe definitive Editionslösungen und Editionsmodelle. Für unterschiedliche Fragestellungen, für unterschiedliche Zielsetzungen gibt es gegenwärtig methodisch unterschiedliche legitime Lösungen.“<sup>42</sup>

### 2.1.3. Drucke

Eine Handschrift bestehe aus ihrer Materialität und ihrem Inhalt, die eine Einheit bilden. Deswegen müssen beide Elemente gleich sorgfältig in einer Edition wiedergegeben werden.<sup>43</sup> Bei Drucken steht dies nicht im Mittelpunkt.

Analytische Druckforschung ist ein Spezialgebiet in der Editionsphilologie, das die am weitesten entwickelte Terminologie hat.<sup>44</sup> Dies ist auf die Forschung von Martin Boghardt in Zusammenhang mit den Bemühungen von Gunter Martens um ein *Wörterbuch der Editionsphilologie* zurückzuführen.

<sup>40</sup> Scheibe, Siegfried (1971): Zu einigen Grundprinzipien einer historisch-kritischen Ausgabe. In: Gunter Martens und Hans Zeller (Hg.): *Texte und Varianten. Probleme ihrer Edition und Interpretation*. München: Beck, S. 1-44. Hier S. 43.

<sup>41</sup> Scheibe (1997), S. 44.

<sup>42</sup> Zeller, Hans (2003): Die Entwicklung der textgenetischen Edition im 20. Jahrhundert. In: Hans-Gert Roloff (Hg.): *Geschichte der Editionsverfahren vom Altertum bis zur Gegenwart im Überblick*. Ringvorlesung. 1. Aufl. Berlin: Weidler (Berliner Beiträge zur Editionswissenschaft, 5), S. 143-208. Hier S. 180.

<sup>43</sup> Kraft, S. 157.

<sup>44</sup> Zeller, S. 146.

Zum Bereich der analytischen Druckforschung gehört – so Boghardt – „sowohl die Beschäftigung mit einem Buch als handwerklich-technischem Produkt, der *typographische Kreislauf* bestehend aus dem Setzen, Korrigieren und Drucken, wie auch mit der Schriftkunst, Kunst der Illustration und des Einbands, Druck- und Verlagsgeschichte.“<sup>45</sup> Berücksichtigt werden auch typografische Merkmale wie etwa die Länge der Zeilen, die Breite der Kolumnen, die Anzahl der Zeilen pro Spalte.

Eine terminologische Systematik schlug Scheibe vor.<sup>46</sup> So sollen Drucke nach ihrem Inhalt, Verlag und Satz und unterschieden werden. Dem Inhalt nach gibt es *Einzeldrucke*, *Teildrucke* und *Sammeldrucke*. Dem Verlag nach kann es sich um einen *rechtmäßigen Druck*, wenn der Autor den Verlag dazu berechnigte, oder um einen *Nachdruck* handeln, der eben nicht rechtmäßig ist.<sup>47</sup> Nach dem Satz wird zwischen *Originaldruck* und *Doppeldruck* (teilweise oder komplett neugesetzt, auch wenn äußerlich nicht zu unterscheiden) unterschieden. Auch *Presskorrekturen*, also Neusatz einzelner Wörter oder *Kartons*, d. h. Neusatz einzelner Blätter, sind Doppeldrucke.

Für eine Edition ist das Vorhandensein einer Druckvorlage besonders wichtig. Dieser *Zeuge* kann handschriftlich oder gedruckt sein, Eintragungen des Verlags oder der Druckerei in Form von Vermerken zur Seiten- und Bogenzahl, zur Typographie oder Anweisungen für den Setzer enthalten.<sup>48</sup> Allerdings ist eine Druckvorlage nur dann der wichtigste Zeuge, wenn ausgeschlossen werden kann, dass der Autor spätere Eingriffe wie etwa die Bearbeitung von Korrekturbogen vornahm. Sollte dies nicht zu überprüfen sein, kommen in der Reihenfolge folgende Zeugen als Editionsgrundlagen in Frage: der autorisierte Erstdruck, die letzte autorisierte, in vollem Umfang vorhandene Handschrift, ein unauthorisierter zeitgenössischer Zeuge, letztendlich ein geeigneter posthumer Zeuge.<sup>49</sup>

<sup>45</sup> Boghardt, Martin (2013): Begriffe aus der analytischen Druckforschung. In: Gunter Martens (Hg.): Editorische Begrifflichkeit. Überlegungen und Materialien zu einem "Wörterbuch der Editionsphilologie". Berlin, Boston: de Gruyter (Beihefte zu editio, 36), S. 163–192. Hier S. 135 f.

<sup>46</sup> Scheibe (1971), S. 25 ff.

<sup>47</sup> Nur rechtmäßige Drucke können ediert werden.

<sup>48</sup> Scheibe (1971), S. 26.

<sup>49</sup> Scheibe (1997), S. 38 f.

#### 2.1.4. Zeitungsedition

Wolfgang Martens stellt fest, dass die wissenschaftliche Edition von Zeitschriften vor spezifischen Herausforderungen steht: Sie hat es zu tun „mit einem Ensemble von Texten verschiedener Art und Provenienz“, die „vornehmlich im Hinblick auf die Aussage und Funktion im einmal gegebenen Rahmen des Periodikums“<sup>50</sup> interessant sind. Die für Werkausgaben zentrale Frage nach der „authentischen“ und endgültigen Fassung und nach der Textgenese stellt sich nicht, da es bei Zeitungen im Regelfall nur Erstdrucke gibt. Dafür wird die Frage der „zeit- und umstandsgebundene[n] literarische[n] Produktion in ihrer historischen Aktualität“ bedeutend.<sup>51</sup> Deswegen hält Wolfgang Martens einen kommentierten Reprint, also eine fotomechanische Wiedergabe des Originals, für eine legitime Form der wissenschaftlichen Edition von Zeitungen. Eine auf der Basis des Neusatzes erstellte wissenschaftliche Edition von Zeitschriften ist dann angebracht, wenn sie sich auch an ein Publikum wendet, für das das Entziffern der alten deutschen Frakturschrift eine Rezeptionsbarriere darstellt. Das Format und die typographische Anordnung der Zeitschrift, also Großformate und engzeilige in sehr kleinem Schriftgrad gesetzte Seiten, können eine Neusatzedition der Lesbarkeit wegen notwendig machen.<sup>52</sup>

Da bei Zeitungen mehrere Verfasser mit ihren eigenen Schreibweisen zu berücksichtigen sind, sollte Interpunktion und Orthographie beibehalten werden, auch wenn zahlreiche Inkonsistenzen damit verbunden sind.<sup>53</sup> Im Falle der Zeitungen kann nämlich nicht entschieden werden, ob die Schreibvarianten den Schreibgewohnheiten der einzelnen Autoren, den orthographischen Gepflogenheiten der verschiedenen Setzer oder der Willkür und Inkonsistenz eines Redakteurs zuzuordnen sind. Die Unterschiede im Schriftgrad der einzelnen Texte, wenn sie nicht der inhaltlichen Gewichtung geschuldet sind, dürfen verändert werden, da sie vom Setzer, der den Text auf einen bestimmten Platz unterbringen musste, bestimmt waren.<sup>54</sup> So ist der

<sup>50</sup> Martens, Wolfgang (1987): Fragen der Zeitschriftenedition am Beispiel von „Der Patriot“ (Hamburg 1724-1726). In: Michael Werner und Winfried Woesler (Hg.): *Edition et manuscrits – Probleme der Prosa-Edition*. Akten des mit Unterstützung des Centre National de la Recherche Scientifique und der Deutschen Forschungsgemeinschaft veranstalteten französisch-deutschen Editorenkolloquiums, Paris 1983. Bern u.a.: Lang (Jahrbuch für internationale Germanistik / A, 19), S. 141-146. Hier S. 141.

<sup>51</sup> Ebd.

<sup>52</sup> Ebd., S. 143.

<sup>53</sup> Ebd.

<sup>54</sup> Ebd., S. 144.

zunehmend kleine Schriftgrad auf den letzten Seiten nicht untypisch, sondern im Medium begründet.<sup>55</sup>

## 2.2. Digitale Revolution

Für die unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten des Computers in der Literaturwissenschaft hat sich seit Anfang der 1990er Jahre der Begriff „Computerphilologie“ etabliert.<sup>56</sup> Jannidis spricht von zwei Medienrevolutionen, die diesen Bereich prägen: *Digitalisierung* durch den Einsatz der Computer und die mit der Nutzung des Internets ermöglichte *Vernetzung*.<sup>57</sup>

Vor 25 Jahren begann in der deutschsprachigen Editionsphilologie die Diskussion um den EDV-Einsatz mit den Fragen nach der computergestützten Texterstellung, den Korrekturen mit Rechtschreibprogrammen, dem Kollationieren, der Durchsuchbarkeit und der Nutzung von Datenbanken.<sup>58</sup> Die Vorteile des digitalen Edierens, damals etwa als Einsatz eines Computer als Werkzeug verstanden, wurden also schon früh erkannt: Register, Indizes, Konkordanzen, Bibliographien, die Gleichzeitigkeit mehrerer Text-Schichten, nicht zuletzt die ökonomischen Vorteile.<sup>59</sup> Was aber „digitales Edieren“ letztendlich bedeutet, ist immer noch umstritten.

Entwarnend optimistisch schrieb Eckhard Meyer-Krentler 1992, dass das editorische Vorgehen nur marginal von den technischen Erneuerungen berührt werde – die Editoren würden nicht überflüssig gemacht, sondern nur von der Routinearbeit entlastet, um sich „intelligenteren Fragen zu widmen.“<sup>60</sup>

Bei der internationalen Fachtagung der *Arbeitsgemeinschaft Philosophischer Editionen* 1997 stellten gleich zwei Beiträge die Frage: *Elektronische Edition – Alternative*

<sup>55</sup> Ebd.

<sup>56</sup> Jannidis, Fotis (2007): Computerphilologie. In: Thomas Anz (Hg.): Handbuch Literaturwissenschaft. Band 2: Methoden und Theorien. Stuttgart: Metzler, S. 27–40. Hier S. 27.

<sup>57</sup> Jannidis (2007), S. 27. Die erste computergestützte philologische Arbeit war die Erstellung einer Konkordanz zu den Werken Thomas von Aquins, die Roberto Busa begann. Die erste deutschsprachige elektronische Edition eines umfangreichen literarischen Korpus war 1989 die Digitalisierung der *Hamburger Ausgabe* von Goethes Werken. Jannidis (2007), S. 37.

<sup>58</sup> Als Beispiel s. Meyer-Krentler, Eckhardt (1992): Edition & EDV. Elektronische Arbeitshilfen für Editoren, Philologen, Bücherschreiber mit dem WORD-Zusatzpaket ECCE. München: W. Fink.

<sup>59</sup> Nutt-Kofuth, S. 5.

<sup>60</sup> Meyer-Krentler, Eckhardt (1992): Edition & EDV. Elektronische Arbeitshilfen für Editoren, Philologen, Bücherschreiber mit dem WORD-Zusatzpaket ECCE. München: W. Fink. S. 24.



oder Ergänzung?<sup>61</sup> Wilhelm Ott stellte fest, dass aus dem Werkzeug Computer inzwischen ein Medium Computer geworden sei. Zutreffend beschreibt er die Stimmung in der Wissenschaft: „Die Euphorie einerseits, die Ratlosigkeit und Verwirrung andererseits.“<sup>62</sup> Der Computer als Werkzeug weckte Misstrauen unter den Philologen, „weil der ungeschickte und unpassende Einsatz des Computers leicht philologische und editorische Inkompetenzen verschleiern konnte.“<sup>63</sup> Umso mehr Misstrauen gebe es bei der Frage um den adäquaten Einsatz des Mediums Computer für die Publikation und Präsentation der Ergebnisse. Andererseits gebe es Forderungen, auf das Buch als Medium der Präsentation und Sicherung editorischer Arbeit völlig zu verzichten.<sup>64</sup>

„Die rasante, irreversible Ablösung des Gutenbergschen Handsatzes durch den elektronischen Lichtsatz läßt Befürchtungen aufkommen, das Buch werde eines Tages durch den Bildschirm, durch die elektronische Publikation abgelöst“,<sup>65</sup> schrieb Heinrich Schepers in demselben Band. Seine Antwort auf die vorab gestellte Frage war, zwischen „elektronischer Publikation im engeren Sinn“ und dem „elektronischen Supplement“, das jede Edition ergänzen solle,<sup>66</sup> zu unterscheiden.

2003 stellte dann wiederum Wilhelm Ott die fortschreitenden Veränderungen im editorischen Verfahren fest und fragte:

Geht es beim Thema „elektronisches Edieren“ wirklich nur um die Technik? Kann es nicht sein, daß die heute zur Verfügung stehenden elektronischen Mittel das Geschäft des Edierens genauso umkrempeln (oder in vielen Bereichen schon umgekrempelt haben) wie es der Buchdruck getan hat? Und zwar nicht nur, weil wir mit dem Computer ein Werkzeug haben, das uns bei der Editions Vorbereitung als Ersatz für Zettelkasten und Schreibmaschine zur Verfügung steht und viele Arbeitsgänge rationalisieren hilft,

<sup>61</sup> Wilhelm Ott und Heinrich Schepers in: Senger, Hans Gerhard (Hg.) (1998): Philologie und Philosophie. Beiträge zur VII. Internationalen Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft Philosophischer Editionen (12.-14. März 1997 München). Allgemeine Gesellschaft für Philosophie in Deutschland. Tübingen: Niemeyer (Beihefte zu editio, 11).

<sup>62</sup> Ott, Wilhelm (1998): Elektronische Edition – Alternative oder Ergänzung? (1). In: Hans Gerhard Senger (Hg.): Philologie und Philosophie. Beiträge zur VII. Internationalen Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft Philosophischer Editionen (12.-14. März 1997 München). Tübingen: Niemeyer (Beihefte zu editio, 11), S. 194-202. Hier S. 194.

<sup>63</sup> Ebd.

<sup>64</sup> Ebd., S. 195.

<sup>65</sup> Schepers, Heinrich (1998): Elektronische Edition – Alternative oder Ergänzung? (2). In: Hans Gerhard Senger (Hg.): Philologie und Philosophie. Beiträge zur VII. Internationalen Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft Philosophischer Editionen (12.-14. März 1997 München). Tübingen: Niemeyer (Beihefte zu editio, 11), S. 203-207. Hier S. 203.

<sup>66</sup> Ebd., S. 204.

sondern weil der Computer gleichzeitig das Medium ist, mit dem eine elektronische Edition verbreitet und folglich auch rezipiert wird?<sup>67</sup>

Damit warf Ott auch die Frage auf nach der zeitgemäßen Edition hinsichtlich der neuentstehenden Rezeptionswege und der sich verändernden Nutzererwartungen. Editionsprojekte wie etwas das „Projekt Gutenberg“ reagieren mit Bereitstellung von digitalen Sammlungen als Open Source Ressourcen.<sup>68</sup>

Entsprechend bestimmt forderte er die Anpassung an die neuen Rahmenbedingungen:

Für neue Editionsunternehmen ergibt sich daraus die Folgerung, daß nicht mehr nur auf die konventionelle Buchpublikation hin gearbeitet werden kann, will man verhindern, daß eine Edition in den Magazinen der Universitäts-, Landes- und Staatsbibliotheken verstaubt, während im akademischen Unterricht veraltete, weil copyright-freie, elektronische Texte benutzt werden. Für heutige wissenschaftliche Editionen sollte daher ein elektronisches Supplement zur Buchedition eine *conditio sine qua non* sein.<sup>69</sup>

Zudem weist er auch auf die Anforderungen hin, die von den finanzierenden Institutionen an die Editionsprojekte gestellt werden und die unmissverständlich eine Einbeziehung der digitalen Publikationen erwarten<sup>70</sup>, wie das etwa auch die Deutsche Forschungsgemeinschaft feststellte.

Selbst wenn das Ende und die Konsequenzen der gegenwärtig stattfindenden ‚elektronischen‘ Revolution noch längst nicht absehbar sind, steht fest, daß sie auch in der editorischen Arbeit Anpassungen und Umstellungen großen Ausmaßes fordert. Neue Editionsprojekte ohne Konzeption für eine intelligente Nutzung der Computerunterstützung, der Möglichkeit des electronic Publishing und darauf abgestimmter Editionskonzepte werden kaum noch reüssieren.<sup>71</sup>

Folgerichtig versucht die Computerphilologie in den letzten Jahren, Prinzipien der eigenen Verfahren zu beschreiben und zusammen mit der Informationstechnologie Standards zu entwickeln.<sup>72</sup> Inzwischen ist der elektronische Text nicht mehr nur eine Vorlage für die folgende Printausgabe, sondern selbst ein Endprodukt für eine digi-

<sup>67</sup> Ott, Wilhelm (2003): Elektronisches Edieren. In: Hans-Gert Roloff (Hg.): Geschichte der Editionsverfahren vom Altertum bis zur Gegenwart im Überblick. Ringvorlesung. 1. Aufl. Berlin: Weidler (Berliner Beiträge zur Editions-wissenschaft, 5), S. 329-358. Hier S. 329.

<sup>68</sup> Ebd., S. 330.

<sup>69</sup> Ebd., S. 331.

<sup>70</sup> Die aktuellen Richtlinien der DFG fordern bei allen Projektanträgen ein Statement zu „digitaler Strategie“.

<sup>71</sup> Wiemer, Thomas (1998): Der verlorene Glorienschein: Editionsforderung außerhalb der Akademien der Wis-senschaften. In: Hans Gerhard Senger (Hg.): Philologie und Philosophie. Beiträge zur VII. Internationalen Fachta-gung der Arbeitsgemeinschaft Philosophischer Editionen (12.-14. März 1997 München). Tübingen: Niemeyer (Beihefte zu editio, 11), S. 26-32. Hier S. 31.

<sup>72</sup> Jannidis (2007), S. 28f.

tale Edition, wobei für die Editionen vorhandener Drucktexte die Bezeichnung *Retrodigitalisate*, für die schon elektronisch entstandenen Inhalte die Bezeichnung *born digital* üblich ist.

Die so erstellten Texte werden zudem mit zusätzlichen Informationen angereichert. Diese umfassen vier Bereiche:

- *strukturelle Auszeichnung*, also Informationen zum Aufbau des Textes wie Kapitel, Strophen, Überschriften,
- *präsentationale Auszeichnung*, also typografische Aspekte wie etwa Schriftart und -größe, Ausrichtung oder Zeilenabstand,
- *referenzielle Auszeichnung*, also verknüpfte Informationen wie etwa Verweise auf andere Texte, Anmerkungen, Bilder,
- und *funktionale Auszeichnung*, also Anweisungen an die umsetzende Software wie etwa Skriptanweisungen.<sup>73</sup>

So ist die Erstellung digitaler Editionen eines der wichtigsten Arbeitsgebiete für Computerphilologen.

Seitdem digitale Editionen im Internet veröffentlicht werden, ist nicht nur ihre Erreichbarkeit vereinfacht. Neuere Ansätze versuchen über Crowdsourcing kollektives Arbeiten und vor allem das Anreichern mit weiteren Quellen und Forschungsergebnissen zu ermöglichen. Das „Hypertextuelle-Projekt“ mit Bilddigitalisaten aus dem Weimarer Nietzsche-Archiv ist ein hervorragendes Beispiel eines solchen Vorgehens.<sup>74</sup>

Der 3. aktualisierten Auflage seines Standardwerks zur Editionsphilologie fügt Bodo Plachta das Kapitel *Edition, EDV und neue Medien* hinzu. Er begrüßt einerseits die entstandenen Möglichkeiten, weist aber auch auf die Gefahr hin, dass „die bewährten editorischen Prinzipien, Arbeitsschritte und Darstellungsformen aus dem Blick verloren werden. Das bedeutet, daß jede editorische EDV-Anwendung sich zuallererst an den Arbeitsweisen des Editors zu orientieren hat.“<sup>75</sup> Eins bleibt nämlich unverändert: „die konzeptionelle und kontrollierende Funktion des Editors.“<sup>76</sup> Der Editor müsse

<sup>73</sup> Ebd., S. 30f.

<sup>74</sup> [www.nietzschesource.org](http://www.nietzschesource.org), zuletzt geprüft am 12.08.2014.

<sup>75</sup> Plachta, S. 131.

<sup>76</sup> Ebd.

nach wie vor sein Vorgehen methodisch und theoretisch – in der Auseinandersetzung mit den neuen Möglichkeiten – auch (neu) begründen.

Dabei geht es nicht nur um die Recherchemöglichkeiten in elektronischen Texten, sondern um grundsätzlich andere Präsentationsformen der Editionsteile, ihre gegenseitige Verknüpfung, die die Zusammenhänge und Bezüge zwischen Texten, Varianten, Quellen, Referenztexten, Faksimiles und Transkriptionen wesentlich transparenter und deutlicher darzustellen vermag.<sup>77</sup>

Einen grundlegenden methodischen Neuansatz forderte schon 2003 Patrick Sahle: Das Bemühen, „traditionelle Vorstellungen, Funktionalitäten, Inhalte und Formen gedruckter Editionen in digitale Medien zu übertragen“,<sup>78</sup> sei wenig nachhaltig. Sahle stellt die Frage nach der grundsätzlichen Abhängigkeit der Editionen von den gerade verfügbaren Medien, nach der nur scheinbaren Objektivität von Standards, die tatsächlich nur durch die Zufälligkeit der typografischen Beschränkungen bestimmt seien. Die Umbruchsituation mache die Relativität der Methoden und Traditionen sichtbar, und dies gelte es für eine vertiefte Auseinandersetzung zu nutzen.<sup>79</sup> Sahle schlägt vor, eine Edition als eine „erschließende Wiedergabe von historischen Dokumenten“<sup>80</sup> zu verstehen. Die Wiedergabe könne als Publikation aber auch als eine „logische Repräsentationsform“ erfolgen. Die Erschließung beziehe sich auf die Strukturierung des Materials, die Hinzufügung von editorischem Fachwissen, also Dokumentgenese, Emendationen, Ergänzungen, Detailerläuterungen, Kontextualisierungen und Verknüpfungen mit anderen Wissensbasen.<sup>81</sup> So gelte es bei zeitgemäßen Editionen zwei Fehler zu vermeiden: einen konzeptionellen, die Konzentration auf die typografische Umsetzung der Ergebnisse, und einen technischen, Nutzung von Programmen und Formaten, die projektspezifisch, dadurch aber nicht interoperabel und langfristig nutzbar seien.<sup>82</sup> So fordert er, bei digitalen Editionen folgende Aspekte in den Vordergrund zu stellen: Offenheit für Erweiterungen und Veränderungen,

<sup>77</sup> Nutt-Kofuth, S. 24.

<sup>78</sup> Sahle, Patrick (2003): Vom editorischen Fachwissen zur digitalen Edition. Der Editionsprozeß zwischen Quellenbeschreibung und Benutzeroberfläche. In: FUNDUS – Forum für Geschichte und ihre Quellen (2), S. 75-102. Online verfügbar unter <http://webdoc.sub.gwdg.de/edoc/p/fundus/2/sahle.pdf>, zuletzt geprüft am 12.08.2014

<sup>79</sup> Ebd.

<sup>80</sup> Ebd., S. 76.

<sup>81</sup> Ebd., S. 77, Abb. 2.

<sup>82</sup> Ebd., S. 81f.

offene Strukturierung und Grunderschließung für breite Benutzerkreise, Unabhängigkeit von Publikationsformen, langfristige Nutzbarkeit und Interoperabilität.<sup>83</sup>

### 2.2.1. Digitalisierung

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft formuliert als Ziel der Digitalisierung „nicht nur das Bereitstellen, sondern auch und vor allem das Vernetzen der unterschiedlichen Ressourcen zu einer virtuellen Forschungsinfrastruktur“.<sup>84</sup> Die DFG als der Hauptförderer von Editionsprojekten erwartet dabei eine „möglichst originalgetreue Wiedergabe des Materials nach Maßgabe der wissenschaftlichen Erfordernisse.“<sup>85</sup> Entsprechend formulieren die DFG-Richtlinien zur Digitalisierung, und setzen damit weithin beachtete Standards. Zuerst ist eine hochwertige Vorlage für die weitere Bearbeitung zu erstellen. Dieser sogenannte *Master* soll eine entsprechend hohe Auflösung<sup>86</sup> haben und in einem der empfohlenen Formate gespeichert werden.<sup>87</sup> Auch bei Volltexteditionen soll auf die Präsentation des digitalen Faksimiles nicht verzichtet werden.

Besonders wichtig ist die Erzeugung der für die Auffindbarkeit der Objekte notwendigen Metadaten. Diese sollen von bestimmter Software unabhängig sein und gängigen Standards entsprechen, nicht zuletzt, damit sie auch in Verbundkatalogen der Universitätsbibliotheken, im Zentralen Verzeichnis digitalisierter Drucke (ZVDD), in der Deutschen Digitalen Bibliothek oder etwa bei der Europeana aufgenommen werden können.<sup>88</sup> Ausdrücklich empfiehlt die DFG die Erstellung eines Wikipedia-Artikels, sobald erste Projektergebnisse online sind. Für eine communityabhängige

<sup>83</sup> Ebd., S. 83.

<sup>84</sup> Deutsche Forschungsgemeinschaft (2013): Praxisregeln „Digitalisierung“. DFG-Vordruck 12.151 – 02/13. Deutsche Forschungsgemeinschaft. Bonn. S. 5. Online verfügbar unter [http://www.dfg.de/formulare/12\\_151/12\\_151\\_de.pdf](http://www.dfg.de/formulare/12_151/12_151_de.pdf), zuletzt geprüft am 11.08.2014.

<sup>85</sup> Ebd. S. 8.

<sup>86</sup> Es gilt die grundsätzliche Empfehlung von 300 dpi bezogen auf das Vorlagenformat als Zielauflösung. Ebd., S. 9. Eine „Farbtiefe von 8 Bit pro Kanal, d.h. 24 Bit ist ausreichend, da die heute gängigen Ausgabe- und Anzeigegeräte nur eine Tonwertwiedergabe mit 8-Bit-Differenzierung unterstützen“. Ebd., S. 11.

<sup>87</sup> Bildmaster sollten in „TIFF uncompressed“ langzeitgesichert werden. „Das Format TIFF hat sich als einer der wichtigsten Standards etabliert und es ist damit zu rechnen, dass es auch in Zukunft von allen Standardprogrammen unterstützt wird“. Möglich ist auch JPEG2000 in seiner verlustfreien Form. S. 16 f.

<sup>88</sup> Ebd., S. 26

Spezifikation und einen flexiblen Austausch von Metadaten sollte *Protocol for Metadata Harvesting* der *Open Archive Initiative* (OAI-PMH) benutzt werden.<sup>89</sup>

Für nach 1850 erschienene Texte fordert die DFG die Volltexterschließung. Ihre Vorteile sind:

Eine vielseitige wissenschaftliche Nachnutzbarkeit, die unter anderem automatisierte Recherchen, quantitative Auswertungen im Rahmen von Text- oder Datamining, semantische Analysen, Mustererkennungen in nicht textuellen Materialien, Anreicherungen, Kontextualisierungen und Weiterverarbeitungen – auch im Rahmen von virtuellen Forschungsumgebungen – ermöglicht, basiert auf der Mobilität der entsprechenden Daten, entsprechenden Rechtseinräumungen und dem Angebot des digitalen Volltextes.<sup>90</sup>

Da die Volltexterstellung besonders kosten- und zeitintensiv sei, sollten die Maßstäbe für die „Textgüte“ dem jeweilige Ziel angemessen sein. Für Editionen gelten „allerhöchste Maßstäbe“, während ein Massendigitalisierungsprojekt auf die teuer manuelle Transkription verzichten kann.<sup>91</sup>

Neu in den DFG-Richtlinien von 2013 ist die Festlegung hinsichtlich von Volltexten auf das Modell der *Text Encoding Initiative* (TEI). Perspektivisch schätzt die DFG die Chancen einer Langzeitarchivierung dieses Formats als sehr stabil. Gleichzeitig wird nun zum ersten Mal vom PDF/A-Format abgeraten, da dieses im Wesentlichen auf die Darstellung der Layoutinformationen hinzielt. Bei schon vorhandenen PDF/A-Dateien solle überprüft werden, ob eine Umwandlung in das TEI-Format möglich ist.<sup>92</sup> Die Bedeutung des PDF-Formats wird allerdings nicht grundsätzlich bestritten:

Dessen ungeachtet ist PDF – neben zunehmend auch ePub für mobile Geräte – als derivatives Format für z.B. dynamisch generierte Lesefassungen oder für den Druck aufbereitete Texte gut geeignet und sollte wegen seiner weiten Verbreitung auch zusätzlich von digitalen Bibliotheken angeboten werden.<sup>93</sup>

Bedacht werden solle auch das Problem der Zitierfähigkeit digitaler Ressourcen, die als selbstständige Objekte „in einem sich dynamisch entwickelnden integralen For-

<sup>89</sup> Ebd., S. 29.

<sup>90</sup> Ebd. S. 30.

<sup>91</sup> Als Beispiel eines Massendigitalisierungsprojekts bei dem „nur“ eine automatische Texterkennung durchgeführt wurde, kann GoogleBooks genannt werden. [books.google.de](http://books.google.de), zuletzt geprüft am 30.08.2014.

<sup>92</sup> Praxisregeln „Digitalisierung“, S. 35.

<sup>93</sup> Ebd., S. 35.

schungsraum“<sup>94</sup> zu betrachten seien. Daher sind standardisierte Adressierungstechniken, also eindeutige Referenzierungsmöglichkeiten, zu empfehlen.

Die Richtlinien der DFG reflektieren die theoretischen Überlegungen in der Editorik. So stellte Sahle schon 2007 fest:

Die Digitalisierung zielt zwar auf materielle Objekte, sie *reproduziert* diese aber nicht, sondern *repräsentiert* sie in einer digitalen Form. Ein digitales Dokument ist die *Abbildung eines Dokumentes* und damit eine Sicht auf ein Dokument. Jedes digitale Dokument ist eine Verarbeitungsform. Verarbeitung ist ein (geregelter) Prozess, der maschinell oder manuell ablaufen kann. Ein Beispiel für einen manuellen Verarbeitungsprozess ist die Transkription eines handschriftlichen Manuskripts. Ein Beispiel für einen maschinellen Verarbeitungsprozess ist die digitale Fotografie. Man neigt dazu, den ersten Prozess nach dem Grad seiner Subjektivität und Interpretativität zu hinterfragen, den letzteren aber für objektiv zu halten. Streng genommen sind aber beide Prozesse immer notwendig interpretativ. Jeder geregelte Verarbeitungsprozess ist von den Parametern abhängig, die ihn bestimmen. Diese Konfiguration selbst eines maschinellen Abbildungsprozesses bildet den unvermeidlichen interpretativen Aspekt der Verarbeitung und Wiedergabe.<sup>95</sup>

Ein Beispiel zur Illustration: In Qualitätsdigitalisaten etwa von raren, wertvollen Drucken, Inkunabeln, findet man oft eine zusätzliche digitalisierte Seite, die einen Farbkeil (normierte Farbskala, einschließlich Zentimetermaß) enthält, der die Einschätzung der getreuen Farbwiedergabe und gegebenenfalls die entsprechende Kalibrierung des Bildschirms des Betrachters erlaubt. Ebenso erlaubt die Zentimeterskala (notfalls) die Ermittlung der realen Größe des Digitalisats unabhängig von den entsprechenden, in den digitalen Daten gespeicherten Metadaten.

### 2.2.2. Langzeitarchivierung

„Nirgendwo sonst gibt es eine so deutliche Diskrepanz zwischen zeitüberdauernden Forschungsergebnissen und kurzlebigen Medium wie bei dem Unterfangen, eine Edition auf elektronischem Medium zu publizieren“,<sup>96</sup> gab Tobias Ott 1997 zu bedenken.

<sup>94</sup> Ebd., S. 39.

<sup>95</sup> Sahle, Patrick (2007): Digitales Archiv – Digitale Edition. Anmerkungen zur Begriffsklärung. In: Michael Stolz (Hg.): Literatur und Literaturwissenschaft auf dem Weg zu den neuen Medien. Zürich, S. 64-84. Hier S. 65f.

<sup>96</sup> Ott, Tobias (1998): Überlegungen zur Verbreitung der elektronischen Publikationen einer Edition am Beispiel der Leibniz-Ausgabe. In: Hans Gerhard Senger (Hg.): Philologie und Philosophie. Beiträge zur VII. Internationalen Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft Philosophischer Editionen (12.-14. März 1997 München). Tübingen: Niemeyer (Beihefte zu editio, 11), S. 208-214. Hier S. 208.

In den letzten Jahren gewann das Thema der Langzeitarchivierung immer mehr an Bedeutung. Die Erkenntnisse über Verluste, die aufgrund der technischen Veränderungen, also der Inkompatibilität, entstanden, erzwingen einen Reflexionsprozess und institutionelles Handeln seitens der Wissenschaftsorganisationen.

Digitale Objekte sind in fast allen Bereichen des öffentlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Lebens zunehmend präsent und ersetzen zumindest teilweise die bisher genutzten analogen Formate.<sup>97</sup>

Im wissenschaftlichen Bereich besteht seit Ende der 1990er Jahre die Möglichkeit, auch Dissertations- und Habilitationsschriften in elektronischer Form zu publizieren. Finanzielle Vorteile, aber hauptsächlich auch die Ermöglichung eines schnellen und weltweiten Zugriffs begünstigen diese Entwicklung. Im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek waren 2012 mehr als 100.000 Online-Dissertationen aus dem deutschsprachigen Raum nachgewiesen. Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet mittlerweile mehr als eine halbe Million elektronischer Publikationen.<sup>98</sup>

Die dauerhafte Erhaltung einer elektronischen Publikation fragt naturgemäß andere Techniken nach, als sie die bewährten, von Bibliotheken und Archiven sichergestellten, „papiergebundenen“ Verfahren bieten, deren Grundlage die Verlagspublikation in Buchform ist. Und die prinzipielle Erhaltung der digitalen Daten (Bit Preservation)<sup>99</sup> stellt noch lange nicht ihre dauerhafte Lesbarkeit sicher, weil sie von Software interpretiert werden müssen. Software entwickelt sich rasch weiter, die Hardware, auf der sie läuft, veraltet, wird ausrangiert, durch neue Hardware mit neuer Software ersetzt. „Funktioniert“ die digitale Edition dann noch? Dynamische Formate, die dem Leser interaktive Eigenschaften bieten, erfordern ein aufwändigeres „Prozessieren“ der Daten zum Lesen und stellen engere Anforderungen an das Lesegerät (z.B. den Computer).

<sup>97</sup> Schumann, Natascha (2012): Einführung in die digitale Langzeitarchivierung. In: Reinhard Altenhöner und Claudia Oellers (Hg.): Langzeitarchivierung von Forschungsdaten. Standards und disziplinspezifische Lösungen Berlin: Scivero, S. 39-50. Hier S. 39.

<sup>98</sup> Ebd. S. 39.

<sup>99</sup> David S. H. Rosenthal stellte mit seinem Beitrag *Bit Preservation: A Solved Problem?* (iPRES 2008: The Fifth International Conference on Preservation of Digital Objects) diese prinzipielle Erhaltung als noch ungelöstes Problem dar. [http://www.bl.uk/ipres2008/presentations\\_day2/43\\_Rosenthal.pdf](http://www.bl.uk/ipres2008/presentations_day2/43_Rosenthal.pdf), zuletzt geprüft am 30.08.2014. Vgl. dazu auch die Webseite der *Library of Congress* <http://www.digitalpreservation.gov/series/pioneers/abrams.html>, zuletzt geprüft am 30.08.2014.



Obwohl in Deutschland die Problematik „digitale Langzeitarchivierung“ schon 1995 in einem Positionspapier *Elektronische Publikationen* der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) aufgegriffen wurde,<sup>100</sup> stehen digitale Archive immer noch am Beginn ihrer Entwicklung, die zu allgemein akzeptierten Leistungskriterien für vertrauenswürdige digitale Archive führen soll.<sup>101</sup> Dies findet „unter den Bedingungen eines ständig stattfindenden Technologiewandels“ bezüglich der Datenträger und Datenformate statt.<sup>102</sup> Auch deshalb müssen verbindliche Regelungen zur Langzeitarchivierung digitaler Objekte gefunden werden, die sowohl ein generelles Bekenntnis, das digitale Erbe sichern zu wollen, wie auch die Fragen nach Verfügbarkeit und Zugriff, Finanzierung, Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten, Auswahlkriterien und Sicherheit sowie Festlegung der rechtlichen Rahmenbedingungen beinhalten sollen.<sup>103</sup>

Diese Aufgabe fällt insbesondere der Deutschen Nationalbibliothek als zentraler Archivbibliothek und nationalbibliografischem Zentrum zu. Die DNB hat den gesetzlichen Auftrag, sämtliche Werke, die in deutscher Sprache oder in Deutschland erschienen sind, zu sammeln, zu erschließen und langfristig verfügbar zu machen.<sup>104</sup> Das *Gesetz über die Deutsche Nationalbibliothek* von 2006 erweiterte den Sammel-

<sup>100</sup> Jehn, Mathias; Schrimpf, Sabine (2010): State of the Art. LZA-Aktivitäten in Deutschland aus dem Blickwinkel von nestor. In: Heike Neuroth, Achim Oßwald, Regine Scheffel und Stefan Strathmann (Hg.): Nestor Handbuch. Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung. Version 2.3. Göttingen: Niedersächsische Staats- und Univ.-Bibliothek, S. Kap 2.2. Online verfügbar unter [http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch\\_23.pdf](http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch_23.pdf). Kap 2:2, zuletzt geprüft am 22.08.2014.

<sup>101</sup> Liegmann, Hans; Neuroth, Heike (2010): Einführung. In: Heike Neuroth, Achim Oßwald, Regine Scheffel und Stefan Strathmann (Hg.): Nestor Handbuch. Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung. Version 2.3. Göttingen: Niedersächsische Staats- und Univ.-Bibliothek, S. Kap 1. Online verfügbar unter [http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch\\_23.pdf](http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch_23.pdf). K 1:4.

<sup>102</sup> Jehn, Schrimpf, Kap 2.2, zuletzt geprüft am 22.08.2014.

<sup>103</sup> Strathmann, Stefan (2010): Rahmenbedingungen für die LZA digitaler Objekte. Einführung. In: Heike Neuroth, Achim Oßwald, Regine Scheffel und Stefan Strathmann (Hg.): Nestor Handbuch. Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung. Version 2.3. Göttingen: Niedersächsische Staats- und Univ.-Bibliothek, S. Kap 3.1. Online verfügbar unter [http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch\\_23.pdf](http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch_23.pdf). Kap 3:1, zuletzt geprüft am 22.08.2014.

<sup>104</sup> Schumann, Natascha (2010): Rahmenbedingungen für die LZA digitaler Objekte. Verantwortlichkeiten. In: Heike Neuroth, Achim Oßwald, Regine Scheffel und Stefan Strathmann (Hg.): Nestor Handbuch. Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung. Version 2.3. Göttingen: Niedersächsische Staats- und Univ.-Bibliothek, S. Kap 3.4. Online verfügbar unter [http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch\\_23.pdf](http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch_23.pdf). Kap 3:10, zuletzt geprüft am 22.08.2014.

auftrag explizit auf elektronische Publikationen.<sup>105</sup> Die *Pflichtablieferungsverordnung* von 2008 präzisiert die Angaben zu diesem Sammelauftrag.<sup>106</sup>

Eine erfolgreiche Langzeitarchivierung der digitalen Publikationen kann nur durch Entwicklung und Einhaltung verbindlicher Standards erreicht werden.<sup>107</sup> Das betrifft hauptsächlich die Speicherformate. Daher muss „die langfristige Nutzbarkeit der digitalen Objekte durch die Verwendung eines geeigneten Formates“<sup>108</sup> unterstützt werden.<sup>109</sup>

Speziell für Archivierung wurde das PDF/A-Format entwickelt, das sowohl den Zeichensatz wie auch die verwendeten Fonts in der jeweiligen Datei direkt speichert, um so die Unabhängigkeit von der jeweiligen Plattform zu erreichen.<sup>110</sup> Allerdings wird das Format, als vordergründig auf die typografische Wiedergabe ausgerichtet, in letzter Zeit kritisiert.<sup>111</sup>

### 2.2.3. Persistenz: Der Uniform Resource Name URN

„Damit digitale Objekte auf Dauer zitierfähig sind, müssen stabile Referenzen vorhanden sein, die auch über technische und organisatorische Veränderungen hinweg eine verlässliche Adressierung ermöglichen.“ Bei dieser Aufgabe gewinnen *Persis-*

<sup>105</sup> Gesetz über die Deutsche Nationalbibliothek (DNBG) vom 22. Juni 2006 In: Bundesgesetzblatt 2006, I/29, 28.06.2006, S. 1338-1341, [http://www.bgbl.de/Xaver/start.xav?startbk=Bundesanzeiger\\_BGBL](http://www.bgbl.de/Xaver/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBL), zuletzt geprüft am 22.08.2014.

<sup>106</sup> Verordnung über die Pflichtablieferung von Medienwerken an die Deutsche Nationalbibliothek vom 17. Oktober 2008 <http://www.bgblportal.de/BGBL/bgbl1f/bgbl108s2013.pdf>, zuletzt geprüft am 22.08.2014.

<sup>107</sup> Jehn, Mathias (2010): Metadatenstandards im Bereich der digitalen LZA. Einführung. In: Heike Neuroth, Achim Oßwald, Regine Scheffel und Stefan Strathmann (Hg.): Nestor Handbuch. Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung. Version 2.3. Göttingen: Niedersächsische Staats- und Univ.-Bibliothek, S. Kap 6.1. Online verfügbar unter [http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch\\_23.pdf](http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch_23.pdf). Kap 6:2, zuletzt geprüft am 22.08.2014.

<sup>108</sup> Ludwig, Jens (2010): Formate. Auswahlkriterien. In: Heike Neuroth, Achim Oßwald, Regine Scheffel und Stefan Strathmann (Hg.): Nestor Handbuch. Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung. Version 2.3. Göttingen: Niedersächsische Staats- und Univ.-Bibliothek, S. Kap 7.3. Online verfügbar unter [http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch\\_23.pdf](http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch_23.pdf). Kap 7:9, zuletzt geprüft am 30.08.2014.

<sup>109</sup> Informationen zur Präferenzregelung [http://deposit.dnb.de/ep/netpub/76/22/36/991362276/\\_data\\_dyna/\\_snap\\_stand\\_2008\\_08\\_05/netzpub/abliefer\\_np\\_dateiformate.htm](http://deposit.dnb.de/ep/netpub/76/22/36/991362276/_data_dyna/_snap_stand_2008_08_05/netzpub/abliefer_np_dateiformate.htm), zuletzt geprüft am 30.08.2014.

<sup>110</sup> Ludwig, K 9:7.

<sup>111</sup> Vgl. Richtlinien der DFG oben.

*tent Identifier*, eben ihrer Dauerhaftigkeit wegen, eine zentrale Funktion bei der stabilen, langfristigen und weltweit eindeutigen Identifizierung digitaler Objekte.<sup>112</sup>

Das im Rahmen ihres Sammelauftrags von der DNB entwickelte Konzept zur Langzeitarchivierung beinhaltet auch Regelungen zur Persistenz und zu einem entsprechenden Identifikationssystem. Als Schema für die Identifizierung digitaler Ressourcen benutzt die DNB den *Uniform Resource Name* (URN), das seit den frühen 1990er Jahre entwickelt wird<sup>113</sup> und ein weltweit gültiger, eindeutiger, vom Ort der Speicherung und vom Zugriffsprotokoll unabhängiger, dauerhafter Name für Onlineressourcen ist.<sup>114</sup>

Über ihre jeweils eindeutige URN werden die von der DNB aufgenommenen Netzpublikationen in die Nationalbibliografie und den Online-Katalog aufgenommen und über die Datendienste weiter verbreitet.<sup>115</sup> Einen besonderen Vorteil hat das URN-Verfahren bezüglich der Zuverlässigkeit und Akzeptanz der digitalen Veröffentlichungen: Während die ursprüngliche Speicheradresse (URL) meistens nicht dauerhaft ist, behalten URN-basierte Referenzen in Online-Katalogen, Bibliografien, Portalen oder Publikationen auch dann ihre Gültigkeit, wenn sich der Speicherort einer Netzpublikation verändert oder gar nicht mehr existiert. Das ist für die Zitierfähigkeit digitaler Quellen von entscheidender Bedeutung.<sup>116</sup>

#### 2.2.4. Normdaten

1997 postulierte Schepers, damals noch der Realisierungsmöglichkeiten wegen skeptisch, den Aufbau eines zentralen „Editionsknoten“ mit einer Datenbank, um

die von den verschiedenen Editionen ‚eingestellten‘ Volltexte, Kataloge oder Materialien einer Interessentengemeinschaft kostenfrei anzuzeigen und mit geeigneten Lese-

<sup>112</sup> Schöning-Walter, Christa (2010): Access. Der Uniform Resource Name (URN). In: Heike Neuroth, Achim Oßwald, Regine Scheffel und Stefan Strathmann (Hg.): Nestor Handbuch. Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung. Version 2.3. Göttingen: Niedersächsische Staats- und Univ.-Bibliothek, S. Kap 9.4.1. Online verfügbar unter [http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch\\_23.pdf](http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch_23.pdf). Kap 9:46, zuletzt geprüft am 22.08.2014.

<sup>113</sup> Ebd.

<sup>114</sup> Schöning-Walter, Christa (2010): Access. Der Uniform Resource Name (URN). In: Heike Neuroth, Achim Oßwald, Regine Scheffel und Stefan Strathmann (Hg.): Nestor Handbuch. Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung. Version 2.3. Göttingen: Niedersächsische Staats- und Univ.-Bibliothek, S. Kap 9.4.1. Online verfügbar unter [http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch\\_23.pdf](http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch_23.pdf). Kap 9:48, zuletzt geprüft am 22.08.2014.

<sup>115</sup> Ebd., Kap 9:53.

<sup>116</sup> Ebd.

routinen (Browser) verfügbar zu machen. Es spricht vieles dafür, Daten, die in der Edition wiederholt benötigt werden, wie beispielsweise Einträge für Verzeichnisse von Personen, Schriften und Sachen, in editionsspezifischen Datenpools abzulegen, um bei der Bearbeitung des Textes abgerufen und eingefügt werden zu können, direkt oder über identifizierende Ziffern. [...] Es gäbe dann auch die Möglichkeit, solche Datenbanken mit anderen Editionen auszutauschen oder, bei Gleichheit der Interessen, gemeinsame Gattungspools zu erstellen. In diesen Pools sind die Daten so aufzubereiten, wie sie in der jeweiligen Edition gebraucht werden, z. B. die im Bereich der Edition vorkommenden Personen, dargestellt mit Vornamen, Titel, Ordenszugehörigkeit, identifizierendem Beruf, Geburts- und Sterbedatum etc., so jedenfalls, daß Normierungen und notwendig werdende Korrekturen nur an dieser einen Stelle, eben im Pool, vorgenommen zu werden brauchen. [...] Auch liegt der Nutzen eines solchen Pools für die Bearbeitung von Sach- und Begriffsverzeichnissen, die weit über die automatisch erstellbaren Wortformen-Indices hinausgehen, auf der Hand.<sup>117</sup>

Diese Vorstellung wurde von der Deutschen Nationalbibliothek mit der Gemeinsamen Normdatei (GND) auf dem Weg gebracht.<sup>118</sup> Seit April 2012 enthält die GND Datensätze zu Personen, Körperschaften, Geografika, Sachschlagwörtern und Werktiteln, die bis dahin in den getrennten Normdateien Gemeinsame Körperschaftsdatei (GKD), Personennamendatei (PND) und Schlagwortnormdatei (SWD) und in der Einheitssachtitel-Datei des Deutschen Musikarchivs (DMA-EST-Datei) erfasst waren.<sup>119</sup>

Ein Eintrag als Person bei der GND bedeutet eine eindeutige Identifizierung der Person. Namensvarianten, und soweit bekannt auch die Lebensdaten, Wirkungsorte, Berufe, Funktionen, systematische Zuordnung im Rahmen der GND, Beziehung zu Organisationen und weiteren Personen, sowie primären und sekundären Veröffentlichungen. Dies erleichtert die weitere Forschung und ermöglicht, Informationen aus verschiedenen Quellen zu vernetzen. Im Gegensatz zu diesen detaillierten Einträgen finden sich auch viele „nicht individualisierte“ Datensätze, die „nur“ Namenseinträge sind. Werke und Sekundärliteratur lassen sich in diesen Fällen noch nicht eindeutig zuordnen.

<sup>117</sup> Schepers, S. 205.

<sup>118</sup> [http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/GND/gnd\\_node.html](http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/GND/gnd_node.html), zuletzt geprüft am 11.08.2014.

<sup>119</sup> Normdatensätze für Personen, Familien, Körperschaften, Konferenzen und Gebietskörperschaften bzw. Geografika werden seit dem 1. Juli 2014 nach dem Regelwerk "Resource Description and Access" (RDA) erfasst. Das Regelwerk wird für den deutschsprachigen Raum durch Anwendungsregeln (AWR) und Erläuterungen (ERL) ergänzt.

Die GND der DNB gewährleistet eine eindeutige, standortunabhängige und zuverlässige Identifizierung insbesondere von Personen,<sup>120</sup> aber auch weiteren Entitäten, wie u. a. Institutionen, über lange Zeiträume und eventuelle Systemwechsel hinweg. Die GND wird, neben der DNB, von der *Allgemeinen Deutschen Bibliographie*, der Deutschen Digitalen Bibliothek, *Kalliope*-Portal für Nachlässe und Autographen in Bibliotheken, Archiven und Museen, *Germania Sacra* und zahlreichen weiteren wissenschaftlichen Verbünden und Datenangeboten, aber auch von der Wikipedia genutzt. Auf diese Weise entsteht ein stetig wachsendes Netz von miteinander in Beziehung stehenden Datensätzen, das die Recherchemöglichkeiten für Nutzer tiefgreifend verbessert.<sup>121</sup>

GND Datensätze können auch bei der Erstellung der Register helfen, da durch eine Überprüfung einer bestimmten Person in der ADB und NDB die eindeutige Identifizierung, auch durch die Aufzeichnung der Namensvarianten, und Verknüpfung möglich ist.<sup>122</sup>

### 2.2.5. Text Encoding Initiative TEI

„Wenn es um die elektronische Codierung von Texten in den Geisteswissenschaften geht, dann führt kein Weg an der T[ext] E[ncoding] I[nitiative] vorbei.“<sup>123</sup> Die TEI-Guidelines<sup>124</sup> bieten eine Auszeichnungssprache, mit der insbesondere gedruckte Texte in eine digitale Fassung überführt werden können. Die entscheidenden Eigenschaften, im Vergleich zur herkömmlichen Textverarbeitung, sieht Burnard darin, dass hier eher *Bedeutung* statt Format(ierung) ausgezeichnet wird, weiterhin in der Software-Unabhängigkeit, und schließlich darin, dass das System von einer For-

<sup>120</sup> Die GND enthielt 2012 ca. 2,5 Millionen individualisierte Personendatensätze. Vgl. dazu: Ebner, Bernhard (2012): Die Neue Deutsche Biographie (NDB). Vom Lexikon zum Online-Informationssystem. In: *Archiv und Wirtschaft. Zeitschrift für das Archivwesen der Wirtschaft* (45), S. 76-84. Hier S. 78.

<sup>121</sup> Deutsche Nationalbibliothek: Gemeinsame Normdatei (GND). Online verfügbar unter <http://www.dnb.de/gnd/>, zuletzt geprüft am 11.08.2014.

<sup>122</sup> Ebner, Bernhard (2006): Das digitale Gesamtregister zur Neuen Deutschen Biographie und zur Allgemeinen Deutschen Biographie. In: Peter Ziegler (Hg.): Die biographische Spur in der Kultur- und Wissenschaftsgeschichte. Jena: IKS, S. 25–36. Hier S. 27f.

<sup>123</sup> Sahle, Patrick (2013): Digitale Editionsformen. Bd. 3: Textbegriffe und Recodierung. Norderstedt: BoD Books on Demand (Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik, 9). S. 341.

<sup>124</sup> Text Encoding Initiative (Hg.): TEI Guidelines. Online verfügbar unter <http://www.tei-c.org/Guidelines/>, zuletzt geprüft am 12.08.2014.

schergemeinde aktiv und langfristig vorangetrieben wird.<sup>125</sup> Darauf weist auch Jannidis hin:

Der Vorteil von TEI besteht vor allem darin, dass Philologen, die eine Edition konservieren möchten, einen Standard verwenden können, der seit fast zwanzig Jahren in Entwicklung und Erprobung ist und der aus einer weltweiten Kooperation von Fachwissenschaftlern hervorgegangen ist. Er wird inzwischen in zahlreichen, teilweise sehr umfangreichen Editionsprojekten eingesetzt, was auch bedeutet, dass man im Falle von Problemen eine große Zahl möglicher Ansprechpartner hat. TEI wird inzwischen wie ein Open Source-Projekt geführt, d. h. alle Handbücher und Schemadateien sind frei verfügbar und auch die Überarbeitung ist öffentlich dokumentiert.<sup>126</sup>

TEI ist in der allgemeinen Auszeichnungssprache XML (Extensible Markup Language) formuliert.<sup>127</sup> Als Standardformat stellt das ein Mindestmaß an Interoperabilität sicher, und XML bietet zudem die besonders ausgearbeitete Möglichkeit, damit ausgezeichneten Text als „Daten“ zu prozessieren, insbesondere, weil es von der dafür eigens entwickelten Formatierungs- und Programmiersprache „XSLT“ begleitet wird. Diese Technik bietet zudem die Perspektiven für vertiefte Analysen und erweiterte Recherchemöglichkeiten: So lassen sich, wenn die Dokumente mit entsprechenden *Markups* ausgezeichnet sind, vorher nicht gekannte detaillierte Suchanfragen formulieren, die erlauben, ein konkretes Beispiel, etwa nach dem Namen eines Autors nur in Anzeigen oder nur in den Zitaten eines weiteren Autors zu suchen.

Die Form und Typographie werden zuerst nur abstrakt vermerkt: Wenn also in einem gedruckten Text eine Passage gesperrt gedruckt ist, dann ist sie aus TEI-Perspektive zunächst abstrakt *hervorgehoben* (denn das ist das, was der Autor beabsichtigte). Und das gilt es zunächst auszuzeichnen, z.B. mit dem Element `<hi/>` ("highlighted") (oder auch `<emph/>`, "emphasized"). Das vom Setzer tatsächlich gewählte typographische Mittel lässt sich dann, wenn im Rahmen der Editionsstrategie gewünscht, mit einem Attribut (z.B. "rend" oder "rendition") näher bestimmen: `<hi rend="#wide"/>` für *gesperrt* oder `<hi rendition="italics"/>` für *kursiviert* beispielsweise – oder durch eine den heutigen Lesegewohnheiten und technischen Möglichkeiten entsprechende typographische Lösung, *kursiv* für *gesperrt* beispielsweise.

<sup>125</sup> Burnard, Lou (2014): What is the Text Encoding Initiative? How to add intelligent markup to digital resources. OpenEdition Press. Marseille. Online verfügbar unter <http://books.openedition.org/oep/679>, zuletzt geprüft am 12.08.2014.

<sup>126</sup> Jannidis (2007), S. 31.

<sup>127</sup> Bruvik, Tone Merete (2002): »Yesterday's Information Tomorrow«. Die Text Encoding Initiative (TEI). Online verfügbar unter <http://www.onb.ac.at/sichtungen/beitraege/bruvik-tm-1a.html>, zuletzt geprüft am 12.08.2014.

Die TEI-Richtlinien, die vor nunmehr 20 Jahren (1994) erstmals erschienen sind, bieten mittlerweile etliche hundert solcher Elemente. So können unterschiedliche Textstrukturen wiedergegeben, und eine Vielzahl unterschiedlicher gattungsspezifischer Merkmale von Prosa, Lyrik und Drama, sowie die Auszeichnung von Handschriften oder gesprochener Sprache flexibel beschrieben werden.<sup>128</sup>

Angesichts der großen, unüberschaubaren Vielfalt unterschiedlichster gedruckter Quellen kann es nicht wundern, dass TEI nicht allen Forderungen genügen kann und damit dann auch Kritik auf sich zieht, insbesondere, dass „sie vornehmlich linguistisch sei, einem veralteten Textbegriff anhänge, sich aus den historisch-technologisch zufälligen Bedingungen des gedruckten Buches ableite, partikuläre Interessen vertrete und vor allem hinter die eigenen universellen Ansprüche zurückfalle.“<sup>129</sup> Prinzipiell aber ist TEI ein offenes, erweiterbares Konzept, in das strukturelle Bedürfnisse aus der Forschungsgemeinschaft eingebracht werden können. Auch deshalb bieten bedeutende Portale die TEI-Dokumente an, das sind das 2007 begonnene *Deutsche Textarchiv*<sup>130</sup> sowie die TextGrid-Initiative mit ihrer *Digitalen Bibliothek*<sup>131</sup>. TextGrid bietet mit dem TextGrid Lab zudem eine digitale Arbeitsumgebung, in der die Arbeit mit TEI-XML-Dokumenten unterstützt wird. Allerdings entwickeln auf TEI basierende Editionsprojekte in der Regel Anpassungen, die ihren Erfordernissen entsprechen. Eine solche Anpassung aber kann ein Geisteswissenschaftler ohne Unterstützung eines Informatikers kaum vornehmen. Auch werden diese TEI-Schemata nicht von allen Projekten offen gelegt, so dass die angestrebte Interoperabilität eventuell beeinträchtigt wird.<sup>132</sup>

<sup>128</sup> Jannidis (2007), S. 31.

<sup>129</sup> Sahle (2013), Bd. 3, S. 355.

<sup>130</sup> [www.deutschestextarchiv.de/](http://www.deutschestextarchiv.de/), zuletzt geprüft am 12.08.2014.

<sup>131</sup> [www.textgrid.de/Digitale-Bibliothek](http://www.textgrid.de/Digitale-Bibliothek), zuletzt geprüft am 12.08.2014.

<sup>132</sup> Als Beispiel eines gelungenen Projekts vgl.: Radecke, Gabriele; Göbel, Mathias; Söring, Sibylle (2013): Theodor Fontanes Notizbücher. Genetisch-kritische und kommentierte Hybrid-Edition, erstellt mit der Virtuellen Forschungsumgebung TextGrid. In: Heike Neuroth, Norbert Lossau und Andrea Rapp (Hg.): Evolution der Informationsinfrastruktur Kooperation zwischen Bibliothek und Wissenschaft. Glückstadt: VWH, S. 85-106.

Bei allen Kritikpunkten gilt es in den Geisteswissenschaften weitgehend als Konsens, dass das TEI bei den gegenwärtig grundsätzlich flüchtigen elektronischen Texten eine Möglichkeit einer robusten und validierbaren Strukturierung ist.<sup>133</sup>

## 2.2.6. Elektronische, digitalisierte und digitale Editionen

Jannidis schreibt: „Alle Editionen sind heute digital.“<sup>134</sup> Sahle dagegen unterscheidet zwischen elektronischen und digitalen Editionen. Danach sind *elektronische Editionen* einfache elektronische Fassungen linearer Texte mit einer typografische Formen abbildenden Struktur und Informationsgehalt. *Digitale Editionen* aber definieren sich durch ihre Komplexität und Vernetzung, so dass ihr Druck ohne Informationsverlust gar nicht möglich ist.<sup>135</sup> Von der Feststellung ausgehend, dass eine Edition aus zwei konstitutiven Elementen besteht: der *Wiedergabe*, also der „Abbildung des Informationsgehalts“, und der *Erschließung*, also der „Einordnung der Überlieferung in ein wissenschaftliches Beschreibungssystem“, definiert Sahle eine Edition als eine „erschließende Wiedergabe“.<sup>136</sup> Die Wiedergabe ihrerseits wird in Repräsentation und Präsentation differenziert. Bei digitalen Editionen bedeutet Repräsentation die Erfassung der Datenstruktur und der Daten selbst, die Präsentation ist ihre „mediale Vorstellung“.<sup>137</sup> So kommt Sahle zu folgender Definition einer digitalen Edition:

Eine digitale Edition ist dadurch bestimmt, dass sie die allgemeinen Anforderungen an eine wissenschaftliche Edition durch die Berücksichtigung der gegenwärtigen technischen Möglichkeiten und ihrer methodischen Implikationen erfüllt. Sie folgt einem „digitalen Paradigma“.<sup>138</sup>

Zusätzlich ist zwischen digitalisierten und digitalen Editionen zu unterscheiden. Eine retrodigitalisierte Fassung eines gedruckten Werks verbreitet diese durch digitale

<sup>133</sup> Wegstein, Werner; Pempe, Wolfgang (2013): Geisteswissenschaftliche Aufbereitung von Daten mit TEI. In: Heike Neuroth, Norbert Lossau und Andrea Rapp (Hg.): Evolution der Informationsinfrastruktur Kooperation zwischen Bibliothek und Wissenschaft. Glückstadt: VWH, S. 137–156. Hier S. 138.

<sup>134</sup> Jannidis, Fotis (2008): Digitale Editionen. In: Mitteilungen des deutschen Germanistenverbandes, 55, Heft 3, S. 317–333. Hier S. 317.

<sup>135</sup> Sahle (2003), S. 79, FN. 4.

<sup>136</sup> Sahle (2013), Bd. 2, S. 140f.

<sup>137</sup> Ebd., S. 147f. Die Repräsentation kann unterschiedlich in einer Präsentation umgewandelt werden. So ist eine Möglichkeit der Herstellung einer Druckvorlage, wie z. B. im Falle einer Hybridedition, selbstverständlich. Die Trennung von Inhalt und Darstellung ist auch für die seit dem Ende der 1990er Jahre diskutierten Strategie der „Single Source Publishing“ (Denselben Inhalt nur einmal erstellen und so weit wie möglich wiederverwenden) grundlegend. Vgl. dazu: Closs, Sissi (2011): Single Source Publishing. Modularer Content für EPUB & Co. Frankfurt am Main: Entwickler.press. Hier S. 23 u. 28.

<sup>138</sup> Ebd., S. 148.



Medien, selbst ist sie aber eine *digitalisierte Edition*, da sie dem digitalen Paradigma in Wiedergabe und Erschließung nicht folgt. Sie kann aber Grundlage einer digitalen Edition werden, wenn sie Zugang zu den Inhalten und dadurch die Möglichkeit ihrer Nachnutzung, insbesondere in Form von der Anreicherung mit neuen Informationen und Verknüpfungen bietet.

### 2.2.7. Kriterien einer digitalen Edition

1999 veröffentlichte Jannidis erstmals *Bewertungskriterien für elektronische Editionen*. Dabei betont er, dass die Standards der Bewertung gedruckter Texte auch für die elektronischen Editionen gelten. Erweitert werden sie um spezifische Merkmale wie etwa Langfristigkeit ihrer Verfügbarkeit, gebotene Recherchemöglichkeiten und sinnvoller Umgang mit multimedialen Möglichkeiten.<sup>139</sup> W. Ott sieht als wichtigste Anforderungen an digitale Editionen: Authentizität, Zitierbarkeit, Nutzbarkeit und Dauerhaftigkeit.<sup>140</sup> *Kriterien für die Besprechung digitaler Editionen* formulierten 2012 auch Sahle und Vogeler.<sup>141</sup> Aufgrund des Fehlens allgemein verbindlicher Standards sollten „best practice“ Beispiele als richtunggebend gesehen werden. Im Mittelpunkt sollen dabei Gegenstand und Inhalte der Edition, Ziele und Methoden als auch die Umsetzung und Präsentation stehen. Einen wegweisenden Aufsatz dazu legte 2012 Roland Kamzelak vor.<sup>142</sup> Bevor er seine Empfehlungen formuliert, beschreibt er die gegenwärtigen Veränderungen im Bereich der digitalen Editorik.

Digitales Zeitalter ist heute für viele gleichbedeutend mit ‚touch screen‘, ‚app‘ und ‚cloud‘. Auf der digitalen Zeitreise, auf der noch unentschieden ist, ob Geräte immer kleiner oder doch lieber größer sein sollen, werden nun auch Editionen transportabel und am besten auf dem ‚smartphone‘ jederzeit verfügbar. Gleichzeitig spricht man von der Vernetzung von Editionen im Internet oder im Text-Grid und erweitert damit den Fokus von der eigenen Arbeit am Text hin zu einer kollektiven Arbeit am kulturellen Erbe unserer Zeit.<sup>143</sup>

<sup>139</sup> Jannidis, Fotis (1999): Bewertungskriterien für elektronische Editionen (IASL online). Unpag. Online verfügbar unter <http://www.iasl.uni-muenchen.de/discuss/lisforen/jannidis.htm>, zuletzt geprüft am 11.08.2014.

<sup>140</sup> W. Ott (2003), S. 331 ff.

<sup>141</sup> Sahle, Patrick; Vogeler, Georg (2012): Kriterien für die Besprechung digitaler Editionen. (Version 1.1. erschien 2014) Online verfügbar unter <http://www.i-d-e.de/aktivitaeten/reviews/kriterien-version-1-1>, zuletzt geprüft am 11.08.2014.

<sup>142</sup> Kamzelak, Roland S. (2012): Empfehlungen zum Umgang mit Editionen im digitalen Zeitalter. In: *Editio : internationales Jahrbuch für Editionswissenschaft* 26 (2012), S. 202–209.

<sup>143</sup> Ebd. S. 202.

Die rasante Entwicklung der neuen Kulturtechnik – so Kamzelak – wurde von „Irrwege[n] und Wachstumsschmerzen“ begleitet. Sie alle sind vordergründig durch das Problem des schnellen Alterns elektronischer Daten verursacht: Formate und Speichermedien, die nicht mehr lesbar sind, einerseits, Projekte, die aufgrund des spezifischen Publikationsmediums wieder völlig verschwanden, andererseits. Immer noch fehlen verbindliche Leitlinien, wie die elektronische Repräsentanz dauerhaft gesichert werden kann. Kamzelak referiert die Ergebnisse der Überlegungen der *Arbeitsgemeinschaft für germanistische Edition*.<sup>144</sup> Es wurden die zehn folgenden Empfehlungen ausgesprochen:

1. Editionen sollen so angelegt werden, dass die Quelldateien langzeitarchivierbar und langzeitverfügbar sind, um die Nachnutzbarkeit zu erleichtern. Die verwendeten Formate sollen dokumentiert sein und keine Einschränkungen durch Lizenzen haben; sie sollen möglichst ‚open source‘ sein.
2. Präsentationssoftware soll archivierbar und langzeitverfügbar sein. Präsentationssoftware soll dokumentiert sein und keine Einschränkungen durch Lizenzen haben; sie soll möglichst ‚open source‘ sein.
3. Da Editoren Verantwortung für ihre Quelldaten tragen und diese Verantwortung die Ermöglichung von Nachnutzbarkeit einschließt, sollen die Quelldaten in verlässliche und öffentlich zugängliche Repositorien eingestellt werden.
4. Für Arbeitsdaten gelten wie für die Quelldaten die Prinzipien der Unabgeschlossenheit, der Archivierbar- und Langzeitverfügbarkeit. Arbeitsdaten sollen daher zur Ermöglichung einer Nachnutzung in verlässliche Repositorien eingestellt werden.
5. Die Codierung soll offen definiert und dokumentiert sein. Zur Dokumentation gehören sowohl die Beschreibung der verwendeten Schemata als auch die Darlegung der Verwendungsweise der benutzten Schemata.
6. Zur Textcodierung werden die Richtlinien der Text Encoding Initiative (TEI) empfohlen.
7. Zur Zeichencodierung wird UNICODE empfohlen.
8. Alle Verweise sollen persistent sein.
9. Die Verwendung von Normdaten wird empfohlen.
10. Die Codierung ist eine editorische Leistung; diese Leistung soll deshalb respektiert und dokumentiert werden.<sup>145</sup>

Diese Empfehlungen können als richtungsweisend betrachtet werden. Allerdings beinhalten sie eine missverständliche Äußerung zur Frage der Lizenzen. Digitale

<sup>144</sup> Zwischen Januar 2010 und Februar 2011 befasste sich eine eigens gegründete Arbeitsgruppe der *Arbeitsgemeinschaft für germanistische Edition* auf drei Workshops mit diesem Problem. Ihre Empfehlungen zum Umgang mit Editionen im digitalen Zeitalter wurden auf der Plenartagung der Arbeitsgemeinschaft in Bern 2012 verabschiedet und auf der Homepage veröffentlicht. [www.ag-edition.org](http://www.ag-edition.org), zuletzt geprüft am 11.08.2014.

<sup>145</sup> Kamzelak, S. 204-209.

Editionen müssen nämlich mit eindeutigen Lizenzen versehen werden, die sie als freie Inhalte ausgeben. Das Fehlen dieser Angaben wird laut *Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte* als eine vermutete Urheber- oder Rechtsinhaberschaft gedeutet.<sup>146</sup>

Letztendlich kann festgehalten werden, dass zu den Merkmalen, die bei allen Kriterienkatalogen für digitale Editionen in der Diskussion stehen (und nicht immer ohne Überschneidung sind), unter anderem gehören:

- Langfristverfügbarkeit, also Langzeitarchivierung: dauerhafte Lesbarkeit (Bit Preservation) und Prozessierbarkeit des Datenformats, und dauerhaftes Online-Angebot (Provider, Webhosting)
- Unterstützung der Zitierfähigkeit und der Katalogisierung der Publikation
- Unterstützung der erforderlichen Vielsprachigkeit (Hebräisch, Griechisch)
- strukturiertes Datenformat (z.B. XML-basiert) als Basis einer (wissenschaftlichen) Weiternutzung
- wissenschaftliche Weiterverarbeitbarkeit, also (kollaborative) Annotation, Übernahme in Literaturverwaltungssysteme, Recherche / Suche
- Bedienbarkeit (Usability), also Unterstützung unterschiedlichster Lesegeräte und Durchsuchbarkeit und
- Vernetzung.

Wie weit diesen Erfordernissen in eigener Verantwortung entsprochen werden kann, und inwieweit sie aller realisiert werden müssen und können, ist von den Möglichkeiten des jeweiligen Projekts oder Institution abhängig. Umso wichtiger ist die Schaffung wissenschaftlicher Infrastruktur, die das Edieren und das Sichern der Ergebnisse unterstützt.

<sup>146</sup> Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz: Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte. § 10 Vermutung der Urheber- oder Rechtsinhaberschaft. Online verfügbar unter <http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/urhg/gesamt.pdf>, zuletzt geprüft am 21.08.2014.

### 3. DOKUMENTATION DER EDITION

Das Ziel der Edition ist eine digitale Studienausgabe der *Unparteiischen Universal-Kirchenzeitung für die Geistlichkeit und die gebildete Weltklasse des protestantischen, katholischen und israelitischen Deutschland*. Für diese existiert keine historisch-kritische Ausgabe als Vorlage. Eine solche Ausgabe halte ich auch nicht für notwendig, da es keine Textvarianten, keine Verwitterung oder unklare Überlieferung gibt. Die digitale Neuausgabe soll die *Universal-Kirchenzeitung* allen interessierten Fachwissenschaftlern zur Verfügung stellen, ihre Erforschung erst ermöglichen. Die vorliegende Arbeit verstehe ich als einen Editionscommentar.

Die Planung einer Online-Edition wirft eine Reihe von Fragen auf, die sich bei einer Print-Edition nicht oder aber anders stellen. Dabei geht es zunächst gar nicht um editorische Fragestellungen im engeren Sinne, sondern nur darum, dass es sich um eine *digitale* Publikation handelt. Die Einschätzungen über die relevanten formalen Eigenschaften einer digitalen Edition sind in beständiger und lebhafter Weiterentwicklung, da dieses Gebiet, das meist als Teilbereich der *Digital Humanities* betrachtet wird, noch relativ jung ist.

So etwas wie eine Standardplattform, ein Paket von Best Practices, Software, Speicherformat und eine Online-Publikationsmöglichkeit, war bei Projektbeginn nicht verfügbar. Dass hier Handlungsbedarf bestand, zeigt das Projekt TextGrid, das 2007 im Rahmen der D-Grid-Initiative entstand: „TextGrid entwickelt ein Community Grid, das kollaboratives Editieren, Annotieren, Analysieren und Veröffentlichen von Textressourcen ermöglicht.“<sup>147</sup> Einen „Königsweg“ in diesem Feld des Forschens und Experimentierens gab es, das stellte sich beim Start des Projekts *Deutsch-jüdische Publizistik* schnell heraus, also nicht (und gibt es wohl auch heute noch nicht). Lösungen, die hinsichtlich aller Kriterien gleichermaßen gut abschneiden, waren noch nicht in Sicht. So galt es, Prioritäten zu setzen und eine Strategie einzuschlagen, die den Editions-zweck möglichst gut unterstützt. Aber auch die, angesichts der noch stürmischen Entwicklung, flexible Anpassung des Editionsformats im Be-

<sup>147</sup> Heike Neuroth, Martina Kerzel, Wolfgang Gentzsch (Hg.): Die D-Grid Initiative, Göttingen 2007, hier S. 64-66. Online [http://webdoc.sub.gwdg.de/univerlag/2007/D-Grid\\_de.pdf](http://webdoc.sub.gwdg.de/univerlag/2007/D-Grid_de.pdf), zuletzt geprüft am 22.08.2014.

arbeitszeitraum schien wünschenswert. Und es erschien sinnvoll, wenn möglich, bestehende Infrastruktur(en) zu nutzen.

Es gibt aber deutliche Anzeichen einer Stabilisierung und Konsolidierung dieses Bereiches, so dass sich ein konkreter umrissener Bestand an Anforderungen, denen eine digitale Editorik genügen sollte, herauskristallisiert: 2012 sind die „Besprechungskriterien digitale Edition“ erstmals erschienen, und 2014 in überarbeiteter Fassung<sup>148</sup> – sie bearbeiten das Thema nicht vom Entwurf, sondern vom Resultat her, als angeleitete kritische Betrachtung einer Edition – aber das sind letztendlich zwei Seiten einer Medaille. In diesem Zusammenhang ist auch die Zeitschrift *RIDE. A review journal for digital editions and resources* zu nennen, deren erste Ausgabe ebenfalls 2014 erschienen ist. Zu ihren Methoden gehört: „Reviewers are guided by a catalogue of criteria that tries to cover a great variety of potentially interesting aspects of a digital edition project.“ Und bei dem „catalogue of criteria“ handelt es sich genau um die oben genannten „Besprechungskriterien“.

Meine Entscheidungen bezüglich der Formate waren insbesondere dem Ziel geschuldet, die Möglichkeiten einer langfristigen Verfügbarkeit der Edition sicher zustellen.

Manche Aspekte bekommen durch den „Fortschritt“ im Laufe der Arbeit größere Bedeutung. So führte im Juni 2014 das Kings College eine Umfrage durch zum „potential use of tablet computers as an interface for digital scholarly editions for research, study and teaching in the humanities“.<sup>149</sup> Das ist eine (sinnvolle) Reaktion auf die Etablierung von Lesegeräten, wie sie noch vor wenigen Jahren kaum absehbar war. Und so konnten natürlich auch heute diskutierte Eigenschaften wie *mobile first* oder *Responsive Design* seinerzeit bei Start des Projekts keine Rolle spielen. Auf diese Entwicklungen versuchte ich mit der Erstellung von zusätzlichen TEI-Dateien, die einen Export in das EPub-Format ermöglichen, zu reagieren.

<sup>148</sup> <http://ride.i-d-e.de/> zuletzt geprüft am 17.08.2014.

<sup>149</sup> Digital Scholarly Editions on the Move: Portable devices as a platform for dissemination (King's College London Research Ethics Committee Ref: REP/13/1487) <http://www.cch.kcl.ac.uk/dse/InformationSheet-DSesonthemove.pdf> zuletzt geprüft am 17.08.2014.

### 3.1. Vorlage

Im Januar 2007 begann ich mit der Suche nach einer vollständigen Ausgabe der *Universal-Kirchenzeitung* und der Möglichkeit ihrer Ausleihe. Bände der *Universal-Kirchenzeitung* sind in Katalogen von fünfzehn Bibliotheken in Deutschland nachgewiesen: Stadtbibliothek Ulm, Universitätsbibliothek Tübingen, Diözesanbibliothek Rottenburg, Bibliothek des Wilhelmsstifts in Tübingen, Universitätsbibliothek München, Staatsbibliothek Bamberg, Universitätsbibliothek Eichstätt, Klosterbibliothek Metten, Universitätsbibliothek Kiel, Stadtbibliothek Worms, Martinus-Bibliothek Mainz, Bibliothek des Evangelisch-Lutherischen Oberkirchenrats in Oldenburg, Germania Judaica in Köln, Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars St. German in Speyer, Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek.

Bei der *Universal-Kirchenzeitung* kann davon ausgegangen werden, dass es aufgrund der Gattung, der Auflagenhöhe und der Ausstattung der Druckerei mit einer Schnellpresse keine *Presskorrekturen*<sup>150</sup> oder *Presskorruptelen*<sup>151</sup> gab. So stellt sich die Frage nach der *Satzidentität* nicht, und es kann von einem *Erstdruck* ausgegangen werden. *Nachdrucke* oder *Folgedrucke* sind wenig wahrscheinlich. Der vorhandene Druck ist deshalb als Grundlage für die Neuausgabe ausreichend. Da kein Verlagsarchiv existiert, ist es auch unwahrscheinlich, dass es andere Textzeugen gibt. Um es ausdrücklich auszuschließen, müsste nach eventuellen Nachlässen aller Autoren und Korrespondenten recherchiert werden. Dies erscheint mir jedoch unverhältnismäßig, da es sich bei einer Zeitungsedition weniger um den zu ermittelnden Autorenwillen handelt, mehr aber um die in den gesellschaftlich-politischen Diskurs hineinwirkenden Texte.

Mithilfe der Mitarbeiter der Universitätsbibliothek Duisburg trat ich in Kontakt mit der Universitätsbibliothek Kiel. Diese stellte mir die komplette Auflage für vier Wochen zur Verfügung. So konnte die Digitalisierung durchgeführt werden. Wegen einiger durch materielle Zerstörung unlesbaren Stellen nahm ich in der Diözesanbibliothek in Mainz Einsicht in ein zweites Exemplar.

<sup>150</sup> Presskorrektur ist eine bewusst zugefügte Veränderung des Drucksatzes während des Druckvorgangs. Sie führt dazu, dass ein Teil der Auflage verändert (korrigiert) ist. Vgl. dazu: Plachta, S. 138.

<sup>151</sup> Presskorruptele ist eine unabsichtliche Veränderung des Drucksatzes, z.B. durch Herausfallen einer Letter aus dem Satz. Ebd.

### 3.2. Digitalisierung und Texterkennung

Die Neuausgabe ist eine Volltextausgabe. Die DFG-Richtlinien von 2013 fordern eine solche erst für Drucke, die nach 1850 erschienen sind. Danach wäre eine Faksimile-Ausgabe ausreichend. Aufgrund der zu erwartenden internationalen Rezeption der *Universal-Kirchenzeitung* und auch aufgrund des Formats und teilweise sehr dichten Satzes ist die Entscheidung für eine aufwändige Texterfassung gerechtfertigt.

Entsprechend der 2007 vorhandenen technischen Möglichkeiten bezüglich des Scannens und der Speicherkapazitäten ist für jedes Blatt eine Abbildung im TIFF-Format, binär, mit der Auflösung von 600dpi erstellt worden.<sup>152</sup> Diese Entscheidung ist so getroffen worden, weil die Scans vor allem als Vorlagen für die Volltexterfassung gedacht waren. Aus heutiger Sicht und mit den heutigen Möglichkeiten der Speichermedien würde ich mich nun für Farbscans entscheiden, um qualitativ hochwertigere Master zu sichern.

Im zweiten Schritt bearbeitete ich alle Seiten aufwendig manuell: Bei einer Vergrößerung von 800 Prozent wurden Flecken in der Vorlage entfernt, um das Schriftbild zu verbessern. Die so vorbereiteten Vorlagen wurden einer Texterkennung mittels eines Optical Character Recognition (OCR) Programms unterzogen.

Die *Fehlerdichte* ist auch heute, sogar bei Antiqua-Schriften, immer noch relativ hoch, und fordert eine manuelle Nacharbeitung. Bei den Drucken aus dem 19. Jahrhundert gibt es eine außergewöhnlich breite Varianz von Frakturschriften, die eine Erfassung mittels OCR vor besondere Probleme stellt.<sup>153</sup> Bei Zeitschriften mit ihrem kleinen Schriftgrad und geringen Durchschuss treten diese Probleme noch verstärkt auf.

Die Fraktur-Erkennung war 2007 noch kaum möglich. Trotz des Einsatzes des kommerziellen ABBYY FineReader Zusatzprogramms *FineReader 7.0 Scripting Edition* für Frakturschrift und der aufwendigen Vorbereitung der Vorlage waren die OCR-Ergebnisse enttäuschend. Einige Bereiche wurden gut erkannt, viele mussten aber manuell neu erfasst werden. Die Stellen in anderen Sprachen, nach den Gepflogen-

<sup>152</sup> Die Digitalisierung wurde in der Bibliothek des Ruhrgebiets im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets, Bochum, durchgeführt.

<sup>153</sup> Jannidis (2007), S. 30f.



heiten des Fraktursatzes also auch in anderen Schrifttypen, wie Antiqua für Französisch und Latein und die Passagen in hebräischen und griechischen Lettern mussten manuell transkribiert werden.

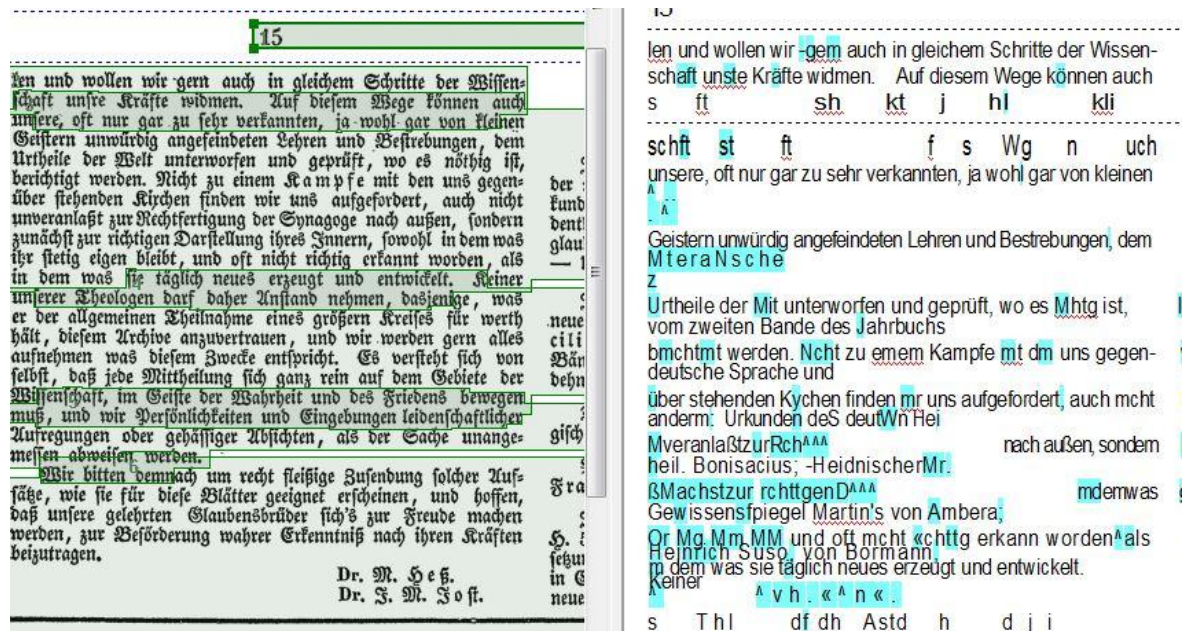


Abbildung 1: Eine hohe Fehlerdichte in der automatischen Texterkennung.

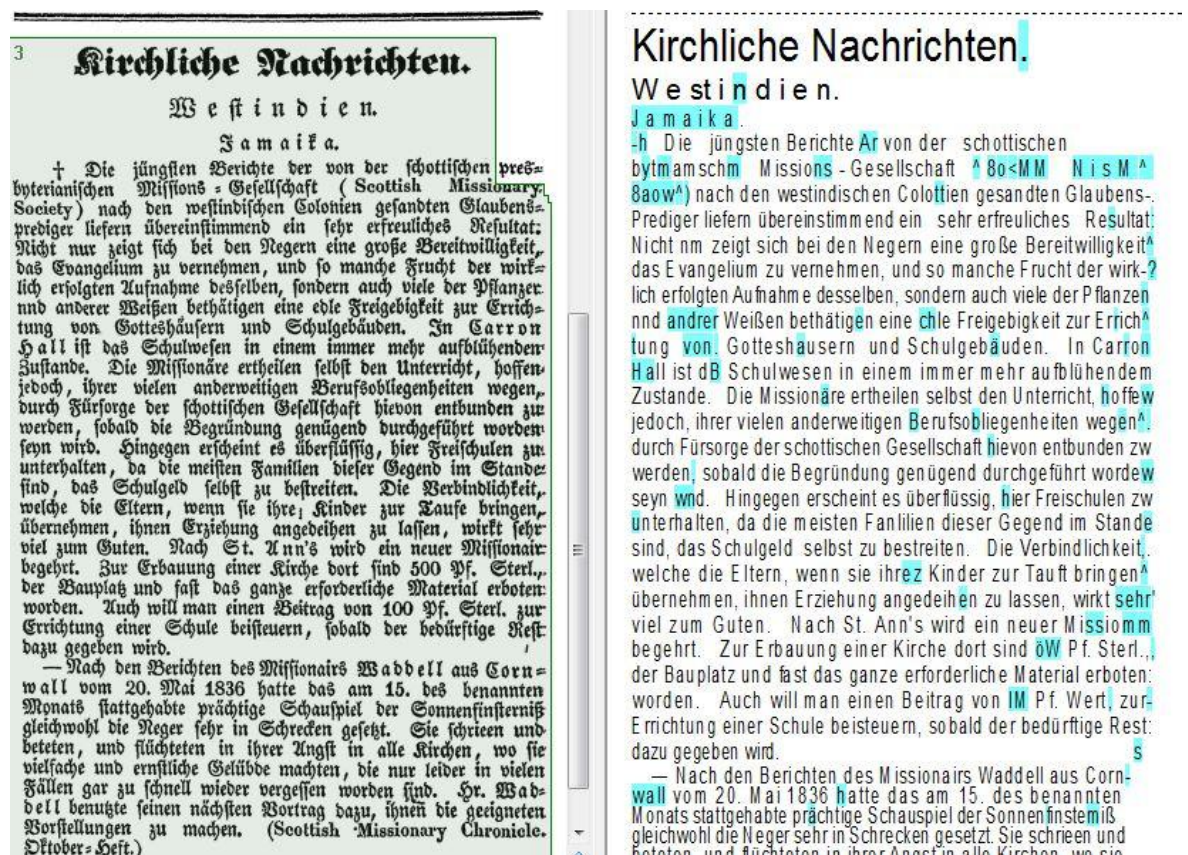


Abbildung 2: Eine besonders niedrige Fehlerdichte in der automatischen Texterkennung.



### 3.3. Textkonstitution

Die ersten zwei Korrekturgänge wurden in der ABBYY FineReader-Umgebung durchgeführt, da diese einen direkten Abgleich mit der Vorlage ermöglicht. Auch die in Antiqua gedruckten Stellen wurden dort transkribiert und die Hervorhebungen eingetragen. So vorbereitete Texte wurden in ein Textverarbeitungsprogramm übertragen. Aufgrund der Notwendigkeit der Bearbeitung von bidirektionalen Zeichen<sup>154</sup> habe ich mich für die Benutzung des Microsoft Word-Programms entschieden. In dieser Umgebung führte ich weitere Korrekturen durch und ergänzte die altgriechischen und hebräischen Textstellen.

Die ersten 26 Ausgaben wurden unter WordPerfect-Programm getaggt, um eine Umwandlung in ein XML-Format zu ermöglichen. Dieser Weg wurde aber danach aus zwei Gründen verworfen: Erstens, konnte kein XML-Editor zu dieser Zeit die rechtläufigen Zeichen korrekt unterstützen, schon gar nicht im laufenden Text. Zweitens, die Abgabe der Netzpublikationen zur Langzeitarchivierung bei der DNB war nur für PDF/A-Dateien möglich. Da das *Deutsch-jüdische Publizistik* Projekt vordergründig auf Print-Ausgaben ausgerichtet war, ist die Konzentration auf die typografische Textwiedergabe bei der Bestimmung des technischen Umsetzens primär gewesen. Auch deshalb wurde die Entscheidung für die in den Geisteswissenschaften übliche Arbeit in einem Textbearbeitungsprogramm getroffen.

#### 3.3.1. Orthographie und Typographie

Angestrebt habe ich eine diplomatische Textwiedergabe. Orthographie und Interpunktion sind nicht modernisiert worden. Da es sich um eine Zeitung handelt, also um mehrere Autoren mit je eigenen Schreibweisen,<sup>155</sup> führte ich auch keine Normalisierung im Sinne von Lachmann durch. Deshalb sind auch Diphthonge am Wortbeginn beibehalten worden (Ae, Ue, Oe). Allerdings verzichtete ich auf die doppelten Trennstriche (=) und benutzte die einfachen, da ich die Silbentrennung im Original nicht wiedergab. Auch Bindestriche werden als einfache Striche wiedergegeben. Sichtbar machte ich dagegen die Originalpaginierung: in Form von |Sp. 0001| bis

<sup>154</sup> Hebräische Textpassagen in der *Universal-Kirchenzeitung* bestehen teilweise aus längeren Zitaten, teilweise aus einzelnen Worten oder Wortgruppen im laufenden Text.

<sup>155</sup> Eine verbindliche Orthographie wurde erst 1903 eingeführt.

[Sp. 1662]. Der Neusatz verzichtet, der vielen Umbrüche wegen, auch auf die Wiedergabe in zwei Spalten. Jede Ausgabe hat eine eigene Paginierung.

Das Layout folgt maßgeblich den internen Richtlinien des Projekts *Deutsch-jüdische Publizistik des 19. Jahrhunderts*, um die Einheitlichkeit der Internet-Präsentation zu erhalten.

Im Original sind Hervorhebungen als Sperrungen wiedergegeben. Diese Hervorhebungen sind alle beibehalten, aber wie heute üblich, kursiv gesetzt. Lateinische Antiqua wird nicht hervorgehoben, weil sie nicht der Hervorhebung diene, sondern der Praxis nicht-deutschsprachige Textpassagen nicht in Fraktur zu setzen.

Im Textbearbeitungsprogramm definierte ich entsprechende Formatvorlagen für strukturierende Elemente des Textes, wie etwa die Hierarchie der Überschriften. Für die Volltextausgaben wurde als Schrifttype *Palatino Linotype* gewählt, da diese gut lesbare Serifenschrift das Kodieren des Altgriechischen sehr gut unterstützt. Für Hebräisch kam die *Times New Romans* zum Einsatz.

Die Grundschrift hat die Größe 11, Durchschuss 11 Punkte, Absatzabstand 6 Punkte; in Fußnoten Größe 10, Durchschuss 11, kein Absatzabstand. Der Seitenrand ist sehr klein jeweils 2 cm. Es gibt keinen Einzug beim Absatzanfang.

Der Haupttitel wird in Größe 14 fett, Zwischenüberschriften in Größe 13 fett, Aufsatztitel in Größe 12 fett wiedergegeben. Quellenangaben in den *Kirchlichen Nachrichten* folgen der Originalvorlage und werden *rechtsbündig* wiedergegeben.

Vor dem Haupttitel befindet sich eingerahmt eine bibliografische Angabe, die auch als Empfehlung für das Zitieren der Neuausgabe verstanden wird. Am Ende befindet sich ein kurzes Editorial, das über den Projektrahmen informiert. Jede Seite hat eine Fußzeile mit der Seitenzahl, der URN und mit der URL der Webseite [www.deutsch-juedische-publizistik.de](http://www.deutsch-juedische-publizistik.de).

### 3.3.2. Fehler und Verluste

Für mangelhafte Textvorlagen, Lücken oder unlesbare Stellen hatte ich eigentlich die gängigen diakritischen Zeichen vorgesehen.<sup>156</sup> Durch den Abgleich mit dem Exemp-

<sup>156</sup> Kraft, S. 159.

lar in Mainz konnte ich aber alle mangelhaften Stellen der Kieler Vorlage schließlich doch noch entziffern.

Eindeutige Druckfehler berichtigte ich stillschweigend. Dies betraf vor allem die typischen Fälle „nud“ statt „und“, Verwechslungen von „s“ und „f“, „b“ und „d“. Korrigiert habe ich auch falsche Schreibweisen von Namen, aber nur dann, wenn der Name in der *Universal-Kirchenzeitung* sonst korrekt wiedergegeben wurde und eine Überprüfung möglich war, wie etwa „Weitz“ geändert in „Weiß“. Da es sich dabei um einen Professor der Universität Leipzig handelte, war die Überprüfung möglich. Ein Satzfehler ist in diesem Fall sehr wahrscheinlich, da der Buchstabe „ß“ und die Ligatur „tz“ in der Walbaum-Frakturschrift sehr ähnlich aussehen. Nicht korrigiert wurden wechselnde Schreibweisen der Namen, die den Autoren zugeschrieben werden können und auch nicht zu klären sind, wie etwa „Conrad“ und „Konrad“ oder in Fällen, für die die unterschiedliche Schreibung aus der Zeit bekannt ist, wie etwa „Riesser“ und „Rießer“.

Alle zweifelhaften Stellen ließ ich unverändert. Dies betrifft auch Stellen, die eindeutig auf einen Flüchtigkeitsfehler zurückgehen, aber nicht eindeutig zu interpretieren sind. So z. B. die falsche Addition in der Jahresrechnung der *Gesellschaft zur Verbreitung des katholischen Glaubens* in der Ausgabe 74. Hier ist entweder eine der bezifferten Einnahmen oder die Gesamtsumme falsch.

Auch unrichtige Daten, bibliographische Angaben oder fehlerhafte Benennung der zitierten Bibelstellen ließ ich, als einen unberechtigten Eingriff in den historischen Text, unverändert.

### 3.3.3. Abkürzungen

Abkürzungen für Namen der Zeitschriften oder Körperschaften nahm ich nicht vor. Ihre Auflösung ist in vorliegender Arbeit zu finden.<sup>157</sup> Die einzige Abkürzung, die verändert wurde ist die Ligatur für „et cetera“, das mit der zur Verfügung stehenden Software nicht wiederzugeben war. Hier entschied ich mich für das heutige „etc.“.

<sup>157</sup> Anhang 5.

### 3.4. Metadaten

Die Metadatenerfassung führte ich mit dem bibliothekarischen Databanksystem Allegro-N durch. Dieses ermöglichte auch einen XML-Export für die Webpräsentation. Eine weitere Metadateneingabe erfolgte bei der Lieferung der einzelnen Ausgaben an die DNB. Die Lieferung erfolgte jeweils manuell über das Webformular der DNB.

Link zu diesem Datensatz	<a href="http://d-nb.info/997070811">http://d-nb.info/997070811</a>
Person(en)	Staudenmaier, Franz Anton Heß, Michael Jost, Isaak Markus Ackermann, Constantin
Titel/Bezeichnung	1. Januar 1837. Nro. 1. [Elektronische Ressource] / Franz Anton Staudenmaier. Michael Heß. Isaak Markus Jost. Constantin Ackermann
Persistent Identifier	urn:nbn:de:0230-20090410971
URL	<a href="http://www.deutsch-juedische-publizistik.de/pdf/universal-kirchenzeitung_001.pdf">http://www.deutsch-juedische-publizistik.de/pdf/universal-kirchenzeitung_001.pdf</a>
In:	Unparteiische Universal-Kirchenzeitung für die Geistlichkeit und die gebildete Weltklasse des protestantischen, katholischen, und israelitischen Deutschland's, Bd. 1, Nr. 1, Netzpublikation nach der Ausg. Frankfurt am Main, 1837: 1-17
Erscheinungsjahr	2009
Sachgruppe(n)	200 Religion, Religionsphilosophie
Online-Zugriff	Archivobjekt öffnen

Abbildung 3: Kerndatensatz für eine Ausgabe im Katalog der DNB.

Link zu diesem Datensatz	<a href="http://d-nb.info/995701784">http://d-nb.info/995701784</a>
Titel/Bezeichnung	Unparteiische Universal-Kirchenzeitung für die Geistlichkeit und die gebildete Weltklasse des protestantischen, katholischen, und israelitischen Deutschland's [Elektronische Ressource] : Netzpublikation nach der Ausg. Frankfurt am Main / Neu hrsg. ... im Auftr. des Duisburger Instituts für Sprach- und Sozialforschung und des Salomon-Ludwig-Steinheim-Instituts für Deutsch-Jüdische Geschichte [Zeitschrift/Serie]
Organisation(en)	Salomon Ludwig Steinheim-Institut für Deutsch-Jüdische Geschichte <a href="#">Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung</a>
Verleger	Duisburg : Salomon-Ludwig-Steinheim-Inst. für Dt.-Jüdische Geschichte; Duisburg : Duisburger Instituts für Sprach- und Sozialforschung
Erscheinungsverlauf	[1836](2009); 1837,1(2009) -
Umfang/Format	Online-Ressource
Parallele Ausgabe(n)	Druckausg.: Unparteiische Universal-Kirchenzeitung für die Geistlichkeit und die gebildete Weltklasse des protestantischen, katholischen, und israelitischen Deutschland's
Anmerkungen	Gesehen am 02.12.10 Periodizität: unregelmäßig; 1986 als "Ankündigung" ersch. Verbreitungsorte: Duisburg Langzeitarchivierung gewährleistet
Persistent Identifier	urn:nbn:de:0230-20090410994
URL	<a href="http://www.deutsch-juedische-publizistik.de/dokumente.shtml">http://www.deutsch-juedische-publizistik.de/dokumente.shtml</a> kostenfrei
Sprache(n)	Deutsch (ger)
Sachgruppe(n)	200 Religion, Religionsphilosophie
Zugehörige Bände	105 Publikationen  1. 28. Dezember 1837, Nro. 104 [Elektronische Ressource] In: Unparteiische Universal-Kirchenzeitung für die Geistlichkeit und die gebildete Weltklasse des protestantischen, katholischen, und israelitischen Deutschland's Nr. 104, Netzpublikation nach der Ausg. Frankfurt am Main, 1837: 16 2. 24. Dezember 1837, Nro. 103 [Elektronische Ressource] In: Unparteiische Universal-Kirchenzeitung für die Geistlichkeit und die gebildete Weltklasse des protestantischen, katholischen, und israelitischen Deutschland's Nr. 103, Netzpublikation nach der Ausg. Frankfurt am Main, 1837: 16 3. ...

Abbildung 4: Kerndatensatz für die gesamte *Universal-Kirchenzeitung* im Katalog der DNB.

In einem Metadaten-Kernset der DNB ist festgelegt, welche Metadaten erforderlich sind, um einen Kerndatensatz im Katalogsystem zu erstellen.<sup>158</sup> Die Metadatenerfassung bei der DNB ist allerdings rudimentär, lässt z. B. keine ausdifferenzierte Verschlagwortung zu, aber die Namen der Autoren der einzelnen Beiträge und andere für die Verknüpfung mit weltweiten Katalogen nötigen Daten werden erfasst, so dass die *Universal-Kirchenzeitung* sofort nach der Ablieferung weltweit nachgewiesen werden kann.

### 3.5. Lizenz

Die Lieferung der Ausgaben an die DNB erfordert und ermöglicht auch eine Lizenzbestimmung. Für die *Universal-Kirchenzeitung* ist ein weltweiter Zugriff ohne Begrenzungen definiert. Auf der Webseite und in der TEI-Version ist „CC BY-NC-SA“ genannt.<sup>159</sup> So steht die *Universal-Kirchenzeitung* als freier Inhalt unter einer Creative Commons-Lizenz (CC), mit den Attributen Namensnennung (BY), nicht kommerziell (NC) und Weitergabe von Bearbeitungen unter gleichen Bedingungen (SA), also wiederum nicht kommerziell mit Namensnennung.

### 3.6. Archivierung

Bei Projektstart war das einzige akzeptierte Format für diese Einreichung PDF/A. Die Einrichtung der Edition war entsprechend so vorzunehmen, dass die Ausgabe in das PDF/A-Format möglich war. Die Entscheidung für dieses Format fiel, da es 2007 außerhalb der DNB noch keine sichere Langzeitarchivierung für eine digitale Edition gab. Plattformen wie Europeana<sup>160</sup> und die Deutsche Digitale Bibliothek<sup>161</sup> könnten zukünftig wichtige Rolle in diesem Bereich übernehmen. Die DDB ist erst im November 2012 in Beta-Version online gegangen (seit März 2014 in Vollversion). Andere Plattformen wie etwa das TextGrid-Repository sind auch erst seit Kurzen vor-

<sup>158</sup> Informationen zum Metadaten-Kernset: <http://www.d-nb.de/netzpub/ablief/pdf/>

<sup>159</sup> <http://de.creativecommons.org/> zuletzt geprüft am 16.08.2014.

<sup>160</sup> <http://www.europeana.eu/> Europeana benutzt eigenes Datenformat Encoded Archival Description (EAD). zuletzt geprüft am 19.08.2014.

<sup>161</sup> DDB sammelt vor allem Datensätze zu Metadaten. Neben Metadaten ist auch die Lieferung von digitalen Objekten in Form von Vorschaubildern oder hochauflösenden Bild-, Video- und Audiodateien möglich. [https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/content/ddb/data\\_delivery](https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/content/ddb/data_delivery), zuletzt geprüft am 19.08.2014.

handen und bieten zur Zeit noch keine tatsächlich langfristige Sicherung der XML-Daten.

Auch deshalb bleibt die DNB mit ihrem Sammelauftrag die zuverlässigste Möglichkeit, digitale Daten nicht oder nicht nur in eigener institutioneller, technischer und finanzieller Verantwortung langfristig zu archivieren.

2007 beantragte ich deshalb bei der DNB die Zuteilung eines eigenen URN Namensraum für das Steinheim-Institut und die Bereitstellung von 200 URNs. In einer URN sind Angaben zum Bibliotheksverbund (nbn:de für Nationalbibliothek Deutschland, URN-Resolver für Deutschland, Österreich und die Schweiz), Bibliothekssigel (0230 für Steinheim-Institut) und eine eindeutige Produktionsnummer enthalten. Die Gesamtausgabe ist unter einer eigenen URN katalogisiert: urn:nbn:de:0230-20090410994, jede Ausgabe hat aber auch eine individuelle URN, durch die sie weltweit zu identifizieren und zitierbar ist. Sollte der Zugriff auf den primären Speicherort „[deutsch-juedische-publizistik.de](http://deutsch-juedische-publizistik.de)“ nicht möglich sein, wird er durch den Resolving-Dienst der DNB bereit gestellt.

Die Beantragung der URN schon vor der Lieferung folgte einerseits der Empfehlung der DNB, damit alle Speicherorte von vornherein mit in das System aufgenommen werden können, andererseits, um die Aufnahme der URN in die Datei (Fußnote) zu ermöglichen. So sind auch Ausdrücke eindeutig zuzuordnen.

### 3.7. Webpräsentation

Die Publikationen der digitalen Edition der *Universal-Kirchenzeitung* erfolgte auf der Webseite *deutsch-juedische-publizistik.de*, die vom Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte und dem Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung angeboten wird.

Da die eigentliche Edition auf dieser Plattform in Form von PDF-Dateien erfolgt, kommt die Webpräsentationen ohne dynamische Inhalte aus, die aus einer Datenbank generiert werden, sondern kann sich auf „einfache“ HTML-Seiten beschränken. Diese präsentieren im Wesentlichen die Metadaten der Edition, die Webverknüpfungen auf die einzelnen Editionsbestandteile sowie weitere Erschließungen.

### 3.7.1. Metadatenseite

Die Metadaten wurden von mir mit dem Bibliotheks-Datenbanksystem Allegro-N erfasst. Jedes Heft der *Universal-Kirchenzeitung* erhielt einen bibliografischen Eintrag einschließlich Erscheinungsdatum, dazu ein kurzes Inhaltsverzeichnis der Ausgabe, sowie die dafür vergebene URN.

Hinzu kamen die Web-Verknüpfungen der Editionsbestandteile, also Verweise auf die Neu-Edition im PDF/A-Format, auf die Seitenabbilder (digitale Faksimiles) sowie die im Arbeitszeitraum noch hinzugekommenen TEI-Dateien. Aus diesem Allegro-N-Katalog lässt sich ein XML-Export erzeugen, der als Basis für die Metadatenseite [www.deutsch-juedische-publizistik.de/universal-kirchenzeitung.shtml](http://www.deutsch-juedische-publizistik.de/universal-kirchenzeitung.shtml) dient.

### 3.7.2. Bibliographie

Zur weiteren Erschließung der Edition wurde eine zusätzliche Webseite erstellt. Sie enthält die gesamte Bibliographie aller Beiträge, die in der *Universal-Kirchenzeitung* erschienen sind. Die einzelnen Titel sind mit den entsprechenden Seiten in den 105 PDFs der Edition verknüpft, so dass die entsprechenden Texte mit einem Klick erreichbar sind. Außerdem wurden von mir die einzelnen Einträge mit GND-IDs zu ihren Verfassern angereichert.

### 3.7.3. Schnittstellen

Neben der Verwendung von Standardformaten ist auch die Bereitstellung von Schnittstellen ein wichtiger Aspekt der Interoperabilität von Online-Editionen.

#### 3.7.3.1. COinS

Ein „Ansatzpunkt für Kooperation und Vernetzung“ ist die „Anreicherung von bibliografischen Daten auf Webseiten mit frei zugänglichen maschinenlesbaren Metadaten (ContextObjects in Spans, RDFa)“.<sup>162</sup> Damit lassen sich insbesondere Literaturverzeichnisse in der Gestalt von Webseiten (HTML) so mit Metadaten auszurüsten,

<sup>162</sup> Lordick, Harald (2013): Perspektiven einer fachspezifischen Regionalbibliografie im Lichte der fortschreitenden Digital Humanities? Die Online-Bibliografie Deutsch-Jüdische Geschichte Nordrhein-Westfalen. Hg. v. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Berlin. Online verfügbar unter URN: urn:nbn:de:kobv:b4-opus-24700. URL: <http://edoc.bbaw.de/volltexte/2013/2470/>, zuletzt geprüft am 17.08.2014.

dass sie von Suchmaschinen besser ‚verstanden‘ werden und vor allem die Leser diese Literaturhinweise automatisch in ihre wissenschaftliche Literaturverwaltung (Citavi, Zotero, RefWorks etc.) übernehmen können.<sup>163</sup>

Im Rahmen der vorliegenden Edition wird diese Technik für die Gesamtübersicht der in der *Universal-Kirchenzeitung* enthaltenen Autorenbeiträge genutzt: [www.deutsch-juedische-publizistik.de/universal-kirchenzeitung-bibliographie.shtml](http://www.deutsch-juedische-publizistik.de/universal-kirchenzeitung-bibliographie.shtml).

### 3.7.3.2. BEACON-Datei

Die Erschließung der Edition mit der *Gemeinsamen Normdatei* ermöglicht, eine weitere Schnittstelle anzubieten. Sogenannte BEACON-Dateien erlauben die maschinenlesbare Verknüpfung von Online-Ressourcen auf der Basis von Normdaten.<sup>164</sup> Auf der Basis der Auswertung der Beiträge der *Universal-Kirchenzeitung* konnte ich eine entsprechende, mit GND-Identifikatoren versehene Liste erstellen<sup>165</sup> und online auf der Webseite der Edition bereitstellen. Die Edition nimmt so an den sich entwickelnden Techniken der Vernetzung digitaler Angebote (Linked-Open-Data) teil.<sup>166</sup>

Die Anreicherung mit GND-Normdaten erschließt somit die Edition für externe Recherchen. Aber auch die Präsentation der Edition selbst profitiert von dieser digitalen Erschließung. Sie bietet dem Leser, automatisch über die GND verknüpft, die Autoren der *Universal-Kirchenzeitung* betreffende weiterführende Hinweise, mit zielgenauen Verweisen z. B. in die Register der *Allgemeinen* und *Neuen Deutschen Biographie* oder in das Portal der DNB.

<sup>163</sup> Vgl. dazu auch: OpenURL COinS: A Convention to Embed Bibliographic Metadata in HTML <http://ocoin.info/>, <http://edoc.bbaw.de/volltexte/2013/2470/>, zuletzt geprüft am 17.08.2014.

<sup>164</sup> Das Format einer BEACON-Datei ist ein einfaches Textformat.<sup>164</sup> Zu Beginn der Datei stehen, auf das konkrete Beispiel der Edition bezogen, Metainformationen (mit # eingeleitete Zeilen), die mitteilen, dass hier das Datenaustauschformat BEACON („Format“) und als Normdatei die GND („Prefix“) benutzt wird. Die Zeile „Target“ schließlich bestimmt, wie der Zugriff auf die Edition über eine konkrete GND-ID erfolgt. Wird hier also der variable Teil „{ID}“ durch zum Beispiel den Identifikator für Gabriel Riesser (118745263) ersetzt, lassen sich über die resultierende URL <http://www.deutsch-juedische-publizistik.de/universal-kirchenzeitung/gnd/118745263.shtml> alle Beiträge von Riesser, die in der *Universal-Kirchenzeitung* abgedruckt wurden, im Webbrowser ausgeben. Die BEACON-Datei selbst ist unter der URL [http://www.deutsch-juedische-publizistik.de/universal-kirchenzeitung/gnd/universal-kirchenzeitung\\_beacon.txt](http://www.deutsch-juedische-publizistik.de/universal-kirchenzeitung/gnd/universal-kirchenzeitung_beacon.txt) abrufbar.

<sup>165</sup> Siehe Anhang 6.

<sup>166</sup> Webseiten wie <http://www.historische-kommission-muenchen-editionen.de/pnd.html> (Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften) oder die dafür geeignete Wikipedia-Seite „Wikipedia:BEACON“ (<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:BEACON#Editionsprojekte>) sorgen für die Verbreitung und Vernetzung solcher Angebote. Sie versammeln zahlreiche Ressourcen, unter anderem auch vergleichbare Editionsprojekte. Zuletzt geprüft am 17.08.2014.



### 3.7.3.3. OAI-PMH

Im Rahmen der Beteiligung des Steinheim-Instituts an dem Projekt DARIAH-DE schließlich entstand ein Testserver, der eine OAI-PMH-Schnittstelle anbietet. Hieran konnte ich mich mit den Metadaten der *Universal-Kirchenzeitung* beteiligen, in dem aus dem Allegro-C-Export Dublin-Core-Datensätze erzeugt wurden. Dieser Server ist allerdings (noch) nicht öffentlich verfügbar.<sup>167</sup>

## 3.8. Erstellung der Register

Ein Orts- und ein Personenregister erstellte ich händisch. Die Versuche einer (semi)automatischen Namenserkennung (NER, named entity recognition) werden zurzeit intensiv diskutiert, die bisher erreichte Präzision ist aber enttäuschend.<sup>168</sup>

Im Ortsregister sind alle erwähnten Orte, insgesamt 1347, in der Schreibweise des Originals verzeichnet. Nur bei den Orten mit zweifacher Schreibweise entschied ich mich für eine Variante, also für die aktuelle Schreibweise, etwa „Kleve“ für die zwei in der *Universal-Kirchenzeitung* vorkommenden Varianten: „Cleve“ und „Kleve“. Das Personenregister enthält alle zeitgenössischen Personen, insgesamt 1487. Aufgrund der hohen Zahl an Einträgen sind historische Personen nicht erfasst, etwa Augustinus oder Martin Luther. Die meisten Personen in der *Universal-Kirchenzeitung* werden nur mit Nachnamen und Funktion bezeichnet, etwa „Pastor“, „Lehrer“ oder „Bürgermeister“, und gegebenenfalls mit einem akademischen Titel. Diese näheren Bezeichnungen sind dann auch im Register aufgenommen. In nicht eindeutigen Fällen nahm ich neben dem Eintrag einer identifizierten Person wie „Schmidt, Bernhard“ und „Schmidt, Eduard“ auch einen nicht personifizierten Eintrag „Schmidt“ für alle Namensnennungen auf, die ich aus dem Kontext oder aufgrund der Prominenz der Person nicht identifizieren konnte.

<sup>167</sup> Lordick, Harald; Mache, Beata (2012): Zeitschriften des Steinheim-Instituts in der digitalen Infrastruktur (DARIAH-DE 2012). Online verfügbar unter [http://steinheim-institut.de/edocs/articles/Zeitschriften\\_des\\_Steinheim-Instituts\\_in\\_der\\_digitalen\\_Infrastruktur\\_DARIAH-DE.pdf](http://steinheim-institut.de/edocs/articles/Zeitschriften_des_Steinheim-Instituts_in_der_digitalen_Infrastruktur_DARIAH-DE.pdf), zuletzt geprüft am 17.08.2014.

<sup>168</sup> Diskutiert werden zwei Vorgehensweisen: automatisch die Wörter, die in keinem Wörterbuch vorkommen als Namen zu „erkennen“, dann werden aber sehr viele Personen nicht erfasst, etwa Schwarz oder Richter, als Alternative alle Worte als Namen zu kennzeichnen, die in bekannten Namensregistern vorkommen, dann erfasst man aber zu viele. Das manuelle Nacharbeiten solcher Ergebnisse ist sehr aufwändig, so dass ich mich für den traditionellen Weg entschied. Allerdings benutzte ich die „grep“-Software von Linux, um die Fundstellen für die einzelnen Namen im Text zu markieren.

### 3.9. TEI

Die grundlegenden Entscheidungen für die technische Ausführung der Edition wurden 2007 getroffen. Eine komplette Strategieänderung ist während eines Projekts kaum realisierbar, da sie tatsächlich einen Neuanfang erfordert. Daher realisierte ich die Edition, wie geplant, auch weil die vordringlichste Frage der Langzeitarchivierung immer noch nur mit der Abgabe der PDF/A-Dateien an die DBN ausreichend stabil und finanziell gesichert beantwortet werden kann.

Trotzdem wollte ich an Entwicklungen und die sich herausstellenden Standards anknüpfen. Deshalb entschied ich mich zusätzlich auch noch TEI-Dateien mit ausführlichen Metadaten und Basisstrukturierung herzustellen. Sie sollen anderen Fachwissenschaftlern ermöglichen, sie zu bearbeiten, zu verfeinern, ihr eigenes Fachwissen einzubringen.

Die Konversion der Textdokumente in das TEI-Format ist mithilfe des Tools *OxGarage* möglich. Dafür veränderte ich die Kodierung aller Word-Dateien (.docx) aus dem MicrosoftOffice-Standard „Westeuropäisch (ISO)“ in „Unicode (UTF-8)“ und wandelte sie in „TEI P5 XML Document“ um.<sup>169</sup> Diese bearbeitete ich mit dem oXygen-XML-Editor „16.0“. Dies ist eine kommerzielle Software, die seit 2002 entwickelt wird und zur Zeit der einzige stabile und verbreitete XML-Editor ist, der, anders als früher, mittlerweile auch bidirektionale Zeichen bearbeiten kann.<sup>170</sup>

Eine TEI-kodierte Datei beinhaltet sämtliche im Laufe der Edition erhobenen Informationen. Der erfasste Text wird mit ihnen an den entsprechenden Stellen angereichert und strukturiert. Bei der Umwandlung in eine Repräsentation, etwa Druckvorlage oder Fließtext für eine Webseite, werden sie reduziert. Alle Informationen finden sich nur im kodierten Text selbst, der als „Wissensspeicher“ zu verstehen ist.

TEI-XML-Dokumente bestehen grundsätzlich aus zwei Bereichen, aus den Metadaten einerseits und dem zu edierenden Text andererseits. Beiden Bereichen steht eine

<sup>169</sup> [www.tei-c.org/oxgarage](http://www.tei-c.org/oxgarage), zuletzt geprüft am 19.08.2014.

<sup>170</sup> Seit der Einführung der Version „Oxygen 15.1“ in Oktober 2013 wurde die Unterstützung für bidirektionale Texte im Autormodus deutlich verbessert. [www.oxygenxml.com/xml\\_editor/unicode\\_and\\_internationalization.html#bidirectional\\_text\\_support\\_author\\_mode](http://www.oxygenxml.com/xml_editor/unicode_and_internationalization.html#bidirectional_text_support_author_mode), zuletzt geprüft am 19.08.2014.

Deklaration der Datei als ein TEI-Dokument und die Angabe zu der verwendeten Version.<sup>171</sup>

Der TEI der *Universal-Kirchenzeitung* liegt das Schema „tei\_all“ zugrunde, da ich keinen Bedarf für eigene Anpassung erkannte. Die Zeichen sind selbstverständlich UTF-8 kodiert.

### 3.9.1. Strukturelle Merkmale der Texte

Der eigentliche Text ist zwischen den Elementen `<text>` `<body>` TEXT `</body>` `</text>` kodiert. Alle Überschriften sind als `<head>` kodiert.

Inhaltliche Bereiche sind mittels (`<div/>`) und Absätzen (`<p/>`) unterteilt. Bereiche folgen einer der Struktur der *Universal-Kirchenzeitung* entsprechenden Hierarchie:

```
<div type="inhalt"> für den Inhalt
<div type="pch"> für Personal-Chronik
<div type="kn"> für Kirchliche Nachrichten
<div type="ta"> für Theologische Akademie
<div type="taka"> für Theologische Akademie. Katholische Abtheilung
<div type="tapr"> für Theologische Akademie. Protestantische Abtheilung
<div type="tais"> für Theologische Akademie. Israelitische Abtheilung
<div type="lit"> für Literatur
<div type="litka"> für Literatur. Katholische Abtheilung
<div type="litpr"> für Literatur. Protestantische Abtheilung
<div type="litis"> für Literatur. Israelitische Abtheilung
<div type="litn"> für Literarische Notizen
<div type="anz"> für Anzeigen
<div type="ber"> für Berichtigungen
<div type="ben"> für Benachrichtigungen
```

Diese Auszeichnung erlaubt nur bestimmte Bereiche zu bearbeiten, zu durchsuchen oder zu vergleichen.

Die Fußnoten, Abbildungen und Tabellen sind durch die in den Anleitungen der TEI-Guidelines P5 vorgegebenen Elemente referenziert. Seiten- und Spaltenumbrüche sind nicht bezeichnet.

<sup>171</sup> Guidelines der TEI P5. [www.tei-c.org/Guidelines/](http://www.tei-c.org/Guidelines/), zuletzt geprüft am 18.08.2014.

### 3.9.2. Die Metadaten – der Header

Der <teiHeader/> bei den vorliegenden TEI-Dateien ist in drei große Bereiche unterteilt: *file Description* <fileDesc/>: die genaue inhaltliche Beschreibung des vorliegenden Datensatzes; *encoding Description* <encodingDesc/>: Informationen zur Einrichtung des vorliegenden Datensatzes als digitalem Dokument; sowie *profile Description* <profileDesc/>: Angaben zu Sprachen.

So beinhalten die Metadaten jeder der 104 Ausgaben, hier am Beispiel der ersten, folgende Angaben:

1. file Description: Titel, verantwortliche Personen, Institutionen, Lizenzen, Erreichbarkeit, Persistent Identifier, Zugehörigkeit zu einem übergeordneten Werk (Heft einer Zeitschrift), Überlieferungsgeschichte:

```
<titleStmt>
  <title type="main">Unparteiische Universal-Kirchenzeitung für die Geistlichkeit und die gebildete Weltklasse des protestantischen, katholischen und israelitischen Deutschlands</title>
  <title type="sub">Frankfurt a. M., 1. Januar 1837, Nro. 1</title>
  <title type="short">Universal-Kirchenzeitung</title>
</titleStmt>
<respStmt>
  <resp>Neu hrsg. von</resp> <persName ref="http://dnb.info/gnd/1046474146"> <forename>Beata</forename><surname>Mache</surname></persName>
</respStmt>
</titleStmt>
<publicationStmt>
  <publisher>Steinheim-Institut</publisher><pubPlace>Essen</pubPlace>
  <date type="publication">2009</date> <publisher>
  <email>mac@steinheim-institut.org</email>
  <orgName role="hostingInstitution"> Steinheim-Institut</orgName> <address><addrLine>Edmund-Körner-Platz 2, 45127 Essen</addrLine> <country>Germany</country></address>
  <orgName role="project">DISS</orgName>
</publisher>
<availability>
  <licence target="http://creativecommons.org/licenses/by-nc/3.0/de/"><p>CC by-nc-sa</p></licence>
</availability>
<idno> <idno type="URL">http://www.deutsch-juedische-publizistik.de/pdf/universal-kirchenzeitung_001.pdf</idno> <idno type="URN">nbn:de:0230-20090410971</idno>
```

```

</idno>
</publicationStmt>

<seriesStmt><title>Unparteiische Universal-Kirchenzeitung für die Geistlichkeit und die gebildete
Weltklasse des protestantischen, katholischen und israelitischen Deutschlands</title>
</seriesStmt>
<sourceDesc>
  <bibl type="J">Universal-Kirchenzeitung</bibl>
  <biblFull><titleStmt><title level="j" type="main">Unparteiische Universal-Kirchenzeitung
für die Geistlichkeit und die gebildete Weltklasse des protestantischen, katholischen und israelitischen
Deutschlands</title> <title level="j" type="issue" n="1">1. Januar 1837, Nro. 1</title>
  <editor><persName ref="http://d-nb.info/gnd/187133182"><forename>Julius
Vinzent</forename><surname>Hoeninghaus</surname> </persName></editor> </titleStmt>
<editionStmt> <edition n="1"/> </editionStmt>
  <extent> <measure type="column">16</measure></extent>
  <publicationStmt>
    <publisher><name>Varrentrapp</name> </publisher><pubPlace>Frankfurt am
Main</pubPlace>
    <date type="publication">1837-01-01</date>
  </publicationStmt>
</biblFull>
</sourceDesc>
</fileDesc>

```

## 2. encoding Description

```

<encodingDesc>
  <editorialDecl><p>Offensichtliche Satzfehler wurden stillschweigend korrigiert. Die Original-
Orthographie wurde ansonsten beibehalten.</p></editorialDecl>
</encodingDesc>

```

## 3. profile Description

```

<profileDesc>
  <langUsage>
    <language ident="deu">German</language>
    <language ident="heb">Hebrew</language>
    <language ident="grc">Ancient Greek</language>
    <language ident="lat">Latin</language>
  </langUsage>
</profileDesc>

```

## 4. HISTORISCHER HINTERGRUND

### 4.1. Christliche Kirchen zwischen 1815 und 1837

Im Gegensatz zu den Entwicklungen der Napoleonischen Zeit setzten die Machhaber in den deutschen Territorien nach dem Wiener Kongress von 1815 auf eine restaurative Ordnung im politischen aber auch im kirchlichen Bereich, was vor allem das Staatskirchentum betraf. Die Säkularisierung der geistlichen Fürstentümer, also die Reduktion der bischöflichen Funktionen auf nur geistliche, wurde allerdings nicht zurückgenommen. Auch die Schließung der Ordenshochschulen und kirchlichen Universitäten blieb bestehen. In der Bundesakte wurde nur ganz allgemein den Angehörigen der verschiedenen christlichen Religionsgemeinschaften politische und rechtliche Gleichheit zugesichert.<sup>172</sup> Durch die territorialen Veränderungen waren alle deutschen Staaten ‚multikonfessionell‘ geworden: An das evangelische Preußen fielen nun auch katholische Gebiete in Westfalen und im Rheinland mit den Kurfürst-Bistümern Köln und Trier. Mainz kam zum Großherzogtum Hessen-Darmstadt, das katholische Bayern bekam mit Franken und Schwaben protestantische Landesteile.<sup>173</sup> Die Kirchen mussten ihre Einflussbereiche, Organisationsstrukturen und Besitztümer neu ordnen.<sup>174</sup> Die von den Staaten des Deutschen Bundes gewünschte zentrale staatliche Macht über die Kirchen, die an die Tradition der alten Reichskirche anknüpfen sollte und in Form eines Reichskonkordats gefestigt werden sollte, wurde von katholischer Seite abgelehnt. Unter Papst Pius VII. und seinen Nachfolgern begann die Restauration der Rolle des Papsttums als eine überstaatliche Macht, die dazu einen Alleinvertretungsanspruch für die Katholiken beanspruchte.<sup>175</sup> Die

<sup>172</sup> Lönne, S. 52.

<sup>173</sup> Fitschen, Klaus (2009): Kirchengeschichte. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus (Module der Theologie, 3). S. 98-116.

<sup>174</sup> Lönne, Karl-Egon (1986): Politischer Katholizismus im 19. und 20. Jahrhundert. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Edition Suhrkamp, 1264; Neue historische Bibliothek). S. 51 f.

<sup>175</sup> Der aufkommende konservative, antimodernistische Ultramontanismus setzte auf die absolute Gehorsamkeit dem „jenseits der Berge“ amtierenden Papst gegenüber. Diese Bewegung entwickelte sich aus der romantischen Beschäftigung mit der mittelalterlichen Tradition und suchte im Papst eine Gegenmacht zum evangelischen Herrscher im Staate. Frömmigkeit und Mystik, Opposition zur Religion der Vernunft und zum bürgerlichen Liberalismus waren ihre Ziele. Zwar gab es auch bürgerlich-liberale Gegenbewegungen in der katholischen Kirche, wie die

alternativen Formen des Katholizismus, wie in den Zeiten der vom Hochadel beherrschten Reichskirche, waren damit ausgeschlossen.<sup>176</sup> Eine Übereinkunft zur Neustrukturierung der Bistümer wurde im Interesse beider Seiten schnell gefunden. Zu großen Spannungen kam es aber hinsichtlich der Priesterausbildung<sup>177</sup> und des Einflusses auf die universitäre Theologie<sup>178</sup> sowie insbesondere auch bei der Frage der Einsegnung der Mischehen und der Verpflichtung zur Erziehung der Kinder im katholischen Glauben.<sup>179</sup> Diese päpstliche Bestimmung widersprach den Interessen des Preußischen Staates, nicht zuletzt, wenn dessen ins Rheinland gesandte Beamte dortige Katholikinnen heirateten.<sup>180</sup> 1830 verbot der Papst die Einsegnung der Mischehe, der Kölner Bischof Ferdinand August von Spiegel suchte aber nach einem Kompromiss, da die Bevölkerung im Rheinland – wo der Hoeninghaus, der Herausgeber der *Universal-Kirchenzeitung* aufwuchs – selbst durchaus meistens in gegenseitiger Toleranz lebte. Aus dem als strengreligiös geltenden Regierungsbezirks Aachen gab es keine Spannungen zwischen den Konfessionen zu berichten. Und auch von den Priestern hieß es, von wenigen Ausnahmen abgesehen, sie seien „vom besten Geist für das Wohl des Staates, für das Königliche Haus und für die Verwaltung beseelt.“<sup>181</sup> Aus Düsseldorf wurde berichtet: „So wenig [...] die Frage nach der Kon-

Lamennais-Bewegung, diese wurde aber in päpstlichen Enzykliken 1832 und 1834 verurteilt. Wolf, S. 113 ff, 122 ff. Diese Entwicklung kulminierte dann 1870 mit Unfehlbarkeitsdogma und im Kulturkampf in Preußen.

<sup>176</sup> Wolf, Hubert (2007): Katholische Kirchengeschichte im „langen“ 19. Jahrhundert von 1789 bis 1918. In: Hubert Wolf (Hg.): Ökumenische Kirchengeschichte. Bd. 3. Von der Französischen Revolution bis 1989. Neuausg. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, S. 91–178. Hier: S. 91.

<sup>177</sup> Dies spitzte sich in Hessen-Darmstadt der Auseinandersetzung um die Gründung einer dem Rationalismus verpflichteten theologischen Fakultät an der Universität Gießen als Gegensatz zum Priesterseminar in Mainz. Der Preußische Staat bevorzugte eine Priesterausbildung an staatlich kontrollierten Universitäten, um die Geistlichen beeinflussen zu könne. Mainz war ein papstnahes Zentrum der konservativen Bewegung. Das dortige Priesterseminar bildete schon seit 1805 die Kleriker im antimodernistischen Geiste. Die dortigen ultramontanen Kreise gaben eine einflussreiche, gegen den Rationalismus und Liberalismus kämpfende Zeitschrift *Der Katholik* heraus. Lönne, S. 64–68.

<sup>178</sup> An der Universität Bonn versuchte Georg Hermes eine auf Vernunft begründete Theologie zu denken und zu einer zur rationalen Rechtfertigung des katholischen Glaubens zu kommen. Hermes war konservativ, er trat z.B. gegen die Bibelübersetzungen und für Zölibat an. Kirchenpolitisch strebte er aber nach einer Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat. Seine Lehre fand in Preußen große Verbreitung und wurde sowohl vom preußischen Staat wie auch von den Kölner Erzbischof Ferdinand August von Spiegel unterstützt. Hermesianismus wurde 1835 durch Papst Gregor XVI. verboten. Wohl eher um Preußen zu treffen und weniger der theologischen Thesen wegen. Nachdem Clemens August Droste zu Vischering das Kölner Bistum übernommen hatte, verbot er den Studenten die Vorlesungen der Hermesianer zu besuchen. Hegel, Eduard: Hermes, Georg. In: Neue Deutsche Biographie 8 (1969), S. 671 f. Vgl. auch Lönne S. 74–78 und Wolf 123 f.

<sup>179</sup> Die Zuspitzung in der Auseinandersetzung zwischen der katholischen Kirche und einem Staat waren die Kölner Ereignisse, nichtsdestoweniger waren die Versuche der staatlichen Kontrolle nicht in Preußen sondern die südwestlichen Territorien besonders stark. Wallmann, S. 238 f.

<sup>180</sup> In Bayern kam es zu einer Einigung diesbezüglich. Wolf, S. 103 f.

<sup>181</sup> Verwaltungsbericht des Aachener Konsistorialrath Claessen vom 20. Februar 1832. Claessen betonte: Durch ihre fortschreitende und wissenschaftliche Bildung führe die Geistlichkeit „das Volk in dem Grade zu einem ver-

fession zur Sprache oder auch nur ins Bewußtsein kam, so wenig machte sich im geselligen Leben, im gewöhnlichen Umgang bei der überwiegend katholischen Bevölkerung im Rheinland ein Übergewicht oder gar eine Feindseligkeit gegen die protestantischen Fremdlinge bemerklich.“<sup>182</sup> In einem Dorf in Hunsrück feierten die evangelischen und katholischen Pfarrer 1832 einen gemeinsamen Gottesdienst. 1838 berichtete die Leipziger *Allgemeine Zeitung*, auf die „alten“ Zeiten vor 1837 rückschauend: „Man war in der Tat tolerant geworden. Evangelische galten nicht weniger als Katholiken, Hermesianer nicht weniger als Ultramontane“<sup>183</sup>.

Als jedoch der papsttreue Clemens August Droste zu Vischering, ein Gegner der rationalistischen Theologie, 1835 zum Kölner Bischof ernannt wurde, brachen offene Konflikte aus. Der Bischof wies die Priester an, der päpstlichen Order zu folgen und die Einsegnung bei fehlender Zustimmung für die katholische Erziehung der Kinder zu verweigern.<sup>184</sup> Als es in diesem Zusammenhang im November 1837 zu einer Verhaftung des Bischofs kam, mobilisierte sich der bürgerliche Katholizismus im deutschsprachigen Raum und eine breite publizistische Kampagne für den papsttreuen Katholizismus begann. In der Folge der Kölner Ereignisse entstand eine Solidarisierung unter den Katholiken und ihre Identifizierung mit der Kirche verstärkte sich. Als 1840 der Konflikt beigelegt wurde, hatten die Konservativen schon die Mehrheit gewonnen.<sup>185</sup> So wurde die Stärkung der eigenen Identität und der politisch-gesellschaftlichen Rolle mit einer strengen Abgrenzung von den modernen säkularen Entwicklungen, mit einem Rückzug auf die scholastische Theologie und mit der Etablierung einer autoritären Position des Papstes erkaufte.

Die protestantischen Kirchen fanden nach 1815 nur allmählich Antworten auf die veränderte Situation. Die aus der Aufklärungszeit stammende Idee einer „natürlichen Religion“ hatte im Grunde konfessionelle Unterschiede aufgehoben, mit der Ablehnung der Aufklärung jedoch als angebliche Ursache der Revolution traten diese umso

nünftigen Glauben und religiösen Leben“, als sie sich bemüht zeige, „durch fleißigen, ihr von dem Erzbischof noch besonders empfohlenen Schulbesuch, durch häufigeren katechetischen Unterricht und durch wohl vorbereitete Kanzelreden das Volk in gutem Sinne aufzuklären“. Zit. nach: Keinemann, Friedrich (1974): Das Kölner Ereignis, sein Widerhall in der Rheinprovinz und in Westfalen. 1. Teil Darstellung. 2. Teil Quellen. Münster in Westfalen: Aschendorff (Geschichtliche Arbeiten zur Westfälischen Landesforschung, 14). Bd. 1, S. 26f.

<sup>182</sup> Ernst Förster: aus der Jugendzeit. Zit. nach: Keinemann, Bd. 1, S. 27.

<sup>183</sup> Zit. nach: Keinemann, Bd. 1, S. 28.

<sup>184</sup> Zivileheschließung war nicht möglich.

<sup>185</sup> Lönne, S. 80f.



stärker wieder hervor. Als Folge der Entstehung einer neuen territorialen Ordnung stellte sich die Notwendigkeit einer zeitgemäßen Kirchenverfassung und brachte überdies Bemühungen um eine Union zwischen Lutheraner und Reformierten hervor. Diese Themen dominierten die Auseinandersetzungen im Vormärz. Partikulare Interessen und eine ökumenischen Perspektive standen sich im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts gegenüber.<sup>186</sup>

Insbesondere konservative, antiaufklärerische Strömungen prägten die Entwicklung. In der protestantischen Kirche entstand die Erweckungsbewegung, eine mächtige, sich an dem Pietismus orientierende Frömmigkeitsbewegung, die auf breite Schichten des Kirchenvolks wirkte.<sup>187</sup>

Die nicht zuletzt vom preußischen Staat geförderten Bemühungen um eine Union scheiterten, obwohl viele Geistliche ihr – auch aus praktischen Gründen – zustimmten. Lediglich einige kleinere Territorien, Nassau, Pfalz, Hanau, Anhalt-Bernburg, Baden, Waldeck-Pyrmont und Rheinhessen realisierten sie – allerdings in unterschiedlichem Grade. In Preußen z. B. entstand lediglich eine Verwaltungsunion.<sup>188</sup> Während die Gesellschaft und die einzelnen Staaten auf dem langsamen Weg in die Moderne fortschritten, blieben die Kirchen und die Theologen eher verhalten. Die liberale Theologie, die sich gegen den Dogmatismus wandte, hatte kaum Einfluss, die konservative Theologie gewann an Bedeutung, richtete sich gegen den Rationalismus und lehnte Bibelkritik ab. Die Erweckungsbewegung predigte „innere Mission“ und betrieb durch die Gründung zahlreicher Bibel- und Missiongesellschaften beharrlich auch die äußere Mission. Es entstanden zahlreiche Erbauungsgesellschaften und soziale Einrichtungen, rege publizistische Tätigkeit begleitete sie.<sup>189</sup> Gegner der lutherisch-reformierten Union spalteten sich ab und begründeten das Neuluther-

<sup>186</sup> Nowak, Kurt (2007): Evangelische Kirchengeschichte von der Französischen Revolution bis zum Ende des Ersten Weltkrieges. In: Hubert Wolf (Hg.): Ökumenische Kirchengeschichte. Bd. 3. Von der Französischen Revolution bis 1989. Neuausg. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, S. 19–90. Hier. S. 25 ff.

<sup>187</sup> Die Erweckungsbewegung war regional sehr unterschiedlich. Als Gemeinsamkeit aller Strömungen ist die Ablehnung des Rationalismus und ein Offenbarungsglaube zu nennen. Vgl. dazu: Wallmann, Johannes (2012): Kirchengeschichte Deutschlands seit der Reformation. 7. durchges. Aufl. Tübingen: UTB (UTB, 1355). S. 188–198.

<sup>188</sup> Vgl. dazu Nowak, S. 27 ff.

<sup>189</sup> Wallmann, S. 196 ff.

tum. All diese Entwicklungen führten in den 1830er Jahren zum Erstarken des Konfessionalismus.<sup>190</sup>

In der protestantischen Theologie brachte der Beginn des 19. Jahrhunderts zahlreiche Systeme und Richtungen hervor. An den Universitäten konstituierte sich ein Fächerkanon, die Spezialisierung unter den Theologen führte zur Entstehung von bestimmten Schwerpunkten an verschiedenen Universitäten, die sich – vereinfacht – in die konservative, liberale und die Vermittlungstheologie unterteilen lassen.<sup>191</sup> Ein heftiger, polarisierender Streit brach unter Theologen über die historisch-kritische Bibeldexegese aus, nachdem der liberale Theologe David Friedrich Strauß 1835 sein Werk *Das Leben Jesu* veröffentlicht hatte.<sup>192</sup>

So versuchten die christlichen Kirchen, diesmal durchaus im Sinne der staatlichen Ordnung, den Gewaltenteilung, Glaubens-, Presse- und Gewissensfreiheit fordernden Liberalismus im Vormärz zurückzudrängen.<sup>193</sup>

## 4.2. Bedeutung der kirchlichen Presse

Bei der Erforschung der Aufklärungsbewegungen und der religionsinternen Modernisierungsprozesse des späten 17. und 18. Jahrhunderts blieben Studien zur Aufklärung in der Theologie weitgehend aus. Die „Rekonfessionalisierung“, die „antihistorische Revolution“ und die erfolgreiche Durchsetzung antiliberaler Theologien hatten ihren Teil dazu beigetragen. Auch die allgemeine Geschichtswissenschaft, die Philosophie- und die Literaturgeschichte beschäftigen sich nur peripher damit, obwohl doch die Debatten der Aufklärung gerade von theologischen und religionspoli-

<sup>190</sup> Wallmann, S. 200-207.

<sup>191</sup> Die konservative Strömung lehnte die Prinzipien der Aufklärung und die historische Bibelkritik ab. Die liberale Strömung setzte auf die Aufklärung und historisch-kritische Lesart der Bibel. Die Vermittlungstheologie versuchte zwischen der „wissenschaftsfeindlichen Kirchlichkeit und einer kirchenfremden Wissenschaftlichkeit“ zu vermitteln. Wallmann, S. 211-228.

<sup>192</sup> Fitschen, S. 109. David Friedrich Strauß: *Das Leben Jesu – Kritisch bearbeitet*, 2 Bde., Tübingen 1835-1836. Dieses Werk erlebte zahlreiche zeitgenössische Auflagen, und etliche moderne Reprints, zuletzt bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft 2012.

<sup>193</sup> Diese vier Grundpfeiler einer modernen Staats- und Gesellschaftsverfassung hat in der Zeit der *Universal-Kirchenzeitung* niemand ausführlicher dargestellt und energischer verfochten als Karl Gutzkow in seiner monumentalen Untersuchung „Die Zeitgenossen. Ihre Schicksale, ihre Tendenzen, ihre großen Charaktere“, Stuttgart 1837; (jetzt: Münster 2010). Vor allem die Pressefreiheit wird als der „Stein der Weisen“ (202) zur Erlangung einer bürgerlichen Republik erkannt. Gutzkow hätte gewiss der *Universal-Kirchenzeitung* seine Anerkennung gezollt, hätte er sie gekannt.

tischen Fragen geprägt waren. Besonders vernachlässigt wurde der Bereich der hochdifferenzierten theologischen Publizistik des 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Dabei ist, so sieht es Friedrich Wilhelm Graf, die Bedeutung der theologische Zeitschriften sowie der populärtheologischen Journale kaum zu überschätzen.<sup>194</sup>

Die Geschichte der theologischen Rezensionsorganen beginnt 1701 mit dem Erscheinen der *Unschuldigen Nachrichten von Alten und Neuen Theologischen Sachen, Büchern, Uhrkunden, Controversien, Veränderungen, Anmerkungen, Vorschläge u. d. g.* Im 18. Jahrhundert entstanden Dutzende theologischer Jahrbücher, Rezensionszeitschriften oder Predigerjournale. Sie hatten meistens hochqualifizierte Mitarbeiter und erreichten teilweise hohe Auflagen. Gelesen wurden diese Periodika nicht nur im akademischen Bereich, sondern auch von Geistlichen, Amtsanwärtlern und interessierten Nicht-Theologen. Protestantische Pfarrer abonnierten nicht selten gemeinsam entsprechende Zeitschriften, auch weil ihre regelmäßige Lektüre, die einer „Selbstvervollkommnung“ dienen sollte, von der kirchlichen Obrigkeit gefordert und teilweise sogar überwacht wurde.<sup>195</sup>

Diese Zeitschriften waren aber – trotz des „antikontessionalistischen Selbstverständnisses vieler Aufklärer“<sup>196</sup> – doch konfessionell geprägt, die Debatten der anderen wurden kaum wahrgenommen. Dem Katholizismus als einer „strukturell autoritär[e] und tendenziell aufklärungsresistente[n]“ Konfession gegenüber blieb man<sup>197</sup> eher skeptisch.

Die in den 1770er Jahren beginnende Abwendung von der Aufklärung und Rückwendung hin zum Konservatismus hatten zu einer Ausdifferenzierung innerhalb der theologischen Presse geführt. So entstanden die ersten Richtungsorgane, die oft auch

<sup>194</sup> Graf, Friedrich Wilhelm (1999): Theologische Zeitschriften. In: Ernst Fischer, Wilhelm Haefs und York-Gothart Mix (Hg.): Von Almanach bis Zeitung. Ein Handbuch der Medien in Deutschland, 1700-1800. München: C.H. Beck, S. 356–373. Hier. S. 557ff. Die Forschung geht von 10 Prozent lesender um 1810 und 25 Prozent um 1850 aus. Nach wie vor bestanden große regionale Unterschiede. Auch das Geschlecht und soziale Stellung spielten eine Rolle bei der Alphabetisierung. Vgl. Schneider, Bernhard (1998): Katholiken auf die Barrikaden? Europäische Revolutionen und deutsche katholische Presse 1815-1848. Paderborn: Schöningh (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe B, Forschungen, 84). S. 36f.

<sup>195</sup> Die *Neue theologische Bibliothek* erreichte in den 1780er Jahren eine Auflage von 3000 Exemplaren. Vgl. Graf, S. 359.

<sup>196</sup> Graf, S. 360.

<sup>197</sup> Graf, S. 360.

mit bestimmten Universitäten und damit also auch Richtungen in der akademischen Theologie verbunden waren.<sup>198</sup>

Für die protestantische Publizistik im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts war die Erweckungsbewegung die treibende Kraft.<sup>199</sup>

In der politischen Situation vor 1848 spielte die kirchlich-politische Presse<sup>200</sup> auch für die Katholiken eine bedeutende Rolle. Für die Zeit zwischen 1815 und 1847 hat man 92 neu entstandene katholische Zeitschriften gezählt, die allerdings meist nur wenige Jahre erschienen.<sup>201</sup> Die Kirchen nutzten die Presse im Kampf um die Deutungshoheit: zur Meinungsbildung unter ihren Mitgliedern oder bei kirchenpolitischen Auseinandersetzungen. Durch Zeitschriften, Flugblättern, Streitschriften und Kirchenblättern bekamen die ursprünglich innerkirchlichen Erneuerungsbewegungen politische Relevanz.<sup>202</sup> Ein vergeblicher Versuch, 1834 eine *Allgemeine Kirchen-Zeitung für das katholische Deutschland*, die kein Organ einer bestimmten Richtung, sondern eine Austauschplattform für alle Katholiken sein wollte, zu gründen, erwies sich als ein Unternehmen staatskirchlicher Kreise in Süddeutschland.<sup>203</sup>

Zwischen 1833 und 1845 erschien sogar ein protestantisch-katholisches Gemeinschaftsblatt, das *Badische Kirchenblatt*. Diese Zeitschrift strebte danach, „ein gemeinsamer Mittelpunkt zum freien Gedankenaustausch für alle Geistlichen des Landes ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses [zu werden], und zugleich bei anderen Ständen Sinn und Teilnahme für das Kirchenwesen“<sup>204</sup> zu wecken. Das nur an das

<sup>198</sup> Graf, S. 369ff. Sie hat ihre Wurzeln im Herrnhutischen Pietismus des 18. Jahrhunderts. Ihre einflussreichsten literarischen Zeugnisse sind die Schriften von Johann Heinrich Jung-Stilling, seine „Lebensgeschichte“ (1777–1817), neuere Ausgabe von G. A. Benrath, Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1976. Jung-Stilling sämtliche Schriften wurden in der *Universal-Kirchenzeitung* von August Boden ausführlich rezensiert. *Universal-Kirchenzeitung*, Nr. 54, Nr. 55, Nr. 57, Nr. 58, Nr. 59.

<sup>199</sup> Wallmann, S. 191.

<sup>200</sup> In der Forschung wird die kirchliche Presse in vier Kategorien untergeteilt: wissenschaftlich-theologische Blätter, streng wissenschaftliche Zeitschriften für Laien, Zeitschriften für praktische Seelsorge und wöchentliche Kirchenblätter für das Volk. Schneider (1998), S. 59.

<sup>201</sup> Schneider (1998), S. 45–48.

<sup>202</sup> Vgl. Pesch, Rudolf (1966): Die kirchlich-politische Presse der Katholiken in der Rheinprovinz vor 1848. Mainz: Matthias-Grünwald-Verl. (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte bei der Katholischen Akademie in Bayern, 2). S. 1–6. Pesch untersucht die katholische Presse, seine Thesen können aber auch auf die Entwicklungen im Judentum und im Protestantismus übertragen werden.

<sup>203</sup> Schreiber (1998), S. 70f.

<sup>204</sup> Zit. nach: Schreiber (1998), S. 72. Das *Badische Kirchenblatt* wandte sich an den Klerus und Leser „anderer Stände“, wie die *Universal-Kirchenzeitung* an die „Geistlichkeit und gebildete Weltklasse“.

badische Publikum adressierte Blatt bekam schon früh den Unmut der katholischen Seite zu spüren.<sup>205</sup>

Die zunehmende Konfessionalisierung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts führte zu heftigen Auseinandersetzungen in den entsprechenden Presseorganen. Auf katholischer Seite sah man sich gegen die so wahrgenommene Übermacht des Protestantismus zur „Verteidigung der Kirche, Bekämpfung der gegnerischen Presse, Widerlegung und Entlarvung ihrer Lügen“ herausgefordert.<sup>206</sup> So wurden sogar lokale Kirchenblätter zu politischen Organen.<sup>207</sup>

Anfang der 1830er Jahre gab es durchaus auch vereinzelte Aufrufe zur Mäßigung, wie etwa von dem Trierer Bischof von Hommer, die „Kölner Wirren“ des Jahres 1837 jedoch begruben jegliche Hoffnung auf Entspannung.<sup>208</sup>

Vor diesem Hintergrund erscheint die Idee, eine *Universal-Kirchenzeitung* für gleich drei Konfessionen zu gründen, alles andere als unpolitisch, und sicher nicht im Einklang mit den hier geschilderten Zeitumständen, im Grunde genommen verfrüht.

#### 4.3. Stellung des Judentums nach 1815

1816 lebten in den deutschen Staaten 257.000 Juden und 71.000 in den Habsburger Ländern. Dreißig Jahre später waren es entsprechend 394.650 und 112.300, was dem allgemeinen Bevölkerungszuwachs entsprach.<sup>209</sup>

Die Napoleonische Zeit brachte den deutschen Juden große Fortschritte in der Emanzipation.<sup>210</sup> Die Restauration bedeutete für sie zum großen Teil eine Rücknahme die-

<sup>205</sup> Der Bischof von Freiburg verbat einem Priester, Franz Ludwig Mersy, die redaktionelle Mitarbeit, obwohl Mersy dies ein Jahr zuvor angezeigt hatte. Schreiber (1998), S. 71 f. und 90.

<sup>206</sup> Pesch, S. 5.

<sup>207</sup> Joseph Görres, eine der einflussreichsten religiösen Publizisten der ersten Hälfte des 19. Jhs., beschrieb es folgend: „Seit der Säkularfeier der Revolution hatte sichtlich ein zwar längst schon vorhandener Übermut im protestantischen Deutschland sich zu einem beinahe unerträglichen Grade gesteigert, und es konnte nicht fehlen, daß dieser, wie immer und überall, eine gleichstarke Rückwirkung hervorrufen mußte.“ Görres, Joseph von (1921): Deutschland und die Revolution. Hg. von Arno Duch. München: Drei Masken-Verl. (Der Deutsche Staatsgedanke, 11,2). S. 58.

<sup>208</sup> Vgl. Pesch, S. 7. Die Ereignisse wurden von den Ultramontanen publizistisch instrumentalisiert. Johann Joseph von Görres zeichnete im „Athanasius“ den Bischof als Held und Märtyrer. Vgl. dazu: Wolf, S. 109.

<sup>209</sup> Die meisten Juden lebten in der Provinz Posen (1848 5,7 % der Gesamtbevölkerung) Hessen-Darmstadt (3,4 %), Westpreußen (2,2 %) und in Kurhessen (2,5 %). In den Großstädten war der Anteil an der Gesamtbevölkerung höher als in den gesamten Staaten: Frankfurt am Main 8,3 %, Hamburg/Altona 6,7 %, Posen 17,1 %, Breslau 6,7 % in Berlin nur 2,3 %. Jersch-Wenzel, S. 59 u. 64.

ser Errungenschaften. Die Bundesversammlung sollte 1815 die Fragen zu Rechtslage der Juden in deutschen Territorien einheitlich regeln, kam aber auf Drängen der Hansestädte sowie der Stadt Frankfurt am Main zu keiner Einigung diesbezüglich, und so blieb die Regelung der Verhältnisse der jüdischen Bevölkerung in der Verantwortung der einzelnen Staaten.<sup>211</sup> Nur in Anhalt-Bernburg, Anhalt-Köthen und Schwarzburg-Sondershausen genossen die Juden im Vormärz beinahe eine volle Gleichberechtigung.<sup>212</sup> Dem Unwillen der Herrscher, die Lage der Juden zu verbessern, entsprach die „allgemein feindliche Einstellung“<sup>213</sup> in der Bevölkerung. In der Literatur tradierten Clemens Brentano und Ernst Moritz Arndt antijüdische Vorurteile. Diese wurden von publizistischen Angriffen verstärkt, wobei die antijüdische Debatte dieser Zeit in akademischen Zeitschriften begann. So veröffentlichte der Berliner Geschichtsprofessor Friedrich Rühs 1816 in der *Zeitschrift für die neueste Geschichte, die Völker- und Staatenkunde* einen Aufsatz *Über die Ansprüche der Juden an das deutsche Bürgerrecht*, in dem er diese Ansprüche verneint. Da Rühs die These vertrat, dass das Bürgerrecht nur Menschen der gleichen Gesinnung, Sprache und des gleichen Glaubens zustünde, waren Juden ausgeschlossen.<sup>214</sup> Der Aufsatz fand Zustimmung und wurde in wissenschaftlichen Zeitschriften rezensiert, wobei Rühs' Thesen, z. B. von dem Philosophieprofessor Jakob Friedrich Fries noch verschärft wurden.<sup>215</sup> Vereinzelte Entgegnungen kamen von der liberalen Presse,<sup>216</sup> aber auch die Liberalen

<sup>210</sup> Zwar erlangen die Juden nur in Königreich Westfalen eine vollständige bürgerliche Gleichstellung, aber sowohl Baden 1809, Preußen 1812, wie auch Bayern 1813 erließen Edikte, wodurch sie die rechtliche Lage der Juden verbesserten. Im linksrheinischen Gebiet und in den an das französische Kaiserreich eingegliederten Hansastädten galt das französische Recht, also die Gleichstellung der Juden. Vgl. dazu: Jersch-Wenzel, Stefi (1996): Rechtslage und Emanzipation. In: Michael Brenner, Stefi Jersch-Wenzel und Michael A. Meyer (Hg.): *Emanzipation und Akkulturation. 1780 – 1871*. München: Beck (Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit, 2), S. 15–56. Hier: S. 31 f.

<sup>211</sup> Battenberg, Friedrich (1990): *Das europäische Zeitalter der Juden : zur Entwicklung einer Minderheit in der nichtjüdischen Umwelt Europas*. Bd. 2: Von 1650 bis 1945. Darmstadt: Wiss. Buchges. S. 122.

<sup>212</sup> Jersch-Wenzel, S. 37.

<sup>213</sup> Battenberg, S. 122.

<sup>214</sup> Vgl. dazu: Fischer, Ernst; Haefs, Wilhelm; Mix, York-Gothart (Hg.) (1999): *Von Almanach bis Zeitung. Ein Handbuch der Medien in Deutschland, 1700–1800*. München: C.H. Beck. S. 84 ff.

<sup>215</sup> *Heidelbergische Jahrbücher der Literatur*, 16 (1816) und als Sonderdruck *Über die Gefährdung des Wohlstandes und des Charakters der Deutschen durch die Juden*, Heidelberg 1816. Vgl. dazu: Fischer (1968), S. 86 ff. In der Würzburger Presse wurde kurz vor den Krawallen eine heftige Debatte über Fries' Schrift geführt. Vgl. dazu: Rohrbacher, S. 37. Die beiden Schriften verbreiteten als wissenschaftliche Erkenntnisse die übelsten Vorurteile. Sie prägten aber für Jahrzehnte die Debatten um die Emanzipation der Juden in Deutschland.

<sup>216</sup> Johann Ludwig Ewald, Karlsruher Ministerial- und Kirchenrath, veröffentlichte 1817 eine Schrift mit dem Titel *Der Geist des Christentums und des ächten deutschen Volkstums*, dargestellt gegen die Feinde der Israeliten. Unmittelbar gegen Rühs wandte sich 1819 der Nationalökonom Alexander Lips mit der Schrift *Über die künftige Stellung der Juden in den deutschen Bundesstaaten*.

Ein bedeutendes Dokument dafür liefert Karl Gutzkow (s. Anm. 22), dessen durch und durch liberale Einstellung

waren „von den Zweifeln an der moralischen Zuverlässigkeit der Juden“ nicht frei.<sup>217</sup> Auf die Angriffe von Rühs reagierten von jüdische Seite unter anderen Ludwig Börne, der Berliner Philosoph Saul Ascher und vom Frankfurter Philanthropin Jacob Weil und Michael Heß, der spätere Redakteur der Israelitischen Abtheilung der *Universal-Kirchenzeitung*.<sup>218</sup>

Antijüdische Krawallen, die sogenannten „Hep-Hep-Krawallen“ brachen im August 1819 zuerst in Würzburg, dann in Bayreuth, Bamberg, Frankfurt, Hamburg, Heidelberg, Danzig und anderen Städten aus. 1830 kam es zu Verfolgungen in Großstädten wie München und in vielen kleinen Gemeinden in Baden, Württemberg, Bayern, Hessen und Westfalen. Auch wenn die Ursachen der Gewalt gegen Juden oft Manipulation<sup>219</sup> und Aggressions- und Wahrnehmungsverschiebung des allgemeinen Übels der Zeit wegen waren, waren die Ereignisse des Jahres 1819 und dann 1830 auch durch Misstrauen und Missgunst der nichtjüdischen Bevölkerung verursacht. Die Mehrheit stellte sich regelmäßig gegen die jeweils diskutierten Verbesserungen in der bürgerlichen Stellung der Juden (1819 in Bayern, 1830 in Baden). Eine besonders unrühmliche Rolle spielte in dieser Zeit auch die Publizistik, die dem bei der Suche nach eigener gesamtdeutscher Identität konstruierten Feindbild der Franzosen die deutschen Juden als deren „Günstlinge“ gleichsetzte.<sup>220</sup>

Die pogromartigen Unruhen der Jahre 1819 und 1830 schockierten die emanzipierten und nach bürgerlicher Teilhabe strebenden Juden, die solche jüdenfeindlichen Exzesse für überwunden hielten.<sup>221</sup> Die deutschen Juden setzten sich wieder publizistisch zur Wehr. Zwischen 1815 und 1850 erschienen insgesamt etwa 2.500 für die Gleichstellung argumentierende Schriften.<sup>222</sup> Geschrieben wurden sie von Publizisten und Gelehrten der jüngeren Generation, die gehofft hatte, dass sie durch Bildung und auf

die Emanzipation der Juden fordert (Auflösungen der Ghettos, bürgerliche Gleichstellung). Emanzipation bedeutet hier aber völlige Assimilierung an die nicht-jüdische Mehrheitsgesellschaft (u.a. Abschaffung des Sabbat, 513). Das läuft auf eine Vernichtung des Judentums aus borniertem liberalem Geist hinaus. (Gutzkow, S. 498 ff.)

<sup>217</sup> Fischer (1968), S. 87 f.

<sup>218</sup> Jersch-Wenzel, S. 41 f.

<sup>219</sup> 1819, kurz vor den Karlsbader Beschlüssen wurde die Angst vor Verschwörerbünden geschürt. Rohrbacher, Stefan (1999): Deutsche Revolution und antijüdische Gewalt (1815–1848/49). In: Peter Alter, Claus-Ekkehard Bärsch und Peter Berghoff (Hg.): Die Konstruktion der Nation gegen die Juden. München: W. Fink, S. 29–48. Hier. S. 30 f.

<sup>220</sup> Rohrbacher, S. 37.

<sup>221</sup> Repräsentativ dafür ist das Denken von Ludwig Börne.

<sup>222</sup> Jersch-Wenzel, S. 39.

die Anpassung an die nichtjüdische Mehrheit zielende Reformen Aufnahme in die bürgerliche Gesellschaft finden würde. In den 1830er Jahren waren Gabriel Riesser und Johann Jacoby die wichtigsten Stimmen.

Die von jungen, akademisch ausgebildeten Rabbinern gedachten Reformen des Judentums beschränkten sich nicht auf den Kultus, sondern strebten – im Geiste der Aufklärung – an, zu einer Erneuerung des Judentums zu führen, zu einer neuen, modernen jüdischen Identität. Theologisch teilten sich die Entwicklungen in vier Richtungen: radikales Reformjudentum im Sinne von Abraham Geiger und Samuel Holdheim, gemäßigte Reform, wie sie von Ludwig Philippson vertreten wurde, die traditionelle Richtung von Zacharias Frankel, und die Neu-Orthodoxie um Samson Raphael Hirsch.<sup>223</sup>

#### 4.4. Jüdische Presse im Vormärz

Die ersten jüdischen Zeitschriften gründeten die Maskilim, die jüdischen Aufklärer, in den 1750er Jahren. Das Interesse an der Presse unter breiteren Schichten der deutschen Juden erwachte mit dem Erscheinen von *Sulamith. Eine Zeitschrift zur Beförderung der Kultur und Humanität unter der jüdischen Nation* 1806.<sup>224</sup> Das jüdische Pressewesen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurzelt also in der Haskala und der Emanzipationsbewegung. Im Vormärz wurden dann die bedeutendsten jüdischen Periodika des 19. Jahrhunderts gegründet. Sie kamen meistens wöchentlich heraus, diejenigen, die die Vorzensur umgehen wollten, gaben eine Monatsschrift mit mehr als zwanzig Bogen heraus. Als nebenberufliche Redakteure arbeiteten junge Rabbiner, Lehrer und Privatgelehrte – die meisten von ihnen gehörten den gemäßigten Reformern an. Selten wurden die Zeitschriften von Gesellschaften oder Institutionen geleitet. Professionelle Redaktionen entstanden erst in der zweiten Hälfte des

<sup>223</sup> Zum jüdischen Selbstverständnis vgl. Jersch-Wenzel, S. 135–176.

<sup>224</sup> Nagel, Michael (2006): Zur Journalistik der frühen Haskala. In: Susanne Marten-Finnis und Markus Winkler (Hg.): Die jüdische Presse im europäischen Kontext 1686-1990. Bremen: Edition Lumière (Die jüdische Presse – Kommunikationsgeschichte im europäischen Raum 1), S. 27–42. Hier: S. 42.

*Sulamith* war die erste jüdische Zeitschrift in lokaler Sprache und Schrift in Europa. Sie war den Idealen der jüdischen Aufklärung verpflichtet, setzte sich für ein säkularisiertes, weltoffenes und tolerantes Judentum an. Besonders wichtig waren den Herausgebern die Themen der Bildung. Zwischen 1806 und 1843 sind unregelmäßig 16 Bänder erschienen. Krone, Kerstin von der (2012): Wissenschaft in Öffentlichkeit. Die Wissenschaft des Judentums und ihre Zeitschriften. Berlin [u.a.]: de Gruyter (Studia Judaica, 65). S. 15.



19. Jahrhunderts.<sup>225</sup> Die Publikations- und Distributionsbedingungen waren allerdings für die jüdische Presse wie für die christliche gleich.<sup>226</sup> Die politischen Hauptthemen der deutsch-jüdischen Publizistik waren die Beziehung zwischen Religion bzw. Kirche und dem Staat, Emanzipation und Diskriminierung, das Verhältnis zwischen Juden und Christen.<sup>227</sup> Zu den wichtigsten Organen gehörte die überhaupt erfolgreichste deutsch-jüdische Zeitschrift, die von Ludwig Philippson herausgegebene *Allgemeine Zeitung des Judentums*.<sup>228</sup>

#### 4.5. Christentum und Judentum im Vormärz

Michael A. Meyer stellt fest, dass „[s]olange Juden und Christen in Deutschland ganz und gar in ihrer eigenen Welt lebten und nur ihre eigene Literatur studierten, ihre eigene Sprache sprachen und nur die jeweiligen eigenen Hoffnungen hegten, waren die jüdische und christliche Religion integrale Elemente in einem übergreifenden Raum, der nicht allein die Religion, sondern das ganze Spektrum des kulturellen und geistigen Lebens umfaßte.“<sup>229</sup> Als im Zuge der Aufklärung ein nicht durch die Religion geprägter Raum der Kultur entstand, stellte sich die Frage nach den Bedingungen einer gemeinsamen Kultur, in der die Teilnehmenden sich nur durch die Religion unterscheiden würden. Positive Antworten gaben fast nur jüdische Denker. Die christlichen lehnten das Judentum ab.<sup>230</sup> Sie konnten sich die Gesellschaft nur als eine christliche denken. Sogar Wilhelm von Humboldt, der sich stets gegen die Dis-

<sup>225</sup> Schwarz, Johannes Valentin (2006): Redaktion ohne Telefon – ein kurzer Blick hinter die Kulissen eines jüdischen Periodikum in Deutschland vor 1850. In: Susanne Marten-Finnis und Markus Winkler (Hg.): Die jüdische Presse im europäischen Kontext 1686-1990. Bremen: Edition Lumière (Die jüdische Presse – Kommunikationsgeschichte im europäischen Raum 1), S. 43–73. Hier S. 45-49.

<sup>226</sup> Brocke, Michael; Jäger, Margarete; Jäger, Siegfried; Paul, Jobst; Tonks, Iris (2009): Visionen der gerechten Gesellschaft. Der Diskurs der deutsch-jüdischen Publizistik im 19. Jahrhundert. Köln: Böhlau. S. 19f.

<sup>227</sup> Brocke, Jäger, S. 24–27.

<sup>228</sup> Die AZJ erschien von 1837 bis 1922. 1922 ging sie in der *Central Verein-Zeitung* auf. Die CV-Zeitung erschien bis zu ihrem Verbot 1938. So hat die AZJ mehrere Generationen deutscher Juden mit ihrem Engagement für lebendiges jüdisches Bewusstsein beeinflusst.

<sup>229</sup> Meyer, Michael A. (1996): Judentum und Christentum. In: Michael Brenner, Stefi Jersch-Wenzel und Michael A. Meyer (Hg.): Emanzipation und Akkulturation. 1780 – 1871. München: Beck (Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit, 2), S. 177–207. Hier S. 177.

<sup>230</sup> Das vielzitierte Beispiel der Freundschaft zwischen Gotthold Ephraim Lessing und Moses Mendelssohn steht zu dieser These nicht im Gegensatz. Lessing schätzte Mendelssohn als Kollegen, als Menschen, dem Judentum gegenüber war er aber skeptisch. Vgl.: Meyer (1996), S. 178.

kriminierung der Juden wandte, sah in ihrer Religion ein Relikt der Vergangenheit. Deutlich antijüdisch war Arthur Schopenhauer.<sup>231</sup>

Prägend für die philosophische Sicht auf das Judentum in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war das Denken Georg Wilhelm Friedrich Hegels, das dem Judentum zwar eine positive Rolle im Prozess der Selbstentwicklung des Geistes zuschrieb, es für die Gegenwart aber als anachronistisch ansah.<sup>232</sup> Hegels Gedanke, der Beitrag des Judentums sei im „Weltgeist“ schon vollständig absorbiert, beschäftigte auch die jüdischen Intellektuellen. Ihre Bemühungen, eine Fakultät für jüdische Theologie an einer deutschen Universität zu begründen, blieben jedoch erfolglos.<sup>233</sup> Dadurch war ein akademischer Austausch unter Partnern gleicher Stellung nicht möglich. Umso wichtiger war die Rolle der Publizistik. Zu wichtigsten philosophischen Antworten der jüdischen Denker dieser Zeit auf Hegels Thesen gehören Salomon Ludwig Steinheim mit einer neu gedachten *Offenbarungslehre* und Salomon Formstechers *Verteidigung des Judentums*.<sup>234</sup>

Der philosophische Gedanke der Überwindung des Judentums wurde mit Hilfe der von den Staatsträgern unterstützten „Judenmission“ in eine gesellschaftliche Aufgabe umgewandelt. Die 1818 in England gegründete *Society for Promoting Christianity amongst the Jews* nahm 1822 ihre Tätigkeit in den deutschen Territorien auf, vor allem an den Universitäten in Preußen, als *Gesellschaft zur Beförderung des Christentums unter den Juden*. Unter den Akademikern war die Missionierung auch am erfolgreichsten: Mediziner, Juristen oder Gelehrte erhofften sich so, den Weg zu einer bürgerlichen bzw. akademischen Karriere zu öffnen. Ihre Bindung an die jüdische Religion war ohnehin schwächer ausgeprägt. Insgesamt war die Zahl der Konversionen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts jedoch nicht hoch, auch, weil diejenigen Juden, die ihre Verbindung zum jüdischen Glauben verloren hatten, der kulturellen Gemeinschaft, nicht aber der von den Missionsgesellschaften gepredigten

<sup>231</sup> Zur „Judenfeindschaft der ‚Dichter und Denker‘“ vgl. das gleichnamige Kapitel in: Dantine, Wilhelm (1988): Frühromantik – Romantik – Idealismus. In: Karl Heinrich Rengstorf und Siegfried von Kortzfleisch (Hg.): Kirche und Synagoge. Handbuch zur Geschichte von Christen und Juden. Darstellung und Quellen. Bd. 2. München: Klett-Cotta im dtv (dtv, 4478), S. 188–192.

<sup>232</sup> Vgl.: Meyer (1988b), S. 180 f.

<sup>233</sup> Abraham Geiger, Ludwig Philippson und Leopold Zunz setzten sich dafür ein. Vgl.: Meyer (1988b), S. 183f. Die erste Fakultät für Jüdische Studien wurde an einer deutschen Universität erst nach 1945 zugelassen. Die deutschen Juden mussten sich mit der 1892 begründeten Hochschule für die Wissenschaft des Judentums begnügen.

<sup>234</sup> Steinheim veröffentlichte 1835 sein Werk *Die Offenbarung nach dem Lehrbegriffe der Synagoge, ein Schiboleth*, und Formstecher 1841 *Die Religion des Geistes, eine wissenschaftliche Darstellung des Judenthums*.

christlichen Orthodoxie beitreten wollten. Für diese Gruppe war eher das radikale Reformjudentum oder ein mit Agnostizismus verbundener, liberaler Universalismus attraktiv.<sup>235</sup>

Obwohl gebildet und wirtschaftlich oft erfolgreich, blieben auch die akkulturierten Juden aus den bürgerlichen Vereinen ausgeschlossen. Sogar Freimaurerlogen nahmen sie oft nicht auf. So gründeten z. B. Juden in Frankfurt eigene Logen. Auch der Wunsch, Lesekabinetten beizutreten, war für die Juden meist nicht zu erfüllen.<sup>236</sup>

#### 4.6. Exkurs: *Annalen des katholischen, protestantischen und jüdischen Kirchenrechts*

In den 1830er Jahren entstanden die ersten modernen kirchenrechtlichen Zeitschriften. Der an der Universität Gießen (später Würzburg) als Privatdozent lehrende und dort 1828 promovierte Heinrich Ludwig Lippert gründete 1831 die *Annalen des katholischen, protestantischen und jüdischen Kirchenrechts*. Geplant waren zwei Hefte pro Jahr mit einem Umfang von fünfzehn Druckbogen. Bis zu Lipperts Tod im Jahre 1833 erschienen 4 Hefte.<sup>237</sup> Seinem „allergnädigsten Souverain“, dem Großherzog von Hessen „allerunterthänigst dargebracht“ erläuterte Lippert in der Vorrede zum ersten Heft seine Absichten.<sup>238</sup> Sein Vorhaben habe einen wissenschaftlichen Charakter und solle dem Publikum „Resultate neuer Forschung“ mitteilen. Die nach 1786 eingetretenen Veränderungen seien bei der katholischen Kirche besonders groß, bei der protestantischen gebe es aber auch viele Veränderungen, wie das Streben nach einer Union, die kirchenrechtliche Konsequenzen hätten. Die Annalen sollten sich aber auch dem jüdischen Kirchrecht widmen, das „sehr vernachlässigt“ sei. Hier gebe es aber gute Gründe zur Hoffnung, da die Juden, die „sich früher größtentheils auf einer so niedrigen Stufe der Bildung“ befunden hätten, nun eine neue Generation vorzuweisen hätten: „Nicht wenige wackere, namentlich junge Männer, finden sich

<sup>235</sup> Vgl.: Meyer (1996), S. 185 f.

<sup>236</sup> Mache, Beata (2013): Wohlfahrt, Bildung und Vergnügen. Jüdische Bibliotheken in Deutschland. In: Kirche und Israel. Neukirchener Theologische Zeitschrift 28 (2), S. 129–139. Hier S. 132.

<sup>237</sup> Angeblich litt das Unternehmern auch an mangelnden Beiträgen. Landau, Peter (1999): Kirchenrechtliche Zeitschriften im 19. und 20. Jahrhundert. In: Michael Stolleis (Hg.): Juristische Zeitschriften. Die neuen Medien des 18.-20. Jahrhunderts. Frankfurt: Klostermann (Studien zur europäischen Rechtsgeschichte, 128), S. 331–378. S. 332 f.

<sup>238</sup> Annalen, 1. Heft, 1831, S. 3–22.

jetzt in der jüdischen Kirche, welche die erfreulichen Resultate gründlicher theologischer, und selbst philosophischer Bildung, gewahren lassen, von denen sich nun auch eine sorgfältigere Pflege des jüdischen Kirchenrechts verhoffen läßt.“<sup>239</sup> Lippert wollte – in einem aufgeklärten Sinne – nicht nur „zur Kenntniß der geltenden Gesetze beizutragen, sondern auch für künftige Gesetzgebungen Vorarbeiten liefern.“ Es bleibt fraglich, ob die „allergnädigsten“ Herrscher das zugelassen hätten. Die vier erschienenen Hefte beschäftigen sich mit Eherecht, Concordaten, Beichtgeheimnis und Kirchenbeamten. Im ersten Heft schrieb Privatdozent Dr. Lauk aus Würzburg *Ueber die Eidesleistung durch Stellvertreter bei jüdischen Glaubensgenossen*<sup>240</sup> und im dritten Heft veröffentlichte der Gießener Rabbiner Benedikt Levi *Einige kirchenrechtliche Gutachten*<sup>241</sup>, die die Bußgebete, Friedhofsverlegungen und Beerdigungsgesellschaften betrafen. Darüber, ob die *Annalen* länger erschienen wären, wenn der Herausgeber nicht gestorben wäre, wie und mit welchem Erfolg sie sich entwickelt hätten, kann nur gemutmaßt werden. Der deklarierte, rein wissenschaftliche Charakter spricht eigentlich dafür, der Anspruch aber, in Fragen der künftigen Rechtslegung vorzuarbeiten, war mit den restaurativen und antiaufklärerischen Tendenzen der späteren 1830er Jahren wohl eher weniger zu vereinbaren. Die *Annalen* stehen aber in der Reihe der nennenswerten Versuche, einen rationalen, auf Gleichberechtigung basierenden Austausch zu gestalten.

<sup>239</sup> Ebd., S. 14.

<sup>240</sup> *Annalen*, 1. Heft 1831, S. 53–56.

<sup>241</sup> *Annalen*, 3. Heft, 1832, S. 61–68.

## 5. DIE FORSCHUNG ZUR *UNIVERSAL-KIRCHENZEITUNG*

Eugen Mayer, der Syndikus der Israelitischen Gemeinde Frankfurt am Main in den Jahren 1919-1933, stieß bei seinen Forschungen zur Geschichte der Juden in Frankfurt auf Hinweise auf die damals – so Mayer – anscheinend vergessene *Universal-Kirchenzeitung*. Nach einer aufwändigen Suche konnte er Exemplare in Berlin, Bamberg, Düsseldorf, im Jewish Theological Seminary of America in New York und dann auch – fast vollständige Bände – in der National- und Universitätsbibliothek in Jerusalem nachweisen. Die Jerusalemer Exemplare gehörten zum Nachlass des Sohnes vom Rabbiner Leopold Löw aus Pest, der Autor eines Aufsatzes für die *Universal-Kirchenzeitung* war.<sup>242</sup> Mayers Recherchen zur Person Hoeninghaus brachten nur wenige Informationen.<sup>243</sup> Das Vorhaben selbst schätzt er als „gewagt“ ein, und stellt fest: „[E]ine Zeitung, die von einem hervorragenden Katholiken als freie Tribüne herausgegeben wurde, unabhängig von der Überwachung durch kirchliche Autoritäten, war verdächtig von Anfang an und harter Kritik unterworfen.“<sup>244</sup> Dass das Verbot in Preußen die Ursache der Einstellung der *Universal-Kirchenzeitung* war, ist für Mayer eindeutig: „Das Schicksal der Zeitung war besiegelt, als die Regierungen von Preußen und einigen anderen Staaten den Vertrieb verboten.“<sup>245</sup>

Das Programm, das der Herausgeber sich mit seiner Zeitung vornahm, sieht Mayer als erfüllt an:

Wenn jedoch der Gründer und Hauptherausgeber auf die 104 Nummern seiner *Universal-Kirchenzeitung* zurückschaute, hatte er allen Grund, sich selbst zu beglückwünschen. Er hatte sein Versprechen voll eingelöst, indem er eine erstaunliche Fülle von Berichten über Ereignisse im religiösen Leben nicht nur Deutschlands und anderer europäischer Länder, sondern auch der übrigen Welt einschließlich Afrikas und des Fernen Ostens zusammengetragen hatte. Er hatte auch seine Leser auf dem Laufenden gehalten über die neuesten Veröffentlichungen auf dem Gebiet der religiösen Literatur. Sein wichtigstes Werk indessen, und eines von bleibendem Wert, ist die Abteilung des Blattes, die er *Theologische Akademie* nannte und die ein Forum wurde, vor dem

<sup>242</sup> Mayer, Eugen (1976): Die Unparteiische Universal-Kirchenzeitung. Ein ökumenische Versuch 1837. In: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst (AFGK) 55, S. 119–126. Der Aufsatz erschien zuerst 1968 auf Englisch im *Jahrbuch des Leo Baecks Instituts*. Mayers Aufsatz bringt auch eine Abbildung der *Ankündigung der Universal-Kirchenzeitung*.

<sup>243</sup> Mayer gibt an, dass Hoeninghaus selbst katholisch war und zuvor schon eine katholische Zeitschrift unter Mitarbeit von Clemens Brentano und Joseph Görres herausgegeben hatte. Mayer, S. 119f.

<sup>244</sup> Ebd., S. 120.

<sup>245</sup> Ebd.

grundlegende Probleme des Katholizismus, Protestantismus und des Judentums in zuständiger und verantwortlicher Weise abgehandelt werden konnten. Kirchliche Würdenträger, Theologieprofessoren, Rabbiner, Studenten und Lehrer und auch einige gebildete Laien fanden hier einen Ort der Begegnung, wo sie, häufig in beträchtlichem Umfang, ihre Ansichten zu den Problemen Dogma und Tradition, Liturgie, Bibelerklärung, religiöse Bräuche und Einrichtungen im weitesten Sinne darlegen konnten.<sup>246</sup>

Auf wenigen Seiten gibt Mayer einen Überblick über die wichtigsten Beiträge zur *Theologischen Akademie*. Auf der christlichen Seite hebt er den ausführlichen (in 16 Nummern erschienenen) Aufsatz des Gießener Professors der katholischen Theologie, Anton Franz Staudenmaier hervor, und schätzt ihn als eine „sehr gelehrte Analyse der katholischen Haltung zu Protestantismus und Judentum“<sup>247</sup> ein. Überhaupt wurden in der *Theologischen Akademie* „grundlegende Lehren und Glaubenssätze des Christentums beschrieben und geprüft [...], manchmal im Vergleich mit entsprechenden Lehrensätzen des Judentums.“<sup>248</sup> Für wichtig hält Mayer auch die – teils heftig – geführte Auseinandersetzung um David Friedrich Strauss’ Werk *Das Leben Jesu*. Die nicht so strittigen Beiträge zum „Geist des katholischen Priestertums, dem Ursprung des Mönchtums, den Jesuiten, der protestantischen Ansicht vom Apostolicum (Ich glaube an eine heilige und apostolische Kirche), der unsichtbaren und sichtbaren Kirche, verschiedenen Formen des Pantheismus und der christlichen Auffassung der Liebe“ seien aber ebenfalls von Interesse.

Für Mayer ist es selbstverständlich, dass Hoeninghaus die Lehrer des Philanthropin als Redakteure für die *Israelitische Abteilung* engagierte. Allerdings war dadurch unumgänglich, dass ihre reformatorischen „Ansichten den jüdischen Teil der *Theologischen Akademie* beherrschen mußten, wenn auch zugegeben werden muß, daß den Verteidigern des traditionellen Judentums niemals die Veröffentlichung ihrer Artikel verweigert wurde.“<sup>249</sup> Aber auch unter dieser Einschränkung betont Mayer, dass „[n]iemals zuvor oder danach [...] in einem einzigen Jahr eine so repräsentative Gruppe auf den Seiten einer Zeitung versammelt“<sup>250</sup> war. Die in der ersten Ausgabe formulierten Erwartungen der Redakteure der *Israelitischen Abteilung* seien „voll

<sup>246</sup> Ebd., S. 120.

<sup>247</sup> Ebd., S. 124.

<sup>248</sup> Ebd.

<sup>249</sup> Ebd.

<sup>250</sup> Ebd., S. 124f.

gerechtfertigt“, so das Urteil von Mayer und „[s]eitens der christlichen Mitarbeiter wird den jüdischen Verhältnissen viel ernsthafte Beachtung geschenkt.“<sup>251</sup>

Abschließend stellt Mayer fest: „Als ein ernsthafter Versuch, zu einem christlich-jüdischen Gespräch zu kommen, ist dieser Zeitungsband ein Dokument von mehr als nur antiquarischem Interesse.“<sup>252</sup>

Mit den Reaktionen seitens der katholischen Kirche auf das Erscheinen der *Universal-Kirchenzeitung* beschäftigte sich Helmut Steinsdorfer.<sup>253</sup> In den Vatikanischen Archiven konnte er eine diesbezügliche Korrespondenz einsehen, u. a. zwischen dem Jesuitengeneral Johannes Roothaan, dessen denunziatorischer Brief vom 17. Februar 1837 das päpstliche Staatssekretariat auf das neue Organ aufmerksam gemacht hatte, und dem stellvertretenden Staatssekretär Capaccini im Vatikan.<sup>254</sup> Steinsdorfer rekonstruiert den darauf folgenden Briefverkehr zwischen dem Staatssekretariat, dem päpstlichen Nuntius in München, Bischof Johann Leonhard Pfaff in Fulda und Prof. Dr. Joseph Franz Allioli, dem bekannten katholischen Theologen und Bibelübersetzer aus München. Im Vatikan scheint aber der nicht belegte Vorwurf einer „Amalgamierung“ der Religionen ausgereicht zu haben, um gegen die Zeitschrift vorzugehen und prominente Katholiken zu einer Absage ihrer Mitarbeit an der *Universal-Kirchenzeitung* zu veranlassen.<sup>255</sup> Sowohl Bischof Pfaff wie auch Allioli distanzieren sich daraufhin öffentlich von der *Universal-Kirchenzeitung*, obwohl der Bischof wie auch der Nuntius gegenüber Rom Hoeninghaus eine rechte katholische Gesinnung bestätigten. Nach den Briefen vom März 1837 wurde die Angelegenheit nicht mehr behandelt. Erst am 8. Dezember schrieb der Nuntius nach Rom, dass er „endlich die tröstliche Nachricht“ von der Einstellung der *Universal-Kirchenzeitung* melden könne.<sup>256</sup>

<sup>251</sup> Ebd., S. 126

<sup>252</sup> Ebd.

<sup>253</sup> Steinsdorfer, Helmut (1976): Eine deutschsprachige interkonfessionelle Kirchenzeitung und die Römische Kurie im Jahre 1837. In: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken QFIAB* 55/56, S. 276–314.

<sup>254</sup> Der Jesuitengeneral übersetzte den Titel falsch: die Eigenschaft „unparteiisch“ übergang er, aus „universal“ machte er „centrale“ und suggerierte, dass führende deutschen Bischöfe mit „ministri protestanti e a’Rabbini“ an diesem – dem Jesuiten überaus suspekten Unternehmen – mitarbeiten, was eine „cosa molte seria“ sei. Steinsdorfer, S. 276ff.

<sup>255</sup> Ebd., S. 292f.

<sup>256</sup> Ebd., S. 310.

Die Zeitung selbst sieht Steinsdorfer als „sachlich, neutral, ohne jegliche Tendenz“.<sup>257</sup> In der *Theologischen Akademie* leistete sie – so der Autor weiter – eine „grundlegende intellektuelle Auseinandersetzung mit den religiös-theologischen Strömungen jener Zeit innerhalb der drei Glaubensgemeinschaften.“<sup>258</sup> Dass nicht immer alle drei Konfessionen mit Beiträgen repräsentiert waren, liege vermutlich daran, dass nicht immer Aufsätze und Rezensionsexemplare vorgelegen hätten. Der Jesuitengeneral Roothaan – so Steinsdorfer – war absolut gegen Hoeninghaus‘ Absicht eingestellt, „zwischen den drei Glaubensgemeinschaften das Trennende nicht zu verschärfen, sondern, das Gemeinsame, das Verbindende herauszuarbeiten, die drei Glaubensformen einander anzunähern.“<sup>259</sup> Dass der Herausgeber keine „Amalgamierung“ anstrebte, sieht Steinsdorfer schon dadurch erwiesen, dass eine strenge konfessionelle Dreiteilung geplant und realisiert wurde, und dass kontroverse Themen aus unterschiedlichen Perspektiven erörtert wurden, so z.B. die Diskussion um Strauss‘ *Das Leben Jesu*.

Steinsdorfer liefert auch einige biographische Informationen über Hoeninghaus. Aus den Briefen geht hervor, dass er entweder 1829 oder 1830 konvertierte und in dieser Zeit für seinen publizistischen Einsatz für den Katholizismus auch den päpstlichen Orden bekam.<sup>260</sup> Die sittlichen Vergehen, deren Hoeninghaus sich später schuldig gemacht hatte, seien die Ursache, warum kirchliche Lexika ihn bis in die Gegenwart verschweigen.<sup>261</sup>

Zusammenfassend stellt Steinsdorfer fest, dass Hoeninghaus durchaus ein Wegbereiter eines ökumenischen Dialogs hätte werden können, doch leider war seine Antwort auf die Intervention Roms nicht ein „Festhalten am interkonfessionellen Gedanken, am Ökumenismus“, sondern ein Rückzug in das „katholische Ghetto“. „Es fehlte ihm eben das Durchhaltevermögen, die Grundsatztreue, eine als richtig erkannte Sache auch unter widrigen Umständen zu vertreten, zu verteidigen. – So darf man in Hoeninghaus nur bedingt einen frühen Vertreter des ökumenischen Gedanken auf

<sup>257</sup> Ebd., S. 280.

<sup>258</sup> Ebd.

<sup>259</sup> Ebd., S. 282.

<sup>260</sup> Ebd., S. 299.

<sup>261</sup> Zu Hoeninghaus Vergehen zitiert Steinsdorfer aus den Briefen Ernst Zanders. Vgl. Kapitel 6: Redaktion der *Universal-Kirchenzeitung*.



katholischer Seite sehen.“<sup>262</sup> Steinsdorfer schließt seinen Aufsatz versöhnlich: „Daß es eine Universal-Kirchenzeitung 1837 – vor vier Generationen also – gegeben hat, halte ich für erfreulich, dafür bin ich sogar dankbar.“<sup>263</sup>

„Die *Universal-Kirchenzeitung* [...] war ein phantastisches Unternehmen“, urteilt Rudolf Pesch.<sup>264</sup> Der Autor stellt fest: „die gute Absicht Hoeninghaus‘ darf nicht bestritten werden“, wobei er auf den kritischen Artikel im *Katholik* von 1838 hinweist. Die Ursache des Scheiterns sieht Pesch nicht primär in dem Verbot, sondern in der Zeit begründet, die für ein solches Unternehmen noch nicht reif war.

Zum Verbot der *Universal-Kirchenzeitung* in Preußen schrieb Johannes Valentin Schwarz 2002 in seinem Aufsatz: „*Ew. Exzellenz wage ich unterthänig vorzulegen*.“<sup>265</sup> Das Verbot der Zeitung bezeichnet er als einen „tatsächliche[n] Skandalfall.“<sup>266</sup> Er rekonstruiert teilweise den Verlauf des Verbotsvorgangs, und Hoeninghaus‘ Erklärung in der Ausgabe 96 der *Universal-Kirchenzeitung*. Schwarz resümiert: „Ob nun tatsächlich der ‚Geist‘ der Zeitschrift oder Mängel im behördlichen Prüfungsverfahren zum Verbot geführt hatten, mag dahin gestellt bleiben. Jedenfalls hatte die *Universal-Kirchenzeitung* – und darin liegt der eigentliche ‚Skandal‘ – ihr Erscheinen bereits zum 28.12.1837 einstellen müssen.“<sup>267</sup>

„Ein Versuch der Begegnung im Deutschland des Vormärz“ betitelt Willehad Paul Eckert ein Kapitel seines Aufsatzes zu Geschichte des Katholizismus zwischen 1580 und 1848.<sup>268</sup> Da Eckert keine Quellen angibt, können seine Angaben nicht überprüft

<sup>262</sup> Ebd., S. 312.

<sup>263</sup> Helmut Steinsdorfer arbeitete länger Zeit am Historischen Institut in Rom und gehörte dem Verein Liberale Akademiker.

<sup>264</sup> Pesch, Rudolf (1966): Die kirchlich-politische Presse der Katholiken in der Rheinprovinz vor 1848. Mainz: Matthias-Grünwald-Verl. (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte bei der Katholischen Akademie in Bayern, 2). Zu *Universal-Kirchenzeitung* S. 168f. Im Anhang druckt Pesch die vollständige *Ankündigung der Universal-Kirchenzeitung* aus dem *Katholischen Museum* vom 1836. Vgl. Kapitel 8: Ankündigung.

<sup>265</sup> Schwarz, Johannes Valentin (2002): „Ew. Exzellenz wage ich unterthänig vorzulegen.“ Zur Konzessionierung und Zensur deutsch-jüdischer Periodika in den Königreichen Preußen und Sachsen bis 1850. In: Michael Nagel (Hg.): Zwischen Selbstbehauptung und Verfolgung. Deutsch-jüdische Zeitungen und Zeitschriften von der Aufklärung bis zum Nationalsozialismus. Hildesheim ; Zürich ; New York: Olms (Haskala, 25), S. 101–138. Zur *Universal-Kirchenzeitung* S. 121–124.

Schwarz‘ Angaben und Transliterationen sind leider nicht immer genau. Vgl. Kapitel: Einstellung der *Universal-Kirchenzeitung*.

<sup>266</sup> Ebd., S. 121.

<sup>267</sup> Ebd., S. 124.

<sup>268</sup> Eckert, Willehad Paul (1988): Katholizismus zwischen 1580 und 1848. In: Karl Heinrich Rengstorf und Siegfried von Kortzfleisch (Hg.): Kirche und Synagoge. Handbuch zur Geschichte von Christen und Juden. Darstellung und Quellen. Bd. 2. München: Klett-Cotta im dtv (dtv, 4478). Zur *Universal-Kirchenzeitung* S. 268 ff.

werden. Er schreibt, dass Franz Joseph Molitor Hoeninghaus mit Michael Heß und Isaak Markus Jost bekannt machte.<sup>269</sup> Für die Einstellung der *Universal-Kirchenzeitung* macht Eckert hauptsächlich die finanziellen Folgen des Verbots in Preußen verantwortlich, aber auch den Herausgeber selbst: „Als Konvertit, – er war ursprünglich Protestant, war er ein Eiferer für seine Kirche und besaß nicht den nötigen Takt Andersdenkenden gegenüber. Daher wandten sich schon bald wichtige protestantische Mitarbeiter von ihm ab.“<sup>270</sup> Die eigentliche Idee aber würdigt der Autor: „In ihrem Wollen, ein Organ der Begegnung von Juden und Christen zu sein, aber verdient die *Universal-Kirchenzeitung* auch heute noch unser Interesse, darf sie als vorbildlich angesehen werden.“<sup>271</sup>

Als ein „gemeinsames religiöses Forum, das Juden mit Katholiken und Protestanten vereinigte“, bezeichnet Michael A. Meyer, der Herausgeber des vierbändigen Standardwerks *Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit*, die *Universal-Kirchenzeitung*.<sup>272</sup> Als Historiker des Reformjudentums richtet Meyer seinen Blick auf die Bedeutung der Zeitung für die um ihre Gleichstellung kämpfenden Juden, für die eine solche Plattform hoffnungsgebend war:

Bald fungierten mehr als zwei Dutzend Rabbiner und jüdische Erzieher, von religiös Konservativen bis zu Radikalen, neben christlichen Professoren, Hofpredigern, Kirchenräten und Pfarrern als Mitarbeiter der Zeitung. Einige Artikel in der jüdischen Abteilung zielten darauf ab, die Christen über das historische und das zeitgenössische Judentum zu unterrichten; andere galten der innerjüdischen Polemik um die Religionsreform. Nachrichten aus dem jüdischen Leben erschienen neben solchen aus dem christlichen; in einer Abteilung über theologische Neuerscheinungen wurden auch jüdische Bücher besprochen.<sup>273</sup>

Für Meyer ist das Verbot in Preußen für die Einstellung der *Universal-Kirchenzeitung* verantwortlich.

In einer Fußnote des *Gedenkbuchs für Pestalozzi* findet sich im Zusammenhang mit der Gründung des Philanthropin der Hinweis, dass die *Universal-Kirchenzeitung*

<sup>269</sup> Vgl. Kapitel 6: Redaktion der *Universal-Kirchenzeitung*.

<sup>270</sup> Ebd., S. 270.

<sup>271</sup> Ebd.

<sup>272</sup> Meyer, Michael A. (1996): Judentum und Christentum. In: Michael Brenner, Stefi Jersch-Wenzel und Michael A. Meyer (Hg.): Emanzipation und Akkulturation. 1780–1871. München: Beck (Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit, 2), S. 177–207. Zu *Universal-Kirchenzeitung* S. 204f. Hier. S. 204.

<sup>273</sup> Ebd., S. 204f.

„anfangs 1000 Leser zählte“ und wegen des Verbots eingestellt wurde.<sup>274</sup> Auch Katharina Koch vertritt in ihrem Buch über Molitor die Meinung, dass das ambitionierte Projekt endgültig scheiterte, als es verboten wurde.<sup>275</sup>

<sup>274</sup> Arbeitsausschuß für die Pestalozzifeier (1927): Pestalozzi und Frankfurt am Main. Ein Gedenkbuch zum hundertsten Todestage Johann Heinrich Pestalozzis. Frankfurt am Main: Diesterweg. S. 202.

<sup>275</sup> Koch, Katharina (2006): Franz Joseph Molitor und die jüdische Tradition. Studien zu den kabbalistischen Quellen der "Philosophie der Geschichte" ; mit einem Anhang unveröffentlichter Briefe von F. von Baader, E. J. Hirschfeld, F. J. Molitor und F. W. Schelling. Berlin u. a: de Gruyter (Studia Judaica, 33). S. 62.

## 6. DIE REDAKTION

In drei knappen Absätzen wurde in der ersten Ausgabe der *Universal-Kirchenzeitung* ihre Zielsetzung formuliert:

Sie hat, erstlich, die Bestimmung, mit allbefriedigender Vollständigkeit die *geschichtlichen Thatsachen des religiösen und kirchlichen Lebens unserer Zeit* schnell und möglichst zuverlässig zu berichten.

Zugleich soll sie, zweitens, ein fortlaufendes Repertorium der gesamten neuern *theologischen Literatur* des In- und Auslandes bilden.

Sie hat endlich, drittens, das Ziel, eine gründliche und klare Verständigung über die höchsten Interessen der Menschheit durch wissenschaftliche Verhandlungen, im Gewande bescheidener Freimüthigkeit und würdevollen Anstandes, zu fördern, und durch gleichmäßige Unparteilichkeit und herzlichen Gerechtigkeitssinn wohlthätig auf den echten Frieden des Lebensverkehrs zu wirken.

Dieser Aufgabe stellten sich ein Chefredakteur und jeweils zwei Spezial-Redakteure für jede vertretene Konfession.

### 6.1. Chefredakteur

Als Chefredakteur zeichnete Julius Vinzent von Paula Hoeninghaus verantwortlich. Er wurde am 1. Dezember 1801 in Krefeld geboren. Die Stadt gehörte zu dieser Zeit zum Rheinischen Bund und stand unter französischer Verwaltung. So ist seine Geburtsurkunde auf Französisch ausgestellt, und nennt den Namen Jules Höninghaus, Sohn von Marianne und Frederic Guillaume Höninghaus.<sup>276</sup> Julius Hoeninghaus hatte neun Geschwister, die Familie war mennonitischen Bekenntnisses.

Friedrich Wilhelm Hoeninghaus (1771–1854) war ein in Krefeld bekannter Kaufmann und Naturwissenschaftler, der geologische und paläontologische Aufsätze veröffentlichte. Über die Schulausbildung von Julius Hoeninghaus sind keine Informationen überliefert. Auch nicht darüber, wie er nach Süddeutschland kam. In den

<sup>276</sup> Dies wäre nicht unbedingt erwähnenswert, hätte die Geschichte nicht wichtige Beispiele, die die Bedeutung dieses Fakts hervorheben. Die unterschiedlichen Vorstellungen von gesellschaftlichen Phänomenen bei Heinrich Heine und Ludwig Börne werden oft auch durch die Prägungen der Geburtsorte erklärt: Heine im freiheitlichen Rheinischen, Börne in Frankfurt.

1820er Jahren lebte er in Würzburg, wo er 1824 zum Katholizismus konvertierte. Die Taufe fand in der Ursulinenkirche statt.<sup>277</sup>

Als man ihm im Zusammenhang mit dem Verbot der *Universal-Kirchenzeitung* seine Konversion vorwarf, argumentierte er selbstbewusst:

Die zufällige Geburt und Erziehung in irgend einer Confession wird keinem, mit sich selbst zum Bewußtseyn gekommenen Manne ein Bestimmungsgrund seyn, in derselben zu verbleiben. Ein Jeder hat vielmehr die Pflicht, bei angemessener Reife, nach Maßgabe seiner Kräfte, sich zur besonnenen Rechenschaft von seinem Glauben zu fördern. Die resultirende Ueberzeugung ohne Heuchelei zu bekennen, ist pflichtmäßige Folge. Jedermann gibt zu, daß, wie Graf de Maistre bemerkt, jemand, der in *menschlichen* Wissenschaften die Wahrheit zurückstoßen wollte, wo sie sich ihm darbietet, in's Tollhaus gehöre, und ich brauche wohl nicht in Frageform anzudeuten, ob nicht die *göttliche* Wahrheit unendlich höher stehe. Aber von demjenigen, der, was nicht selten mit schweren zeitlichen Opfern verknüpft ist, seine konfessionelle Stellung selbstständig errang, sollte man vielleicht am ehesten voraussetzen dürfen, daß er von seiner religiösen Ueberzeugung genugsam durchdrungen ist, um sehr getrosten Muthes ihren Gegenstand der genauen Prüfung der Gegner unterzogen zu sehen. Die katholische Religion hat keine zweideutige und schwankende Moral; Gerechtigkeit und Unparteilichkeit gegen Jedermann macht sie allen ihren Bekennern zur unbedingten Pflicht. Daß ich für mich persönlich als Katholik der Zuversicht lebe, daß bei einer redlichen und gründlichen Prüfung, gleichwie die Religion des Neuen Bundes, welche mittelst des unzertrennlichen Zusammenhanges mit der des Alten Bundes bis zur Erschaffung der Welt zurückgeht, über das heutige Judenthum, so auch das katholische Christenthum, welches diese Linie von dem Erlöser bis zum Ende der Welt fortführt, über die Abweichungen und Schöpfungen aller durch Abfall von ihm später in's Daseyn getretenen Parteien, somit auch jener des sechzehnten Jahrhunderts und ihre sämmtlichen Entwicklungen und Gestaltungen, den Sieg davon tragen werde, — daß, wie gesagt, als Katholik ich solches glaube, versteht sich für jeden consequent Denkenden von selbst. Aber wer sich einbildet, der Katholizismus sey genöthigt, seine Siegeshoffnungen auf schmähliche Uebervortheilung zu bauen, der ist in einem Vorurtheil befangen, das mit einer gänzlichen Unkunde des Katholizismus auf Eins hinausläuft. Und daher können meine Obliegenheiten als oberster Redacteur einer wie die unsrige organisirten Zeitschrift mit den Pflichten meiner Glaubentreue ohne den mindesten Conflict nebeneinander bestehen.<sup>278</sup>

Mit der Konversion wechselte er auch seinen Namen und nannte sich Julius Vinzent von Paula Hoeninghaus<sup>279</sup>. Wie er zu dem Zusatz „Doctor der Philosophie und Ritter

<sup>277</sup> Wolfhart Langer: Friedrich Wilhelm Hoeninghaus (1771-1854). In: Die Heimat. Zeitschrift für niederrheinische Heimatpflege, 36 (1965), S. 98-109.

<sup>278</sup> Universal-Kirchenzeitung, Nr. 96.

<sup>279</sup> Auch die Schreibweise Vinzenz ist in der Literatur bekannt. In der *Universal-Kirchenzeitung* benutzt er die Form Julius V. Hoeninghaus. Für den Nachnamen sind Formen Hoeninghaus und Höninghaus mit den Zusätzen „von“ oder „da“ nachgewiesen.

des päpstlichen Ordens vom goldenen Sporn<sup>280</sup> kam, bleibt unklar. Über ein Studium an einer Universität findet sich bisher nirgends ein Beleg. Auch für die Verleihung des Ordens gibt es keinen Nachweis.<sup>281</sup> Im Jahre 1832 wurde er in die Frankfurter Bürgerschaft aufgenommen, dort ist er unter dem erweiterten Namen registriert.<sup>282</sup>

Belegt ist, dass er schon in Würzburg als Autor, Journalist und Herausgeber tätig war. Seine Bücher haben das Verhältnis von Katholizismus und Protestantismus zum Thema, und der Schwerpunkt liegt auf der Frage der Konversion.<sup>283</sup>

Zwischen 1826 und 1829 gab er in Aschaffenburg die *Palmbblätter. Zeitschrift für christliche Familien* heraus, und von 1833 bis 1836 das *Katholische Museum für die gebildete Leserwelt*, von dem fünf Hefte erschienen. 1837 brachte er dann die *Universal-Kirchenzeitung* heraus. Als letztes seiner Projekte ist die *Katholische Kirchenzeitung* zu nennen, die er von 1838 bis 1843 in Frankfurt herausgab. Sie war eine konservative Zeitschrift, die einerseits ihres intellektuellen Charakters wegen keine breite Wirkung unter den Frankfurter Katholiken erreichte,<sup>284</sup> und andererseits die protestantische Kirche zum Teil heftig angriff. 1842 soll Hoeninghaus, wie es Franz Heinrich Reusch in der *Allgemeinen Deutschen Biographie* merkwürdig formuliert, „in verdächtiger Weise als Redakteur der Kirchenzeitung durch den Verleger entlassen“ worden sein.<sup>285</sup> 1843 – aus nicht genau zu klärenden Gründen verließ

<sup>280</sup> Der Orden vom Goldenen Sporn ist der zweithöchste Orden für Verdienste um die römisch-katholische Kirche, der nur vom Papst verliehen werden kann.

<sup>281</sup> Wolfhart Langer: Nachtrag zu Friedrich Wilhelm Hoeninghaus und dessen Sohn Julius. In: Die Heimat. Zeitschrift für niederrheinische Heimatpflege. 39 (1968), S. 109-110.

<sup>282</sup> Stadtarchiv Frankfurt, Akte 297.

<sup>283</sup> *Morgenröthe des Friedens oder die Möglichkeit einer Wiedervereinigung der protestantischen Confession mit der katholischen Kirche nach den Grundsätzen angesehener protestantischer Gelehrten. Nebst einem chronologischen Verzeichniß der Convertiten*, 1828. *Das Resultat meiner Wanderungen durch das Gebiet der protestantischen Litteratur oder die Nothwendigkeit der Rückkehr zur katholischen Kirche ausschließlich durch die eigenen Eingeständnisse der protestantischen Theologen und Philosophen dargethan*, 3 Abtheilungen, 1835-1836. Von diesem Buch erschien eine holländische und eine französische Übersetzung, Paris 1845 (nachgedruckt Löwen 1847). *Gegenwärtiger Bestand der römisch-katholischen Kirche auf dem ganzen Erdkreise*, 1836. *Chronologisches Verzeichniß der denkwürdigsten Bekehrungen vom Protestantismus zur katholischen Kirche*, 1837. *Verteidigung der römisch-katholischen Kirche wider protestantische Angriffe*, 1843.

<sup>284</sup> Schatz, Klaus (1983): Geschichte des Bistums Limburg. Mainz: Selbstverl. der Ges. für Mittelrheinische Kirchengeschichte (Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte, 48), S. 147.

<sup>285</sup> Reusch, Heinrich (1881): Hoeninghaus, Julius Vincenz. In: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 13, S. 72.

Hoeninghaus Frankfurt und ging zuerst nach Köln, später nach Brüssel. Wann er Europa verließ, ist unklar, er starb zweiundfünfzigjährig 1853 in Brasilien.<sup>286</sup>

Schon am 11.02.1843 berichtete die *Berliner Allgemeine Kirchenzeitung*, dass die *Katholische Kirchenzeitung* „schon seit einiger Zeit von dem Ritter Höninghaus verlassen ist“.<sup>287</sup> Und die streng protestantische *Berliner Allgemeine Kirchenzeitung* weiß 1844 in ihrer *Personalchronik* aus Köln zu berichten: „Der Gründer der kath. Kirchenztg. Dr. Vinc. von Paula Höninghaus, der sich wegen mehrfacher Verbrechen aus Frankfurt a. M. entfernen mußte, hat sich derselben Vergehen auch hier schuldig gemacht, sich aber der gerichtl. Untersuchung durch die Flucht nach Belgien entzogen, weshalb er mit Steckbriefen verfolgt wird.“<sup>288</sup> Die Vorwürfe bezogen sich auf „sittliche“ Vergehen, dies geht aus einem Brief Ernst Zanders, dem Herausgeber des Münchener *Volksboten*, an den in München ansässigen Nuntius Viale-Prelà hervor.<sup>289</sup>

Hoeninghaus war, in einer protestantisch dominierten Zeit, publizistisch engagiert für die Sache des Katholizismus eingetreten. Die ungeklärten Umstände seiner Entlassung und Flucht aus Deutschland führten aber dazu, auch darauf weist Reusch hin, dass seine Person, wie es sonst zu erwarten gewesen wäre, sowohl in *Rosenthal's Convertitenbildern* wie auch in Kehrein's *Lexikon katholischer Schriftsteller* nicht erwähnt wird.<sup>290</sup>

Bei der biografischen Konstruktion, das bleibt festzuhalten, kommt man auch heute kaum über den Artikel in der *Allgemeinen Deutschen Bibliographie* hinaus.

<sup>286</sup> Langer 1965, S. 108.

<sup>287</sup> *Berliner Allgemeine Kirchenzeitung*, 12 (1843), Sp. 100.

<sup>288</sup> *Berliner Allgemeine Kirchenzeitung* 42 (1844), Sp. 328.

<sup>289</sup> „Je suis peiné d'apprendre à V. E. une nouvelle très fâcheuse. Le supplément ci-joint de la Gazette de Cologne contient le signalement du Docteur Hoeninghaus, malheureusement un converti et ancien rédacteur de la „Katholische Kirchenzeitung“ publiée à Francfort. Les accusations graves, dont cet homme infortuné est l'objet maintenant, sont, je regrette beaucoup d'ajouter, tout à fait du même genre que celles, qu'on a élevé contre lui depuis long temps ici à Wurzburg, à Francfort et partout où il a demeuré. Ici on se raconte des choses des plus scandaleuses et affreuses, toujours des attentats infâmes contre des petites filles, et on doit s'étonner seulement, qu'il a échappé, si long temps à de poursuites légales devant les cours de justice. Mais ce qui rend l'affaire encore plus fâcheuse, c'est qu'il a été décoré, je ne sais pour quel mérite ou plutôt par quelle recommandation imprudente, d'un ordre papal, de 1 éperon d'or. Il y a peut-être huit ou dix ans, qu'il a obtenu cette distinction. V. E. jugera mieux que moi des mesures à prendre. Il ne paraît, qu'à Rome on devrait révoquer et annuler la distinction dans le plus bref délai possible et j'oserais prier d'envoyer les premiers renseignements là-dessus à la Postzeitung d'Augsbourg, qui j'espère, mérite la bienveillance de V.E. » Zit. nach: Steinsdorfer S. 301.

<sup>290</sup> Reusch, S. 72.

## 6.2. Israelitische Abteilung

Die Redaktion der *Israelitischen Abtheilung* übernahmen Michael Heß, der langjährige Direktor des Philanthropin, der Israelitischen Schule in Frankfurt, und der Historiker Isaak Markus Jost. Offenbar war jedoch zunächst Gabriel Riesser Hoeninghaus' erste Wahl. Jener war zu dieser Zeit im nahen Bockenheim ansässig. Der 31jährige Jurist war als Herausgeber der Zeitschrift *Der Jude. Periodische Blätter für Religions- und Gewissensfreiheit* (1832-35) bekannt und als Verfasser der 1831 veröffentlichten Schrift *Über die Stellung der Bekenner des mosaischen Glaubens in Deutschland*. Die Judenemanzipation beschäftigte ihn als Juristen, Politiker und Journalisten. Als Hoeninghaus 1836 an Riesser herantrat, verfasste dieser gerade seine später berühmt gewordenen *Jüdischen Briefe*. Am 20. September 1836 schrieb Riesser an Salomon Ludwig Steinheim nach Altona:

Wohl haben sie recht gehabt, lieber Steinheim, sich zu wundern, meinen Namen – wie Saul unter den Propheten – unter den Mitarbeitern einer theologischen Zeitschrift zu finden. Ich will es Ihnen nur bekennen, daß mich nichts Anders in diese wunderliche Situation gebracht hat, als meine Unfähigkeit, einem anständig auftretenden Manne, einem neuen Nachbarn – denn er wohne schon seit einiger Zeit in Bockenheim, als ich ankam –, einem Manne, mit dem sich einige meiner Frankfurter Freunde bereits näher eingelassen und ihn mir empfohlen hatten, eine literarische Gefälligkeit abzuschlagen, nachdem seine Dringlichkeit durch keinerlei Gegenvorstellung, auch nicht durch die aufrichtigen Betheuerungen, daß ich nichts von theologischen Dingen verstände, abzuweisen gewesen war. Ich dankte schon Gott, als er nur von seinem anfänglichen Verlangen abstand, daß ich an der speciellen Redaction des jüdischen Theiles theilnehmen sollte: was ich sehr entschieden ablehnte, da es mir doch gar zu bunt vorkam.<sup>291</sup>

Dass Hoeninghaus dem Juristen und Publizisten und nicht einem Theologen die Redaktion der Israelitischen Abteilung übergeben wollte, ist nicht ohne Bedeutung, wenn der Frage nach der Ausrichtung der geplanten Zeitung nachgegangen wird. Es lässt vermuten, dass ein öffentlicher Diskurs, und nicht nur ein theologischer Disput im Gelehrtenzirkel, geplant war.<sup>292</sup> Riesser selbst wird in No. 31 unter den *Mitarbeitern und Correspondenten* geführt. Er schrieb für die *Universal-Kirchenzeitung* auch den Aufsatz *Ueber die Ansprüche der Juden auf bürgerliche Gleichstellung*, der im Oktober 1837 in vier Folgen erschien.

<sup>291</sup> Gabriel Riessers gesammelte Schriften. Hg. von Meyer Isler. Frankfurt a. M: Verl. der Riesser-Stiftung, Bd. 1, 1867. S. 219f.

<sup>292</sup> Ein solches Vorgehen wäre angesichts der Zensurbestimmungen denkbar.



Mit dem 54jährigen Direktor des Philanthropin M. Heß und dem 44jährigen Historiker I. M. Jost, der ebenfalls Lehrer an dem Philanthropin war, gewann Hoeninghaus dann doch zwei Persönlichkeiten der Frankfurter Öffentlichkeit als verantwortliche Redakteure.

Die Frankfurter Juden haben sehr lange auf die Möglichkeit der Teilnahme an dem gesellschaftlichen und politischen Leben gewartet. Erst vierzig Jahre zuvor, 1796, waren die Mauern der Judengasse gefallen, hinter denen die Juden seit Jahrhunderten abgetrennt von den christlichen Einwohnern hatten leben müssen. Die Mauer fiel nicht, weil die Mehrheit sie als Unrecht angesehen hatte, sondern weil sie während der Eroberung der Stadt durch Napoleons Armee zusammen mit einem großen Teil der Judengasse abbrannte. Das Recht, überall in der Stadt zu wohnen, erhielten Die Juden erst 1824. Die von den Franzosen gebrachte Gleichberechtigung wurde schnell wieder zurückgenommen. Schon 1807 schrieb ein nach Frankfurt gesandter Beamte, in dieser Stadt herrsche wie „kaum irgendwo in Deutschland ein weniger liberaler Geist, und dagegen mehr Vorurteil – nicht unter dem Pöbel und der niedern Bürger-Klasse, sondern unter den höheren Ständen, ja selbst unter der Magistratur.“<sup>293</sup> Nach 1815 wurden die bürgerlichen Rechte den Juden wieder aberkannt, 1816 ihrer Ausgrenzung in der neuen Verfassung festgelegt. In einer Schrift zweier Senatsmitglieder, Martin Jucho und Freiherr von Gering von 1816, wird verkündet, dass „das Trachten dieser geldgierigen Nomaden“ die christlichen Bürger um ihr „Glück und Wohlstand“ bringe.<sup>294</sup> 1819 folgten die Hep-Hep-Tumulte. Die Beschränkungen hinsichtlich des Zugangs zum Handwerk und Warenhandel wurden erst im Zuge des Beitritts Frankfurts zur Zollunion 1836 aufgehoben. Heiratsbeschränkungen fielen erst 1864, bis dahin durften nur 15 Ehen pro Jahr geschlossen werden.<sup>295</sup> Die Frankfurter Lesegesellschaft nahm erst 1840 – und zwar ausnahmsweise – einen Juden auf: den Bankier Mayer Amschel Rothschild, der auch als einziger Jude Mitglied in der Casinogesellschaft war. Umso erstaunlicher ist es, dass Hoeninghaus eine „Israelitische Abtheilung“ ins seine Zeitung plante, 1837 durften Frankfurter Juden nämlich kaum Anteil am gesellschaftlichen Leben nehmen.<sup>296</sup> Diejenigen, deren Weg erfolg-

<sup>293</sup> Zit. nach: Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland. 4 (1890), S. 208.

<sup>294</sup> Zit. nach: Heuberger, S. 33.

<sup>295</sup> Ebd., S. 37, 55.

<sup>296</sup> Ebd., S. 50-53.

reich war, waren sehr daran interessiert, öffentlich als gleichwertige, gebildete, engagierte Bürger wahrgenommen zu werden, da von der christlichen Seite das kollektive Bild der Juden noch durch die Zeiten der Judengasse geprägt war. Besonders die Lehrer des als reformierte Vorzeigeschule geltenden Philanthropin waren wichtige Repräsentanten der Frankfurter Judenheit.<sup>297</sup>

Michael Heß gehörte zu denjenigen jüdischen Denkern, die in der Tradition von Moses Mendelssohn die Religion als einzigen Unterschied zwischen Juden und christlichen Deutschen sahen.<sup>298</sup> Er wurde 1782 in Stadtlengsfeld in Thüringen geboren. Er absolvierte eine angesehene Talmudschule in Fürth, studierte aber gleichzeitig die bedeutenden Werke der Aufklärung. Schon früher beschäftigte es sich mit der Reformpädagogik von Basedow und Pestalozzi. 1804 nahm er die Stelle eines Hauslehrers im Hause Mayer Amschel Rothschild in Frankfurt an. Zwei Jahre später wurde er zum Leiter der dortigen israelitischen Schule Philanthropin ernannt. Unter seiner Leitung und mithilfe von Lehrern wie Johlson und Creizenach wurde die 1804 für arme jüdische Kinder gegründete „Stätte der Menschlichkeit“<sup>299</sup> zu einer jüdischen Vorzeigeschule, zum Zentrum der jüdischen Erziehung im Geiste der Haskala und der liturgischen Reformbewegung. In seinem Vortrag *Über die Bildung zur Humanität* im Jahre 1842 charakterisierte Hess, nun „Oberlehrer“, „daß der Unterricht in der positiven oder confessionellen Religionslehre aus dem Gebiete der Schule, welche der allgemeinen Menschenbildung gewidmet sei, entfernt und den respectiven Geistlichen überlassen werden, der Unterricht in der Schule aber, sich innerhalb der Grenzen der, allen positiven Religionen gemeinschaftlichen Wahrheiten der natürlichen Religion und Sittenlehre halten müsse.“<sup>300</sup>

Schon bald nach ihrer Gründung entwickelte sich die Freischule zu einer öffentlichen Schule der jüdischen Gemeinde. Nach dem Beispiel der Berliner Freischule – jedoch in Frankfurt mit weit größerem Erfolg – sollte die Schule auch von nichtjüdischen

<sup>297</sup> Griemert, André (2010): Bürgerliche Bildung für Frankfurter Juden? Das frühe Philanthropin in der Kontroverse um die jüdische Emanzipation. Marburg: Tectum-Verl. (Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum-Verlag, 18), S. 113.

<sup>298</sup> Hess, Freimütige Prüfung S. 10.

<sup>299</sup> Die Schule war der Idee des Philanthropismus verschrieben.

<sup>300</sup> Schlotzhauer, Inge (1990): Das Philanthropin 1804-1942. Die Schule der Israelitischen Gemeinde in Frankfurt am Main. Frankfurt am Main: Kramer. S. 31.

Schülern besucht werden. Dem Umstand, dass auch christliche Lehrer dort unterrichten durften, ist zu verdanken, dass Franz Joseph Molitor am Philanthropin tätig war.

Diese offene jüdische Schule – gerade in Frankfurt, wo die Juden bis 1796 ausschließlich in der Judengasse siedeln durften, also in einem Ghetto leben mussten<sup>301</sup> – war sichtbares Zeichen der Hoffnung auf rechtliche Gleichstellung und gesellschaftliche Integration der Juden. Für die Realisierung eines Vorhabens wie der *Universal-Kirchenzeitung*, die die diskursive Gleichwertigkeit aller Konfessionen befördern wollte, war es naheliegend und eine Gelegenheit, die Lehrer des Philanthropin zu gewinnen.<sup>302</sup>

Isaak Markus Jost kam 1835 als Deutsch-, Geschichts- und Religionslehrer an das Philanthropin. Zu dieser Zeit war er schon ein bekannter Historiker, Autor der neunbändigen *Geschichte der Israeliten seit der Zeit der Maccabäer bis auf unsere Tage*, die zwischen 1820 und 1828 erschienen war.<sup>303</sup> Jost wurde 1793 in Bernburg /Anhalt als Sohn einer armen Familie geboren. Er absolvierte eine traditionelle Talmudschule. Dank seiner Fähigkeiten wurde er als Gesellschafter für die Kinder einer reichen Familie angestellt und konnte ein Gymnasium besuchen. Wie viele Mitwirkende der *Universal-Kirchenzeitung* hatte er in Göttingen studiert, später in Berlin. Dort leitete er eine jüdische Privatschule und kam mit Vertretern der jüdischen Aufklärung, der Haskala, in Verbindung. So lernte er auch David Friedländer und Lazarus Bendavid kennen, beide hatten die Berliner jüdische Freischule als Direktor geleitet.

<sup>301</sup> Das Philanthropin, dessen Gründung mit dem Beginn der Emanzipationsbestrebungen unter Frankfurter Juden zusammen fiel, war in Frankfurt die erste Schule für jüdische Kinder (Knaben und Mädchen) mit profanen Fächern und Deutsch als Unterrichtssprache. Die Schüler sollten ohne Ansehen der Konfession zu deutschen Staatsbürgern erzogen werden. Schlotzhauer, S. 5f.

<sup>302</sup> Auch Christen interessierten sich für das Philanthropin als Träger der jüdischen Reformbewegung. Bettina Brentano machte Goethe auf diese jüdische Schule aufmerksam. Sie schrieb ihm im November: „Mich interessieren die neuen Schulen nicht so sehr als das Judeninstitut, in das ich oft gehe.“ Goethe antwortete, sie solle ihm: „von diesen heilsamen Anstalten als Beschützerin derselben von Zeit zu Zeit Nachricht zu geben“. An Achim von Arnim schrieb Bettina Brentano im März 1808: „Ich habe jetzt Molitor, einen Freund von Clemens, der die Judenschule dirigiert, kennen lernen; ich glaube, es gibt wenige, die so naiv und absichtslos alles Gute tun, bloß weil es ihm so in den Weg kommt, ich will irgend etwas bei ihm lernen, denn er ist arm, so kann uns dies beiden zu statuten kommen. Auch laß ich mich gern von der Judenschule unterrichten; Göthe will auch alle Erziehungspläne der Juden und Christen von mir gesendet haben.“ Koch, Katharina (2006): Franz Joseph Molitor und die jüdische Tradition. Studien zu den kabbalistischen Quellen der „Philosophie der Geschichte“; mit einem Anhang unveröffentlichter Briefe von F. von Baader, E. J. Hirschfeld, F. J. Molitor und F. W. Schelling. Berlin u. a.: de Gruyter (Studia Judaica, 33). S. 57ff.

<sup>303</sup> Jost veröffentlichte u. a. 1826 eine englische Sprachlehre und ein Shakespeare-Lexikon. Er stellte eine Jugendbibel zusammen, gab eine punktierte Mischna mit Übersetzung heraus. Mit M. Creizenach edierte er *Zion* (1840/41). Er gab die Wochenschrift *Israelit. Annalen* heraus (1839-42) und gehörte zum Herausbergremium des „Instituts zur Förderung der israelitischen Literatur“ (1855), 1832 in einer 2bändigen *Allgemeinen Geschichte des israelit. Volkes*, 1857-59 3bändige *Geschichte des Judentums und seiner Sekten*.

Zu den Mitarbeitern der *Universal-Kirchenzeitung* gehörten auch weitere Lehrer des Philanthropin: Joseph Johlson und Michael Creizenach. Der 1777 in Fulda geborene Johlson war der Begründer der reformierten Sabbatandacht und Autor eines Lehrbuchs, das eines der ersten Lehrbücher für den jüdischen Religionsunterricht in deutscher Sprache war.<sup>304</sup> 1836 war er schon Pensionär, engagierte sich aber nach wie vor für die Reformbewegung.

In den 1820er Jahren wurde das Philanthropin Zentrum dieser Bewegung. Auch die Berufung des, wie es hieß, begnadeten Predigers Michael Creizenach im Jahre 1825 verstärkte diese Tendenz. Creizenach wurde 1789 in Mainz geboren. Auch er hatte nach talmudischer Bildung ein Gymnasium besuchen können. Er führte 1828 die Konfirmation ein, und zwar für Jungen und Mädchen. Creizenach hatte in Gießen studiert, neben Göttingen sozusagen der zweitwichtigste akademische Herkunftsort der Mitarbeiter der *Universal-Kirchenzeitung*.

Die redaktionelle Arbeit der *Israelitischen Abtheilung* kommentierte 1839 Abraham Geiger, der es noch bemerkenswert finden musste, dass das Blatt für jüdische Mitarbeit zugänglich war:

Mit dem J. 1837 wurde ein neues Blatt auch den Juden geöffnet, nämlich die ‚unparteiische Universal-Kirchen-Zeitung‘ von D. Höninghaus in Frankfurt a. M.; allein sowie es nicht aus jüdischem Interesse hervorgegangen war, so schwand es auch an ganz außerhalb liegenden Umständen und an innerer Unklarheit des ganzen zu Grunde liegenden Gedankens hin. Nur ein Zeichen mochte es sein von der Bedeutung, welche bereits jüdische Bestrebungen gewonnen haben, daß wenn der Gedanke an ein alle Confessionen einigendes Blatt erwacht, auch diese nicht ausgeschlossen werden können. Die israelitische Abtheilung, redigirt von den Herren DD. Heß und Jost, konnte übrigens in dieser Unsicherheit keine besondere Tendenz haben, was darum nicht ausschließt, daß mancher einzelne interessante Artikel darin zu finden sei.<sup>305</sup>

Dass es den beiden Redakteuren wichtig war, nicht nur „interessante“ Beiträge zu veröffentlichen, sondern zum Erkenntnisfortschritt beizutragen, zeigt das in der ersten Ausgabe abgedruckte *Vorwort der Special-Redaction an die respectiven Mitarbeiter*. Im Geiste „der wahrhaften Aufklärung“ wolle man über „wichtige Gegenstände des Wissens“ und abweichende Ansichten diskutieren, um „aus dem Gewirre der verschiedenen Bestrebungen nach Verbesserungen und Berichtigungen religiöser

<sup>304</sup> Unterricht in der mosaischen Religion für die israelitische Jugend beiderlei Geschlechts, 1814.

<sup>305</sup> Wissenschaftliche Zeitschrift für jüdische Theologie. 3 (1839), S. 467 f.

That und Lehre, endlich zu sicheren Haltpunkten zu gelangen“. Die geschichtlich begründeten Religionsparteien sollten mit „ehrender Anerkennung“ die Leistungen der anderen kennenlernen. Eine große Hoffnung der deutschen Juden wird hier ausgesprochen: „Auf diesem Wege können auch unsere, oft nur gar zu sehr verkannten, ja wohl gar von kleinen Geistern unwürdig angefeindeten Lehren und Bestrebungen, dem Urtheile der Welt unterworfen und geprüft, wo es nöthig ist, berichtigt werden. Nicht zu einem *Kampfe* mit den uns gegenüber stehenden Kirchen finden wir uns aufgefordert, auch nicht uns veranlaßt zur Rechtfertigung der Synagoge nach außen, sondern zunächst zur richtigen Darstellung ihres Innern, sowohl in dem was ihr stetig eigen bleibt, und oft nicht richtig erkannt worden, als in dem was sie täglich neues erzeugt und entwickelt.“

Das Vorwort schließt mit einem Appell an die jüdischen Theologen, sich mit Beiträgen zu beteiligen, und einer Ermahnung, dass „jede Mittheilung sich ganz rein auf dem Gebiete der Wissenschaft, im Geiste der Wahrheit und des Friedens bewegen muß, und wir Persönlichkeiten und Eingebungen leidenschaftlicher Aufregungen oder gehässiger Absichten, als der Sache unangemessen abweisen werden.“

### 6.3. Protestantische Abteilung

Als Redakteure der *Protestantischen Abtheilung* werden in der *Ankündigung* Prediger Gollhard und Pfarrer Dr. Kirchner genannt. Es handelt sich dabei um die zwei jüngsten Redakteure bei der *Universal-Kirchenzeitung*. Der erste war Dr. theol. und phil. Konrad Maximilian Kirchner, ein evangelisch-lutherischer Stadtpfarrer. Er wurde am 11.01.1809 in Frankfurt als Sohn des bekannten Pfarrers, Schuldezernenten und Stadthistorikers Anton Kirchner geboren und starb unverheiratet am 7.9.1874. Seine Beiträge für die *Universal-Kirchenzeitung* beschränken sich auf nur vier Rezensionen, was vielleicht darin seinen Grund findet, dass er 1837 vom Senat der Freien Stadt Frankfurt zum Pfarrer in Dorfelweil ernannt wurde.<sup>306</sup> Über den zweiten Redakteur konnte nur festgestellt werden, dass er Christian Friedrich Gollhard hieß, am 30.01.1802 geboren wurde und am 25.10.1870 verstarb.<sup>307</sup> Er

<sup>306</sup> Stadtarchiv Frankfurt a.M.: Nachlass S 1/105 Todesanzeige von Geschwistern aufgegeben, und Nachlass 1851/197 Kirchner.

<sup>307</sup> Stadtarchiv Frankfurt a.M.: Nachlass 1866/597, Nr. 1985 und Nachlass Dörfer 1870/718 Nr. 2126.

steuerte acht Rezensionen bei, zwei davon bezogen sich auf Themen der israelitischen Abteilung.

Es ist bezeichnend, dass gerade die Redakteure der Frankfurter Mehrheitskonfession jung und unbekannt waren und blieben. Vermutlich gab es auf der Seite der Minderheit – also der Juden und der Katholiken – ein wesentlich größeres Interesse am Erfolg einer überkonfessionellen Zeitung.

#### 6.4. Katholische Abteilung

Die Lage der Katholiken in der protestantischen Stadt Frankfurt wurde von den Katholiken selbst zuweilen als „Ghettosituation“ bezeichnet. Schon dadurch wird deutlich, dass bei den Katholiken ein von der Randstellung und Minderwertigkeitsgefühlen geprägtes Bewusstsein herrschte. Überdies gehörten sie meist zur Unterschicht. Die katholische Presse hatte vor diesem Hintergrund die Funktion, das Selbstbewusstsein der Katholiken zu heben.<sup>308</sup>

Auch über den als Redakteur der *Katholischen Abtheilung* genannten Philipp Grimm ist kaum etwas bekannt geworden. Die *Universal-Kirchenzeitung* selbst bringt keine Charakterisierung, und auch im Frankfurter Stadtarchiv finden sich keine Informationen über ihn. Er war allerdings jahrzehntelang Direktor an der Liebfrauenkirche und Mitglied der „katholischen Kirchen- und Schul-Commission“.<sup>309</sup>

Der zweite Redakteur, Franz Joseph Molitor, war ein katholischer Religionsphilosoph, der über zehn Jahre am Philanthropin unterrichtete und die Schule von 1807 bis 1809 mit Michael Hess gemeinsam leitete. Unter dem Pestalozzi-Anhänger Molitor – der gleichzeitig Religion an einer katholischen Schule lehrte – wurde der Religionsunterricht teilweise zu einem Moralunterricht umgewandelt. Ein in dieser Weise auf die Vermittlung sittlicher Grundlagen abstrahiertes Fach konnte an der jüdischen Schule auch von einem Katholiken unterrichtet werden. Diese Erfahrung war

<sup>308</sup> Schatz 1983, S. 145f.

<sup>309</sup> „Der ohnlängst zum Direktor an der Liebfrauenkirche ernannt gewesene Herr Pfarrer Flach von Montabaur hat diese Ernennung ... dankend abgelehnt. Die Direktorstelle ist daher vom Hohen Senate unterm 13. d. M. dem Herrn Philipp Grimm, seitherigem Fröhmesser und Aktuar des bischöflichen Commissariats zu Eltville, übertragen worden.“ Frankfurter Jahrbücher. Eine Zeitschrift für die Erörterung hiesiger Angelegenheit, Band 1, 1832, S. 72. „Philipp Grimm, Director an der Liebfrauenkirche, Holzgraben 19“, war Mitglied in der katholischen Kirchen- und Schul-Commission. Staats- und Adreß-Handbuch der Freien Stadt Frankfurt, Band 121, 1859.

auch eine viel versprechende Vorlage für die spätere Zusammenarbeit bei der *Universal-Kirchenzeitung*.

Molitor wurde 1779 in einem bürgerlichen Haus in Oberursel geboren. Er studierte in Mainz und Marburg Jura, Geschichte und Philosophie.<sup>310</sup> Molitor lernte den Philanthropin-Leiter Heß durch den Vorgänger Siegmund Geisenheimer kennen, der wiederum Buchhalter bei eben dem Meyer Amschel Rothschild war, bei dem bis 1806 Heß als Hauslehrer tätig war.<sup>311</sup> Berufliche Chancen vermittelten sich durch persönliche Beziehungen.

Molitor hatte ein ausgeprägtes Interesse an der jüdischen Mystik und beschäftigte sich intensiv mit der Kabbala, die er mit dem Christentum zu verbinden suchte. Sein Ziel war nicht die Aneignung, sondern eine Vereinigung der jüdischen und der christlichen Mystik. Seine Gedanken fasste er 1824 in seiner *Philosophie der Geschichte oder über die Tradition* zusammen. Dieses Werk weckte Interesse, so dass er vom Bayrischen König und von Christian von Hessen-Darmstadt ein Stipendium für weitere Studien bekam. In Frankfurt führte er eine Art Intellektuellen-Salon, in dem man sich mit Mystik beschäftigte.<sup>312</sup>

So war Molitor ein durchaus bekannter katholischer Theologe, an den sich Hoeninghaus mit dem Angebot wandte, die katholische Abteilung der *Universal-Kirchenzeitung* zu verantworten. Durch ihn lernte Hoeninghaus Michael Heß kennen.<sup>313</sup> Molitor war als Theologe an der Verbindung zwischen Judentum und Christentum interessiert. Bei der Frage nach der bürgerlichen Gleichstellung der Juden nahm er jedoch eine eher ablehnende Position ein. Er gehörte zu denjenigen, die sich 1836 – also im Gründungsjahre der *Universal-Kirchenzeitung* – gegen die Öffnung der Freimaurer-Loge gegenüber Juden aussprach. Molitor starb 1860 in Frankfurt am Main.<sup>314</sup>

<sup>310</sup> Arbeitsausschuß für die Pestalozzifeier 1927 (1927): Pestalozzi und Frankfurt am Main. Ein Gedenkbuch zum hundertsten Todestage Johann Heinrich Pestalozzis. Frankfurt am Main: Diesterweg.

<sup>311</sup> Pestalozzi, S. 204.

<sup>312</sup> Prantl, Carl von (1885): Molitor, Joseph Franz. In: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 22, S. 108-110. Koch, Katharina (2006): Franz Joseph Molitor und die jüdische Tradition. Studien zu den kabbalistischen Quellen der "Philosophie der Geschichte" ; mit einem Anhang unveröffentlichter Briefe von F. von Baader, E. J. Hirschfeld, F. J. Molitor und F. W. Schelling. Berlin u. a.: de Gruyter (Studia Judaica, 33).

<sup>313</sup> Koch, S. 62.

<sup>314</sup> Ebd.

## 7. DER ORGANISATORISCHE RAHMEN

### 7.1. Organisation der Redaktionsarbeit

Redaktionelle Arbeit war in der Regel auch noch am Ende des 18. Jahrhunderts meistens eine Nebentätigkeit<sup>315</sup> und bestand darin, ankommende Korrespondenzen in die Druckvorlage zu integrieren. So lag die eigentliche journalistische Arbeit bei den Korrespondenten, der Drucker setzte die ankommenden Nachrichten einfach zusammen.<sup>316</sup> Die redaktionellen Aufgaben – verstanden als Auswahl und Bearbeitung von Beiträgen – entstanden mit dem Zuwachs an verfügbaren Informationen, die oft erst ins Deutsche übersetzt werden mussten. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden erste professionelle Zeitungsredaktionen. Eine mehrköpfige Redaktion hatte die *Augsburger Allgemeine Zeitung*, die zu den wichtigsten Medien dieser Zeit gehörte, auch weil sie laufend die europäische Presse auswertete.<sup>317</sup> Auch das Einführen der Schnellpresse führte zu Veränderungen in der Zeitungsproduktion: Die Maschinen brauchten größere Räume, was oft zur räumlichen aber in Folge auch zur institutionellen Trennung zwischen Bearbeitern und Herstellern beitrug. Die Herausgeber, immer öfter mit einer Redaktion, beauftragten eine Druckerei. Im Falle der *Universal-Kirchenzeitung* sind schon drei Bearbeitungsebenen vorhanden: Der Herausgeber und die Redakteure, der Verleger und eine Druckerei.

Die Redaktion war – wie bei den meisten kleineren Zeitungen – wahrscheinlich eine Wohnredaktion.<sup>318</sup> Das Redaktionsbüro, das „an allen Wochentagen, von 8-12 Vormittags, und 2-6 Nachmittags“<sup>319</sup> für alle Interessenten geöffnet war, lag zuerst in der

<sup>315</sup> Die publizistischen Berufe professionalisierten sich im Laufe des 19. Jahrhunderts und entwickelten sich zu einer hauptamtlichen Tätigkeit. In den 1830er Jahren waren es aber oft Privatgelehrte, Schriftsteller, Lehrer, Beamte, promovierte Universitätsabsolventen – insbesondere aus dem Bereich der Geisteswissenschaften – die, auf eine akademische Karriere wartend, sich bei Zeitschriften ein Neben- oder ein leidliches Haupteinkommen sicherten. Vgl. Stöber, Rudolf (2005): *Deutsche Pressegeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. 2. überarb. Aufl. Konstanz: UVK-Verl.-Ges., S. 217-220.

<sup>316</sup> Wilke, Jürgen (2002): *Redaktionsorganisation in Deutschland. Anfänge, Ausdifferenzierung, Strukturwandel*. In: Jürgen Wilke (Hg.): *Unter Druck gesetzt. Vier Kapitel deutscher Pressegeschichte*. Köln u. a.: Böhlau (Medien in Geschichte und Gegenwart, 17), S. 9–68. Hier S. 8 ff.

<sup>317</sup> Ebd. S. 15.

<sup>318</sup> Ebd. S. 18.

<sup>319</sup> *Universal-Kirchenzeitung*, Nr. 23, 20. 3. 1837. In Zitaten wird die Orthographie des Originals beibehalten.



„Döngesgasse G 30, im Schönborner Hofe in der Wohnung des Herrn Auberson“<sup>320</sup>; später „im Hainerhof L 181 bei Major Schneider“<sup>321</sup>. Weshalb es zu der Adressänderung kam, kann nicht rekonstruiert werden, finanzielle wie auch politische Gründe (der Umzug geschah kurz nach dem Verbot in Preußen) sind denkbar.<sup>322</sup>

## 7.2. Die Druckerei

Die *Universal-Kirchenzeitung* wurde bei Heller und Rohm gedruckt. Johann Ludwig Heller (1778-1847)<sup>323</sup> und sein Schwager Gerhard Friedrich Rohm<sup>324</sup> (gest. 1836<sup>325</sup>) waren Eigentümer einer der bedeutendsten Druckereien in Frankfurt. Sie führten schon kurz nach ihrer Erfindung eine Schnellpresse ein, dann zwei sogenannte Doppelmaschinen und 1835 die erste dampfbetriebene Druckmaschine Frankfurts.<sup>326</sup> Heller und Rohm gaben das *Frankfurter deutsche Journal* heraus, für das sie in den 1820er Jahren Eigentumsrechte erwarben und ein Korrespondentennetz aufbauten.<sup>327</sup> Das zunächst nicht besonders erfolgreiche Journal entwickelte sich im Lauf des 19. Jahrhunderts zu einem der meistgelesenen deutschen Blätter und erreichte 1847, im Todesjahr von J. L. Heller, eine Auflage von 10.000 Exemplaren.<sup>328</sup>

Heller war mit dem in Frankfurt geschätzten evangelischen Prediger, Stadthistoriker und Publizisten Dr. Anton Kirchner befreundet. Vermutlich spielten diese persönlichen Beziehungen bei der Besetzung der Redaktion der protestantischen Abteilung der *Universal-Kirchenzeitung* eine Rolle, denn der Sohn von Kirchner, Konrad Maximilian Kirchner, übernahm – zusammen mit Christian Friedrich Gollhard – die Redaktion der protestantischen Abteilung der *Universal-Kirchenzeitung*.<sup>329</sup>

<sup>320</sup> Universal-Kirchenzeitung, Nr. 5, 15.01.1837.

<sup>321</sup> Universal-Kirchenzeitung, Nr. 23, 20. 3. 1837.

<sup>322</sup> Ein historisches Adressbuch für Frankfurt für die 1830er Jahre liegt online nicht vor. Über die Vermieter Auberson und Schneider sind im Stadtarchiv Frankfurt keine Informationen vorhanden.

<sup>323</sup> Anonym (1849): Johann Ludwig Heller. In: Neuer Nekrolog der Deutschen 1847. 1. Teil. Weimar: Voigt. S. 227f.

<sup>324</sup> Stadtarchiv Frankfurt, Nachlassakten 5.053, 1836.

<sup>325</sup> Die Nachfolge trat Johann Matthias Friedrich Rohm an. Stadtarchiv Frankfurt, 3.213, 1837.

<sup>326</sup> Die Schnellpresse wurde von Friedrich König 1810 erfunden. Die Verbesserung durch die Einführung des Dampftriebs ermöglichte den Druck von hohen Auflagen in kurzer Zeit. Dorn 2001. S. 48.

<sup>327</sup> Neuer Nekrolog, S. 231 ff.

<sup>328</sup> Lübbecke, Fried (1948): Fünfhundert Jahre Buch und Druck in Frankfurt am Main. Frankfurt am Main: Cobet. S. 305.

<sup>329</sup> Vertreter der Familie Gollhard und Rohm waren gleichzeitig Assessoren der Allgemeinen Kranken- und Invalidenkasse für Buchdrucker. Vgl. Frankfurter Jahrbücher. 8 (1836). S. 51.

Zu den geschäftlichen Beziehungen zwischen Herausgeber, Verlag und Druckerei gibt ein Zeitungsbericht aus dem Jahre 1838 einen Hinweis, der auch indirekt die Folgen der Kölner Ereignissen illustriert.<sup>330</sup> Hoeninghaus hatte als Herausgeber der *Katholischen Kirchenzeitung* einen Vertrag, der die Druckerei als Dienstleister ohne inhaltlichen Einfluss definierte. Vergleichbare Vereinbarung hatte man wahrscheinlich auch im Falle der *Universal-Kirchenzeitung* getroffen.

### 7.3. Der Verlag

Das Impressum nennt Franz Varrentrapp als Verlag, seinerzeit einer der größten Frankfurter Verlage. Franz Varrentrapp hatte ihn 1734 gegründet und – auch durch nicht genehmigte Nachdrucke – zu einem finanziell starken Unternehmen entwickelt.<sup>331</sup> Allerdings war der Verlag 1836 nicht mehr im Besitz der Familie Varrentrapp. Am 15. April 1834 gab die Witwe von Franz Varrentrapp<sup>332</sup> (1776-1831) den Verkauf des Verlages an Johann Jakob Krebs (1782-1851) bekannt.<sup>333</sup> Gleichzeitig zeigte J. J. Krebs<sup>334</sup> die Beibehaltung des Verlagsnamens und die Über-

<sup>330</sup> Die *Allgemeine Zeitung von und für Bayern* berichtet am 10.11.1838 aus Frankfurt über dort verhandelte Rechtsfälle: „Der zweite betrifft die Verleger des Frankfurter (teutschen) Journals, die Herren Heller und Rohm, welche zugleich Besitzer einer Schnellpresse sind und kontraktmäßig den Druck der dahier erschienenen katholischen Kirchenzeitung übernommen hatten. Friedlich und ohne Groll, wie Glaubens- und Meinungsverschiedenheit stets nebeneinander wandeln sollen, gingen lange aus eine und derselben Offizin in einem Blatte die Tagesneuigkeiten über die Kölner Streitsache, in dem anderen die Beleuchtung derselben, erörtert nach den unwandelbar festgestellten Dogmen der katholischen Kirche, hervor. Als aber auf einmal das teutsche Journal jene Richtung nahm, die solches als ein rein protestantisches Blatt seinen Lesern bezeichnen sollte, da traten der oft bloß belletristischen Mittheilung der modernen Theologen, welche nun in dem ausschließlich protestantischen Blatte den Tummelplatz ihrer religiösen Poesie gefunden hatten, so wahre und so niederschlagende Mittheilungen der Kirchenzeitung entgegen, dass es der Druckerei Heller und Rohm unmöglich schien, den kühnen Gegner im eigenen Hause zu dulden. Der Verleger Heller und Rohm wollte den Kontrakt brechen, den der Drucker Heller und Rohm in aller bindenden Form eingegangen war. Dieses ist die Geschichte eines bei dem in diesem Augenblicke fortdauernden Religionskampfe interessanten Rechtsstreites, in welchem der Redakteur der katholischen Kirchenzeitung, Dr. Hoeninghaus, glanzvoll obsiegendes Urtheil erhielt, und das teutsche Journal sogar zur Zahlung der Prozesskosten verurtheilt wurde. Aus jeder Zeile der richterlichen Entscheidungsgründe spricht parteilose Ansicht in bloß würdevoller Auffassung des Rechtes, und dieses ehrt unser Stadtgericht um so mehr, da dasselbe, mit einer einzigen Ausnahme von protestantischen Räthen besetzt, ein gerade jetzt der Achtung würdiges Beispiel gab, wie das Richteramt sich fernhalten soll von aller Influenz, welche religiöser, oder politischer Glaube da haben könnte, wo sich's um Rechtsprechen handelt.“

<sup>331</sup> Arnswaldt, Werner (1908): *Aus der Geschichte der Familie Varrentrapp*. Frankfurt a. M.: Knauer. S. 48-53.

<sup>332</sup> Enkel des Firmengründers Franz Varrentrapp.

<sup>333</sup> *Organ des Deutschen Buchhandels oder Allgemeines Buchhändlerbörsenblatt*. 1. Jg. 1834. Berlin, Krause, 1834. S. 242.

<sup>334</sup> Es handelt sich um Johann Jakob Krebs, 2.04.1782-17.10.1851, Bürger und Handelsmann in Frankfurt. Stadtarchiv Frankfurt: 1857 / 225 Nachlass Krebs.

tragung der Geschäftsleitung an seinen Sohn Philipp Krebs an.<sup>335</sup> Da der Varrentrapp-Verlag zu den bedeutendsten Verlagshäusern Deutschlands gehörte, behielt man natürlich den bekannten Verlagsnamen bei. Die Familie Krebs selbst besaß den traditionsreichen Verlag Andreae, der 1793 von Johann Benjamin Andreae III auf seinen Adoptivsohn Johann Georg Augustin Krebs übergegangen war.<sup>336</sup>

Aufgrund des vielseitigen Programms des Franz Varrentrapp Verlags<sup>337</sup> stand eine große Auswahl an Schrifttypen und auch erfahrene Setzer zur Verfügung. Die in Deutschland seltene „typographische Schönheit“ der Bücher wurde gepriesen, und man war dort auch in der Lage, Hebräisch zu setzen.<sup>338</sup> Tatsächlich machte die *Universal-Kirchenzeitung* davon ausgiebig Gebrauch.

So wählte Hoeninghaus für sein Vorhaben einen angesehenen Verlag mit großer Erfahrung auch hinsichtlich nicht-deutscher Schriften und eine moderne, schnelle Druckerei. Für sein überkonfessionelles Vorhaben war die Konstellation durchaus passend: ein katholischer Verleger und ein evangelischer Drucker.

## 7.4. Der Vertrieb

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden Zeitschriften und Zeitungen hauptsächlich über Abonnements vertrieben. Zwar begann man an den Hauptverkehrsweegen den Einzelverkauf zu organisieren, das betraf aber nur die Unterhaltungspresse.<sup>339</sup> Der Vertrieb von politischen Zeitungen und wissenschaftlichen Zeitschriften

<sup>335</sup> Über Philipp Krebs ist bekannt, dass er 1837 „wegen der Verbreitung revolutionärer Schriften“ vor Gericht stand. Stadtarchiv Frankfurt, Criminalia 11.944. 1834 wurde der Verlag an Jakob Krebs verkauft. Dieser war Teilhaber der Andreaischen Buchhandlung in Frankfurt am Main. Im Börsenblatt des Jahres 1834 findet sich unterhalb der den Verkauf bekannt gebenden Anzeige der Witwe Varrentrapp eine Anzeige von J. Krebs, die die unmittelbare Übertragung der Leitung und der Prokura auf seinen in Frankfurt, Nürnberg, Breslau und Wien ausgebildeten Sohn Philipp annonciert. *Organ des deutschen Buchhandels* 1834, 15.04.1834.

<sup>336</sup> Wie eng die Beziehung der beiden Verlage war, zeigt, dass die Andreaesche Druckerei bis 1928 im Stammhaus Varrentrapp untergebracht war. Lübbecke, Fried (1948): *Fünfhundert Jahre Buch und Druck in Frankfurt am Main*. Frankfurt am Main: Cobet. S. 92.

<sup>337</sup> Bei Arnswaldt ist zu lesen, dass der Verlag zwischen 1791 und 1845 (also auch unter neuer Leitung) Religionsbücher der verschiedenen Konfessionen, Gedichtsammlungen, weltgeschichtliche Werke, juristische Gutachten und Abhandlungen, Werke über Forstwissenschaft, Kulturgeschichte, Naturgeschichte, Statistik, Mathematik, Geographie, Philosophie, Chemie, Medizin, Literatur, Reisebeschreibungen, Memoiren, Grammatiken der deutschen, lateinischen und hebräischen Sprache und auch Bücher über Freimaurerei im Katalog hatte. Arnswaldt, Werner (1908): *Aus der Geschichte der Familie Varrentrapp*. Frankfurt a. M.: Knauer. S. 71 f.

<sup>338</sup> Lübbecke 1948. S. 91.

<sup>339</sup> Dorn, Margit; Vogel, Andreas (2001): *Geschichte des Pressevertriebs in Deutschland*. Mit einem Schwerpunkt auf der Entwicklung des Pressehandels. Baden-Baden: Nomos-Verl.-Ges. (Stiftung Presse-Grosso, 2). S. 39.

lag bei selbständigen Postmeistern, die die Abonnenten warben, belieferten und dafür beliebig hohe Provisionen berechneten,<sup>340</sup> die den Preis mehrfach erhöhen konnten. Die Post selbst erhob für die Beförderung keine Gebühren. Mit der Ausbreitung des Presseangebots wurde dieses System nicht mehr tragbar. Die staatliche Post sollte an den Gewinnen aus dem Pressevertrieb beteiligt, der Missbrauch durch Postmeister gedämpft, die Preise vergleichbar und stabil werden. Die Übernahme durch ein staatliches Unternehmen diente auch der Kontrolle der Presse. Die erste gesetzliche Regelung trat 1822 in Preußen in Kraft. Die Postmeister erhielten nun ein festes Gehalt und wurden verpflichtet, die Presse zu vertreiben. Dank dieser zentralen Steuerung des Pressevertriebs entstanden die ersten Zeitungspreislisten, die gleichzeitig Kataloge der lieferbaren Titel darstellten.<sup>341</sup> Abonnements blieben also für die Fachpresse die einzige Möglichkeit, den Vertrieb zu organisieren, da die Verlagskolportage nur bei Unterhaltungszeitschriften erfolgreich war. Die Verlage veränderten allerdings im Laufe des 19. Jahrhunderts die reguläre Dauer des Abonnements: Das Jahresabonnement wurde durch ein halb- oder sogar vierteljährliches ersetzt.<sup>342</sup>

In der ersten Ausgabe der *Universal-Kirchenzeitung* werden die Abonnementsbedingungen erläutert: „Die Versendung geschieht nummerweise, gegen eine in entfernten Gegenden angemessene Preis-Erhöhung, durch die löbl. fürstl. thurn- und taxis'sche *Oberpostamts-Zeitungsexpedition* in Frankfurt a. M., wöchentlich aber, oder in Monatsheften, durch die Buchhandlung *Franz Varrentrapp*, wonach sich zugleich etwaige Reklamationen fehlender Nummern zu richten haben.“<sup>343</sup> Die Versandkosten waren also nach Entfernung gestaffelt, Herausgeber und Verlag empfahlen die Bestellung bei „soliden Buchhandlungen und löbl. Postämtern“, und erinnerten den Leser damit an die teilweise widrigen Zustellungsbedingungen.

<sup>340</sup> Noch 1847 beklagte ein Postfachmann: „Bald werden die postalischen Zeitungs-Provisions-Gebühren bestimmt durch die Erscheinungs-Art der Zeitung, ob sie nämlich täglich, wöchentlich, oder wie oft in der Woche, oder monatlich erscheinen, ob mehr in Hauptblättern oder Beilagen; bald durch den Umfang und die Größe, bald durch den Inhalt (ob politisch oder nicht-politisch) der Zeitung; bald durch den Ladenpreis derselben. Dann macht es wieder den Unterschied, ob die Zeitung ihr dürftiges Leben im Inlande oder Auslande erblicken, und hier und da wird hierbei wieder unterschieden, ob das Ausland zu Deutschland gehört oder nicht.“ Zit. nach: Dorn 2001, S. 42. Erst am 28.10.1871 wurde ein gesamtdeutsches Postgesetz erlassen. Ebd., S. 43.

<sup>341</sup> Ebd., S. 39ff.

<sup>342</sup> Ebd., S. 43.

<sup>343</sup> *Universal-Kirchenzeitung*. Nr. 1, 1.01.1837.

Die Werbung um Abonnenten begann 1836.<sup>344</sup> In der gedruckten *Ankündigung eines großartigen Centralblattes für das gesammte religiöse Deutschland, und Einladung zur Subscription* werden schon 185 Personen alphabetisch aufgelistet, die „in Verbindung“ zu der geplanten Neuerscheinung standen. Das Datum der Veröffentlichung der Ankündigung ist unklar. Die 185 Genannten mussten entsprechend früher – vermutlich durch private Kontakte vermittelt – angesprochen worden sein. Am 7. Januar 1837 erschien im *Organ des Deutschen-Buchhandels* eine beinahe eine halbe Spalte umfassende, auf den 1. November 1836 datierte Anzeige des Verlages, in der 47 von angeblich bis dato 250 „namenhafte Mitarbeiter und Korrespondenten“ genannt werden, darunter aber auch die später dementierenden Pfaff und Allioli.

Neben der selbständig gedruckten *Ankündigung* und den Anzeigen im Börsenblatt werden Herausgeber und Redakteure vermutlich auch privat um Abonnements geworben haben, um weite Verbreitung zu finden. In den redaktionellen Hinweisen für die zukünftigen Autoren und Korrespondenten wandte sich Hoeninghaus mit einer Bitte um Werbung für die Zeitung:

Angemessen dem gemeinsamen Interesse aller verehrlichen Theilnehmer an der Ausstattung unserer Universal-Kirchenzeitung werden dieselben sich gern die möglichste Verbreitung dieses interessanten und umfassenden Blattes im Kreise ihrer Bekannten, namentlich auch in theologischen Lesecirkeln, Museen etc. angelegen seyn lassen. Die Namen der Subscribenten werden jährlich dem Blatte beigesdruckt.<sup>345</sup>

Darüber hinaus wurden die ersten zwei erschienenen Ausgaben der Zeitung ohne Bestellung an Buchhandlungen versendet. Das geht aus einer Anzeige im *Organ des Deutschen Buchhandels* hervor, in der der Verlag sich an „diejenigen verehrlichen Handlungen, welche von der Unpartheiischen Universalkirchenzeitung No. 1 und 2 ohne Berechnung erhalten haben“, wendet und sie bittet „solche doch gefälligst recht bald zurücksenden zu wollen, da [s]ein Vorrath hievon nicht mehr bedeutend ist“.<sup>346</sup> Die ersten beiden Ausgaben waren also durch diese Maßnahme beinahe vergriffen.

<sup>344</sup> Die Ankündigung erschien als selbstständige Publikation, ein Werbeblatt. Sie ist nicht im *Organ des Deutschen-Buchhandels Allgemeinen Buchhändler-Börsenblatt* abgedruckt.

<sup>345</sup> Die redaktionellen Hinweise sind als Separatdruck ausgegeben. Sie sind als Beilage im Mainzer Exemplar der *Universal-Kirchenzeitung* eingebunden. Vollständiger Abdruck als Faksimile 4.

<sup>346</sup> Die Anzeige ist am 11. Und 18. Februar 1837 im *Börsenblatt* veröffentlicht worden. *Organ des deutschen Buchhandels oder allgemeines Buchhändler-Börsenblatt* erschien seit 1834 in Berlin und entwickelte sich schnell zu der wichtigsten Informations- und Werbungsplattform des deutschen Buchhandels.

## 7.5. Finanzen

Eine Zeitung – als wirtschaftliches Unternehmen gesehen – kann dauerhaft nur bestehen, wenn sie Gewinne einbringt. Die Herstellungskosten waren allerdings noch recht hoch. Erst mit der technischen Modernisierung sanken sie. Diese Erneuerungen wirkten sich in den 1830er Jahren aber zuerst auf die Druckschnelligkeit aus, boten also die Möglichkeit schneller höherer Auflagen zu produzieren.<sup>347</sup> Die Satztechnik war noch nicht weit fortgeschritten: Ein erfahrener Setzer konnte bis zu 2.500 Zeichen pro Stunde setzen. Das Logotypensystem wurde erst in den 1880er Jahren breit eingeführt.<sup>348</sup> Zeitungspapier war in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhundert eine knappe Ressource. Erst durch die Einführung des Holzschliffpapiers 1843 wurde das Angebot größer und preiswerter.<sup>349</sup> Gleichzeitig wuchsen die Erwartungen an die redaktionelle Bearbeitung, die Beschaffung und Auswertung anderer gedruckter Literatur, Qualität der Übersetzungen. Finanzieller Erfolg war nur über steigende Auflage zu sichern.<sup>350</sup> Welche Auflagen Zeitschriften in den 1830er Jahren genau erreichten, kann nur bedingt festgestellt werden, da solche Erhebungen erst in den 1840er Jahren angestrebt wurden. Für die frühere Zeit gibt es nur die von den einzelnen Zeitschriften selbst veröffentlichten Zahlen. Hoeninghaus plante zwar, für die *Universal-Kirchenzeitung* eine Abonnentenliste zu veröffentlichen, realisierte dieses Vorhaben aber offenbar nicht. In der Literatur sind Hinweise auf ca. 1.000 Leser der *Universal-Kirchenzeitung* zu finden.<sup>351</sup> Rückschlüsse könnte die im Jahre 1837 gegründete *Allgemeine Zeitung des Judentums* ermöglichen. Sie erreichte im ersten Jahr über 1.000 Abonnenten und wurde von ihrem Herausgeber Ludwig Philippson bei ca. 3.000 Abonnenten als stabil angesehen.<sup>352</sup> In diesem Vergleich wäre die Zahl

<sup>347</sup> Die *Universal-Kirchenzeitung* hatte den Umfang eines Druckbogens, wie Hoeninghaus in der ersten Ausgabe informierte. Eine Schnellpresse konnte in eine Stunde bis zu 1.200 Bogen drucken.

<sup>348</sup> Stöber, S. 122.

<sup>349</sup> Ebd., S. 128.

<sup>350</sup> Für die Rheinische Zeitung liegen Berechnungen für das Jahr 1842 vor. Aus ihnen geht hervor, dass bei der Auflage von 2.000 Exemplaren die fixen Kosten bei 49,5 Prozent lagen. Stöber 2005, S. 177.

<sup>351</sup> Heil, Heinrich (1921): Zur Entwicklung der katholischen Presse in Frankfurt am Main. Ein Beitrag zur Geschichte der *Frankfurter Volkszeitung* anlässlich ihres 50-jähr. Jubiläums am 1. Oktober 1921. Frankfurt a. M.: Carolus-Druckerei, S. 7 und Pestalozzi und Frankfurt am Main. Ein Gedenkbuch zum hundertsten Todestage Johann Heinrich Pestalozzis (1927). Frankfurt M: Diesterweg, S. 201.

<sup>352</sup> Lordick, Harald; Mache, Beata: ... nahm in Hauptsachen so entschieden das Wort. Ludwig Philippson – Rabbiner und Publizist (1811–1889). In: Kalonymos. Beiträge zur deutsch-jüdischen Geschichte aus dem Salomon Ludwig Steinheim-Institut an der Universität Duisburg-Essen. 4 (2011), S. 4.

der eventuellen 1.000 Abonnenten der *Universal-Kirchenzeitung* im ersten Jahre als wahrscheinlich und für ihren Misserfolg nicht als primär zu sehen.<sup>353</sup>

Über die finanziellen Belange seines Unternehmens äußerte sich Hoeninghaus in redaktionellen Hinweisen an die Autoren, die im Herbst 1836 wahrscheinlich in einer Auflage von 500 Exemplaren versendet wurde.<sup>354</sup>

Die Zusendungen geschehen in dringenden Fällen mittelst der Briefpost, in minder pressanten mittelst Buchhändler-Gelegenheit oder Fahrpost [...].

3) Bei der großen Anzahl von Mitarbeitern und Correspondenten in so vielen Staaten wird Jeder leicht einsehen, daß man wünschen müsse, soviel als möglich, die Einsendungen *portofrei* zu erhalten, ein unbedeutendes Opfer für den Einzelnen gegen höchst bedeutende und beschwerende Kosten für die Redaction. Es versteht sich indeß von selbst, daß in allen Fällen, wo ein Einsender selbst durch die Frankatur sich gedrückt fühlen sollte, die Redaction *mit Vergnügen* die Kosten trägt.

Aus gleichen Gründen ist es begreiflich, daß es der Redaction *unmöglich* ist, ihren verehrlichen Herren Mitarbeitern und Correspondenten mit Frei-Exemplaren aufzuwarten. Was dem Einzelnen etwa Fl. 12 pro Jahr kostet, würde der Redaction bei nur 500 Correspondenten ein Gegenstand von 6000 Gulden seyn, und somit das ganze gemeinnützige Unternehmen rein unmöglich machen. Da der Begründer selbst ein namhaftes Kapital an das Unternehmen wagt, bedeutende Reise- und andere Kosten, sowie seine ganze Kraft und Zeit daran setzt, so vertraut er in dieser Beziehung einer geneigten und wohlwollenden Einsicht.

Diese Anweisungen bestätigen Hoeninghaus Reisen zu den potentiellen Autoren und deuten auf ein finanzielles Engagement seinerseits. Sie zeugen auch davon, dass er von einem größeren Interesse ausging, da er auf 500 Korrespondenten hinweist.

Der Preis eines Abonnements der *Universal-Kirchenzeitung* betrug „fl. 6 rhein oder fl. 5 Conv. Münze oder Rthlr. 3 8 gr. sächs.“<sup>355</sup>, bezahlen konnte man halbjährlich, es konnte jedoch nur ein Abonnement für ein ganzes Jahr abgeschlossen werden. Die wöchentlich erscheinende *Preussische Volks-Schul-Zeitung* kostete für 52 Ausgaben 2 Thlr. 8 ggr.<sup>356</sup>, der *Berliner Figaro* vierteljährlich 1 Thlr. 15. Sgr.<sup>357</sup>, und das *Organ des Deutschen Buchhandels* selbst, das zur Hälfte aus Anzeigen bestand, 3 Thlr.

<sup>353</sup> Pesch stellte die vorhandenen Informationen zu katholischen Presse zusammen. Der von 1821 bis 1918 erscheinende *Der Katholik* hatte 1825 eine Auflage von 1.800 und 1847 von 900 Exemplaren; *Sion* lag 1841 bei 1.500 Abonnenten. Die vom Hoeninghaus zwischen 1883 und 1843 herausgegebene *Katholische Kirchenzeitung* hatte 1.000 Abonnenten. Für die meisten Zeitschriften fand auch Pesch keine Angaben. Pesch, S. 199-226.

<sup>354</sup> Anleitung an „die geehrten Herrn Mitarbeiter und Correspondenten“. Martinus-Bibliothek, Mainz. Faksimile 4.

<sup>355</sup> *Universal-Kirchenzeitung*, Nr. 1, 1.01.1837.

<sup>356</sup> *Organ*, 1837, S. 160.

<sup>357</sup> Ebd., S. 16.

16 Sgr. für 52 Ausgaben.<sup>358</sup> Im Vergleich mit diesen Blättern ist der Abonnementpreis für die *Universal-Kirchenzeitung* eher also niedrig gesetzt. Das Erscheinen der Zeitung zweimal wöchentlich ist eine schon im 17. Jahrhundert übliche Praxis für Blätter mit politischer Berichterstattung.<sup>359</sup>

Laut Hans-Friedrich Meyer betrug der durchschnittliche Preis eines Abonnements für das Jahr 1843 2,32 Prozent eines Jahresverdienstes.<sup>360</sup>

Neben dem Abonnementspreis waren Anzeigen die finanzielle Grundlage einer Zeitschrift. Allerdings war der Anzeigenpreis recht unterschiedlich: Nur bekannte Zeitschriften mit hohen Auflagen konnten stabile Einkünfte aus Anzeigen erzielen.<sup>361</sup> Auch die *Universal-Kirchenzeitung* bot eine Anzeigenspalte: „Eine Abtheilung für *buchhändlerische Anzeigen* bietet den Herren Verlegern die Gelegenheit, ihre theologischen und verwandten Schriften, gegen 6 kr. oder 1 ½ gr. per Zeile in Petitschrift, dem gesammten religiösen Deutschland bekannt zu machen.“<sup>362</sup>

Erschienen sind 104 Anzeigen unterschiedlichen Umfangs. Einige betrafen die Schriften der Redakteure oder des Herausgebers, wie z. B. die mehrfache Ankündigung der von Hoeninghaus für das Jahr 1838 geplanten *Katholischen Kirchenzeitung* in den Nummern 96, 97 und 104, sowie von drei seiner Schriften in der Nummer 99.

<sup>358</sup> Mehrfach Anzeige, Organ 1836.

<sup>359</sup> Wilke, Jürgen (1999): Die Zeitung. In: Ernst Fischer, Wilhelm Haefs und York-Gothart Mix (Hg.): Von Almanach bis Zeitung. Ein Handbuch der Medien in Deutschland, 1700-1800. München: C.H. Beck, S. 388–402. Hier: S. 391f.

<sup>360</sup> Meyer, Hans-Friedrich (1969): Zeitungspreise in Deutschland im 19. Jahrhundert und ihre gesellschaftliche Bedeutung. Univ, Münster. Manuskript 1969, S. 113, 132, 163.

<sup>361</sup> Stöber 2005, S. 172 ff.

<sup>362</sup> *Universal-Kirchenzeitung*, Nr. 1, 1.01.1837.



## 8. ANKÜNDIGUNG DER *UNIVERSAL-KIRCHENZEITUNG*

Als „auf der solidesten Basis materieller und intellectueller Begründung beruhend“ kündigte Hoeninghaus als „Redacteur en chef“ der Öffentlichkeit 1836 – durchaus ambitioniert – seine Zeitung an: „ein großartiges Centralblatt für das gesammte religiöse Deutschland“.<sup>363</sup> Die *Ankündigung* wurde an alle angesehenen Buchhandlungen versendet. Längere Abschnitte daraus veröffentlichte *Der Schweizer Bote* am 10. Dezember 1836, um „die allgemeine Aufmerksamkeit des gebildeten Publikums auf diese höchst bedeutende neue Erscheinung zu lenken“.<sup>364</sup>

### 8.1. Das Programm

„Die Geistlichkeit und die gebildete Weltklasse des protestantischen, katholischen und israelitischen Deutschlands“ sowie „jüngere Genossen des Klerikalstandes“ und theologische Lesezirkel, deren Mitglieder oft unterschiedlichen Konfessionen angehörten, das war seine Zielgruppe. Sie wollte er einerseits umfangreich informieren und ihr andererseits eine Austauschplattform bieten, um sie damit in die Lage zu versetzen, sich ein „Urtheil mit Selbstständigkeit zu bilden“, das „bisher von dem Zufalle der Parteirichtungen fast nothwendig in Einseitigkeit und Unsicherheit des Urtheils gebannt“ war.

Eine überkonfessionelle Zeitung sei der „auf dem Gebiete unserer theologischen Journalistik vorherrschenden Mißstände“ wegen notwendig. Damit kritisierte Hoeninghaus insbesondere die „Zersplitterung“ der konfessionellen Presselandschaft und die Einseitigkeit der mehr als siebenzig „religiösen Zeitblätter“, „die den nachtheiligsten Einfluß auf den Verkehr des Lebens ausübt“. Seine Leser dagegen sollten, so sein Versprechen, „fern von dem falschen Extreme geistesflacher Religions-Gleichgiltigkeit und sinnloser Religions-Mengerei“ die Möglichkeit bekommen,

<sup>363</sup> *Ankündigung eines großartigen Centralblattes für das gesammte religiöse Deutschland und Einladung zur Subscription* lautet der vollständige Titel. Diese Ankündigung ist als Separatdruck wahrscheinlich im Frühherbst 1936 veröffentlicht worden. Faksimile 1.

<sup>364</sup> *Der Schweizer Bote* war eine preiswerte, weit verbreitete, liberale und der Aufklärung verpflichtete Zeitung. Sie setzte sich auch für die Pressefreiheit in der Schweiz ein. Historisches Lexikon der Schweiz, online verfügbar unter: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D43036.php>, zuletzt geprüft am 19.07.2014.

zweimal wöchentlich in sechzehn Spalten „alles Wissenswerthen und Interessanten aus dem Gesamtgebiete des Religions- und Kirchenwesens“ der drei wichtigsten Konfessionen zu erfahren.

Auch die inhaltliche, in drei Teile gegliederte Struktur konnte Hoeninghaus im Rahmen eines detaillierten Entwurfs schon vorstellen. Für die erste Hauptabteilung plante er „interessante Aufsätze und Abhandlungen, mit besonderer Rücksicht auf die Gegenwart, Darstellungen über System, Dogmen, Disziplinen, Cult und Observanzen der verschiedenen Confessionen, Schilderungen merkwürdiger Institutionen, Biographien denkwürdiger kirchlicher Personen, klassische Productionen in Poesie und Prosa, aus älterer und neuerer Zeit, des In- und des Auslandes, Beschreibungen und Beurtheilungen von Erzeugnissen der religiösen Kunst u. a. m. ...“ Die Qualität und das Gleichgewicht der Beiträge sollte durch die Besetzung von drei unabhängigen „Spezial-Redaktionen“, einer katholischen, einer protestantischen und einer „israelitischen“, garantiert werden.<sup>365</sup>

Über Neuigkeiten und Ereignisse sollte die zweite – in den Augen des Herausgebers wichtigste – Hauptabteilung berichten: „Die Lage der kirchlichen Genossenschaften in den verschiedenen Gegenden nach außen und innen, ihre politischen Beziehungen, Verordnungen der weltlichen Behörden und Verhandlungen der Landstände in Beziehung auf sie, ihre innern Verhältnisse, kirchliche Erlasse, wichtige Aktenstücke, Ernennungen und Beförderungen, Todesfälle, Uebertritte, Bekehrungen und überhaupt Wirksamkeit der Missionen und anderer Institutionen – kurz alles, was unserem gebildeten Publikum zur Kunde und dem Kirchenhistoriker als Material für die fortgesetzte Geschichte wichtig und interessant ist“. Dafür setzte die Redaktion auf Original-Korrespondenzen der zahlreichen Mitarbeiter und auf die sorgfältige Auswertung der von ihr gehaltenen „politischen, literarischen und namentlich *sämmtlichen theologischen Zeitschriften* des In- und Auslandes“. Mit den Kompetenzen seiner Redakteure und einer „*philologischen Assistenz*“ konnte Hoeninghaus Übersetzungen aus zehn Sprachen ankündigen.

<sup>365</sup> Vgl. Kapitel 6: Die Redaktion der *Universal-Kirchenzeitung*.

Als bedeutende Ergänzung des Inhalts sah Hoeninghaus die dritte Abteilung, in der die theologische Literatur des In- und Auslandes dargestellt und aus der Perspektive der unterschiedlichen Konfessionen rezensiert werden würde.

Für die Seriosität des Unternehmens bürgten Mitwirkende von nah und fern, „Personen vom ersten Range und der höchsten Bildung“, die laut Hoeninghaus ihre Teilnahme an dem von ihm so werbewirksam deklarierten Projekt „aus dem Mittelpunkt sämtlicher Staaten des deutschen Bundes“ erklärt hatten.

Wie der Herausgeber um Mitwirkung der angesehenen Persönlichkeiten warb, kann teilweise rekonstruiert werden. In der Gegend um Frankfurt und in der Stadt selbst sprach er ihm bekannte und empfohlene Personen an.<sup>366</sup> An viele sandte er einen personalisierten „Werbebrief“<sup>367</sup> in dem neben der Beschreibung des Programms eine Einladung „zum Beitritt zu dem Vereine des literarischen Instituts“ ausgesprochen wird.<sup>368</sup> Angeschrieben wurden „alle Bischofssitze und Universitäten deutscher Zunge, so wie die wichtigsten Punkte in und außer Europa [...], um, durch den Zusammentritt der betroffenen kirchlichen und weltlichen Behörden, der berühmtesten Theologen und Gelehrten verwandter Fächer, und aller durch erprobte Leistungen oder vorzügliche Talente Berufenen, ein Unternehmen zu begründen, das eben so sehr dem Interesse der an seiner Ausstattung Theilnehmenden, als dem der gebildeten Lesewelt entspreche, und der vaterländischen Literatur zu Ehre gereiche.“ Diese Passage liefert wichtige Hinweise für die Einschätzung der Motivation von Hoeninghaus. Angesichts des Streits um Hermesianismus und um die Hoheit über die Priesterausbildung, also auf dem Hintergrund des Machtkampfes zwischen den angesprochenen „kirchlichen und weltlichen Behörden“ ist dieser Aufruf zum „Zusammentritt“ im Namen der „Ehre der vaterländischen Literatur“ ein sehr gewagtes und

<sup>366</sup> Vgl. Brief von Gabriel Riesser an Salomon Ludwig Steinheim im Kapitel Jüdisches in der *Universal-Kirchenzeitung*.

<sup>367</sup> Faksimile 3.

<sup>368</sup> Einer dieser Briefe ist in der Martinus-Bibliothek in Mainz vorhanden. Es handelt sich um den an Johann Friedrich Heinrich Schlosser adressierten Brief vom 21. Oktober 1836. Alle Zitate sind diesem Brief entnommen. Der 1780 in Frankfurt geborene, aus einer angesehenen protestantischen Familie stammende Jurist wandte sich nach seiner Konversion zum Katholizismus (1814) der Literatur und Philosophie zu und lebte in Neuburg bei Heidelberg als Privatgelehrter. Die während des Studiums geschlossene Bekanntschaft mit Goethe und Schiller war für ihn prägend. Dr. Helmut Hinkel, Leiter der den Nachlass von Schlosser besitzenden Martinus-Bibliothek, geht davon aus, dass Hoeninghaus Schlosser auch privat kannte, da die katholischen Konvertiten aus und in Frankfurt untereinander intensive Kontakte pflegten. (Gespräch am 20.08.2014 in Mainz). Vgl. dazu: Hinkel, Helmut (2002): Die Schlossersche Bibliothek in der Martinus-Bibliothek. In: Helmut Hinkel (Hg.): *Goetheskult und katholische Romantik. Fritz Schlosser (1780-1851)*. Mainz: Von Zabern; Bistum Mainz (Neues Jahrbuch für das Bistum Mainz. Sonderband, 2001/02), S. 207–220.

höchst politisches Unternehmen. Ganz pragmatisch beendet Hoeninghaus mit dem Hinweis, dass der Beitritt „nicht zu bestimmten Lieferungen verpflichtet“. Professionell wirkt der Druck mit seinen zwei Varianten, von denen jeweils eine durchgestrichen wird: „Der Unterzeichnete“ – also Hoeninghaus selbst – wird entweder „die Ehre haben, Ihnen binnen Kurzem persönlich aufzuwarten“ oder „Ihre gefällige Bescheidung an die Redaction“ weitergeben. Der gedruckte Teil wird handschriftlich vorne um den Namen des Adressaten ergänzt. Am Ende folgt ebenfalls handschriftliche Unterschrift und ein persönlicher Brief, der die Namen der bisher „Beigetretenen“ auflistet. Wahrscheinlich schrieb Hoeninghaus diese langen Listen per Hand, da sie sich kontinuierlich durch neue Teilnehmer veränderten.

## 8.2. Die Personen

In der *Ankündigung* werden die genannten Personen nicht mit einer Funktion bezeichnet. Die *Universal-Kirchenzeitung* „erscheint [...] in Verbindung mit“, steht es dort geschrieben. Welcher Art diese „Verbindung“ sei, wird nicht erläutert. Gemeint konnte gewesen sein: Abonnenten, Befürworter, Unterstützer, Mitwirkende, Mitarbeiter.<sup>369</sup> Diese Vieldeutigkeit war auch für die späteren Kontroversen bedeutend.<sup>370</sup>

Es werden 185 Personen, zuzüglich sieben Redakteure<sup>371</sup>, namentlich aufgelistet. Sie sind streng alphabetisch geordnet und werden mit Titeln, Berufs- bzw. Funktionsbezeichnungen sowie ihrem Wirkungsort genannt. Die Liste beginnt mit „Archidiakonus Dr. Constantin Ackermann in Jena“ und endet mit „Pfarrer Dr. Zehrt in Berlingerode“. Oft finden wir – wie z.B. bei „Dr. Schwarz in Bamberg“ – nur den Titel und den Nachnamen, so dass die Zuordnung der Person dann meist nicht möglich ist.<sup>372</sup> Manche – wie „Dr. Steinheim in Altona“, sind durch ihre Prominenz ein-

<sup>369</sup> Für die weitere Analyse wird die Bezeichnung „Teilnehmer“ benutzt.

<sup>370</sup> Vgl. Kapitel 12: Einstellung der *Universal-Kirchenzeitung*.

<sup>371</sup> Jeweils zwei Redakteure pro Abteilung und als siebter der Chefredakteur.

<sup>372</sup> Der Vergleich mit der Ankündigung im *Katholischen Museum* erlaubt eine konfessionelle Zuordnung aller Personen.

Bernhard Ebner und Thomas Busch von der Historischen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, die die *Neue Deutsche Biographie* (NDB) herausgibt, sprechen im Zusammenhang mit Personenrecherche von einem „Prominenzfilter“: Die Identifizierung einer Person ist eindeutig, wenn sie eine in einem anerkannten Nachschlagewerk oder im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek aufgeführten Person gleich ist. Ein weiteres Kriterium ist die „Validität“ der Angaben, d.h. die Vertrauenswürdigkeit der Quelle. Bei Personenrecherche sollen auch die „Nachnutzung“ (Wahrscheinlichkeit des Bedarfs) und der „Rechercheaufwand“ bedacht werden. Bernhard Ebner; Thomas Busch: Die Deutsche Biographie – Vernetzung mittels der Gemeinsamen Normdatei

deutig identifizierbar, ein Teil der genannten Personen ist, wie etwa Ludwig Fulda aus Offenbach, aufgrund der Häufigkeit des Namens jedoch nicht eindeutig zuzuordnen.<sup>373</sup> So konnten über 19 von 185 Personen keine zusätzlichen Informationen gewonnen werden.

Hoeninghaus selbst berichtet in der Nr. 96 der *Universal-Kirchenzeitung*, dass er eine „kostspielige längere Reise“ unternommen hatte, um viele „hochgeachtete protestantische Gelehrte [...] zur Theilnahme an der intellectuellen Ausstattung des Blattes“ einzuladen.<sup>374</sup>

Die späteren Kontroversen mit Allioli, Böckel und Pfaff lassen jedoch Zweifel aufkommen, ob alle Genannten tatsächlich der Veröffentlichung ihrer Namen ausdrücklich zugestimmt hatten, beziehungsweise überhaupt angefragt worden waren. Möglich ist auch, dass Hoeninghaus die Namen der Angefragten, ohne eine Antwort erhalten zu haben, aufgelistet hatte. Manche wollten vielleicht die Zeitung lesen, aber nicht in der Öffentlichkeit mit ihr in Verbindung gebracht werden. Denkbar ist aber auch, dass mancher seine Mitwirkung an der *Universal-Kirchenzeitung* spontan zugesagt hatte, aber dann aufgrund von Kritik oder Zurechtweisung seine Zustimmung abstritt. Einen Hinweis für Hoeninghaus' Umgang mit diesbezüglichen Problemen gibt eine Berichtigung in der Ausgabe 24, in der ein Versehen bei der Veröffentli-

(GDN). Vortrag gehalten am 4.03.2013, Workshop „Mehr Personen – Mehr Daten – Mehr Repositorien“, 04.-06.03.2013 in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Berlin.

<sup>373</sup> Zur Identifizierung der Personen wurden folgende Quellen benutzt: Deutsche National Biographie (deutsche-biographie.de), Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon (bautz.de), Kalliope, Verbundkatalog Nachlässe und Autographe (kalliope.staatsbibliothek-berlin.de), Biographisches Handbuch der Rabbinen, Jüdisches Lexikon, Encyclopaedia Judaica, Professoren-Kataloge der jeweiligen Universitäten (uni-leipzig.de/unigeschichte/professorenkatalog), Biographie-Portal (biographie-portal.eu) und Personendatenbank Germania-Sacra (personendatenbank.germania-sacra.de). Zusätzlich wurden Quellen zur allgemeinen und zur Kirchengeschichte der einzelnen Regionen oder Orte (print und online), Schriften zur Geschichte der einzelnen Universitäten und Wikipedia ausgewertet. Manche Funde waren zufälliger Natur: Der Vorname von Pfarrer Dr. Zehrt wurde im Karl Brechenmachers Buch über Joseph Beck gefunden: „Der Berlingeroder Pfarrer Dr. theol. Conrad Zehrt schreibt in der Unparteiischen Universal-Kirchenzeitung...“. In der *Universal-Kirchenzeitung* wird Zehrts Rezension zu Beck (Nr. 27) nur mit C. Zehrt gezeichnet. Brechenmacher, Karl (1984): Joseph Beck (1803-1883). Ein badischer Spätaufklärer. Tübingen, Mohr. S. 61.

<sup>374</sup> Einen Nachweis dazu liefert folgender Bericht: „Ich erneute auch zu Frankfurt die Bekanntschaft des Herausgebers der Universal-Kirchenzeitung, des Doktors Hoeninghaus, Ritter des päpstlichen Ordens ‚dello speron d'oro‘. Er hatte mich ein Jahr vorher zu Wolfenbüttel mit seinem Besucher beehrt, und eben in seiner Kirchenzeitung aus meiner italienischen Reise die Darstellung meiner Audienz bei seiner Heiligkeit, dem Papste, aufgenommen.“ Strombeck, Friedrich Karl von (1838): Darstellungen aus meinem Leben und aus meiner Zeit. Braunschweig. S. 347.

chung eines Namens zugegeben wird, gleichzeitig aber auch betont, dass die Person der *Universal-Kirchenzeitung* gegenüber aufgeschlossen ist.<sup>375</sup>

Dass viele Theologen die Möglichkeit des Dialogs anregend fanden, ist angesichts der spannungsreichen Situation im Vormärz durchaus wahrscheinlich. Alle drei Konfessionen waren in dieser Zeit mit inneren Auseinandersetzungen beschäftigt: Orthodoxie einerseits, Reformbewegung andererseits. Bei den Katholiken zeichnete sich die Spaltung zwischen Ultramontanismus und liberalen Katholiken ab, bei den Protestanten zwischen „positivem“ Moralprotestantismus und Kulturprotestantismus, bei den Juden schließlich zwischen Reformjudentum und Neoorthodoxie.<sup>376</sup>

### 8.2.1. Konfessionelle Aufteilung

Die in der *Ankündigung* neben den Titeln, Namen und Wirkungsorten genannten Berufe und Funktionen ermöglichten bei vielen Teilnehmern eine konfessionelle Zuordnung oder gaben Hinweise für letztendlich erfolgreiche Recherchen. Viele der nur als Theologen bezeichneten Personen konnten eindeutig identifiziert werden, so dass sich folgende konfessionelle Aufteilung ergibt:

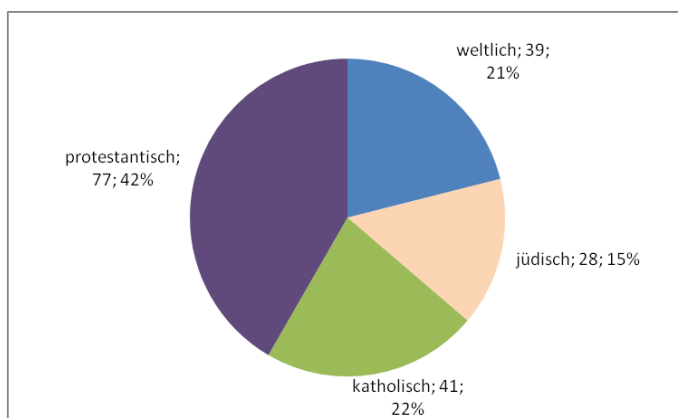


Abbildung 5: Konfessionelle Aufteilung der Teilnehmer.

<sup>375</sup> „Durch ein Versehen ist in der Ankündigung unseres Blattes der Name M. A. Hugue, im Verzeichnisse der Mitarbeiter und Correspondenten mit aufgeführt worden. Diese Erklärung hat nicht etwa darin ihren Grund, als wenn derselbe unser Unternehmen mißbilligte, sondern ist nothwendig, weil in dem Orden der Liguorianer, gemäß ihrer, Statuten, kein Glied desselben ohne zuvor erlangte Erlaubniß des General-Obern, thätigen Antheil an einem lit. Institute zu nehmen berechtigt ist.“ *Universal-Kirchenzeitung* 24, 23.03.1837.

<sup>376</sup> Blaschke, Olaf (2001): Bürgertum und Bürgerlichkeit im Spannungsfeld des neuen Konfessionalismus von den 1830er bis zu den 1930er Jahren. In: Andreas Gotzmann (Hg.): *Juden, Bürger, Deutsche. Zur Geschichte von Vielfalt und Differenz, 1800-1933*. Tübingen: Mohr, S. 33–67. Hier: S. 50.

Bei Teilnehmern mit säkularen Berufsbezeichnungen, wie Jurist, Redakteur, Archivar, wurde keine die Konfession betreffende Zuordnung vorgenommen, sie werden als „weltlich“ betrachtet. Diese Personen, also die, im Titel der *Universal-Kirchenzeitung* adressierte, so genannte „gebildete Weltklasse“, bilden eine Gruppe von Mitwirkenden, die aufgrund unterschiedlicher – aber nicht-beruflicher – Motivation, die politisch, interessenbedingt oder auf Freundschaft basierend sein konnte, die Idee einer unparteiischen theologischen Zeitung unterstützten.<sup>377</sup> Von den 185 namentlich genannten Personen waren 77 evangelisch, 41 katholisch, 28 jüdisch, 39 wurden mit ihren säkularen Berufen bezeichnet. Da die *Universal-Kirchenzeitung* im protestantischen Frankfurt erschien und sich an die „Geistlichkeit und gebildete Weltklasse“ wandte, ist die Überzahl der Protestanten nicht verwunderlich.<sup>378</sup>

## 8.2.2. Professionen der Teilnehmer

### 8.2.2.1. Protestanten

Von den in der *Ankündigung* genannten 77 Protestanten waren 42 auch als *Mitarbeiter und Korrespondenten* aufgelistet, aber nur 6 lieferten Beiträge zur *Theologischen Akademie* oder Rezensionen. Ihre anonyme Mitarbeit durch Korrespondenzen ist nicht ermittelbar.

Hohe kirchliche Ämter bekleideten 32 Prozent, hauptberufliche Theologen waren 50 Prozent. 79 Prozent der hauptberuflichen Theologen hatten einen Professorentitel inne.

<sup>377</sup> Es darf angenommen werden, dass unter ihnen Personen waren, die unabhängig von der eigenen Konfession an dem Vorhaben interessiert waren. So ist die Anzahl dieser „weltlichen“ Teilnehmer für die Analyse der gesellschaftlichen Bedeutung der *Universal-Kirchenzeitung* wichtig. Bei den meisten dieser Teilnehmer ist eine konfessionelle Zuordnung nicht möglich, und eine nur anteilige, könnte die Analyse verfälschen. Außer es handelt sich um Redakteure von theologischen Zeitschriften und Juristen im kirchlichem Dienst. Bei den jüdischen Teilnehmern darf davon ausgegangen werden, dass sie alle sich auch als Juden angesprochen sahen.

<sup>378</sup> Die in den Jahren um 1803 durchgeführte Säkularisation, also die Entmachtung und Enteignung der katholischen Kirche in den deutschen Staaten, hatte auch gesellschaftliche Konsequenzen. Neben dem Zusammenbruch der traditionellen Wohlfahrtseinrichtungen führte sie zu einem bis ins 20. Jahrhundert dauernden Bildungsdefizit unter Katholiken. Vgl. dazu: Eder 2008, S. 175-179.

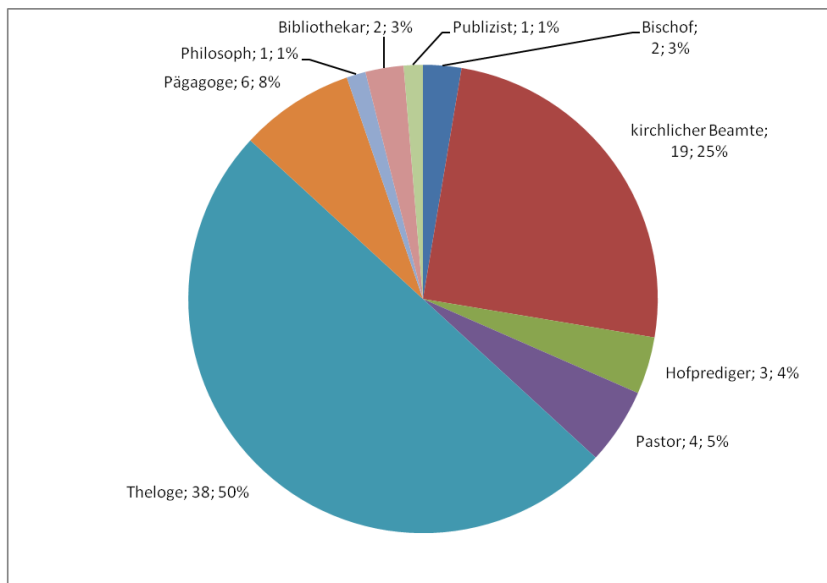


Abbildung 6: Berufe der protestantischen Teilnehmer.

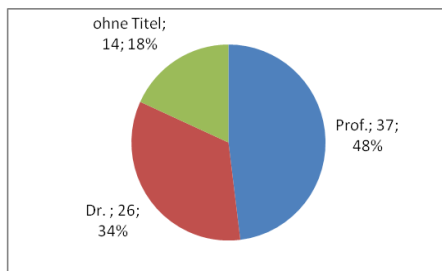


Abbildung 7: Akademische Titel der protestantischen Teilnehmer.

Aus Göttingen kamen neun Personen, acht waren Universitätsprofessoren. Der neunte war der einzige Katholik, der Jurist und Universitätsrat Albert Kreuzhage. Unter den Professoren waren: Johann Karl Ludwig Gieseler, der trotz mehrfacher Vorwürfe jahrelang Vorsitzender der Göttinger Freimaurer-Loge war und sich für die Erteilung der staatsbürgerlichen Rechte an die Juden einsetzte<sup>379</sup>, Arnold Hermann Ludwig Heeren<sup>380</sup>, ein hochrangiger Historiker und Vertrauensmann der Regierung, Friedrich Gottfried Christian Lücke<sup>381</sup>, ein Schüler Schleiermachers,

<sup>379</sup> Meinhardt, Günther (1977): Die Universität Göttingen. Ihre Entwicklung u. Geschichte von 1734-1974. Göttingen, Frankfurt am Main, Zürich: Musterschmidt. S. 56.

<sup>380</sup> Heerens Vorlesungen fanden um fünf Uhr morgens statt, trotzdem waren sie von Studenten belagert. Meinhardt 1977, S. 46. Heeren warf 1837 den „Göttinger Sieben“ vor, sie riskierten die Zukunft der Universität. Ebd. S. 55.

<sup>381</sup> Lücke versuchte zwischen den historisch-kritisch und den kirchlich-konservativ denkenden Theologen zu vermitteln. Vgl.: Lange, Dietz (1987): Der theologische Vermittler Friedrich Lücke. In: Bernd Moeller (Hg.): Theologie in Göttingen. Eine Vorlesungsreihe. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (Göttinger Universitätschriften A, 1), S. 136–156. Hier: S. 139.



Universitäts-Prediger Theodor Albert Liebner<sup>382</sup>, der Exeget David Julius Pott, der Kirchenhistoriker Friedrich Wilhelm Rettberg und der Philosoph und Musikprofessor Johann Amadeus Wendt.

Im Marburg lehrten elf Unterstützer der *Universal-Kirchenzeitung*, zehn von ihnen waren Protestanten. Von den sechs damaligen Professoren der Theologischen Fakultät waren fünf unter der Teilnehmern, vier Teilnehmer lehrten an der juristischen<sup>383</sup> und einer wurde als Direktor bezeichnet, war also wahrscheinlich Pädagoge. Der Theologe und damaliger Dekan der Philosophischen Fakultät Karl Wilhelm Justi<sup>384</sup> gehörte dazu, auch Christian Friedrich Kling, der Kirchen- und Dogmengeschichte lehrte und der aus Göttingen nach Marburg gekommene Julius Müller, Professor für systematische und praktische Theologie, ein Vorkämpfer der evangelischen Union. Nicht dabei war der an beiden Fakultäten als Professor für orientalische Sprachen tätige Hermann Christian Karl Friedrich Hupfeld. Aus Marburg kam der einzige jüdische Professor – Joseph Rubino.<sup>385</sup>

#### 8.2.2.2. Katholiken

Die *Ankündigung* listet 41 katholische Teilnehmer auf. Von ihnen wurden 22 (54 Prozent) auch als Mitarbeiter und Korrespondenten<sup>386</sup> aufgeführt. Nur fünf von ihnen lieferten namentlich gezeichnete Beiträge oder Rezensionen.

41 Prozent bekleidete kirchliche Hochämter: Bischof<sup>387</sup>, Domkapitular, Domdechant, bischöflicher Offizial. 34 Prozent waren hauptberufliche Theologen. Die Anzahl der religiösen Publizisten und Schriftsteller lag bei nur sieben Prozent, mit drei Prozent waren die im Dienste der Kirche stehenden Juristen vertreten.

<sup>382</sup> Pütter, Johann Stephan (2006): Versuch einer academischen Gelehrten-Geschichte von der Georg-August-Universität zu Göttingen. Nachdr. der Ausg. Göttingen 1838. Hildesheim, Zürich: G. Olms (Historia scientiarum. Fachgebiet Kulturwissenschaften). S. 474.

<sup>383</sup> Verzeichniß der Lehrer und Studirenden auf der Churfürstl. Landes-Universität Marburg. SS 1836 – WS 1836/37. Marburg: Philipps-Universität. O. J. Online unter: urn:nbn:de:hebis:04-eb2011-03931

<sup>384</sup> Justi beschäftigte sich mit den Schriften von Moses Mendelssohn. Vgl. Justi, Ferdinand: Justi, Karl Wilhelm. In: Allgemeine Deutsche Biographie, Band 15 (1881), S. 573ff.

<sup>385</sup> Zu Joseph Rubino vgl. Kapitel 11: „Israelitische Abtheilung“.

<sup>386</sup> Der Fall des als erster in der Ausgabe Nr. 1 genannten Bischof Pfaff zeigt, dass die Nennung auch ohne Zustimmung des Betroffenen hatte geschehen können.

<sup>387</sup> Bischöfe von Limburg, Fulda und Mainz.

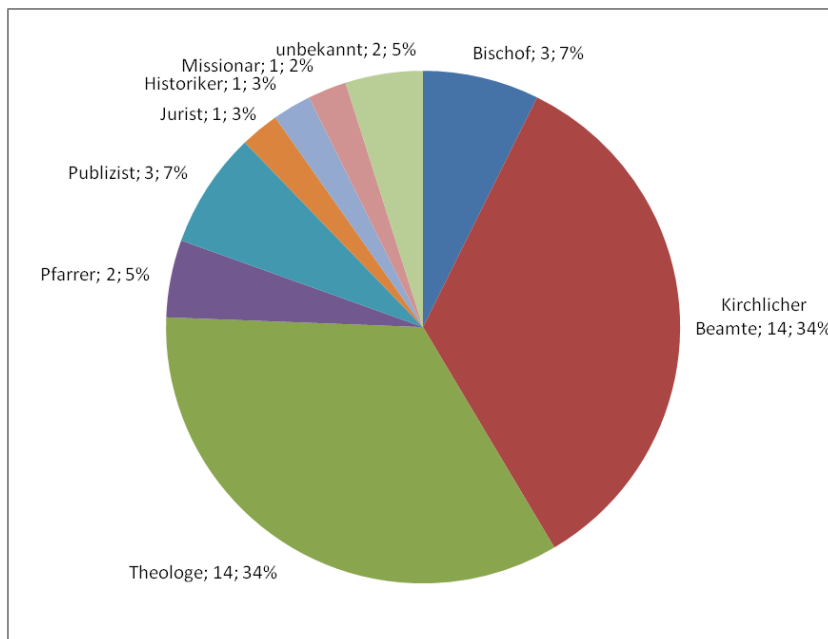


Abbildung 8: Berufe der katholischen Teilnehmer

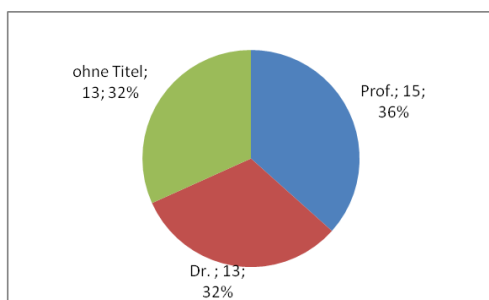


Abbildung 9: Akademische Titel der katholischen Teilnehmer

Mit 36 Prozent ist die Anzahl der Professoren hoch, allerdings waren nicht alle Universitätsprofessoren: Einer war Historiker und als Bibliothekar tätig, zwei waren Domkapitulare. Ein Drittel war promoviert, unter den Teilnehmern ohne akademischen Titel finden sich vor allem kirchliche Amtsträger.

Interessant ist die Frage, von welchen Universitäten die katholischen Unterstützer kamen. Vereinzelt kamen sie von bedeutenden katholisch-theologischen Fakultäten wie Tübingen, Mainz, München, Aschaffenburg, Bonn, Fulda. Auffallend ist, dass fünf an der Universität Gießen lehrten. An der erst 1830 – unter Protesten der Bischöfe – als Gegengewicht zu dem bischöflichen Priesterseminar in Mainz<sup>388</sup>

<sup>388</sup> Den Konflikt zwischen der katholischen Kirche und dem Preußischen Staat bezüglich der Ausbildung der katholischen Geistlichen beschreibt: Fischer-Wollpert, R. (1983): Mainz und Gießen. Die katholisch-theologische Fakultät (1830 – 1851) in Gießen – eine Kraftprobe zwischen Staat und Kirche. In: Bernhard Jendorff, Cornelius Petrus

gegründeten katholisch-theologischen Fakultät der Universität Gießen gab es vier Professuren. 1836 hatten sie inne: Franz Anton Staudenmaier<sup>389</sup> für Enzyklopädie, Apologetik und Dogmatik, Johann Nepomuk Locherer<sup>390</sup>, Johannes Evangelist Kuhn für neutestamentliche Exegese und Jonathan Michael Löhnis. Dazu kam 1836 Kasper Riffel, der als Pfarrer in Gießen an der Universität als Professor für Moral- und Pastoraltheologie tätig war. Alle fünf, also die gesamte Fakultät, waren unter den Teilnehmern, drei von ihnen – Löhnis, Kuhn und Staudenmaier – lieferten Beiträge.

#### 8.2.2.3. Juden

In der *Ankündigung* werden 28 jüdische Teilnehmer genannt. Immerhin 22 von ihnen, also 80 Prozent, wurden später unter *Mitarbeiter und Correspondenten* aufgeführt, acht lieferten namentlich genannte Beiträge zu der *Theologischen Akademie* oder Rezensionen.<sup>391</sup> Wie viele der kleinen Korrespondenzen von ihnen zugesandt, und wie viele von den Redakteuren selbst beigesteuert wurden, kann nicht quantifiziert werden. Unter den Teilnehmern sind zwölf Rabbiner oder Prediger, sieben Pädagogen, vier Publizisten und zwei Philosophen. Beinahe alle von ihnen gingen mehreren Beschäftigungen nach. So war der damals 25jährige Magdeburger Rabbiner Ludwig Philippson gleichzeitig Direktor einer kleinen jüdischen Schule und Begründer der seit Mai 1837 erscheinenden *Allgemeinen Zeitung des Judenthums*, die die erfolgreichste deutsch-jüdischen Zeitung des 19. Jahrhunderts werden sollte. Sein früherer Lehrer, Gotthold Salomon, war in den 1830er Jahren Rabbiner in Hamburg. Der als Philosoph berühmt gewordene Salomon Ludwig Steinheim war Mediziner. Die Gruppe der Pädagogen ist ziemlich einheitlich: Fast alle waren Lehrer an jüdischen Freischulen, die der Reformbewegung nahe standen. Differenzierter sah es bei den Rabbinern aus: Sowohl radikale Befürworter der Reform, wie Salomon Formstecher und Abraham Geiger, als auch ihre Gegner, wie der spätere Begründer der Neorthodoxie, Samson Raphael Hirsch, waren vertreten, wobei Geiger und Hirsch in den 1820er Jahren während ihres Studiums der klassischen Sprachen in Bonn be-

Mayer und Gerhard Schmalenberg (Hg.): *Theologie im Kontext der Geschichte der Alma Mater Ludoviciana*. Gießen: Ferber, S. 77–111.

<sup>389</sup> Staudenmaier, der den ersten Beitrag zu der *Theologischen Akademie* schrieb, galt als „einer der spekulativsten Köpfe der neuen deutschen Gelehrtenwelt“. Fischer-Wollpert, S. 88.

<sup>390</sup> Locherer galt als „Rationalist mit allen Vorbehalten gegen Rom“. Fischer-Wollpert, S. 88.

<sup>391</sup> Es waren Simon Bloch, Michael Creizenach, Abraham Geiger, Salomon Formstecher, Ludwig Philippson, Gabriel Riesser, Benedikt Levi, Gotthold Salomon, Vgl. Kapitel 10: Realisierung des Programms.

freundet waren. Auch der gemäßigte Reformler Lion Ullmann gehörte zu diesem Bonner Freundeskreis. Ebenso befreundet oder doch zumindest bekannt miteinander waren Benedikt Levi, Samuel Adler, Salomon Formstecher, die alle in Gießen studiert hatten. Levi war Schüler des ebenfalls an der *Universal-Kirchenzeitung* beteiligten Michael Creizenach gewesen und hatte 1829 nach seinem Philosophiestudium das Rabbinat in Gießen übernommen. Creizenachs Schüler waren auch der Stuttgarter Rabbiner Joseph Maier und der Bernburger Salomon Herxheimer. So zeigt sich in den Beiträgern ein vielfältig verknüpftes Netzwerk von Bekannten und Freunden.

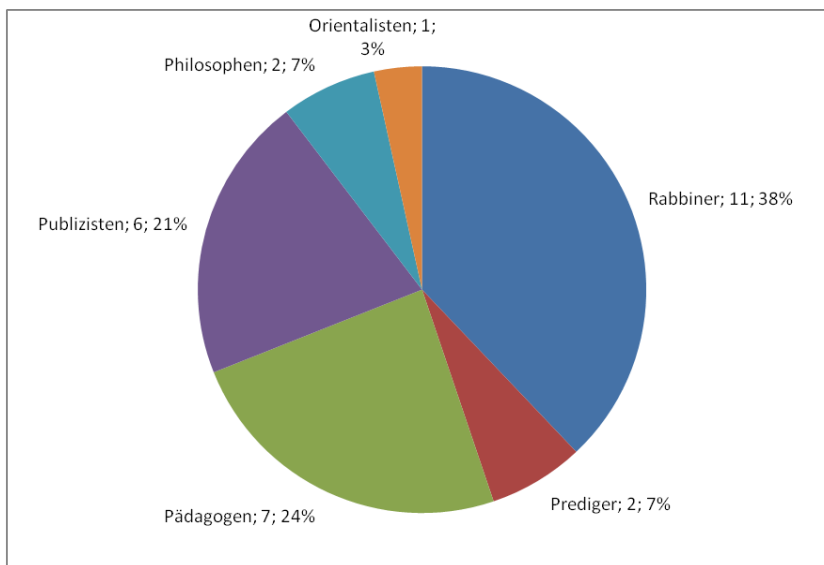


Abbildung 10: Hauptberufe der jüdischen Teilnehmer.

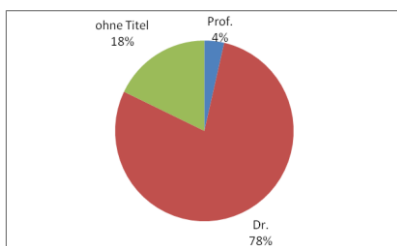


Abbildung 11: Akademische Titel der jüdischen Teilnehmer.

Unter den jüdischen Teilnehmern waren sehr viele Persönlichkeiten, die das deutsche Judentum des 19. Jahrhundert prägten. Unter ihnen waren viele Gelehrte, 78 Prozent waren promoviert. Dass nur Joseph Rubino einen Professor-Titel führen durfte, ohne dass er eine Professur innehatte,<sup>392</sup> lag an den die Juden ausschließenden

<sup>392</sup> Am 29. Februar 1832 wurde Joseph Rubino, „zunächst widerruflich, zum Docenten der älteren Geschichte und Philologie in Marburg bestellt mit 400 Thlr. Gehalt und dem Prädicat Professor; den 6. Juli 1833 ward er dauernd ernannt. R. nahm damit eine eigenartige Stellung ein, die sich daraus erklärt, daß er Jude war. Er war weder

Bestimmungen an den Universitäten. Unter den Teilnehmern war auch der Orientalist Julius Fürst, der erste Jude, der später einen offiziellen Ruf an eine deutsche Universität erhielt, 1864 an die Universität Leipzig.

#### 8.2.2.4. Konfessionell nicht eingeordnete Teilnehmer – die „gebildete Weltklasse“

Die in der *Ankündigung* genannten Personen, die nicht eindeutig als Vertreter einer Konfession, also z. B. als Theologen oder Träger eines kirchlichen Amtes gekennzeichnet sind, werden der „gebildeten Weltklasse“ zugeordnet. Von 39 dieser Gruppe zugeordneten Personen waren 15 als *Mitarbeiter und Correspondenten* aufgelistet. Zu ihnen gehören Juristen, Publizisten, Verwaltungsbeamte, Philologen oder Künstler.

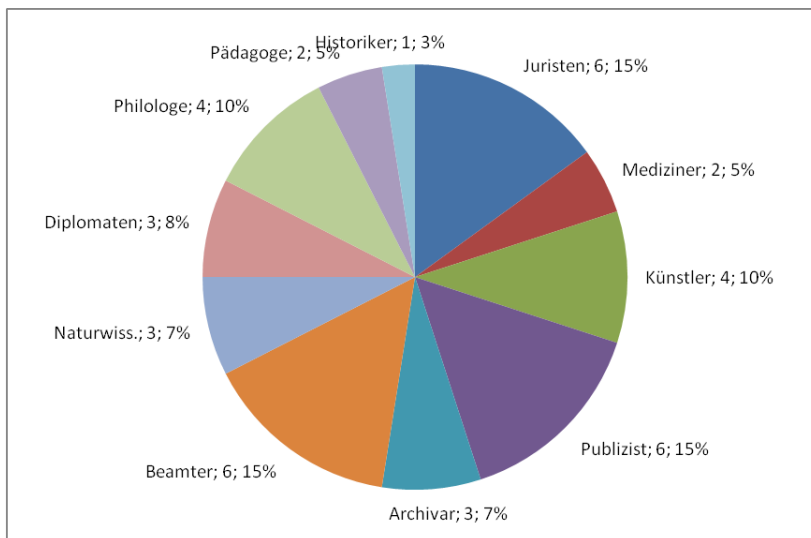


Abbildung 12: Hauptberufe der säkularen Teilnehmer.

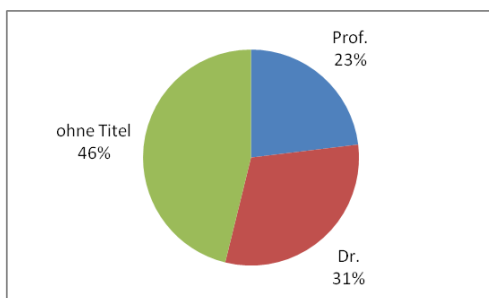


Abbildung 13: Akademische Titel der säkularen Teilnehmer.

ordentlicher noch außerordentlicher noch Honorarprofessor noch Privatdocent. Im amtlichen Personalverzeichnis erscheint er hinter den Privatdocenten unter den sonstigen öffentlichen Lehrern.“ Niese, Benedictus (1910): Rubino, Joseph. In: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 55, S. 591-593.

Besonders prominent wurde der Philosoph Friedrich Wilhelm von Schelling als „Geheimrath und Professor Dr. von Schelling, Großcomthur des kön. griech. Ordens vom h. Erlöser, Ritter des Civil-Verdienstordens der bayer. Krone und der k. franz. Ehrenlegion, Vorstand der Akademie der Wissenschaften, in München“ angekündigt. Zu den Künstlern gehörten u. a. der Direktor der Düsseldorfer Kunstakademie Friedrich Wilhelm von Schadow und Philipp Veit, ein Sohn von Dorothea Schlegel, ein Enkel von Moses Mendelssohn. Unter Politikern und Diplomaten waren Konrad Daniel von Blücher, Oberpräsident von Altona, der die Stadt vor der Zerstörung durch die Franzosen gerettet hatte und Joseph Maria von Radowitz, ein preußischer Generalleutnant.

Auch Achilles Matthias Runkel, der Chefredakteur des europaweit gelesenen *Hamburger Unparteiischen Correspondenten*, der erfolgreichsten und modernsten Zeitung dieser Zeit, war dabei. Zu den Wissenschaftlern gehörten einerseits Geisteswissenschaftler wie der Philosoph und Orientalist Friedrich Creuzer, der schon mit Goethe und Brentano befreundet war, andererseits auch Naturwissenschaftler wie Johann Christian August Heinroth, der Inhaber des weltweit ersten Lehrstuhls für Psychiatrie.

### 8.2.3. Altersstruktur

Die Älteren hatten in der Zeit der Aufklärung studiert, viele der Jüngeren waren noch von der Aufklärung oder Romantik geprägt. So erklärt sich, dass diese Kreise gerade in der Zeit der Restauration und der in Hessen besonders ausgeprägten Repressionen ein Projekt guthießen und begrüßten, dass versprach, eine Plattform eines aufgeklärten Diskurses zu werden.

Der älteste war Carl Freiherr von Schleinitz, ein 1756 geborener Jurist, braunschweigischer Ministerresident in Wien, Präsident des Konsistoriums und des Oberappellationsgerichts in Wolfenbüttel. Er verstarb 1837.<sup>393</sup> Die Jüngsten waren die 1811 geborenen Magdeburger Rabbiner Ludwig Philippson und der in Amsterdam lehrende jüdische Pädagoge und Orientalist Joseph Dernburg.

<sup>393</sup> NDB 23 (2007), S. 57 Familienartikel.

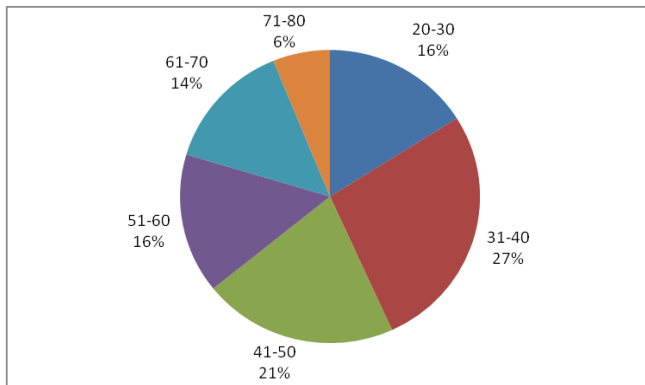


Abbildung 14: Altersstruktur der Teilnehmer.

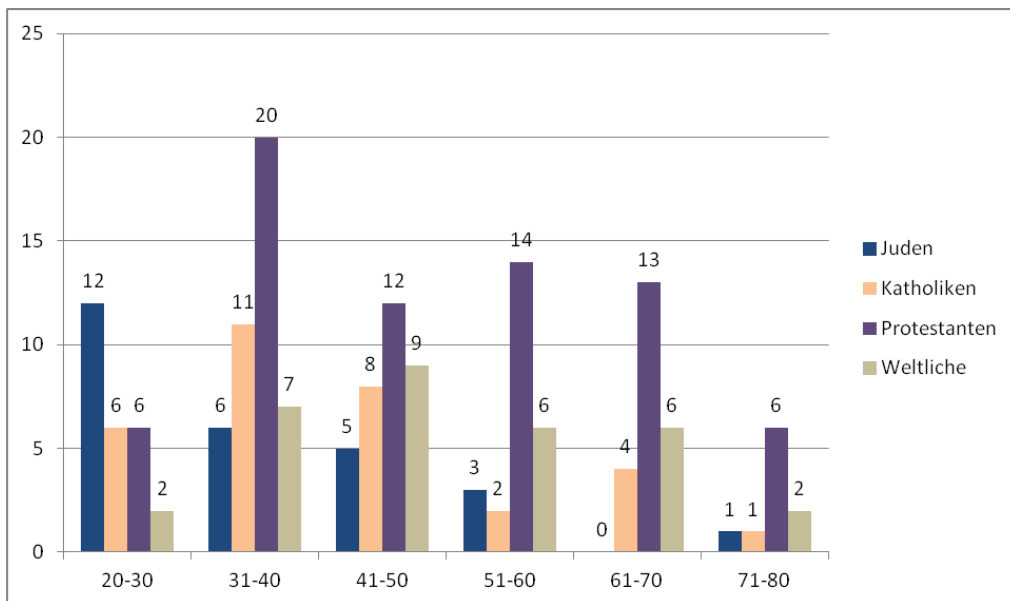


Abbildung 15: Altersstruktur der Teilnehmer nach Konfession in absoluten Zahlen.

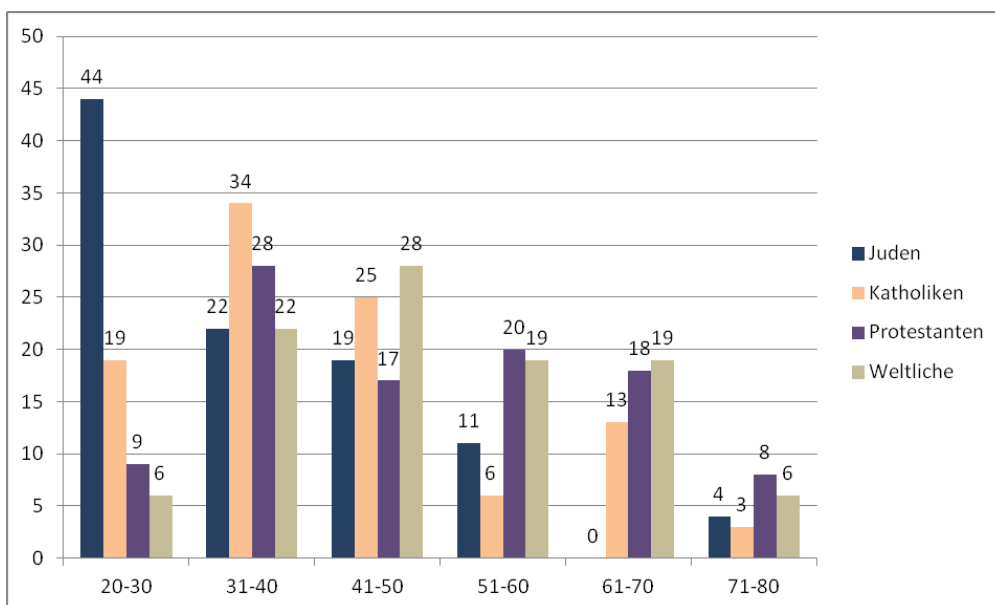


Abbildung 16: Altersstruktur der Teilnehmer nach Konfession in Prozent.

#### 8.2.3.1. Juden

Die meisten jüdischen Teilnehmer waren noch sehr jung: 44 Prozent war nicht älter als 30 Jahre, 66 Prozent war unter 40. Diese jungen Männer, die kurz nach dem Grand Sanhedrin in Frankreich (1806), und kurz vor dem ersten Emanzipationsedikt in Preußen (1812) geboren waren, repräsentieren die erste Generation, die eine säkulare Bildung, oft an jüdischen Freischulen, bekam, an die Universitäten ging und eine gesellschaftliche Gleichberechtigung anstrebte. Viele von ihnen waren der Reformbewegung nahe stehende Rabbiner. Nicht verwunderlich ist auch, dass die ältesten von ihnen Pädagogen waren, die viele von den jungen Rabbinern unterrichtet hatten: der 73jährige Benedikt Schott, der allseitig respektierte Direktor der jüdische Freischule Seesen, die sich zu einer der modernsten Schulen entwickelte und der 59jährige Joseph Johlson, Religionslehre am Philanthropin in Frankfurt, der Begründer der reformierten Liturgie und Autor des ersten deutschsprachigen Lehrwerks für die jüdische Religion.<sup>394</sup> Am Philanthropin unterrichtete auch der jüngste Autor eines Beitrags, der 1813 geborene, 1837 an die Schule gekommene, Nathan Zirndorfer.<sup>395</sup> Die Jüngeren studierten oder promovierten meistens in Bonn, Gießen, Marburg oder Jena. Die jüngsten waren Lehrer: Ludwig Philippson und Joseph Dernburg mit 25 Jahren, und eben Nathan Zirndorfer mit 24.

#### 8.2.3.2. Katholiken

Bei katholischen Teilnehmern überwiegen die 30 bis 50jährigen (59 Prozent, 19 Prozent unter 30). Das entspricht auch der Berufsstruktur: Es waren kirchliche Beamten und akademische Theologen. Die Auseinandersetzung zwischen Katholiken und Protestanten, sowie die Dominanz von Preußen prägten diese Generation. Anerkannte und um ihre Karriere nicht mehr fürchtende Universitätsprofessoren und Würdenträger<sup>396</sup> sind auch unter ihnen. Mit 81 Jahren war Franz Geiger aus Luzern, ein ultra-

<sup>394</sup> Griemert, André (2010): Bürgerliche Bildung für Frankfurter Juden? Das frühe Philanthropin in der Kontroverse um die jüdische Emanzipation. Marburg: Tectum-Verl. (Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum-Verlag, 18). S. 69-81.

<sup>395</sup> Zirndorfer war der erste akademisch ausgebildete Lehrer am Philanthropin. Seine älteren Kollegen waren pädagogische Autodidakten. Ebenda, S. 9.

<sup>396</sup> Zu der Frage, ob die katholischen Würdenträger tatsächlich einer namentlichen Bekanntmachung ihrer Unterstützung für die *Universal-Kirchenzeitung* zugestimmt haben, vgl. Kapitel: Einstellung der *Universal-Kirchenzeitung*.



konservativer, der päpstlichen Curie nah stehender Theologe, der älteste.<sup>397</sup> Der jüngste war der 26jährige Peter Anton Schleyer, der eben 1836 einen Ruf als außerordentlicher Professor der Exegese und der biblisch-orientalischen Sprachen an die Universität Freiburg bekam.<sup>398</sup>

#### 8.2.3.3. Protestanten

Die protestantischen Teilnehmer zeigen eine ausdifferenzierte Altersstruktur und waren durchschnittlich älter als Juden und Katholiken. Nur 9 Prozent sind unter 30, 45 Prozent zwischen 31 und 50 und 46 Prozent älter als 50 Jahre. Die jüngeren waren Theologen, die ältesten Universitätsprofessoren oder kirchliche Beamten, wie die 76jährigen Professoren aus Göttingen David Julius Pott und Arnold Hermann Ludwig Heeren, sowie der gleichaltrige Pfarrer Johann Friedrich Gieße aus Weilburg.

#### 8.2.3.4. Säkulare

Die säkularen Teilnehmer waren – von der Altersstruktur her gesehen – beruflich schon etablierte Personen. Sie haben den höchsten Anteil der 50 bis 70 Jährigen. Der jüngste war der 26jährige Friedrich Müller, ein Landschaftsmaler aus Kassel, der älteste der Jurist Wilhelm Karl Ferdinand Freiherr von Schleinitz, als „Geheimerath und Oberappellationsgerichtspräsident Freiherr von Schleinitz, Commandeur des Guelphen- und des Ordens Heinrichs des Löwen, Präsident des Consistoriums in Wolfenbüttel“ angekündigt.

#### 8.2.4. Wirkungsorte

Die Teilnehmer kamen hauptsächlich aus Deutschland, aber auch aus Dänemark, der Schweiz und aus Nordamerika.

<sup>397</sup> Geiger soll eine Ernennung zum Kardinal abgelehnt haben. Er war aber als Berater des Nuntius lange tätig. Vgl.: Reusch, Franz Heinrich (1878): Franz Geiger. In: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 8, S. 506 f.

<sup>398</sup> Reusch, Heinrich (1890): Schleyer, Peter. In: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 31, S. 477 f.



Abbildung 17: Weltweite Wirkungsorte der Teilnehmer. (DARIAH-DE Geo-Browser)



Abbildung 18: Wirkungsorte der Teilnehmer in Europa. (DARIAH-DE Geo-Browser)

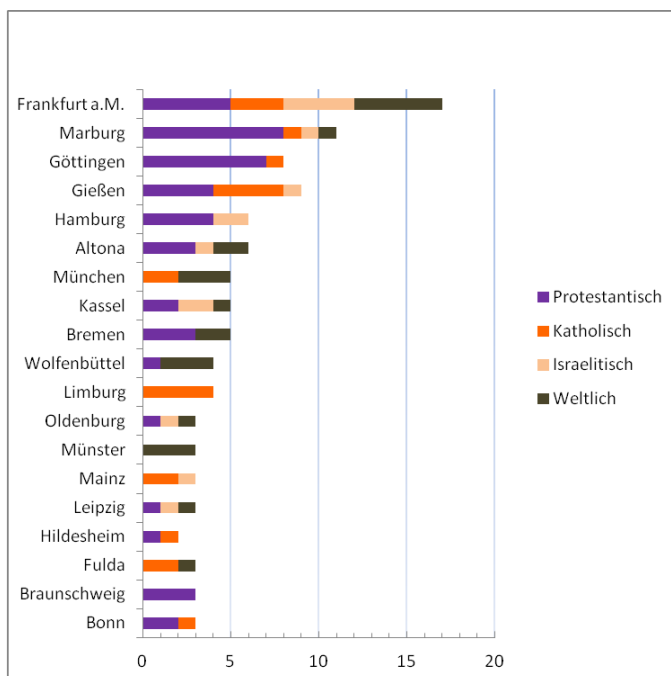


Abbildung 19: Die wichtigsten Wirkungsorte der 105 Teilnehmer (56 Prozent)

In Deutschland waren neben dem Großraum Frankfurt Universitätsstädte wie Göttingen, Gießen, Bonn oder Marburg, aber auch Wolfenbüttel – der Bibliotheca Augusta wegen –, Hamburg und Bremen, woher Diplomaten und Pädagogen kamen, die Hauptwirkungsorte der Teilnehmer.

Die jüdischen Teilnehmer kamen aus Frankfurt am Main (4), Hamburg (2), Kassel (2) und jeweils eine Person aus Amsterdam, Magdeburg, Worms, Straßburg, Oldenburg, Prag, Gießen, Stuttgart, Leipzig, Krefeld, Marburg, Stuttgart, Heidelberg, Altona, Seesen und aus dem Raum um Frankfurt: Darmstadt, Hanau, Offenbach, Wiesbaden und Mainz.



Abbildung 20: Herkunft jüdischer Teilnehmer. (DARIAH-DE Geo-Browser)

Die Katholiken stammen aus Universitätsstädten wie Gießen (4), Bamberg (2), München (2), Tübingen, Bonn, Marburg und Göttingen, aus Bischofssitzen wie Limburg (4), Fulda (2), Mainz (2), Eltville, Freiburg im Breisgau, Würzburg, Augsburg, aus dem Raum Frankfurt (3), Darmstadt, Fulda, Aschaffenburg, Augsburg, einige aus protestantisch geprägten Gebieten wie Vechta oder Breslau. Einige kamen aus dem Ausland: Paris, Baltimore, New-Orleans, Luzern.



Abbildung 21: Herkunft katholischer Teilnehmer. (DARIAH-DE Geo-Browser)

Die Protestanten kamen von bedeutenden theologischen Fakultäten wie Marburg (8), Göttingen (7) oder Gießen (4), aus den protestantischen Ländern: Hamburg (4), Altona (3) Bremen, Oldenburg, Hannover (3), Celle (2), Braunschweig (3), Eutin, Harburg, Helmstedt, Luccum, Wolfenbüttel, Odense, Jena (2), Berlin, Dresden, Halle, Rostock, Stralsund, Leipzig, Lengsfeld, Magdeburg, aber auch aus anderen Regionen: Bonn (2), Bückeburg, Detmold, Erlangen, Freiburg i. B., Gunzenhausen, Herborn, Hildesheim, Karlsruhe, Kassel (2), Koblenz, Mosbach, Port au Prince, Praunheim, Tübingen, Weilburg, Winnenden und aus Frankfurt am Main (5).



Abbildung 22: Herkunft protestantischer Teilnehmer. (DARIAH-DE Geo-Browser)

Bei den säkularen Teilnehmern fällt auf, dass Niemand außer Friedrich Wilhelm von Schadow, dem Direktor der Düsseldorfer Kunstakademie, aus Preußen kam. Die Teilnehmer kamen aus Frankfurt am Main (5), München (3), Wolfenbüttel (3), Münster (2), Altona (2), Bremen (2), jeweils einer aus Hamburg, Oldenburg, Eutin, Göttingen, Leipzig, Weimar, Düsseldorf, Hannover, Heidelberg, Koblenz, Kassel, Marburg, Bamberg, Fulda, Hanau, Wiesbaden, Würzburg und Baltimore.



Abbildung 23: Herkunft säkularer Teilnehmer. (DARIAH-DE Geo-Browser)

### 8.3. Ankündigung für das katholische Publikum

Für das katholische Publikum veröffentlichte Hoeninghaus im November 1836 eine besondere Ankündigung in dem von ihm selbst herausgegebenen *Katholischen Museum für die gebildete Lesewelt*.<sup>399</sup> Diese Zeitschrift, die nur mit fünf Heften zwischen 1834 und 1836 erschien, sollte mit ausführlichen und anspruchsvollen Aufsätzen die Katholiken bilden und die Protestanten über das Wesen des Katholizismus aufklären. Die *Universal-Kirchenzeitung* ist also programmatisch eine Nachfolgerin des *Katholischen Museums*. Im Vorwort wiederholt Hoeninghaus einige Passagen aus der ersten *Ankündigung* formuliert aber auch ein Programm, das durchaus einen politisch-gesellschaftlichen Anspruch ausdrückt: „[I]m Gegensatz zu der seitherigen Einseitigkeit, auf dem Felde der Wissenschaft eine nähere und gründlichere Verständigung im vollen und hellen Lichte allseitiger Wahrheit, und in den Verhältnissen des bürgerlichen Lebens ein friedlicheres und freundlicheres Vernehmen ohne allen Indifferentismus zu vermitteln.“ Dieser, sich gegen die damalige Zuspitzung im Streit zwischen Katholiken und Protestanten richtende Apell, verbindet Hoeninghaus mit einer Hoffnung: „[G]ewiß wird manches Vorurtheil schwinden, das seither zu höchstem Nachtheile auf die Wirklichkeit des Lebens influirte, mancher Vorwurf verstummen, der bisher, obgleich hundert- und hundertmal widerlegt, stets wiederkehrte, täuschend und blendend manch' redliches Gemüth.“

Eine nach Konfessionen geordnete Liste<sup>400</sup> der „bereits beigetretenen“ folgt. Sie umfasst 248 Personen: 117 Protestanten, 37 Juden und 94 Katholiken, wobei die Liste der Katholiken mit „die katholischen Geistlichen von Bremen, Hamburg, Oldenburg, Hannover etc. etc.“ endet, was eine unbestimmte Anzahl der weiteren „Beigetretenen“ suggeriert.

Hoeninghaus wendet sich direkt an die Katholiken:

Einem solchen Verein von Intelligenzen gegenüber ist denn nun hier endlich die Gelegenheit gewonnen, die Sache der katholischen Kirche und ihre Rechte geltend zu machen, und wir hoffen, daß die einsichtsvollen Katholiken Deutschlands ein so viel verheißendes Unternehmen nach Kräften unterstützen werden. Wir vergeben unserer h. Sache nichts, wenn wir mit den Gegnern derselben auf sie

<sup>399</sup> Katholisches Museum für die gebildete Lesewelt. Heft 5 (1836), S. 150-156.

<sup>400</sup> Innerhalb der drei Bereiche sind die Personen nach ihrem Rang aufgelistet – vom Bischof bis zu Pfarrern und Lehrern.

eingehen; wir haben für dieselbe nichts zu fürchten, wenn wir uns auf das strengste in Gerechtigkeit und Unparteilichkeit bewegen; wir haben vielmehr für die gerechtere Würdigung und segenvolle Ausbreitung derselben nur zu hoffen, wenn sie unsrerseits angemessen vertreten wird.

Hier versuchte Hoeninghaus wahrscheinlich den Angriffen der Konservativen vorzubeugen, wie sich kurz darauf herausstellte, vergeblich.

#### 8.4. Pressestimmen zur Ankündigung der *Universal-Kirchenzeitung*

In der Presse fanden sich sowohl wohlwollende wie auch ablehnende Stimmen. *Der Schweizer-Bote* druckt eine Anzeige mit langen Passagen aus der *Ankündigung* ab.<sup>401</sup>

Wohlwollend besprach Abraham Geiger in der *Wissenschaftlichen Zeitschrift für jüdische Theologie* das Erscheinen der ersten Hefte der *Universal-Kirchenzeitung*.<sup>402</sup>

Ein neues periodisches Blatt, das in Frankfurt seinen Mittelpunkt findet, verdient erwähnt zu werden; es ist dieses die schon zur Genüge verbreitete „Unparteiische Universal-Kirchenzeitung“, unter der Redaktion des Herrn D. J. v. Höninghaus, im Verlage der Buchhandlung Varrentrapp. Von jüdischem Standpunkte aus betrachtet, hat das Unternehmen an sich etwas Erfreuliches, indem die jüdische Confession gleich berechtigt den beiden christlichen zur Seite steht; die Ausführung des Ganzen – dessen einzelne confessionelle Zweige von Specialredactionen gepflegt werden, die israel. Abtheilung von den DD. Heß und Jost – zeugt von praktischer Gewandtheit und Umsicht, welche in den zwei mir vorliegenden Hefen – Januar und Februar – unverkennbar hervortritt. Die israel. Abtheilung dieser beiden Hefte enthält: Vorwort der Specialredaction; Thesen über den Thalmud, von D. Creizenach; Wunsch, die litt. Fehde zwischen D. Salomon und D. Hartmann beendet zu sehn, von D. Jost; die Synagoge, ein Gotteshaus und kein Bethaus, von Tendlau; die zwei theologischen Parteien im Judenthume, von D. Heß; die Konfirmation unter den Juden in Preußen, von D. Geiger; neuester augenscheinlicher Beweis, wie wenig, den Citaten des D. Hartmann zu trauen ist, von D. Levi; Aussprüche orthodoxer Rabbiner über verschiedene Punkte des israel. Glaubens, von D. Creizenach; ein flüchtiger Blick auf die Bestrebungen der jüd. Theologie in neuester Zeit, von Bierheim; das jüd. Schulwesen in Baiern; die Predigt in der Synagoge, von Seligman. Außerdem finden sich dort – gleich den Aufsätzen, in gedrängter Kürze einige Recensionen und Nachrichten.

In der deutschlandweit verbreiteten und vor allem von Beamten, Adligen und vom Militär abonnierten *Nürnberger Zeitung* erschien am 11. Dezember 1836<sup>403</sup> eine zweiseitige Besprechung in der umfangreiche Abschnitte aus der *Ankündigung* zi-

<sup>401</sup> Der Schweizer Bote, 99 (10.12.1836,) S. 416.

<sup>402</sup> Wissenschaftliche Zeitschrift für jüdische Theologie 3 (1837), S. 308 f.

<sup>403</sup> Nürnberger Zeitung, Nro. 41, 11. Dezember 1836.

tiert werden. Die Redaktion übernimmt als Kommentar eine Stelle aus der *Frankfurter Börsen-Zeitung*.

Die Frankfurter Börsen-Zeitung macht dazu folgende Bemerkung: aus dem Gebiete der deutschen Literatur taucht wenig Originelles auf; die Buchhändler tun gegenwärtig für die Literatur mehr, als die Schriftsteller. Kann es eine wunderlichere Idee geben, als die einer Universal-Kirchenzeitung, welche von einem Ritter des goldenen Sporn ganz und römischen Neo fühlten namens von Höninghaus herausgegeben werden soll. Wir haben in Deutschland mehrere Gattungen von Toleranz gehabt, aber diese Toleranz, ein Blatt herauszugeben, wo eine Spalte dem Katholizismus, eine dem Protestantismus und die dritte dem Judentum gewidmet sein soll, diese drei Feldzüge Toleranz scheint uns sehr sonderbar zu sein. Denn wenn es die Absicht des Herrn von Höninghaus wäre, eine Universal Religion zu stiften und alle in Deutschland befindlichen Konfessionen täten in eine einzige deutsche Kirche zu verschmelzen, dann wäre sein Unternehmen umso großartiger, je weniger ein Gedanken vorhanden wäre, dass es ihm gelingen könnte. Allein das bestrebt die Universal-Kirchenzeitung keineswegs. Ihr Herausgeber ist eifriger Katholik, und will es bleiben, und hält auch die katholische Lehre für die allein selig machende. Wozu nun eine Toleranz? Dahinter muss etwas verborgen liegen, dass wir nicht im Stande sind zu erraten. Ein solcher Mut, seinen christlichen Gegnern, ja sogar den Juden die Waffen in die Hände zu geben, sozusagen das Holz, womit Christus einst gekreuzigt, womit Einst verbrannt wurde, eine solche Toleranz überschreitet alle Grenzen einer vernunftsgemäßen Vorstellung. Genug, bis dahin, dass sich dieses aufgeklärt und nicht durch Hader und Streit, welchen wir mit sichtlichen Augen schon im Voraus ahnen, vielleicht die ganze Kirchenzeitung wie der Tempel in Wiesbaden einstürzen wird, bis dahin wollen wir annehmen, dass es gut katholisch, gut protestantisch und gut jüdisch ist, in Religionssachen nicht zu weichen, sondern mit freier Konsequenz an seinem ausschließlichen Bekenntnis treu und ehrlich festzuhalten.

Ein Tag später ist die *Universal-Kirchenzeitung* – wieder umfangreich – das Thema schon auf der ersten Seite der *Nürnberger-Zeitung*:<sup>404</sup>

Unerhörtes und fast Unglaubliches habe ich aus der weiland freien Reichsstadt – und gegenwärtig reichen Freistadt Frankfurt zu berichten. Aber Sie können das Eine und das Andere gedruckt lesen. Das Eine ist, daß ein Punkt eines Umkreises der Mittelpunkt eben dieses Umkreises geworden. Das Andere: daß Uranus, Saturn und Jupiter unter einen Hut zusammengerückt sind, um friedlich miteinander um die Alleinherrschaft zu kämpfen auf Tod und Leben. Erschienen ist nemlich eine Ankündigung des Herrn Dr. Julius V. (nicht von, sondern Valentin) Höninghaus, Ritters vom goldenen Sporn, die Nichts weniger ankündigt als »ein großartiges Centralblatt für das gesammte religiöse Teutschland,« welches zugleich seyn soll eine »unpartheische Universal-Kirchenzeitung für die Geistlichkeit und die gebildete Volksklasse (zu welcher Klasse gehört hiernach die Geistlichkeit?) des protestantischen, katholischen und israelitischen Teutschlands.« (!?!) Dieses Centralblatt (für die Geistlichkeit des israelitischen Teutschlands u. s. w.) soll erscheinen in Frankfurt a. M., als dem Mittelpunkt sämmtlicher Staaen des teutschen Bundes – mit dem Beginn des neuen Jahres 1837; herausgegeben soll es werden von benanntem Ritter in Verbindung mit 190 namhaften und

<sup>404</sup> Nürnberger Zeitung, Nro. 42, 12. Dezember 1836.

noch circa hundert ungenannten Mitgliedern jener drei Glaubensgenossenschaften, und zwar in der Art, daß jede diese[r] drei »Kirchen« durch zwei Spezialredakteure vertreten werden soll, die jedoch dem Herrn Ritter als Redakteur en Chef untergeben sind! Jede der drei Kirchen soll in einer eigenen Spalte frei zu Wort kommen, also erweisen dürfen, daß die beiden Anderen im Irrthum begriffen sind und unmöglich zum Heil führen können. Uranos soll also beweisen dürfen, daß Kronos und Zeus Empörer, – Kronos, daß Uranos regierungsunfähig und Zeus ein Usurpator, – endlich Zeus, daß sowohl Uranos als Kronos mit allem Recht von ihm in den Ruhestand versetzt worden seyen! Zwar wird als Tendenz des Centralblattes in Beziehung auf das Leben – Förderung eines friedlichen und freundlichen Vernehmens – aber dieses Vernehmen ohne allen Indifferentismus angegeben, so daß also, wie ehemals bei den Turnieren, jeder Kämpfer seinen Gegner höflich zu begrüßen, dabei jedoch recht ernstlich darauf auszugehen hat, denselben vor aller Welt in den Staub zu werfen!

Man sollte nun kaum glauben, daß ein solches Unternehmen auf irgend eine Theilnahme rechnen dürfe. So gewaltig, so überwältigend ist indeß die centripetale, Vereinigung anstrebende Tendenz des Jahrhunderts, daß selbst da, wo auch nur der oberflächlichste Schein solcher Einigung dargeboten wird, von allen Seiten die Theilnehmer hinstürzen. Dennoch kann man hier nicht begreifen, wie katholische Bischöfe, Domkapitularen und Professoren als Mitarbeiter an einem Zeitblatte auftreten, oder zum Wenigsten sich nennen lassen, – welches ihre Kirche in gleiche Rechte stellt mit der protestantischen und mit der Synagoge, und diesen beiden gestatten will, die katholische des Irrthums zu überführen. Genannt sind nemlich als Mitarbeiter die Bischöfe von Limburg, von Hildesheim, von Mainz und von Fulda; genannt sind die Domkapitularen Bose von Frankfurt a. M., Brand in Hildesheim, Brenner in Bamberg, Hohmann in Fulda und Schütz in Eltville, so wie Domdechant v. Oettl in München; genannt sind eine ganze Menge katholischer Professoren, die doch alle wissen müssen, daß die Gesetze ihrer Kirche ihnen verbieten, zur Verbreitung ketzerischer Lehren mitzuwirken und Theil zu nehmen an Zeitschriften, die ohne Genehmigung der geistlichen Censurbehörde erscheinen. Man vermuthet deshalb auch, daß in Bälde von Rom aus eine Zurechtweisung an jene Mitarbeiter ergehen werde. – Oder sollte etwa Hr. Ritter Höninghaus mit einer Spezialvollmacht versehen seyn und sich verpflichtet haben, sein dreispaltiges Centralblatt so zu redigiren, daß die beiden Seitenspalten der protestantischen und israelitischen Kirche nur zum Rahmen oder zur Folie für die mittlere katholische Spalte verwendet würden? Als Konventritter und bespornter Katholik müßte er billigerweise diese Absicht hegen, unter dieser, allerdings wahrscheinlichen Voraussetzung wäre es dann unbegreiflich, (wie auch protestantische Bischöfe (Dräseke u. s. w.), Generalsuperintendenten (Gießel u. s. w.), Konsistorialräthe und Professoren, ja sogar scharfsichtige Philosophen, wie die Hrn. v. Schelling, v. Schubert u. s. w. sich gefallen lassen könnten, als Mitarbeiter an solchem Blatte unter der Leitung eines katholischen Ritters zu figuriren.

Es haben zwar mehrere hier wohnende Nicht-Katholische, die als Mitarbeiter genannt sind, bereits erklärt, daß sie Hrn. Dr. Höninghaus nicht zur Nennung ihres Namens ermächtigt, und mit Nächstem ihren Rücktritt von seinem Unternehmen zur öffentlichen Kunde zu bringen gesonnen seyen; dennoch bleibt Vielen unerklärlich, wie sie auch nur ihre stille Theilnahme demselben zusagen konnten. Wie dem nun auch sey, so glaubt man doch nicht, daß die Hoffnung des Hrn. Ritters, alle übrigen 72 religiösen Zeitschriften Teutschlands überflüssig zu machen, in Erfüllung gehe. Die ganze theologische Literatur soll angezeigt, alle interessanten kirchlichen Ereignisse sollen mitgetheilt, alle streitigen religiösen Gegenstände sollen erörtert werden, und dies Alles in zwei wöchentlich erscheinenden Blättern! — Und obgleich dieses Blatt eine »Universal-Kirchenzeitung« seyn, und der »Zersplitterung« in mehr als 70 Zeitschriften ein Ende machen soll, so ist doch



weder die Swedenborgische, noch die Herrenhutische, noch die calvinische Kirche in ihr repräsentirt und der in den Zeitschriften vorherrschende Rationalismus, welcher auf das Allgemeinliche hin arbeitet und alle confessionellen Differenzen beseitigen möchte, ist geradezu von der Theilnahme ausgeschlossen! Man augurirt daher dem dreispaltigen Blatte dasselbe Schicksal, welches der zu Anfang dieses Jahres von eine[m] Mitarbeiter desselben, dem Hofr. Rousseau herausgegebene Leuchthurm gehabt, – nemlich schon im zweiten Monate seines Erscheinens in das Reich des Schattens zu wandern.

## 9. QUALITÄT DER BEITRÄGE

### 9.1. Selbstanforderungen

Die redaktionelle Arbeit war bei der *Universal-Kirchenzeitung* auf die 1830er Jahre bezogen, modern und aufwändig organisiert: ein Chefredakteur, drei Abteilungen mit jeweils zwei Verantwortlichen<sup>405</sup>, ein Verlag und eine davon unabhängige Druckerei. Die Redakteure beschränkten ihre Aufgaben nicht nur auf die übliche Integration der ankommenden Korrespondenzen in die Druckvorlage, sie wählten und bearbeiteten die Beiträge, setzten Fußnoten und verfassten redaktionelle Kommentare, die manchmal der Meinung des Autors widersprachen. Sie waren wahrscheinlich auch diejenigen, die die Übersetzungen besorgten.<sup>406</sup>

In seinem Resümee in der Ausgabe 96 bedankte sich Hoeninghaus bei seinen Mitredakteuren für die nach seiner Einschätzung gute Zusammenarbeit:

Ich kann übrigens die Feder nicht niederlegen, ohne zuvor noch allen denen meinen freundlichsten Dank darzubringen, die auf mannigfache Weise meinem Unternehmen ihre geneigte Unterstützung angedeihen ließen, insbesondere aber den sämtlichen verehrten HH. Spezial-Redactoren, die während unseres ganzen, stets ungetrübten Zusammenwirkens durch ihre eben so verdienstvolle als uneigennützig Thätigkeit sich darauf den gerechtesten Anspruch erworben haben.

In der ersten Ausgabe kündigte Hoeninghaus an, über „die geschichtlichen Thatsachen des religiösen und kirchlichen Lebens unserer Zeit schnell und möglichst zuverlässig zu berichten.“ Um die Realisierung dieses Anspruchs beurteilen zu können, muss natürlich bedacht werden, dass – wie Winfried Schulz feststellt – die Auswahl der zu publizierenden Materialien immer durch technische, politische, soziale und nicht zuletzt durch organisatorische Bedingungen bestimmt war, so dass nur

<sup>405</sup> Da alle Spezial-Redakteure diese Tätigkeit nebenberuflich ausübten, konnten sie abwechselnd die Verantwortung tragen. Hoeninghaus erklärte z.B. in seinem Brief an das Innenministerium, dass I. M. Jost – ein treuer Bürger Preußens – nicht in Frankfurt weilte, als Abraham Geigers Aufsatz veröffentlicht wurde. Vgl. Kapitel: Einstellung der *Universal-Kirchenzeitung*.

<sup>406</sup> Nur einmal ist der Übersetzer genannt worden: I. M. Jost für *Drei Briefe der palästinischen Juden aus Jerusalem, Saffet, und Bairut datirt; an Herrn H. Lehren in Amsterdam*. Getreu aus dem Hebräischen übersetzt von Dr. I. M. Jost. *Universal-Kirchenzeitung*, Nr. 40, Nr. 41, Nr. 42.

bedingt von Objektivität und Repräsentativität die Rede sein kann.<sup>407</sup> Im Vormärz sind diese Hindernisse noch durch die Zensur verstärkt worden. Die Nachrichten in der *Universal-Kirchenzeitung* kamen auf jeden Fall relativ schnell, sie betrafen meistens Ereignisse der jeweils vergangenen vier Wochen.

Die Zeitungen wurden von Beginn an von Korrespondenten mit Nachrichten versorgt. Die Dichte des Korrespondentennetzes ist bis heute ein wichtiges Qualitätskriterium für den Informationswert einer Zeitschrift. Die meisten Zeitungen mussten ihre Korrespondenten teuer bezahlen, nur wenige konnten auf unentgeltliche Mitarbeit setzen.<sup>408</sup> Hoeninghaus schrieb in der ersten Ausgabe, dass Beiträge „auf Verlangen anständig honorirt“ werden. Wie viele Beiträge tatsächlich bezahlt wurden, kann nicht festgestellt werden.

## 9.2. Schrift und Gestaltung

Die *Universal-Kirchenzeitung* wurde in der Schrift-Type Walbaum-Fraktur gedruckt. Diese Schrift wurde am Anfang des 19. Jhs. von Justus Erich Walbaum in Weimar entwickelt und fand eine große Anerkennung. In der Geschichte der Buchdruckkunst gilt sie als eine „gefällige“, etwas biedere, aber seriöse Schrift.<sup>409</sup>

Jede Ausgabe bestand aus einem ganzen Bogen, es sind jeweils 8 Seiten mit zwei Spalten, durchgehend paginiert. Das Format ist konstant: 30,5 cm Länge und 23 cm Breite. Eine Spalte ist 25,5 cm hoch und 9 cm breit, besteht ohne Fußnoten oder Sonderzeichen aus 74 Zeilen, die im Fließtext maximal 60 Zeichen (mit Leerzeichen) lang sind, ca. 65 Zeichen in Fußnoten, Nachweisen von Rezensionen und Anzeigen. Zeilen mit hebräischen Lettern bestehen aus maximal 45 Zeichen. Die Zahl der Zeichen ist auch von den gesperrt gesetzten Stellen abhängig, die der Hervorhebung von Textpassagen dienen. Es wurde durchgehend im Blocksatz gedruckt, so dass die Leerräume unterschiedlich breit sind. Die Anzeigen sind teilweise sehr aufwändig, teilweise schlicht gestaltet.

<sup>407</sup> Schulz, Winfried (1976): Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien. Eine Analyse der aktuellen Berichterstattung. Freiburg i. B., München: Alber (Alber-Borschur Kommunikation, 4). S. 28 ff.

<sup>408</sup> Die erste Presseagentur in Deutschland, das Wolffsche Telegraphische Bureau (WTB), entstand 1849. Stöber, Rudolf (2005): Deutsche Pressegeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. 2. überarb. Aufl. Konstanz: UVK-Verl.-Ges. S. 131.

<sup>409</sup> Kapr, Albert (1993): Fraktur. Form und Geschichte der gebrochenen Schriften. Mainz: Schmidt. S. 164 f.

**Anzeigen.**

(3) **Der evangelische Lichtfreund.**

Eine religiöse Wochenschrift für christliche Erbauung und kirch-  
geschichtliche Mittheilung, zur Beförderung eines vernun-  
gemäßen Bibelchristenthums, herausgegeben von einem v.  
eine evangel. Geistlichen. gr. 8. Preis viertelj. 30 fr.;  
Monatsheften, broschirt, der ganze Jahrgang 3 fl. 12 fr. od  
1 Thlr. 20 Gr. sächs.

beginnt, aufgefordert durch die günstige Aufnahme von Seiten des  
blüht, mit dem Anfange des Jahres 1837 seinen zweiten Jahrgang  
Bei allen löbl. Postämtern und Buchhandlungen kann man sich zu  
merktem herabgesetzten Abonnementspreis abonniren. Der Zweck die-  
Zeitschrift ist, dem Obscurantismus unserer Tage, dem Mysticismus  
Pietismus, der verderblichen Muckerei u. s. f. kräftig entgegen zu  
reiten. Frankfurt a. M., im Dezember 1836.

Heller und Rohm.

**Anzeigen.**

(80) Im Verlage der Carl Kollmann'schen Buchhandlung in Augs-  
burg ist so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

**Gedanken eines Gläubigen.**

(Ein Seitenstück zu den Worten eines Gläubigen  
des Abbe de la Mennais.)

Aus einer spanischen Handschrift frei übertragen  
vom  
Einfiedler von St. Maria von Villa Pigneto bei Rom.

Klein 8. Schön gedruckt und in Umschlag geheftet.  
Preis 24 fr. oder 6 ggr.

Von dem Einfiedler von St. Maria von Villa Pigneto  
erschien im vorigen Jahre schon bei uns das höchst interessante Schrift-  
chen, welches ebenfalls in allen Buchhandlungen zu erhalten ist:

**Moralische Betrachtungen eines Klausners über die  
Wahrheiten der Religion.** Klein 8. broschirt 18 fr. oder  
4 gr.

K. Kollmann'sche Buchhandlung.

Abbildung 24: Unterschiedliches Layout der Anzeigen.

Das Titelblatt ist im oberen Bereich zuerst nicht in zwei Spalten geteilt: Es trägt ganz oben auf der Seite einen Kopf mit dem Titel, Verlagsort, Datum und der Nummer der Ausgabe. Danach steht, immer noch zentriert, das Inhaltsverzeichnis der Ausgabe. In den Ausgaben 1 bis 39 folgt dann die *Personal-Chronik*, hier werden fortlaufend nummeriert die *Mitarbeiter und Correspondenten* aufgelistet. In allen späteren Ausgaben entfällt dieser Abschnitt; gelegentlich werden an dieser Stelle Informationen zu gesammelten Spenden für den Kirchenbau veröffentlicht. Der Eröffnungsbeitrag fängt meistens noch in der ersten Spalte an. Dieser Teil ist unterschiedlich lang, umfasst aber meistens nicht mehr als drei Spalten. Danach kommen die *Kirchlichen Nachrichten*: zuerst aus Übersee, dann aus Europa, zuletzt aus Deutschland. Am Anfang wird der Kontinent, dann das Land, am Ende die Stadt oder Provinz genannt.

Als dritter Teil folgt die *Theologische Akademie*. Sie ist meist dreigeteilt je in eine katholische, protestantische und israelitische Abteilung. Die Reihenfolge wechselt. Nicht in jeder Ausgabe finden sich alle drei Abteilungen. Vermutlich lagen nicht immer geeignete Texte vor. Manche Beiträge sind sehr umfangreich und wurden dann in etlichen Folgen abgedruckt.

Als nächster Bereich folgt die *Literatur*. Hier wurden Rezensionen publiziert. Dieser Bereich ist ebenfalls nach den drei Konfessionen gegliedert, die in abwechselnde Reihenfolge abgedruckt werden. Auch hier sind nicht immer alle drei gleichzeitig repräsentiert. Neben den Rezensionen werden auch Auswertungen von Fachzeit-

schriften gegeben. Die meisten Ausgaben enden mit Anzeigen, und einige wenige auch noch mit *Berichtigungen*.

Überschriften werden in einem größeren Schriftgrad und halbfett gesetzt. Der Schriftgrad der einzelnen Überschriften bleibt konstant.

### 9.3. Umgang mit Quellen

„Alle Original-Artikel der Univ.-Kirchenzeitung,“ – so Hoeninghaus – „sowohl Aufsätze und Rezensionen, als Korrespondenzberichte, werden im Blatte mit einem \*, übersetzte durch ein † bezeichnet; bei allen, aus andern Zeitschriften entnommenen Mittheilungen aber gebührend die Quelle angegeben, wie solches die Universal-Kirchenzeitung billigerweise in gleichen Fällen ebenfalls erwartet.“

Tatsächlich sind die Übersetzungen und auch die Original-Korrespondenzen, wie angekündigt, entsprechend gekennzeichnet. Bei dem Abdruck von Texten in den *Kirchlichen Nachrichten*, die aus anderen Zeitschriften stammen, wird die Quelle auch immer genannt.<sup>410</sup> Bei Eröffnungsbeiträgen, die Übersetzungen oder Abdrucke waren, wurde die Quelle ausführlicher beschrieben. In den *Kirchlichen Nachrichten* sind 396 Übersetzungen aus dem Französischen, Englischen, Italienischen und Niederländischen erschienen. Zitate in den Original-Sprachen<sup>411</sup> wurden, wie damals typografisch üblich, in Antiqua wiedergegeben. Fehler in der Angabe der Quellen (Nr. 13) oder der Kennzeichnung der Beiträge (Nr. 30) wurden in der Rubrik *Berichtigungen* korrigiert.

Für die heutige Rezeption ist die damalige Verwendung von Kürzeln für Namen der Zeitschriften eine Herausforderung. Ob die damaligen Leser sie besser verstehen konnten, kann nur vermutet werden. Allerdings wurden oft bei Erstnennung die Namen ausgeschrieben und dann in den folgenden Ausgaben abgekürzt, wie etwa A. d. l. R. für *L'amie de la Religion*. Beinahe alle Kürzel konnten aufgelöst werden

<sup>410</sup> Vgl. die Übersicht der zitierten Zeitschriften im Anhang 5.

<sup>411</sup> Zitate in der Originalsprache kommen vor allem in der *Theologischen Akademie* vor. Es handelt sich dabei meistens um Latein, Hebräisch und Altgriechisch; seltener um Französisch oder Englisch. Die Druckerei Heller und Rohm verfügte reichlich über große Erfahrung im Setzen der fremdsprachigen Lettern. Vgl. das Kapitel Verlag.

(vgl. Anhang). Nur einige Weniger konnten aufgrund der Mehrdeutigkeit nicht eindeutig zugeordnet werden.<sup>412</sup>

## 9.4. Originalbeiträge

In den redaktionellen Hinweisen formulierte Hoeninghaus seine Erwartungen bezüglich der lokalen Korrespondenzen:

Bei Correspondenz-Nachrichten wird auf das Dringendste um durchaus treue, zuverlässige, vollständige Berichte gebeten, damit die Würde des Blattes nicht beeinträchtigt werde, auf die es durch die Redlichkeit seiner Absichten gerechten Anspruch hat.<sup>413</sup>

Es sind insgesamt 95 von Korrespondenten zugesandte Beiträge erschienen. Diese betrafen kirchliche und weltliche Themen. Längere Korrespondenzen gaben einen Überblick zu kirchlichen Verhältnissen in bestimmten Städten, mit Statistiken, Informationen zu Diözesen, Klöstern, Schul- und Krankenwesen und zur lokalen Publizistik.

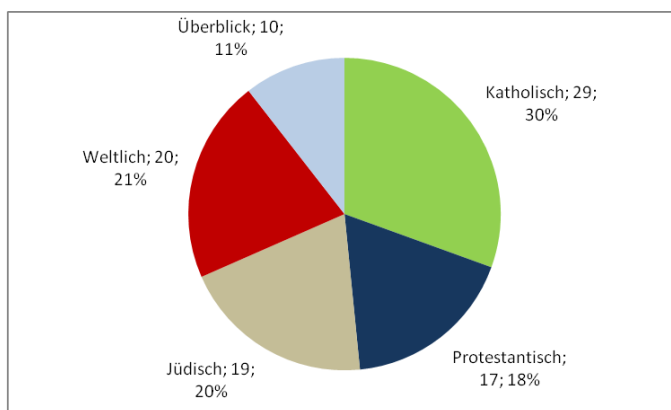


Abbildung 25: Original-Korrespondenzen aus den *Kirchlichen Nachrichten*.

Wichtige Themen der Original-Korrespondenzen waren die Neuordnung der Bistümer, Besetzung von Ämtern, Synoden, Todesanzeigen, Konversionen, Kirchenrecht, aber auch Verhandlungen der Stände, Universitäten, Lesegesellschaften, örtliche Persönlichkeiten, Jubiläen, Feierlichkeiten, Pressedebatten und der Buchhandel. Eigene Beiträge trafen auch aus dem Ausland ein: aus London, Madrid, Paris, Kairo,

<sup>412</sup> So konnte nicht festgestellt werden, welche Zeitschriften mit den Akronymen *O.-P.-A. Zeitung*, *D. Bl.*, *N. E.* und *S. B.* gemeint waren. Auch Zeitungsnamen wie *Russische Blätter* oder *L'Union* konnten nicht einer heute noch bekannten Zeitschrift eindeutig zugeordnet werden.

<sup>413</sup> Faksimile 4.

Detroit, Philadelphia, Irland und Indien. Diese Beiträge wurden hauptsächlich im zweiten und dritten Quartal zugesandt. Vermutlich brauchte es zunächst eine gewisse Anlaufzeit, und möglich ist, dass die Gerüchte über das Verbot der *Universal-Kirchenzeitung* später potentielle Korrespondenten abschreckten.

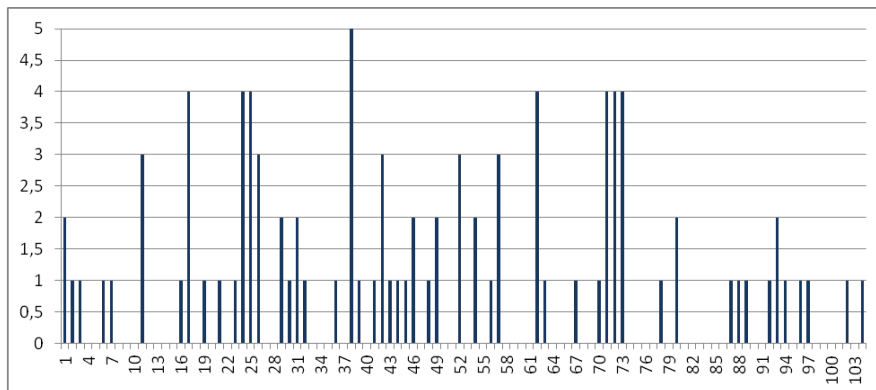


Abbildung 26: Original-Korrespondenzen im Zeitverlauf.

Es gab auch Deutschland betreffende Berichte aus dem Ausland, so in der Ausgabe 5 eine Übersetzung aus *L'Union Belge*, die Verleihung eines päpstlichen Ordens an den Bonner Theologie-Professor Ferdinand Walter für sein Werk *Lehrbuch des Kirchenrechts* betreffend, oder in der Ausgabe 48 aus *L'Ami de la Religion* eine skurrile Nachricht über die zweifache Konversion eines Herrn Herschel aus Köln: vom Katholizismus zum Protestantismus und wieder zum Katholizismus, verbunden mit der zweifachen Ausbildung für das Priesteramt der jeweiligen Konfession.

## 9.5. Berichtigungen

Dass „nothwendig gewordene Berichtigungen mit Dank aufgenommen“ werden, versicherte Hoeninghaus seinen Abonnenten in seinem redeaktionellen Kommentar in der ersten Ausgabe. Ob solche Berichtigungen tatsächlich auch von den Lesern kamen oder doch ausschließlich von den Redakteuren erbracht wurden, kann nicht festgestellt werden.

In siebzehn Ausgaben der *Universal-Kirchenzeitung* wurden *Berichtigungen* abgedruckt. Die erste, in der Ausgabe 13, betraf eine falsch angegebene Quelle. Diese immerhin achtzeilige Berichtigung, die direkt nach den *Kirchlichen Nachrichten* platziert wurde, war insoweit von einer gewissen Brisanz, da die Nachricht über das im preußischen „Königsberg schwebende Strafverfahren gegen Sectirer“ informierte,

fälschlicherweise aber die *Preußische Staats-Zeitung* und nicht das *Frankfurter Journal* als Quelle angab. Die nächste Berichtigung (Nr. 24) war auch für die Wahrnehmung und Akzeptanz der *Universal-Kirchenzeitung* wichtig: die Redaktion gab auf der ersten Seite, direkt hinter der *Personal-Chronik*, bekannt, dass eine Person ohne ausdrückliche Zustimmung in der Rubrik *Mitarbeiter und Correspondenten* genannt worden war.<sup>414</sup> Auch falsche geographische Zuordnungen wurden korrigiert: so in Nr. 74, also schon in der Folge Nummer: „Durch ein Versehen ist in der vorigen Nummer der *Univ.-K.-Ztg.*, S. 1154, der Artikel Neu-York (Vereinigte Staaten von Nordamerika) unter Canada gesetzt worden.“

Die meisten Berichtigungen betrafen kleinere Fehler: vertauschte Worte, Vorsilben, Adjektivendungen, Buchstaben wie z.B. „sein“ und „seyn“ in der Ausgabe 56.<sup>415</sup> Nur einmal musste der Name eines Autors korrigiert werden.<sup>416</sup>

Auch die größte Sorgfalt vermittelnde Strategie der Berichtigungen wurde dem Leser erläutert. So konnte er in Nr. 51 lesen, dass eine Randbemerkung, vier hebräische Lettern, in den Text „gerathen“ sei, und die Redaktion informierte wie folgt: „Obgleich dieß jeder bei'm ersten Blick wahrnimmt, halten wir es doch für angemessen, solches zur Vermeidung eines Mißverständnisses hier zu bemerken.“

## 9.6. Rezeption

An alle besitzenden Bibliotheken wandte ich mich 2014 mit der Bitte um Informationen zu Vollständigkeit, zu Beigaben und zum möglichen Provenienznachweis ihres Exemplars. Der Hintergrund war die Frage, welche Bedeutung die *Universal-Kirchenzeitung* für die Zeitgenossen hatte. Wurde sie weiter tradiert, oder gar von Bibliotheken abonniert? Zwölf Bibliotheken antworteten.

Drei Bibliotheken, die Universitätsbibliotheken Tübingen und München sowie die Staatsbibliothek Bamberg, hatten die *Universal-Kirchenzeitung* selbst abonniert. Keine von ihnen besitzt die vorangegangene *Ankündigung*. Auch das Exemplar der Universitätsbibliothek Kiel ist wahrscheinlich direkt 1837 erworben worden.

<sup>414</sup> Vgl. Kapitel 12: Einstellung der *Universal-Kirchenzeitung*.

<sup>415</sup> So folgte eine der kürzesten Berichtigung in Nr. 49: S. 750 Z. 41 v. o. fehlt zwischen „soll seyn?“ – „der“.

<sup>416</sup> In Nr. 37 wurde der Name des Autors Schlesinger mit „ß“ gedruckt. Die Berichtigung kam in Nr. 41, also zwei Wochen später.



Aus dem Besitz der *Bibliotheca Seminarii Willibaldini Eystadii* stammt das Exemplar der Universitätsbibliothek Eichstätt. Es ist davon auszugehen, dass der Abonnent 1837 das Bischöfliche Seminar in Eichstätt war.

Das von der Stadtbibliothek Ulm verwaltete Exemplar gehört zur Bibliothek der ehemaligen katholischen Landkapitel Wiblingen (Ulm) und Laupheim, die eine Gebrauchsbibliothek der katholischen Pfarrer und heute im Barockbibliotheksaal des ehemaligen Benediktinerklosters Wiblingen steht. Es darf vermutet werden, dass die *Universal-Kirchenzeitung* für diese „Gebrauchsbibliothek“ angeschafft wurde.

Die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena bekam ihr Exemplar vom „Lesemuseum“, einem Lesekabinett, das von Jenaer Professoren getragen wurde und seine „ausgelesene“ Literatur der Bibliothek übergab. Auch hier kann also von einem Gruppen-Abonnement ausgegangen werden. Eine Ausgabe, die Nr. 78, fehlt.

Das vollständige Exemplar der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek Worms ist dort seit 1906 vorhanden und weist den Stempel der Paulus-Bibliothek auf. Diese gehörte dem 1879 gegründeten Altertumsverein Worms. Die Bestände der Paulusbibliothek beruhten weitgehend auf Schenkungen der Vereinsmitglieder, zu denen auch Juden (u. a. Julius Stern, der wichtigste Antiquar und Buchhändler in Worms) gehörten. Aus welcher Schenkung die *Universal-Kirchenzeitung* stammt, lässt sich leider nicht ermitteln.

Die Germania Judaica in Köln besitzt eine 1972 erstellte Kopie. Die Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars in Speyer besitzt die Nummer 32–104, über deren Herkunft nichts bekannt ist.

Die wissenschaftliche Diözesanbibliothek, Martinus-Bibliothek des Bistums Mainz, besitzt eine komplette Ausgabe und als einzige auch die *Ankündigung* von 1836.<sup>417</sup> Enthalten in dem Band sind sogar die mit Inhaltsverzeichnis versehenen Umschläge der als monatliche Ausgabe abonnierten Hefte. Das Exemplar stammt aus der Schenkung von Johann Friedrich Heinrich Schlosser. Außerdem – und das ist ein überraschender Fund – sind in dem Einband weitere, bisher unbekannte Dokumente eingebunden: Ein gedruckter Werbebrief von Hoeninghaus mit seinen ausführlichen hand-

<sup>417</sup> Es ist das einzige mir bekannte Exemplar der *Ankündigung*. Für die Edition diente die Abbildung bei Eugen Mayer als Grundlage. Der online-Katalogeintrag für die *Universal-Kirchenzeitung* erfolgte in der Martinus-Bibliothek anfangs des Jahres 2014, konnte also vorher nicht „gefunden“ werden.

schriftlichen Erläuterungen, eine ebenfalls gedruckte Anweisung an die Autoren und ein handschriftlicher Brief von Schlosser an Hoeninghaus.<sup>418</sup>

Das einzige bekannte Exemplar in Privatbesitz gehört Herrn Prof. Ulrich Stascheit in Frankfurt. Es wurde antiquarisch erworben und trägt eine Stempelmarke, die des Innsbrucker Jesuitenkollegs. Es kann vermutet werden, dass das Jesuitenkolleg der erste Besitzer war.

Diese Informationen erlauben zwar keine fundierte Aussage zur Rezeption der *Universal-Kirchenzeitung*, sind aber interessante Hinweise. Immerhin haben einige bedeutende Bibliotheken sie abonniert. Möglich ist, dass andere Bibliotheken es taten, die Bestände aber nicht erhalten oder noch nicht in online-Katalogen verzeichnet sind. Dass auch Lesezirkel und Vereine die *Universal-Kirchenzeitung* abonnierten, zeigt der Bericht aus der Ausgabe 44. In einem *Verein zur Belehrung über Judenthum und jüdisch-religiöse Verhältnisse* in Musbach „zirkulierte“ neben anderen Zeitschriften auch die *Universal-Kirchenzeitung*.

Ein indirektes Zeugnis der frühen Rezeption der *Universal-Kirchenzeitung* gibt die von dem Verleger Varrentrapp geschaltete Anzeige in der *Allgemeinen Zeitung München* von Johann Friedrich von Cotta. Die Anzeige erschien in der Beilage und wies auf die positive Rezension der *Universal-Kirchenzeitung* hin. Diese Besprechung muss relativ früh nach dem Erscheinen der ersten Ausgaben erschienen sein.

Die fortwährend zunehmende ausgedehnte Verbreitung dieser inhaltsreichen Kirchenzeitung rechtfertigt das günstige Urtheil welches so eben eines der achtbarsten süddeutschen Blätter in Folgendem abgibt: „Schon durch die *Idee* – das kirchlich-religiöse Leben der Protestanten, Katholiken und Juden ungestört und zumal neben einander zu besprechen, und jede dieser Religionen *durch ihre eigenen Mitglieder repräsentiert* zu sehen, zeichnet sich die *Universal-Kirchenzeitung* vor allen anderen ähnlichen Instituten aus. Sowohl die Redaktion als die Mitarbeiter, unter denen die ausgezeichneten Namen dieser drei Konfessionen glänzen, ließen etwas Vorzügliches erwarten, und die bis jetzt erschienenen Nummern liefern den Beweis, dass das Publikum sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht hat. *Allseitigkeit* und *Unparteilichkeit* sind ein Hauptcharakter dieses Journals, das durch den Reichtum seines Stoffes die ungetheilteste Anerkennung umso mehr verdient, als die Ausführung dieses großartigen Plans nicht ohne die größte Anstrengung und zahlreiche Hilfsmittel möglich ist. *Selbstständige wissenschaftliche Aufsätze* wechseln mit einer *Masse von interessanten Mittheilungen aus allen Ländern der Erde*, und es kann unter diesen Verhältnissen der *Universal-Kirchenzeitung* an einer allgemeinen Teilnahme nicht fehlen.“

<sup>418</sup> Faksimile 3 und Faksimile 4 im Anhang.

Schon die bis jetzt erschienenen Nummern bieten ein vielseitiges Interesse dar. So zum Beispiel die Abhandlung "über das Wesen der katholischen Kirche und die Stellung der selben zum Protestantismus und zum Judenthume" von Professor *Staudenmaier*, der philosophische Aufsatz von *Franz von Baader*, der kirchenrechtliche, in Betreff eines königl. preuß. Gesetzes in No. 5., die Verhandlungen über „Strauß Leben Jesu“, von Kirchenrath *Stephani*, von *Wilhelm von Schütz*, die Recensionen von *Loehenis* und *Hagen*, die Erklärung vom Chorherrn *Franz Geiger* in Luzern, mehrere Beiträge von *Ackermann*, dem Generalssuperintendenten *Ludewig*, den Rabbinern *Abraham Geiger*, *Heß*, *Levi* u. a. m., die Lithographie in *cochinchinesischer* Schrift etc. Insbesondere aber bewährt die *Universal-Kirchenzeitung* durch die reiche Fülle der wohlgeordneten *kirchlichen Nachrichten* aus allen Weltteilen, wie sehr sie die Aufgabe, eine *Kirchenzeitung* im eigentlichen Sinne des Wortes zu seyn, vor Augen halte. Den theologischen Autoren leistet sie zugleich einen wesentlichen Dienst durch die übersichtlichen Nachweise erschienene Recensionen. Kein wohlorganisierter Lesezirkel wird die für die Geistlichkeit wie für gebildete Laien gleich sehr interessante *Universal-Kirchenzeitung* entbehren können.

Einige Beiträge aus der *Universal-Kirchenzeitung* wurden abgedruckt. So wurde der Aufsatz *Friedrich II., ein reformierte Candidat und die Jesuiten* aus der Ausgabe 93 1939 im Buch von Philipp Ludwig Wolfart *Preußen in seinen religiösen Verhältnissen: Beiträge zu einem Staats-Kirchenrechts einer christlich-evangelischen Monarchie* abgedruckt. *Sulamith. Zeitschrift zur Beförderung der Kultur und Humanität unter der jüdischen Nation* (8. Jg., Heft 4, vor 1843) druckt die von Isaak Markus Jost aus dem Hebräischen übersetzten *Drei Briefe der palästinischen Juden aus Jerusalem, Saffet und Bairut*.

*Allgemeine Zeitung von und für Bayern. Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung* informiert in der Nummer vom 8. Juni 1837, dass die *Universal-Kirchenzeitung* „in einem Korrespondenzbericht aus Köln“ die 18 Thesen des Erzbischofs „zur Unterdrückung der hermesischen Lehrmeinungen“ wiedergibt. Die *Leipziger Zeitung für die elegante Welt* informiert am 7. Dezember 1837, dass in der *Universal-Kirchenzeitung* „eine Zusammenstellung der jetzt lebenden christlichen Souveräne nach ihren Religionsbekenntnissen“ zu lesen ist.

In der *Schweizerischen Kirchenzeitung* vom 3. Brachmonat (Juni) 1837 bedauert der Autor einer Rezension zum Buch *Aarauaer Stunden der Andacht*, das von „wahren Fromme aller Konfessionen“ abgelehnt wird, dass in der *Universal-Kirchenzeitung* ein Veröffentlichung angekündigt wurde, die „an Bosheit“ den *Aarauaer Stunden der Andacht* „den Vorrang ablaufen wird.“

In einem Bericht zu Lage der Juden in Frankreich wurde in *Sulamith* 4. Bd., 8. Jg. (vor 1843) aus dem Aufsatz von Simon Bloch aus der *Universal-Kirchenzeitung* Nr.

34 zitiert. *Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie* 20 (1837) zitiert Creizenachs Beitrag aus Nro. 11, um die Fortschritte im Judentum zu belegen.

Als Beleg für die – von dem Autor abgelehnten – Bemühungen der Reformbewegung nah stehenden Rabbiner „Judenthum mit Christenthum zu vermitteln“ wird in *Der Orient. Berichte, Studien und Kritiken für jüdische Geschichte und Literatur*, 17 (1844) S. 130, der Aufsatz *Ueberzeugungen eines Israeliten* (gemeint ist wahrscheinlich der Aufsatz von Leopold Fulda *Meine religiöse Ueberzeugung; ein Prolegomenon* aus Nr. 30) zitiert. In der *Allgemeinen Zeitung des Judenthums* wird die *Universal-Kirchenzeitung* mehrmals erwähnt.

Auch Samson Raphael Hirsch bezog sich 1838 in seinem essayistischen Werk *Erste Mittheilungen aus Naphtali's Briefwechsel* Kritik des Reformjudentums ühend auf die Beiträge Michael Creizenachs in der *Universal-Kirchenzeitung*.

## 10. REALISIERUNG DES PROGRAMMS DER *UNIVERSAL-KIRCHENZEITUNG*

In der ersten Ausgabe fasste der Herausgeber seine programmatischen Ziele zusammen: Die *Universal-Kirchenzeitung* plane, „mit allbefriedigender Vollständigkeit *die geschichtlichen Thatsachen des religiösen und kirchlichen Lebens* unserer Zeit schnell und möglichst zuverlässig zu berichten.“

Selbstbewusst versprach er in der *Ankündigung*, „dem gebildeten Deutschland ein literarisches Unternehmen [...], welches in seiner umfassenden Anlage alles überbietet, was seither in dieser Sphäre geleistet worden ist.“

Den Theologen und Geistlichen stellte er „einen stets mehr vervollständigten kirchlich-statistischen Ueberblick“ in Aussicht. Theologische Lesezirkel erhalten hier ein gemeinsam befriedigendes Blatt, und der Landgeistliche, so wie der jüngere Genosse des Klerikalstandes ein Auskunftsmittel, sich einen Totalblick über den kirchlichen Horizont zu verschaffen.“

Besonders viel werde die von ihm so bezeichnete „gebildete Weltklasse“ gewinnen, da sie „bisher von dem Zufalle der Parteirichtungen fast nothwendig in Einseitigkeit und Unsicherheit des Urtheils gebannt“ war. Mit der *Universal-Kirchenzeitung* bekomme sie nun „die Gelegenheit, sich dieses Urtheil mit Selbstständigkeit zu bilden“ und sich, „parallel mit den Ereignissen der Zeit, eine nähere Auskunft zu verschaffen“. Dabei werde auch die Sphäre der „Unterhaltungslectüre durch manches interessante Thema in anziehender und geistvoller Behandlung bereichert.“

Im Kapitel zur Kulturgeschichte seines Bandes *Theologische Skizzen zur Kultur- und Kunstgeschichte* berichtet Friedrich Wilhelm Carové<sup>419</sup> 1838 über die *Universal-Kirchenzeitung*. Er hebt drei Aufsätze hervor. Aus der *Israelitischen Abtheilung* Creizenachs Aufsatz aus Nr. 2 (*13 Thesen über den Talmud*), und zitiert dessen These „es habe *nie* ein authentischer Codex des Talmud existiert; die Mischna und die Gemara seien unvollendete Werke“. Dr. Stephanis Beitrag zur Diskussion um Strauss' *Das Leben Jesu* zitiert er mit der These: „Der Hauptgewinn der Straußischen

<sup>419</sup> Der 1789 geborene Jurist und Publizist Friedrich Wilhelm Carové war ein Schüler von Joseph Görres und Student Hegels in Heidelberg. In seinen Schriften entwickelte er das Ideal einer allgemeinen christlichen Kirche. Wentzcke, Paul (1957): Carové, Friedrich Wilhelm. In: Neue Deutsche Biographie, Bd. 3, S. 154.

Schrift bestehe darin, daß dadurch die protestantisch-theologische Welt sich genöthigt sieht, theils ihren Fleiß dem zuzuwenden, was von der protestantischen Kirchenlehre allein vor dem Gerichtshofe historischer Kritik als ewige Wahrheit sicher gestellt werden kann.“ Und aus der *Katholischen Abtheilung* greift er Staudenmaier heraus mit der These: „die Haupttendenz der Universal-Kirchenzeitung könne keine andere sein, als, *die gegenseitige Stellung* der Kirchen zu einander so zu begreifen, wie sie *an sich* und wie sie in der *Gegenwart*, mit unverwandtem Hinblick darauf, daß wir uns Alle innerlich nach einem *kommenden* tiefen Frieden *sehnen*.“

Carové kommentiert die Diskussionen in der *Universal-Kirchenzeitung* allerdings mit Spott, was das grundsätzliche Missverstehen ihrer Grundidee eines wissenschaftlichen und eben nicht apologetischen Diskurses in der Zeit belegt:

So tritt hier Dr. *Creizenach* den rabbinischen, talmudischen Israeliten, Dr. *Stephani* den streng Schrift- und Symbolgläubigen, Dr. *Staudenmaier* den starren Kirchengläubigen entgegen. Zugleich protestirt in einer Anmerkung der Spzialredakteur der protestantischen Abtheilung, Dr. *Kirchner*, gegen eine Behauptung des Dr. *Stephani*, und der kathol. Generaldirektor der Zeitung, Dr. *Höninghaus*, gegen mehrere Behauptungen des Dr. Staudenmaier. Das in Nro. 2 mitgetheilte Fragment eines Briefes des Königs von Griechenland belobt aber das Unternehmen des Herausgebers, als hinarbeitend auf „die *Eintracht der Völker*“.<sup>420</sup>

Auch wenn Carové und manch anderen Zeitgenossen Höninghaus' Ansatz unverständlich blieb, so bildete er in seinem Kommentar diesen zutreffend ab.

In den Ausgaben 1 bis 39<sup>421</sup> wurden in der Spalte *Personal-Chronik* insgesamt 145 Namen der *Mitarbeiter und Correspondenten* genannt, jeweils mit Funktion und Wirkungsort. In der ersten Ausgabe sind es: der katholische Bischof Pfaff aus Fulda, der evangelische Bischof Faber aus Odensee und der Oberrabbiner Dr. Ullmann aus Krefeld. Die Ausgaben 8, 11, 23, 33, 34 und 35 nennen gar keine jüdischen Persönlichkeiten; überhaupt wurde keine von ihnen in irgendeiner der Ausgaben als erste genannt, nicht einmal Gabriel Riesser.

<sup>420</sup> Carové, Friedrich Wilhelm (1838): *Neorama*. Teil 3. Theologische Skizzen zur Kultur- und Kunstgeschichte. Leipzig: Wigand. S. 237.

<sup>421</sup> Auch die Ausgaben 5, 16, 36 und 37 enthielten keine *Personal-Chronik*.

## 10.1. Aufbau der *Universal-Kirchenzeitung*

Um die Unparteilichkeit seiner Zeitung zu sichern, bildete Hoeninghaus drei *Special-Redaktionen*.<sup>422</sup> Diese Dreiteilung sollte sich auch in den einzelnen Bereichen widerspiegeln: Die Eröffnungsbeiträge sollten abwechselnd präsentiert werden, die *Kirchlichen Nachrichten* sollten, geografisch geordnet, vermischte Informationen aus allen drei Redaktionen bringen, die Bereiche *Theologische Akademie* und *Literatur* schließlich sollten dreigeteilt in abwechselnder Reihenfolge erscheinen.

Insgesamt sind 399 Beiträge erschienen: 112 Eröffnungsbeiträge, 201 Aufsätze für die *Theologische Akademie* und 86 Rezensionen. Die meisten Aufsätze kamen von katholischer Seite, und die *Israelitische Abtheilung* steuerte immerhin 25 Prozent der Beiträge bei.

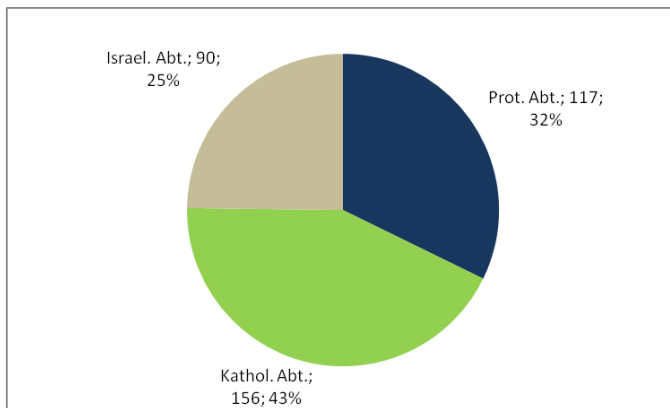


Abbildung 27: Gesamtzahl der Beiträge nach Konfessionen.

Die Analyse der Anzahl der Beiträge für die einzelnen Abteilungen im Verlaufe des Jahres 1837 zeigt, dass die *Katholische Abtheilung* gleich stark bleibt, während die Zahl der Beiträge zur *Protestantischen Abtheilung* im viertem Quartal sinkt. Das könnte die in der Literatur vertretene Ansicht, dass die „führenden Protestanten“ sich von Hoeninghaus abgewendet hätten, bestätigen.<sup>423</sup> Die Zahl der Beiträge in der *Israelitischen Abtheilung* sinkt allerdings gegen Ende ebenfalls.

<sup>422</sup> Vgl. Kapitel 6: Redaktion der *Universal-Kirchenzeitung*.

<sup>423</sup> Vgl. Kapitel 5: Die Forschung zur *Universal-Kirchenzeitung*.

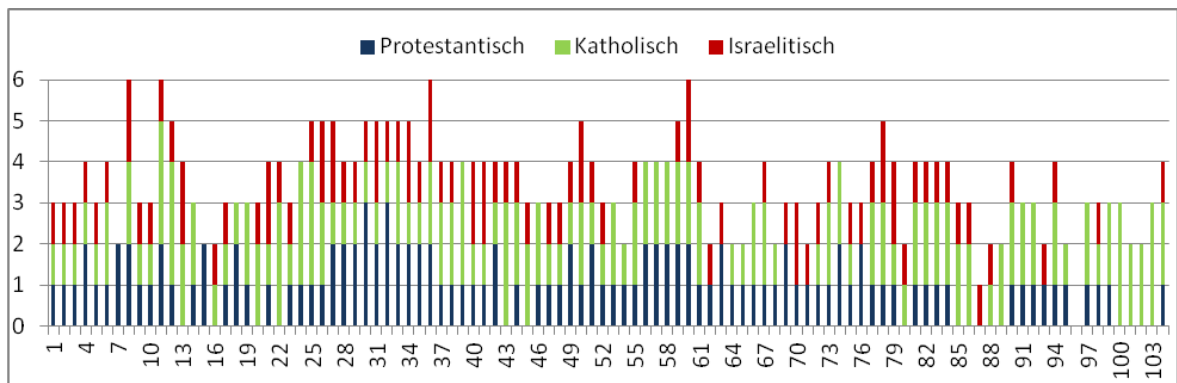


Abbildung 28: Anzahl der Beiträge der drei Konfessionen in einzelnen Ausgaben.

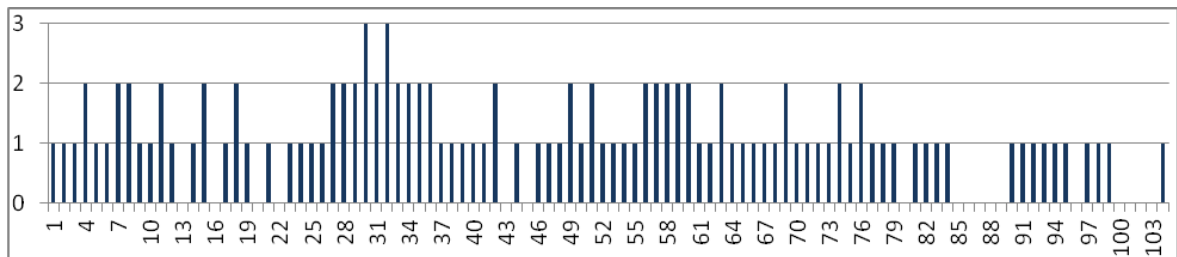


Abbildung 29: Protestantische Beiträge zu *Universal-Kirchenzeitung*

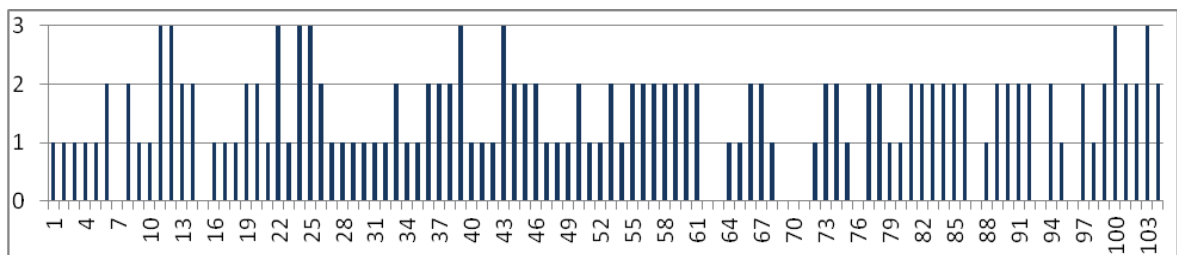


Abbildung 30: Katholische Beiträge zu *Universal-Kirchenzeitung*

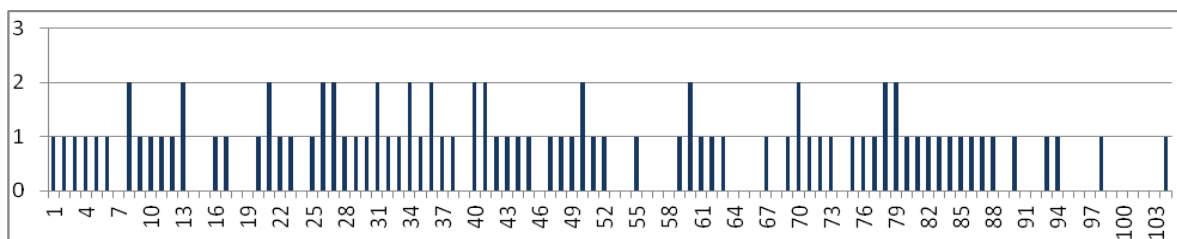


Abbildung 31: Jüdische Beiträge zu *Universal-Kirchenzeitung*

Die Feststellung, dass die Zahl der jüdischen und protestantischen Beiträge im letzten Quartal sinkt, sollte aber nicht überinterpretiert werden, da auch insgesamt weniger Beiträge pro Ausgabe veröffentlicht wurden.



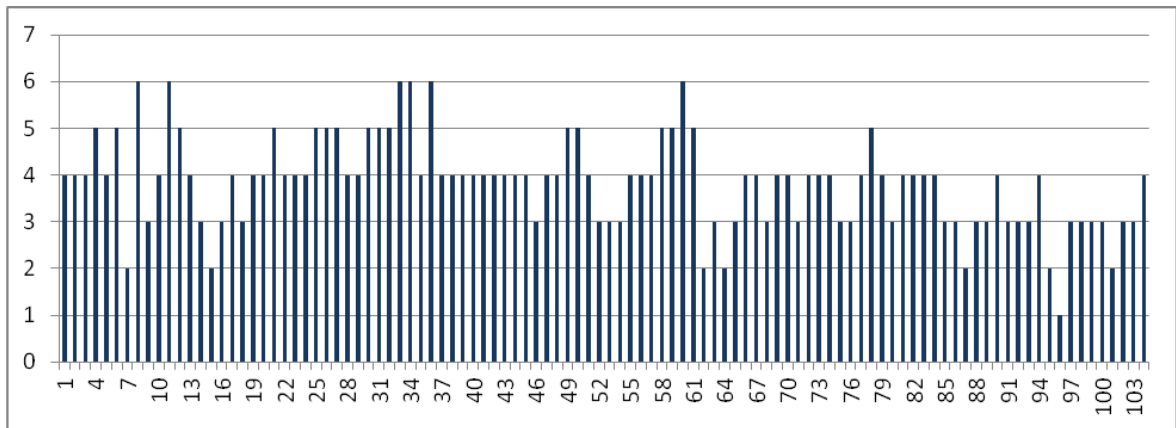


Abbildung 32: Gesamtzahl der konfessionell zugeordneten Beiträge in der *Universal-Kirchenzeitung*

Durch das Verbot sind möglicherweise auch potenzielle Autoren abgeschreckt worden. Ebenso wirkte vermutlich die Zuspitzung des Streits zwischen dem Kölner Bischof und dem Preußischen König gegen eine interkonfessionelle Austauschplattform. So ist der relative Zuwachs der katholischen Beiträge nicht eindeutig einer Richtungsänderung des Herausgebers zuzuschreiben (auch wenn das nicht unwahrscheinlich ist), sondern kann von seiner zunehmenden „Vereinsamung“ zeugen, so dass er die meisten Beiträge selbst akquiriert oder beige-steuert hat. Der Ausfall der Beiträge für die Rubriken *Theologische Akademie* und *Literatur* wurde durch Ausdehnung der Spalte *Kirchliche Nachrichten* kompensiert. Der Kommentar von Hoeninghaus in der letzten Ausgabe, er habe viele Beiträge nicht mehr abdrucken können, weist jedenfalls darauf hin, dass durchaus Material vorhanden war:

Am Schlusse der *Universal-Kirchenzeitung* angelangt, bedauern wir, manche, lit.-theol. Angelegenheit haben unerledigt lassen zu müssen.

Namentlich sind uns zwei größere, interessante Abhandlungen, die einen speziellen Bezug auf frühere Anregungen in unserm Blatte haben, die eine von Herrn Dr. Zehrt, Pfarrer in Berlingerode, die andere von Herrn Dr. med. Fulda in Offenbach, zu spät zugekommen, um ihnen noch Raum bieten zu können.

Ebenso sind über mehrere zur Recension eingekommene Werke die bezweckten Beurteilungen nicht zeitig genug zu unserer Benutzung gewesen; so über Frhrn. v. Biedenfeld's Geschichte des Mönchthums, Montalembert's Leben der h. Elisabeth, Fleury's histor. Katechismus, übersetzt v. Rechenmacher, Barthel's Religionslehre, Liturgik der christkathol. Religion, von F. X. Schmid, Ketzerlexikon von PH. Fritz, 2te Aufl., Spieß Ueber Geistlichen Vereine, Wagner Der evangel. Papismus, Brand Handbuch der geistl. Beredsamkeit, Moser's Kanzelreden, Boulogne's Predigten, Stempfle's Erbauungsreden, und mehrere andere.

Einige *anonyme* Zusendungen mußten unberücksichtigt bleiben, und können gegen gleichmäßige Handschrift wieder in Empfang genommen werden.

Mehrere Beiträge haben darum keine Aufnahme finden können, weil sie entweder die vorgesetzte Censur hiesiger freien Stadt nicht passiren ließ, oder der Guttheißung der betreffenden Special-Redactionen ermangelten.

Anonym eingereichte Beiträge wurden also vom Herausgeber nicht akzeptiert. Sehr wohl wurden aber manche Beiträge anonym gedruckt, wie etwa der im Zusammenhang des Verbots eine Rolle spielende Aufsatz zu den „Parochien“. Offensichtlich war für Hoeninghaus eine Fülle an Beiträgen, und das ist ja auch naheliegend, ein Erfolgskriterium seiner Unternehmung.

#### 10.1.1. Eröffnungsbeiträge

Den drei *Hauptabtheilungen* jeder Nummer wurde ein Eröffnungsbeitrag vorangestellt. Selten waren es sogar zwei, wobei es sich dann immer um kürzere Texte handelte, wie z. B. die Nennung der *Beiträge für die Erbauung einer neuen kathol. Kirche in Friedrichsstadt an der Eyder in Dänemark*. Von den 112 Eröffnungsbeiträgen können 50 der *Katholischen*, 19 der *Protestantischen* und 7 der *Israelitischen Abtheilung* zugerechnet werden. 36 Beiträge hatten entweder interkonfessionellen oder allgemeinen Charakter, betrafen also das Schulwesen, übergreifende rechtliche Themen oder z. B. das Gebiet der Kunst.<sup>424</sup>

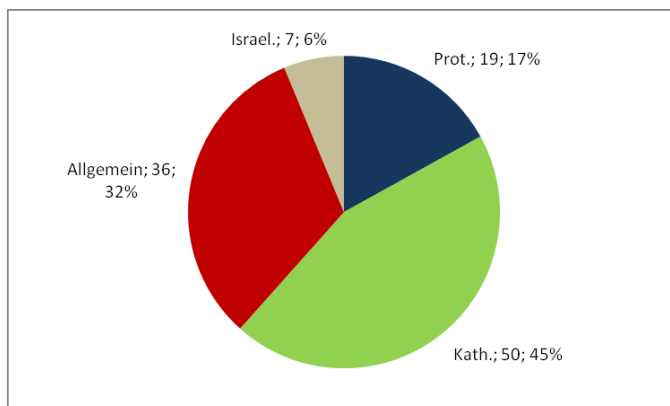


Abbildung 33: Eröffnungsbeiträge nach Konfessionen.

Der erste Beitrag überhaupt gab in gleich sechs Folgen einen *Rückblick auf die wichtigsten kirchlichen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit*, dabei wurde über die Missionierung und die Lage der Christen in Südostasien berichtet. Die umfangreichsten Beiträge widmeten sich der *Visitationsreise des pästl. Delegaten in Syrien* in

<sup>424</sup> Zur vollständigen Bibliographie aller Beiträge vgl. den Anhang 2 vorliegender Arbeit.

neun Folgen und in acht den *Kirchlichen Zuständen auf der Insel Island*. Ausführlich wurde zur Situation jeweiliger religiöser Minderheit geschrieben: Katholiken in Nordamerika, Schweden und Holland, Protestanten in Italien, Spanien, Portugal und Russland, Juden in Malabar, Kotschin und Tunis. Statistiken und Beschreibungen zur katholischen Kirche in England und Schottland gab man in sechs Ausgaben wieder. Auch statistische Informationen zu den konfessionellen Verhältnissen in Preußen wurden veröffentlicht. Soziale Themen wie die überkonfessionelle Krankenpflege oder die Betreuung von aus den Gefängnissen Entlassenen wurden erörtert. Missionen in Südostasien, Afrika, Südamerika und Persien, Bibelgesellschaften, Konversionen, Pilgerreisen, aber auch – mit Spendenaufrufen verbundene – Berichte über Kirchenbauten, religiöse Kunst, und sogar Gedichte bekamen die Abonnenten zu lesen. Ungewöhnlich war es für sie bestimmt, das *Vaterunser in der Sprache der Abenakis* zu lesen.

#### 10.1.2. Theologische Akademie

In der *Ankündigung* beschrieb Hoeninghaus sein umfassendes Programm der *Theologischen Akademie* ausführlich:

*Die erste Haupt-Abtheilung ist der Verhandlung allgemeiner und besonderer, gegenseitiger und innerer Angelegenheiten und Zeitfragen in Betreff kirchlicher und religiöser Interessen, und der Aufstellung solcher Erzeugnisse gewidmet, welche durch Interesse des Gegenstandes und der Darstellung Anspruch darauf haben, einem gebildeten und bildungliebenden Publikum, zu einer näheren Orientirung über religiöse Angelegenheiten, und zur belebenden Nahrung des Sinnes für solche zu dienen. Demnach wird der Leser hier interessante Aufsätze und Abhandlungen, mit besonderer Rücksicht auf die Gegenwart, Darstellungen über System, Dogmen, Disziplinen, Cult und Observanzen der verschiedenen Confessionen, Schilderungen merkwürdiger Institutionen, Biographien denkwürdiger kirchlicher Personen, klassische Productionen in Poesie und Prosa, aus älterer und neuerer Zeit, des In- und des Auslandes, Beschreibungen und Beurtheilungen von Erzeugnissen der religiösen Kunst u. a. m. in der plangemäßen Anordnung ansprechender Wahl und anziehender Abwechselung finden.*

Die *Theologische Akademie* sollte also die eigentliche Austauschplattform für die Theologen werden. Hier sollten die drei Konfessionen ihre wichtigsten Themen vorstellen, hier sollten Fragen gestellt und beantwortet, Vorurteile entkräftet werden. So war es in diesem Teil besonders wichtig, konfessionelles Gleichgewicht zu gewährleisten. Dies ist auch, bei zahlenmäßiger Betrachtung, realisiert, das leichte Übergewicht der katholischen Beiträge ist lediglich den letzten Ausgaben geschuldet. Aller-

dings betraf der in den Ausgaben 100 bis 102 veröffentlichte, von einem Katholiken geschriebene Aufsatz aber das Judentum.<sup>425</sup>

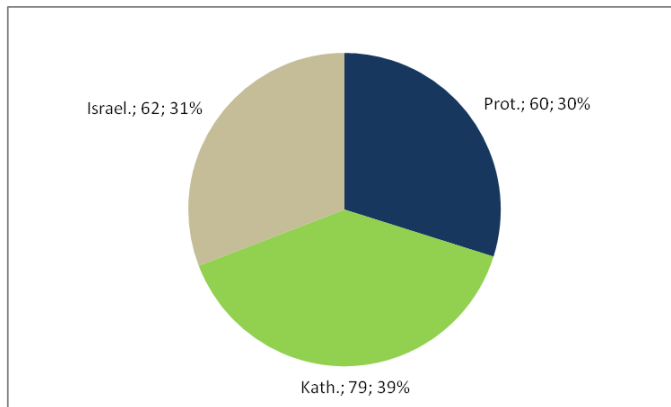


Abbildung 34: Beiträge zur *Theologischen Akademie*.

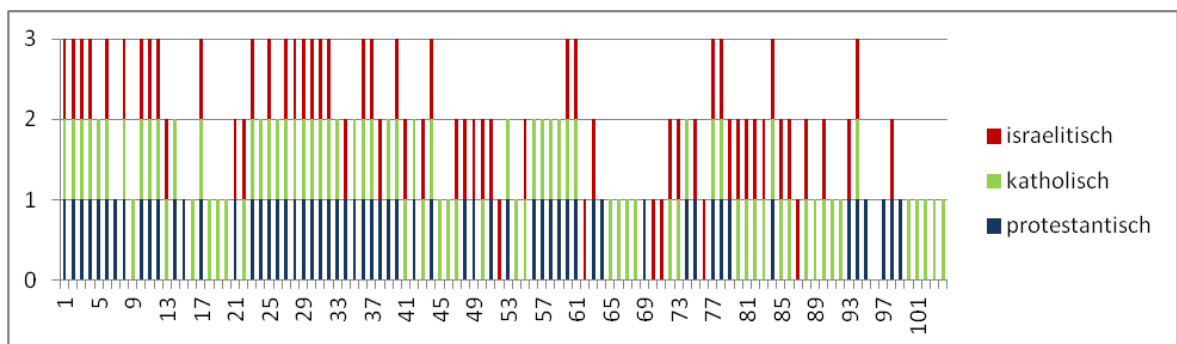


Abbildung 35: Beiträge zur *Theologischen Akademie* im Zeitverlauf.

Auch inhaltlich ist das Programm realisiert worden. Dass innerhalb eines Jahres diskursive Prozesse sich erst entwickeln mussten, ist nicht verwunderlich, Ansätze dazu sind aber klar erkennbar.

Die Redaktion der *Universal-Kirchenzeitung* druckte in allen Abteilungen auch Aufsätze, die die innerhalb oder zwischen den drei Konfessionen bestehenden Kontroversen betrafen. So diskutierten Katholiken und Protestanten lebhaft über David Friedrich Strauß *Das Leben Jesu*. Zuerst veröffentlichte ein protestantischer Theologe, Heinrich Stephani, einen Aufsatz dazu.<sup>426</sup> Eine anonyme – durchaus polemische

<sup>425</sup> Wilhelm von Schütz: *Ueber die beiden im jetzigen Judenthume sich gegenüberstehenden religiösen Richtungen*. *Universal-Kirchenzeitung*, Nr. 100, Nr. 101, Nr. 102.

<sup>426</sup> Heinrich Stephani, *Welchen wissenschaftlichen Gewinn darf sich unsere Kirche von dem von Dr. Strauß herausgegebenen *Leben Jesu* versprechen?* *Universal-Kirchenzeitung*, Nr. 2.

– Antwort kam in der *Katholischen Abtheilung*.<sup>427</sup> In dieser Abteilung kam dann aber auch eine ausgewogene, umfangreiche Darstellung dazu.<sup>428</sup> Zuletzt rezensiert noch August Boden<sup>429</sup> in der *Protestantischen Abtheilung* die kurz davor erschienene Streitschriften zur *Vertheidigung meiner Schrift über das Leben Jesu und zur Charakteristik der gegenwärtigen Theologie* von Strauß selbst.<sup>430</sup>

Auch über die Reformation und die Stellung zu Luther wurde – meistens jedoch apologetisch – diskutiert. Ein katholischer Pfarrer argumentierte gegen die Reformation als Quelle revolutionärer Ideen,<sup>431</sup> ein protestantischer Kirchenrat erwiderte ihm, die Revolutionen fanden gerade in rein katholischen Ländern statt.<sup>432</sup> Darauf „kontrierte“ wieder ein bayerischer katholischer Dekan.<sup>433</sup>

Über die Bedingungen einer möglichen Annäherung der beiden christlichen Kirchen urteilten die Autoren unterschiedlich. Franz Bernhard von Bucholz, ein „k. und k. Rath“ aus Wien, versuchte zu belegen, dass die Unterschiede vor allem die Kirchenorganisation betreffen, die theologischen Differenzen dagegen durchaus überwunden werden könnten.<sup>434</sup> Heinrich Stephani erläuterte die Frage von der protestantischen Seite und stellte die These auf, dass das Prinzip der Nächstenliebe, das allen drei Konfessionen gemeinsam sei, ein Ausgangspunkt einer Annäherung sein könnte, und dass dadurch die Bildung einer gemeinsamen Nation würde erleichtert werden.<sup>435</sup>

Auch Theologen äußerten sich zu diesem Thema. Heinrich Klee, Professor der katholischen Theologie an der Universität Bonn, meinte, eine Wiedervereinigung wäre

<sup>427</sup> *Die Mythificirung des Christenthums. Eine katholische Bemerkung zu dem Aufsatz des Kirchenraths Dr. Stephani.* Universal-Kirchenzeitung, Nr. 18.

<sup>428</sup> Wilhelm von Schütz veröffentlichte zwei Beiträge zu diesem Thema: *Die Strauß'sche Mythisirung des Christenthums, von der wissenschaftlichen und gelehrten Seite* in Universal-Kirchenzeitung, Nr. 23, Nr. 25, Nr. 26, Nr. 27, Nr. 28, Nr. 29, und *Die Strauß'sche Mythisirung des Christenthums, von der politischen und socialen Seite* in Universal-Kirchenzeitung, Nr. 54, Nr. 55, Nr. 56, Nr. 57.

<sup>429</sup> Universal-Kirchenzeitung, Nr. 63, Nr. 64, Nr. 65, Nr. 66, Nr. 68, Nr. 69, Nr. 70, Nr. 71, Nr. 72, Nr. 73, Nr. 74.

<sup>430</sup> Tübingen, 1837.

<sup>431</sup> Conrad Zehrt: *Über das Prinzip der politischen Unruhen in unserer Zeit.* Universal-Kirchenzeitung, Nr. 53.

<sup>432</sup> Victor Friedrich Leberecht Petri: *Dr. Martin Luther, kein Empörer, sondern vielmehr ein kräftiger Warner vor Aufruhr. Gegen die Verunglimpfungen jenes großen Verewigten von dem Dr. Zehrt, Pfarrer in Berlingerode.* Universal-Kirchenzeitung, Nr. 79.

<sup>433</sup> Georg Joseph Götz: *Ueber Dr. Martin Luther's Rechtfertigung von Kirchenrath und Metropolitane Dr. Petri in Fulda gegen Dr. Zehrt, Pfarrer in Berlingerode.* Universal-Kirchenzeitung, Nr. 94.

<sup>434</sup> Franz Bernhard von Bucholtz: *Von dem Trennungsprinzip der Reformation und dessen heutiger Bedeutung.* Universal-Kirchenzeitung, Nr. 65, Nr. 66, Nr. 67, Nr. 68.

<sup>435</sup> Heinrich Stephani: *Ist eine Wiedervereinigung der protestantischen und katholischen Kirche in Deutschland möglich?* Universal-Kirchenzeitung, Nr. 58, Nr. 59.

nur möglich, wenn die Protestanten zum Katholizismus zurückkehrten.<sup>436</sup> Ein anderer katholischer Theologe, Prof. Franz Anton Staudenmaier von der Universität Gießen, vertrat dagegen die These, dass, auch wenn das Ziel gegenwärtig nicht erreicht werden könne, über die Wiedervereinigung der christlichen Konfessionen weiter gedacht werden solle. Eine gemeinsam mit den Juden angegangenen „Rekonstruktion der gesamten Offenbarung“ wäre ein möglicher Ausgangspunkt dafür.<sup>437</sup> Veröffentlicht wurden außerdem Reden, Hirtenbriefe, Abhandlungen über Mission und Bekehrungen.

Nicht nur theologischen Charakter hatten die Aufsätze, die die Auseinandersetzung über die evangelischen Agenden in Preußen betrafen<sup>438</sup>, oder Themen wie die angestrebte Union<sup>439</sup>, die Besoldung der Geistlichen.<sup>440</sup> Hierzu gehört auch der – das Verbot in Preußen hauptsächlich verursachende – Beitrag zu den Parochien<sup>441</sup> und die dessen Thesen widerlegende Antwort.<sup>442</sup>

Erstaunlich – angesichts der späteren Positionen von Hoeninghaus – ist die Veröffentlichung eines kritischen Berichts zu den 18 Thesen des Kölner Bischofs, die zur Zuspitzung des Streites zwischen dem Bischof und dem Preußischen König führten.<sup>443</sup>

Seltener wurden Übersetzungen abgedruckt, darunter war eine kuriose Abhandlung *Analogien zwischen den Ueberlieferungen verschiedener Völker, besonders der Chinesen, und den Erzählungen der Bibel*.<sup>444</sup>

<sup>436</sup> Heinrich Klee: *Katholizismus und Protestantismus. Fragment aus der Dogmatik*. Universal-Kirchenzeitung, Nr. 59.

<sup>437</sup> Franz Anton Staudenmaier: *Über das Wesen der katholischen Kirche und die Stellung derselben zum Protestantismus und Judenthum*. Universal-Kirchenzeitung Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3, Nr. 4, Nr. 8, Nr. 9, Nr. 10, Nr. 11, Nr. 12, Nr. 13, Nr. 14, Nr. 16.

<sup>438</sup> Universal-Kirchenzeitung, Nr. 3, Nr. 7, Nr. 8, Nr. 10.

<sup>439</sup> Universal-Kirchenzeitung, Nr. 57, Nr. 93, Nr. 94, Nr. 95.

<sup>440</sup> Universal-Kirchenzeitung, Nr. 14, Nr. 15.

<sup>441</sup> Anonym: *Kann der Staat Parochien für erloschen erklären und über deren Eigenthum disponiren? Mit Beziehung auf das k. preuß. Gesetz über diesen Gegenstand vom 13. Mai 1833*. Universal-Kirchenzeitung, Nr. 5.

<sup>442</sup> W. Schwarz: *Eine Stimme vom Neckar über eine kirchenrechtliche Frage im kön. preuß. Staatsgesetz betr.* Universal-Kirchenzeitung, Nr. 35.

<sup>443</sup> *Einige Bemerkungen über die von Sr. erzbischöflichen Gnaden von Köln herausgegebenen und seinem Klerus zur Unterschrift vorgelegten 18 Thesen*. Universal-Kirchenzeitung, Nr. 85.

<sup>444</sup> *Analogie zwischen den Ueberlieferungen verschiedener Völker, besonders der Chinesen, und den Erzählungen der Bibel*. Nach dem Französischen der Annales de Philosophie chrétienne, von Dr. J. B. Diehl, Subregens des Klerikal-Seminars in Limburg.

Worüber der Austausch mit Juden einen Katholiken belehrte, schrieb Regierungsrath *Wilhelm von Schütz* in seinem Aufsatz *Ueber die beiden im jetzigen Judenthume sich gegenüberstehenden religiösen Richtungen*.<sup>445</sup> Der Autor lobte dabei ausdrücklich, dass von jüdischer Seite nicht die Gelegenheit genutzt worden sei, über politische und soziale Fragen zu schreiben. Ein christlicher Leser sah sich profund und wissenschaftlich über Grundlagen der jüdischen Religion und das Judentum bewegenden Fragen aufgeklärt:

Die israelitischen Artikel dieser Kirchenzeitung haben mir eine solche Belehrung gegeben, und haben mir so vieles klar gemacht, daß dieser wegen, und weil die obige Parallele zwischen dem Katholizismus und Talmudismus ganz besonders dazu auffordert, ja berechtigt, das Thema auch vom katholischen Standpunkte aus zu besprechen, ich mir die Erlaubniß gebe, den Gegensatz theils noch schärfer, theils noch spezieller auszuzeichnen, welchen Katholizismus und Talmudismus zum Protestantismus und Biblianismus darstellen. [...] Was nun aber gerade das letztere, den Tempel nämlich, anlangt: so sind wir dem Herrn A. *Tendlau* keinen geringen Dank für die Belehrung schuldig, welcher seiner Ausführung das Thema gibt: „Die Synagoge ein Gotteshaus und kein Bethaus.“ [...] Ein fernerer Punkt, der hier Betrachtung verdient, betrifft die gottesdienstliche Sprache, und soll mich dabei der Artikel des Hrn. *Zirndorfer*: „über den Gottesdienst in der Synagoge“ leiten. Wir lernen daraus, daß auch bei den Juden das Thema auf die Bahn gebracht worden ist, im Gottesdienste zeitgemäße Umgestaltungen vorzunehmen, was in einzelnen Fällen sogar schon scheint statt gefunden zu haben, weil sonst nicht geklagt werden könnte über willkürliche Einrichtung des Gottesdienstes, die oft nur von Einzelnen getroffen wird, und daher so verschiedenartig ausfällt, daß, wegen der Abweichung vom alten Ritus, Viele ganz davon wegbleiben. [...] Es sind aber noch viele andere Beziehungen, wegen deren die Talmudisten sich, so weit es in solchen Verhältnissen möglich ist, dem Geiste der katholischen Kirche nähern; z. B. die Predigt. Wegen dieser führen die strengen und gewissenhaften Juden, z. B. K. L. *Seligmann*, Klagen, denen auch der rechtgläubige Katholik so beistimmt, daß er sogar die eigenen Worte des Genannten mit einer gewissen Freude hier zu wiederholen sich nicht versagen kann; Worte, welche Klagen führen: „daß man von den Kanzeln herab von der einen Seite durch Sentimentalitäten ohne Kraft und ohne Saft in behaglicher Gefühlsruhe eingewiegt werde; weil man fühle, aber nicht denke, bliebe man von der anderen bei der wissenschaftlichen Entwicklung, als Sache des zergliedernden Verstandes, kalt, denke, aber fühle nicht: selbst von den gedruckten Predigten würden die empfindsamen bei'm Lesen noch fader, und nur die ruhig untersuchenden sprächen an, weil sie Zeit zum Nachdenken geben.

### 10.1.3. Rezensionen

Die Abteilung *Literatur* wurde von Hoeninghaus wie folgt angekündigt:

Die dritte Haupt-Abtheilung endlich hat die Bestimmung, ein fortlaufendes vollständiges Repertorium der gesamten theologischen *Literatur* des In- und Auslandes zu bilden. Von jeder neuen Erscheinung soll dem Leser wenigstens Titel, Name des Verfassers und Buchhändlers, und der Preis in den üblichen Münzsorten bekannt werden.

<sup>445</sup> Universal-Kirchenzeitung, Nr. 100, Nr. 101, Nr. 102.

Daran knüpft sich, so viel möglich, ein kurzes Referat über den Inhalt. Wichtigere Schritten mögen eine angemessen ausgedehntere Beurtheilung finden und diese kann selbst von verschiedenem Standpunkte aus gegeben werden, was eben so sehr im Interesse der Leser, als der Verfasser ist; nur muß alsdann der Rezensent genannt seyn, oder mindestens doch seinen confessionellen Standpunkt bezeichnen. Auch werden Nachweise über die in andern kritischen Blättern erschienenen Rezensionen theologischer und verwandter Schriften gegeben werden, womit man zweifelsohne den Wünschen vieler Autoren begegnet. Eine Abtheilung für die Inserate theologischer und einschlägiger Novitäten bietet den verehrl. Verlagshandlungen, bei der allgemeinen Verbreitung, die für die *Universal-Kirchenzeitung* vorauszusehen ist, die vortheilhafte Gelegenheit, ihre Verlagsartikel dem gesammten theol. Publikum auf einmal zur Anzeige zu bringen, gleichwie dem Leser jene, hier vereinigt zu finden, was seither so vielfach zerstreut war.

Die drei Redaktionen veröffentlichten insgesamt 86 theils sehr umfangreiche Rezensionen. Dass die meisten Rezensionen Veröffentlichungen zur protestantischen Theologie betrafen, entspricht der Dominanz dieser Konfession in den deutschen Territorien. Wenn man dies berücksichtigt, so sind die katholischen und jüdischen Anteile in diesem Bereich sicher dem Bemühen der Redaktion zuzuschreiben. Wie viele Rezensionen von externen Autoren angefertigt und wie viele von der Redakteuren selbst geschrieben wurden, kann nur vermutet werden, da nicht alle Rezensenten genannt wurden. Unterzeichnet sind von I. M. Jost neun, von M. Heß zwei Rezensionen für die *Israelitische* und jeweils zwei von C. F. Gollhard und A. M. Kirchner für die *Protestantische Abtheilung*.

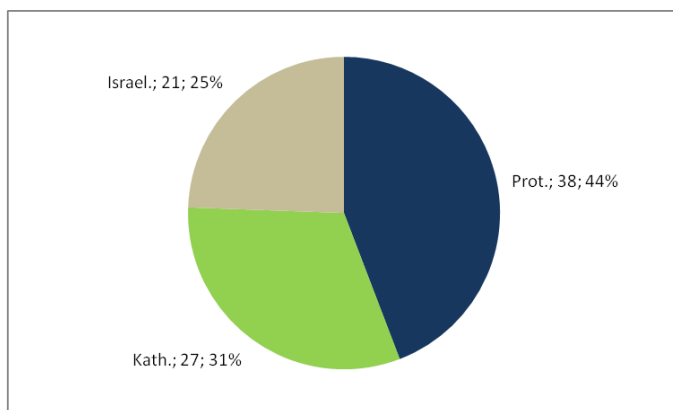


Abbildung 36: Anzahl der Rezensionen nach Konfessionen.

Rezensiert wurden theologische Abhandlungen, Predigtsammlungen, Bibelausgaben, Gebet- und Gesangsbücher, Biographien und Übersetzungen. Zudem gab es Überblicke zur religiösen Literatur in Böhmen, Schweden, Holland und Malta. Neben den Rezensionen erschienen auch *Literarische Notizen*, die Ankündigungen und kurze Kommentare beinhalteten. Nennenswert sind auch *Nachweise von Rezensionen theo-*



*logischer Schriften*, die in insgesamt 17 Ausgaben veröffentlicht wurden. Diese rekurrieren auf die zahlreichen Rezensionsorgane der Zeit.

#### 10.1.4. Kirchliche Nachrichten

Die „zweite Haupt-Abtheilung“ – so kündigte Hoeninghaus die Rubrik *Kirchliche Nachrichten* an,

wird als ein getreuer Spiegel des kirchlichen Lebens unserer Zeit — der eigentlichen Hauptaufgabe einer Kirchenzeitung — die kirchlichen Begebenheiten und Neuigkeiten, sowohl unseres Vaterlandes und der übrigen europäischen Staaten, als auch aus den Ländern der fremden Welttheile, mit allbefriedigender Vollständigkeit rasch berichten. Die Lage der kirchlichen Genossenschaften in den verschiedenen Gegenden nach außen und innen, ihre politischen Beziehungen, Verordnungen der weltlichen Behörden und Verhandlungen der Landstände in Beziehung auf sie, ihre innern Verhältnisse, kirchliche Erlasse, wichtige Aktenstücke, Ernennungen und Beförderungen, Todesfälle, Uebertritte, Bekehrungen und überhaupt Wirksamkeit der Missionen und anderer Institutionen — kurz alles, was unserem gebildeten Publikum zur Kunde und dem Kirchenhistoriker als Material für die fortgesetzte Geschichte wichtig und interessant ist, stellt hier eine umsichtige und treue Berichterstattung zusammen. Die Redaction wird weder Mühe, noch Kosten scheuen, diese Abtheilung befriedigend auszustatten. Außer den *Original-Correspondenzen* mit den wichtigsten Punkten in und außer Europa, die zum Theil schon eingeleitet sind, und selbst Constantinopel, Algier, Island, Amerika, Batavia, Ostindien etc. in sich schließen, werden von ihr *alle benöthigten* politischen, literarischen und namentlich *sämmtliche theologische Zeitschriften* des In- und Auslandes gehalten, und aus letzteren mittelst einer *philologischen Assistenz*, in der bereits zehn Sprachen besetzt sind, das Geeignete regelmäßig übertragen. Auf die verschiedenen Beurtheilungen der wichtigsten Zeitstimmen wird bei den Berichten *gleichmäßige* Rücksicht genommen, auch stets die benutzte Quelle gebührend angegeben.

##### 10.1.4.1. Nachrichten aus allen Weltteilen



Abbildung 37: *Kirchliche Nachrichten* gesamt. (DARIAH-DE Geo-Browser)

Insgesamt ist innerhalb dieses einzigen Jahrgangs die beeindruckende Zahl von 1664 Nachrichten erschienen. Die Reihenfolge wurde durchgängig beibehalten: zuerst die entferntesten Gegenden wie Australien oder Brasilien, dann europäischer Länder, am Ende deutsche Territorien als „Deutschland“ genannt.

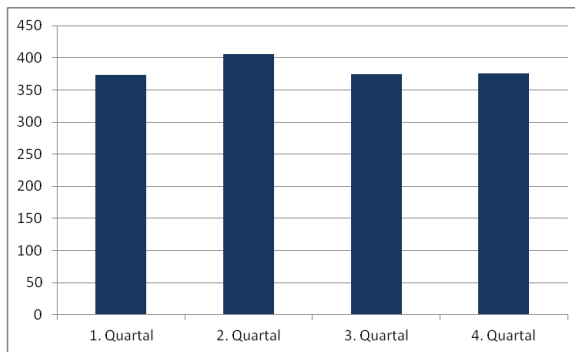


Abbildung 38: Gesamtzahl der Nachrichten nach Quartalen.

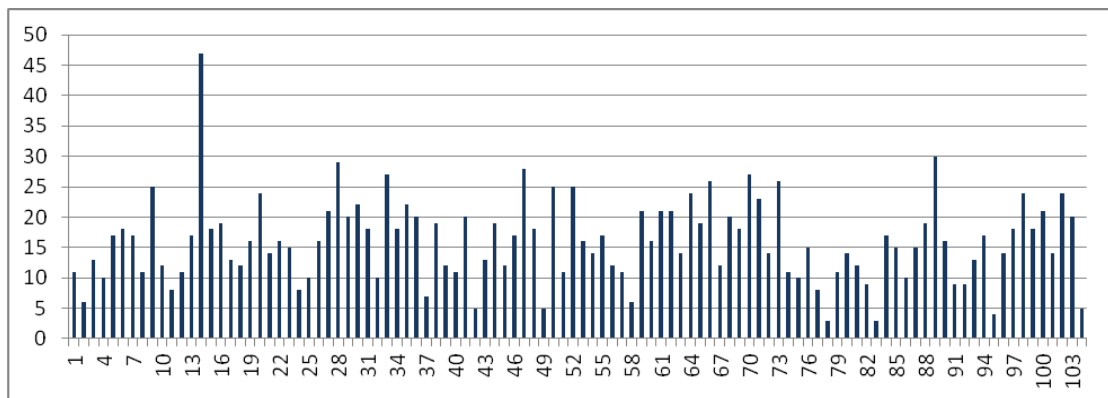


Abbildung 39: Gesamtzahl der Nachrichten in einzelnen Ausgaben.

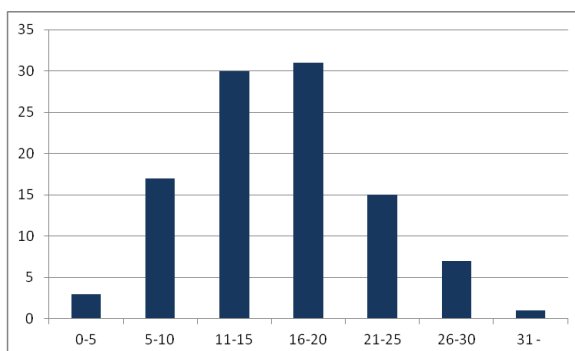


Abbildung 40: Anzahl der Nachrichten pro Ausgabe.

Die Anzahl an Nachrichten pro Ausgabe variiert beträchtlich. Die meisten Nachrichten mit insgesamt 47 erschienen in der vierzehnten Ausgabe. Das Minimum findet sich in der Ausgabe 78: hier waren es nur 3, befolgt von den Ausgaben 83 und 95 mit

jeweils 4. Typisch waren 11 bis 20 Nachrichten. Die Länge der Nachrichten war unterschiedlich: sie variierte von einem Dreizeiler bis zu zwei Spalten.

	Deutschland	Westeuropa	Ost- und Süd-europa	Naher Osten	Nordafrika	Südafrika	Asien	Australien und Ozeanien	Nordamerika	Mittel- und Südamerika
1. Quartal	150	153	35	3	15	5	11	6	11	15
2. Quartal	187	172	20	7	15	8	17	4	12	12
3. Quartal	165	191	16	5	5	7	11	4	15	6
4. Quartal	188	140	22	2	3	1	11	5	7	2
Gesamt	690	656	93	17	38	21	50	19	45	35

Abbildung 41: Anzahl der Berichte nach Quartal und Kontinent.

Die meisten Nachrichten betrafen die Ereignisse in den deutschen Territorien oder in Westeuropa. Hier standen Frankreich, England mit Schottland, Niederlande und Vatikan hauptsächlich im Blickpunkt. Berichtet wurde über kirchenrechtliche Fragen, Pressedebatten, Probleme der einzelnen Konfessionen, Schul- und Krankenwesen, Todesfälle, Konversionen aber auch königliche Hochzeiten, ganz besonders, wenn das Brautpaar unterschiedlichen Konfessionen gehörte. Außereuropäische Nachrichten beschäftigten sich mit den Aktivitäten der Missionsgesellschaften in Afrika, Asien, Süd- und Mittelamerika, sowie mit den verschiedenen Kirchen in Nordamerika und Australien und den Naturvölkern z. B. in Südafrika.

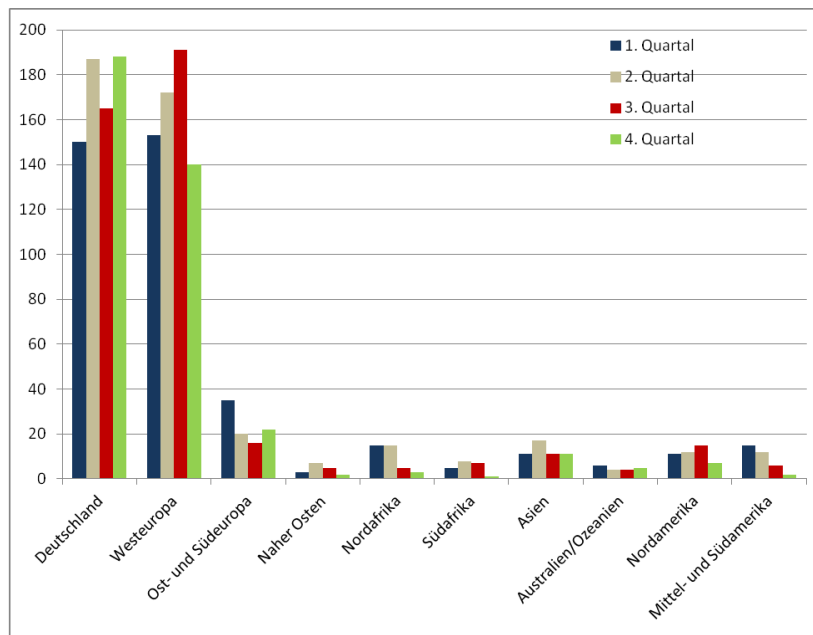


Abbildung 42: Nachrichten nach Kontinenten im Quartal-Vergleich.

Ob die Zunahme der Nachrichten aus Deutschland und Europa im Laufe des Jahres den verschobenen Interessen der Redaktionen oder eher einen Mangel neuer Nachrichten geschuldet ist, kann nicht festgestellt werden.

Die Nachrichten aus Deutschland kamen vor allem aus den westlichen und südwestlichen Territorien. Nur wenige betrafen östliche Gebiete Preußens und Österreichs.



Abbildung 43: *Kirchliche Nachrichten*, 1. Quartal. (DARIAH-DE Geo-Browser)



Abbildung 44: *Kirchliche Nachrichten*, 2. Quartal. (DARIAH-DE Geo-Browser)



Abbildung 45: *Kirchliche Nachrichten*, 3. Quartal. (DARIAH-DE Geo-Browser)

Im vierten Quartal kommen viele Nachrichten aus Berlin und Köln, was seinen Grund in der Zuspitzung des Streits zwischen dem Kölner Bischof und dem preußischen König hat.



Abbildung 46: *Kirchliche Nachrichten*, 4. Quartal. (DARIAH-DE Geo-Browser)

#### 10.1.4.2. Zitierte Zeitschriften

Die *Universal-Kirchenzeitung* versammelte Nachrichten aus der bemerkenswerten Vielzahl von 207 Zeitschriften.<sup>446</sup> Es waren europäische Periodika aus England, Irland, Schottland, Frankreich, Niederlanden, Belgien, Italien, Griechenland und aus der Schweiz. Die meisten waren aber in den deutschen Territorien erschienen.

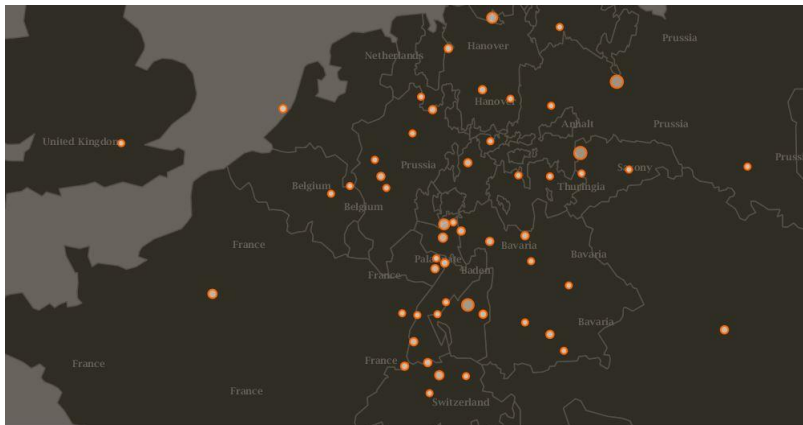


Abbildung 47: Erscheinungsorte der zitierten Zeitschriften. (DARIAH-DE Geo-Browser)

<sup>446</sup> Eine Übersicht bringt der Anhang 5 vorliegender Arbeit.

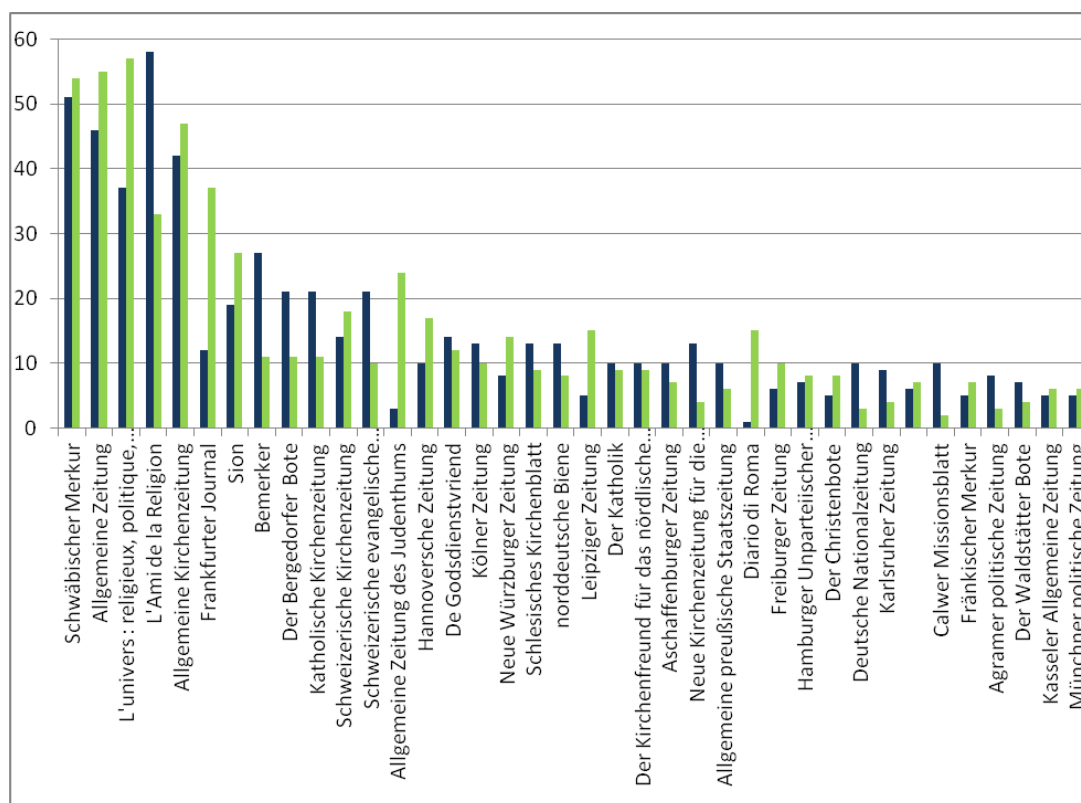


Abbildung 48: Die wichtigsten zitierten Zeitschriften nach Halbjahren.

Der *Schwäbische Merkur*, eine seit 1785 in Stuttgart erscheinende Tageszeitung, die hauptsächlich von politischen Ereignissen außerhalb Württembergs berichtete, war die meist zitierte Zeitschrift.<sup>447</sup> Die Berliner politische *Allgemeine Zeitung*, die protestantische *Allgemeine Kirchenzeitung* aus Darmstadt und das *Frankfurter Journal* gehörten zu den wichtigsten deutschsprachigen Quellen. *L'Ami de la Religion et du Roi. Journal ecclésiastique, politique et littéraire* und *L'univers religieux, politique, philosophique, scientifique et littéraire* aus Paris waren die Quellen für die meisten politischen, kirchlichen und kulturellen Nachrichten aus Frankreich und zur Missionstätigkeit, *L'Ami* im ersten Halbjahr, *L'Univers* im zweiten Halbjahr. Im Laufe des Jahres stieg außerdem die Zahl der aus dem Vatikanischen *Diario di Roma* zitierten Nachrichten. Die *Allgemeine Zeitung des Judenthums* wurde erst im Mai 1837 gegründet, daher stammen im ersten Halbjahr weniger Informationen daraus. Dennoch

<sup>447</sup> Der Schwäbische Merkur. In: Meyers Großes Konversations-LexikonOnline unter: <http://www.zeno.org/Meyers-1905/A/Schw%C3%A4bischer+Merkur>. Zuletzt angesehen am 4.08.2014.

war sie die Hauptquelle für „Jüdisches“. Einige Beiträge wurden aus *Sulamith* und aus *Fuellhorn*<sup>448</sup> übernommen.

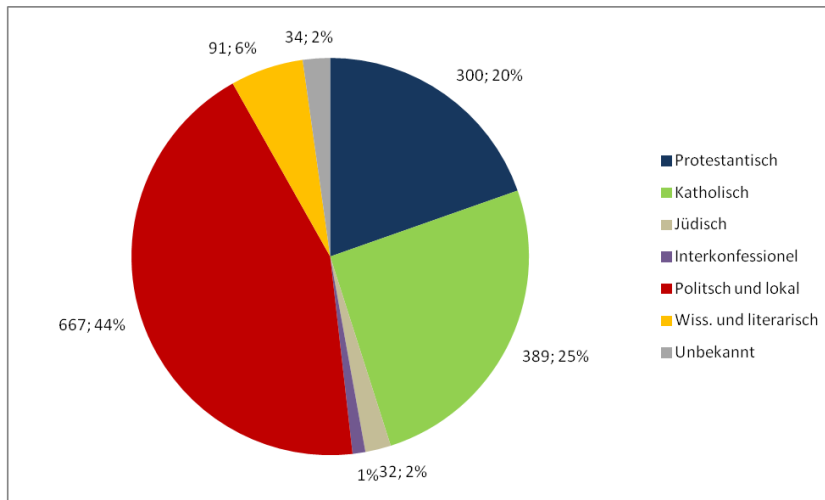


Abbildung 49: Anzahl der Nachrichten nach Themen.

Die meisten Nachrichten stammen aus politischen und lokalen Blättern, gerade die lokalen Nachrichten betrafen hauptsächlich kirchliche Angelegenheiten. Vergleichsweise wenige Informationen gab es zum jüdischen Leben. Aus konfessionellen Zeitschriften wurden 45 Prozent der Nachrichten übernommen. Wissenschaftliche und literarische Blätter wurden nur selten zitiert. Von den 207 Zeitschriften könnten 23 aufgrund des nicht eindeutigen Namenskürzels nicht identifiziert oder keiner Richtung zugeordnet werden.

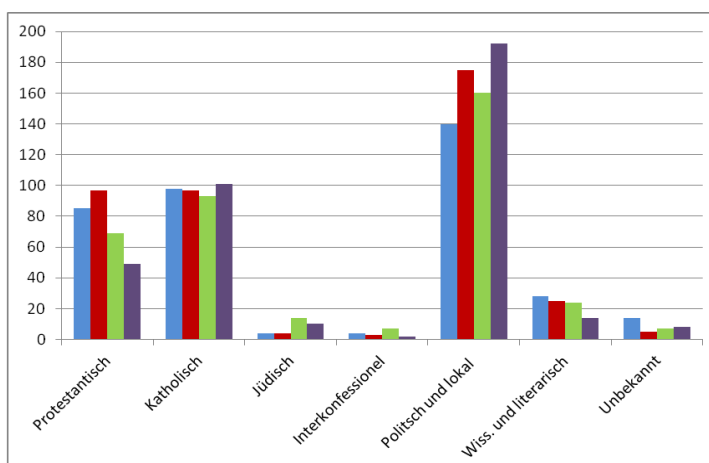


Abbildung 50: Anzahl der Nachrichten nach Ausrichtung der Quelle.

<sup>448</sup> *Sulamith* war eine Monatsschrift. Sie erschien mit Unterbrechungen zwischen 1806 und 1848 in Leipzig, später Dessau und gehörte dem gemäßigt konservativen Judentum ihres Begründers Rabbiner David Fränkel. *Das Fuellhorn*, von dem gemäßigten Reformator Rabbiner Samson Wolf Rosenfeld herausgegeben, erschien wöchentlich 1835 und 1836 in Dinkelsbühl.

Insgesamt wuchs die Zahl der aus den politischen und lokalen Zeitungen zitierten Nachrichten, die Zahl der Nachrichten aus protestantischen Zeitschriften sank. Die Zahl der Abdrucke aus katholischen Quellen blieb dagegen konstant, was gegen die These einer Konfessionalisierung spricht.

Ausrichtung	Anzahl der Zeitschriften	Anzahl der zitierten Nachrichten				
		1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	Gesamt
Protestantisch	24	87	97	69	49	302
Katholisch	20	98	97	96	103	394
Jüdisch	3	4	4	15	11	34
Interkonfessionell	2	4	3	7	2	16
Politisch und lokal	76	140	176	163	192	671
Wiss. und literarisch	26	28	26	25	15	94
Unbekannt	23	16	7	9	11	43

Abbildung 51: Anzahl der Nachrichten nach Ausrichtung der Quelle.



## 11. JÜDISCHES IN DER *UNIVERSAL-KIRCHENZEITUNG*

In ihrem Vorwort verpflichteten sich die beiden Redakteure, Michael Heß und Isaak Marcus Jost, zu einem Programm einer „wahrhaften Aufklärung“. Sie wollten „diese in ihrer Art neue, und in ihrer Tendenz durchaus fruchtbare Anstalt“ zur Diskussion „höchst wichtiger Gegenstände des Wissens“ nutzen und erhofften sich davon, „endlich zu sicheren Haltpunkten zu gelangen“<sup>449</sup>

Sie betonten ihre Unparteilichkeit: „Hier stehen wir nicht als einseitige Verfechter einzelner Meinungen oder Beförderer einzelner Richtungen“ und versichern, den „verschiedenen Religionsparteien“ aller drei beteiligten Konfessionen „mit ehrender Anerkennung“ begegnen zu wollen. Ein gemeinsames Ziel verbinde alle: „[W]ie wir neben einander im Staate unsere Pflicht erfüllen, so sollen und wollen wir gern auch in gleichem Schritte der Wissenschaft unsre Kräfte widmen.“

An die Autoren der Abteilung wenden sie sich mit der Bitte um „fleißige Zusendung“ von Aufsätzen und weisen darauf hin, „daß jede Mittheilung sich ganz rein auf dem Gebiete der Wissenschaft, im Geiste der Wahrheit und des Friedens bewegen muß“. Unsachliche oder „gar gehässige Texte“ würden grundsätzlich abgelehnt.

### 11.1. Beteiligte Personen

Der Aufruf fand einen regen Anklang. Insgesamt 46 Beiträger engagierten sich für die *Israelitische Abtheilung* als Unterstützer, Korrespondenten, Mitarbeiter und Aufsatzautoren. Wie viele der kleinen Korrespondenzen zugesandt, und wie viele von den Redakteuren selbst beige-steuert wurden, bleibt allerdings ungewiss. Von den 25 in der *Ankündigung* genannten jüdischen Teilnehmern wurden immerhin 22, also fast 90 Prozent, auch später als „Mitarbeiter und Correspondenten“ aufgeführt, acht lieferten namentlich gezeichnete Beiträge zu der *Theologischen Akademie* oder Rezensionen.

<sup>449</sup> Vorwort der Special-Redaction an die Mitarbeiter. 1. Januar 1837. Nr. 1.

Unter allen Mitwirkenden waren 16 Rabbiner, fünf Rabbiner-Kandidaten, zwei Prediger, 14 Pädagogen, drei Publizisten und drei Gelehrte.<sup>450</sup> Zu drei Personen gibt es keine genaueren Informationen.

## 11.2. Eröffnungsbeiträge

Nur acht Eröffnungsbeiträge der *Universal-Kirchenzeitung* betreffen jüdische Themen. Die Leser erfahren, dass die Juden in Kotschin (Vietnam) „eine sehr schöne Synagoge haben, deren Fußboden mit Platten von chinesischem Porzellan gepflastert ist. Die Holländer beschenkten sie mit einer herrlichen Glocke, für welche ein eigener Thurm gebaut wurde.“<sup>451</sup> Zu lesen ist auch, dass in Malabar (Indien) „weiße“ und „schwarze“ Juden leben<sup>452</sup> und in Tunis 550 jüdische Familien, die in „Tunisien, Portugiesen und solche, welche unter christlichem Schutze stehen“, unterteilt werden.<sup>453</sup> Aus drei Briefen aus Jerusalem, Saffet und Beirut erfährt der Leser, welche entsetzlichen Folgen das Erdbeben vom 1. Januar 1837 für die jüdische Bevölkerung der Region hatte.<sup>454</sup> Sehr auffallend ist, dass diese Beiträge das Leben der Juden in fernen Ländern betreffen, dagegen die Berichte zu den protestantischen und katholischen Kirchen in diesem Teil der *Universal-Kirchenzeitung* vor allem die europäischen Länder beschreiben. Nur ein Artikel beschäftigt sich mit Deutschland und behandelt das 1806 stattgefundenene Treffen von Prinzessin Auguste<sup>455</sup> mit den „Banquier und geheimem Finanz-Rath“ Israel Jacobson anlässlich der Einweihung zweier von ihm initiierten Einrichtungen, der Synagoge und der jüdischen Freischule in Seesen. Die Zeitung berichtet, dass die Prinzessin „Jacobson's mannigfache Verdienste, und sein Bestreben, seine Nation aufzuklären und den Christen möglichst gleichzustellen“ besonders würdigte.<sup>456</sup>

<sup>450</sup> Anhang 3.

<sup>451</sup> *Die Juden in Kotschin*. 30. März 1837. Nr. 26. Abdruck aus *Travels of Rabbi David de Beth Hillel*.

<sup>452</sup> *Die Juden in Malabar*. 29. Januar 1837. Nr. 9. Abdruck aus: *Füllhorn*.

<sup>453</sup> *Die Juden in Tunis*. 28. Dezember 1837. Nr. 104. Abdruck aus *Journal für die neuesten Land- und Seereisen*.

<sup>454</sup> *Drei Briefe der palästinischen Juden aus Jerusalem, Saffet und Bairut*. Aus dem Hebräischen von Dr. I. M. Jost. 1. *Schreiben aus Jerusalem*. 18. Mai 1837. Nr. 40, 2. *Schreiben aus Saffet*. 21. Mai 1837. Nr. 41 und 3. *Schreiben aus Bairut*. 25. Mai 1837. Nr. 42.

<sup>455</sup> Prinzessin Auguste, Schwester des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig und Äbtissin des lutherischen Reichsstiftes Gandersheim.

<sup>456</sup> *Die Prinzessin Auguste und Israel Jacobson*. 1. Oktober 1837. Nr. 79. Abdruck aus: Friederich Karl von Strombeck: *Darstellungen aus meinem Leben und aus meiner Zeit*. Braunschweig 1833.

### 11.3.Theologische Akademie

Die zweiundsechzig Beiträge zur *Israelitischen Abtheilung* der *Theologischen Akademie* betrafen folgende Themen:<sup>457</sup>

- Reformbewegung und Neoorthodoxie
- Bedeutung und Interpretation des Talmuds als innerjüdisches Thema
- Reform der Liturgie
- Schulwesen
- Emanzipation
- antijüdische Vorurteile
- Beziehung zu anderen Konfessionen

Eine Auswahl der Beiträge aus der *Theologischen Akademie* hat Eugen Mayer bereits beschrieben.<sup>458</sup>

Es waren hauptsächlich die Reformer, die die angebotene Diskussionsplattform und die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit den christlichen Theologen nutzten. Michael Creizenach eröffnete in der zweiten Ausgabe die Diskussion mit seinem Beitrag *Thesen über den Talmud*.<sup>459</sup> Aus seinen 1831 anonym veröffentlichten 32 *Thesen zum Talmud* übernahm er 18 und wiederholte seinen Aufruf an die jüdischen Theologen, zu einer zeitgemäßen Haltung zum Talmud zu finden. Seinen reformerischen Ansichten wurde später anonym mit dreizehn, die talmudische Tradition verteidigenden Thesen heftig widersprochen: „Lösen Sie Ihr Wort, und beweisen Sie öffentlich Ihre Sätze. — Dann sollen Sie den Namen Ihres Gegners und seine Anerkennung oder seine Widerlegung auf demselben Wege erfahren.“<sup>460</sup> Creizenach antwortete unmittelbar, indem er insbesondere die Bedeutung der Erziehung gegenüber dem Ritual hervorhob.<sup>461</sup>

Ähnlich wie Creizenach argumentierte auch Michael Heß. Die Juden sollten den Weg vom Talmud zurück zur Bibel finden<sup>462</sup>. Eine Antwort bekam er von dem Mün-

<sup>457</sup> Zusammenstellung sämtlicher Beiträge: Anhang 2.

<sup>458</sup> Mayer, S. 119-126.

<sup>459</sup> *Thesen über den Talmud*. Von Dr. Creizenach. Nr. 2.

<sup>460</sup> *Dreizehn Thesen über den Talmud, als Gegenstück zu den Thesen in No. 2 der Univ.-K.-Ztg.* Nr. 70.

<sup>461</sup> *An den Verfasser der 13 Thesen über den Talmud*. Von Dr. M. Creizenach. Nr. 73.

<sup>462</sup> *Die beiden Parteien im Judenthum*. Von Dr. M. Heß. Nr. 6

chener Rabbiner Hirsch Aub.<sup>463</sup> Er wies darauf hin, dass Zeremonie und Ritualgesetze durch die mündliche Tradition entstünden und deshalb nicht die gleiche Autorität wie das Buch der Bücher hätten. Für die Reform trat auch Abraham Geiger ein und kritisierte geistreich den sich gegen die Liturgiereform aussprechenden Rabbiner Abraham Sutro aus Münster.<sup>464</sup> Und Isaak Marcus Jost befasste sich mit der schon seit 1835 andauernden Kontroverse zwischen einigen jüdischen Gelehrten auf der einen Seite und dem protestantischen Theologen Anton Theodor Hartmann, der ein Gegner der Emanzipation der Juden war.<sup>465</sup> An dieser Debatte beteiligten sich auch Benedikt Levi<sup>466</sup> und Gotthold Salomon.<sup>467</sup>

Michael Creizenach lieferte mehrere Beiträge. In einem dieser Artikel stellte er Zitate aus den Schriften orthodoxer Rabbiner zusammen, womit er zu beweisen suchte, dass die Reformbewegung keinen Bruch mit der Tradition bringe, sondern alleine die historischen Sitten vorurteilsfrei zu überprüfen anstrebe.<sup>468</sup> Wobei Creizenach durchaus nach einer Versöhnungsmöglichkeit der beiden Parteien sucht. Er war auch derjenige, der mit einem Artikel über Judentum und Christentum gegen diejenigen christlichen Theologen das Wort ergriff, die den Juden das Recht absprachen, ihre religiösen Ideen und Traditionen zeitgemäß zu gestalten.<sup>469</sup> Wie eine solche praktische Umsetzung der Reformen aussehen konnte, das beschrieb der großherzogliche Landrabbiner Dr. Mendel Heß<sup>470</sup> aus Sachsen-Weimar in einer dreiteiligen Aufsatzfolge.<sup>471</sup>

<sup>463</sup> *Einige Bemerkungen über den vom Hrn. Dr. M. Heß zur Diskussion gebrachten Gegenstand: „Die zwei theol. Parteien im Judenthum.“* Vom Rabbiner Aub in München. Nr. 50 und Nr. 80.

<sup>464</sup> *Die Confirmation der Juden in Preußen.* Vom Rabbiner Dr. Abraham Geiger in Wiesbaden. Nr. 8.

<sup>465</sup> *Wunsch, die Salomon-Hartmann'sche lit. Fehde beendet zu sehen.* Von Dr. I. M. Jost. 8. Januar 1837. Nr. 3. Anton Theodor Hartmann war Orientalist und evangelischer Theologe, der die These vertrat, dass die bürgerliche Emanzipation der Juden aufgrund ihres Charakters nicht möglich sei (Johann Andreas Eisenmenger und seine jüdischen Gegner, 1834). Der Reformrabbiner und Pädagoge Gotthold Salomon antwortete 1834 auf Hartmanns Behauptungen mit einem „Briefe an Herrn Anton Theodor Hartmann über die von demselben aufgeworfene Frage: Darf eine völlige Gleichstellung in staatsbürgerlichen Rechten sämtlichen Juden schon jetzt bewilligt werden?“ Infolge veröffentlichten die beiden Gegner zahlreiche Schriften. Vgl.: Redslob, Gustav Moritz (1879): Hartmann, Anton Theodor In: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 10, S. 680-681.

<sup>466</sup> *Neuester augenscheinlicher Beweis, wie wenig den Citaten und Uebersetzungen des Hrn. Prof. Dr. A. J. Hartmann in Rostock, und somit auch seinen Schlußfolgerungen daraus zu trauen ist.* Vom Rabbiner Dr. Levi in Gießen. Nr. 10.

<sup>467</sup> *Erklärung in Bezug auf die gewünschte Beendigung einer lit. Fehde.* Von Dr. G. Salomon, isr. Prediger in Hamburg. 1837. Nr. 27.

<sup>468</sup> *Aussprüche orthodoxer Rabbiner über verschiedene Punkte des israel. Glaubens.* Mitgeteilt von Dr. Creizenach. Nr. 11.

<sup>469</sup> *Ueber die Stellung des Judenthums zum Christenthum.* Von Dr. M. Creizenach. Nr. 18.

<sup>470</sup> Landesrabbiner Mendel Heß war Bruder von Michael Heß.

Den radikalen Flügel des Reformjudentums repräsentierte Leopold Fulda, der sogar vor einer Stärkung „des alten rabbinischen Pharisäertums“ warnte.<sup>472</sup> Dabei bezog er sich auf die „rabbinisch-pharisäische Literatur“ von Samson Raphael Hirsch, Jakob-Koppel Löwenstein und Salomon Plessner.<sup>473</sup> Die Rückbesinnung auf das biblische Judentum würde auch die Nähe zum Christentum verdeutlichen, besitze die Bibel allein doch für beide die göttliche Autorität. Lazarus Adler riet Ludwig Fulda daraufhin: „Junge Männer seydt nicht zu schnell überzeugt, und wenn Ihr es in Meynungen und Ansichten zu seyn meynt, so seydt es immer mit Mißtrauen gegen Euch selbst. Man glaubt oft von einer Ansicht fest überzeugt zu seyn, und wird es in nicht langer Zeit vom Gegentheile.“<sup>474</sup>

Eine theologisch ausdifferenzierte Studie über das Verhältnis des Tempels von Jerusalem zur modernen Synagoge legte auch Simon B. Scheyer vor.<sup>475</sup> In einem weiteren Aufsatz verteidigte er den Wert der mündlichen Gesetzesüberlieferung.<sup>476</sup>

Da eine wissenschaftliche Diskussion ein Ziel der *Universal-Kirchenzeitung* war, verwundert es nicht, dass die Redaktion aus der *Allgemeinen Zeitung des Judenthums* den Aufruf von Ludwig Philippson zur Errichtung einer Fakultät für die Wissenschaft des Judentums abdruckte.<sup>477</sup>

Eine ausdifferenzierte Analyse über die Haltung der katholischen Kirche zu Protestantismus und Judentum legte der Gießener Theologie-Professor Franz Anton Staudenmaier vor.<sup>478</sup> Fuldas und Creizenachs Thesen über die Verwandtschaft von Christentum und Judentum wurde jedoch seitens protestantischer Theologen widerspro-

<sup>471</sup> *Ueber die Reform des israelitischen Cultus im Großherzogthum Sachsen-Weimar*. Vom großh. Landrabbiner Dr. Heß in Stadt Lengsfeld. Nr. 22, Nr. 23, Nr. 25.

<sup>472</sup> *Meine religiöse Ueberzeugung; ein Prolegomenon*. Von Dr. L. Fulda in Offenbach. Nr. 30, Nr. 31.

<sup>473</sup> Samson Raphael Hirsch, Jakob-Koppel Löwenstein und Salomon Plessner waren die prominentesten Vertreter der jüdischen Neoorthodoxie in Deutschland.

<sup>474</sup> *Bemerkungen über die ausgesprochene relig. Ueberzeugung des Hrn. Dr. L. Fulda*. Von Dr. L. Adler in Unsleben. Nr. 51.

<sup>475</sup> *Das Verhältniß des ehemaligen Tempels in Jerusalem zu den heutigen Synagogen*. Von Dr. S. Scheyer in Frankfurt a. M. Nr. 40, Nr. 41, Nr. 43, Nr. 44.

<sup>476</sup> *Erstes Prolegomenon zu einer künftigen Dogmatik und Sittenlehre für Israeliten*. Von Dr. S. Scheyer in Frankfurt a. M. Nr. 85, Nr. 86, Nr. 87.

<sup>477</sup> *Aufforderung an alle Israeliten Deutschlands, zur Begründung einer jüd. Fakultät*. Von Dr. L. Philippson in Magdeburg. Nr. 90.

<sup>478</sup> *Ueber das Wesen der kathol. Kirche und die Stellung derselben zum Protestantismus und zum Judenthum*. Vom Prof. Dr. Franz Anton Staudenmaier. Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3, Nr. 4, Nr. 8, Nr. 9, Nr. 10, Nr. 11, Nr. 12, Nr. 13, Nr. 14, Nr. 16.

chen.<sup>479</sup> Anderer Meinung war der katholische Laie, der Regierungsbeamte Wilhelm von Schütz, der einen Artikel über beide Richtungen verfasste. Juden und Christen fänden in Psalmen eine gemeinsame Quelle der Religiosität.<sup>480</sup>

Mit einem Thema, das nicht die Theologie betraf, beschäftigte sich der von Hoeninghaus ursprünglich für die Redaktion angefragte Gabriel Riesser. Er schrieb über das Problem der längst noch nicht erreichten bürgerlichen Gleichstellung der Juden.<sup>481</sup>

#### 11.4.Rezensionen

In der *Universal-Kirchenzeitung* rezensierten vor allem die beiden Redakteure Jost und Heß. Zur Auswahl standen ihnen viele Neuerscheinungen. Die 1830er Jahre brachten nämlich auch heute noch bemerkenswerte Veröffentlichungen, die vor allem im Zusammenhang mit der Begründung der „Wissenschaft vom Judentum“ standen. Den Beginn markierte das Erscheinen der *Gottesdienstlichen Vorträge* von Leopold Zunz im Jahr 1832. Ein Jahr später kam Abraham Geigers Preisschrift *Was hat Mohammed aus dem Judentum aufgenommen?* heraus. Und 1837 erschienen mehrere Publikationen, die zu den Bedeutendsten in der Geschichte der jüdischen Literatur werden sollten.<sup>482</sup> Es waren zum einen Bibelübersetzungen: die *Deutsche Volks- und Schulbibel* von Gotthold Salomon und *Die vierundzwanzig Bücher der Heiligen Schrift* von Leopold Zunz, die die Reformbewegung repräsentierten; zum anderen die den Beginn der Neuorthodoxie in Deutschland markierenden Schriften von Samson Raphael Hirsch: *Neunzehn Briefe über Judentum* (1836) und das von Michael Heß (30. April, Nr. 35) ablehnend besprochene *Choreb* (1837). Das liberale und säkulare Judentum sollte 1837 mit der Gründung der *Allgemeinen Zeitung des Judentums* von Ludwig Philippson für die kommenden Jahrzehnte eine Stimme bekommen. Alle diese wichtigen Neuerscheinungen wurden ausführlich besprochen.

<sup>479</sup> *Gegenwärtiger Zustand und gegenseitiges Verhältniß der verschiedenen Offenbarungen des heil. Geistes.* Anonym. 9. April 1837, Nr. 29, 3. Dezember 1837, Nr. 97, Nr. 98, Nr. 99.

<sup>480</sup> *Ueber die beiden im jetzigen Judenthume sich gegenüberstehenden religiösen Richtungen.* Vom Regierungsrath Wilhelm von Schütz. Nr. 100, Nr. 101, Nr. 102.

<sup>481</sup> *Ueber die Ansprüche der Juden auf bürgerliche Gleichstellung.* Von Dr. G. Riesser in Bockenheim. Nr. 81, Nr. 82, Nr. 83, Nr. 84.

<sup>482</sup> Meyer, S. 123.

Aber auch die für die Reformbewegung bedeutsamen deutschsprachigen Gebets- und Gesangbücher, Predigtsammlungen, wie die von dem Radikalreformer Samuel Holdheim (16. April, Nr. 31) oder dem angesehenen Rabbiner Herxheimer (27. Juli, Nr. 60). Interessante Neuerscheinungen aus dem Ausland wurden ebenfalls angezeigt.<sup>483</sup>

## 11.5. Kirchliche Nachrichten

In den *Kirchlichen Nachrichten* fanden die Leser sowohl Originalkorrespondenzen als auch Abdrucke aus der jüdischen und nichtjüdischen Presse. Aufgrund dieser teils sehr kurzen, teils besonders ausführlichen Beiträge lässt sich das Spektrum der Themen, die von Interesse waren, rekonstruieren.

### 11.5.1. Rechtslage der Juden

Das Jahr 1837 war für die sächsischen Juden von den Beratungen des Dresdner Landtags über ihre Emanzipation geprägt. Religionsausübung und Erwerb von Grundeigentum waren die bestimmenden Themen. Die bis dahin üblichen Privatsynagogen sollten aufgehoben werden, gleichzeitig sollte daraus kein Hemmnis für die Teilnahme der für den Handel so wichtigen „ausländischen Juden“ an der Leipziger Messe entstehen (Nr. 19, Nr. 26, Nr. 31).

Im März vertrat ein Abgeordneter die rückständige Auffassung, dass *die Juden [...] keinen Anspruch auf Bürgerrecht in christlichen Staaten [hätten], nur christliche Duldung und Milde könnten sie erwarten, müßten sich damit begnügen und bedürften nichts mehr* (Nr. 22).

In der öffentlichen Plenarsitzung der Leipziger Stadtverordneten im August beriet man, welches Grundstück den Juden überlassen werden könnte. Das ursprünglich dazu vorgesehene, könnte in der Zukunft für den Ausbau der Eisenbahn benötigt werden. Man entschied, dass die Gemeinde „ein Gesamtbethaus auf Aktien“ bauen solle. Ein Grundstück kostenlos zu überlassen, darauf konnten sich die Verordneten nicht einigen (Nr. 72).

<sup>483</sup> Liste aller Rezensionen: Anhang 2.

Ausführlich beschrieben, als „mustergiltig“ bezeichnet und zur Nachahmung empfohlen werden die Verhältnisse der Juden im Herzogtum Anhalt-Bernburg, wo Juden und Christen gleichen Bestimmungen unterworfen seien. Zum Landesrabbiner berief der Herzog Dr. Salomon Herxheimer. Die Urkunde, die in 32 Punkten die Aufgaben des Landesrabbiners beschreibt, druckte die *Universal-Kirchenzeitung* vollständig ab (Nr. 63).

In Sigmaringen verhandelte man über die Zeugenfähigkeit und Glaubwürdigkeit derjenigen Israeliten, welche den „Schacherhandel“ betreiben und stellte immerhin fest, dass Wahrheitsliebe unmöglich vom Gewerbe abhängen könne, daher seien die Beschränkungen auszusetzen (Nr. 102). Die Münchener Abgeordnetenkammer dagegen war nicht bereit, über eine Revision der die Juden betreffenden Gesetze zu beraten (Nr. 42), und die zweite Kammer der Stände in Hannover beschloss nach langer Diskussion, dass die Ehe zwischen Christen und Juden verboten blieb (Nr. 22).

Die *Universal-Kirchenzeitung* bietet uns hier ein Kaleidoskop weit verbreiteter politischer Rückständigkeit einerseits und der einzelnen Versuche, die Lage der Juden in Deutschland zu verbessern anderseits. Im Kontrast dazu versteht man die Hoffnung und Motivation der jüdischen Mitarbeiter, in einem Zeitungsprojekt mitwirken zu wollen, das eine Diskussion auf Augenhöhe versprach.

#### 11.5.2. „Das heilige Wort Gottes in deutscher Muttersprache“

Zufällige aber aufschlussreiche Einblicke in lokale Verhältnisse im Jahr 1837 geben die vielfältigen Berichte aus den einzelnen jüdischen Gemeinden. Die Redaktion baute darauf, dass dieser Informationsaustausch und die Herstellung der Öffentlichkeit „zum Fortschritt in den jüdischen Verhältnissen“ beitragen würde.

Aus Münster wird vom Gedeihen des Haindorfischen *Vereins zur Bildung von Elementarlehrern und Beförderung von Handwerken und Künsten unter den Juden* berichtet (Nr. 38). Die Leser der *Universal-Kirchenzeitung* erfahren, „daß die Vereinsschule auch“ von vielen Zöglingen beider christlicher Confessionen besucht wird und sehr viele Christen den Verein mit Geldbeiträgen unterstützen. Die Gemeinde besitze „seit zwei Jahrzehnten recht schöne Tempel im neuen Baustyl, in dem Ruhe und Ordnung eingekehrt sey.“ Liturgische Erneuerungen seien in Neukirchen, Soest und Werl, und teilweise auch in Beverungen, Gütersloh, Bielefeld, Iserlohn, Lübbecke



cke, Minden und Oldendorf fortgeschritten. Doch ohne die Unterstützung des Landesrabbiners bleibe es schwierig. Leider – so klagte der Korrespondent – tue der Rabbiner Sutro „so wenig für zeit- und zweckgemäße Verbesserungen“, dass die engagierten Lehrer, die „das heilige Wort Gottes in deutscher Muttersprache“ vortragen wollten, aufgrund ihres fehlenden Ansehens in den Gemeinden die Erneuerungen gegen „lichtscheue“ Rabbiner und Vorsteher nicht durchsetzen könnten.

In der Düsseldorfer Gemeinde, die seit 17 Jahren ohne einen eigenen Rabbiner bestand, hielt der neu gewählte Rabbiner Dr. Jakob Rosenberg seine Antrittsrede in deutscher Sprache. Seiner feierlichen Einführung wohnten neben einer großen Zahl von Gemeindemitgliedern auch viele Christen bei. „Kleine Mädchen in festlichen Anzügen bestreuten die Synagoge mit Blumen, ein Knabenchor stimmte ein erhebendes Lied an.“ (Nr. 53).

In Würzburg wiederum konnte offensichtlich der greise Oberrabbiner Bing den Anforderungen, „die man an einen Rabbiner zu stellen nicht bloß berechtigt, sondern verpflichtet ist, nicht im Entferntesten entsprechen.“ Außer in Aschaffenburg gebe es im gesamten Kreis keine Synagoge, in der während des Gottesdienstes gepredigt würde, oder religiöse Vorträge gehalten würden, „wenn nicht zufällig ein Rabbinatskandidat irgend einer Gemeinde einen solchen zum Besten gebe.“ Positiv sei, dass in den meisten Gemeinden der Religionsunterricht von geprüften Lehrern gegeben würde. Leider unterlägen die Lehrer keiner Aufsicht, was zur willkürlichen Gestaltung des Unterrichts führe, beklagte der Korrespondent (Nr. 31).

Aus Bernburg in Anhalt kommt ein Bericht über den Fortschritt in der Gleichstellung von Juden und Christen, insbesondere im Hinblick auf die staatliche Unterstützung jüdischer Institutionen. So wurde Dr. Salomon Herxheimer „mit einem zur Hälfte vom Staate bezahlten Gehalt“ zum Landesrabbiner berufen. Auch der *Verein zur Unterstützung armer israelitischer Knaben zur Erlernung eines Handwerks, des Ackerbaues, oder einer Kunst oder Wissenschaft* erhielt eine finanzielle Unterstützung und die Gemeindeschule eine „vollständige Heizung“. So sei das dortige jüdische Schulwesen „nun in festgeregeltem Gange und zunehmendem Gedeihen.“ Die Liturgiereform schritt voran: Konfirmationen und Trauungen wurden auf Deutsch durchgeführt. In den Gemeinden hielten Kantoren oder Schullehrer Vorlesungen nach gedruckten Predigten des Landesrabbiners (Nr. 63).

### 11.5.3. Synagogen

In Prag weihte man am Namenstage des Kaisers unter Orgelbegleitung eine neue Synagoge ein. Michael Sachs aus Berlin, der in Prag als Religionslehrer und Prediger angestellt war, hielt eine deutsche Rede. „Eine große Gesellschaft von Adeligen, Gelehrten und andern Personen der gebildeten Stände, unter ihnen der Landeschef und Commandirende, wohnten dieser Feierlichkeit bei, welche durch ihren morgenländischen Charakter und pittoreske Anordnung ein sehr anziehendes Bild darstellte. Auch der Gesang ist vortrefflich, und dem in vielen christlichen Kirchen vorzuziehen“ (Nr. 82).

Zur Feier des königlichen Geburtsfestes eröffneten die Stuttgarter Juden ihre neue, immerhin gegenüber dem Ständehaus errichtete Synagoge. Rabbiner Dr. Joseph Maier hielt eine Rede. Von den dortigen Juden, schrieb der Korrespondent, gehörten die meisten „zum gebildeten Stand, der die sogenannte Juden-Emanzipation aufs dringendste fordert“ (Nr. 85).

Eine durch *Schönheit und Eleganz* sich auszeichnende Synagoge wurde in Binswangen im Oberdonaukreis gebaut. Den Bauplan ließ der bayrische König „unentgeltlich von der königl. Baukommission entwerfen“ (Nr. 99).

Auf dem Lande in Framersheim in der Pfalz begleiteten der evangelische Pfarrer und der Bürgermeister den Gemeindevorstand bei der Einweihung einer neuen Torarolle. Der Vorstand trug sie vom Rathaus in die Synagoge, wo dann Dr. Samuel Adler aus Worms eine deutsche Predigt hielt und ein Chor sang. Vor allem aber beförderte der Jugendunterricht maßgeblich den Fortschritt unter den Landjuden der Region (Nr. 14).

Zunächst erstaunlich liest sich auch eine Meldung aus Posen (Nr. 80). Statt auf Eigenständigkeit zu pochen, dankte man der Provinzial-Regierung für ihre Aufsicht, „ganz entfernt von dem Prinzip, sich in die inneren Gemeinde-Angelegenheiten nicht mischen zu wollen.“ Gemeint waren vor allem jüdische Elementarschulen, die dadurch strenger Revision unterlägen. So würden jüdische Lehrer, den christlichen entsprechend, nicht nur kontrolliert, sondern auch honoriert. Entsprechend hatte die Regierung dem Herrn Moritz Neustadt, „in Rücksicht seiner wackern Amtsführung, in gleicher Weise wie den sieben andern christlichen Elementarlehrern, aus den dazu ausgesetzten Fonds 10 Thaler als Gratification bewilligt.“

Bei der Einweihung einer neuen Synagoge in Bad Ems hielt der Predigtamtskandidat, Dr. Wormser, ein „achtungswerther junger Mann“, eine Rede. Dies nahm der Korrespondent zum Anlass, auf ein drängendes Problem hinzuweisen: Die universitär ausgebildeten Rabbiner-Kandidaten bekamen nur selten eine Stelle. Mit Unterricht, journalistischen Arbeiten und sporadischen Aufträgen erzielten sie nur ein unsicheres und unregelmäßiges Einkommen (Nr. 73). So kommentierte die Redaktion eine Korrespondenz zur Situation der jüdischen Lehrer in Bayern mit einem Hinweis auf die „tostlose Lage“ der Rabbinats-Kandidaten: „In Folge des Edikts vom J. 1828, haben sich mehrere Jünglinge dem Studium der Theologie und deren Hilfswissenschaften gewidmet und allen gesetzlichen Forderungen mit großen Opfern Genüge geleistet. Allein die verheißene Organisation des jüdischen Kirchenwesens ist bisher nicht erfolgt und die meisten Kandidaten, deren Eltern die größten Anstrengungen zur Bestreitung der Schul- und Universitäts-Studien gemacht haben, sind ohne alle Mittel, ihre Existenz zu fristen. Möchten doch diesen braven jungen Männern recht bald ihren Fähigkeiten und ihrem edlen Eifer angemessene Anstellungen zu Theil werden“ (Nr. 42).

Die prekäre Lage der Rabbinats-Kandidaten, die ja auch mit Richtungsstreitigkeiten und dem Generationskonflikt zusammenhing, war ebenfalls Thema einer Meldung aus Kaiserslautern. Darin wird berichtet, dass verschiedene Rabbiner versucht hätten, ihren Einfluss geltend zu machen, damit der „mit Kenntnissen und Fähigkeiten ausgerüstete“ Nachwuchs keine Anstellung fände (Nr. 71).

Die schwierige Lage der jungen Rabbiner zwischen Reform und Tradition illustriert auch die folgende Auseinandersetzung: Während ein Korrespondent aus Gießen beklagte, die jungen Rabbiner unterstützten nicht entschieden genug die Reform (Nr. 89), gab es Widerspruch aus Darmstadt: sie hätten stattdessen für Stabilität zu sorgen. Das war eine Verteidigung des kritisierten Gießener Rabbiners Dr. Benedikt Levi, der immerhin in seiner Synagoge Instrumentalmusik und deutschen Choralgesang einföhrte und auch Schriften zur Liturgiereform veröffentlichte. Mehr könne man nicht fordern, wolle man die jungen Rabbiner in den Gemeinden wirken sehen, statt „anstellungslose Märtyrer zu produzieren“ (Nr. 97). Letztendlich rief dann der königliche Regierungskommissär aus Ansbach dazu auf, die Streitigkeiten auszugleichen und eine „Versöhnung zu Stande [zu] bringen“ (Nr. 99).

#### 11.5.4. Reform der Liturgie

Über die Reform der Liturgie in Sachsen-Weimar verfasste der dortige Landesrabbiner Mendel Heß (Bruder von Michael Heß) einen Beitrag für die Theologische Akademie (Nr. 22, Nr. 23, Nr. 25). Ihre praktische Umsetzung bildet sich in den Kirchlichen Nachrichten ab. Um die Reformen gemeinsam zu besprechen, lud Abraham Geiger nach Wiesbaden ein (Nr. 52).

In Bockenheim fand „eine Feier statt, welche hier und in der ganze Provinz Hanau die erste in ihrer Art“ gewesen sei: Provinzial-Rabbiner Felsenstein konfirmierte sechs Mädchen und zwei Knaben. Diese besuchten sowohl die örtliche Stadtschule wie auch die israelitische Religionsschule (Nr. 41).

Ähnliches geschah auch in Offenbach, wo Dr. Formstecher seine Schüler in der Synagoge konfirmierte. Der Korrespondent lobt die eingeführte Erneuerung der Liturgie, hebt aber vor allem das Engagement für den Religionsunterricht der jüdischen Jugend hervor. Der Gemeindevorstand und auch christliche Gäste nahmen an der Feier teil. Die Kinder wurden „über die wichtigsten Wahrheiten der Religion examiniert. Dadurch legte es sich aber zu Tage, daß sie in den Grundsätzen der Religion einen sehr gründlichen Unterricht erhalten, und bewiesen haben, daß bei ihnen die Religionslehre nicht bloß Sache des Gedächtnisses, sondern auch Sache des Verstandes geworden ist“ (Nr. 49).

Als „eine erfreuliche Erscheinung unserer Zeit“ wird auch eine Konfirmation in Fulda gesehen. Diese Feier war zwar für einen einzelnen Knaben „im elterlichen Hause“ vorbereitet, trotzdem – im „Geiste und Genusse bürgerlicher Rechte“ mit einem öffentlichen Vortrag verbunden, dem „eine zahlreiche Versammlung“ beiwohnte. Den Vortrag hielt ein talentierter „privatisierender Rabbinats-Kandidat, Hr. Dr. G. H. Lippmann“, dem der Korrespondent wünschte, bald einen größeren Wirkungskreis zu finden (Nr. 55).

#### 11.5.5. Schulwesen

Einen klar erkennbaren Schwerpunkt in der Berichtserstattung nahm das Schulwesen ein. Öffentliche Gemeindeschulen für bedürftige Kinder gediehen in Berlin: eine Knaben- und eine Mädchenschule. „Die erstere, seit etwa 10 Jahren blühende, zählt gegen 100 Schüler, welche sich für das bürgerliche Leben recht gut vorbereiten.“

Seit 1835 bestünde auch eine von Hrn. Engelmann geleitete Mädchenschule. „Jahrelange Kämpfe überwand alle die Schwierigkeiten, welche der Errichtung derselben sich entgegenstellten.“ Bis März 1837 waren 132 Schülerinnen aufgenommen. Neben dem Direktor unterrichteten noch drei Lehrer und zwei Lehrerinnen, die von sieben „Ehrenfrauen“ unterstützt wurden. „Diese beschränken ihren Wirkungskreis nicht auf bloße Ermunterung der Kinder, sondern liefern ihnen auch Material zu Handarbeiten, und bezahlen ihren Fleiß, so daß die armen Kinder frühzeitig vom Ertrage ihres Fleißes sich nöthige Kleidung und sonstigen Bedarf anschaffen können. Sie beaufsichtigen aber zugleich den religiös-sittlichen Wandel der einzelnen Schülerinnen, und nehmen sich ihrer mütterlich an“ (Nr. 48).

In Dresden veranstaltete der Oberrabbiner Dr. Zacharias Frankel eine öffentliche Prüfung der 59 Schüler und Schülerinnen der 1836 gegründeten Gemeindeschule. Zwei jüdische und ein christlicher Lehrer examinierten in Anwesenheit der Eltern, der Gemeinde und christlicher Honoratioren. Eine entsprechende Prüfung führte Frankel auch bei seiner Visite in Leipzig an der dortigen Schule durch (Nr. 103).

Für die 150 jüdischen Schüler an den vier Gymnasien in Breslau sollte von der Schulbehörde ein jüdischer Religionslehrer angestellt werden (Nr. 2).

Aus Trier erfährt der Leser, dass es im dortigen Bezirk 38 Synagogen und 7 jüdische Elementarschulen mit 581 Schülern gebe (Nr. 44).

Auch die Ausbildung der Lehrer war ein wichtiges Thema. In vielen großen Gemeinden stellt sich „immer mehr die Errichtung von Seminarien“ als das dringendste Bedürfnis heraus, schreibt ein Korrespondent aus Kassel. Einerseits seien gar nicht alle Gemeinden in der Lage, akademisch ausgebildete Lehrer zu bezahlen, und andererseits mangle es ohnehin an solchen. Für Lehrer in kleinen Gemeinden reiche die einfache Seminarbildung aus, und gerade auch diejenigen, die aus unbemittelten Familien stammten, könnten so zu tüchtigen Lehrern ausgebildet werden. Ein gutes Beispiel einer solchen Einrichtung sei das von Dr. Büdinger geleitete Seminar in Kassel. Die zukünftigen Lehrer lernten in drei Jahren: „Hebräische Sprache und Bibelkunde mit hebr. Commentarien, mit besonderer Rücksicht auf Grammatik und hebr. Style; deutsche Sprache und Stylübungen; Methodik und Dialektik; Arithmetik nebst den Elementen der Geometrie und Algebra; jüdische und Weltgeschichte; Geographie, Naturgeschichte und Naturlehre, Zeichnen, Musik und Gesang; endlich

Rituallehre, Religions- und Pflichtenlehre, mit besonderer Rücksicht auf das Lesen hebr. dogmatischer Schriften“ (Nr. 37).

In München reichten jüdische Lehrer, die auf Gleichberechtigung hofften und alle Fächer unterrichten wollten, eine Petition an die Abgeordnetenkammer ein. „Das Bedürfniß zeitgemäß eingerichteter Schulen für die isr. Jugend, hat die allerhöchsten Bestimmungen vom 28. Jan. 1828 in's Leben gerufen. In Folge derselben wurden in den meisten isr. Gemeinden Religionslehrer angestellt, deren prekäre Stellung aber unter allen Dienern des Staats und des Kultus ihres Gleichen nicht hat. — Diese Religionslehrer — die unterthänig gehorsamst Unterzeichneten leben diesem Beruf — haben gleiche Berufsbildung mit den deutschen Schullehrern genossen, gleiche Anstellungsprüfung erstanden, sie sind denselben Gesetzen über Fortbildung, überhaupt allen Schulgesetzen, wie diese, unterworfen, aber in den Rechten sind sie ihnen in keinerlei Weise gleichgestellt. Sie besitzen also die nöthigen Kenntnisse, ohne davon Gebrauch machen zu dürfen“ (Nr. 42).

Ein weiteres Problem blieb die Finanzierung der Schulen. Aus der *Mainzer Zeitung* druckte die Redaktion den folgenden Einwurf ab: „Unser gutes Deutschland, unsere frommen Seelen nehmen gewaltigen Antheil an der Dissenter-Angelegenheit<sup>484</sup> in England. Ei! Ei! Es ist auch himmelschreiend, daß z. B. ein Nichtchrist oder Nichtprotestant zu protestantischen Kirchenabgaben beitragen soll, oder umgekehrt. Aber daß in den meisten Theilen Deutschlands die Juden, oft sehr arme gedrückte Leute, zu den christlichen Schulen beitragen müssen, während sie ihre eigenen kaum nothdürftig unterhalten, und es allein thun müssen, das sehen die Philister nicht“ (Nr. 66).

#### 11.5.6. Wohlfahrt

Die *Universal-Kirchenzeitung* war auch, was nicht selbstverständlich war in jener Zeit, ein Forum in dem Ansätze des guten Miteinanders gewürdigt wurden. In Hamburg bestätigte der Senat die Stiftung von Salomon Heine zur Unterstützung unbemittelter Bewohner Hamburgs, welche zu ihrem Erwerbe oder zu dessen Wiederaufschwunge eines Vorschusses bedürften. Heine, der auf vollständige Gleichstellung

<sup>484</sup> Von den Streitigkeiten im britischen Parlament über die Kirchensteuerpflicht der Dissenters, die sich von der Amtskirche getrennt hatten, wurde auch in der *Universal-Kirchenzeitung* ausführlich berichtet. (Nr. 47).

hoffte, hatte verfügt, dass zunächst nur Juden unterstützt wurden. Mit dem Tage jedoch, wo „die Juden in Hamburg zur ungehinderten Ausübung jeder bürgerlichen Erwerbsthätigkeit gleich den Christen gesetzlich zugelassen werden“, soll diese Beschränkung aufhören (Nr. 41).

Eine der (scheinbar) merkwürdigsten Erscheinungen der neuesten Zeit hörte man aus Preußen. Auf dem Lande wurden zwei Kirchen eingeweiht, welche die betreffenden christlichen Gemeinden der Freigebigkeit ihrer israelitischen Gutsherren verdanken. Die großzügigen Spender: Commissionsrath Henoeh und die Banquiers Gebrüder Oppenheim (Nr. 16). Auch in Wiesbaden beteiligen sich Juden an der Kollekte für eine evangelische (Nr. 43), und in Stockholm für eine katholische Kirche (Nr. 17).

Überhaupt wuchs die Vertrautheit zwischen den Menschen im Alltag. In Breslau feierten die Bürger das fünfzigjährige Doktorjubiläum von Dr. Henschel. „Da der Jubilar jüdischen Glaubens ist, und kein Staatsamt bekleidet, so galten hier alle Beweise von Achtung und Liebe nur dem wirklichen Verdienste, dem Arzt, der auch von vielen christlichen Familien als Wohlthäter und Helfer gepriesen wird“ (Nr. 9).

#### 11.5.7. Presse und Kultur

In einer Rezension äußerte sich die Redaktion über eine neue Zeitschrift: Die Baumgärtnersche Buchhandlung in Leipzig kündigt eine „politisch-belletristische Zeitung des Judenthums an. Die bisherigen Erfahrungen sind allen ähnlichen Versuchen ungünstig, indem nämlich selbst die gebildeten Israeliten, welche warmes Interesse für ihre Religion und ihre Rechte haben, es nicht lieben, sich öffentlich zu isoliren“ (Nr. 33). Ein Berliner Korrespondent wunderte sich in diesem Zusammenhang durchaus zurecht: „Hr. J. Baumgärtner zu Leipzig, der bei der Leipziger Communalrepräsentantschaft so nachdrücklich gegen jede Begünstigung der Juden sprach, hat nun trotzdem in seinem Verlage eine Zeitschrift für Juden, von Juden herausgegeben, angekündigt“ (Nr. 53). Gemeint ist hier die dann so erfolgreiche, mehr als acht Jahrzehnte erscheinende *Allgemeine Zeitung des Judentums*, aus der in der zweiten Jahreshälfte die erst so skeptischen Redakteure oft zitierten und sogar Philipppsons *Aufforderung an alle Israeliten Deutschlands zu Subscriptionen, um eine jüdische Fakultät und ein jüdisches Seminar für Deutschland zu begründen*, abdruckten.

Bei einer anderen Zeitschrift lagen die Skeptiker allerdings richtig: Das von Rabbiner S. Meyer angekündigte Samstagsblatt unter dem Titel *Israelitischer Merkur* wurde kein Erfolg (Nr. 26). Der Korrespondent prophezeite, die Zeitschrift werde schon des provokativen und „unschicklichen Titels“ wegen eingehen. Tatsächlich änderte der Redakteur den Titel in *Israelitisches Samstagsblatt*.<sup>485</sup>

Aus Musbach bei Neustadt an der Haardt wird begeistert von der Gründung eines *Vereins zur Belehrung über Judenthum und jüdisch-religiöse Verhältnisse* berichtet. Zu Nachahmung empfohlen sei dies Lesekabinett, das sich „bereits der regsten Theilnahme erfreut“ und zur „Verbreitung richtiger Begriffe über das Judenthum“ beitragen wolle. Selbstverständlich abonnierte der Verein auch die *Universal-Kirchenzeitung* (Nr. 44).

#### 11.5.8. Pittoreskes aus aller Welt

Die Leser erfahren, dass in Indien „weiße und schwarze“ Juden leben (Nr. 32), dass die chinesischen Juden nur eine schwache Erinnerung ihrer Religion behalten haben (Nr. 3), die Orientalen das Hebräische mit Arabisch vermischen, dass in Ägypten (Nr. 5), Gibraltar und anderen Regionen für den Wiederaufbau der durch ein Erdbeben zerstörten Synagoge in Jerusalem mit Erfolg gesammelt wird (Nr. 61). Auch über eine Kollekte zu Gunsten der jüdischen Opfer dieses Erdbebens wurde berichtet (Nr. 40). Die barmherzigen Schwestern in Algier tun ein gutes Werk, indem sie „bis fünfzig Judenmädchen erziehen“ (Nr. 52). Auf dem Berg Karmel wird aus den Spenden von Juden, Christen und Arabern eine Kapelle errichtet (Nr. 58). Der Missionar Joseph Wolf, Sohn von Rabbiner David Wolf, sucht die zehn Judenstämme, die er nicht in Asien fand, jetzt im Sudan (Nr. 14).

Eine für das deutsche Publikum besonders interessante Nachricht kam aus London: Hier wurde Moses Montefiore zum „Sherif“ gewählt. Ausführlich beschreibt der Berichterstatter die Selbstverständlichkeit in der Ausübung der religiösen Pflichten solcher jüdischen Amtsträger und die übliche Rücksicht ihrer christlichen Kollegen, die es nicht im Geringsten unbritisch oder unaufgeklärt fanden. Gleichen Respekt solle man doch auch in Deutschland fordern (Nr. 59).

<sup>485</sup> Schwarz, S. 50.



Bezüglich der Verhältnisse in England wird jedoch beklagt, dass in Oxford und Cambridge die Juden immer noch zum Studium nicht zugelassen werden (Nr. 47) und gerade in London die Missionierung der Juden besonders stark sei. Die „Londoner Gesellschaft für die Bekehrung der Juden hätte eine vollständige Uebersetzung der anglikanischen Agende in die hebräische Sprache herausgegeben, und lasse von den Bekehrten, welche unter ihrer Leitung stehen, einmal des Sonntags den christlichen Gottesdienst in hebräischer Sprache (obgleich mit englischer Predigt) halten!“ Es wird von 231 Bekehrungen berichtet (Nr. 53). Ihre Agenten trieben sich in Straßburg und Danzig so aufdringlich, dass die Danziger Gemeinde „feierlich protestiere“ (Nr. 62). Ein Londoner Rabbiner wolle als Reaktion auf die Tätigkeit der Missionsgesellschaft umgekehrt die des Hebräischen mächtigen christlichen Gelehrten zum Judentum bekehren (Nr. 94).

Frau von Rothschild stiftet einen Verein, der den im Konkubinat lebenden armen Juden das Heiraten ermöglichen soll (Nr. 5).

Der russische Kaiser subscribiere 100 Exemplare der deutschen Übersetzung des ganzen jerusalemischen und babylonischen Talmud, erlaube aber seinen Untertanen die Ansiedlung nur in den südlichen und neurussischen Provinzen (Nr. 31). Während seines Besuchs in Odessa besuchte er allerdings eine jüdische Knaben- und Mädchen Schule, ein Armen- und Krankenhaus und lobte beide Einrichtungen (Nr. 89). In Tunis verteilte der „Judenmissionär“ Ewald 4000 Bibelausgaben, da der Vorstand der Juden „ein Zeugniß ausgestellt [habe], daß die Alten Testamente, die Ewald ausbietet, echt sind“ (Nr. 20).

In Paris fand die Prüfung von 300 jüdischen Schülern im Rathaus statt. Elf Jünglinge bekamen für ihre besonderen Leistungen einen Sparkassen-Schein über 20 Franken (Nr. 84). Es gebe dort einen jüdischen Generallieutenant, 30 Offiziere aller Grade, 18 Advokaten, 27 Ärzte, 3 Gelehrte, 3 Notare, 5 Avoués (Juristen), 5 Professoren an größeren wissenschaftlichen Anstalten sowie einen Deputirten der Kammer (Nr. 7). Im Gesamt-Kanton Genf leben 109 Juden (Nr. 47).

In Stockholm plante der aus Stettin gekommene Rabbiner Seligmann, die alte Synagoge abzureißen und eine neue *in edlem Style* zu erbauen (Nr. 52). In den Niederlanden schrieb die Central-Commission für die israelitischen Angelegenheiten einen Preis für Predigten in der Nationalsprache aus, die „religiöse und philosophische

Moral verbreiten, Liebe zu König und Vaterland, Erziehung der Jugend zum Staatsdienst und zur Erlernung von Handwerken propagieren und nicht zuletzt heilsame Lehren gegen Faulheit und Bettelhaftigkeit enthalten.“ Auch ein Preis für das beste Schulbuch in holländischer Sprache wurde ausgeschrieben (Nr. 55,). Norwegen dagegen sei „immer noch der einzige Staat, der keinen jüdischen Ansiedler duldet, und selbst gegen jüdische Schiffbrüchige auf eine schauderhafte Weise verfährt“ (Nr. 64). Eine historische Schilderung zur Stellung der Juden in Dänemark veröffentlichte A. D. Cohen in Odensee. Dort sei die Lage der Juden „selbst in den früheren Jahrhunderten, als die Juden fast überall gedrückt und verfolgt wurden, erträglich und nach der Denk- und Ansichtsweise jener Zeiten sogar gut gewesen“ (Nr. 64). Auch dort gäbe es allerdings heftige Auseinandersetzungen zwischen Traditionalisten und Reformern (Nr. 72).

Die jüdischen Redakteure und Autoren der *Universal-Kirchenzeitung* hatten das Angebot des gleichberechtigten Austauschs ersichtlich erfreut, aufgeschlossen und engagiert angenommen. Ob jenes Angebot aber seinerzeit wirklich ernst gemeint war?

## 12. EINSTELLUNG DER *UNIVERSAL-KIRCHENZEITUNG*

Die *Universal-Kirchenzeitung* erschien ein Jahr lang in Frankfurt am Main, einer Freien Stadt, deren Zensurpraxis als liberal galt.<sup>486</sup> Die letzte Ausgabe kam am 28. Dezember 1837 heraus. In fast allen Publikationen, die die *Universal-Kirchenzeitung* erwähnen, wird berichtet, dass die Zeitung wegen ihres Verbots in Preußen eingegangen ist.<sup>487</sup> Im Archiv des Preußischen Kulturbesitzes existiert eine Akte dazu.<sup>488</sup> Dass das Verbot in Preußen das Unternehmen finanziell bedrängte ist fraglos, eine wichtige Rolle bei Hoeninghaus Entscheidung, die *Universal-Kirchenzeitung* einzustellen, spielte bestimmt aber auch die Ablehnung der streng-kirchlichen katholischen Kreise, die dann umso wohlwollender seine *Katholische Kirchenzeitung* 1838 aufnahmen.<sup>489</sup>

### 12.1. Erklärung des Herausgebers

Hoeninghaus wandte sich selbst mit einem elfspaltigen Artikel in der 96sten Ausgabe vom 30. November „An die verehrlichen Leser der *Universal-Kirchenzeitung* und das theologische Publikum überhaupt“. Dieses Dokument gehört zu den wenigen Äußerungen von Hoeninghaus selbst über *Universal-Kirchenzeitung*. Das Verbot der Zeitung erwähnt er allerdings erst spät. Stattdessen schreibt er über seine eigenen Beweggründe, die Zeitschrift einzustellen.

Zuerst unterstreicht er, dass er als Herausgeber seine „Verpflichtung ehrenhaft“ erfüllt habe: er hätte einen ganzen Jahrgang angekündigt und einen solchen auch erscheinen lassen.

<sup>486</sup> Schwarz (2002), S. 108.

<sup>487</sup> Vgl: Jochum, Herbert; Neumüller, Gebhard (Hg.) (1996): Kirche und Synagoge. Bd. 2. München: Kösel, S. 268ff.. Meyer, E.: Die Unparteiische Kirchenzeitung. Ein ökumenischer Versuch 1837. In: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. AFGK, 55 (1976). Frankfurt am Main, S. 119–126. Lübbecke, S. 310.

<sup>488</sup> Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Ministerium des Inneren, Abt. II Polizeiabteilung, Sektion 9 Zensursachen, Titel 2 Specialia Lit. A-Z, Rep. 77 (M) Abt. II Sekt. 9 Tit. 2 Spec. Lit. K Nr. 25 Das Verbot des Debits der zu Frankfurt a/M. erscheinenden „Unparteiischen Universal-Kirchenzeitung“ 1837-1838.

<sup>489</sup> Pesch, Rudolf (1966): Die kirchlich-politische Presse der Katholiken in der Rheinprovinz vor 1848. Mainz: Matthias-Grünwald-Verl. (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte bei der Katholischen Akademie in Bayern, 2). S. 168 f.

Er formuliert, in der ihm eigentümlichen Orthographie, zunächst eher vorsichtig und betont, dass die Zeitung „sehr ausgedehnte Verbreitung“ gefunden habe, er sie aber trotzdem nicht fortsetzen werde. Jedenfalls sei sein Artikel der geeignete Moment, „einige inzwischen durch verschiedenartigen Ursprung nothwendig gewordene *Erklärungen* zusammengefaßt zu erledigen“. Offensichtlich hatte es Kritik von allen Seiten gehagelt.

Streben nach Wahrheit und friedlichem Meinungs Austausch seien seine Ziele gewesen: „Der echte Wahrheitsfreund — stehe er ihr selbst nun durch wirkliche Erkenntniß, oder auch nur erst durch die Richtung der Gesinnung nahe — kann deßwegen die schärfste Prüfung, das gemessenste Entgegentreten der streitenden Elemente nur erwünscht finden.“

Dabei bekennt er sich – zwar indirekt – erstmals zu einem missionarischen Ziel und erklärt, dass der „endliche Sieg des objektiv Wahren“ angestrebt sei, dass der Weg dorthin nicht durch „Verstocktheit“, sondern durch „*Verblendung, Vorurtheil, Unkund*“ gehemmt würde. Das seien die im Wege liegenden Hemmnisse, die es hinwegzuräumen gelte. Weiter argumentiert er aufklärerisch, dass „über das Glaubenssystem und die Dogmen einer kirchlichen Genossenschaft bei den Gliedern anderer Confessionen ganz schiefe Ansichten oder völlige Unkunde herrschen, und daß von der betreffenden Literatur wenig oder gar keine Notiz genommen werde.“

So solle am Ende eines geistigen Kampfes, der aus „Liebe zur Wahrheit, mit würdigem Ernste, unter Vermittelung der Vernunft“ geführt wurde, sich erweisen, „auf wessen Seite sich das Uebergewicht und die Wahrheit befinde.“ Am Ende „muß der Irrtum unterliegen“.

Hoeninghaus bekennt sich in seinem Artikel mehrfach zur katholischen Kirche. Dies entspricht einerseits durchaus seiner Überzeugung, andererseits bereitet es die Ankündigung einer neuen Zeitschrift vor – einer rein katholischen. Die *Katholische Kirchenzeitung* erschien seit 1838 und wurde von Hoeninghaus bis 1843 geleitet. Von Zeitgenossen wurde sie sogar als ultramontan bezeichnet, was – nach dem Versuch

einer überkonfessionellen Zeitschrift – die Kritiker zu ironischen bis bissigen Bemerkungen verleitete.<sup>490</sup>

Wohl aus diesem Grund wendet sich Hoeninghaus nach der allgemeinen Darstellung seiner Prinzipien den in seinen Augen „unwürdige[n] Animositäten von akatholischer Seite“ zu. Er zählt die Attacken der *Darmstädter Allgemeinen Kirchenzeitung* und der *Berliner Evangelischen Kirchenzeitung* auf und zitiert sogar wörtlich die beiden Hauptvorwürfe, die man gegen ihn vorbrachte, die seiner Konversion zum Katholizismus und seine von der katholischen Seite gelobte Schrift *Das Resultat meiner Wanderungen durch das Gebiet der protestantischen Literatur, oder die Nothwendigkeit der Rückkehr zur katholischen Kirche, ausschließlich durch die eigenen Eingeständnisse protestantischer Theologen und Philosophen dargethan!* be-  
trafen.

Hoeninghaus verteidigt seine Konversion, argumentiert mit der Freiheit jedes Menschen, sich für eine ihm als wahrhaftig erscheinende Konfession zu entscheiden und bekräftigt, dass seine eigene Religiosität kein Hindernis für die angestrebte Unparteilichkeit der Zeitung sei. Außerdem wies er darauf hin, dass er die jeweiligen Redaktionen hätte selbständig arbeiten und entscheiden lassen:

Wahrhaft unbillig war es zugleich, gänzlich zu übersehen und zu ignoriren, daß ich jede konfessionelle Abtheilung selbstständig organisirt, und so auch namentlich die protestantische der unbeschränkten Leitung zweier geachteten und in ihrer Anhänglichkeit an den Protestantismus ganz unverdächtigen Geistlichen als Special-Redactoren übergeben hatte. Hätte das Blatt, das den Anfeindungen gegen uns seine Spalten öffnete, seinerseits durch eine gleiche Organisation eine wahrhafte Unparteilichkeit garantirt, so würde vielleicht die Univ.-K.-Z., als überflüssig, s. Z. von mir gar nicht planirt worden seyn.

Außerdem wirft er seinen protestantischen Kritikern vor, die Chance, die eigene Position in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift darzustellen, nicht wahrgenommen zu haben:

<sup>490</sup> „... ja eine Universal-Kirchenzeitung, eine Zeitung, in welcher allen religiösen und konfessionellen Zungen Deutschlands das Wort gegönnt werden sollte. Eben diese Zeitung strebte unter der Leitung des Dr. Höninghaus noch universaler zu werden, als sie es wirklich war. Weil aber dieses Streben gar zu groß wurde, so schlug diese Universal-Kirchenzeitung nach einer ganz gewöhnlichen Erscheinung aus lauter Tendenz nach Universalität in das absolute Nichts über. [...] Wer hätte es erwarten sollen, daß die Universal-Kirchenzeitung des Dr. Höninghaus [...] aus dem Nichts wieder in das Etwas, aber in gerade umgekehrter Richtung, übergehen werde? Wer hätte erwarten sollen, daß die höninghausische Universal-Kirchenzeitung nunmehr eine durchaus partikulare, eine rein katholische werde, eine solche, welche dem größten Ultramontanismus das Wort rede?“ Lentzen, Johann Heinrich (1839): *Das Triumvirat: Benkert, Höninghaus, Perrone und die Kölner Sache*. Köln, Eisen. S. 17.

Wenn aber vielleicht manche sonst kampfesstüchtige Koryphäe in mißgreifendem Eifer die ihm durch die gleichmäßige Organisation des Blattes gebotene Gelegenheit, für das Interesse seiner Confession wirksam zu seyn, verschmäht hat, so trägt solche die Schuld und die Verantwortlichkeit selbst; diese mir aufbürden zu wollen, wird keinem wohldenkenden Menschen einfallen.

Auch der Geheime Kirchenrath Böckel hatte Hoeninghaus angegriffen und die *Universal-Kirchenzeitung* des nicht genehmigten Abdrucks eines seiner Texte bezichtigt – seiner Rede zur *Vermählung des Königs von Griechenland*. Hoeninghaus betont in diesem Zusammenhang, dass die Redaktion höchste Sorgfalt beim Zitieren der abgedruckten Texte walten ließ, und dass er berechtigt gewesen war, von einer Zusage für den Druck auszugehen.<sup>491</sup>

Sein Zeitungsprojekt – so Hoeninghaus weiter – sei die einzige Chance, dass katholische Themen von den Protestanten wahrgenommen würden, da sie die katholische Presse ohnehin nicht lesen würden. Mit diesem Argument konnte er den für einen Dialog offenen Protestanten zeigen, wie wichtig eine überkonfessionelle Zeitschrift sei, den Katholiken, dass er nur die Verbreitung des Wissens über den Katholizismus verfolgt habe. Er versucht den Bruch mit den Protestanten zu vermeiden, indem er unterstreicht, dass er offene und „ehrwürdige“ Protestanten kennengelernt hatte, „Männer, manche, die mit hohem Geiste und tiefer Wissenschaft die feinsten Formen des Umgangs“ pflegten.

Dass es auch „Bedenklichkeiten würdiger Männer katholischer Seits“ gab, können wir ebenfalls Hoeninghaus' Artikel entnehmen. So bedauerte er, es versäumt zu haben, hinsichtlich der Gründung der *Universal-Kirchenzeitung* „nach Rom irgend eine offizielle Nachricht darüber“ erstattet zu haben. So konnten seiner Meinung nach falsche, sein Unternehmen als zum „Indifferentismus tendirend“ diskreditierende Berichte dorthin gelangen. Missverständnisse seiner Absichten seien auch durch die bewusst falsche Darstellung in der *Aschaffenburgischen Katholischen Kirchenzeitung* gleich im Januar 1837 entstanden. Zu den „unedle[n] Feindseligkeiten, Verdrehun-

<sup>491</sup> Die Kontroverse wurde auf den Seiten der *Allgemeinen Kirchenzeitung* ausgetragen. Böckler veröffentlichte am 25. April (auf 13. April datiert) eine Erklärung, in der er schreibt, dass er am 29. Dezember 1836 Hoeninghaus erklärt habe, dass er „ihm zu der projectierten Universal-Kirchenzeitung erst dann Beiträge versprechen [könne], wenn [er] sie selbst und den sie regierenden Geist kennen würde“. Den Abdruck seiner Rede in der *Universal-Kirchenzeitung* sei ein „widerrechtlicher Nachdruck.“ *Allgemeine Kirchenzeitung* 66 (1837), Sp. 543 f. Einen Monat später erschien die auf den 3. Mai 1837 datierte über eine Spalte lange Antwort. Hoeninghaus widerspricht dem Vorwurf, indem er erinnert, dass der Abdruck als ein Nachdruck aus einer anderen Zeitschrift gekennzeichnet war. Er unterstellt der Reaktion von Böckel auf ein „verletztes pecuniäres Interesse“ zu gründen. *Allgemeine Kirchenzeitung*, 83 (1837), Sp. 679 f.

gen, Unwahrheiten und grundlosen Verdächtigungen“ gehörte auch, dass die katholische Presse Hoeninghaus vorwarf, dass er seine Zeitung bei Heller und Rohm drucken ließ. Man unterstellte, dass dadurch die Herausgeber des protestantischen *Frankfurter Journals*, denen die Druckerei gehörte, „intellektuellen Einfluß“ auf die *Universal-Kirchenzeitung* nähmen.

Nach Hoeninghaus' Meinung waren diese für ihn unberechtigten Angriffe der Grund dafür, dass „kurz, nach einander [...] mehrere hochachtbare und von mir innigst verehrte Männer, nämlich *Allioli*, *Häglasperger*, des Herrn Bischofs von *Fulda* Exzellenz, und ganz neuerlich der Apostol. Vikar *Studach*, letzterer unter dem ausdrücklichen Zusatze „mit Rom“ der Theilnahme an der *Univers.-K.-Ztg.* abgesagt“ hatten. Der Bischof von Fulda erklärte aber zu Hoeninghaus öffentlich am 13. November 1837, „daß er in der [...] U.-K.-Z. lediglich aus einem nicht mir (Dr. H.) *zur Last fallenden Versehen* als Mitarbeiter bezeichnet worden sey, daß er *nur darum* nicht Mitarbeiter an derselben seyn wolle, weil ihm die Einrichtung derselben nicht gefalle, daß er *meine gute Absicht* bei der Herausgabe derselben, zumal nach meiner Erklärung, darüber *keineswegs verkenne*, und daß er an den *Anfeindungen*, über die ich klage, *ebensowenig Theil habe*, als er dieselben *mit der christlichen Liebe vereinigen könne*, die ihm mehr sey, als Wissenschaft, Beredsamkeit und Witz.“<sup>492</sup>

Seine Ablehnung jeglichen religiösen Indifferentismus gegenüber unterstreicht Hoeninghaus auch, wenn er den Namen seiner Zeitung analysiert, und hier kam es ihm wirklich auf die Details an, indem er herausstellte, dass sie weder „Universalkirchen-Zeitung“, noch auch nur zweideutig „Universal-Kirchen-Zeitung“, oder „Universalkirchenzeitung“, sondern unzweideutig „Universal-Kirchenzeitung“ heißt.

<sup>492</sup> Hoeninghaus gibt nicht an, in welcher Form der Bischof diese Erklärung öffentlich machte. Gegenwärtig ist ein Nachweis nicht zu finden. Veröffentlicht wurde aber in dem *Katholiken* eine Erklärung des Bischofs vom 25. Juni 1837: „Ew. Hochwürden ersuche ich, in Ihr so gedeihlich wirkendes und weit verbreitetes Blatt die Erklärung aufzunehmen, daß ich an der von Hrn. Hoeninghaus redigirten Universal-Kirchenzeitung weder Mitarbeiter bin, noch seyn will, und daß es mich nicht wenig überrascht hat, in dieser Zeitschrift mich an die Spitze der Mitarbeiter und Correspondenten gesetzt zu sehen, was ich auch dem Herrn Redacteur selbst schon früher erklärt habe. *Der Katholik. Eine religiöse Zeitschrift zur Belehrung und Warnung.* VII-IX Heft (1837), S. 208. Genaues Datum des Erscheinens ist nicht bekannt.

Zu Reaktion des Bischofs auf Nachfragen aus dem Vatikan vom 2. März 1837 berichtet Steinsdorfer: „In diesem seinem Antwortschreiben vom 23. März bedauerte der Bischof von Fulda eingangs, daß der Heilige Vater durch die Tatsache, daß er, gleich vielen bekannten Katholiken, ja sogar Bischöfen, unter den Mitarbeitern der UKZ verzeichnet sei, betrübt worden sei. Jedoch könne er versichern, „me inconsulto insoio-que meum nomen aliorum nominibus additum esse“. Auch hätte er nie vorgehabt, hier mitzuarbeiten; nur aus geistlicher Interessiertheit hätte er diese Zeitung für ein Jahr im vorhinein subskribiert.“ Steinsdorfer, S. 306.

Eine kleine Geschichte der Kritik an der *Universal-Kirchenzeitung*, die offensichtlich polarisiert und provoziert hatte, wird man kaum origineller schreiben können, als Hoeninghaus dies selbst formulierte:

... die während sie nicht einmal meinen Namen zu schreiben wußten, und so auch mich bald aus Bayern, bald aus Westphalen, bald aus Churhessen seyn ließen, besser wissen wollten, was es mit der Univ.-K.-Ztg. für Bewandtniß habe, als wir selbst, denen nach sie bald von jesuitischem, bald von jüdischem Gelde foutenirt ward, bald eine Buchhändlerspekulation zur Grundlage, bald gar kein materielles Substratum haben sollte, die vor dem Erscheinen trotz der bestimmten Ankündigung an dem Erscheinen überhaupt zweifelte, dann solches auf wenige Nummern beschränkt glauben wollten, darnach sich wunderten, daß das Blatt doch fast schon ein Vierteljahr erreicht, und erst schwiegen, als sie sahen, daß wir, ohne von dem Gekläffe am Wege die mindeste Notiz zu nehmen, ruhig unsern Gang fortsetzten und sie sich durch ihre, stets durch den Erfolg widerlegten, Berichte nur lächerlich machten — was diese Leute betrifft, so ist es eben so sehr stillschweigende Uebereinkunft in einer höhern Sphäre des literarischen Lebens, auf solcher Arena keine Lanze zu brechen, als andererseits derlei Machwerk für Niemand sonst Gewicht und Bedeutung hat, als für die dünkelfhafte Einbildung der Concipienten.

Eher lakonisch geht Hoeninghaus am Ende seines Artikels doch noch auf das Verbot der *Universal-Kirchenzeitung* im Königreich Preußen ein, indem er auf den dadurch für ihn eingetretenen beträchtlichen finanziellen Verlust hinweist. Über die Gründe des Verbots hingegen wollte er nicht spekulieren und beteuerte, dass er „weit entfernt von vorgreiflichem Urtheile über dieses Verfahren und mit gebührender Pflichttreue unter allen Verhältnissen einem allergnädigsten Könige ein ehrfurchtsvoll gehorsamer Unterthan verbleibe.“

Am 24. Dezember brachte die *Universal-Kirchenzeitung* in ihrer Rubrik „Kirchliche Nachrichten“ gänzlich unkommentiert die folgende Meldung:

\* *Berlin*, den 11. Dez. Mittelst Rescripts vom heutigen Datum macht Se. Excellenz, der königl. Minister des Innern und der Polizei, Herr *von Rochow*, dem Redacteur der *Unparteiischen Universal-Kirchenzeitung*, Dr. *Julius V. Hoeninghaus* in Frankfurt a. M. bekannt, daß durch eine von ihm in Gemeinschaft mit den beiden übrigen, dem Censurwesen vorgestzten Herrn Ministern erlassene Verfügung an die Provincialbehörden etc. das unter dem 13. Aprill d. J. ausgesprochene *Verbot* des Eingangs und Debits der benannten Zeitschrift in den königlichen Staaten wieder aufgehoben worden ist.

Von dieser Seite her hätte die *Universal-Kirchenzeitung* also, und das wird in der Literatur weithin übersehen, ohne Probleme weiter erscheinen können, doch zu diesem Zeitpunkt war Hoeninghaus schon längst mit einem neuen Vorhaben beschäftigt, mit der *Katholischen Kirchenzeitung*.



## 12.2. Exkurs: Zensur im Vormärz

Mit den im Jahre 1819 erlassenen Karlsbader Beschlüssen zur präventiven Zensur begann eine Epoche der besonders ausgeprägten polizeilichen Überwachung der Presse. Ihre Wirksamkeit wird in der gegenwärtigen Forschung kontrovers diskutiert, für die einen war sie ein lähmendes, freies politisches Denken unterdrückendes Instrument, andere beurteilen sie als wirkungslos.<sup>493</sup> Dass die journalistische und redaktionelle Arbeit unter der ständigen Bedrohung durch die Zensur zumindest durch die Mechanismen der Selbstkontrolle beeinflusst wurde, steht außer Frage.

Die restaurativen Tendenzen, die auf die Stabilisierung der Machtsysteme zielten, waren in ganz Europa deutlich. Um liberale und freiheitliche Tendenzen unterdrücken zu können, wurde die Einführung einer verbindlichen, gesetzlich geregelten Zensur aus Sicht der Regierenden notwendig.<sup>494</sup> Zwar hatte die Bundesverfassung „Preßfreiheit“ in Aussicht gestellt<sup>495</sup>, aber nur in Süddeutschland war sie andeutungsweise eingeführt worden.<sup>496</sup> Spätestens als der österreichische Staatskanzler Metternich 1819 die Presse der Mitverantwortung an der von ihm drastisch formulierten „revolutionären Verseuchung“<sup>497</sup> bezichtigte, war eine gesetzliche Sicherung der Pressefreiheit nicht mehr denkbar.

Bis 1819 waren die Zensurbestimmungen in einzelnen Ländern unterschiedlich, es gab keine übergreifenden Kontrollmöglichkeiten. Pressefreiheit garantierten die Verfassungen des Herzogtums Nassau, des Königreichs Bayern, des Großherzogtums Baden, des Königreichs Württemberg, des Großherzogtums Hessen und die Frank-

<sup>493</sup> Vgl.: Siemann, Wolfram (1988): Von der offenen zur mittelbaren Kontrolle. Der Wandel in der deutschen Preßgesetzgebung und Zensurpraxis des 19. Jahrhunderts. In: Herbert Georg Göpfert und Erdmann Weyrauch (Hg.): Unmoralisch an sich ... Zensur im 18. und 19. Jahrhundert. Wiesbaden: In Kommission bei O. Harrassowitz (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens, 13), S. 294 und Breuer, Dieter (1988): Stand und Aufgaben der Zensurforschung. In: Herbert Georg Göpfert und Erdmann Weyrauch (Hg.): Unmoralisch an sich ... Zensur im 18. und 19. Jahrhundert. Wiesbaden: In Kommission bei O. Harrassowitz (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens, 13), S. 37 ff.

<sup>494</sup> Blumenauer, Elke (2000): Journalismus zwischen Pressefreiheit und Zensur. Die Augsburger "Allgemeine Zeitung" im Karlsbader System (1818 – 1848). Köln: Böhlau (Medien in Geschichte und Gegenwart, 14).

<sup>495</sup> Im Artikel 18 d der Deutschen Bundesakte heißt es: „Die Bundesversammlung wird sich bey ihrer Zusammenkunft mit Abfassung gleichförmiger Verfügungen über die Preßfreyheit [...] beschäftigen.“ Zit. nach: E.R. Huber: Dokumente zur deutschen Verfassungsgeschichte. Bd. 1, 1978, S. 84.

<sup>496</sup> Blumenauer 2000, S. 12 f.

<sup>497</sup> Zit. nach: Schneider, Franz: Studien zur politischen Geschichte Deutschlands bis 1848. Neuwied / Berlin, 1966. S. 222

furter Stadtverfassung.<sup>498</sup> So beschrieb Günther Heinrich von Berg, ein Bundestagsgesandter, 1818 vor der Bundesversammlung zwei Zensursysteme, das „Polizeisystem“ und das „Justizsystem“.<sup>499</sup> Mit den Karlsbader Beschlüssen wurde – auf Betreiben Österreichs und Preußens – im gesamten Bund ein Gesetz als „gegenrevolutionäre Maßnahme“ eingeführt, das auf einem präventiven System der polizeilichen Vorzensur, also einem Polizeisystem gründete und dem modernen Modell der repressiven, also juristischen und individuellen Verantwortung, dem „Justizsystem“ entgegen ausgerichtet war. Die *Provisorischen Bestimmungen hinsichtlich der Freiheit der Presse*<sup>500</sup> legten fest, dass alle Veröffentlichungen von weniger als zwanzig Druckbogen, also 320 Seiten, nur mit einer Genehmigung der entsprechenden Landesbehörden gedruckt werden dürfen. Für Werke größeren Umfangs wurde die Nachzensur verpflichtend. Die Bundesversammlung durfte Kommissionen ernennen, die für alle Staaten verbindliche Verbote für Schriften, die „der Würde des Bundes, der Sicherheit der einzelnen Bundesstaaten oder der Erhaltung des Friedens und der Ruhe in Deutschland zuwiderlaufen“<sup>501</sup> aussprachen. Andere Kriterien wurden nicht genannt, so dass die Richtlinien von den jeweiligen Landesbehörden willkürlich ausgelegt werden konnten.

In Preußen, Österreich und Hannover unterlagen alle Schriften der Vorzensur,<sup>502</sup> auch Nassau und einige kleinere norddeutsche Staaten folgten den beiden Großmächten. Trotz der Vormacht Österreichs und Preußens im Deutschen Bund führten nicht alle Staaten gleich strenge Aufsicht. So beklagte Metternich die in seinen Augen zu liberale Umsetzung der Gesetze in Hamburg, Bremen, Sachsen und in vielen süddeutschen Staaten.<sup>503</sup> Aber auch die in liberaleren Staaten herausgegebenen Blätter

<sup>498</sup> Eisenhardt, Ulrich (1988): Wandlungen von Zweck und Methoden der Zensur im 18. und 19. Jahrhundert. In: Herbert Georg Göpfert und Erdmann Weyrauch (Hg.): Unmoralisch an sich ... Zensur im 18. und 19. Jahrhundert. Wiesbaden: In Kommission bei O. Harrassowitz (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens, 13), S. 6 f.

<sup>499</sup> Siemann 1988, S. 295.

<sup>500</sup> Die Karlsbader Beschlüsse beinhalteten ein Universitätsgesetz, Pressegesetz, Untersuchungsgesetz und eine Exekutionsordnung. Blumenauer 2000. S. 20.

<sup>501</sup> Den vollständigen Text der Karlsbader Beschlüsse gibt Ziegler wieder. Ziegler, Edda (1983): Literarische Zensur in Deutschland, 1819-1848. Materialien, Kommentare. München: C. Hanser (Literatur-Kommentare, 18). Hier S. 10.

<sup>502</sup> Siemann 1988. S. 297.

<sup>503</sup> Eisenhardt 1988, S. 21 f. Das königliche bayrische Ministerium des Äußeren antwortete 1832 selbstbewusst nach Wien: „Das Preßedikt des Bundes vom Jahre 1819 ist von der damaligen Staatsregierung nur auf fünf Jahre, und mit dem besonderen Vorbehalte wie bisher, also augenscheinlich mit Wahrung der inneren Verfassungsrechte angenommen worden.“ Die zweite kurhessische Kammer verurteilte 1833 sogar die „constitutionswidrige

waren durch die dreifache Kontrolle – die Zensur im eigenen Land, das Einspruchsrecht jedes Mitglieds des Deutschen Bundes und das der Pressekommission der Bundesversammlung – ständig von einem Verbot bedroht.<sup>504</sup>

Eine systematische Zensur wurde zuerst in den Zeiten der Reformation eingeführt. Sie richtete sich zuerst gegen Kritik an der katholischen Kirche und an der Person des Papstes vorerst und später gegen jegliche Publikationen, die den mühsam erlangten Religionsfrieden gefährden konnten. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, und noch verstärkt nach der Französischen Revolution, kam es zu einer Verschiebung bei der Zensur. Staatstheoretische und politische Schriften wurden zum Hauptziel der Überwachung.<sup>505</sup> Theologische Schriften unterlagen nun einer Zensur, die darauf zielte, „alle Stellen und Ausdrücke [zu streichen], welche mit der Schonung und Achtung streiten, die man anderen Confessions-Verwandten schuldig ist, welche Gegenstände, die Anderen ehrwürdig und heilig sind verspotten, welche nur Schmachsucht verraten und zu gerechten Beschwerden Anlaß geben“.<sup>506</sup> Das Theologische geriet unter Beobachtung, weil die Regierenden politische Unruhen fürchteten. In Preußen warnte man vor einem möglichen sozialen Radikalismus, der aufgrund der angeblich von der Presse entfachten konfessionellen Konflikte entstehen konnte.<sup>507</sup> Die Kölner Wirren des Jahres 1837 waren für die Machhaber ein diese Furcht bestätigendes Ereignis. Die katholische Presse war in Preußen nur gestattet, wenn sie der vom Papst 1835 als ketzerisch verurteilten und infolge dessen verbotenen Lehre des katholischen Philosophen Georg Hermes (1775-1831) folgte.<sup>508</sup> Frankfurt dagegen hielt fest an der Parität.<sup>509</sup>

Censur“. Zit. nach: Eisenhardt 1988, S. 26. Die Juristische Fakultät der Universität Göttingen erstellte 1833 ein Gutachten für das in Frankfurt eingeleitete Gerichtsverfahren gegen die Verfasser der *Protestation deutscher Bürger für die Preßfreiheit* von 1832. Die Juristen stellten fest, dass das Recht auf freie Meinungsäußerung ein Unrecht sei. Eisenhardt 1988, S. 27. Sachsen hatte auch finanzielles Interesse an unbehinderter Produktion der Druckschriften. Vgl. dazu: Ziegler, Edda (1983): *Literarische Zensur in Deutschland, 1819-1848*. Materialien, Kommentare. München: C. Hanser (Literatur-Kommentare, 18), S. 125-128.

<sup>504</sup> Ziegler, S. 121.

<sup>505</sup> Zur Geschichte der Zensur vgl. Stöber 2005, S. 100-114 und 143-158.

<sup>506</sup> Schreiben von Wolframsdorffs vom 30. Oktober 1826. HHSTA. Wien, Staatskanzlei, Dt. Akten, Fz. 223. Zit. nach: Eisenhardt 1988, S. 22f.

<sup>507</sup> Eisenhardt 1988, S. 23.

<sup>508</sup> Heil schreibt dazu: „Völlig freie Hand behielt in den Zeitungen und in der Literatur die liberale und rationalistische Geistesrichtung und der orthodoxe Protestantismus.“ Heil 1921. S. 6.

<sup>509</sup> Lübbecke 1948, S. 309.

Nach der am 1. Oktober 1846 im Bundestag gestellten Frage des Badischen Gesandten stellte sich heraus, dass 61 Prozent der zahlreichen Verbote durch die Zensur auf die österreichischen Staaten entfielen, aber immerhin 16 Prozent auf Bayern, 12 Prozent auf Preußen und 10 auf Sachsen. Diese Zahlen dürften im Jahre 1837 ähnlich gewesen sein. Für Sachsen ist bekannt, dass die Hälfte der Verbote wegen Verletzung der Urheberrechte ausgesprochen wurde, ein Umstand, der nicht als Zensur gewertet werden soll.<sup>510</sup>

Konsequenzen reichten vom Streichen einzelner Passagen bis zum generellen Druckverbot, Zeitungsredakteure wurden beim Verbot eines Periodikums mit einem bundesweiten fünfjährigen Berufsverbot bestraft. Dementsprechend galten in Preußen neben Österreich die strengsten Regeln.<sup>511</sup> Dort wurden die Bestimmungen der Karlsbader Beschlüsse sofort wirksam, und nach dem Ablauf ihrer fünfjährigen Geltungsdauer blieben sie in Kraft.<sup>512</sup> So mussten alle Druckschriften vor dem Druck ein „Imprimatur“ der Zensurbehörde erhalten. Die Ausübung der Zensur in Preußen lag – je nach Thema – beim Ministerium des Innern, Äußern oder Kultus. Diese bestimmten ein Ober-Censur-Kollegium als höchste Zensurbehörde,<sup>513</sup> die in den 1830er Jahren auch in die Zensurpraxis der anderen Staaten eingriff.

### 12.3. Das Verbot der *Universal-Kirchenzeitung* in Preußen

Die *Universal-Kirchenzeitung* wurde in Preußen von dem Königlichen Ober-Censur-Gericht am 13. April 1837 verboten. In Preußen wurden in diesem Jahr siebenundzwanzig Verbote von der Zensurbehörde ausgesprochen. Die *Universal-*

<sup>510</sup> Meyer, F. Herm: Bücherverbote im Königreiche Preußen von 1834 bis 1882. In: Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels, 14 (1891). Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, S. 317–349.

<sup>511</sup> Blumenauer 2000, S. 18-23. Preußen bekämpfte schon in den 1780er Jahren die „Pressfreiheit“. Stöber 2005, S. 112 f.

<sup>512</sup> Das zuerst für fünf Jahre festgelegte Pressegesetz galt dann bis März 1848. Da die Ausführung nicht in allen Gebieten gleich streng war, wurden die Landesregierungen 1831 vom Deutschen Bund dazu verpflichtet, die Karlsbader Beschlüsse anzuwenden. Zu weiteren Verschärfungen der Gesetze kam es 1832 und 1834, als auch die Belegung der Ämter in Zensurbehörden einheitlich geregelt wurde und die Einfuhr der deutschsprachigen Presse aus dem Ausland verboten wurde. Blumenauer 2000, S. 24-29. 1834 wurde die Kennzeichnung der Zensurlücken verboten. Stöber 2005, S. 144.

<sup>513</sup> Helfert 1996, S. 327f. Vor dieser Professionalisierung der Zensur lag sie hauptsächlich in den Händen der Sachverständigen, Personen, die diese Aufgaben nebenamtlich ausübten und aus dem entsprechenden Fach kamen (in Universitätsstädten waren es Professoren, in Reichsstädten Superintendents). So zensurierten Juristen juristische Schriften, Theologen die theologischen. Stöber 2005, S. 110. Die Einführung der hauptamtlichen Zensur führte setzte die wissenschaftlichen Schriften der Willkür der politisch gefälligen Beamten aus.

*Kirchenzeitung* war das einzige Periodikum. Die meisten zensierten Werke waren entweder verboten, weil sie aus Gründen der Sittlichkeit anstößig erschienen, wie z.B. *Galanterien und Liebesabenteuer hübscher Mädchen*, oder wegen ihrer politischen Tendenz. In diesem Jahr 1837 untersagte man auch Werke wie Heinrich Heines *Buch der Lieder* und E. Beurmanns *Ludwig Börne als Charakter und in der Literatur*.<sup>514</sup> Das Verbot der *Universal-Kirchenzeitung* bezeichnet Schwarz als einen „Skandalfall“, der deutlich zeigt, „wie gravierend der Einfluß tatsächlich war, den die preußischen Behörden bei Zensurverstößen oder auch bloßem Mißfallen nehmen konnten.“<sup>515</sup>

Schon am 6. Januar 1837 erscholl der erste Ruf nach einem Verbot der *Universal-Kirchenzeitung*. Johann Baptist von Pfeilschifter, der ultrakonservative, scharfzüngige und doktrinäre Herausgeber der *Aschaffenburgischen Katholischen Kirchenzeitung*<sup>516</sup>, bezeichnete die *Universal-Kirchenzeitung* als ein „unmögliches Unternehmen“. Er kritisierte, dass die Zeitung der Zensur der geistlichen Behörden nicht unterliege und zählte namentlich die katholischen Würdenträger auf, die in der Ankündigung aufgelistet waren. „Wie können Bischöfe und eifrige Ultramontane, wie Christian Brentano, Brug, Chorcherr Geiger, Moritz Lieber usw. ihre Mitwirkung zugesagt haben?“, fragte er empört.<sup>517</sup> Als Folge dieses Angriffs zogen einige Katholiken, darunter Domkapitular Allioli,<sup>518</sup> ihre Unterstützung und ihr Abonnement zurück.

Dem Verbot der *Universal-Kirchenzeitung* in Preußen lag eine Bewertung des „Königlichen Ober-Censur-Collegiums“ in Berlin zugrunde.<sup>519</sup> Diese Zensurbehörde

<sup>514</sup> Meyer, F. Herm (1891): Bücherverbote im Königreiche Preußen von 1834 bis 1882. In: Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels, Bd. 14. Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, S. 317–349.

<sup>515</sup> Schwarz, Johannes Valentin (2002): „Ew. Exzellenz wage ich unterthänig vorzulegen.“ Zur Konzessionierung und Zensur deutsch-jüdischer Periodika in den Königreichen Preußen und Sachsen bis 1850. In: Michael Nagel (Hg.): Zwischen Selbstbehauptung und Verfolgung. Deutsch-jüdische Zeitungen und Zeitschriften von der Aufklärung bis zum Nationalsozialismus. Hildesheim ; Zürich ; New York: Olms (Haskala, 25), S. 101–138. Hier S. 120. Den Angaben von Schwarz ist aber nur bedingt zu vertrauen, da er sogar bei den Namen der Redakteure Mendel Hess, den Landesrabbiner aus Sachsen-Weimar und Bruder des tatsächlichen Redakteurs Michael Hess, nennt.

<sup>516</sup> Rumpel, Hubert, „Pfeilschifter, Johann Baptist von“, in: Neue Deutsche Biographie 20 (2001), S. 328 f.

<sup>517</sup> Aschaffenburgische Katholische Kirchenzeitung 9 (1837), S. 22.

<sup>518</sup> Im August 1837 veröffentlichte Allioli im *Sion. Eine Stimme der Kirche* folgende Erklärung: „Der Unterzeichnete ist veranlaßt, hiemit öffentlich zu erklären, daß er sich weder als Mitarbeiter an der von H. v. Höninghaus herausgegebenen allgemeinen Kirchenzeitung je bestimmt erklärt, noch einen Aufsatz in dieselbe geliefert habe, noch je liefern werde. Regensburg, den 20. März 1837. Dr. Jos. Fr. Allioli, Domcapitular.“ Zit. nach: Steinsdorfer, S. 307 f.

<sup>519</sup> Der General-Postmeister Nagler schrieb am 2. Mai 1837 in einem Brief: „Das Verbot der Kirchenzeitung ging von Rochow aus. Altenstein vollzog die Verfügung mit. Wer sendet denn aus dem auswärtigen Ministerium Artikel für jene Zeitung. Bülow oder Lecoq oder Lancizolles?“. So konnte das Verbot auch mit Verdächtigungen dem eigenen Mitarbeiter gegenüber verbunden sein. Am 25. Juni schrieb er noch einmal dazu: „Die Universal-

wandte sich, nachdem sie den Auftrag, die ersten fünf Ausgaben der *Universal-Kirchenzeitung* auszuwerten, erfüllt hatte, am 5. März 1837 an die Minister des Kultus, von Altenstein, des Äußern, Ancillon, und des Innern, von Rochow mit der Empfehlung, die Zeitung zu verbieten:

Sie hat schon in dem 5ten Stücke eine gegen die Kirchenverwaltung im Königreiche feindliche Tendenz gezeigt, indem sie das Gesetz, über erloschene Parochieen und über die Behandlung des Vermögens derselben, vom 13ten Mai 1833 einer Kritik unterworfen hat, welche offenbar dazu dienen soll, die katholische Bevölkerung dagegen einzunehmen. Ueberhaupt ist diese Zeitschrift eine ganz unförmliche Erscheinung in der Literatur, und es kann ihrer Aufgabe nach nichts Vorzügliches von ihr erwartet werden, da sie zwischen Empfehlung des Indifferentismus unter den monotheistischen Religionsformen und der Organisation des Krieges unter ihnen fast keine Wahl hat. Aus diesem allgemeinen und jenem speziellen Grunde halten wir uns verpflichtet: auf das Verbot derselben ehrerbietigst hiermit anzutragen.<sup>520</sup>

Der Empfehlung wurde ohne weitere Prüfung am 13. April 1837 nachgekommen. Ein Zirkular vom 28. April machte das Verbot der Zeitschrift in den Königlich Preussischen Staaten bekannt. Ab diesem Tag durfte keine Poststelle oder Buchhandlung Bestellungen oder Zustellungen der schon erhaltenen Exemplare durchführen. Bereits vorhandene Exemplare mussten an die Polizei-Behörden abgeliefert werden. Ebenso wenig erlaubt war der Transit durch Preußen.<sup>521</sup>

Verbote erfolgten in Preußen, Nassau und anderen protestantischen Ländern. Am 27. Mai 1837 berichtete die *Aschaffenburgische Kirchenzeitung*, dass am 21. Mai die offizielle Bestätigung des Verbots in Preußen eingetroffen sei. Aber schon im März waren Gerüchte über das Verbot in der Presse zu lesen. Hoeninghaus selbst dementierte sie

Kirchenzeitung ist freilich verboten. – Dieß ging vom Policy-Ministerium aus.“ Ob das „freilich“ eine Reaktion auf Nachfragen seitens Kelcher war, lässt sich nur vermuten. Nagler, Carl Ferdinand Friedrich von (1869): Briefe des Königl. Preuß. Staatsministers, General-Postmeisters und ehemaligen Bundestags-Gesandten Karl Ferdinand Friedrich von Nagler an einen Staatsbeamten. Als ein Beitrag zur Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts. Hg. von Ernst Kelchner und Karl Mendelssohn Bartholdy. Leipzig: Brockhaus. S. 256f. Der Adressat Naglers Briefe war der 1789 in Frankfurt geborener J. A. Kelcher, ein Mitarbeiter der Preussischen Gesandtschaft in Frankfurt. Durch seine Hände ging die gesamte Korrespondenz der Gesandtschaft, er wertete die Presse aus und sandte entsprechende Berichte nach Berlin. Nagler (1869), S. XXI ff.

<sup>520</sup> GStAPK Berlin, I. HA Rep. 77 Ministerium des Innern, Tit. II Spec. Lit. K Nr. 25 (M): Acta betr: das Verbot des Debits der zu Frankfurt a/M. erscheinenden „Unparteiischen Universal-Kirchenzeitung“, 1837/38.

<sup>521</sup> „Circular an sämmtliche im Inlande belegen Post-Anstalten.

Die seit dem Anfange dieses Jahres unter dem Titel ‚Unparteiische Universal-Kirchenzeitung für die Geistlichkeit und die gebildete Weltklasse des protestantischen, katholischen und israelitischen Deutschlands‘ in Frankfurt a. M. erscheinende Zeitschrift ist innerhalb des Königreich Preussischen Staates verboten worden. Die Post-Anstalten werden von diesem Verbote mit der Anweisung in Kenntniss gesetzt, Bestellungen auf die genannte Zeitschrift, vom Eingange gegenwärtiger Bestimmung an, nicht mehr anzunehmen und auszuführen, die etwa noch eingehenden Exemplare derselben an die nächste Polizei-Behörde abzuliefern und dafür zu sorgen, dass das gedachte Blatt auch nicht im Transit durch die Preussischen Staaten geführt werde. Berlin, den 28. April 1837. Der General-Postmeister v. Nagler“ GStAPK.

in der 24. Ausgabe vom 23. März.<sup>522</sup> Ob er zu diesem Zeitpunkt über das drohende Verbot noch nicht informiert war, oder nur seine Leser beruhigen wollte, ist unklar.<sup>523</sup>

Das Verbot überraschte die Redaktion. Erst am 24. Juli bat Hoeninghaus den Minister des Innern, das Verbot aufzuheben.<sup>524</sup> Dem „hohe[n] Gerechtigkeitssinn der königlichen preußischen Regierung“ vertrauend wandte er sich, als Preuße, der „auch im Auslande die unerschütterlichste Treue gegen [s]einen allergnädigsten König wohl bewahrt habe“ an den Minister, um die Tendenz seiner Zeitung zu erläutern. Es setze sich „für den bürgerlichen Frieden“, dem die „unedle, leidenschaftliche Parteilucht und, nicht selten ungetreue Einseitigkeit [...], welche fast in allen unsern, zumal, wo es am wenigsten erwartet werden sollte, theologischen Journalen vorherrscht.“ Gerade in seinem Blatt können – im Rahmen einer „der Wissenschaft förderlichen Polemik“ – ungerechte Angriffe „kraftlos gemacht werden“, ihr „Lügengeist signalisirt und in seinem Einflusse geschwächt.“ Hoeninghaus bedauerte, den „gewissenlosen Entstellungen“ seiner Tendenz nicht vom Beginn an erwidert zu ha-

<sup>522</sup> Das Dementi erschien in der Rubrik *Kirchlichen Nachrichten*:

\* Frankfurt a. M., den 20. März 1837. Von mehreren Seiten kam unlängst der Redaction der Universal-Kirchenzeitung die Mittheilung zu, daß sich das Gerücht verbreitet habe, dieselbe sey in Preußen verboten worden. Die Verbreitung dieses unbegründeten Gerüchtes bestätigend und zugleich demselben entgegentretend, las man in der Hanauer Zeitung No. 72 vom 13. März in einem Correspondenzartikel aus „Frankfurt, 11. März“: „Als eine Seltsamkeit mag noch das hier und anderswo ausgesprengte Gerücht Platz finden: „es sey die hier seit dem 1. Januar d. J. erscheinende Universal-Kirchenzeitung in Preußen verboten worden“. Man erinnert sich, daß Se. Maj. der König von Preußen die Einsendung einer Nummer derselben mit Billigung eines Theiles ihres Inhalts, allerhöchst selbst zu bescheinigen geruhet haben. Gleichfalls ging aus den in Umlauf gesetzten Abonnementslisten hervor, daß hochgestellte k. preuß. Staatsdiener in hiesigen Functionen, sich eingezeichnet hatten, und man weiß auch, daß sie bis zur Stunde den Empfang der Exemplare nicht abgelehnt haben, was ohne Zweifel geschehen seyn würde, wenn in ihrem Vaterlande das Verbot ergangen wäre. Uebrigens versendet die Oberpostamtszeitungs-Expedition nach wie vor ununterbrochen die herauskommenden Nummern nach Berlin und andern preußischen Städten. Entweder ist das Gerücht vorsätzlich von Neidern und Anfeindern des Unternehmens ausgegangen, oder es findet auch eine Verwechslung mit einer andern Kirchenzeitung statt, die zwar, nach, in einigen Zeitungen vorgekommenen Aeußerungen, sich das Mißfallen der kön. preuß. Regierung sollte zugezogen haben, wobei indessen eines Verbotes keineswegs gedacht war. Das hiesige Unternehmen fand von verschiedenen Seiten und ganz neuerlich noch in der Freiburger Zeitung eine ehrende Anerkennung und wird, die bisherige Haltung beobachtend, ohne Zweifel nicht bloß gedeihen, sondern auch vielfachen Nutzen stiften.“

Je weniger die Redaction der Univ.-K.-Z. glauben konnte, daß selbst die Machinationen unfreundlich gesinnter Gegner zu einer solchen Operation hätten schreiten können, da der Ungrund des Gerüchtes sich doch gar zu bald herausstellen mußte, um so unerklärlicher war es ihr, wie solches hatte entstehen können. Die Lösung dieses Räthsels bringt uns nun die heutige französische Post, indem das Journal „L'Univers“ in seiner Nummer 169 vom 17. März selbst die Anzeige gibt, daß es in Preußen verboten sey und seine Nummern mit der Anschrift „prohibé en Prusse“ zurückhalte. Höchst wahrscheinlich hat die Verwandtschaft der Benennung zwischen Univers und Universal-Kirchenzeitung den Anlaß zu jenem befremdenden und ganz grundlosen Gerüchte gegeben. Universal-Kirchenzeitung, Nr. 24. 23.03.1837.

<sup>523</sup> Schwarz meint, dass mit Hoeninghaus keine Rücksprache gehalten wurde, da er sich erst am 24. Juli an den Innenminister von Rochnow mit der Bitte um Aufhebung des Verbotes der *Universal-Kirchenzeitung* wandte. Schwarz, S. 123. Dies schließt aber nicht eindeutig aus, dass der Herausgeber über das Verfahren informiert war.

<sup>524</sup> Vollständige Transkription des Briefs im Anhang.

ben. Dadurch seien Missverständnisse diesbezüglich ermöglicht worden, gerade bei der Preußischen Staatsregierung, die „mit Weisheit väterlich für das Volk ihrer Unterthanen“ Sorge. Hoeninghaus selbst betont die Ursachen des Verbots nicht zu kennen, das „ein fast allgemeines Erstaunen erregt hat, und daß, da Niemand sich mit Zuversicht eine Ursache zu erklären weiß, und darüber die verschiedenartigsten Vermuthungen aufgestellt werden.“ Dies scheint den Tatsachen zu entsprechen, da er verschiedene Themen anspricht, die missverstanden werden konnten. So nennt er den Aufsatz über Parochien aus der fünften Ausgabe und bedauert, nicht den Autor nennen zu können. Dieser sei aber unverdächtig: „Dürfte ich“ – so der Herausgeber – den gelehrten und geachteten Verfasser jenes Aufsatzes nennen, so würde sich ein der königlich preußischen Regierung ganz unverdächtiger Mann herausstellen; gewiß trägt aber die Abhandlung selbst den Stempel der Wissenschaftlichkeit, Mäßigung und Bescheidenheit“. Für die Objektivität der *Universal-Kirchenzeitung* zeuge auch der gleichzeitige Aufruf, den Thesen des Autors argumentativ zu widersprechen, was auch in der Ausgabe 35 geschah.

Hoeninghaus verdächtigte auch einen Aufsatz von Abraham Geiger aus der achten Ausgabe, ein möglicher Verursacher der preußischen Unzufriedenheit zu sein. In seinem Text über die Einführung der Konfirmation in der Synagoge schreibt Geiger eigentlich gegen den konservativen Rabbiner in Münster, erwähnte aber auch die Preußischen Gesetze, die jegliche von dem herkömmlichen Ritus abweichende Zeremonien verboten.<sup>525</sup> Sollte dies die Ursache des Verbots sein, so könne er – als Herausgeber – ein Verbot für dieses Heft, nicht aber der ganzen Zeitung nachvollziehen. In den *Kirchlichen Nachrichten* finde der Leser nur Informationen zu Ereignissen, die auch in anderen Zeitungen besprochen werden.

Die *Universal-Kirchenzeitung* berichtete durchaus positiv über Preußen: Der in der siebten Ausgabe veröffentlichte Artikel aus Elberfeld und Berlin argumentierte gegen die ungerechten Angriffe englischer Blätter auf die preußische Regierung und auch der Aufsatz vom Kirchenrath Dr. Petri aus Fulda aus der sechsten Ausgabe zu Gunsten der evangelischen Union unterstützte die Regierungspolitik. Der letzte wur-

<sup>525</sup> Die Preußische Regierung fürchtete Abspaltungen innerhalb aller Kirchen.



de von „S. Majestät, unsern erhabenen Monarchen und allergnädigsten König“ gelesen und gelobt.<sup>526</sup>

Hoeninghaus schließt seinen Brief mit der Beteuerung, dass die Aufhebung des Verbots ein „neue[r] glänzende[r] Akt des hohen Gerechtigkeitssinns der königlich preußischen Staatsregierung“ wäre.

Die auf den Brief von Hoeninghaus folgende Untersuchung der Angelegenheit endete für ihn eigentlich erfolgreich, denn als deren Ergebnis wurde am 11. Dezember 1837 das Verbot aufgehoben.<sup>527</sup> Dazu schreibt Altenstein an von Rochow am 4. Oktober 1837:

Ew. Excellenz beehre ich mich, die Anlagen des gefälligen Schreibens vom 8. September, das Verbot der Unpartheiischen Universal-Kirchenzeitung betreffend, mit dem ganz ergebensten Bemerken zurückzusenden, daß ich, von meinem besonderen Standpunkt aus, gegen das fortbestehen jenes Verbotes nichts zu erinnern finde, da diese, an sich nicht bedeutende Zeitung, ihrer ganz unpraktischen Organisation zufolge nur dazu dienen kann, die eigentümlichen, unterscheidenden Lehrbegriffe wechselseitig zu neutralisieren und mithin einen hohlen Indifferentismus herbeizuführen. Im Allgemeinen werden jedoch Ew. Excellenz, wie ich mir schmeichle, einverstanden sein, daß es zu wünschen sei, daß man sich mit dergleichen Maßregeln auf Fälle wirklicher Gefahr beschränke, um nicht durch Verbote von Schriften, die nur einen unbedeutenden Einfluss üben, einen sonst gleichgültigen Kreis von Lesern ohne dringende Noth zu verletzen und aufzuregen.<sup>528</sup>

Als die Entscheidung des Ministers schließlich am 6. Januar 1838 veröffentlicht wurde, war die Zeitung jedoch schon eingestellt.<sup>529</sup>

Hoeninghaus selbst berichtete in der Ausgabe 103 vom 24. Dezember 1837:

<sup>526</sup> Dazu erschien in Nr. 16 folgende Mitteilung: „Aus Fulda wird uns so eben von unserm Mitarbeiter, Herrn Kirchenrath und Metropolit Dr. Petri die folgende Mittheilung: „Seine Majestät, der fromme König von Preußen haben geruht, Einsendung von Nr. 6 der Universal-Kirchenzeitung, dankend, mit allerhöchsteigener Unterschrift, zu bezeugen, und dabei den Wunsch zu äußern: „daß die (dem Offenen Schreiben nach Schmalkalden vorgedruckten) Worte Seines Ahnherrn als zu jetziger Zeit zweckmäßig in Erinnerung gebracht, beherzigt werden möchten.“ Universal-Kirchenzeitung, Nr. 16.

<sup>527</sup> Fast zynisch schreibt Nagler in einem Brief vom 5. Dezember 1837: „Ich werde die *Pièce Abdruck eines dogmatischen Gutachtens Goettingen* sogleich an Minister v. Altenstein abgeben, auch die Universal-Kirchenzeitung, und für letztere sprechen. – Da sie jetzt aufhört, so ist nichts weiter zu thun.“ Nagler (1869), Band 1, S.290f. Der 1770 geborene Nagler war erzkonservativ, stellte sich gegen jegliche Reformen und sah die Post als eine Unterstützerin der Polizei. 1837 war in seinen Briefen neben der Cholera in Preußen vor allem sein Misstrauen gegenüber der Eisenbahn als „modernem Teufelswerk“ das Hauptthema. In der Einleitung zu der Briefausgabe schreibt Karl Mendelssohn Bartholdy: „So viel ist gewiß: selten wurde ein hochgestellter Beamter mit so viel intensivem Hasse verfolgt, wie er. Dürfen wir den Anklagen seiner zahlreichen Feinde Glauben schenken, so wäre Nagler's Unfähigkeit nur noch von seiner Bosheit und Schlechtigkeit übertroffen worden.“ S. V.

<sup>528</sup> Akte, Blatt 25.

<sup>529</sup> Unklar ist, was Nagler dazu veranlasste am 7.01.1838 zu schreiben: „Die Höni[n]ghauser Zeitung ist wieder erlaubt. Man sagt, sie werde fort dauern.“ Nagler (1869), Band 2, S. 3.

\* Berlin, den 11. Dez. Mittelst Rescripts vom heutigen Datum macht Se. Excellenz, der königl. Minister des Innern und der Polizei, Herr von Rochow, dem Redacteur der *Unparteiischen Universal-Kirchenzeitung*, Dr. Julius V. Hoeninghaus in Frankfurt a. M. bekannt, daß durch eine von ihm in Gemeinschaft mit den beiden übrigen, dem Censurwesen vorgestzten Herrn Ministern erlassene Verfügung an die Provincialbehörden etc. das unter dem 13. Aprill d. J. ausgesprochene *Verbot* des Eingangs und Debits der benannten Zeitschrift in den königlichen Staaten wieder aufgehoben worden ist.

## 12.4. Intervention der katholischen Kirche

Inwieweit wirtschaftliche Gründe zu dieser Einstellung führten, lässt sich nicht abschließend beurteilen. Immerhin hatte Hoeninghaus im Zusammenhang des Verbots die durch die Zensur verursachten finanziellen Einbußen beklagt. Von großer Bedeutung wird in jedem Falle die Reaktion seitens der katholischen Kirche gewesen sein. Hoeninghaus, der sich stets als überzeugter Katholik gab, und der ab 1838 die als konservativ geltende *Katholische Zeitung* herausgab, können die ablehnenden Reaktionen nicht gleichgültig gewesen sein. Denn um Missverständnisse, wie er es darstellen versuchte, handelte es sich keineswegs. Nach den Recherchen von Helmut Steinsdorfer<sup>530</sup> im Vatikanischen Archiv teilte schon am 17. Februar 1837 der „Jesuitengeneral“ Johannes Roothaan dem päpstlichen Staatssekretariat seine Bedenken bezüglich der *Universal-Kirchenzeitung* mit. Er berichtet, dass zwei Bischöfe, der Bischof von Limburg und der Bischof von Fulda – die Bischöfe von Mainz und Hildesheim erwähnte er nicht –, zusammen mit Protestanten und Rabbinern zu den Mitarbeitern dieser Zeitschrift gezählt würden. Dies sei eine sehr beunruhigende Sache, und es müsse eine „terribile“ Falle gewesen sein, in welcher die beiden Bischöfe sich verfangen hätten.

Zu den Reaktionen auf diese Intervention gehörten Briefe an den päpstlichen Nuntius in München und an Bischof Johannes Leonhard Pfaff in Fulda, die das klare Missfallen an dem Projekt zum Ausdruck brachten: „Licht und Finsternis“, „Wahrheit und Irrtum“ dürften nicht vermischt werden, die Zusammenarbeit sei nicht hinnehmbar. Anstößig war demnach schon die Idee der *Universal-Kirchenzeitung* selbst, eine aus-

<sup>530</sup> Steindorfer 1976, S. 277-308. Die Darstellung der Kontroverse bezieht sich auf die Ergebnisse der Recherchen von Helmut Steindorfer.

föhrliche Überprüfung der Inhalte der Zeitung fand – wie auch bei den Berliner Zensoren – gar nicht statt.

Die römische Kurie verlangte eine öffentliche Distanzierung der Würdenträger von dem Vorhaben, um zu erreichen, dass von katholischer Seite die *Universal-Kirchenzeitung* weder unterstützt noch gelesen wurde. Zu dieser Haltung wollte man auch den Münchener Theologie-Professor Joseph Franz Allioli bewegen. Der aufgrund seiner neuen Übersetzung des Neuen Testaments weithin bekannte Theologe gehörte zu den prominentesten Katholiken, die in der Ankündigung der *Universal-Kirchenzeitung* genannt wurden. Der Nuntius betonte in seiner Antwort, dass Hoeninghaus sich durch seine Schriften für die Sache des Katholizismus sehr verdient gemacht habe, und über jeglichen Verdacht hinsichtlich „Indifferentismus“ erhaben sei. Der Titel der Zeitschrift sei zwar „unausgewogen“, die prokatholische Haltung aber umso sicherer. Auch der Bischof von Fulda<sup>531</sup> bekräftigte in seiner Antwort sein Vertrauen in die Person des Herausgebers. Er habe zwar „eine gewisse sanguinische Veranlagung“, sei aber ein treuer Katholik.<sup>532</sup>

Bischof Pfaff bedauerte aber schon Ende März, durch seine angebliche Beteiligung den Heiligen Vater betrübt zu haben, und erklärte, er habe die Zeitung nur aus Interesse für ein Jahr abonniert, mitarbeiten wolle er nicht. Eine entsprechende öffentliche Erklärung publizierte er aber erst im August im *Katholik*. Und Allioli erklärte am 20. März dem Münchener Nuntius, „dass er sich weder als Mitarbeiter an der von H. v. Höninghaus herausgegebenen allgemeinen Kirchenzeitung je bestimmt erklärt, noch einen Aufsatz in dieselbe geliefert habe, noch je liefern werde.“

Welchen Einfluss auf die katholischen Abonnenten diese Distanzierungen hatten, kann nicht eindeutig festgestellt werden. Hoeninghaus selbst berichtete nur, dass Pfarrer Häglsperger und Vikar Studach die Mitarbeit aufkündigten. Bei dem Stockholmer Vikar Studach ist das insofern bemerkenswert, als die *Universal-*

<sup>531</sup> In der ersten Ausgabe der *Universal-Kirchenzeitung* hatte Hoeninghaus als ersten Mitarbeiter eben diesen Fuldaer Bischof Pfaff aufgeführt. Als zweiter war Dr. Nicolai Faber, lutherischer Bischof des Stifts Fühnen in Odense, genannt, und als dritter firmierte Dr. L. Ullmann, Oberrabbiner und Präsident des israelitischen Consistoriums in Krefeld. So stellte der Herausgeber wichtige Persönlichkeiten dreier Konfessionen prominent als Befürworter seines Vorhabens dar.

<sup>532</sup> Eine rechte katholische Gesinnung bescheinigte Hoeninghaus auch *Der Katholik. Eine religiöse Zeitschrift zur Belehrung und Warnung*. „Hr. v. Hoeninghaus, dessen gute katholische Absicht beim Unternehmen der „Universal-Kirchenzeitung“ keineswegs zu verkennen war, [...] hat nun die katholische Richtung ausschließlich für seine neue Zeitschrift bestimmt.“ Beilage zum Katholiken 1838., S. XCIV.

*Kirchenzeitung* sehr ausführlich über den Bau der katholischen Kirche in Stockholm berichtet und zu Spenden aufgerufen hatte. Die Abbildung dieser neu erbauten Kirche ist die einzige Illustration in der *Universal-Kirchenzeitung* überhaupt.

Die Verhaftung des Kölner Erzbischofs von Droste, der jegliche Einmischung seitens des Staates in die kirchlichen Angelegenheiten ablehnte, machte deutlich, dass ein ökumenischer Dialog in Preußen nicht mehr möglich war.<sup>533</sup> Im Gegenteil: Die Katholische Kirche nahm einen konservativen Weg, der eine Homogenisierung zum Ziele hatte und im Ultramontanismus mündete. Schon im Januar 1838 veröffentlichte Josef Görres seine Flugschrift *Athanasius*, in der er unterstellte, die Juden seien an dem „Kölner Ereignis“ beteiligt gewesen. Die 7.000 Exemplare beeinflussten die Meinungsbildung und führten zur Verstärkung der antiliberalen und antijüdischen Tendenzen in der katholischen Kirche.<sup>534</sup>

Vier Jahre später kommentierte der Landdechant Dünner, Hoeninghaus jegliche Kompetenz im theologischen Bereich absprechend:

Herr Hoeninghaus hat eine *Universal-Kirchenzeitung* für Juden, Protestanten und Katholiken herausgegeben. Bei den Protestanten hat er seine Rechnung nicht gefunden, und die Juden haben sich von ihm weggewandt. Haben denn die Katholiken weniger Gefühl für Anstand, Geschicklichkeit, für Pflicht und Recht, als die Juden? Sollen die Katholiken, sollen die katholischen Geistlichen fortfahren ihr Geld dafür ausgeben, dass Herr Hoeninghaus sie lächerlich und verächtlich macht, und ihrem Glauben und ihrer Kirche in den Augen der Welt schadet? Sollen die katholischen Geistlichen nicht endlich dem Unwesen des Herrn Hoeninghaus ein Ende machen?<sup>535</sup>

Aus heutiger Perspektive ist das Verbot einer überkonfessionellen Zeitung im Jahre 1837 durchaus verständlich: Dem streng protestantischen Preußen war ein Dialog der Konfessionen keineswegs willkommen, sondern erschien geradezu verdächtig – zumal der Herausgeber, also Hoeninghaus, ein zum Katholizismus übergetretener preußischer Staatsbürger in Frankfurt war, also außerhalb der direkten preußischen Einflussmöglichkeiten wirkte.<sup>536</sup>

<sup>533</sup> Am 20.11.1837 wurde der Kölner Erzbischof Clemens August von Droste zu Vischering von der preußischen Regierung verhaftet und des Amtes enthoben. Droste lehnte v.a. die staatliche Einmischung in Mischehengesetze ab. Vgl. dazu Heim, Manfred (2006): *Kirchengeschichte in Daten*. München: Beck (Beck'sche Reihe, 1704). S. 135.

<sup>534</sup> Blaschke, Olaf (2001): Bürgertum und Bürgerlichkeit im Spannungsfeld des neuen Konfessionalismus von den 1830er bis zu den 1930er Jahren. In: Andreas Gotzmann (Hg.): *Juden, Bürger, Deutsche. Zur Geschichte von Vielfalt und Differenz, 1800-1933*. Tübingen: Mohr, S. 33–67. S. 32 f.

<sup>535</sup> Dünner, J. W. (1841): Die Frankfurter Kirchenzeitung von Hrn. Höninghaus. In: *Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie* NF 2 (4), S. 185–191. Hier: S. 189. Online verfügbar unter <http://www.digizeitschriften.de>, zuletzt geprüft am 1.09.2014.

<sup>536</sup> Schwarz 2002, S. 102.

## 12.5. Pressestimmen zur Einstellung der *Universal-Kirchenzeitung*

Zur Einstellung der *Universal-Kirchenzeitung* zitierte die Münchener *Allgemeine Zeitung* am 7. Dezember 1837. S. 2724 den ironischen Bericht aus dem *Frankfurter Blatt*, der schon am 1. Dezember informierte:

Frankfurt, 1. Dec. Die hier seit dem 1. Januar d. J. herauskommende Universal-Kirchenzeitung wird mit dem Ende dieses Jahres, so viel wir vernehmen, in ihrer bisherigen Organisation zu erscheinen aufhören. Dagegen soll dieses Institut, von Dr. Heoninghaus begründet, fortbestehen, und derselbe wird mit dem Neujahr ein neues Blatt, unter dem Titel: „Katholische Kirchenzeitung“, herausgeben. Nach einer uns zu Gesicht gekommenen Anzeige soll dieses neue Blatt der unlängst eingegangenen Aschaffener „Katholischen Kirchenzeitung“ nicht in Orthodoxie nachstehen, wohl aber sie an dem Vorwalten eines liebevollen Geistes überbieten.

*Schweizerische Kirchenzeitung*, stimmte am 9. Dezember 1837 der Kritik zu.

Herr Dr. Höninghaus macht in Nr. 96 bekannt, daß seine „Universalkirchenzeitung“ mit Ende dieses Jahres wegen vielen Hindernissen aufhören werde, worunter er nennt: die Angriffe der Protestanten, das Verbot des Blattes in Preußen, theils offenes, theils minder offenes Mißtrauen der Katholiken. Herr Höninghaus rechtfertigt sich vollends über den edlen Zweck seines Unternehmens: den Protestanten bessere Ansichten von dem Katholizismus zu insinuiieren, und theilt zugleich eine Erklärung des Bischofs von Fulda mit, worin gesagt ist, daß der Bischof die gute Absicht des Redakteurs nicht verkenne, daß er aber nicht als Mitarbeiter erscheinen wollte, weil ihm die Einrichtung des Blattes nicht gefalle, daß er aber auch die Anfeindungen gegen dasselbe nicht billige. Diese Vermischung von allerlei Konfessionen und allerhand Berichten, die den unkundigen oft täuschen mochten, die schwankende Haltung, welche die Sache dadurch erhielt, mißfiel Vielen; weshalb auch Herr Chorherr Geiger, von dem anfangs in diesem Blatte ein Artikel erschienen war, den er dem Verfasser der „Vorurteile wider die kath. Religion“ zur freien Benützung ausgearbeitet hatte, nicht gern sah, daß der Redaktor später eine Abhandlung über die Kirche aus dem ersten Band seiner sämtlichen Schriften ohne Angabe der Quelle aufnahm, wodurch er Vielen als Mitarbeiter erschienen. Die Erfahrung hat schon zu oft gelehrt, daß solche Vereinigungsversuche nicht von Erfolg sind. Dagegen begrüßen wir mit Freuden die neue Unternehmung des Dr. Höninghaus, nämlich die Herausgabe einer "katholischen Kirchenzeitung", die von ihm allein redigiert werden soll, und die eine entschieden katholische Haltung verspricht, – solches wird dem Unternehmen weit mehr Zutrauen gewinnen.

*Der Katholik* urteilte 1838:

Vom Main. Zwei katholische Zeitschriften haben an unserem Strome zu erscheinen aufgehört; nämlich die „Katholische Kirchenzeitung“, welche in Aschaffenburg, und die „Universal-Kirchenzeitung“, welche in Frankfurt herauskam. Erstere hat eine Reihe von Jahren hindurch des guten viel gewirkt. [...] Die andere Zeitschrift hat nur ein Jahr lang bestanden, und ist, weil in ihrer Anlage verfehlt, nie zu einer gediegenen und entschiedenen Haltung gelangt. Was der Heiland sagt, dass *niemand zwei Herren dienen kann*, musste da umso mehr in Erfüllung gehen, als gar drei Herren nebeneinander und zugleich gedient werden sollte. Wie die Wahrheit nur *eine* ist, so kann sie dem Irrthum neben sich nicht gleiche Geltung gestatten, sondern wird ihn höchstens wie den Schatten zum Lichte bestehen lassen und zeichnen. Statt dieser zwei nun vom öffentlichen Schauplatz der abgetretenen Zeitschriften sind zwei andere neue aufgetre-

ten. [...] Die „Katholische Kirchenzeitung“ will, wie aus allen angegebenen Hilfsmitteln entnommen werden muß, die kirchlichen Nachrichten in einem sehr umfassenden Plane mitteilen. Herr Dr. Höninghaus, dessen gute katholische Absicht beim Unternehmen der „Universal Kirchenzeitung“ keineswegs zu verkennen war, der aber durch andere Bemerkungen und eigene Erfahrungen allmählich erkennen mußte, alle christlichen und religiösen, mit besonderer Bezugnahme auf das Katholische sich ergebenden, Notizen zu sammeln, und in einer gehörigen Übersicht mitzutheilen, in einem ersprießlichen Sinne nicht auszuführen sei, hat nun die katholische Richtung ausschließlich für seine neue Zeitschrift bestimmt. (Heft 4, S. XCIII-IV.)

Drei Jahre später schreibt die *Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie* über Hoeninghaus und die *Katholische Kirchenzeitung*:

Bereits haben sehr achtbare Geistlichen und Laien sich in ihrem Gewissen bewogen gefunden, die Kirchenzeitung des Herrn Hoeninghaus weder zu halten noch zu lesen; andere haben sich mit Entrüstung von dem unwürdigen Treiben in jenem Blatt gewandt. Wir hegen das Zutrauen zu dem guten Sinne zu der Gewissenhaftigkeit des katholischen Klerus in Deutschland, dass sie die wahrhaft christlichen Worte des Weihbischof Günter beachten, dass er das Treiben einiger weniger verachten werde, und dass er das Unternehmen des Herrn Hoeninghaus nicht länger unterstütze, welches der katholischen Sache in Deutschland nur schaden, und dass ein Blatt wie die Frankfurter Kirchenzeitung, nicht mehr von ihnen gehalten und gelesen werde. (1841, Heft 4, S.189.)

### 13. FAZIT

Digitale Editionen erlauben Neuauflagen sehr umfangreicher Werke, so auch der Zeitschriften, die bisher kaum Chancen hatten, von der Forschung wahrgenommen zu werden. Als digitale Faksimiles werden ganze Bibliotheksbestände von kommerziellen Anbietern wie *books.google.com* im Internet bereit gestellt. Portale wie *Compactmemory* oder *eZeitschriften* aus der digitalen Bibliothek der Universitätsbibliothek Bonn erschließen Metadaten ihrer Digitalisate auf der Ebene des einzelnen Hefts, ohne Informationen zu einzelnen Beiträgen und ihren Autoren. Diese Form der elektronischen Bereitstellung ist ein Kompromiss, da es vor allem um die Sicherung und Zugänglichkeit der seltenen Bestände geht. Eine Tiefenerschließung auf der Ebene der einzelnen Beiträge oder gar eine Volltext-Edition ist in einem angemessenen Zeitrahmen mit den zur Verfügung stehenden Mitteln kaum zu leisten. Ohne die Durchsuchbarkeit oder wenigstens Metadatenerschließung bleiben jedoch solche Digitalisate im Word Wide Web beinahe unsichtbar. Auch deswegen hoffen viele Portale auf die Mitarbeit und das Engagement des interessierten Publikums, um mit den Methoden des sogenannten Crowdsourcing eine tiefere Erschließung und sogar eine Transkription zu erreichen. Volltext-Editionen – besonders von in gebrochenen Schriften gesetzten, vor 1850 erschienenen Texten sind dagegen sehr aufwendig. Eine solche Anstrengung bedeutet also Texte für die Forschung und das kulturelle Gedächtnis als besonders wertvoll zu erhalten. Für ein solches Zeitdokument halte ich die *Universal-Kirchenzeitung*, den ersten Versuch, eine jüdisch-christliche theologische Zeitschrift zu begründen, und den für lange Zeit letzten, gescheiterten Versuch im Geiste der Aufklärung einen interkonfessionellen Dialog zu führen, bevor Konfessionalisierung, Kirchenkampf und Frömmigkeit das kirchliche und gesellschaftliche Leben wieder bestimmten. Aus diesen Gründen stellte ich eine Studienausgabe für Forschung und Lehre, aber auch für die interessierte Öffentlichkeit her. Die Transparenz des editorischen Vorgehens ist durch die Dokumentation der Edition gewährleistet. Bei den Entscheidungen über die technische Durchführung stand die Frage nach der Sicherung der Langzeitarchivierung im Vordergrund. Deshalb war und ist bis heute die Anbindung an die DNB als die gesetzlich zur Sicherung der schriftlichen kulturellen Überlieferung verpflichtete Institution für kleine Projekte von entscheidender Bedeutung.

Die Entscheidung für das PDF/A-Format sichert auch die Stabilität der Edition. Die DNB empfiehlt die Benutzung der URL-Adressen der primären Webseite, da sie sich selbst als Archiv sieht, sie stellt aber die Dokumente bereit, sollte die ursprüngliche Webpräsentation nicht mehr erreichbar sein. Solange also die Webseite des Projekts *Deutsch-jüdische Publizistik* existiert, ist die Edition auf dieser Seite zu finden, dorthin führen auch die Verweise in den Katalogen. Diese Webpräsentation wird aber vielleicht keine mehrfache Migration der Server ohne große technische Anpassungsleistung überdauern. Auf dem Server der DNB wird sie aber – so der gesetzliche Auftrag – dauerhaft abzurufen sein. Diese sichere Langzeitarchivierung legitimiert die von mir gewählte Publikationsstrategie.

Den erhofften zukünftigen Möglichkeiten trägt die Edition der *Universal-Kirchenzeitung* Rechnung, indem ich die Personendaten mit den Identifikatoren der *Gemeinsamen Normdatei* anreicherte. Die Identifizierung der Personen war für die Wissenschaft schon immer eine Herausforderung, die Gefahr einer Verwechslung wächst noch im Zuge der Erschließung von bisher unbekannten Quellen, Suchmaschinen geben Tausende Treffer aus, die nicht sicher einzuschätzen sind. Eine wissenschaftliche Recherche kann aber nicht auf Zufallstreffer aufbauen. Um in den digitalen Quellen fachspezifisches Suchen zu ermöglichen, brauchen wir einerseits eigene Suchmaschinen, die uns erlauben, nur ausgewählte Quellen zu durchsuchen, andererseits die Möglichkeit, Personen, Orte, Körperschaften, Ereignisse mit eindeutigen IDs zu versehen. Mit der von der DNB vergebenen GND wird es in der Zukunft möglich sein, nach Personen eindeutig und gezielt zu recherchieren. Die von mir bereitgestellten Metadaten zu Autoren der *Universal-Kirchenzeitung* führten immerhin zur weiteren Vergabe solcher Identifikatoren bei fünf bisher der DBN unbekannten Autoren. Sollte die Nutzung dieses Verfahrens – worauf man durchaus setzen kann – in den wissenschaftlichen Arbeiten und Quellenerschließungen Standard werden, wird das Wissen zu einer Person durch diese Identität zusammengeführt werden können. Die von jedem Forschenden mühsam durchgeführte Personen-Suche könnte so nicht nur vereinfacht, sondern vor allem zu mehr begründeten Ergebnissen führen und zur Vernetzung der Forschungsdaten beitragen.

Die digitale Präsentation der Edition der *Universal-Kirchenzeitung* ist stabil, einfach zu bedienen, und bedarf keiner besonderen technischen Pflege. Die gleichzeitige Bereitstellung im Standardformat der Text Encoding Initiative (TEI) ermöglicht aber



jederzeit eine neue Ausgabe in einer anderen Form. Dies entspricht dem Verständnis einer konkreten Veröffentlichung als einer temporären Ausführung eines abstrakten Textes. Ein solches XML-Dokument als Ausgangspunkt der Edition, im Sinne von *Single Source Publishing*, würde ich nun, im Einklang mit anderen Autoren, grundsätzlich empfehlen.

Da die Edition der *Universal-Kirchenzeitung* unter freier Lizenz steht, kann jeder auch selbst daraus eine neue Präsentation gestalten. Ich selbst werde, sobald es technisch möglich sein wird, die Daten in die Forschungsinfrastruktur von DARIAH überführen. Den zu erwartenden Entwicklungen in der digitalen Editorik im Besonderen und in den Digital Humanities im Allgemeinen trägt auch die Erstellung der BEACON-Datei und der COinS Rechnung. So hoffe ich, ohne großen Aufwand die *Universal-Kirchenzeitung* für Suchmaschinen, Kataloge und Infrastrukturen – auch bei veränderten technischen Bedingungen – „sichtbar“ und dadurch für die Forschung präsent zu halten und den einzelnen Forscher in seinem Umgang damit zu unterstützen.

Nach der Veröffentlichung dieser Arbeit werde ich für die *Universal-Kirchenzeitung* einen Wikipedia-Artikel anlegen. Dies entspricht den Richtlinien der Deutschen Forschungsgemeinschaft und soll die Edition als eine neue Quelle für die Forschung bekannt machen. Schon jetzt wird die digitale Edition der *Universal-Kirchenzeitung* in der Wikipedia zitiert, gerade wenn es sich um Informationen zu lokalen Ereignissen oder Persönlichkeiten handelt. Die sieben Redakteure und die 277 Personen, die als Unterstützer, Mitarbeiter oder Korrespondenten an der *Universal-Kirchenzeitung* mitwirkten, können dadurch als ein Kreis gewürdigt werden, der gegen die Tendenzen der Zeit und im Geiste eines interkonfessionellen Dialogs sich zusammenfand.

Die wohlwollenden Erwähnungen der *Universal-Kirchenzeitung* in der wissenschaftlichen Literatur basierten bisher eher auf Erwähnungen Dritter und konnten sich nicht auf jeweils eigene Forschung stützen. Eine solche Forschung war auch aufgrund des schwierigen Zugangs kaum möglich. Mit dieser Edition soll eben dieser Zugang geschaffen werden. Ich selbst strebte keine umfassende Analyse, sondern eine Bereitstellung des Textes und eines grundlegenden Apparates an, um eine Beurteilung dieses Unternehmens und der Beiträge aus ihrem Kontext zu ermöglichen. Nichtsdestoweniger habe ich mich mit den Inhalten und Autoren auseinandergesetzt,

um mir ein Urteil über sie, als Beginn einer erwünschten wissenschaftlichen Auseinandersetzung, zu erlauben.

Trotz aufwendiger Werbung um angesehen Autoren schrieben eher weniger bekannte Persönlichkeiten Beiträge für die *Theologische Akademie*. Trotzdem wurden etliche bemerkenswerte Beiträge von eben diesen jüngeren Autoren veröffentlicht. Aber nicht die Beiträge zu dem theologischen Diskurs halte ich für den bedeutenderen Teil der *Universal-Kirchenzeitung*, sondern die *Kirchlichen Nachrichten*. Die dort erhaltenen Original-Korrespondenzen und die Zusammenstellung der Berichte aus über zweihundert Periodika – und das noch vor der Entstehung der ersten Nachrichtenagenturen – ergeben ein Bild des damaligen kirchlichen Lebens weltweit, das diese modern und kompetent redigierte, ästhetisch ansprechend gestaltete Zeitung darbot. Die angekündigte Gleichwertigkeit der drei Konfessionen wurde zunächst durchaus realisiert: In der *Theologischen Akademie* fast proportional, bei den Rezensionen, Eröffnungsbeiträgen und den *Kirchlichen Nachrichten* kann davon ausgegangen werden, dass der Anteil der jeweiligen Konfession den eingereichten Rezensionsexemplaren und Beiträgen entspricht. Die Dominanz der katholischen Beiträge zum Ende der Erscheinungszeit kann zwar in Hoeninghaus' Plänen, eine rein katholische Zeitung zu gründen, begründet sein, aber auch in einem Mangel an anderen Beiträgen, wenn potentielle Autoren an der Zukunft der Zeitschrift nach ihrem Verbot in Preußen zweifelten und selbst womöglich auch nicht ins Visier der Zensur geraten wollten.

Diese Feststellung ist auch ein Hinweis für die Deutung der Motivation von Hoeninghaus, die *Universal-Kirchenzeitung* ins Leben zu rufen. Die Recherche ergab, dass er tatsächlich das Erscheinen der Zeitung sehr aufwändig und mit großem persönlichem und finanziellem Aufwand vorantrieb. Die gedruckten Anzeigen, die Ankündigung, die Anleitung für die Autoren, die langen Briefe an die potentiellen Unterstützer und Mitarbeiter, die er wohl nicht selten bei einigem Reiseaufwand auch persönlich aufsuchte, der professionelle Aufbau der Redaktion und des Vertriebs zeugen davon. Seinen Übertritt zum Katholizismus verteidigt er als das Recht eines mündigen Menschen, sich für einen Glauben zu entscheiden. Eine missionarische Absicht den Protestanten und Juden gegenüber, die ihm gelegentlich unterstellt wurde, erkenne ich nicht. Vielmehr erscheint die These plausibel, dass er in der Zeit der Restauration, der Konfessionalisierung, und der damit verbundenen Abkehr vom

Rationalismus sich für die Gleichberechtigung der Konfessionen einsetzte. Das betraf sowohl den Katholizismus, der sich gegen die protestantische Übermacht behaupten wollte, aber auch das Judentum, das Hoeninghaus als den „älteren Bund“ sah. Seine Argumentation sowohl in der *Ankündigung* als auch in dem an die Leser gerichteten Artikel in der 96. Ausgabe zeugen mit dem wiederholten Bezug auf „Vernunft“ von einem Geist der Aufklärung in antiaufklärerischer Zeit. Auch das ist eine Würdigung wert. Der Sohn eines die Naturwissenschaften vorantreibenden Industriellen, Spross einer weltweite Handelskontakte unterhaltenden Familie, umtriebiger und leidenschaftlicher Publizist – kaum jemand wagte in jener Zeit eine zweite Zeitung zu gründen, er tat es gleich vier Mal – glaubte wahrscheinlich doch an die Möglichkeit des Dialogs. Sein Unternehmen war auf keinen Fall als rein theologische Zeitschrift gedacht. Theologische Fragen hatten in seiner Zeit gleichzeitig politischen Charakter, der Versuch, Gabriel Riesser als Redakteur zu gewinnen, die zitierten Zeitschriften, die Themen der Eröffnungsbeiträge und der abgedruckten Nachrichten, nicht zuletzt der für die politische Presse damals typische Erscheinungsrhythmus zweimal wöchentlich (Gelehrtenzeitschriften erschienen monatlich, als Quartalsschriften oder Jahrbücher) zeugen von dem Versuch, auch im politischen Diskurs Stellung zu nehmen. In diesem Kontext kann die Feststellung, Hoeninghaus habe mit der späteren *Katholischen Kirchenzeitung* eine ultramontane Position vertreten, neu interpretiert werden: Der Papst „hinter den Bergen“ war weniger seiner religiösen Autorität wegen, umso mehr aber als Gegenpart für die autoritäre Herrschaft des preußischen Staates, die sich so ausgeprägt während des Streites mit dem Kölner Bischofs zeigte, von Hoeninghaus wahrgenommen. Ob Hoeninghaus die Zeichen der Zeit nicht erkannte, also zu einem denkbar ungünstigsten Zeitpunkt die *Universal-Kirchenzeitung* plante, oder ganz im Gegenteil, gerade weil er die Zeichen richtig deutete, einen Versuch unternahm, dagegen zu wirken, kann nur gemutmaßt werden. Seine Motivation jedenfalls sollte nicht in Zweifel gezogen werden, nur aufgrund der späteren, mit seiner publizistischen Tätigkeit nicht zusammenhängenden, unklaren Vergehen, derentwegen er mit den Behörden in Konflikt geriet.

Wie weit die Protestanten tatsächlich sich von der *Universal-Kirchenzeitung* abwandten, konnte ich nicht nachweisen. Den auf die katholischen Würdenträger ausgeübten Druck hingegen belegte schon Steinsdorfer. Dass von der jüdischen Seite die Initiative begrüßt und zu realisieren versucht wurde, ist anhand der großen Zahl der

teilnehmenden bekannten Persönlichkeiten, der Beiträge und Korrespondenzen klar zu erkennen. Für sie war die *Universal-Kirchenzeitung*, nachdem in den meisten deutschen Territorien die wenigstens teilweise erreichte Gleichberechtigung zurückgenommen worden war, nach den durchaus auch in der Religion wurzelnden Hep-Hep-Pogromen, nach der durch Rühs' Aufsatz ausgelösten publizistischen Hetze, ein ernstzunehmender und einzigartiger Versuch, einen Austausch gerade über die Grundfragen der eigenen Religion zu führen, und eine Möglichkeit, sich gleichberechtigt selbst darzustellen und damit gegen Vorurteile zu wirken.

Die *Universal-Kirchenzeitung* wurde dann doch kein „großer Schritt zur Allverbrüderung“. Graetz' Hoffnung, sie würde es werden, entsprang sicher nicht nur seiner vielleicht noch jugendlichen Naivität. Die Chance, es zu werden, hatte sie, aber wohl kaum im Jahr 1837.

## **Faksimiles**

1. *Ankündigung eines großartigen Centralblattes für das gesammte religiöse Deutschland und Einladung zur Subscription.*
2. Ankündigung aus dem *Katholischen Museum für die gebildete Lesewelt*. Heft 5 (1836), S. 150-156.
3. Brief an Johann Friedrich Heinrich Schlosser vom 21. Oktober 1836. Martinus-Bibliothek, Mainz.
4. Anleitung an „die geehrten Herrn Mitarbeiter und Correspondenten.“ Martinus-Bibliothek, Mainz.

Faksimile 1: Ankündigung eines großartigen Centralblattes für das gesammte religiöse Deutschland und Einladung zur Subscription.



# Ankündigung

eines

## großartigen Centralblattes für das gesammte religiöse Deutschland,

und

## Einladung zur Subscription.

---

In Frankfurt am Main, als dem Mittelpunkte sämmtlicher Staaten des deutschen Bundes, erscheint, auf der solidesten Basis materieller und intellectueller Begründung beruhend, mit dem Beginn des neuen Jahres 1837, bei **Franz Varrentrapp:**

Unparteiische

# Universal-Kirchenzeitung

für

die Geistlichkeit und die gebildete Weltklasse

des

protestantischen, katholischen und israelitischen

## Deutschlands.

In Verbindung mit

Archidiaconus Dr. Konstantin Ackermann in Jena — Dr. Adler in Worms — Domkapitular und Professor Dr. Allioli in München — Hauptpastor Dr. Alt in Hamburg — Consistorialrath Pfarrer Appia in Frankfurt a. M. — Professor Dr. Aschbach ebendas. — Rabbiner Dr. Auerbach in Darmstadt — Generalsuperintendent und Consistorialrath Banf, Abt von Michaelstein, Ritter des herzogl. braunschw. Ordens Heinrichs des Löwen, in Wolfenbüttel — Dr. Johann Wilhelm Baujch, Bischof von Limburg — Professor Dr. Joz. Beck in Freiburg im Breisgau — Consistorialrath und Professor Dr. Beckhaus in Marburg — Professor Dr. Bercht in Frankfurt a. M. — Dr. Bernhardt, Bibliothekar der Landesbibliothek in Cassel — Oberappellationsgerichtsath Dr. Bickell, Ritter des kurfürstl. hess. Ordens vom goldenen Löwen, ebendas. — Freiherr von Biedenfeld in Weimar — Simon Bloch, Redakteur des Régénérateur in Strassburg — Oberpräsident Graf von Blücher-Altona, Großkreuz des kön. dän. Dannebrog-Ordens, Präsident des Consistoriums in Altona — Generalsuperintendent und geheime Kirchenrath Dr. Böckel, großherzogl. Oberhofprediger in Oldenburg — Domkapitular und geistl. Rath Dr. Bohn in Frankfurt a. M. — Domkapitular Brand in Hildesheim — Generalsuperintendent Breiger in Harburg — Domkapitular und geistl. Rath Professor Dr. Brenner in Bamberg — Christian Brentano-Laroché in Frankfurt a. M. — Domkapitular und geistl. Rath Brönnner, Regens des Alerikalseminars in Limburg — E. M. Brug, Ritter des päpstl. Ordens vom goldenen Sporn, Redakteur der Zion, in Augsburg — Dr. Bruchius in Dresden — Dr. Büdinger in Cassel — Landrath von Bülow, Erb-Landmarschall des Herzogthums Sachsen-Lauenburg, kön. dän. Kammerherr, Ritter des Dannebrog-Ordens, ritterschaftl. Assessor bei dem Consistorium in Rastenburg — Regierungsassessor Burchard in Coblenz — Professor Dr. Credner in Gießen — Dr. Creizenach in Frankfurt a. M. — Geheimerath und Professor Dr. E. Kreuzer in Marburg — Professor Dr. Erösmann in Gießen — Prof. Dr. Dähne Löwen, in Heidelberg — Consistorialrath und Professor Dr. E. Kreuzer in Marburg — Professor Dr. Erösmann in Gießen — Prof. Dr. Dähne in Halle — Dr. Dernburg in Amsterdam — Kirchen- und Schulrath Prof. Dr. Dieffenbach in Gießen — Dr. Diehl, Subregens des Limburger Alerikalseminars — Dr. Diesterweg, Direktor des k. Schullehrerseminars in Berlin — Bischof Dr. Dräseke, Generalsuperintendent der Provinz Sachsen, Ritter des rothen Adler-Ordens 3r. Kl., in Magdeburg — Stifts Röhnen in Dänemark, Ritter des Dannebrog-Ordens, in und Bibliothekar des alt. Christianeums — Dr. Nicolai Haber, Bischof des Stifts Röhnen in Dänemark, Ritter des Dannebrog-Ordens, in Odensee — Provinzial-Rabbiner Helsenstein in Hanau — Professor Dr. Fichte in Bonn — Dr. K. P. Fischer, Dozent in Tübingen — Dr. Formstecher in Offenbach — Consistorialrath und Hofpr. Fries in Meerholz — Franz Ferdinand Frize, Bischof von Hildesheim, Administrator von Osnabrück — Prof. Dr. Frische in Rostock — Dr. Funk, M. des Dannebrog-Ordens, in Altona — Dr. Julius Furst in Leipzig — Rabbiner Dr. Abr. Geiger in Wiesbaden — Chorherr Franz Geiger in Luzern — Professor Dr. Gieseler in Göttingen — Generalsuperintendent Geheimerath Dr. Giese, herzogl. nass. Hofprediger in Weilburg — Dr. Goldler in Frankfurt a. M. — Hofrath Dr. Gräver in Münster — Freiherr von Grote, Regierungspräsident des Fürstenthums Lübeck, Ritter des Johanniter-Ordens, Präsident des Consistoriums zu Göttingen — Hofrath und Professor Dr. Heeren, Commandeur des kön. hannövr. Guelphen- und Ritter des kön. schwed. Nordstern-Ordens, in Göttingen — Dr. Heinrichs, fürstl. sippesicher Hofpr. in Detmold — Professor Dr. Heinroth, kön. sächs. Hofrath, in Leipzig — Kirchenrath und Direktor Dr. Herold, bischof. münsterischer Official in Bockla — Kirchenrath Dr. Heydenreich, Direktor des Predigerseminars in Herborn — Land-Rabbiner Hirsch in Oldenburg — Domkapitular Professor Dr. von Hirschler, Ritter des Ordens der würtemb. Krone, in Tübingen — von Hormayr-Hortenburg, kön. bayer. Kammerer, Ritter des kaiserl. österr. Leopold-Ordens, kön. bayer. Minister-Resident und Gesandter am kön. großbritt. Hofe zu Hannover — Prälat Dr. Hüffell, Commandeur des gr. bad. Ordens vom Jahrlinger Löwen, in Karlsruhe — P. M. A.





Gebiete unserer theologischen Journalistik vorherrschenden Missständen einer Zersplitterung in mehr, als siebenzig bloß deutschen religiösen Zeitblättern, und einer Einseitigkeit, die den nachtheiligsten Einfluß auf den Verkehr des Lebens ausübt, die Bestimmung, dem betreffenden Bedürfnisse der Generation ein allbefriedigendes Genüge zu leisten.

Der reiche Stoff ihres Inhaltes ist demgemäß durch die Aufgabe der umsichtigen Vermittelung alles Wissenswerthen und Interessanten aus dem Gesamtgebiete des Religions- und Kirchenwesens, sowohl in Hinsicht auf die Begebenheiten und Ereignisse des kirchlichen Lebens unserer Zeit, und auf die neuen Erzeugnisse der theologischen Literatur, als auf eine gleichmäßige Repräsentation der verschiedenen herrschenden Richtungen und deren Verhältnisse und Gestaltung, bedingt.

Ihre entschiedene Tendenz ist, in Beziehung auf die Wissenschaft, Förderung einer gründlichen und klaren Verständigung über die wichtigsten und höchsten Angelegenheiten der Menschheit, und in Beziehung auf das Leben, Förderung eines friedlichen und freundlichen Vernehmens ohne allen Indifferentismus. Eben so fern von dem falschen Extreme geistesflacher Religions-Gleichgültigkeit und sinnloser Religions-Mengerei, als von dem gleich verwerflichen engherziger Intoleranz und herzloser Menschenfeindschaft, ist Liebe zur Wahrheit und Wahrheit in Liebe ihr Grundgesetz und ihr Strebeziel.

In Gemäßheit dieser Organisation und in dem Friedensgeiste solcher leidenschaftlosen Wahrheitsgesinnung wird die Universal-Kirchenzeitung drei Haupt-Abtheilungen darbieten.

Die erste Haupt-Abtheilung ist der Verhandlung allgemeiner und besonderer, gegenseitiger und innerer Angelegenheiten und Zeitfragen in Betreff kirchlicher und religiöser Interessen, und der Aufstellung solcher Erzeugnisse gewidmet, welche durch Interesse des Gegenstandes und der Darstellung Anspruch darauf haben, einem gebildeten und bildungliebenden Publikum zu einer näheren Orientirung über religiöse Angelegenheiten, und zur belebenden Nahrung des Sinnes für solche zu dienen. Demnach wird der Leser hier interessante Aufsätze und Abhandlungen, mit besonderer Rücksicht auf die Gegenwart, Darstellungen über System, Dogmen, Disziplinen, Cult und Observanzen der verschiedenen Confectionen, Schilderungen merkwürdiger Institutionen, Biographien denkwürdiger kirchlichen Personen, klassische Productionen in Poesie und Prosa, aus älterer und neuerer Zeit, des In- und des Auslandes, Beschreibungen und Beurtheilungen von Erzeugnissen der religiösen Kunst u. a. m. in der plangemäßen Anordnung ansprechender Wahl und anziehender Abwechslung finden.

Um bei der Erörterung gegenseitiger Angelegenheiten und Differenzen, wobei alle niedere Klopffecherei, so wie alle Persönlichkeiten auf das strengste ausgeschlossen bleiben und stets ein würdevoller anständiger Ton unerlässliche Bedingung zur Theilnahme ist, jene Unparteilichkeit und Gerechtigkeit für alle religiösen Genossenschaften auf das zweckmäßigste zu sichern, welche durch die schönen Maximen Auditor et altera pars und suum cuique sich bewähren, bewegen sich hier drei gesonderte Abtheilungen, eine protestantische, eine katholische und eine israelitische, durchaus gleichmäßig und unabhängig neben einander, jede geleitet von einer eigenen Special-Redaction, deren Glieder ausschließlich der betreffenden Confession angehören, und deren Interessen gebührend nach außen und innen hin wahrnehmen. So ist hier denn jede Partei gleichmäßig und selbstständig repräsentirt, der einzige Weg vollständig gesicherter, wahrhafter Unparteilichkeit, und so mögen denn immerhin auch Differenzen und verschiedene Ansichten in wissenschaftlicher Verhandlung zur Sprache kommen. Das freimüthige, entschiedene und unverhohlene Aussprechen einer religiösen Ueberzeugung und die wissenschaftliche Geltendmachung derselben ist für Andersdenkende, wenn es in Würde und Liebe geschieht, weder beleidigend noch anstößig, und die heilige Sache der Wahrheit, der ewigen und einzigen, kann bei einer allseitigen Beleuchtung nur gewinnen. Ist gleichwohl auch selbst

von einem nähern Eingehen auf die Sache nicht eben so leicht eine allgemeine Vereinigung zu hoffen, so werden doch sicherlich der seitfertigen Vorurtheile viele schwinden, der seitherigen Vorwürfe manche verstummen, und damit viel gewonnen seyn für lichtvolle Erkenntniß und beglückenden Frieden.

Die zweite Haupt-Abtheilung wird als ein getreuer Spiegel des kirchlichen Lebens unserer Zeit — der eigentlichen Hauptaufgabe einer Kirchenzeitung — die kirchlichen Begebenheiten und Neuigkeiten, sowohl unseres Vaterlandes und der übrigen europäischen Staaten, als auch aus den Ländern der fremden Welttheile, mit allbefriedigender Vollständigkeit rasch berichten. Die Lage der kirchlichen Genossenschaften in den verschiedenen Gegenden nach außen und innen, ihre politischen Beziehungen, Verordnungen der weltlichen Behörden und Verhandlungen der Landstände in Beziehung auf sie, ihre innern Verhältnisse, kirchliche Erlasse, wichtige Aktensstücke, Ernennungen und Beförderungen, Todesfälle, Uebertritte, Beförderungen und überhaupt Wirksamkeit der Missionen und anderer Institutionen — kurz alles, was unserem gebildeten Publikum zur Kunde und dem Kirchenhistoriker als Material für die sorgfältigste Geschichte wichtig und interessant ist, stellt hier eine umsichtige und treue Berichterstattung zusammen. Die Redaction wird weder Mühe, noch Kosten scheuen, diese Abtheilung befriedigend auszustatten. Außer den Original-Correspondenzen mit den wichtigsten Punkten in und außer Europa, die zum Theil schon eingeleitet sind, und selbst Constantinopel, Algier, Island, Amerika, Batavia, Ostindien u. in sich schließen, werden von ihr alle benötigten politischen, literarischen und namentlich sämmtliche theologische Zeitschriften des In- und Auslandes gehalten, und aus letzteren mittelst einer philologischen Assistenz, in der bereits zehn Sprachen befehligt sind, das Geeignete regelmäßig übertragen. Auf die verschiedenen Beurtheilungen der wichtigsten Zeitstimmen wird bei den Berichten gleichmäßige Rücksicht genommen, auch stets die benutzte Quelle gebührend angegeben.

Die dritte Haupt-Abtheilung endlich hat die Bestimmung, ein perläufigendes vollständiges Repertorium der gesammten theologischen Literatur des In- und Auslandes zu bilden. Von jeder neuen Erscheinung soll dem Leser wenigstens Titel, Name des Verfassers und Buchhändlers, und der Preis in den üblichen Münzorten bekannt werden. Daran knüpft sich, so viel möglich, ein kurzes Referat über den Inhalt. Wichtigere Schriften mögen eine angemessene ausgedehntere Beurtheilung finden und diese kann selbst von verschiedenem Standpunkte aus gegeben werden, was eben so sehr im Interesse der Leser, als der Verfasser ist; nur muß alsdann der Rezensent genannt seyn, oder mindestens doch seinen confessionellen Standpunkt bezeichnen. Auch werden Nachweise über die in andern kritischen Blättern erschienenen Rezensionen theologischer und verwandter Schriften gegeben werden, womit man zweifelsohne den Wünschen vieler Autoren begegnet. Eine Abtheilung für die Inserate theologischer und einschlägiger Novitäten bietet den verehrl. Verlagshandlungen, bei der allgemeinen Verbreitung, die für die Universal-Kirchenzeitung vorauszusetzen ist, die vortheilhafteste Gelegenheit, ihre Verlagsartikel dem gesammten theol. Publikum auf einmal zur Anzeige zu bringen, gleichwie dem Leser jene, hier vereinigt zu finden, was seither so vielfach zerstreut war.

Und so wird denn die Universal-Kirchenzeitung als Centralblatt einem wesentlichen Bedürfnisse des literarischen Deutschlands abhelfen und eben so sehr in ihrer umfassenden Organisation, als in ihrer echt friedlichen Tendenz allen Gebildeten eine willkommene Erscheinung seyn.

Der hochwürdigen Geistlichkeit aller Confectionen wird sie eine Uebersicht gewähren, wie sie bisher bei dem Mangel eines solchen generellen Blattes kaum mit pecuniären Opfern zu ersetzen war. Ihr wird durch sie eine genügende Kunde auch von den fremden Confectionen, ohne mit ihrer eigenen im Nachtheil zu seyn. Sie findet in ihr eine vollständige Personal-Chronik ihres eigenen Standes, gewinnt einen stets mehr vervollständigten kirchlich-statistischen Ueberblick, und bleibt mit den theologischen literari-



schen Neuigkeiten in gleichem Gange. Theologische Lesezirkel erhalten hier ein gemeinsam befriedigendes Blatt, und der Landgeistliche, so wie der jüngere Genosse des Klerikalstandes ein Auskunftsmittel, sich einen Totalblick über den kirchlichen Horizont zu verschaffen.

Die gebildete Weltklasse, bisher von dem Zufalle der Parteirichtungen fast nothwendig in Einseitigkeit und Unsicherheit des Urtheils gebannt, erhält hier, wo jeder Theil seine Sache selbst geltend machen kann, die Gelegenheit, sich dieses Urtheil mit Selbstständigkeit zu bilden; zugleich jene über die kirchlichen und religiösen Angelegenheiten, die heutzutage in allen politischen und belletristischen Zeitblättern in Anregung gebracht werden, sich, parallel mit den Ereignissen der Zeit, eine nähere Auskunft zu verschaffen, und sieht selbst die Sphäre seiner Unterhaltungsllectüre durch manches interessante Thema in anziehender und geistvoller Behandlung bereichert. Museen, Cassino's, Lesegesellschaften, die fast überall aus Gliedern der verschiedenen Confessionen bestehen, sind nicht mehr in der Verlegenheit, durch die Wahl eines Blattes die Ansprüche Aller zu befriedigen.

Deßwegen läßt die Theilnahme, mit der schon jetzt in der Nähe und Ferne Personen vom ersten Range und der höchsten Bildung für dieses großartige nationale Unternehmen sich erklärt haben, an einem gleichen Anklang bei unserm gesammten gebildeten Publikum nicht zweifeln. Die Bedeutung dieser Theilnahme wird sich dadurch bekräftigen, daß die Namen der verehrlichen Abonnenten dem Blatte beigedruckt werden.

Von Neujahr an erscheinen von der Universal-Kirchenzeitung wöchentlich zwei Nummern, von einem Umfange, der beträchtlich genug seyn wird, um die dem Leser so unangenehmen vielen Fortsetzungen möglichst zu vermeiden. Bestellungen, die nur auf einen ungetheilten Jahrgang angenommen werden, können bei allen soliden Buchhandlungen und löbl. Postämtern gemacht werden. In Rücksicht auf die zu hoffende allgemeine Einführung der Universal-Kirchenzeitung soll der Preis derselben, ungeachtet der außerordentlichen Kosten eines so großartigen Unternehmens, auf nicht mehr, als fl. 6 rhein. oder fl. 5 Conv. Münze oder Rthlr. 3 8 gr. sächs. für den halben Jahrgang angesetzt werden. Bei Versendungen durch die Post findet eine verhältnismäßige Erhöhung Statt.

— 150 —

der h. Sache auf die neue, größere Erscheinung wohlwollend zu übertragen.

Es wird nämlich mit Januar des bevorstehenden neuen Jahres 1837 unter der obersten Leitung des Unterzeichneten ein großartiges Centralblatt unter dem Titel

Unparteiische

## **Universal-Kirchenzeitung**

für

die Geistlichkeit und die gebildete Weltklasse

des

protestantischen, katholischen, und israelitischen  
**Deutschlands**

in Frankfurt a. M., als dem Mittelpunkte sämtlicher Staaten des deutschen Bundes, bei der Buchhandlung Franz Varrentrapp erscheinen, welches die doppelte Bestimmung hat, im Gegensatz zu der seitherigen Einseitigkeit, auf dem Felde der Wissenschaft eine nähere und gründlichere Verständigung im vollen und hellen Lichte allseitiger Wahrheit, und in den Verhältnissen des bürgerlichen Lebens ein friedlicheres und freundlicheres Vernehmen ohne allen Indifferentismus zu vermitteln, und im Gegensatz zu der seitherigen Zersplitterung in mehr, als siebenzig bloß deutschen theologischen Zeitschriften ein Blatt zu begründen, das durch sich allein vollständig befriedigt, indem es sowohl die Ereignisse des kirchlichen Lebens, als die literarischen theologischen Neuigkeiten und auch die verschiedenen Richtungen der Zeit in organischer Allseitigkeit umfassend darstellt.

Treten wir in Würde und mit jener leidenschaftslosen Ruhe, welche die wahrhaft religiöse Gesinnung erzeugt, mit den Andersgläubigen zusammen und scheuen wir als aufrichtige wirkliche Freunde der Wahrheit nicht, alles zu hören; die innere Siegeskraft derselben wird sich sicherlich triumphirend geltend machen; es bedarf nur, daß ihre berufenen und befähigten Vertreter die eigenen Interessen zeitgemäß begreifen und angemessen ausführen. Und wie immer auch man hinter seinem Ideale zurückbleiben muß, gewiß wird manches Vorurtheil schwinden, das seither zu höchstem Nachtheile die Wirklichkeit des Lebens influirte, mancher Vorwurf verstummen, der bisher, obgleich hundert- und hundertmal widerlegt, stets wiederkehrte, täuschend und blendend manch' redliches Gemüth.

Wir haben an die Geeigneten unter unsern getrennten Brüdern eine Einladung erlassen, zu diesem in strengster Gerechtigkeit und

voller gleichmäßiger Unparteilichkeit vom objectiven Standpunkte aus begründeten Unternehmen die Hand zu bieten, und die Freude erlebt, bei einer ansehnlichen Anzahl hochgebildeter und hochachtbarer Männer, ausgezeichnet durch große Gelehrsamkeit, und durch erhabene Stellung in amtlichen Verhältnissen, ein willfähriges Ohr zu finden. Wir nennen nur aus den Reihen der bereits beigetretenen

## Mitarbeiter und Correspondenten

zur

protestantischen Abtheilung:

Dr. J. H. B. Dräseke, Bischof in Magdeburg, Prälat Dr. L. A. Hüffel in Karlsruhe; Dr. Nicolai Faber, Bischof des Stifts Hühnen in Dänemark; Consistorial- und Kirchenrath Dr. Kupstein, Abt von Loccum (ein Nachfolger des aus den Friedensunterhandlungen mit Bossuet und Leibniz bekannten Molan); Hofrath und Professor Dr. von Schubert in München (der auch vor seiner nun angetretenen Reise nach Palästina gütigst Berichte versprochen hat); Hofrath und Professor Dr. Heeren in Göttingen; Geheimerath von Strombeck in Wolfenbüttel; Hofrath und Professor Dr. Heinroth in Leipzig; Geheimerath und Professor Dr. von Schelling in München; Geheimerath und Professor Dr. Friedrich Creuzer in Heidelberg; Consistorialrath Dr. Mohr in Stralsund; Diaconus Wilhelm Hoffmann in Winnenden in Württemberg; Pastor Dr. Friedrich Adolph Krummacher (Verfasser der klassischen „Parabeln“) in Bremen; Professor Dr. Julius Müller in Marburg; Kirchenrath Dr. Heydenreich, Direktor des nassau. evangl. Prediger-Seminars in Herborn; Oberappellationsgerichts-Präsident Conferenzrath Dr. Kunde in Oldenburg; Generalsuperintendent und geheime Kirchenrath Dr. Böckel, großherzogl. Oberhofprediger ebendaselbst; Geheimerath und Professor Dr. Kühnöl in Gießen; Consistorialrath und Abt Professor Dr. Pott in Göttingen; Consistorialrath und Professor Dr. Lücke, Professor Dr. Gieseler, Professor und Universitätsprediger Dr. Liebner, Professor Dr. Nettberg, Hofrath und Professor Dr. Wendt, und Professor Dr. Reiche ebendaselbst; Professor Dr. Nicolovius und Professor Dr. Fichte in Bonn; Generalsuperintendent Ludwig in Helmstedt; Freiherr von Biedenfeld in Weimar; Hauptpastor und Scholarch Dr. Alt in Hamburg; Professor Dr. Frißsche in Rostock; Diaconus Dr. Ackermann in Jena; Regierungs-Consistorialrath Rüppel, Vice-Generalsuperintendent der k. preuß. Rheinprovinz, in Coblenz; Dr. Diesterweg, Direktor des Schullehrerseminars in Berlin; Oberschulrath Dr. Kohnrausch, Generalinspektor sammtl. gelehrten Schulen des Königreichs Hannover; Professor Dr. Dähne in Halle

Archidiaconus Dr. Zaspis in Dresden; Consistorialrath und Professor Dr. Justi, Superintendent von Oberhessen; Graf von Blücher-Altona, kön. dän. Oberpräsident und Geheimer Conferenzrath, Präsident des Consistoriums zu Altona; Propst und Consistorialrath Königsmann, Direktor Dr. Eggers, Rektor Dr. Klausen und Pastor Dr. Funk ebendasselbst; Professor Dr. Weise in Leipzig; Kirchen- und Schulrath Professor Dr. Dieffenbach in Gießen; Professor Dr. Credner und Professor Dr. Erdmann ebendasselbst; Oberappellationsrath Dr. Bickell in Cassel; Professor Dr. Matthias und Dr. Bernhardt, Bibliothekar der Landesbibliothek ebendasselbst; Dr. Schönnemann, Bibliothekar zu Wolfenbüttel; Professor Dr. Rehm, erster Universitätsbibliothekar zu Marburg; Consistorialrath und Professor Dr. L. Kreuzer, Hofrath und Professor Dr. Puchta, Professor Dr. Kling, Consistorialrath und Professor Dr. Beckhaus, Professor Dr. Scheffer und Professor Dr. Platner ebendasselbst; Hofrath und Professor Dr. Köppen in Erlangen, Professor Dr. Karl Hase in Jena; Abt Westphal, Hof- und Domprediger in Braunschweig; Hofprediger Dr. Heinrichs in Detmold; Kirchenrath Lorberg in Bückeburg; Generalsuperintendent Geheimerath Dr. Giese, Hofprediger in Weilburg; Kirchenrath Defan Handel, Hofprediger in Mosbach; Consistorialrath Fries, Hofprediger in Meerholz; Kirchenrath Dr. Stephani in Gunzenhausen; Generalsuperintendent Breiger in Harburg; Freiherr von Grote, Regierungspräsident des Fürstenthums Lüneburg, Consistorialpräsident zu Eutin; Consistorialrath und Superintendent Dr. Kochen ebendasselbst; Generalsuperintendent Consistorialrath Bant, Abt von Michaelstein; Oberappellationsgerichts-Präsident Freiherr von Schleinig, Präsident des Consistoriums zu Wolfenbüttel; Erb-Landmarschall von Bülow, Consistorial-Assessor zu Rastenburg; Kirchenrath und Superintendent Dr. Schreiber in Stadt Lengersfeld; Dr. Kraft, Direktor des Johanneums in Hamburg; Professor Dr. Cornelius Müller und Professor Dr. Krabbe ebendasselbst; Dompastor Dr. Rotermund und Dompastor Dr. Rottmeier in Bremen, Dr. Weber, Direktor der Gelehrtenschule, kais. brasilian. Consul Ritter Kalkmann und mexikan. Consul Spitta ebendasselbst; die Gymnasial-Direktoren Dr. Bismaro in Marburg und Dr. Schuppius in Hanau; Hofrath und Professor Dr. Petri und Consistorialrath Dr. Römer in Braunschweig; Pfarrer Dr. Pfeiffer in Homburg v. d. Höhe; Pfarrer Richter in Braunheim (Redacteur des Christlichen Hausfreundes und des Christlichen Beobachters); Pfarrer Ulrich (Mitredacteur der Zeitschrift „die christliche Kirche in der Idee“); Kunkel, Redacteur der Hamburger Unparteiischen Correspondenten; Generalsuperintendent und Consistorialrath Dr. Schuster und Pastor Theodor Hugues in Celle; Stadtpfarrer Schulz in Wiesbaden; Dr. R. P. Fischer, Docent in Tübingen; Aug. Strack in Port au Prince auf Haiti in Westindien, Consistorialrath und Professor Dr. Aug. Sahn in

Breslau; Superintendent Dr. Wohlfarth in Kirchhasel bei Rudolfsstadt; Kirchenrath und Metropolitan Dr. Petri in Fulda; Advokat Bopp in Darmstadt; Hofprediger Hoffmann in Ballenstedt; Professor Dr. Ulrici in Halle; Oberconsistorialrath Dr. Littmann, Direktor des Haupt-Staatsarchivs in Dresden, Professor Dr. de Wette in Basel, und in Frankfurt a. M. selbst: Consistorialrath Appia, Dr. E. Gädler, Dr. Röth, Pfarrer Schrader, Pfarrer Dr. Kirchner, der Prediger Bonnet, die Prediger Dr. König, E. F. Gollhard, Dr. Minner, Professor Dr. Bercht, W. Kilzer, Dr. Bruschius und Maler Passavant.

#### Und zur israelitischen Abtheilung

Oberrabbiner und Consistorialpräsident Dr. Ullmann; Dr. Sachs in Prag, Dr. Formstecher, Dr. Eduard Reiss, Dr. S. M. Jost, Dr. Creizenach, Simon Bloch, Redacteur des Régénérateur in Straßburg; Rabbiner Dr. Abr. Geiger, Redacteur der wissenschaftlichen Zeitschrift für jüdische Theologie; Oberlehrer Dr. Hess; Dr. S. Kieffer, Redacteur der Zeitschrift „der Jude“; Dr. Salomon, Prediger am israel. Tempel in Hamburg; Dr. Rehfuss, Oberlehrer und Prediger zu Heidelberg; Rabbiner Dr. Levi, Landrabbiner Hirsch, Provincialrabbiner Felsenstein; Rabbiner Dr. Auerbach; Dr. Pinhas, Redacteur der Casseler Allg. Zeitung; Dr. Adler; Dr. Steinheim; Professor Dr. Rubino; Oberlehrer Dr. Büdinger, Hofrath Schott, Direktor des Jakobssohnschen Instituts in Eesen; Dr. Herzfeld; Dr. Wihl; Dr. Ehrenberg; Dr. Odrell; Dr. Dernburg in Amsterdäm; Professor S. Zohlfson, Dr. Fulda; Dr. Scheyer; Dr. Wohlwill; Dr. Jak. Weil; Dr. Karl Weil, Collegial-Magister und Dr. Maier, Rabbiner in Stuttgart, Landes-Rabbiner Dr. Herrheimer in Bernburg, Dr. Philippson, Redacteur des israel. Kirchen- und Schulmagazins in Magdeburg, Dr. Julius Fürst in Leipzig.

Einem solchen Verein von Intelligenzen gegenüber ist denn nun hier endlich die Gelegenheit gewonnen, die Sache der katholischen Kirche und ihre Rechte geltend zu machen, und wir hoffen, daß die einsichtsvollen Katholiken Deutschlands ein so viel verheißendes Unternehmen nach Kräften unterstützen werden. Wir vergeben unserer h. Sache nichts, wenn wir mit den Gegnern derselben auf sie eingehen; wir haben für dieselbe nichts zu fürchten, wenn wir uns auf das strengste in Gerechtigkeit und Unparteilichkeit bewegen; wir haben vielmehr für die gerechtere Würdigung und segensvolle Ausbreitung derselben nur zu hoffen, wenn sie unsrerseits angemessen vertreten wird.

Wir sind sehr erfreut, in dieser Beziehung, obwohl die intellektuelle Begründung noch fortwährend in der Formation begriffen ist, und an viele ausgezeichnete und wichtige Männer die Einladung erst jetzt ergehen konnte, doch schon die Bereitwilligkeit rühmen zu können, mit der sich bereits unter andern erklärt haben

zur katholischen Abtheilung:

Dr. Johann Wilhelm Bausch, Bischof von Limburg; Johann Leonard Pfaff, Bischof von Fulda; Dr. Petrus Leopold Kaiser, Bischof von Mainz; Franz Ferdinand Gritze, Bischof von Hildesheim und Administrator von Osnabrück; Domdechant und kön. bayer. geistl. Rath Ritter von Dettl, Direktor des Metropolitangerichts München-Freyung; Geheimerrath Freiherr von Hormayr, kön. bayer. Gesandter zu Hannover; Generalkass.-Major von Radowiz beim deutschen Bundestage; Christian Brentano (Verfasser des im 2. Hefte des Kathol. Museums mitgetheilten Schreibens aus Rom an Görres); Dr. Moriz Lieber, Ritter des päpstl. Ordens Gregors des Großen; Domkapitular und Professor Dr. Allolii in München; Domkapitular und Professor Dr. Scholz in Bonn, Domkapitular und Professor Dr. Brenner in Bamberg; Professor Dr. Staudenmaier; Professor Dr. Kuhn, und überhaupt die ganze kathol. theol. Facultät der Universität Gießen; Professor Dr. Sengler in Marburg (ehemals Redacteur der Münchner „Kirchenzeitung für das kathol. Deutschland“); Professor Dr. Mositor (der gelehrte Verfasser der „Philosophie der Geschichte, oder über die Tradition“); Professor Dr. Loehnis in Aschaffenburg; Universitätsrath Dr. Alb. Kreuzhage, k. Universitätsrichter in Göttingen (Verfasser der wichtigen philosoph. Schrift über die Erkenntniß der Wahrheit); Professor P. Gallus Morel, Bibliothekar des Benediktinerstifts Maria Einsiedeln in der Schweiz; P. Lüsken, Jesuit, Präses des bischöfl. Collegiums in Hildesheim, P. Marc André Hugues, Liguorianer, im Kloster Witten in Belgien; Dekan und Pfarrer Haas, Ex-Franziskaner; Consistorial-Direktor Ritter Pelizäus; Domkapitular und geistl. Rath Brönnner, Regens, und Dr. Diehl, Subregens des Klerikalseminars in Limburg; geistl. Rath Nickel, Regens des Klerikalseminars in Mainz; Domvikar Blum, Lehrer an demselben; Kirchenrath und Gymnasial-Direktor Dr. Herold, bischöfl. münsterischer Official in Bocka; Professor Wittig ebendasselbst; Professor Schleyer in Freiburg, Ritter W. Brug, Redacteur der Sion in Augsburg; Professor Dr. Vogel in München; Pfarrer Hermann Joseph Schmitt in Steinbach, Domkapitular und Regierungs-Schulreferent Hohmann; Domkapitular Brand; Professor Dr. Aschbach; Inspektor van der Meulen, Direktor Grimm, Direktor Merten Canonicus Boegner, Beneficiat Hedler, Redacteur des christkathol. Religionsmagazins in Frankfurt a. M., Schulseminars-Direktor Siebert, Inspektor der kathol. Schulen in der Provinz Fulda; Regierungs-Assessor Burckard, Vikar Seydell und die Gymnasial-Oberlehrer Dr. Deyds, Seul und Assmann in Coblenz; Professor Dr. Schmitz in Fulda, Geheime Hofrath Dr. Pees in Wiesbaden; Direktor Leyendecker und Dekan Pfarrer Jost

ebendasselbst; Landdechant Meyer in Braunschweig; Domkapitular und geistl. Rath Schütz, bischöfl. Commissär für das Rheingau; Pfarrer Leibecke, bischöfl. Commissär für das hannövr. Eichsfeld; Pfarrer Lunig, Rektor der höheren Stadtschule in Cochem an der Mosel; Professor Dr. Beck in Freiburg im Breisgau, Appellationsgerichts-Assessor Samhaber in Aschaffenburg, Geheimer Hofrath Dr. Schellenberg; Professor Dr. Berg in Breslau; Curatus Dr. Sauer und Curatus Thiele, Redactoren des Schlesischen Kirchenblattes ebendaf.; Joh. Vor. Studach, Apostol. Vikar von Schweden und Norwegen, Reichsvater S. Kön. Hoheit, der Kronprinzessin von Schweden, in Stockholm; Domkapitular und Professor Dr. von Hirscher in Tübingen. Domkapitular und geistl. Rath Stadtpfarrer Halm; Oberschulrath Defan und Stadtpfarrer Dr. Lüst in Darmstadt; Pfarrer Willenborg in Altona, Director Wilhelm Schadow in Düsseldorf, Professor Friedrich Müller in der Akademie in Cassel, Direktor Ph. Weit und Maler Franz Brentano in Frankfurt, Domsekretair Dr. Wüstenfeldt, Kanzleisekretair Graen, Dr. Kräz in Hildesheim, Dr. Molitor in Baltimore, P. Vogeler, Missionar in New-Orleans, Domkapitular und geistl. Rath Dr. Bohn, bischöfl. Commissär und Stadtpfarrer in Frankfurt a. M., Hofrath Dr. Roussseau, Legationsrath Dr. Scharold in Würzburg, Contrôleur S. A. Boost (Verfasser der „neuesten Geschichte der Menschheit“); Gymnasial-Religionslehrer Dr. Malkmus, Dr. Nisbach, Dr. Wenger, Pfarrer Dr. Zehrt, Landdechant Schaum, Landdechant Schreiner, Professor M. Kreizner, Vikar Mandernach, Dr. Schwarz, Pfarrer Berger in Boppard, Professor Dr. Siebenbergen, Hofrath Dr. Gräver, und Lutterboch, und Dozent Dr. Schlüter in Münster; Dr. Schermer in Kloster Theres; Chorberr Franz Geiger in Luzern, die katholischen Geistlichen von Bremen, Hamburg, Oldenburg, Hannover ic. ic.

So viele verehrungswürdige und ehrenvoll bekannte Namen machen es wohl überflüssig, darauf hinzuweisen, daß die Unparteiische Universal-Kirchenzeitung ein Interesse erwecken dürfte, wie keine andere Erscheinung im Gebiete der theologischen Journalistik.

Die Redaction wird weder Mühe noch Kosten sparen, um dem Blatte eine Gediegenheit und Vollständigkeit zu geben, wie sie seine hohe Bestimmung, indem stets die Bedürfnisse des Publikums werden vor Augen gehalten werden, erheischt. Alle in- und ausländischen theologischen Zeitschriften werden bei der Redaction gehalten; aus letztern das Geeignete mittelst einer philologischen Assistentz übertragen, in der bereits zehn Sprachen besetzt sind. Der räsonnirende Theil des Blattes ist in drei confessionelle Abtheilungen getheilt, deren jede von einer besonderen Special-Redaction geleitet wird, so daß, in gleichem Rechte mit den übrigen Confessionsgenossen, auch wir Katholiken endlich vor dem großen, allgemeinen Publikum unsere Sache selbst vertreten können.



Diejenigen verehrl. Leser des Katholischen Museums, welche unserer Einladung folgend, der Univ. R. Z. ihre Aufmerksamkeit widmen wollen, werden darin vielleicht selbst Manches wiederfinden, was ihnen in diesen Blättern schon vorgeführt wurde. Wir bitten sie, in solchen Fällen den Standpunkt nicht aus dem Auge zu verlieren, von welchem aus solche Reproduction plangemäß statt haben wird, da wir, wie schon oben angedeutet, katholischer Seite uns vorzüglich hier zu der Gelegenheit Glück wünschen, daß auch unsere getrennten Brüder unsendlich einmal anhören die das Katholische gehörig würdigen möchten.

Endlich lade ich alle diejenigen, welche im Stande sind, durch interessante Mittheilungen uns an die Hand zu gehen, (deren Zusendung unter möglichster Kostenvereinfachung unter der Aufschrift: An die Redaction der Univ. R. Z., kathol. Abth., Ablage Franz Barrentrapp in Frankfurt a. M., erbeten wird), freundlichst ein, unser Beginnen kräftigst zu unterstützen. Zu demselben Ziele wird mittelbar mitgewirkt durch gef. Verbreitung des Blattes, indem nur ein angemessenes Verhältniß hierin es dem Herausgeber möglich macht, die vielen und schweren Unkosten eines so großen und umfassenden Unternehmens zu bestreiten.

Die Univ. R. Z. erscheint von Neujahr an wöchentlich zweimal in umfassender Lieferung; der vierteljährige Abonnementspreis ist fl. 3.; man abonnirt jedoch auf den ganzen Jahrgang. Bestellungen können bei allen soliden Buchhandlungen und zu einigermaßen erhöhten Preisen bei den löblichen Postämtern geschehen. Die Namen der verehrl. Leser werden jährlich dem Blatte beigedruckt.

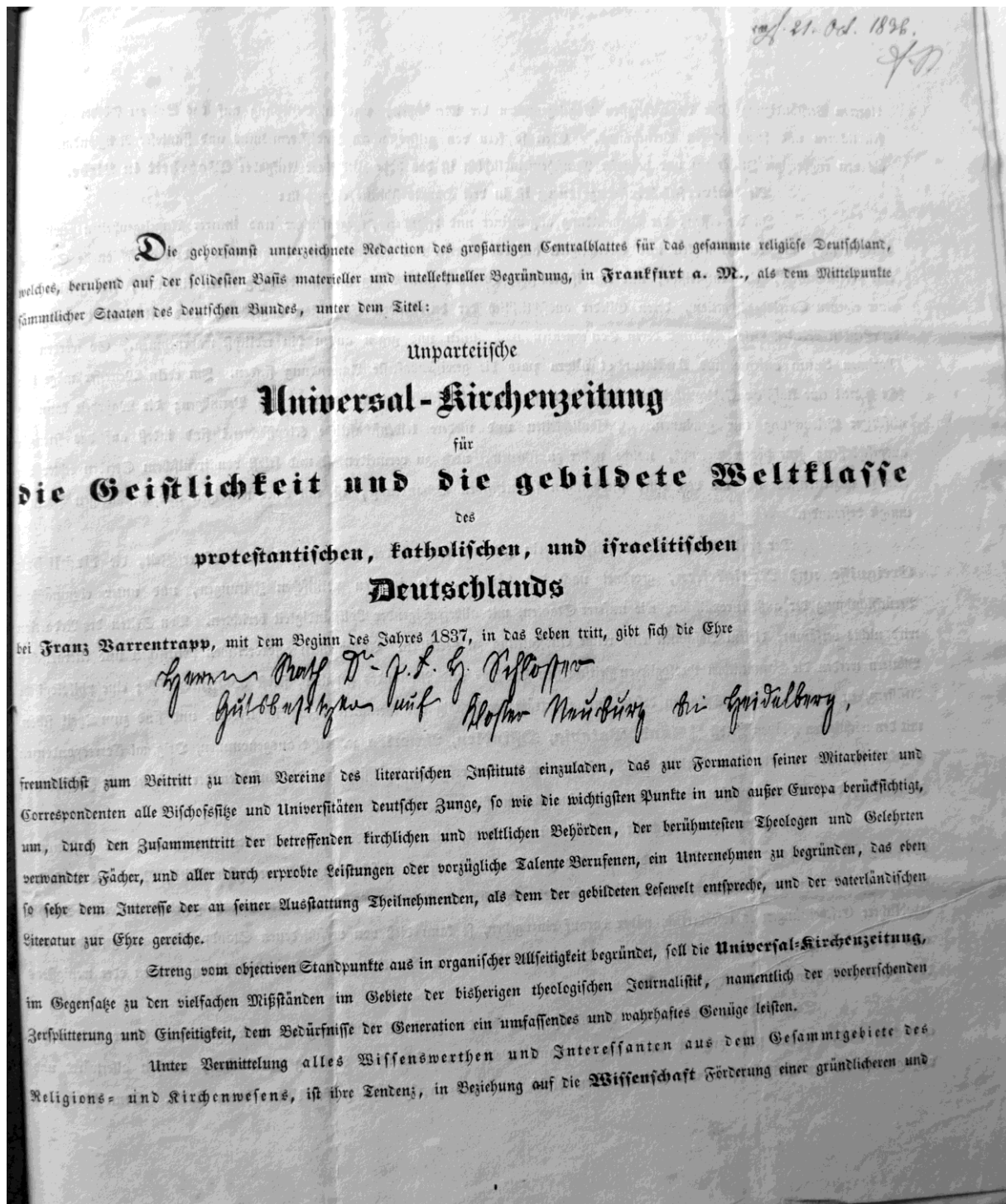
Frankfurt a. M., im November 1836.

**Dr. Julius B. Spenninghaus,**

Ritter des päpstl. Ordens vom goldenen Sporn &c.,  
Redakteur en chef der Universal-Kirchenzeitung.







klarerer Verständigung über die wichtigsten Angelegenheiten der Menschheit, und in Beziehung auf das **Leben** Förderung eines friedlicheren und freundlicheren Vernehmens. Eben so fern von geistlosem Indifferentismus und sinnloser Religionsmengerei, als von engherziger Intoleranz und herzloser Menschenfeindlichkeit ist das hohe Ziel ihrer Aufgabe: **Wahrheit in Liebe**.

Die **Universal-Kirchenzeitung** ist in drei Hauptabschnitte eingetheilt:

In der ersten, der Verhandlung allgemeiner und besonderer, gegenseitiger und innerer Angelegenheiten gewidmet, bewegen sich, um Unparteilichkeit und Gerechtigkeit auf das sicherste und zweckmäßigste zu handhaben, drei confessionelle Spalten, eine protestantische, eine katholische, und eine israelitische, durchaus gleichmäßig und unabhängig neben einander, jede geleitet von einer eigenen Special-Redaction, deren Glieder ausschließlich der betreffenden Confession angehören, und welche die Geltung der betreffenden obersten Principien und deren Consequenzen nach innen und gegen außen hin redlichst wahrnehmen. So werden die Maximen *Suum cuique* und *Audiatur et altera pars* die gewissenhafteste Anwendung finden. Im edeln Wettstreit möge hier jede Partei eine klassische Gediegenheit erstreben, jede sich wissenschaftlich geltend machen nach Vermögen; die Wahrheit kann bei allseitiger Beleuchtung nur gewinnen. Persönlichkeiten und niedere leidenschaftliche Klopffecherei sind indeß auf das strengste ausgeschlossen; jene höhere Polemik, welche weder zu scheuen, noch zu vermeiden ist und selbst von irenischem Streben echter Art eben so unzertrennbar ist, als von einer stichhaltigen scientificen Behandlung, ist mit einer würdigen und anständigen Haltung innigst befreundet.

Der zweite Hauptabschnitt soll, als ein getreuer Spiegel des kirchlichen Lebens unserer Zeit, die **kirchlichen Ereignisse und Neuigkeiten**, geordnet nach den Ländern, wie in den politischen Zeitungen, und unter ebenmäßiger Berücksichtigung der außereuropäischen, wie unserer Staaten, mit allbefriedigender Vollständigkeit berichten. Von Seiten der Redaction wird nichts versäumt, diesem Abschnitte eine reiche Ausstattung zu verleihen. Außer allen erforderlichen politischen und literarischen Blättern werden die sämtlichen theologischen Zeitschriften des In- und Auslandes gehalten, selbst außereuropäische; eine philologische Assistentz, in der bereits zehn Sprachen befaßt sind, überträgt regelmäßig das Geeignete. Zugleich werden, und sind zum Theil schon, mit den wichtigsten Plätzen, selbst **Island, Batavia, Ostindien, Amerika** u. nicht ausgenommen, Original-Correspondenzen angeknüpft. Wo es neben dem Berichte der Thatfachen angemessen erscheint, Rücksicht auf die Ansichten der verschiedenen Zeitschulen zu nehmen, da stellt ein unbefangenes Referat das eine gleichmäßig zum andern.

Der dritte Hauptabschnitt endlich ist bestimmt, ein vollständiges fortlaufendes Repertorium der gesamten **theologischen Literatur** des In- und Auslandes zu bilden. Von jeder Erscheinung soll wenigstens Titel, Name des Verfassers und der betreffenden Buchhandlung, Preis, und, so viel möglich, ein kurzes Referat über den Inhalt gegeben werden. Machen erheblichere Erscheinungen es erforderlich, näher darauf einzugehen, so kann dieß von verschiedenen Standpunkten aus geschehen, was eben so sehr im Interesse der Verfasser, als des Publikums ist; nur muß alsdann jeder Rezensent seinen Namen oder wenigstens doch seinen confessionellen Standpunkt bezeichnen.

Dieß sind in Kurzem die Grundzüge, welche die große Ankündigung vor dem Publikum seiner Zeit näher entwickeln wird. Letztere wird zugleich auf eine imposante Weise den erfreulichen Anklang bekrunden, welchen allerwärts und vorzugsweise bei den Geistreichsten und Bedeutendsten dieses zeit- und zweckgemäße große Unternehmen findet. Denn schon jetzt



angenehm lassen. Denn auf dem Gebiete der Wissenschaften ist es nicht  
möglich, die menschliche Natur vollständig zu verstehen, ohne die religiösen  
Vorstellungen, die die menschliche Natur bilden, zu berücksichtigen. Diese  
Vorstellungen sind die Grundlage der menschlichen Existenz, und sie sind  
nicht nur in der Natur, sondern auch in der Geschichte zu finden. Die  
Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte der Fortentwicklung der  
menschlichen Natur, und sie ist eine Geschichte der Fortentwicklung der  
menschlichen Existenz. Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte  
der Fortentwicklung der menschlichen Natur, und sie ist eine Geschichte der  
Fortentwicklung der menschlichen Existenz. Die Geschichte der Menschheit  
ist eine Geschichte der Fortentwicklung der menschlichen Natur, und sie ist  
eine Geschichte der Fortentwicklung der menschlichen Existenz. Die Geschichte  
der Menschheit ist eine Geschichte der Fortentwicklung der menschlichen  
Natur, und sie ist eine Geschichte der Fortentwicklung der menschlichen  
Existenz. Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte der Fortentwicklung  
der menschlichen Natur, und sie ist eine Geschichte der Fortentwicklung der  
menschlichen Existenz. Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte der  
Fortentwicklung der menschlichen Natur, und sie ist eine Geschichte der  
Fortentwicklung der menschlichen Existenz. Die Geschichte der Menschheit ist  
eine Geschichte der Fortentwicklung der menschlichen Natur, und sie ist eine  
Geschichte der Fortentwicklung der menschlichen Existenz. Die Geschichte der  
Menschheit ist eine Geschichte der Fortentwicklung der menschlichen Natur,  
und sie ist eine Geschichte der Fortentwicklung der menschlichen Existenz.





ganz zu einem inoffiziellen Briefe, der dem Herrn  
dem Unförmigen der hohen zuwiderlaufenden Unter-  
nehmen, die Kunde ist, dass ich auf mich selbst nicht  
überhaupt zuwider, dass es mir die große Gefahr  
dem Feinde einen Plan zu unterwerfen. Die Zeit wird  
indem das alles schon klar machen, und in Befragung  
auf meine Person steht ich nunmehr bezeugen, als in  
Befragung auf die Sache. Also dies ist die malte ich im  
dem dem Deutschen Reichsland stehenden Kriegsfeld auf  
dem einen, Legation und Polizei auf dem anderen  
Reichsland, gesetzmäßig liegen. Natürlich kann die in-  
nen Ringstraße des Reichslandes mit dem dem ganz mit-  
telschen Triumphe galten, wenn sie günstig galten  
galtend wird. Der Reichsland fast es mir glücklich.  
wird nicht, allzu in Allgemeinens Begreifbar mir in-  
nen, namentlich, dass nicht günstig, mehr malte ich sich  
nicht, als irgendwas es nicht, allzu in dem malte ich  
Reichsland zu dem malte ich, d. i. gemeinsamen malte ich.  
Dann, steht malte ich, Reichsland zu malte ich.  
Reichsland dann, dass die Unimul = Reichsland in  
die Reichsland, allzu Reichsland Reichsland malte ich.  
dass sie mit Reichsland Reichsland malte ich, als irgend  
in malte ich Reichsland Reichsland Reichsland Reichsland.  
Reichsland allgemein Reichsland malte ich, so malte ich  
in, malte ich Reichsland Reichsland Reichsland Reichsland.  
Reichsland malte ich Reichsland Reichsland Reichsland  
und Reichsland Reichsland Reichsland Reichsland  
als



Unser lebhaftester Wunsch ist es mir, menschlicher Lyrik Kraft  
den Menschen - der besten Abgrenzung unseres Blutes für mich  
Nicht zu verlieren; wir müssen das in seiner ganzen menschlichen  
Bedeutung zu verstehen müssen und unsere Blätter für diese  
Lese zu verstehen.

Meine geistlichen sind sehr selten. Katholiken interessieren sich  
besonders lebhaft für unsere Kulturmissionen. Ich meine mir die  
geistlichen sind aber nicht mehr. Pithon de Cabre, franz. geistl.  
Pater zu Capla, sind hier in Frankfurt sehr viel. Ich habe  
mich - beiläufig - um die Spitze der Lese.

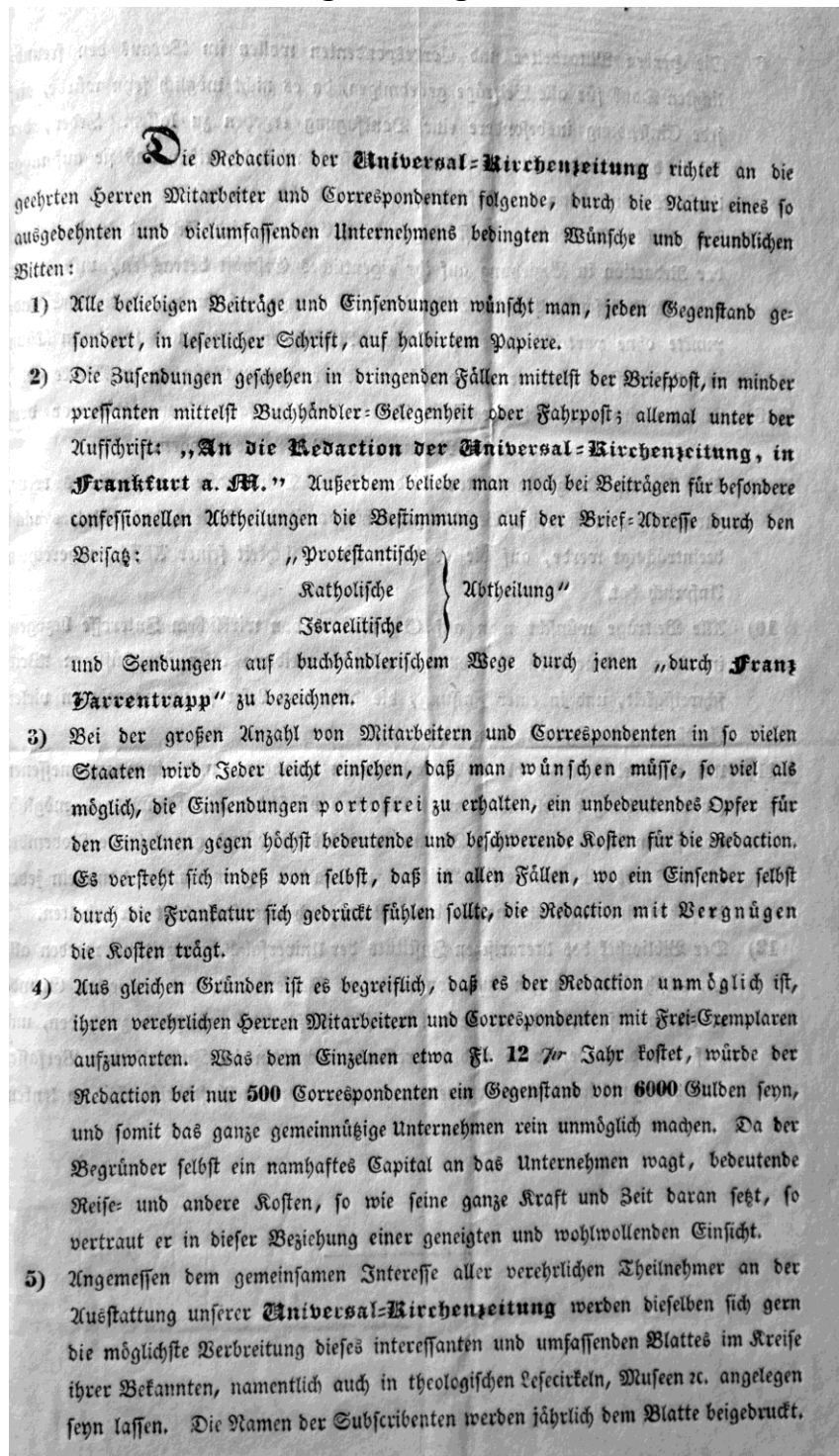
Indes ist sehr viel davon so lange für diese Augenblicke  
in der Lese zu verstehen, das es sehr viel ist, zu verstehen  
zu sehen; ist beschränkt auf das mit der menschlichen  
Anpassung zum menschlichen Geist, mit der ist die  
Lese sehr zu verstehen.

Frankfurt, 19. Okt.  
1836.

gelesen  
Dr. phil. Altes Gymnasium  
Produktion nach der Lese.



# Faksimile 4: Anleitung an „die geehrten Herrn Mitarbeiter und Correspondenten.“



- 6) Die Herren Mitarbeiter und Correspondenten wollen im Voraus den freundlichsten Dank für alle Beiträge genehmigen, da es nicht möglich seyn würde, auf jede Einsendung insbesondere eine Dankagung ergehen zu lassen. Jeder, der sich in den Standpunkt der Redaction versetzt, wird begreifen, daß sie auf möglichste Vereinfachung der Geschäftsführung bedacht seyn müsse.
- 7) In gleicher Weise einer Verständigung im Geiste, wird Jeder das Verfahren der Redaction in Beziehung auf ihr eigentliches Geschäft betrachten, und damit einverstanden seyn, daß die Redaction sich strenge auf ihrem objectiven Standpunkte ohne parteiliche oder persönliche Rücksichten halte, und in ihrem Thun und Lassen stets nach verantwortlichen, wohlwollenden Gründen zu Werke gehe.
- 8) Für die einzelnen Beiträge steht Jedem beliebigenfalls Anonymität vor dem Publikum zu, jedoch wird die Nennung der Namen vorgezogen.
- 9) Bei Correspondenz-Nachrichten wird auf das Dringendste um durchaus treue, zuverlässige, vollständige Berichte gebeten, damit die Würde des Blattes nicht beeinträchtigt werde, auf die es durch die Redlichkeit seiner Absichten gerechten Anspruch hat.
- 10) Alle Beiträge wünscht man auf Gegenstände von wirklichem Interesse bezogen, in einer angemessenen Darstellung, mit Vermeidung aller überflüssigen Weiterschweifigkeit, und in einer Fassung, die die, dem Leser so unangenehmen vielen Fortsetzungen möglichst vermeidet.
- 11) Um eine reiche Auswahl an Materialien zu erlangen, und einen angemessenen Zusammenhang derselben bilden zu können, wünscht man, so weit es möglich, von sämtlichen verehrlichen Theilnehmern bis spätestens gegen Ende November dieses Jahrs hin einen ersten Beitrag zu erhalten. Ferner möge dann ein jeder derselben eine rege Theilnahme dem Blatte auch unaufgefordert forterhalten.
- 12) Der Bibliothek des literarischen Instituts der Universal-Kirchenzeitung werden alle literarische Einsendungen auch von früheren Werken, aus dem doppelten Grunde willkommen seyn, ausgebreitere literarische Hilfsmittel zur Hand zu haben, und auf besonders werthvolle und interessante Schriften im Interesse der Verfasser und des Publikums eine erneuerte und ausgebreitere Aufmerksamkeit zu lenken.

## Anhänge

1. Transkription des Briefs von Julius V. Hoeninghaus an den Staatsminister des Innern von Rochnow vom 24. Juli 1837.
2. Bibliographie der veröffentlichten Beiträge.
3. Liste der an der *Universal-Kirchenzeitung* als Teilnehmer, Mitarbeiter und Korrespondenten oder als Autoren wirkenden Personen.
4. Eröffnungsartikel, Beiträge zu Theologischen Akademie und Rezensionen nach Konfessionen im Zeitverlauf.
5. Liste der zitierten Periodika und Häufigkeit der Abdrucke.
6. BEACON-Datei.

**Anhang 1: Transkription des Briefs von Julius V. Hoeninghaus an den Staatsminister des Innern von Rochnow vom 24. Juli 1837.**

[Fol. 10] Hochwohlgeborener, hochgebietender Herr Staatsminister, Gnädiger Herr!

Wenn der gehorsamst Unterzeichnete gleich Eingangs gegenwärtiger unterthänigsten Eingabe sich die Freiheit nimmt, den Gegenstand derselben Ew. Excellenz geneigter besonderer Berücksichtigung zu empfehlen, so ist es nicht minder der bekannte hohe Gerechtigkeitssinn der königlich preußischen Regierung, als des Bittstellers persönliches gutes Bewußtseyn, welches ihm dazu den Muth und das Vertrauen gibt.

Die veranlassende Angelegenheit besteht in dem für den Umfang der königlich preußischen Monarchie ergangenen Verbote der von mir begründeten und als Redacteur en chef herausgegebenen "Unparteiischen Universal-Kirchenzeitung". Nicht bloß materielle Rücksichten – obwohl auch diese auf eine für mich sehr bedeutende Weise – sind es, wodurch [Fol. 11] solches sich in meine theuersten Interessen eingreift; die pflichtmäßige Entschiedenheit für Altar und Thron, welche allen meinen literarischen Bestrebungen zu Grunde liegt, fühlt sich darin schmerzlich verwundet, und dieß in einem umso höheren Grade, als ich selbst Preuße bin, und auch im Auslande die unerschütterlichste Treue gegen meinen allergnädigsten König wohl bewahrt habe.

Möge ich daher in meinem eigenen Vaterlande kein ungeneigtes Gehör finden, indem ich in möglichst gedrängter Kürze so viel über Organisationen und Tendenz meines Blattes vortrage, als zur Motivierung meines heutigen gehorsamsten Gesuchs erforderlich seyn dürfte.

Ich wurde bei der Begründung meines Centralblattes von der reinsten und wärmsten Wahrheitsliebe geleitet. Eine vieljährige Umsicht im Gebiete unserer Literatur und des Lebens hatten mir die Überzeugung gegeben, wie höchst nachtheilig für das intellectuelle und moralische Seyn, und namentlich für den bürgerlichen Frieden, die unedle, leidenschaftliche Parteisucht und, nicht selten ungetreue Einseitigkeit sey, welche fast in allen unsern, zumal, wo es am wenigsten erwartet werden sollte, theologischen Journalen vorherrscht. Ausgehend von diesem Mißstande ergab sich von selbst die Idee einer Zeitschrift, die den Anforderungen des der Wahrheit [Fol. 12] allemal nur dienlichen Wahlspruchs der Billigkeit "Audiatur et altera pars" durch sich selbst entspreche. Selbst ungerechten Angriffen und unbegründeten Angaben, wie sie die Leichtfertigkeit unserer Zeit fortwährend durch unzählige Organe verbreitet, können doch wohl in dem Blatte am wenigsten nachtheilig erscheinen, in dessen eigenen Spalten sie durch die Widerlegung kraftlos gemacht werden, und so vielmehr durch ihre Erfassung der Lügegeist signalisirt und in seinem Einflusse geschwächt wird. Eine sprechende Bürgschaft für meine wirkliche, redliche Unparteilichkeit gab ich dadurch, daß jeder der in Deutschland bestehenden Religionsgenossenschaften Gleichmäßigkeit in der Verbreitung ihrer Interessen durch eine selbstständige, ihren eigenen Gliedern entnommene Special-Redaktion garantirt wurde. So zugleich dem Indifferentismus und der sinnlosen Religionsmengerei vorbeugend, vereinigten wir uns sämmtlich zu der

Absicht, daß nie die Gränzen einer anständigen, der Wissenschaft förderlichen Polemik überschritten würden.

Während es gewiß und nachweislich ist, daß dieser Plan den Beifall vieler geistreichen und achtbaren, der königlich preußischen Regierung gewiss unverdächtigen Gelehrten und Staatsmänner erhielt, blieben wir andererseits freilich so wenig, als selbst das Edelste und Erhabenste, von dem Vorurtheile und der Leidenschaft unangefochten, und es ist vielleicht nicht der Klugheit angemessen gewesen, daßs wir im Gefühle der Ungebühr es verschmäht haben, gewissenlosen Entstellungen unserer Tendenzen entgegenzutreten, welche auch bei redlichen und einsichtsvollen Männern Mißverstand [Fol. 13] und Misstrauen erzeugen konnten.

Wenn ich mit meiner unzweideutigen Ehrfurcht und gebührenden Anerkennung des vollkommenen Gerechtigkeitssins einer hohen, mit Weisheit väterlich für das Volk ihrer Unterthanen besorgten königlich preußischen Staatsregierung allein den Glauben verbinden kann, daß mit der näheren und bestimmten Erklärung über die Tendenz der Unparteiischen Universal-Kirchenzeitung ein Verbot werde wieder aufgehoben werden, das vielleicht von Folgerungen aus einzelnen Stellen ausging, über die inzwischen wohl auch das Blatt selbst ein anderes Licht verbreitet hat, so dürfte es mir nicht mißdeutet werden, wenn ich ehrerbietigst zu meinen Gunsten darauf hinzudeuten wage, daß dieses Verbot ein fast allgemeines Erstaunen erregt hat, und daß, da Niemand sich mit Zuversicht eine Ursache zu erklären weiß, und darüber die verschiedenartigsten Vermuthungen aufgestellt werden, doch wenigstens nicht, wie in anderen ähnlichen Fällen, ein gewichtig hervorspringender Grund im Blatte vorhanden seyn müsse.

In der Schwierigkeit, bei dem Unbekanntgebliebenseyn der eigentlichen Ursache, meinen Erläuterungen eine bestimmte Richtung zu geben, aber auch völlig fern von den gehässigen Unterlegungen, welche französische und deutsche Zeitungen aus diesem Anlass gegen den erhabenen preußischen Staat haben laut werden lassen, vertraue ich, weniger zu fehlen, wenn ich meine Erklärungen auf diejenigen Theile der Unparteiischen Kirchenzeitung beschränke, in welchen königlich preußische Angelegenheiten berührt sind.

[Fol. 14] Vielleicht ist hier der, das Kirchen- und Staatsrecht betreffende Aufsatz in No. 5, kathol. Abtheilung der Theol. Akademie S. 74 ff. "Kann der Staat Parochien für erloschen erklären etc." besonders zu beachten. Daß nun Gegensätze und verschiedene Ansichten in unserm Blatt zum Ausgesprochenwerden kommen, fließt so naturgemäß aus seiner Organisation, als ohne ein solches ja überhaupt keine wissenschaftlichen Verhandlungen möglich wären, und in dem Kreise, wohin solche gehören, hat unser Blatt, gleich andern Kirchenzeitungen, hauptsächlich seine Leser. Dürfte ich den gelehrten und geachteten Verfasser jenes Aufsatzes nennen, so würde sich ein der königlich preußischen Regierung ganz unverdächtiger Mann herausstellen; gewiß trägt aber die Abhandlung selbst den Stempel der Wissenschaftlichkeit, Mäßigung und Bescheidenheit, und namentlich jenen des redlichen Sinnes für Wahrheit und Recht in den Schlußworten: "Übrigens hoffen wir, daß wenn unsere Betrachtungen ganz oder zum Theil unrichtig oder irrig seyn sollten, uns Männer, die im geistlichen und weltlichen Rechte erfahrener, als wir, sind, eines Besseren belehren werden." Und dieser

Aufforderung ist auch in der That in unserm Blatte selbst entsprochen worden, durch den von dem evangel. Stadtpfarrer zu Mannheim, Dr. Schwarz eingesandten, und in No. 35 S. 551 ff. abgedruckten Aufsatz: "Eine Stimme vom Neckar etc.", welcher dem Angriff gleich wissenschaftlich entgegentritt, und mit den Worten schließt: "Der Möglichkeit des Mißbrauchs sind freilich alle Gesetze unterworfen, also auch das hier in Rede stehende. Allein, wenn die bisherige Erfahrung den Maßstab [Fol. 15] unseres Urtheils abgeben darf, müssen wir uns versichert halten, daß die preußische Verwaltung sich ihres Berufes, Recht und Freiheit zu schirmen, zu klar bewußt ist, als daß eine begründete Klage leicht zu besorgen stände. Möchte überall die Katholische Kirche des Schutzes und der Freiheit genießen, welche ihr in Preußen zu Theil wird!" Freilich erschien diese Entgegnung erst nach dem Verbot, durch welches sie in Preußen den Lesern des Angriffs entzogen worden ist, allein da unsrerseits das Verbot uns noch nicht bekannt seyn konnte, so wird unsere, und zwar meiner eigenen Feder entflossene, Erklärung der "Freude jeden Anlasses, unsere aufrichtige Unparteilichkeit bethätigen zu können", womit wir in der Note diesen letztern Aufsatz begleiteten, nicht minder zu unsern Gunsten sprechen.

Wahrhaft unangenehm war besonders mir und dem ebenfalls preußischen Unterthan und damals aber abwesenden Mitgliede der israelitischen Special-Redaktion, Dr. [Isaak Marcus] Jost, die Schlußäußerung des [...] Rabbiners Dr. Abr[aham] Geiger in seinem Aufsatz in No. 8: "Es geschah dieses, wie aus den Akten ersichtlich, im J. 1836 in Preußen." Allein nicht nur haben wir bereits in No. 1 erklärt, dass einzelne Urtheile nur als die ihrer Verfasser zu betrachten seyen, und da schon der Aufsatz selbst darthut, daß keineswegs alle Israeliten dem seinigen beipflichten, so möchten wir umso weniger glauben, daß wegen einer solchen einflußlosen Stelle -- nicht etwa die betreffende Nummer, sondern die ganze Folge unterdrückt werden solle.

Sonst aber ist uns nicht bewusst, dass in den Verhandlungen irgendetwas einen feindlichen Anschein trage.

[Fol. 16] In den kirchlichen Nachrichten aber findet sich nichts, was nicht andere, in Preußen nicht verbotene kirchliche und politische Blätter auch enthalten, und was nicht entweder solchen unter Angabe der Quelle entnommen wäre, oder, wo es Original-Correspondenz-Artikel ist, wie z.B. in No. 4 aus Paderborn S. 53 Z. 4 von unten, die "Gerechtigkeitsliebe Sr. Majestät" selbst ausdrücklich hervorhebt. Einen weiteren Beweis bildet die in No. 7, S. 106 und No. 8 S. 119 erfolgte Aufnahme der Artikel aus Elberfeld und Berlin, welche mit Wärme die ungerechten Angriffe englischer Blätter gegen die preußische Regierung, übergegangen in andere Journale, aber in das unserige nicht, widerlegen. Mit Vertrauen sandte darum auch unser Mitarbeiter Kirchenrath Dr. Petri in Fulda die No. 6 der Universal-Kirchenzeitung, einen Aufsatz zu Gunsten der evangelischen Union enthaltend, an S. Majestät, unsern erhabenen Monarchen und allergnädigsten König, ein, worauf uns die Gnade zu Theil ward, in No. 16 S. Majestät beifälligen allergnädigsten Erlaß aufzunehmen.

In dem Bewußtseyn der redlichsten Gesinnungen, hindeutend neben den obigen Thatfachen darauf, daß die Universal-Kirchenzeitung sich niemals einer so heftigen und ungebührlichen Sprache und solcher Angriffe auf Preußen hat zu Schulden kommen

lassen, wie andere Blätter, gegen die gar keine oder doch nur gelindere Maßregeln ergriffen worden sind, wage ich, indem ich mit gehorsamster Bitte darum einkomme, die Wieder-Erlaubnis für ein Blatt zu erlangen, das, unterstützt durch die wirkliche Theilnahme ausgezeichneten und achtbarer Gelehrten, vielfach mitwirken kann, nachtheilige Vorurtheile durch eine nähere gegenseitige Kenntniss abzustreifen, wahre Duldung und Verträglichkeit ohne allen Indifferentismus zu fördern, und das als Kirchenzeitung die unparteiischste [Fol. 17] und vollständigste Berichterstatteerin auf der Grundlage einer mit beträchtlichem Kostenaufwand unterhaltenen Organisation darstellt.

Gewiß würde dieser neue glänzende Akt des hohen Gerechtigkeitssinns der königlich preussischen Staatsregierung, zugleich vernichtend die falschen Mißdeutungen, die so allgemein geworden sind, mit - einige Neider sind [...] parteibefangen [...] - allgemeinem Beifalle begrüßt werden, in mir aber die aufrichtigen Gesinnungen unverbrüchlicher Pflichttreue nur bestärken, mit denen ich stets verharre,

Hochwohlgeborener, hochgebietender Herr Staatsminister, Gnädiger Herr Ew. Excellenz

Frankfurt a/M, d. 24. Juli 1837

Unterthänigst gehorsamster Dr. Julius V. Hoeninghaus Redakteur en chef und  
Herausgeber der Unparteiischen Universal-Kirchenzeitung

## **Anhang 2: Bibliographie der veröffentlichten Beiträge.**

### **Eröffnungsbeiträge**

*Rückblick auf die wichtigsten kirchlichen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit, A. Asien. 1. Korea* , Nr. 1, 1.1.1837

*Rückblick auf die wichtigsten kirchlichen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit. A. Asien. 2. China* , Nr. 2, 5.1.1837

*Rückblick auf die wichtigsten kirchlichen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit. A. Asien; 2. China (Schluß)*, Nr. 3, 8.1.1837

*Rückblick auf die wichtigsten kirchlichen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit. Asien; 3 Das Kaiserreich Anam. a. Cochinchina* , Nr. 4, 12.1.1837

*Zwei Todesurtheile in cochinchinesischer Schrift* , Nr. 5, 15.1.1837

*Rückblick auf die wichtigsten kirchlichen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit A. Asien. 3. Das Kaiserreich Anam. a. Cochinchina (Forts.)* — , Nr. 5, 15.1.1837

*Brief des Eskimos Amos aus Labrador. Aus der Sprache der Eskimo's von M. Albrecht* , Nr. 6, 19.1.1837

*Rückblick auf die wichtigsten kirchlichen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit. A. Asien. 3. Das Kaiserreich Anam. B. Tongkin (Schluß)* — , Nr. 6, 19.1.1837

*Statistische Uebersicht des gegenwärtigen Bestandes der evangelischen Missionen* , Nr. 7, 22.1.1837

*Schreiben europäischer Katholiken an ihre verfolgten Glaubensgenossen im asiat. Kaiserreiche Anam* , Nr. 8, 26.1.1837

*Die Juden in Malabar* , Nr. 9, 29.1.1837

*Rückblick auf die wichtigsten kirchlichen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit. A. Asien. 4. Das Kaiserreich Birma* , Nr. 10, 2.2.1837

*Ein katholischer Kirchengesang in australischer Sprache* , Nr. 11, 5.2.1837

*Die katholische Aschermittwoche, gewürdigt von dem protestantischen Philosophen und Dichter J. G. Jacobi* , Nr. 12, 9.2.1837

*Gegenwärtiger Zustand der kathol. Kirche in Irland, namentlich in Dublin. Aus dem Franz. vom Pfarrer F. C. Hedler in Frankfurt a. M.* , Nr. 13, 12.2.1837

*Gegenwärtiger Zustand der kathol. Kirche in Irland, namentlich in Dublin. Aus dem Franz. vom Pfarrer F. C. Hedler (Schluß)* — , Nr. 14, 16.2.1837

*Protestantische Gemeinden in Italien* , Nr. 15, 16.2.1837

*Kirchliches aus Skandinavien* , Nr. 16, 23.2.1837

*Kirchliches aus Skandinavien* , Nr. 17, 26.2.1837

*Protestantischer Abend-Gottesdienst auf einem Schiffe zu London* , Nr. 18, 2.3.1837

*Der Sultaninn Klage* , Nr. 19, 5.3.1837

*Die älteste Kirche in der Christenheit in Rußland* , Nr. 20, 9.3.1837

*Das Vaterunser in der Sprache der Abenaki's* , Nr. 21, 12.3.1837

*Gegenwärtiger Bestand der katholischen Kirche in England und Schottland. Erstes Schreiben* , Nr. 22, 17.3.1837

*Eine Bitte aus Nordamerika* , Nr. 23, 20.3.1837

*Das Miserere in der sixtinischen Kapelle zu Rom, am Charfreitag* , Nr. 24, 23.3.1837

*Gegenwärtiger Bestand der katholischen Kirche in England und Schottland. Zweites Schreiben* , Nr. 25, 26.3.1837

*Die Juden in Kotschin* , Nr. 26, 30.3.1837

*Die protestantischen Missionen in Südafrika* , Nr. 27, 2.4.1837

*Kirchliche Zustände auf der Insel Island. 1. Reikiavik* , Nr. 28, 6.4.1837

*Kirchliche Zustände auf der Insel Island. 2. Thingvalla* , Nr. 29, 9.4.1837



*Kirchliche Zustände auf der Insel Island. 3. Efstedalr* , Nr. 30, 13.4.1837

*Kirchliche Zustände auf der Insel Island. 4. Middalr* , Nr. 31, 16.4.1837

*Kirchliche Zustände auf der Insel Island. 5. Bessestad* , Nr. 32, 20.4.1837

*Kirchliche Zustände auf der Insel Island. 6. Die Geistlichkeit und ihr Einkommen* , Nr. 33, 23.4.1837

*Kirchliche Zustände auf der Insel Island. 7. Wissenschaftliche Cultur* , Nr. 34, 27.4.1837

*Kirchliche Zustände auf der Insel Island. 8. Moralität* , Nr. 35, 30.4.1837

*Die dießjährigen Vorträge der Alumnen in dem Collegium der Propaganda zu Rom* , Nr. 36, 4.5.1837

*Die bittenden Worte des Missionspfarrers A. F. Heiremanns, um Beisteuer zur Erbauung einer neuen kathol. Kirche in Friederichstadt an der Eyder* , Nr. 37, 7.5.1837

*Dankbare Erinnerungen eines Protestanten an die Pflege der barmherzigen Schwestern* , Nr. 38, 11.5.1837

*Gegenwärtiger Zustand der kathol. kirchl. Verhältnisse in Holland* , Nr. 39, 14.5.1837

*Drei Briefe der palästinischen Juden aus Jerusalem, Saffet und Bairut. A. d. Hebr. von Dr. I. M. Jost. 1 Schreiben aus Jerusalem* , Nr. 40, 18.5.1837

*Drei Briefe der palästinischen Juden aus Jerusalem, Saffet und Bairut. A. d. Hebr. von Dr. I. M. Jost. 2 Schreiben aus Saffet.—* , Nr. 41, 21.5.1837

*Drei Briefe der palästinischen Juden aus Jerusalem, Saffet und Bairut. A. d. Hebr. von Dr. I. M. Jost. 3 Schreiben aus Bairut* , Nr. 42, 25.5.1837

*Gegenwärtiger Zustand der katholischen Kirche in England und Schottland. Dritter Brief* , Nr. 43, 28.5.1837

*Beiträge für die Erbauung einer neuen kathol. Kirche in Friederichsstadt an der Eyder, und Schreiben des Pfarrers Filzinger in Lorch* , Nr. 44, 1.6.1837

*Beiträge für die Erbauung einer neuen kathol. Kirche in Friedrichsstadt an der Eyder* , Nr. 45, 4.6.1837

*Die Maroniten. Aus dem Franz* , Nr. 45, 4.6.1837

*Gegenwärtiger Zustand der kathol. kirchlichen Verhältnisse in Holland. Zweiter Artikel* , Nr. 46, 8.6.1837

*Die Bewohner des Erdballs nach den verschiedenen Religionen* , Nr. 47, 11.6.1837

*Bibelverbreitung außerhalb Europa* , Nr. 48, 14.6.1837

*Wirksamkeit der Jesuiten* , Nr. 48, 14.6.1837

*Gegenwärtiger Zustand der kirchlichen Verhältnisse in Holland. Dritter Artikel* , Nr. 49, 18.6.1837

*Protestantismus in Portugal und Spanien* , Nr. 50, 22.6.1837

*Gustav Adolph, König von Schweden, in der Jesuitenkirche zu Neuburg an der Donau* , Nr. 51, 26.6.1837

*Beiträge für die Katholiken in Friedrichsstadt an der Eyder. —* , Nr. 52, 29.6.1837

*Gustav Adolph, König von Schweden, in der Jesuitenkirche zu Neuburg an der Donau (Schluß). —* , Nr. 52, 29.6.1837

*Gegenwärtiger Zustand der katholischen Kirche in England und Schottland* , Nr. 53, 2.7.1837

*Die jetztlebenden christlichen Souveräne nach dem Religionsbekenntnisse* , Nr. 54, 6.7.1837

*Kardinal Thomas Weld* , Nr. 55, 9.7.1837

*Audienz eines prot. Gelehrten am päpstl. Hofe* , Nr. 56, 13.7.1837

*Beiträge für die Katholiken in Dänemark* , Nr. 57, 16.7.1837

*Audienz eines protest. Gelehrten am päpstl. Hofe (Schluß)* , Nr. 57, 16.7.1837

*Beiträge für die Katholiken in Dänemark* , Nr. 58, 20.7.1837

*Fragmente aus einer Reise nach dem heil. Lande. Von dem Trappisten M. J. von Geramb. 1. Landung. 2. Ankunft in Jerusalem* , Nr. 58, 20.7.1837

*Die merkwürdigsten Uebertritte vom Protestantismus zum Katholizismus in unserm Jahrhundert* , Nr. 59, 23.7.1837

*Die merkwürdigsten Uebertritte vom Protestantismus zum Katholizismus in unserem Jahrhundert (Schluß)* , Nr. 60, 27.7.1837

*Beiträge für die Katholiken in Dänemark* , Nr. 61, 30.7.1837  
*Gesandtschaft der Königin von Madagaskar* , Nr. 61, 30.7.1837  
*Wirksamkeit der prot. Traktatengesellschaften* , Nr. 62, 3.8.1837  
*Jahresbericht der protestantischen Missionsgesellschaft in Basel* , Nr. 63, 6.8.1837  
*Beiträge für die Erbauung einer neuen katholischen Kirche zu Friedricksstadt* , Nr. 64, 10.8.1837  
*Der Katholizismus in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Vom Priester A. Kopp, in Detroit* , Nr. 64, 10.8.1837  
*Kaiser Alexander und Alexander Fürst von Hohenlohe* , Nr. 65, 13.8.1837  
*Der Stamm der Batlapi in Südafrika. Aus dem Englischen* , Nr. 66, 17.8.1837  
*Gegenwärtiger Bestand der katholischen Kirche in England und Schottland. Fünftes Schreiben* , Nr. 67, 20.8.1837  
*Das Stammbuch Jesu Christi* , Nr. 68, 24.8.1837  
*Das Stammbuch Jesu Christi (Schluß)* , Nr. 69, 27.8.1837  
*Der Name Gottes* , Nr. 70, 30.8.1837  
*Etwas über die zehn Stämme Israel's* , Nr. 70, 30.8.1837  
*Religiöser Zustand der Vereinigten Staaten von Nordamerika* , Nr. 71, 3.9.1837  
*Die Kunst in Spanien* , Nr. 72, 7.9.1837  
*Gegenwärtiger Zustand der katholisch kirchlichen Verhältnisse in Holland. A. d. Franz. Vierter Artikel* , Nr. 73, 10.9.1837  
*Die Jahresrechnung für 1836 der in Frankreich begründeten Gesellschaft zur Verbreitung des katholischen Glaubens* , Nr. 74, 14.9.1837  
*Beiträge für die kathol. Kirche in Friederichstadt an der Eyder* , Nr. 75, 17.9.1837  
*Sind die nordamerikanischen Indianer Abkömmlinge der zehn Stämme Israel's.* , Nr. 75, 17.9.1837  
*Das evangelische Asyl für weibliche Entlassene in Kaiserswerth* , Nr. 76, 21.9.1837  
*Die katholische Mission von Salmaz in Persien* , Nr. 77, 24.9.1837  
*Die Messe des Papstes* , Nr. 78, 28.9.1837  
*Die Prinzessinn Auguste und Israel Jacobson* , Nr. 79, 1.10.1837  
*Der Finnen älteste Vorstellungen von der Gottheit.—* , Nr. 80, 5.10.1837  
*Beiträge für die Erbauung einer neuen kathol. Kirche in Friederichsstadt an der Eyder* , Nr. 81, 8.10.1837  
*Die Einführung der katholischen Religion auf der Insel Island* , Nr. 81, 8.10.1837  
*Zustand der katholischen Kirche in Schweden. Vom Grafen von Montalembert* , Nr. 82, 12.10.1837  
*Zustand der katholischen Kirche in Schweden. Vom Grafen von Montalembert (Schluß) —* , Nr. 83, 15.10.1837  
*Die neue katholische St. Eugenien-Kirche in Stockholm. Aus der lithographischen Anstalt von C. Naumann* , Nr. 84, 19.10.1837  
*Die ehemalige katholische Domkirche zu Drontheim in Norwegen. A. d. Schwedischen* , Nr. 85, 22.10.1837  
*Die ehemalige katholische Domkirche zu Drontheim in Norwegen. A. d. Schwedischen (Schluß) —* , Nr. 86, 26.10.1837  
*Etwas über das ökumenische Concilium von Ephesus* , Nr. 87, 29.10.1837  
*Uebersicht des Bestandes der Confessionen und ihrer Gotteshäuser im Königreich Preußen im J. 1834* , Nr. 88, 2.11.1837  
*Kaiser Ferdinand in Mariazell* , Nr. 89, 5.11.1837  
*Visitationsreise des päpstl. Delegaten in Syrien.-* , Nr. 90, 9.11.1837  
*Visitationsreise des pästl. Delegaten in Syrien (Forts.) —* , Nr. 91, 12.11.1837  
*Visitationsreise des päpstl. Delegaten in Syrien (Forts.) —* , Nr. 92, 16.11.1837  
*Friedrich II., ein reformirter Candidat und die Jesuiten* , Nr. 93, 19.11.1837

*Die ehemalige kathol. Domkirche zu Lund* , Nr. 94, 23.11.1837

*Visitationsreise des päpstlichen Delegaten in Syrien (Forts.)* — , Nr. 95, 26.11.1837

*An die verehrl. Leser der Universal-Kirchenzeitung und das theologische Publikum überhaupt. Von Dr. J. V. Hoeninghaus* , Nr. 96, 30.11.1837

*Visitationsreise des päpstlichen Delegaten in Syrien (Forts.)* — , Nr. 97, 3.12.1837

*Beiträge für die Erbauung einer neuen kathol. Kirche in Friederichsstadt* , Nr. 98, 7.12.1837

*Visitationsreise des päpstlichen Delegaten in Syrien (Forts.)* — , Nr. 98, 7.12.1837

*Visitationsreise des päpstlichen Delegaten in Syrien (Forts.)* , Nr. 99, 10.12.1837

*Visitationsreise des päpstlichen Delegaten in Syrien (Forts.)* — , Nr. 100, 14.12.1837

*Beiträge für die Erbauung einer kathol. Kirche in Friederichsstadt* , Nr. 101, 17.12.1837

*Visitationsreise des päpstlichen Delegaten in Syrien (Forts. u. Schluß.)* — , Nr. 101, 17.12.1837

*Ein Rescript von Friederich II. an die Regierung zu Halberstadt* , Nr. 102, 21.12.1837

*Wirksamkeit katholischer Missionäre in Südamerika.* — , Nr. 103, 24.12.1837

*Beiträge für die Erbauung einer neuen kathol. Kirche in Friederichsstadt an der Eyder in Dänemark* , Nr. 104, 28.12.1837

*Die Juden in Tunis* , Nr. 104, 28.12.1837

## Theologische Akademie

### Protestantische Abteilung

ANONYM: *Verhandlungen über die Einführung der barmherzigen Schwestern in die protestantische Schweiz. I. Die Einladung der barmherzigen Schwestern nach Zürich*, Nr. 4, 12.1.1837

ANONYM: *Gegenwärtiger Zustand und gegenwärtiges Verhältniß der verschiedenen Offenbarungen des heil. Geistes (Forts.)*, Nr. 30, 13.4.1837

ANONYM: *Gegenwärtiger Zustand und gegenwärtiges Verhältniß der verschiedenen Offenbarungen des heil. Geistes (Schluß)*, Nr. 31, 16.4.1837

ANONYM: *Zwei Fragen. Von einem Protestanten*, Nr. 49, 18.6.1837

ANONYM: *Die Einführung der barmherzigen Schwestern in Zürich. Zweiter Artikel*, Nr. 74, 14.9.1837

ANONYM: *Die Einführung der barmherzigen Schwestern in Zürich. Zweites Gespräch. (Schluß)*, Nr. 75, 17.9.1837

ANONYM: *Ueber die Liturgie der evangelischen Kirche in Rheinbayern*, Nr. 78, 28.9.1837

ANONYM: *Gegenwärtiger Zustand und gegenseitiges Verhältniß der verschiedenen Offenbarungen des h. Geistes. Zweiter Artikel*, Nr. 97, 3.12.1837

ANONYM: *Gegenwärtiger Zustand und gegenseitiges Verhältniß der verschiedenen Offenbarungen des h. Geistes (Forts.)*, Nr. 98, 7.12.1837

ANONYM: *Gegenwärtiger Zustand und gegenseitiges Verhältniß der verschiedenen Offenbarungen des heil. Geistes (Schluß)*, Nr. 99, 10.12.1837

ACKERMANN, CONSTANTIN (GND 116005963): *Beiträge zur Würdigung des Apostol. Symbolums. Erste Gabe*, Nr. 1, 1.1.1837

ACKERMANN, CONSTANTIN (GND 116005963): *Beiträge zur Würdigung des Apostol. Symbolums. Zweite Gabe*, Nr. 12, 9.2.1837

ACKERMANN, CONSTANTIN (GND 116005963): *Beiträge zur Würdigung des Apostol. Symbolums. Dritte Gabe*, Nr. 21, 12.3.1837

ACKERMANN, CONSTANTIN (GND 116005963): *Beiträge zur Würdigung des Apostolischen Symbolums. Vierte Gabe*, Nr. 39, 14.5.1837

ACKERMANN, CONSTANTIN (GND 116005963): *Beiträge zur Würdigung des Apost. Symbolums. Fünfte Gabe*, Nr. 44, 1.6.1837

- ACKERMANN, CONSTANTIN (GND 116005963): *Beiträge zur Würdigung des Apostol. Symbolums. Sechste Gabe*, Nr. 56, 13.7.1837
- ACKERMANN, CONSTANTIN (GND 116005963): *Beiträge zur Würdigung des Apostol. Symbolums. Siebte Gabe*, Nr. 69, 27.8.1837
- BOPP, JOHANN PHILIPP: *Die Sicherstellung des Besoldungsrechts der evang. Geistlichen und Schullehrer im Großherzogthum Hessen*. Nr. 14, 16.2.1837
- BOPP, JOHANN PHILIPP: *Die Sicherstellung der Besoldungsrechte der evang. Geistlichen und Schullehrer im Großherzogthum Hessen. (Schluß)*, Nr. 15, 16.2.1837
- BÖCKEL, ERNST GOTTFRIED ADOLF (GND 11760898X): *Trauungsrede, gehalten bei der Vermählung JJ. griech. Majestäten*. Nr. 17, 26.2.1837
- FRANK, RUDOLPH (GND 116704438): *Die christliche Kirche im Gebiete der franz. Gesetzgebung*. Nr. 34, 27.4.1837
- FREY, F. W.: *Versuch einer Union der evangel. Kirche, im Dogma des heil. Abendmahls*. Nr. 93, 19.11.1837
- FREY, F. W.: *Versuch einer Union der evangel. Kirche, im Dogma des heil. Abendmahls. (Forts.)*, Nr. 94, 23.11.1837
- FREY, F. W.: *Versuch einer Union der evangelischen Kirche, im Dogma des heil. Abendmahls. (Schluß)*, Nr. 95, 26.11.1837
- GOLLHARD, CHRISTIAN FRIEDRICH (GND 116761822): *Ist das mosaische Gesetz durch das Christenthum wirklich nicht aufgehoben worden?* Nr. 38, 11.5.1837
- HAAS, ROBERT (GND 116348216): *Offenes Sendschreiben an Hrn. Dr. Schuderoff*. Nr. 84, 19.10.1837
- HANSTEIN.: *Drei Briefe vom Propst Hanstein*, Nr. 77, 24.9.1837
- HOFAKER, LUDWIG (GND 100358128): *Der Fluch und nicht der Segen? Eine Stimme aus Osten an alle Gelehrte*. Nr. 23, 20.3.1837
- HOFAKER, LUDWIG (GND 100358128): *Der Fluch und nicht der Segen? Eine Stimme aus Osten an alle Gelehrten. (Forts.)*, Nr. 24, 23.3.1837
- HOFAKER, LUDWIG (GND 100358128): *Den Fluch und nicht den Segen? Eine Stimme aus Osten an alle Gelehrte. (Fort.)*, Nr. 25, 26.3.1837
- HOFAKER, LUDWIG (GND 100358128): *Den Fluch und nicht den Segen? Eine Stimme aus Osten an alle Gelehrten. (Forts.)*, Nr. 26, 30.3.1837
- HOFAKER, LUDWIG (GND 100358128): *Den Fluch und nicht den Segen? Eine Stimme aus Osten an alle Gelehrten. (Forts.)*, Nr. 27, 2.4.1837
- HOFAKER, LUDWIG (GND 100358128): *Den Fluch und nicht den Segen? Eine Stimme aus Osten an alle Gelehrten. (Schluß)*, Nr. 28, 6.4.1837
- KIRCHNER, CONRAD MAXIMILIAN: *Confirmationsrede vom Pfarrer Dr. Kirchner*, Nr. 48, 14.6.1837
- LUDEWIG, FRIEDRICH AUGUST (GND 115661107): *Abriß einer Geschichte der christl. Agenden*. Nr. 7, 22.1.1837
- LUDEWIG, FRIEDRICH AUGUST (GND 115661107): *Abriß einer Geschichte der christl. Agenden. (Forts.)*, Nr. 8, 26.1.1837
- LUDEWIG, FRIEDRICH AUGUST (GND 115661107): *Abriß einer Geschichte der christ. Agenden. (Schluß)*, Nr. 10, 2.2.1837
- MÜLLER, MORITZ WILHELM GOTTHARD (GND 117602442): *Wohlfarth und sein Wirken*. Nr. 53, 2.7.1837
- MÜLLER, MORITZ WILHELM GOTTHARD (GND 117602442): *Biographisches*. Nr. 61, 30.7.1837
- NEANDER, DANIEL AMADEUS (GND 116901543): *Rede, gehalten bei'm Ordensfeste*. Nr. 11, 5.2.1837
- PETRI, FRIEDRICH ERDMANN (GND 116134011): *Etwas von evangelischen Agenden oder Kirchen-Büchern, veranlaßt durch die Agende für ev. Kirchen, München 1836*. Nr. 3, 8.1.1837
- PETRI, FRIEDRICH ERDMANN (GND 116134011): *Offenes Sendschreiben an Hochw. Ministerium in Schmalkalden*. Nr. 6, 19.1.1837
- PETRI, FRIEDRICH ERDMANN (GND 116134011): *Erinnerungen an Wilhelm den Ersten, Churfürsten von Hessen, Großherzog von Fulda etc*. Nr. 36, 4.5.1837
- PETRI, FRIEDRICH ERDMANN (GND 116134011): *Erinnerungen an Wilhelm den Ersten, Churfürsten von Hessen etc. (Schluß)*, Nr. 37, 7.5.1837

- PETRI, FRIEDRICH ERDMANN (GND 116134011): *Ueber die Union*. Nr. 57, 16.7.1837
- SCHREIBER, CHRISTIAN (GND 117039993): *Rede, gehalten bei Einführung des Landes-Rabbiners*. Nr. 51, 26.6.1837
- SCHWARZ, W.: *Eine Stimme vom Neckar über eine kirchenrechtliche Frage im kön. preuß. Staatsgesetz betr.* Nr. 35, 30.4.1837
- STEPHANI, HEINRICH (GND 118798723): *Welchen wissenschaftlichen Gewinn darf sich unsere Kirche von dem von Dr. Strauß herausgegebenen „Leben Jesu“ versprechen?* Nr. 2, 5.1.1837
- STEPHANI, HEINRICH (GND 118798723): *Ist eine Wiedervereinigung zwischen der katholischen und protestantischen Kirche möglich?* Nr. 58, 20.7.1837
- STEPHANI, HEINRICH (GND 118798723): *Ist eine Wiedervereinigung zwischen der katholischen und protestantischen Kirche möglich? (Schluß)*, Nr. 59, 23.7.1837
- STERNHAGEN, JOHANN PETER (GND 140690204): *Klopstock und sein Grabmal in Ottensen*. Nr. 42, 25.5.1837
- WOHLFARTH, JOHANN FRIEDRICH THEODOR (GND 117457205): *Hirtenbrief an die oldenburgische und jeversche protest. Geistlichkeit. Vom Generalsuperintendenten Dr. Böckel. Mitgetheilt vom Pfarrer Dr. Wohlfarth in Kirchhasel*, Nr. 32, 20.4.1837
- WOHLFARTH, JOHANN FRIEDRICH THEODOR (GND 117457205): *Rundschreiben an die oldenburgische und jeversche luth. Geistlichkeit. Vom Generalsuperintendenten Dr. Böckel. (Schluß)*, Nr. 33, 23.4.1837
- WOHLFARTH, JOHANN FRIEDRICH THEODOR (GND 117457205): *Böckel's Abgang von Bremen nach Oldenburg*. Nr. 40, 18.5.1837

## Katholische Abteilung

- ANONYM: *Die Mythisirung des Christenthums. Eine kathol. Bemerkung zu dem Aufsatz des Herrn Kirchraths Dr. Stephani in No. 2 der Univ.-K.-Ztg.* Nr. 18, 2.3.1837
- ANONYM: *Ueber den Geist des kathol. Priesterthums*, Nr. 19, 5.3.1837
- ANONYM: *Ueber den Geist des kathol. Priesterthums (Schluß)*, Nr. 20, 9.3.1837
- ANONYM: *Der S. Simonismus*, Nr. 22, 17.3.1837
- ANONYM: *Aphorismen. Philologen und Naturforscher*, Nr. 35, 30.4.1837
- ANONYM: *Aphorismen. Generatio, factio, regeneratio*, Nr. 35, 30.4.1837
- ANONYM: *Der Geist des Mönchthums*, Nr. 37, 7.5.1837
- ANONYM: *Ueber die Ausbreitung des Christenthums durch Bibelverbreitung*, Nr. 44, 1.6.1837
- ANONYM: *Ueber den Pantheismus, mit Beziehung auf Tauler*, Nr. 46, 8.6.1837
- ANONYM: *Ueber den Pantheismus, mit Beziehung auf Tauler (Schluß)*, Nr. 47, 11.6.1837
- ANONYM: *Ueber die Wahl der Candidaten zum geistl. Stande*. Nr. 60, 27.7.1837
- ANONYM: *Ueber die Wahl der Candidaten zum geistl. Stande (Schluß)*, Nr. 61, 30.7.1837
- ANONYM: *Einige Bemerkungen über die von Sr. erzb. Gn. von Köln herausgegebenen Thesen*, Nr. 85, 22.10.1837
- ANONYM: *Religiöse Kunst. Lessing's Hussitenpredigt; Bendemann's Jeremias*, Nr. 86, 26.10.1837
- ANONYM: *Ueber die Vorliebe zum Alten und Neuen in Religionssachen. Von einem kathol. Geistlichen*, Nr. 90, 9.11.1837
- ANONYM: *Ueber die Vorliebe zum Alten und Neuen in Religionssachen. Von einem kathol. Geistlichen (Forts.)*, Nr. 91, 12.11.1837
- ANONYM: *Ueber die Vorliebe zum Alten und Neuen in Religionssachen. Von einem kathol. Geistlichen (Schluß)*, Nr. 92, 16.11.1837
- BAADER, FRANZ (GND 118505378): *Ueber den solidären Verband des intelligenten und nichtintelligenten Seyns und Wirkens*. Nr. 6, 19.1.1837
- BUCHOLTZ, FRANZ BERNHARD VON (GND 550153810): *Ueber das Trennungsprinzip der Reformation in seiner heutigen Bedeutung*. Nr. 65, 13.8.1837
- BUCHOLTZ, FRANZ BERNHARD VON (GND 550153810): *Ueber das Trennungsprinzip der Reformation in seiner heutigen Bedeutung. (Forts.)*, Nr. 66, 17.8.1837

BUCHOLTZ, FRANZ BERNHARD VON (GND 550153810): *Ueber das Trennungsprinzip der Reformation in seiner heutigen Bedeutung. (Forts.)*, Nr. 67, 20.8.1837

BUCHOLTZ, FRANZ BERNHARD VON (GND 550153810): *Ueber das Trennungsprinzip der Reformation in seiner heutigen Bedeutung. (Schluß)*, Nr. 68, 24.8.1837

CAZALES, E. DE (GND 1027987729): *Jakob Benignus Bossuet, Bischof von Meaux*. Nr. 72, 7.9.1837

CAZALES, E. DE (GND 1027987729): *Jakob Benignus Bossuet, Bischof von Meaux*. Nr. 73, 10.9.1837

CAZALES, E. DE (GND 1027987729): *Jakob Benignus Bossuet, Bischof von Meaux*. Nr. 74, 14.9.1837

CREIZENACH, MICHAEL (GND 11775160X): *Die Kirche Gottes*. Nr. 18, 2.3.1837

DIEHL, JOHANN BAPTIST (GND 116100699): *Analogie zwischen den Ueberlieferungen verschiedener Völker, besonders der Chinesen, und den Erzählungen der Bibel. Nach dem Französischen der Annales de Philosophie chrétienne*. Nr. 31, 16.4.1837

DIEHL, JOHANN BAPTIST (GND 116100699): *Analogie zwischen den Ueberlieferungen verschiedener Völker, besonders der Chinesen, und den Erzählungen der Bibel*. Nr. 32, 20.4.1837

DIEHL, JOHANN BAPTIST (GND 116100699): *Analogie zwischen den Ueberlieferungen verschiedener Völker, besonders der Chinesen, und den Erzählungen der Bibel. (Schluß)*, Nr. 33, 23.4.1837

DREY, JOHANN SEBASTIAN VON (GND 1045273775): *Ueber den Satz von der alleinseligmachenden Kirche*. Nr. 80, 5.10.1837

DREY, JOHANN SEBASTIAN VON (GND 1045273775): *Ueber den Satz von der alleinseligmachenden Kirche. (Forts.)*, Nr. 81, 8.10.1837

DREY, JOHANN SEBASTIAN VON (GND 1045273775): *Ueber den Satz von der alleinseligmachenden Kirche. (Forts.)*, Nr. 82, 12.10.1837

DREY, JOHANN SEBASTIAN VON (GND 1045273775): *Ueber den Satz von der alleinseligmachenden Kirche. (Forts.)*, Nr. 83, 15.10.1837

DREY, JOHANN SEBASTIAN VON (GND 1045273775): *Ueber den Satz von der alleinseligmachenden Kirche. (Schluß)*, Nr. 84, 19.10.1837

FENELON, FRANÇOIS (GND 118532464): *Ueber Kirche und Spaltung*. Nr. 77, 24.9.1837

FENELON, FRANÇOIS (GND 118532464): *Ueber Kirche und Spaltung. (Schluß)*, Nr. 78, 28.9.1837

GEIGER, FRANZ (GND 13365530X): *Ueber die Verdächtigung des Philalethes*. Nr. 24, 23.3.1837

GEIGER, FRANZ (GND 13365530X): *Die katholische Kirche*. Nr. 58, 20.7.1837

GRAËN: *Ueber die Ausbreitung des Christenthums durch Bibelverbreitung (Schluß)*. Nr. 45, 4.6.1837

GÖTZ, GEORG JOSEPH (GND 124046150): *Ueber Dr. Martin Luther's Rechtfertigung vom Kirchenrath Dr. Petri gegen Dr. Zehrt*. Nr. 94, 23.11.1837

HAMANN: *Begriff und Wesen der christlichen Liebe*. Nr. 88, 2.11.1837

HAMANN: *Begriff und Wesen der christl. Liebe. (Schluß)*. Nr. 89, 5.11.1837

HOENINGHAUS, JULIUS VINZENT (GND 187133182): *Die fürstl. Bekehrungen zur kathol. Kirche im 16. Jahrhundert*. Nr. 50, 22.6.1837

HOLZENTHAL, M. (GND 1045273813): *Einige Worte über den von dem Bergedorfer Boten den Katholiken neuerdings gemachten Vorwurf des Götzendienstes bei Verehrung der Heiligen, ihrer Reliquien und Bildnisse*. Nr. 103, 24.12.1837

HOLZENTHAL, M. (GND 1045273813): *Einige Worte über den von dem Bergedorfer Boten den Katholiken neuerdings gemachten Vorwurf des Götzendienstes bei Verehrung der Heiligen, ihrer Reliquien und Bildnisse. (Schluß)*, Nr. 104, 28.12.1837

KLEE, HEINRICH (GND 118777270): *Katholizismus und Protestantismus*. Nr. 59, 23.7.1837

KLOTH, GREGOR: *Sonntagsfeier. Nach dem Lateinischen*. Nr. 17, 26.2.1837

KLOTH, GREGOR: *Trostlieder*. Nr. 36, 4.5.1837

LICHTER, PHILIPP (GND 1026110521): *Rede, gehalten bei Ausspendung des Sakraments der Firmung*. Nr. 39, 14.5.1837

LICHTER, PHILIPP (GND 1026110521): *Rede an Firmlinge. (Schluß)*, Nr. 40, 18.5.1837

LIEBER, JAKOB: *Beklagenswerthe Lage der Mönche in Spanien nach der Revolution*. Nr. 36, 4.5.1837

LUTTERBECK, M. ANTON (GND 100519075): *Ueber die unsichtbare und sichtbare Kirche*. Nr. 30, 13.4.1837

SCHÜTZ, WILHELM VON (GND 1043843361): *Die Strauß'sche Mythisirung des Christenthums, von der wissenschaftlichen und gelehrten Seite*. Nr. 23, 20.3.1837

SCHÜTZ, WILHELM VON (GND 1043843361): *Die Strauß'sche Mythisirung des Christenthums, von der wissenschaftlichen und gelehrten Seite*. (Forts.), Nr. 25, 26.3.1837

SCHÜTZ, WILHELM VON (GND 1043843361): *Die Strauß'sche Mythisirung des Christenthums, von der wissenschaftlichen und gelehrten Seite*. (Forts.), Nr. 26, 30.3.1837

SCHÜTZ, WILHELM VON (GND 1043843361): *Die Strauß'sche Mythisirung [!] des Christenthums, von der wissenschaftlichen und gelehrten Seite*. (Forts.), Nr. 27, 2.4.1837

SCHÜTZ, WILHELM VON (GND 1043843361): *Die Strauß'sche Mythisirung des Christenthums, von der wissenschaftlichen und gelehrten Seite*. (Forts.), Nr. 28, 6.4.1837

SCHÜTZ, WILHELM VON (GND 1043843361): *Die Strauß'sche Mythisirung des Christenthums, von der wissenschaftlichen und gelehrten Seite*. Nr. 29, 9.4.1837

SCHÜTZ, WILHELM VON (GND 1043843361): *Ueber Robert Peels religiösen und christlichen Sinn*. Nr. 41, 21.5.1837

SCHÜTZ, WILHELM VON (GND 1043843361): *Ueber Robert Peel's religiösen und christlichen Sinn*. (Forts.), Nr. 42, 25.5.1837

SCHÜTZ, WILHELM VON (GND 1043843361): *Ueber Robert Peel's religiösen und christlichen Sinn*. (Schluß), Nr. 43, 28.5.1837

SCHÜTZ, WILHELM VON (GND 1043843361): *Die Strauß'sche Mythisirung des Christenthums, von der politischen und socialen Seite*. Nr. 54, 6.7.1837

SCHÜTZ, WILHELM VON (GND 1043843361): *Die Strauß'sche Mythisirung des Christenthums*. (Forts.), Nr. 56, 13.7.1837

SCHÜTZ, WILHELM VON (GND 1043843361): *Die Strauß'sche Mythisirung des Christenthums, von der politischen und socialen Seite*. (Schluß), Nr. 57, 16.7.1837

SCHÜTZ, WILHELM VON (GND 1043843361): *Ueber die beiden im jetzigen Judenthume sich gegenüberstehenden religiösen Richtungen*. Nr. 100, 14.12.1837

SCHÜTZ, WILHELM VON (GND 1043843361): *Ueber die beiden im jetzigen Judenthume sich gegenüberstehenden religiösen Richtungen*. (Forts.), Nr. 101, 17.12.1837

SCHÜTZ, WILHELM VON (GND 1043843361): *Ueber die beiden im jetzigen Judenthume sich gegenüberstehenden religiösen Richtungen*. (Schluß), Nr. 102, 21.12.1837

STAUDENMAIER, FRANZ ANTON (GND 118616900): *Ueber das Wesen der kathol. Kirche und die Stellung derselben zum Protestantismus und zum Judenthum*. Nr. 1, 1.1.1837

STAUDENMAIER, FRANZ ANTON (GND 118616900): *Ueber das Wesen der kathol. Kirche und die Stellung derselben zum Protestantismus und zum Judenthum*. (Forts.), Nr. 2, 5.1.1837

STAUDENMAIER, FRANZ ANTON (GND 118616900): *Ueber das Wesen der kathol. Kirche und die Stellung derselben zum Protestantismus und zum Judenthum*. (Forts.), Nr. 3, 8.1.1837

STAUDENMAIER, FRANZ ANTON (GND 118616900): *Ueber das Wesen der kathol. Kirche und die Stellung derselben zum Protestantismus und zum Judenthum*. (Forts.), Nr. 4, 12.1.1837

STAUDENMAIER, FRANZ ANTON (GND 118616900): *Ueber das Wesen der kathol. Kirche etc*. (Forts.) Nr. 8, 26.1.1837

STAUDENMAIER, FRANZ ANTON (GND 118616900): *Ueber das Wesen der kathol. Kirche und die Stellung derselben zum Protestantismus und zum Judenthum*. (Forts.), Nr. 9, 29.1.1837

STAUDENMAIER, FRANZ ANTON (GND 118616900): *Ueber das Wesen der kathol. Kirche und die Stellung derselben zum Protestantismus und zum Judenthum*. (Forts.), Nr. 10, 2.2.1837

STAUDENMAIER, FRANZ ANTON (GND 118616900): *Ueber das Wesen der kathol. Kirche und die Stellung derselben zum Protestantismus und zum Judenthum*. (Forts.), Nr. 11, 5.2.1837

STAUDENMAIER, FRANZ ANTON (GND 118616900): *Ueber das Wesen der kathol. Kirche und die Stellung derselben zum Protestantismus und zum Judenthum*. (Forts.), Nr. 12, 9.2.1837

STAUDENMAIER, FRANZ ANTON (GND 118616900): *Ueber das Wesen der kathol. Kirche und die Stellung derselben zum Protestantismus und zum Judenthum. (Forts.)*, Nr. 13, 12.2.1837

STAUDENMAIER, FRANZ ANTON (GND 118616900): *Ueber das Wesen der kathol. Kirche und die Stellung derselben zum Protestantismus und zum Judenthum. (Forts.)*, Nr. 14, 16.2.1837

STAUDENMAIER, FRANZ ANTON (GND 118616900): *Ueber das Wesen der kathol. Kirche und die Stellung derselben zum Protestantismus und zum Judenthum. (Fortsetzung und Schluß.)*, Nr. 16, 23.2.1837

UNSCHULD, W.: *Zum Neujahr*. Nr. 1, 1.1.1837

UNSCHULD, W.: *Weihnacht*. Nr. 103, 24.12.1837

## Israelitische Abteilung

ANONYM: *Das Schulwesen der Juden in Bayern*, Nr. 13, 12.2.1837

ANONYM: *Auerbach, das Buch Koheleth*, Nr. 27, 2.4.1837

ANONYM: *Dreizehn Thesen über den Talmud, als Gegenstück zu den Thesen in No. 2 der Univ.-K.-Ztg.*, Nr. 70, 30.8.1837

ANONYM: *Die Fortbildung des Judenthums*, Nr. 71, 3.9.1837

ANONYM: *Ueber die Fortbildung des Judenthums (Schluß)*, Nr. 72, 7.9.1837

ADLER, LAZARUS (GND 130273856): *Bemerkungen über die ausgesprochene relig. Ueberzeugung des Hr. Dr. L. Fulda*. Nr. 51, 26.6.1837

AUB, HIRSCH (GND 130555665): *Einige Bemerkungen über den vom Hr. Dr. M. Heß zur Diskussion gebrachten Gegenstand: „Die zwei theol. Parteien im Judenthum.“* Nr. 50, 22.6.1837

AUB, HIRSCH (GND 130555665): *Ueber Dr. Creizenach's „religiöse Parteien in Israel.“* Nr. 80, 5.10.1837

AUERBACH, BENJAMIN-HIRSCH (GND 124958850): *Ueber die theologischen Parteien im Judenthum. Mit Anmerkungen begleitet vom Oberlehrer Dr. M. Heß*, Nr. 93, 19.11.1837

AUERBACH, BENJAMIN-HIRSCH (GND 124958850): *Ueber die zwei theologischen Parteien im Judenthum. Mit Anmerkungen begleitet vom Oberlehrer Dr. M. Heß. (Schluß)*, Nr. 94, 23.11.1837

BIERHEIM, MEIER: *Ein flüchtiger Blick auf die Bestrebungen der jüdischen Theologie in neuester Zeit*. Nr. 12, 9.2.1837

BLOCH, SIMON (GND 136585426): *Von dem Einfluß der Emanzipation auf den Cultus*. Nr. 34, 27.4.1837

CREIZENACH, MICHAEL (GND 11775160X): *Thesen über den Talmud*. Nr. 2, 5.1.1837

CREIZENACH, MICHAEL (GND 11775160X): *Aussprüche orthodoxer Rabbinen über verschiedene Punkte des israel. Glaubens*. Nr. 11, 5.2.1837

CREIZENACH, MICHAEL (GND 11775160X): *Andeutungen über den Geist des Talmuds*. Nr. 28, 6.4.1837

CREIZENACH, MICHAEL (GND 11775160X): *Welche Verbindlichkeiten haben die Entscheidungen des Talmuds für den orthodoxen Juden?* Nr. 36, 4.5.1837

CREIZENACH, MICHAEL (GND 11775160X): *An den Verfasser der 13 Thesen über den Talmud*. Nr. 73, 10.9.1837

FREUND, WILHELM (GND 116781777): *Ueber den Ursprung des Vater Unsers*. Nr. 32, 20.4.1837

FULDA, LUDWIG: *Meine religiöse Ueberzeugung; ein Prolegomenon*. Nr. 30, 13.4.1837

FULDA, LUDWIG: *Meine religiöse Ueberzeugung; ein Prolegomenon. (Schluß)*, Nr. 31, 16.4.1837

GEIGER, ABRAHAM (GND 11933304X): *Die Confirmation der Juden in Preußen*. Nr. 8, 26.1.1837

HEß, MENDEL (GND 141374365): *Ueber die Reform des israelitischen Cultus im Großherzogthum Sachsen-Weimar*. Nr. 22, 17.3.1837

HEß, MENDEL (GND 141374365): *Ueber die Reform des israel. Cultus im Großherzogthum Sachsen-Weimar. (Forts.)*, Nr. 23, 20.3.1837

HEß, MENDEL (GND 141374365): *Ueber die Reform des israel. Cultus im Großherzogthum Sachsen-Weimar. (Schluß)*, Nr. 25, 26.3.1837

HEß, MENDEL (GND 141374365): *Ueber die Trauergebräuche der Israeliten*. Nr. 48, 14.6.1837

HEß, MENDEL (GND 141374365): *Über die Trauergebräuche der Israeliten. (Schluß)*, Nr. 49, 18.6.1837

HEß, MICHAEL (GND 141374365): *Die beiden Parteien im Judenthum*. Nr. 6, 19.1.1837



- HEß, MICHAEL (GND 136577741): *Die zwei theol. Parteien im Judenthum. Vom Oberlehrer Dr. Heß*, Nr. 77, 24.9.1837
- HEß, MICHAEL (GND 136577741): *Die zwei theol. Parteien im Judenthum. Vom Oberlehrer Dr. Heß. (Forts.)*, Nr. 78, 28.9.1837
- HEß, MICHAEL / JOST, ISAAK MARKUS: *Vorwort der Special-Redaction an die Mitarbeiter*, Nr. 1, 1.1.1837
- JOST, ISAAK MARKUS (GND 118913565): *Wunsch, die Salomon-Hartmann'sche lit. Fehde beendet zu sehen*. Nr. 3, 8.1.1837
- JOST, ISAAK MARKUS (GND 118913565): *Ein Kapitel aus der HH. Rabbinatscandidaten W. und L. Schlesinger Uebersetzung des Buches Ikkarim von R. Jos. Albo*. Nr. 37, 7.5.1837
- KLEIN, JOSEPH (GND 1052721508): *Einiges über den hebräischen Dichter Mose Chajim Luzzato*. Nr. 75, 17.9.1837
- KLEIN, JOSEPH (GND 1052721508): *Einiges über den hebräischen Dichter Mose Chajim Luzzato. (Schluß)*, Nr. 76, 21.9.1837
- LEVI, BENEDIKT (GND 102898758): *Neuester augenscheinlicher Beweis, wie wenig den Citaten und Uebersetzungen des Hrn. Prof. Dr. A. J. Hartmann in Rostock, und somit auch seinen Schlußfolgerungen daraus zu trauen ist*. Nr. 10, 2.2.1837
- LÖW, LEOPOLD (GND 137219504): *Ueber den Geist des Talmuds. Erster Beitrag*, Nr. 52, 29.6.1837
- LÖW, LEOPOLD (GND 137219504): *Ueber den Geist des Talmuds. (Zweiter Beitrag.)*, Nr. 88, 2.11.1837
- LÖW, LEOPOLD (GND 137219504): *Ueber den Geist des Talmuds. (Schluß)*, Nr. 98, 7.12.1837
- NATHAN, ELIAS SALOMON (GND 102450013): *J. Salvador, Geschichte der mosaischen Institutionen etc.* Nr. 29, 9.4.1837
- PHILIPPSON, LUDWIG (GND 116176288): *Aufforderung an alle Israeliten Deutschlands, zur Begründung einer jüd. Fakultät*. Nr. 90, 9.11.1837
- RIESSER, GABRIEL (GND 118745263): *Ueber die Ansprüche der Juden auf bürgerliche Gleichstellung*. Nr. 81, 8.10.1837
- RIESSER, GABRIEL (GND 118745263): *Ueber die Ansprüche der Juden auf bürgerliche Gleichstellung. (Forts.)*, Nr. 82, 12.10.1837
- RIESSER, GABRIEL (GND 118745263): *Ueber die Ansprüche der Juden auf bürgerliche Gleichstellung. (Forts.)*, Nr. 83, 15.10.1837
- RIESSER, GABRIEL (GND 118745263): *Ueber die Ansprüche der Juden auf bürgerliche Gleichstellung. (Schluß)*, Nr. 84, 19.10.1837
- SALOMON, GOTTHOLD (GND 11676712X): *Erklärung in Bezug auf die gewünschte Beendigung einer lit. Fehde*. Nr. 27, 2.4.1837
- SCHEYER, SIMON (GND 127486712): *Das Verhältniß des ehemaligen Tempels in Jerusalem zu den heutigen Synagogen*. Nr. 40, 18.5.1837
- SCHEYER, SIMON (GND 127486712): *Das Verhältniß des ehemaligen Tempels in Jerusalem zu den heutigen Synagogen*. Nr. 41, 21.5.1837
- SCHEYER, SIMON (GND 127486712): *Das Verhältniß des ehemaligen Tempels in Jerusalem zu den heutigen Synagogen. (Forts.)*, Nr. 43, 28.5.1837
- SCHEYER, SIMON (GND 127486712): *Das Verhältniß des ehem. Tempels in Jerusalem zu den heut. Synagogen. (Schluß)*, Nr. 44, 1.6.1837
- SCHEYER, SIMON (GND 127486712): *Erstes Prolegomenon zu einer künftigen Dogmatik und Sittenlehre für Israeliten*. Nr. 85, 22.10.1837
- SCHEYER, SIMON (GND 127486712): *Erstes Prolegomenon zu einer künftigen Dogmatik und Sittenlehre für Israeliten. (Forts.)*, Nr. 86, 26.10.1837
- SCHEYER, SIMON (GND 127486712): *Erstes Prolegomenon zu einer künftigen Dogmatik und Sittenlehre für Israeliten. (Schluß)*, Nr. 87, 29.10.1837
- SCHLESINGER, L. UND SCHLEBINGER, W.: *Ein Kapitel aus der Uebersetzung von R. Jos. Albo's Ikkarim*. Nr. 38, 11.5.1837
- SCHWEIZER, DAVID: *Die Abhaltung öffentlicher Schulprüfungen in der Synagoge*. Nr. 47, 11.6.1837

SELIGMANN, LUDWIG (GND 102788804): *Die Predigt in der Synagoge*. Nr. 17, 26.2.1837  
 SELIGMANN, LUDWIG (GND 102788804): *Neuere religiöse Poesie der Juden*. Nr. 60, 27.7.1837  
 SELIGMANN, LUDWIG (GND 102788804): *Neuere religiöse Poesie der Juden. (Fortsetzung)*, Nr. 61, 30.7.1837  
 SELIGMANN, LUDWIG (GND 102788804): *Neuere religiöse Poesie der Juden. (Schluß)*, Nr. 62, 3.8.1837  
 TENDLAU, ABRAHAM (GND 117255750): *Die Synagoge ein Gotteshaus, und kein Bethaus*. Nr. 4, 12.1.1837  
 ZIRNDORFER, NATHAN (GND 117006335): *Ueber den Gottesdienst in der Synagoge*. Nr. 21, 12.3.1837

## Rezensionen

### Protestantische Abteilung

ANONYM: *Anzeige einer empfehlungswerthen Uebersetzung aus dem Franz. Von einem protestantischen Geistlichen*, Nr. 32, 20.4.1837  
 ANONYM: *Wohlfarth: Die Lehre von der heil. Schrift, vom Standpunkte der Geschichte und Philosophie*, Nr. 91, 12.11.1837  
 ANONYM: *Wohlfarth: Die Lehre von der heil. Schrift, vom Standpunkte der Geschichte und Philosophie (Schluß)*, Nr. 92, 16.11.1837  
 ANONYM: *Gollhard: Des Geistlichen Amt ist ein köstliches*, Nr. 104, 28.12.1837  
 BODEN, AUGUST (GND 116215682): *G. Euseb. Fischer, Selbstbiographie*. Nr. 47, 11.6.1837  
 BODEN, AUGUST (GND 116215682): *G. Euseb. Fischer Die Wunder meines Lebens. (Schluß)*, Nr. 49, 18.6.1837  
 BODEN, AUGUST (GND 116215682): *Jung-Stilling sämtliche Schriften*. Nr. 54, 6.7.1837  
 BODEN, AUGUST (GND 116215682): *Jung-Stilling sämtliche Schriften. (Forts.)*, Nr. 55, 9.7.1837  
 BODEN, AUGUST (GND 116215682): *Jung-Stilling Sämmtliche Werke*. Nr. 57, 16.7.1837  
 BODEN, AUGUST (GND 116215682): *Jung-Stilling Sämmtliche Werke*. Nr. 58, 20.7.1837  
 BODEN, AUGUST (GND 116215682): *Jung-Stilling: Sämmtliche Werke. (Schluß)*, Nr. 59, 23.7.1837  
 BODEN, AUGUST (GND 116215682): *Strauß Streitschriften zur Vertheidigung meiner Schrift über das Leben Jesu und zur Charakteristik der gegenwärtigen Theologie*. Nr. 63, 6.8.1837  
 BODEN, AUGUST (GND 116215682): *Strauß Streitschriften zur Vertheidigung meiner Schrift über das Leben Jesu, und zur Charakteristik der gegenwärtigen Theologis. (Forts.)*, Nr. 65, 13.8.1837  
 BODEN, AUGUST (GND 116215682): *Strauß Streitschriften zur Vertheidigung meiner Schrift über das Leben Jesu etc. (Forts.)*, Nr. 67, 20.8.1837  
 BODEN, AUGUST (GND 116215682): *Strauß Streitschriften zur Vertheidigung meiner Schrift über das Leben Jesu etc. (Forts.)*, Nr. 68, 24.8.1837  
 BODEN, AUGUST (GND 116215682): *Strauß Streitschriften etc. Zweites Heft. Die HH. Eschenmayer und Menzel. (Forts.)*, Nr. 69, 27.8.1837  
 BODEN, AUGUST (GND 116215682): *Strauß Streitschriften etc. (Forts.)*, Nr. 70, 30.8.1837  
 BODEN, AUGUST (GND 116215682): *Strauß Streitschriften etc. (Forts.)*, Nr. 71, 3.9.1837  
 BODEN, AUGUST (GND 116215682): *Strauß Streitschriften etc. (Forts.)*, Nr. 72, 7.9.1837  
 BODEN, AUGUST (GND 116215682): *Strauß Streitschriften etc. (Forts.)*, Nr. 73, 10.9.1837  
 BODEN, AUGUST (GND 116215682): *Strauß Streitschriften etc. (Schluß)*, Nr. 74, 14.9.1837  
 BODEN, AUGUST (GND 116215682): *Osiander: Apologie des Lebens Jesu*. Nr. 81, 8.10.1837  
 BODEN, AUGUST (GND 116215682): *Osiander: Apologie des Lebens Jesu. (Schluß)*, Nr. 82, 12.10.1837  
 EHRLINGHAUS: *Ueber den Verf. der Bücher von der Nachfolge Jesu Christi*. Nr. 56, 13.7.1837  
 GOLLHARD, CHRISTIAN FRIEDRICH (GND 116761822): *Rettig, Bibelkunde*. Nr. 11, 5.2.1837  
 GOLLHARD, CHRISTIAN FRIEDRICH (GND 116761822): *Verhoeff, Zeugniß für christl. Wahrheit etc.* Nr. 30, 13.4.1837

GOLLHARD, CHRISTIAN FRIEDRICH (GND 116761822): *Uebersicht der neuesten theologischen Literatur der Protestanten*. Nr. 36, 4.5.1837

GOLLHARD, CHRISTIAN FRIEDRICH (GND 116761822): *Beurtheilung einer Auswahl von Predigten des Abtes Rupstein zu Loccum*. Nr. 41, 21.5.1837

GOLLHARD, CHRISTIAN FRIEDRICH (GND 116761822): *Rupstein Auswahl von Predigten. (Schluß)*, Nr. 42, 25.5.1837

GOLLHARD, CHRISTIAN FRIEDRICH (GND 116761822): *Delbrück. Der verewigte Schleiermacher etc.* Nr. 66, 17.8.1837

GOLLHARD, CHRISTIAN FRIEDRICH (GND 116761822): *Trahn: Erfahrungen und Beobachtungen über die Wirkung der Sabbathsfeier auf Israeliten und Christen*. Nr. 83, 15.10.1837

HAGEN, ERNST LUDWIG (GND 1024987981): *Wohlfarth, Triumph des Glaubens an Unsterblichkeit und Wiedersehen*. Nr. 18, 2.3.1837

HAGEN, ERNST LUDWIG (GND 1024987981): *Wohlfarth, Triumph des Glaubens an Unsterblichkeit etc. (Schluß)*, Nr. 19, 5.3.1837

KIRCHNER, CONRAD MAXIMILIAN: *Röhr's Prediger-Magazin*. Nr. 8, 26.1.1837

KIRCHNER, CONRAD MAXIMILIAN: *Denkmal der Einführung der Confessions-Vereinigung in der Stadt Meisenheim etc.*, Nr. 76, 21.9.1837

KIRCHNER, CONRAD MAXIMILIAN: *Lasset hinfort nicht Spaltungen unter Euch seyn etc.* Nr. 76, 21.9.1837

WOHLFARTH, JOHANN FRIEDRICH THEODOR (GND 117457205): *Alt Predigten*. WOLFF, JOSEPH (GND 119559919): *Wirksamkeit der englischen Missionäre auf der Insel Malta*. Nr. 9, 29.1.1837

## Katholische Abteilung

ANONYM: *Böhmische Literatur*., Nr. 6, 19.1.1837

ANONYM: *F. Brenner; System der katholischen spekulativen Theologie*, Nr. 26, 30.3.1837

ANONYM: *Katholische Würdigung eines protest. Predigtwerkes (Paniel Homiletisches Magazin)*, Nr. 34, 27.4.1837

ANONYM: *Entdeckung des Manuscripts von den Büchern von der Nachfolge Jesu Christi. — Auffindung von Handschriften Bossuet's*, Nr. 38, 11.5.1837

ANONYM: *Anzeige einer wichtigen neuen Schrift von Ritter von Xylander*, Nr. 39, 14.5.1837

ANONYM: *Anzeige einer empfehlungswerthen kathol. Zeitschrift*, Nr. 39, 14.5.1837

ANONYM: *Riegler: Compendium der christl. Moral*, Nr. 43, 28.5.1837

ANONYM: *Examen de la philosophie de Bacon etc.*, Nr. 48, 14.6.1837

ANONYM: *Examen de la philosophie de Bacon. (Forts.)*, Nr. 49, 18.6.1837

ANONYM: *De Maistre Examen de la philosophie de Bacon etc. (Forts.)* –, Nr. 50, 22.6.1837

ANONYM: *De Maistre Examen de la philosophie de Bacon etc. (Schluß)*, Nr. 51, 26.6.1837

ANONYM: *Dr. Julius Fürst: Lehrgebäude der aramäischen Idiome. Desselben Perlenschnüre*, Nr. 79, 1.10.1837

ANONYM: *A. Müller: Lehrbuch der Katechetik*, Nr. 97, 3.12.1837

ANONYM: *Brenner: Konstruktion der kathol. speculativen Theologie*, Nr. 100, 14.12.1837

GRIMM, PHILIPP: *Herz, die Religion Jesu Christi*. Nr. 11, 5.2.1837

GRUBER, F. G.: *Hungari Theomela*. Nr. 103, 24.12.1837

HOENINGHAUS, JULIUS VINZENT (GND 187133182): *Räß und Weis. Neue Bibliothek der kathol. Kanzelberedsamkeit*. Nr. 12, 9.2.1837

KOCH: *Nickel, Predigten*. Nr. 21, 12.3.1837

LOEHNIS, JONATHAN MICHAEL ATHANASIUS (GND 117151408): *Schleyer, Würdigung der Einwürfe gegen die alttestamentlichen Weissagungen*. Nr. 22, 17.3.1837

LOEHNIS, JONATHAN MICHAEL ATHANASIUS (GND 117151408): *Schleyer, Würdigung der Einwürfe gegen die alttestamentl. Weissagungen. (Schluß)*, Nr. 25, 26.3.1837

LOEHNIS, JONATHAN MICHAEL ATHANASIUS (GND 117151408): *Scholz: Die heil. Schrift des Alten Testaments*. Nr. 99, 10.12.1837

SAMHABER, KONRAD (GND 100270123): *Franz. Lit. Ch. Lucas, de la reforme des prisons. Rec. vom k. bayr. Appellationsgerichts-Assessor K. Samhaber in Aschaffenburg*, Nr. 33, 23.4.1837

SAMHABER, KONRAD (GND 100270123): *Rousseau; Marienbüchlein*. Nr. 66, 17.8.1837

SAMHABER, KONRAD (GND 100270123): *Gosler Abba*. Nr. 89, 5.11.1837

ZEHRT, CONRAD (GND 133998347): *Entgegnung auf eine Rezension in dem Theol. Literaturblatt*. Nr. 19, 5.3.1837

ZEHRT, CONRAD (GND 133998347): *Stengel, Kommentar über den Römerbrief; herausgegeben von Dr. Jos. Beck*. Nr. 27, 2.4.1837

ZEHRT, CONRAD (GND 133998347): *Ueber das Prinzip der politischen Unruhen unserer Zeit*. Nr. 53, 2.7.1837

## Israelitische Abteilung

ANONYM: *Israel. Andachtsbüchlein von Dr. Formstecher*, Nr. 5, 15.1.1837

ANONYM: *Festgesänge und Gebete etc.*, Nr. 20, 9.3.1837

ANONYM: *Liepmannssohn; vollständige Confirmationshandlungen*, Nr. 26, 30.3.1837

ANONYM: *Robert Haas, Das Staatsbürgerthum der Juden etc.*, Nr. 31, 16.4.1837

ANONYM: *Holdheim, Rede gehalten am Sabbath etc.*, Nr. 31, 16.4.1837

ANONYM: *Creizenach: Anweisung zur Regulirung des israel. Lebens*, Nr. 59, 23.7.1837

ANONYM: *Weil: Die erste Kammer und die Juden in Sachsen*, Nr. 63, 6.8.1837

ADLER, LAZARUS (GND 130273856): *Ein Wort über Erbauungsschriften, mit Bezug auf Dr. Formstecher's Andachtsbüchlein*. Nr. 69, 27.8.1837

CREIZENACH, MICHAEL (GND 11775160X): *Franz. Lit. Cahen La Bible, nouvelle traduction etc.* Nr. 13, 12.2.1837

CREIZENACH, MICHAEL (GND 11775160X): *S. Bloch, la régénération*. Nr. 33, 23.4.1837

HEß, MICHAEL (GND 136577741): *Hirsch, Versuche über Jissroels Pflichten in der Zerstreung*. Nr. 35, 30.04.1837

HEß, MICHAEL (GND 136577741): *Fischer, Rede bei der Einweihung der israel. Synagoge zu Hoppstätter etc.* Nr. 34, 27.4.1837

HEß, MICHAEL (GND 136577741): *Presburger: Gramm. Unterricht*. Nr. 104, 28.12.1837

JOST, ISAAK MARKUS (GND 118913565): *Namen der Juden. Von Dr. Zunz*. Nr. 8, 26.1.1837

JOST, ISAAK MARKUS (GND 118913565): *Deutsche Bibelwerke für Israeliten*. Nr. 16, 23.2.1837

JOST, ISAAK MARKUS (GND 118913565): *Klagen eines Juden*. Nr. 21, 12.3.1837

JOST, ISAAK MARKUS (GND 118913565): *Rabbinische Ceremonial-Gebräuche etc.* Nr. 45, 4.6.1837

JOST, ISAAK MARKUS (GND 118913565): *The origine of the Egyptian language etc.* Nr. 50, 22.6.1837

JOST, ISAAK MARKUS (GND 118913565): *Bibelübersetzung etc.* Nr. 67, 20.8.1837

JOST, ISAAK MARKUS (GND 118913565): *De imitatione Christi etc.* Nr. 78, 28.9.1837

**Anhang 3: Liste der an der Universal-Kirchenzeitung als Teilnehmer, Mitarbeiter und Korrespondenten oder als Autoren wirkenden Personen.**

GND	Name	Funktion	Wirkungsort	Konfession	GJ	ANK	KOR	AUTOR
116005963	Dr. Constantin Ackermann	Oberhofprediger, Generalsuperintendent, liberal	Jena	protestantisch	1799	ja	ja	ja
130273856	Dr. Lazarus Adler	Prediger	Unsleben	israelitisch	1810		ja	ja
116008393	Samuel Adler	Prediger	Worms	israelitisch	1809	ja	ja	
119101564	Prof. Dr. Joseph Franz Alloli	Domkapitular; Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften	München	katholisch	1793	ja		
116293004	Dr. Johann Karl Wilhelm Alt	Hauptpastor, Orientalist	Hamburg	protestantisch	1797	ja		
	Dr. Anselm	königl. griech. Direktor	Athen	weltlich			ja	
116316519	Paul Joseph Appia	Konsistorialrat, französisch-reformierter Pfarrer	Frankfurt a.M.	protestantisch	1782	ja		
119059312	Prof. Dr. Joseph Aschbach	Historiker	Frankfurt a.M.	katholisch	1801	ja		
130555665	Hirsch Aub	Rabbiner	München	israelitisch	1796			ja
124958850	Dr. Benjamin-Hirsch Auerbach	Rabbiner	Darmstadt	israelitisch	1808	ja	ja	ja
118505378	Franz von Baader	Oberberggrath	München	katholisch	1765		ja	ja
1019725990	Theodor Wilhelm Heinrich Bank	Theologe, Generalsuperintendent, Konsistorialrat, Abt	Wolfenbüttel	protestantisch	1780	ja	ja	
120262878	Georg Christian Bartels	Pastor, Superintendent	Querum	protestantisch	1781		ja	
133823563	Dr. Johann Wilhelm Bausch	Bischof, zuerst Vertreter der Aufklärung, später ultramontan	Limburg	katholisch	1774	ja	ja	
116101504	Prof. Dr. Joseph Beck	Theologe	Freiburg i.B.	protestantisch	1794	ja		
11610614X	Prof. Dr. Mauritz Johann Heinrich Beckhaus	Konsistorialrat	Marburg	protestantisch	1768	ja		
140286551	Prof. Dr. Gottlob Friedrich August Bercht	Publizist	Frankfurt a.M.	weltlich	1790	ja		
118166557	Prof. Dr. Georg Dominik Berg	Theologe	Breslau	katholisch	1798		ja	
118658476	Karl Christian Sigismund Bernhadi	Bibliothekar, Politiker, Publizist	Kassel	protestantisch	1799	ja	ja	
115749101	Prof. Dr. Johann Wilhelm Bickell	Kirchenjurist, Oberappellationsgerichtsrat, Jurist, Staatsrat	Frankfurt a.M.	protestantisch	1799	ja	ja	
116163127	Ferdinand von Biedenfeld	Dichter, Publizist	Weimar	weltlich	1788	ja	ja	
	Dr. Meier Bierheim	Rabbinats-Kandidat	München	israelitisch	1809			ja
136585426	Simon Bloch	Publizist, Sekretär von <i>Consistoire central israélite de France</i>	Straßburg	israelitisch	1809	ja	ja	ja
116205016	Konrad Daniel von Blücher	Oberpräsident von Altona; Diplomat	Altona	weltlich	1764	ja		
11760898X	Dr. Ernst Gottfried Adolf Böckel	Generalsuperintendent, Kirchenrat, Oberhofprediger, Freimaurer	Oldenburg	protestantisch	1783	ja		ja
116215682	August Boden	Kandidat	Oldenburg	protestantisch	1808			ja
116221585	Prof. Dr. Georg Wilhelm Rudolf Böhmer	Theologe	Breslau	protestantisch	1800		ja	
180411764	Dr. Simon Bohn	Domkapitular geistlicher Rat, Stadtpfarrer	Frankfurt a.M.	katholisch	1787	ja		
11623329X	Dr. August Wilhelm Bohtz	Philosoph, Literaturhistoriker	Göttingen	protestantisch	1799		ja	
	Johann Philipp Bopp	Jurist	Darmstadt	protestantisch				ja
	Brand	Domkapitular	Hildesheim	katholisch		ja	ja	
12243028X	Gottlieb Christian Breiger	Generalsuperintendent	Harburg	protestantisch	1771	ja	ja	
118515020	Prof. Dr. Friedrich von Brenner	Domkapitular, geistlicher Rat	Bamberg	katholisch	1784	ja	ja	
116507780	Christian Franz Damian Friedrich Brentano-Laroche	Religiöser Schriftsteller und Publizist, dogmatischer Katholik	Frankfurt a.M.	katholisch	1784	ja		
124946054	Sigismund Brönner	Domkapitular, geistlicher Rat, Domdekan, Bibliothekar	Limburg	katholisch	1775	ja		

174145586	Carl Wilhelm Brug	Redakteur von <i>Sion</i> (fromm katholisch)	Augsburg	katholisch	1796	ja		
862942	Dr. Anton G. Bruschi	Publizist	Dresden	weltlich		ja		
550153810	Franz Bernhard Bucholtz von	k. k. Rath	Wien	katholisch				ja
13397460X	Dr. Moses Büdinger	Pädagoge, Oberlehrer	Kassel	israelitisch	1784	ja	ja	
	Adolf Gottlieb von Bülow	Erblandmarschall des Herzogthums Lauenburg, Landrath	Ratzeburg	weltlich	1795	ja	ja	
	Karl Burchard	Regierungsassessor, Jurist	Koblenz	weltlich		ja	ja	
1027987729	Edmond de, Abbé Cazales	Pädagoge, Minister	Frankreich	katholisch	1804			ja
116539917	Dr. Henrik Nicolai Clausen	Consistorial-Assessor	Kopenhagen	protestantisch	1793		ja	
116718668	Prof. Dr. Karl August Credner	Theologe, Reformator, gegen den Ultramontanismus Disziplinarverfahren	Gießen	protestantisch	1797	ja		
11775160X	Dr. Michael Creizenach	Theologe, Pädagoge	Frankfurt a.M.	israelitisch	1789	ja		ja
116726202	Prof. Dr. Christoph Andreas Leonhard Creuzer	Theologe, Oberkonsistorialrat	Marburg	protestantisch	1768	ja		
118677330	Prof. Dr. Friedrich Creuzer	Philologe, Orientalist	Heidelberg	weltlich	1771	ja	ja	
116733551	Prof. Dr. Philipp Peter Crößmann	Theologe, Stadtpfarrer	Gießen	protestantisch	1793	ja		
11601170X	Prof. Dr. August Ferdinand Dähne	Theologe	Halle	protestantisch	1807	ja	ja	
1052727883	Dr. Joseph Dernburg	Orientalist, Pädagoge, Publizist, Historiker	Amsterdam	israelitisch	1811	ja		
116100362	Prof. Dr. Ludwig Dieffenbach	Geheimer Kirchenrat, Schulrat	Gießen	protestantisch	1772	ja		
116100699	Prof. Dr. Dr. Johann Baptist Diehl	Stadtpfarrer u. Subregens des bischöfl. Seminars, konservativ	Limburg	katholisch	1807	ja	ja	ja
118525484	Dr. Friedrich Adolf Wilhelm Diesterweg	Pädagoge, liberaler Reformator, Publizist	Berlin	protestantisch	1790	ja	ja	
18527150	Dr. Johann Heinrich Bernhard Dräseke	Theologe, Bischof, Generalsuperintendent	Magdeburg	protestantisch	1774	ja		
1045273775	Prof. Dr. Johann Sebastian Drey von		Tübingen	katholisch				ja
118681583	Ferdinand von Eckstein	Orientalist, Politiker	Paris	weltlich			ja	
102156050	Prof. Dr. Johann Hans Cord Eggers	Pädagoge, Bibliothekar	Altona	protestantisch	1780	ja	ja	
116382511	Dr. Philipp Ehrenberg	Pädagoge	Wolfenbüttel	israelitisch	1811		ja	
	Ehringhaus	Predigtamts-Candidat	Hanau	protestantisch				ja
100513905	Constantin Erbprinz zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg	Ultrakonservativ, befürwortete die Rückkehr zum Absolutismus		weltlich	1802		ja	
120724006	Dr. Nicolai Faber	Bischof, dänischer	Odense	protestantisch	1789	ja	ja	
	Samson Felsenstein	Rabbiner	Hanau	israelitisch	1805	ja	ja	
	Francois Fenelon	Erzbischof		katholisch				ja
118687018	Prof. Dr. Immanuel Hermann Fichte	Theologe, Philosoph	Bonn	protestantisch	1796	ja	ja	
116558687	Dr. Karl Philipp Fischer	Philosoph	Tübingen	protestantisch	1807	ja	ja	
118988433	Dr. Salomon Formstecher	Rabbiner	Offenbach	israelitisch	1808	ja	ja	ja
116704438	Rudolf Frank	Pfarrer, Novelist	Alzey	protestantisch			ja	ja
116781777	Dr. Wilhelm Freund	Pädagoge	Breslau	israelitisch	1806		ja	ja
	F.W. Frey	Dekan	Umstadt	protestantisch				ja
153719184	Johann Michael Friß	Konsistorialrat, Hofprediger	Meerholz	katholisch		ja	ja	
122452887	Franz Ferdinand Fritze	Bischof	Hildesheim	protestantisch	1772	ja	ja	
116826630	Prof. Dr. Karl Friedrich August Fritzsche	Theologe	Rostock	protestantisch	1801	ja	ja	
	Dr. Ludwig Fulda		Offenbach	israelitisch				ja

11687385X	Dr. Nikolaus Funk	Theologe, Pastor	Altona	protestantisch	1767	ja	ja	
116846275	Prof. Dr. Julius Fürst	Theologe, Orientalist, Publizist	Leipzig	israelitisch	1805	ja	ja	
13365530X	Prof. Franz Geiger	Chorherr, Theologe, Weltpriester, ultrakonservativ	Luzern	katholisch	1755	ja	ja	ja
11933304X	Dr. Abraham Geiger	Rabbiner	Wiesbaden	israelitisch	1810	ja	ja	ja
100286097	Prof. Dr. Johann Karl Ludwig Gieseler	Theologe, Kirchenhistoriker, Konsistorialrat; Freimaurer	Göttingen	protestantisch	1792	ja	ja	
135919363	Dr. Johann Friedrich Gieße	Theologe, Pfarrer, Generalsuperintendent	Weilburg	protestantisch	1760	ja		
10248354X	Dr. Conrad Glöckler	Theologe	Frankfurt a.M.	protestantisch		ja		
116761822	Christian Friedrich Gollhard	Redakteur prot. Abth.	Frankfurt a.M.	protestantisch	1802	ja		ja
124046150	Georg Joseph Götz	Dekan, Pfarrer	Gnadenberg, bei Neumarkt	katholisch				ja
	F. A. Graen	Kanzleisekretär	Hildesheim	katholisch			ja	ja
	Dr. Heinrich Gottlob Gräver	Jurist	Münster	weltlich		ja		
	Philipp Grimm	Radakteur der <i>Katholischen Abtheilung</i>	Frankfurt a.M.	katholisch		ja		ja
	Wilhelm von Grote	Regierungspräsident	Eutin	weltlich		ja	ja	
	Dr. F. G. Gruber		Nürnberg	katholisch				ja
	Aaron Gugenheimer	Rabbiner	Kriegshaber / Augsburg	israelitisch	1793		ja	
116348216	Dr. Robert Haas	Pfarrer	Dotzheim	protestantisch				ja
1024987981	Ernst Ludwig Hagen	Adjunkt	Rothenstein	protestantisch				ja
11636050X	Franz Seraph Häglsperger	Pfarrer, Dekan	Eggkofen	katholisch	1796		ja	
116385944	Prof. Dr. August Hahn	Theologe, Consistorialrath	Breslau	protestantisch	1792		ja	
174154879	Caspar Halm	Domkapitular, geistlicher Rat, Stadtpfarrer	Limburg	katholisch		ja	ja	
	Hamann	Pfarrer	Merzheim	katholisch				ja
101067143	Friedrich Christian Handel	Kirchenrat, Hofprediger	Mosbach	protestantisch	1763	ja		
	Hanstein	Probst		protestantisch				ja
118927507	Prof. Dr. Karl August von Hase	Theologe, Reformier	Jena	protestantisch	1800	ja	ja	
118773607	Prof. Dr. Arnold Hermann Ludwig Heeren	Historiker, Philosoph	Göttingen	protestantisch	1760	ja		
1034910078	Dr. Karl Friedrich Christoph Heinrichs	Hofprediger	Detmold	protestantisch	1798	ja	ja	
118548549	Prof. Dr. Johann Christian August Heinroth	Mediziner, Psychiater, Pädagoge, Hofrat	Leipzig	weltlich	1773	ja	ja	
1034904728	Dr. Franz Joseph Herold	Pfarrer, Schul- u. Kirchenrat; Offizial des Bistums	Vechta	katholisch	1787	ja	ja	
123675030	Dr. Salomon Herxheimer	Rabbiner	Bernburg	israelitisch	1801		ja	
116761040	Dr. Levi Herzfeld	Rabbinats-Kandidat	Braunschweig	israelitisch	1810		ja	
136577741	Dr. Michael Heß	Redakteur der Israelitischen Abtheilung.	Frankfurt a.M.	israelitisch	1806	ja		ja
141374365	Dr. Mendel Heß	Rabbiner	Stadt-Lengsfeld	israelitisch	1807		ja	ja
100166946	Dr. August Ludwig Christian Heydenreich	Theologe, Generalsuperintendent, Kirchenrath, Landesbischof	Herborn	protestantisch	1773	ja	ja	
118774522	Samson Raphael Hirsch	Rabbiner	Oldenburg	israelitisch	1808	ja	ja	
118551531	Prof. Dr. Johann Baptist von Hirscher	Moral- und Pastoraltheologe	Tübingen	katholisch	1788	ja		
187133182	Dr. Julius Vinzent Hoeninghaus	Chefredakteur	Frankfurt a.M.	katholisch		ja		ja
100358128	Ludwig Hofaker	Theologe, Jurist, Dichter	Tübingen	protestantisch	1780		ja	ja
117526479	Prof. Ludwig Friedrich Wilhelm Hoffmann	Theologe, Oberkirchenrath, Generalsuperintendent	Winnenden	protestantisch	1806	ja	ja	
	Friedrich Gerhard Hohmann	Domkapitular, Regierungsschulreferent	Fulda	katholisch		ja	ja	
1045273813	M. Holzenthal	Pfarvikar	Rödelheim	katholisch				ja

18707078	Josef von Hormayr-Horten	Historiker, Archivar, Geheimrat, Ministerialrat	Hannover	weltlich	1782	ja		
117046159	Prof. Dr. Johann Jacob Ludwig Hüffell	Theologe, Ministerial- und Kirchenrath	Karlsruhe	protestantisch	1784	ja		
104206551	Dr. Theodor Hugues	Pastor, Erweckungstheologe	Celle	protestantisch	1803	ja	ja	
	Antistes Friederich Hurter	Theologe, ultramontan	Schaffhausen	katholisch	1787		ja	
102523029	Dr. Albert Sigismund Jaspis	Theologe, Generalsuperintendent	Dresden	protestantisch	1809	ja	ja	
117162485	Prof. Dr. Joseph Johlson	Theologe, Pädagoge in Philantropin	Frankfurt a.M.	israelitisch	1777	ja		
118913565	Dr. Isaak Markus Jost	Redakteur israel. Abth.	Frankfurt a.M.	israelitisch	1793	ja		ja
	W. Jost	Dekan	Wiesbaden	katholisch			ja	
117243310	Prof. Dr. Karl Wilhelm Justi	Theologe, Philosoph, Konsistorialrat	Marburg	protestantisch	1767	ja	ja	
116026715	Dr. Peter Leopold Kaiser	Bischof	Mainz	katholisch	1788	ja	ja	
	Heinrich Philipp Ludwig Kalkmann	kaiserlicher brasilianischer Konsul	Bremen	weltlich		ja		
	Conrad Maximilian Kirchner	Redakteur prot. Abth.	Frankfurt a.M.	protestantisch		ja		ja
116206675	Prof. Dr. Rudolf Heinrich Klausen	Philologe	Altona	weltlich	1807	ja		
118777270	Prof. Dr. Heinrich Klee	Theologe	Bonn	katholisch	1800			ja
1052721508	Dr. Joseph Klein	Rabbinats-Kandidat	Würzburg	israelitisch	1807			ja
11622732X	Dr. Eduard Kley	Pädagoge	Hamburg	israelitisch	1789		ja	
116228695	Prof. Dr. Christian Friedrich Kling	Theologe	Marburg	protestantisch	1800	ja	ja	
	Georg Kloth	Pfarrer	Aachen	katholisch				ja
	Koch	Pfarrvikar	Rödelheim	katholisch				ja
116273550	Dr. Albrecht Heinrich Matthias Kochen	Theologe, Konsistorialrat, Superintendent	Eutin	protestantisch	1776	ja	ja	
116342226	Dr. Heinrich Friedrich Theodor Kohlrausch	Pädagoge, Generalschuldirektor	Hannover	protestantisch	1780	ja		
11629258X	Dr. Johann Philipp König	Pfarrer	Frankfurt a.M.	protestantisch	1788	ja		
	Ernst Peter Chr. Königsmann	Konsistorialrat	Altona	protestantisch		ja		
11629583X	Prof. Dr. Friedrich Köppen	Theologe, Hofrat, liberal	Erlangen	protestantisch	1775	ja	ja	
133996115	Dr. Adolph Georg Kottmeier	Dompastor	Bremen	protestantisch	1768		ja	
116352302	Prof. Dr. Otto Carsten Krabbe	Theologe, Erweckungsbewegung	Hamburg	protestantisch	1805	ja	ja	
116359536	Prof. Dr. Friedrich Karl Kraft	Philologe, Schuldirektor	Hamburg	protestantisch	1786	ja		
116383232	Dr. Johann Michael Kratz	Bibliothekar, Publizist historischen Vereins für Niedersachsen;	Hildesheim	katholisch			ja	
154246050	Dr. Matth. Kreizner	Pädagoge	Weilburg	protestantisch	1799		ja	
116534028	Dr. Albert Kreuzhage	Jurist, Universitätsrat	Göttingen	katholisch	1797	ja	ja	
118724789	Dr. Friedrich Adolf Krummacher	Pastor, General-Superintendent; konservativ	Bremen	protestantisch	1767	ja	ja	
119085283	Prof. Dr. Johannes von Kuhn	Theologe, Dogmatiker	Gießen	katholisch	1806	ja	ja	
211763	Prof. Dr. Christian Gottlieb Kühnöl	Theologe, Generalsuperintendent	Gießen	protestantisch	1768	ja	ja	
14110662X	Johann Abraham Küpper	Konsistorialrat, Pfarrer, Generalsuperintendent	Koblenz	protestantisch	1779	ja	ja	
	August Leibecke	Pfarrer, bischöfl. Commissär für das Eichsfeld	Lindau	katholisch	1779		ja	
102898758	Dr. Benedikt Levi	Rabbiner	Gießen	israelitisch	1806	ja	ja	ja
1026110521	Philipp Lichter	Pfarrer; konservativ	Piesport an der Mosel	katholisch	1796		ja	ja
116995734	Dr. Moritz Joseph Josias Lieber	Jurist, Politiker, Publizist	Camberg	weltlich	1790	ja	ja	
11699746X	Prof. Dr. Karl Theodor Albert Liebner	Theologe, Universitätsprediger, liberal	Göttingen	protestantisch	1803	ja	ja	ja



119159058	Prof. Dr. Johann Nepomuk Locherer	Theologe	Gießen	katholisch	1773	ja		
117151408	Prof. Dr. Jonathan Michael Athanasius Löhnis	Theologe, Vertreter der Aufklärung	Aschaffenburg	katholisch	1788	ja	ja	ja
141444827	Georg Albrecht Philipp Lorberg	Kirchenrat, Prediger	Bückeburg	protestantisch	1798	ja		
137219504	Leopold Löw	Rabbinats-Kandidat	Pest	israelitisch	1811			ja
118575031	Prof. Dr. Friedrich Gottfried Christian Lücke	Theologe, Konsistorialrat	Göttingen	protestantisch	1791	ja	ja	
115661107	Friedrich August Ludewig	Theologe, Generalsuperintendent	Helmstedt	protestantisch	1776	ja	ja	ja
10254817X	Dr. Johann Baptist Lüft	Theologe, Oberschulrat, ist dem konservativen Kreis zuzurechnen;	Darmstadt	katholisch	1801	ja	ja	
	Lunig	Pfarrer, Pädagoge	Cochern an der Mosel	katholisch			ja	
100519075	Johann Anton Lutterbeck	Theologe	Münster	katholisch	1812		ja	ja
	Dr. Joseph Maier	Rabbiner	Stuttgart	israelitisch	1797	ja	ja	
	Prof. Dr. Conrad Stephan Matthias	Theologe	Kassel	protestantisch	1807	ja	ja	
100209041	Karl Adolph Menzel	Historiker, Bibliothekar, Konsistorialrat	Breslau	protestantisch	1784		ja	
	Meyer	Landdechant	Braunschweig	katholisch			ja	
18583190	Dr. Gottlieb Christian Friedrich Mohnike	Konsistorialrat, Pädagoge, Theologe, Philologe	Stralsund	protestantisch	1781	ja	ja	
117120367	Dr. Franz Joseph Molitor	Redakteur kath. Abth.	Frankfurt a.M.	katholisch		ja		
	Dr. V. J. Molitor		Baltimore	unbekannt		ja		
117143308	Prof. Dr. Gall Morel	Bibliothekar, Historiker	Einsiedeln	katholisch	1803	ja	ja	
117598305	Prof. Dr. Cornelius Friedrich Gottfried Müller	Pädagoge, Philosoph	Hamburg	protestantisch	1793	ja		
119380269	Prof. Dr. Julius Müller	Theologe	Marburg	protestantisch	1801	ja	ja	
117602442	Dr. Moritz Wilhelm Gotthard Müller	Pfarrer, Übersetzer	Berka bei Weimar	protestantisch	1806		ja	ja
17577588	Prof. Dr. Friedrich Müller	Maler	Kassel	weltlich	1811	ja	ja	
102450013	Dr. Elias Salomon (Essenna) Nathan	Arzt, Publizist, Übersetzer	Hamburg	israelitisch	1800			ja
116901543	Dr. Daniel Amadeus Neander	Bischof	Berlin	protestantisch	1775			ja
116994711	Dr. Markus Adam Nickel	Theologe, Domkapitular	Mainz	katholisch	1800	ja	ja	
11699651X	Prof. Dr. Alfred Nicolovius	Jurist, Kirchen- Staats- und Völkerrecht, Literaturhistoriker	Bonn	protestantisch	1806	ja	ja	
100315399	Georg von Oetli	Domdechant, Bischof von Eichstätt	München	katholisch	1794	ja	ja	
119202662	Johann David Passavant	Kunsthistoriker	Frankfurt a.M.	weltlich	1787	ja		
116072245	Dr. August Heinrich Peez	Arzt, Geheimer Hof- u. Medizinalrat	Wiesbaden	weltlich	1786	ja		
138733775	Franz Ludwig Pelizäus	Jurist, Regierungsadvokat, Direktor der kath. Schulkommission	Hildesheim	katholisch	1768	ja	ja	
116134011	Prof. Dr. Friedrich Erdmann Petri	Schul- u. Kirchenrath, Konsistorialrath	Fulda	protestantisch	1776		ja	ja
116134054	Prof. Dr. Victor Friedrich Leberecht Petri	Kirchenrath	Braunschweig	protestantisch	1782	ja	ja	ja
115435670	Dr. Johann Leonhard Pfaff	Bischof von Fulda	Fulda	katholisch	1775	ja	ja	
116176288	Dr. Ludwig Philippson	Theologe Rabbiner	Magdeburg	israelitisch	1811	ja	ja	ja
	Ferdinand Pieper	Theologe	Göttingen	protestantisch			ja	
	Dr. Jacob Pinhas	Publizist	Kassel	israelitisch	1788	ja	ja	
116207965	Prof. Dr. Eduard Platner	Jurist	Marburg	weltlich	1786	ja	ja	
11627753X	Prof. Dr. David Julius Pott	Theologe, Konsistorialrat und Prorektor	Göttingen	protestantisch	1760	ja		
118597671	Joseph Maria von Radowitz	Generalstabsmajor, Diplomat	Frankfurt a.M.	weltlich	1797	ja		
103661817X	Dr. Carl Rehfuß	Prediger	Heidelberg	israelitisch	1792	ja	ja	

116392851	Prof. Dr. Friedrich Rehm	Theologe, Historiker, Abgeordneter	Marburg	protestantisch	1792	ja	ja	
116397837	Prof. Dr. Johann Georg Reiche	Theologe	Göttingen	protestantisch	1794	ja	ja	
	Dr. Reis		Mainz	unbekannt		ja	ja	
116449837	Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Rettberg	Theologe, Kirchenhistoriker	Göttingen	protestantisch	1805	ja	ja	
	G. Richter	Pfarrer, Publizist		unbekannt		ja		
118745263	Dr. Gabriel Riesser	Publizist, freier Schriftsteller, Politiker	Frankfurt a.M.	israelitisch	1806	ja	ja	ja
	Prof. Dr. Kasper Riffel	Theologe, Kirchenhistoriker, konservativ	Gießen	katholisch	1807	ja		
116583223	Dr. Jacob Ludwig Römer	Konsistorialrat, Kabinettsrat, Philologe	Braunschweig	protestantisch	1770	ja	ja	
121034909	Samuel Wolf Rosenfeld	Rabbiner	Bamberg	israelitisch	1782		ja	
116637277	Dr. Heinrich Wilhelm Rotermund	Domprediger, Pädagoge	Bremen	protestantisch	1761	ja	ja	
116595957	Dr. Eduard Maximilian Röth	Theologe, Orientalist	Paris	katholisch	1807	ja		
100261779	Johann Baptist Rousseau	Dichter, Publizist	Frankfurt a.M.	weltlich	1802	ja		
116669454	Prof. Dr. Joseph Rubino	Philosoph, Historiker	Marburg	israelitisch	1799	ja	ja	
116706724	Dr. Christian Ludwig Runde	Jurist, Geheimrat, Landesarchivar, Oberappellationsgerichtspräsident	Oldenburg	weltlich	1773	ja		
116707844	Achilles Matthias Runkel	Chefredakteur des <i>Hamburger Unparteiischen Correspondenten</i>	Hamburg	weltlich	1802	ja		
116709499	Dr. Friedrich Rupstein	Theologe, Oberkonsistorialrat, Landrat, Abt	Loccum	protestantisch	1794	ja	ja	
119044595	Dr. Michael Sachs	Rabbiner	Prag	israelitisch	1808	ja	ja	
11676712X	Dr. Gotthold Salomon	Theologe, Pädagoge	Hamburg	israelitisch	1784	ja	ja	ja
100270123	Konrad Samhaber	Jurist, kgl. Appellationsgerichtsrat	Aschaffenburg	weltlich	1799	ja		ja
103117415	Dr. Joseph Sauer	Theologe, Publizist	Breslau	katholisch	1803	ja		
118748181	Friedrich Wilhelm von Schadow	Künstler, Direktor der Düsseldorfer Kunstakademie	Düsseldorf	weltlich	1788	ja		
117109908	Dr. Karl Gottfried Scharold	Historiker, Archivar	Würzburg	weltlich	1769	ja		
11718585X	Prof. Dr. Wilhelm Scheffer	Theologe	Marburg	protestantisch	1803	ja	ja	
	Dr. Schellenberg	Hofrat	Homburg	weltlich		ja		
118607057	Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling	Philosoph	München	weltlich	1775	ja		
121729281	Dr. Franz Joseph Schermer	Theologe, Dichter	Würzburg	katholisch	1804	ja		
127486712	Simon B. Scheyer		Frankfurt a.M.	israelitisch				ja
	Heinrich Schiff	Pastor	Hamburg	katholisch			ja	
139552448	Wilhelm Carl Freiherr von Schleinitz	Jurist, Geheimrat und Präsident des Oberappellationsgerichts	Wolfenbüttel	weltlich	1756	ja		
129110507	Prof. Dr. Peter Anton Schleyer	Theologe	Freiburg i.B.	katholisch	1810	ja	ja	
118608428	Dr. Christoph Bernhard Schlüter	Philosoph, Dichter	Münster	weltlich	1801	ja	ja	
139677313	Hermann Joseph Schmitt	Pfarrer, Schulinspektor	Steinbach	katholisch	1796	ja	ja	
115368604	Prof. Dr. Johann Martin Augustin Scholz	Theologe, Domkapitular	Bonn	katholisch	1794	ja	ja	
116867558	Dr. Karl Philipp Christian Schönmann	Bibliothekar, Pädagoge, Philologe	Wolfenbüttel	weltlich	1801	ja	ja	
136787843	Benedict Schott	Pädagoge	Seesen	israelitisch	1763	ja	ja	
17024341	Johann Heinrich Schrader	Pfarrer, Konsistorialrat	Frankfurt a.M.	protestantisch	1800	ja		
117039993	Dr. Christian Schreiber	Kirchenrat, Superintendent, Dichter, Komponist	Lengsfeld	protestantisch	1781	ja	ja	ja
118610937	Prof. Dr. Gotthilf Heinrich von Schubert	Arzt, Mystiker	München	weltlich	1780	ja		
	Dr. G. H. Schubst von	königl. Hofrath	München	katholisch			ja	
120883805	Prof. Dr. Georg Philipp Schuppis	Pädagoge	Hanau	weltlich	1778	ja		

104116188	Dr. Karl Georg Schuster	Generalsuperintendent, Konsistorialrat	Celle	protestantisch	1771	ja	ja	
	Wilhelm Schütz	Regierungsrath	Reichenwalde	weltlich			ja	ja
1043843361	Wilhelm Schütz von	Domkapitular, geistlicher Rat	Eltville	katholisch		ja	ja	
	Dr. W. Schwarz	Pfarrer	Mannheim	protestantisch			ja	ja
	Dr. Schwarz		Bamberg	unbekannt		ja		
	David Schweizer		Kronheim	israelitisch				ja
117472093	Johann Christoph Anton Seiters	Pastor, Domcapitular und Generalvicariatsrath	Söder bei Hildesheim	katholisch	1806		ja	
102788804	Ludwig Seligmann	Rabbinats-Kandidat	Frankfurt a.M.	israelitisch	1813			ja
118613278	Prof. Dr. Jakob Sengler	Philosoph, Publizist	Marburg	katholisch	1799	ja	ja	
	P. J. Seul	Pädagoge	Koblenz	weltlich			ja	
118169408	Prof. Dr. Gottfried Siebenbergen	Mediziner	Münster	weltlich	1776	ja	ja	
	Johann Abraham Siebert	Pädagoge, Schulseminarsdirektor	Fulda	weltlich	1799	ja		
	Spitta	mexikanischer Konsul	Bremen	weltlich		ja		
118616900	Prof. Dr. Franz Anton Staudenmaier	Theologe, Domkapitular, Lehrstuhl für Dogmatik	Gießen	katholisch	1800	ja		ja
118753290	Dr. Salomon Ludwig Steinheim	Philosoph	Altona	israelitisch	1789	ja	ja	
118798723	Dr. Heinrich Stephani	Theologe, Pädagoge, Kirchenrat, Dekan	Gunzenhausen	protestantisch	1761	ja	ja	ja
	Dr. Hermann Stern	Pädagoge	Heidingsfeld	israelitisch			ja	
140690204	Dr. Johann Peter Sternhagen		Ottensen	protestantisch	1777			ja
	Strack		Port au Prince	unbekannt		ja		
117344923	Friedrich Karl von Strombeck	Oberappellationsrat, Hof- und Staatsrat	Wolfenbüttel	weltlich	1771	ja	ja	
117353914	Jakob Lorenz (Johann Lorenz) Studach	Apostolischen Vikar von Schweden und Norwegen, Titularbischof	Stockholm	katholisch	1796		ja	
117255750	Abraham Tendlau	Pädagoge	Wiesbaden	israelitisch	1802			ja
117282030	Dr. Lion Ullmann	Rabbiner	Krefeld	israelitisch	1804	ja	ja	
	C. G. Ullrich	Pfarrer	Mannsbach	protestantisch			ja	
119331586	Prof. Dr. Hermann Ulrici	Philosoph	Halle	weltlich	1806		ja	
	W. Unschuld	Pfarrer, Schulinspektor	Neuwied	katholisch				ja
118804111	Philipp Veit	Maler, Direktor des Städelschen Kunstinstituts, Enkel Moses Mendelssohn	Frankfurt a.M.	weltlich	1793	ja		
118627074	Prof. Dr. August Friedrich Christian Vilmar	Theologe, Staatsrat, konservativ	Marburg	protestantisch	1800	ja		
100826520	Prof. Dr. Heinrich August Vogel	Chemiker	München	weltlich	1778	ja	ja	
	Vogeler		New-Orleans	unbekannt		ja		
10425534X	Prof. Dr. Wilhelm Ernst Weber	Pädagoge, Publizist	Bremen	protestantisch	1780	ja	ja	
	Dr. Jacob Weil	Pädagoge	Frankfurt a.M.	israelitisch	1792	ja		
117251496	Karl von Weil	Publizist	Stuttgart	israelitisch	1806	ja	ja	
100700411	Prof. Dr. Johann Amadeus Wendt	Philosoph, Musiktheoretiker	Göttingen	weltlich	1783	ja		
1020798475	Franz August Christian Westphal	Hofprediger, Domprediger, Abt	Braunschweig	protestantisch	1779	ja	ja	
118631977	Prof. Dr. Wilhelm Martin Leberecht de Wette	Theologe	Basel	protestantisch	1780		ja	
	Prof. Dr. Christian Hermann Wieße	Theologe	Leipzig	protestantisch	1801	ja	ja	
1031305890	Franz Willenborg	Pastor	Altona	katholisch	1802		ja	
	Hermann Wittig	Pädagoge, Vikar	Vechta	katholisch			ja	
117457205	Dr. Johann Friedrich Theodor Wohlfarth	Pfarrer	Kirchhasel	protestantisch	1795		ja	ja

117457841	Dr. Immanuel Wohlwill	Pädagoge	Hamburg	israelitisch	1799	ja	ja	
119559919	Joseph Wolff	Missionar	Malta	protestantisch				ja
	Dr. K. Wüstefeld	Domsekretär	Hildesheim	katholisch			ja	
133998347	Dr. Conrad Zehrt	Theologe, Pfarrer	Berlingerode	katholisch	1806	ja		ja
117006335	Nathan Zirndorfer	Pädagoge	Frankfurt a.M.	israelitisch	1813			ja

Anhang 4: Eröffnungsartikel, Beiträge zu Theologischen Akademie und Rezensionen nach Konfessionen im Zeitverlauf.

Nro.	Eröffnungsbeitrag				Theologische Akademie			Literatur		
	protest.	kathol.	allgem.	israel.	protest.	kathol.	israel.	protest.	kathol.	israel.
1			1		1	1	1			
2			1		1	1	1			
3			1		1	1	1			
4			1		1	1	1	1		
5			1		1	1				1
6			1		1	1	1		1	
7	1				1					
8		1			1	1	1	1		1
9				1		1		1		
10			1		1	1	1			
11		1			1	1	1	1	1	
12		1			1	1	1		1	
13		1				1	1			1
14		1			1	1				
15	1				1					
16			1			1				1
17			1		1	1	1			
18	1					1		1		
19			1			1		1	1	
20			1			1			1	1
21			1		1		1		1	1
22		1				1	1		1	
23			1		1	1	1			
24		1			1	1			1	
25		1			1	1	1		1	
26				1	1	1			1	1
27	1				1	1	1			1
28	1				1	1	1			
29	1				1	1	1			
30	1				1	1	1	1		
31	1				1	1	1			1
32	1				1	1	1	1		
33	1		1		1	1			1	1
34	1		1		1		1		1	1
35	1				1	1				1
36		1			1	1	1	1		1
37		1			1	1	1			
38		1			1		1		1	
39		1			1	1			1	
40				1	1	1	1			
41				1		1	1	1		
42				1	1	1		1		
43		1				1	1		1	
44		1			1	1	1			
45		1	1			1				1
46		1				1		1		
47			1			1	1	1		
48			1		1		1		1	
49			1		1		1	1	1	
50	1					1	1		1	1

51	1				1		1		1	
52	1	1					1			
53		1			1	1				
54			1			1		1		
55		1				1	1	1		
56		1			1	1		1		
57		1			1	1		1		
58		1	1		1	1		1		
59		1			1	1		1		1
60		1			1	1	1	1		1
61		1	1		1	1	1			
62	1						1			
63	1				1		1			
64		1			1					
65			1			1		1		
66			1			1		1	1	
67		1				1		1		1
68			1			1		1		
69			1		1			1		1
70			1	1			1	1		
71			1				1	1		
72			1			1	1	1		
73		1				1	1	1		
74		1			1	1		1		
75		1			1		1			
76	1						1	1		
77		1			1	1	1			
78		1			1	1	1			1
79				1	1		1		1	
80			1			1	1			
81		1				1	1	1		
82		1				1	1	1		
83		1				1	1	1		
84		1			1	1	1			
85		1				1	1			
86		1				1	1			
87			1				1			
88			1			1	1			
89			1			1			1	
90	1	1				1	1			
91		1				1		1		
92		1				1		1		
93			1		1		1			
94		1			1	1	1			
95		1			1					
96			1							
97		1			1				1	
98		1			1		1			
99		1			1				1	
100		1				1			1	
101		1				1				
102			1			1			1	
103		1				1			1	
104		1				1		1		1
<b>Gesamt</b>	<b>19</b>	<b>50</b>	<b>36</b>	<b>7</b>	<b>60</b>	<b>79</b>	<b>62</b>	<b>38</b>	<b>27</b>	<b>21</b>

### Anhang 5: Liste der zitierten Periodika und Häufigkeit der Abdrucke.

Name	Erscheinungsort	Richtung	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	Gesamt
Schwäbischer Merkur	Stuttgart	polit.	20	31	25	29	105
Allgemeine Zeitung	Berlin	polit.	20	26	31	24	101
L'univers	Paris	kath.	15	22	41	16	94
L'Ami de la Religion et du Roi	Paris	kath.	22	36	0	33	91
Allgemeine Kirchenzeitung	Darmstadt	evang.	23	19	29	18	89
Frankfurter Journal	Frankfurt am Main	polit.	2	10	15	22	49
Sion	Augsburg	kath.	12	7	14	13	46
Bemerker	Berlin	wissenschaftlich	9	18	6	5	38
Der Bergedorfer Bote	Hamburg	evang.	5	16	3	8	32
Katholische Kirchenzeitung	Aschaffenburg	kath.	10	11	5	6	32
Schweizerische Kirchenzeitung	Luzern	kath.	11	3	8	10	32
Schweizerische evangelische Kirchenzeitung	Zürich	evang.	4	17	9	1	31
Allgemeine Zeitung des Judenthums	Leipzig	jüdisch	0	3	14	10	27
Hannoversche Zeitung	Hannover	polit.	6	4	9	8	27
De Godsdienstvriend	Amsterdam	evang.	9	5	10	2	26
Kölner Zeitung	Köln	polit.	5	8	5	5	23
Neue Würzburger Zeitung	Würzburg	polit.	3	5	3	11	22
Schlesisches Kirchenblatt	Breslau	kath.	11	2	6	3	22
Rhein - und Moselzeitung	Koblenz	polit.	5	8	5	3	21
Leipziger Zeitung	Leipzig	polit.	2	3	6	9	20
Der Katholik	Speyer	kath.	1	9	6	3	19
Der Kirchenfreund für das nördliche Deutschland	Osnabrück	evang.	3	7	4	5	19
Aschaffener Zeitung	Aschaffenburg	polit.	4	6	2	5	17
Neue Kirchenzeitung für die reformierte Schweiz	Zürich	evang.	9	4	3	1	17
Allgemeine preußische Staatszeitung	Berlin	polit.	3	7	4	2	16
Diario di Roma	Rom	kath.	1	0	7	8	16
Freiburger Zeitung	Freiburg	polit.	4	2	1	9	16
Hamburger Unparteiischer Correspondent	Hamburg	polit.	3	4	3	5	15
Der Christenbote	Stuttgart	evang.	2	3	0	8	13
Deutsche Nationalzeitung	Braunschweig	polit.	0	10	0	3	13
Karlsruher Zeitung	Karlsruhe	polit.	4	5	2	2	13
The Missionary Magazine and Chronicle	Oxford	ökumenisch	4	2	7	0	13
Calwer Missionsblatt	Calw	evang.	2	8	1	1	12
Fränkischer Merkur	Bamberg	polit.	3	2	5	2	12
Agrarische politische Zeitung	Zagreb	polit.	4	4	2	1	11
Der Waldstätter Bote	Kälin	polit.	6	1	4	0	11
Kasseler Allgemeine Zeitung	Kassel	polit.	2	3	3	3	11
Münchener politische Zeitung	München	polit.	3	2	4	2	11
Düsseldorfer Zeitung	Düsseldorf	polit.	1	3	4	2	10
La Voce della verità	Modena	kath.	3	6	1	0	10
Berliner privilegierte Zeitung	Berlin	polit.	2	4	2	1	9

Der evangelische Lichtfreund	Darmstadt	evang.	1	5	2	1	9
Leipziger Allgemeine Zeitung	Leipzig	polit.	1	1	0	7	9
Aachner Zeitung	Aachen	polit.	1	1	4	2	8
Bremer Kirchenbote	Bremen	evang.	7	1	0	0	8
Der evangelische Heidenbote	Basel	evang.	4	4	0	0	8
Mainzer Zeitung	Mainz	polit.	1	5	1	1	8
Großherzogliche hessische Zeitung	Darmstadt	polit.	2	1	3	1	7
Wöchentlicher Anzeiger für die katholische Geistlichkeit	Bamberg	kath.	6	1	0	0	7
Annales de la propagation de la foi	Lyon	kath.	2	0	4	0	6
Barmer Missionsblatt	Bramer	evang.	3	1	2	0	6
Correspondance de la Meuse	Salmagne	wissenschaftlich	0	0	4	2	6
Hanauer Zeitung	Hanau	polit.	2	3	0	1	6
Morning Chronicle	London	polit.	2	1	1	2	6
Neue Speyerer Zeitung	Speyer	polit.	4	0	2	0	6
Didaskalia	Kassel	wissenschaftlich	0	3	2	0	5
Journal des Flandres	Brüssel	evang.	0	0	4	1	5
Kunst-Blatt	Stuttgart	wissenschaftlich	5	0	0	0	5
Weimarer Zeitung	Weimar	polit.	1	1	0	3	5
Bayer. Bl.			2	1	1	0	4
D. Bl.			3	0	0	1	4
Das Ausland	München	wissenschaftlich	4	0	0	0	4
Der Pilger aus Sachsen	Dresden	evang.	3	1	0	0	4
Dublin Evening Post	Dublin	polit.	2	0	1	1	4
Evangelische Kirchenzeitung	Berlin	evang.	1	1	1	1	4
Frankfurter Conversations-Blatt	Frankfurt am Main	wissenschaftlich	0	1	2	1	4
Füllhorn	Leipzig	jüdisch	4	0	0	0	4
Homil. lit. päd. Correspondenzblatt	Alforf	evang.	0	3	0	1	4
Karlsruher N.-C.	Karlsruhe	polit.	0	1	0	3	4
Le Nouveau conservateur belge	Louvain	wissenschaftlich	0	0	3	1	4
Badisches Kirchenblatt	Offenbach	ökumenisch	0	1	0	2	3
Bayerischer Eilbote	München		2	1	0	0	3
Börsenhalle	Hamburg	polit.	0	1	2	0	3
Chrysostomus	Regensburg	kath.	2	0	0	1	3
Der Korrespondent von und für Deutschland	Nürnberg	polit.	1	0	0	2	3
Evang. Magazine			2	1	0	0	3
Freimüthige Blätter für Theologie und Kirchentum	Stuttgart	kath.	0	0	0	3	3
Journal de la Francfort	Frankfurt am Main		0	0	1	2	3
Königlich-Bayerisches Intelligenz-Blatt	Passau		0	0	0	3	3
Neue Zürcher Zeitung	Zürich	polit.	0	2	0	1	3
Nürnberger Correspondent	Nürnberg		1	2	0	0	3
Oesterreichischer Beobachter	Wien	polit.	2	0	0	1	3
Scottish Missionary Chronicle	Edinburgh		2	1	0	0	3
Straßburger Zeitung des Oberen und Niederer Rheins	Straßburg		1	2	0	0	3
Washington Globe	Washington		0	0	0	3	3



Allgemeine Anzeiger der Deutschen	Gotha	wissenschaftlich	0	0	0	2	2
Allgemeine Religions- und Kirchenfreund	Würzburg	kath.	0	0	0	2	2
Bayerische Diöc.-Nachrichten			2	0	0	0	2
Blätter für literararische Unterhaltung	Leipzig	wissenschaftlich	1	1	0	0	2
Deutscher Courier	Stuttgart	polit.	0	0	1	1	2
Gazetta di Milano	Milano		0	0	1	1	2
Göttingische gelehrte Anzeigen	Göttingen	wissenschaftlich	1	0	1	0	2
Journal historique de Liège	Liège		0	1	1	0	2
Journal historique et litteraire	Luxembourg	wissenschaftlich	2	0	0	0	2
La Charte de 302			2	0	0	0	2
Le Paix			1	0	1	0	2
L'Union			1	1	0	0	2
Mannheimer Journal	Mannheim	polit.	0	0	1	1	2
Morning Herald	Sydney		1	0	0	1	2
N. E.			0	0	0	2	2
Ostfriesischer Zeitung	Emden		0	0	1	1	2
Patriot			2	0	0	0	2
Speierer Zeitung	Speyer		0	1	1	0	2
The Laity's directory to the church service	London	evang.	2	0	0	0	2
Welthorizont	Leipzig		0	1	1	0	2
Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie	Koblenz	kath.	1	1	0	0	2
Zeitung für die ellegante Welt	Berlin	wissenschaftlich	2	0	0	0	2
Augsburger Abendzeitung	Augsburg		1	0	0	0	1
Baseler Zeitung	Basel	polit.	1	0	0	0	1
Berliner Nachrichten	Berlin		0	1	0	0	1
Bredasche Courant	Breda		1	0	0	0	1
Coblenzer Zeitung	Koblenz		0	0	0	1	1
Correspondenzblatt	Kiel	polit.	0	0	0	1	1
Corriere Provinciale	Milano		1	0	0	0	1
Courier francais			0	0	1	0	1
Der Eremit	Altenburg	wissenschaftlich	0	0	1	0	1
Der Herold des Glaubens	Aschaffenburg	kath.	0	0	0	1	1
Der Menschenfreund	Jena		1	0	0	0	1
Der Telegraph	Hamburg	wissenschaftlich	0	0	0	1	1
Die Schildwache am Jura	Solothurn	kath.	0	0	0	1	1
Dublin Record	Dublin		1	0	0	0	1
Frankfurter Jahrbücher	Frankfurt am Main		0	0	1	0	1
Frankfurter Oberpostamts-Zeitung	Frankfurt am Main	polit.	1	0	0	0	1
Gaceta de Buenos Ayres	Buenos Ayres		1	0	0	0	1
Gazeta de Madrid	Madrid		0	0	0	1	1
Gazetta di Parma	Parma		0	1	0	0	1
Gazette des tribunaux	Paris	wissenschaftlich	0	0	1	0	1
Gazette du Limousin	Limoges	wissenschaftlich	0	0	1	0	1
Griechischer Courier	Athen	polit.	0	0	1	0	1
Hiorn. d.D. Sic.	Sizilien		0	0	1	0	1

Illyrisches Blatt	Ljubljana		0	1	0	0	1
Journal de la Haye	Den Haag	wissenschaftlich	0	0	1	0	1
Journal des Villes Companies			0	0	1	0	1
Journal d'Odessa	Odessa		1	0	0	0	1
Klagefurter Zeitung	Klagefurt		1	0	0	0	1
Königliche privilegierte Berliner Zeitung	Berlin		0	1	0	0	1
La Guienne	Toulouse	wissenschaftlich	1	0	0	0	1
La Quotidienne	Paris	kath.	0	0	1	0	1
Le Constitutionnel de Zürich	Zürich		1	0	0	0	1
Le Courier de a Meuse	Liège		1	0	0	0	1
Le Reperateur			1	0	0	0	1
L'Europe	Paris		0	1	0	0	1
L'Union Belge			1	0	0	0	1
Magdeburger Zeitung	Magdeburg	polit.	0	0	1	0	1
Mem Bordeaux	Bordeaux		0	0	0	1	1
Missionsbiene			0	0	0	1	1
Moniteur Algerien	Algier		0	0	1	0	1
Morgenblatt, nebst Literatur und Kunstblatt	Stuttgart	wissenschaftlich	0	0	0	1	1
Nachrichten aus der Brüdergemeinde	Kassel	evang.	1	0	0	0	1
Nederlandsche cathlijke Stemmen	Den Haag	kath.	0	0	0	1	1
New-York Observer	New-York	polit.	0	0	0	1	1
Norddeutsche Biene			0	0	0	1	1
Norddeutsches Blatt	Hamburg		0	0	0	1	1
O.-P.-A. Zeitung			0	0	1	0	1
Offenburger Wochenblatt	Offenburg	polit.	0	0	1	0	1
Preußische Blätter	Berlin	wissenschaftlich	0	0	1	0	1
Rh. Reporter			0	0	0	1	1
Russische Blätter			1	0	0	0	1
S. B.			0	0	0	1	1
Sächsischer Landtagsblatt	Leipzig	polit.	1	0	0	0	1
Schlesische Zeitung	Breslau	polit.	1	0	0	0	1
Sentinelle du Jura	Paris	wissenschaftlich	1	0	0	0	1
Sherbourne Journal		polit.	0	0	0	1	1
Southern Reporter	New-York	polit.	0	1	0	0	1
Spectator	London	wissenschaftlich	0	0	0	1	1
Stuttgarter Spiegel	Stuttgart	polit.	0	1	0	0	1
Sulamith	Frankfurt am Main	jüdisch	0	1	0	0	1
The Christian Examiner and church of Irland Magazin	Dublin	evang.	1	0	0	0	1
The Evangelical-Magazine and Missionary-Register	London	evang.	1	0	0	0	1
The <i>Malta</i> government <i>gazette</i>	Valletta	polit.	1	0	0	0	1
The Times	London	polit.	0	0	1	0	1
Westfälischer Merkur	Münster	polit.	0	0	0	1	1
Würzburger Zeitung	Würzburg	polit.	1	0	0	0	1

## **Anhang 6: BEACON-Datei.**

#FORMAT: BEACON

#PREFIX: <http://d-nb.info/gnd/>

#TARGET: <http://www.deutsch-juedische-publizistik.de/universal-kirchenzeitung/gnd/{ID}.shtml>

118616900  
116005963  
118798723  
11775160X  
116134011  
118913565  
117255750  
118505378  
141374365  
115661107  
11933304X  
119559919  
102898758  
116901543  
116761822  
187133182  
11760898X  
102788804  
1024987981  
133998347  
117006335  
117151408  
100358128  
1043843361  
13365530X  
11676712X  
102450013  
100519075  
116100699  
117457205  
116781777  
100270123  
116704438  
136585426  
136577741  
1026110521  
127486712  
140690204  
116215682  
130555665  
117039993  
130273856  
137219504  
117602442  
118777270  
550153810  
1027987729  
1052721508  
118532464  
1045273775  
118745263  
116348216  
116176288  
124958850  
124046150  
1045273813

## LITERATURVERZEICHNIS

### Archivquellen

Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Ministerium des Inneren, Abt. II Polizeiabteilung, Sektion 9 Zensursachen, Titel 2 Specialia Lit. A-Z, Rep. 77 (M) Abt. II Sekt. 9 Tit. 2 Spec. Lit. K Nr. 25 Das Verbot des Debits der zu Frankfurt a/M. erscheinenden "Unparteiischen Universal-Kirchenzeitung" 1837-1838.

Stadtarchiv Frankfurt am Main, Nachlass S 1/10.

Stadtarchiv Frankfurt am Main, Nachlass 1851/197 Kirchner.

Stadtarchiv Frankfurt am Main, Nachlass 1857/225.

Stadtarchiv Frankfurt am Main, Nachlass 1866/597, Nr. 1985.

Stadtarchiv Frankfurt am Main, Nachlass Dörfer 1870/718 Nr. 2126.

Stadtarchiv Frankfurt am Main, Nachlass 3.213, 1837.

Stadtarchiv Frankfurt am Main, Nachlass 5.053, 1836.

Stadtarchiv Frankfurt am Main, Criminalia 11.944.

Staats- und Adreß-Handbuch der Freien Stadt Frankfurt, Band 121, 1859.

### Zeitgenössischer Quellen

*Allgemeine Zeitung von und für Bayern. Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung*, 8. Juni 1837.

*Allgemeine Zeitung von und für Bayern. Tagsblatt für Politik, Literatur und Unterhaltung*, 10. November 1838.

*Berliner Allgemeine Kirchenzeitung*, 12 (1843), Sp. 100.

*Berliner Allgemeine Kirchenzeitung*, 42 (1844), Sp. 328.

*Wissenschaftliche Zeitschrift für jüdische Theologie*, 3 (1839), S. 467 f.

*Der Orient. Berichte, Studien und Kritiken für jüdische Geschichte und Literatur*, 17 (1844) S. 130.

*Der Schweizer Bote*, 99, 10. Dezember 1836, S. 416.

*Katholisches Museum für die gebildete Lesewelt*. Heft 5 (1836), S. 150-156.

*Organ des Deutschen Buchhandels oder Allgemeines Buchhändlerbörsenblatt*. 1. Jg. 1834, 15. April 1834, S. 242.

*Nürnberger Zeitung*, 41, 11. Dezember 1836.

*Nürnberger Zeitung*, 42, 12. Dezember 1836.

*Schweizerischen Kirchenzeitung* 3. Brachmonat (Juni) 1837.

*Sulamith. Zeitschrift zur Beförderung der Kultur und Humanität unter der jüdischen Nation*, 8. Jg., Heft 4, 1843.

*Wissenschaftliche Zeitschrift für jüdische Theologie*, 3 (1837), S. 308f.

*Zeitung für die elegante Welt*, 7. Dezember 1837.

*Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie*, 20 (1837).

## Sekundärliteratur

- ALLEA – ALL European Academies, The European Federation of National Academies of Sciences and Humanities (2012): Open Science for the 21st century. Online verfügbar unter <http://cordis.europa.eu/fp7/ict/e-infrastructure/docs/allea-declaration-1.pdf>, zuletzt geprüft am 18.08.2014.
- ANONYM (1849): Johann Ludwig Heller. In: Neuer Nekrolog der Deutschen 1847. 1. Teil. Weimar: Voigt.
- ARBEITSAUSSCHUSS FÜR DIE PESTALOZZIFEIER 1927 (1927): Pestalozzi und Frankfurt am Main. Ein Gedenkbuch zum hundertsten Todestage Johann Heinrich Pestalozzis. Frankfurt am Main: Diesterweg.
- ARNOLD, MARTIN M. (2003): Pressefreiheit und Zensur im Baden des Vormärz. Im Spannungsfeld zwischen Bundestreue und Liberalismus. Berlin: BWV, Berliner Wiss.-Verl. (Juristische Zeitgeschichte : Abt. 1, Allgemeine Reihe, 15).
- ARNSWALDT, WERNER (1908): Aus der Geschichte der Familie Varrentrapp. Frankfurt am Main: Knauer.
- ASSMANN, BERNHARD; SAHLE, PATRICK (2008): Digital ist besser. Die Monumenta Germaniae Historica mit den dMGH auf dem Weg in die Zukunft – eine Momentaufnahme. Norderstedt: Books on Demand (Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik, 1). Online verfügbar unter [http://deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?id=3083606&prov=M&dok\\_var=1&dok\\_ext=htm](http://deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?id=3083606&prov=M&dok_var=1&dok_ext=htm), zuletzt geprüft am 19.08.2014.
- BATTENBERG, FRIEDRICH (1990): Das europäische Zeitalter der Juden. Zur Entwicklung einer Minderheit in der nichtjüdischen Umwelt Europas. Bd. 2: Von 1650 bis 1945. Darmstadt: Wiss. Buchges.
- BERENDT, BETTINA; VANSCHOREN, JOAQUIN; GAO, BO (2011): Datenanalyse und -visualisierung. In: Stephan Büttner, Hans-Christoph Hobohm und Lars Müller (Hg.): Handbuch Forschungsdatenmanagement. Bad Honnef: Bock und Herchen, S. 139–148.
- BLASCHKE, OLAF (1999): Katholizismus und Antisemitismus im Deutschen Kaiserreich. 2. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- BLASCHKE, OLAF (2001): Bürgertum und Bürgerlichkeit im Spannungsfeld des neuen Konfessionalismus von den 1830er bis zu den 1930er Jahren. In: Andreas Gotzmann (Hg.): Juden, Bürger, Deutsche. Zur Geschichte von Vielfalt und Differenz, 1800–1933. Tübingen: Mohr, S. 33–67.
- BLUMENAUER, ELKE (2000): Journalismus zwischen Pressefreiheit und Zensur. Die Augsburger „Allgemeine Zeitung“ im Karlsbader System (1818 – 1848). Köln: Böhlau (Medien in Geschichte und Gegenwart, 14).
- BOGHARDT, MARTIN (2013): Begriffe aus der analytischen Druckforschung. In: Gunter Martens (Hg.): Editorische Begrifflichkeit. Überlegungen und Materialien zu einem „Wörterbuch der Editionsphilologie“. Berlin, Boston: de Gruyter (Beihefte zu editio, 36), S. 163–192.
- BOGHARDT, MARTIN (2013): Buchdruck und Druckanalyse. Gegenstand, Methode, Begriffe. In: Gunter Martens (Hg.): Editorische Begrifflichkeit. Überlegungen und Materialien zu einem „Wörterbuch der Editionsphilologie“. Berlin, Boston: de Gruyter (Beihefte zu editio, 36), S. 135–144.
- BRECHENMACHER, KARL (1984): Joseph Beck (1803–1883). Ein badischer Spätaufklärer. Tübingen: Mohr (Contubernium, 29).
- BREUER, DIETER (1982): Geschichte der literarischen Zensur in Deutschland. Heidelberg: Quelle & Meyer (Uni-Taschenbücher, 1208).
- BREUER, DIETER (1988): Stand und Aufgaben der Zensurforschung. In: Herbert Georg Göpfert und Erdmann Weyrauch (Hg.): Unmoralisch an sich ... Zensur im 18. und 19. Jahrhundert. Wiesbaden: In Kommission bei O. Harrassowitz (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens, 13), S. 37–60.
- BROCKE, MICHAEL; JÄGER, MARGARETE; JÄGER, SIEGFRIED; PAUL, JOBST; TONKS, IRIS (2009): Visionen der gerechten Gesellschaft. Der Diskurs der deutsch-jüdischen Publizistik im 19. Jahrhundert. Köln: Böhlau.
- BRUMMUND, PETER (1985): Der deutsche Zeitungs- und Zeitschriftengrosshandel. München, New York, London, Paris: Saur (Dortmunder Beiträge zur Zeitungsforschung, 40).
- BRUVIK, TONE MERETE (2002): »Yesterday's Information Tomorrow«. Die Text Encoding Initiative (TEI). Online verfügbar unter <http://www.onb.ac.at/sichtungen/beitraege/bruvik-tm-1a.html>, zuletzt geprüft am 12.08.2014.

BUNDESMINISTERIUMS DER JUSTIZ UND FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ: Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte. Online verfügbar unter <http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/urhg/gesamt.pdf>, zuletzt geprüft am 18.08.2014.

BURNARD, LOU (2014): What is the Text Encoding Initiative? How to add intelligent markup to digital resources. OpenEdition Press. Marseille. Online verfügbar unter <http://books.openedition.org/oep/679>, zuletzt geprüft am 12.08.2014.

BÜSSEM, EBERHARD (1974): Die Karlsbader Beschlüsse von 1819. Die endgültige Stabilisierung der restaurativen Politik im Dt. Bund nach dem Wiener Kongreß von 1814/15. Hildesheim: Gerstenberg.

CAROVÉ, FRIEDRICH WILHELM (1838): Neorama. Teil 3. Theologische Skizzen zur Kultur- und Kunstgeschichte. Leipzig: Wigand.

Closs, Sissi (2011): Single Source Publishing. Modularer Content für EPUB & Co. Frankfurt am Main: Entwickler.press.

DÄHNE, EBERHARD (1999): „Die Freiheit und der Äpfelwein sind heuer gut geraten“. 1848 in Frankfurt. Hg. von Margret Steen. Frankfurt am Main: tad-Verl.

DANTINE, WILHELM (1988): Frühromantik – Romantik – Idealismus. In: Karl Heinrich Rengstorf und Siegfried von Kortzfleisch (Hg.): Kirche und Synagoge. Handbuch zur Geschichte von Christen und Juden. Darstellung und Quellen. Bd. 2. München: Klett-Cotta im dtv (dtv, 4478), S. 177–221.

Der Schwäbische Merkur. In: Meyers Großes Konversations-Lexikon Online unter: <http://www.zeno.org/Meyers-1905/A/Schw%C3%A4bischer+Merkur>. Zuletzt angesehen am 4.08.2014.

DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT (2013): Praxisregeln „Digitalisierung“. DFG-Vordruck 12.151–02/13. Deutsche Forschungsgemeinschaft. Bonn. Online verfügbar unter [http://www.dfg.de/formulare/12\\_151/12\\_151\\_de.pdf](http://www.dfg.de/formulare/12_151/12_151_de.pdf), zuletzt geprüft am 11.08.2014.

DEUTSCHE NATIONALBIBLIOTHEK: Gemeinsame Normdatei (GND). Online verfügbar unter <http://www.dnb.de/gnd>, zuletzt geprüft am 11.08.2014.

DIETRICH, GABRIELE (1971): Das jüdisch-prophetische Erbe in den neueren revolutionären Bewegungen. In: Walter Strolz (Hg.): Jüdische Hoffungskraft und christlicher Glaube. Freiburg: Herder (Weltgespräch bei Herder), S. 191–243.

DORN, MARGIT; VOGEL, ANDREAS (2001): Geschichte des Pressevertriebs in Deutschland. Mit einem Schwerpunkt auf der Entwicklung des Pressehandels. Baden-Baden: Nomos-Verl.-Ges. (Stiftung Presse-Grosso, 2).

DUCHKOWITSCH, WOLFGANG (1983): Die verhinderte Pressefreiheit. Privileg und Zensur als Instrumente von Kommunikationspolitik vor 1848. In: Franz Ivan (Hg.): 200 Jahre Tageszeitung in Österreich. 1783–1983 ; Festschrift und Ausstellungskatalog ; [Österreichische Nationalbibliothek, Wien, 12.04.–25.05.1983]. Wien: Österr. Nationalbibl. [u.a.], S. 55–86.

DÜNNER, J. W. (1841): Die Frankfurter Kirchenzeitung von Hr. Höninghaus. In: *Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie* NF 2 (4), S. 185–191. Online verfügbar unter <http://www.digizeitschriften.de/dms/toc/?PPN=urn%3Anbn%3Ade%3Absz%3A21-dt-685>, zuletzt geprüft am 19.08.2014.

EBNETH, BERNHARD (2006): Das digitale Gesamtregister zur Neuen Deutschen Biographie und zur Allgemeinen Deutschen Biographie. In: Peter Zigan (Hg.): Die biographische Spur in der Kultur- und Wissenschaftsgeschichte. Jena: IKS, S. 25–36.

EBNETH, BERNHARD (2012): Die Neue Deutsche Biographie (NDB). Vom Lexikon zum Online-Informationssystem. In: *Archiv und Wirtschaft. Zeitschrift für das Archivwesen der Wirtschaft* (45), S. 76–84.

ECKERT, WILLEHAD PAUL (1988): Katholizismus zwischen 1580 und 1848. In: Karl Heinrich Rengstorf und Siegfried von Kortzfleisch (Hg.): Kirche und Synagoge. Handbuch zur Geschichte von Christen und Juden. Darstellung und Quellen. Bd. 2. München: Klett-Cotta im dtv (dtv, 4478).

EDER, MANFRED (2008): Kirchengeschichte. 2000 Jahre im Überblick. Düsseldorf: Patmos.

EISENHARDT, ULRICH (1979): Der Deutsche Bund und das badische Pressegesetz von 1832. Ein Schritt auf dem Wege zur Pressefreiheit im 19. Jahrhundert. In: Gerd Kleinheyer und Paul Mikat (Hg.): Beiträge zur Rechts-

geschichte. Gedächtnisschrift für Hermann Conrad. Paderborn: Schöningh (Rechts- und staatswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft, 34), S. 102–124.

EISENHARDT, ULRICH (1988): Wandlungen von Zweck und Methoden der Zensur im 18. und 19. Jahrhundert. In: Herbert Georg Göpfert und Erdmann Weyrauch (Hg.): Unmoralisch an sich ... Zensur im 18. und 19. Jahrhundert. Wiesbaden: In Kommission bei O. Harrassowitz (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens, 13), S. 1–35.

FISCHER, HORST (1968): Judentum, Staat und Heer in Preußen im frühen 19. Jahrhundert. Zur Geschichte der staatlichen Judenpolitik. Tübingen: Mohr (Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts, 20).

FISCHER-WOLLPERT, R. (1983): Mainz und Gießen. Die katholisch-theologische Fakultät (1830–1851) in Gießen – eine Kraftprobe zwischen Staat und Kirche. In: Bernhard Jendorff, Cornelius Petrus Mayer und Gerhard Schmalenberg (Hg.): Theologie im Kontext der Geschichte der Alma Mater Ludoviciana. Giessen: Ferber, S. 77–111.

FITSCHEN, KLAUS (2009): Kirchengeschichte. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus (Module der Theologie, 3).

FRANZ, ECKHART G. (1986): Der Staat der Großherzöge von Hessen und bei Rhein 1896–1918. In: Walter Heinemeyer (Hg.): Das Werden Hessens. Marburg: Elwert (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, 50), S. 481–516.

FUHRMANN, MANFRED (1985): Kommentierte Klassiker? Über die Erklärungsbedürftigkeit der klassischen deutschen Literatur. In: Gottfried Honnefelder (Hg.): Warum Klassiker? Ein Almanach zur Eröffnungsedition der Bibliothek deutscher Klassiker. Frankfurt am Main: Dt. Klassiker-Verl., S. 37–57.

GÖRRES, JOSEPH VON (1921): Deutschland und die Revolution. Hg. v. Arno Duch. München: Drei Masken-Verl. (Der Deutsche Staatsgedanke, 11,2).

GRAEPLER, CARL (1977): Imagines professorum Academiae Marburgensis. Katalog von Bildnissen Marburger Hochschulelehrer aus fünf Jahrhunderten. Marburg (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, 36).

GRAETZ, HEINRICH (1977): Tagebuch und Briefe. Hg. von Reûven Mikael. Tübingen: Mohr (Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts, 34).

GRAF, FRIEDRICH WILHELM (1999): Theologische Zeitschriften. In: Ernst Fischer, Wilhelm Haefs und York-Gothart Mix (Hg.): Von Almanach bis Zeitung. Ein Handbuch der Medien in Deutschland, 1700–1800. München: Beck, S. 356–373.

GRIEMERT, ANDRÉ (2010): Bürgerliche Bildung für Frankfurter Juden? Das frühe Philanthropin in der Kontroverse um die jüdische Emanzipation. Marburg: Tectum-Verl. (Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum-Verlag, 18).

GUNDLACH, FRANZ (1927): Catalogus professorum Academiae Marburgensis. = Die akademischen Lehrer der Philipps-Universität in Marburg. Marburg: Elwert (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck, 15).

GUTZKOW, KARL (1837): Die Zeitgenossen. Ihre Schicksale, ihre Tendenzen, ihre großen Charaktere, Stuttgart 1837; (jetzt: Münster : Oktober Verl. 2010).

HAHN, HANS-WERNER (1986): Der hessische Wirtschaftsraum im 19. Jahrhundert. In: Walter Heinemeyer (Hg.): Das Werden Hessens. Marburg: Elwert (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, 50), S. 389–430.

HEIL, HEINRICH (1921): Zur Entwicklung der katholischen Presse in Frankfurt am Main. Ein Beitrag zur Geschichte der „Frankfurter Volkszeitung“ anlässlich ihres 50-jähr. Jubiläums am 1. Oktober 1921. Frankfurt a. M: Carolus-Druckerei.

HEIM, MANFRED (2006): Kirchengeschichte in Daten. München: Beck (Beck'sche Reihe, 1704).

HELFERT, ROLF (1996): Politische Zensur im vormärzlichen Preußen. Ein Fall aus der Berliner Universität. In: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 44 (4), S. 327–334.

HEß, MICHAEL (2008): Freimüthige Prüfung der Schrift des Herrn Professor Rühle, über die Ansprüche der Juden an das deutsche Bürgerrecht. Online-Ausg. nach der Ausg. Frankfurt, 1816. Frankfurt am Main: Univ.-Bibliothek urn:nbn:de:hebis:30-180010642008.

HEUBERGER, RACHEL; KROHN, HELGA (1988): Hinaus aus dem Ghetto. Juden in Frankfurt am Main, 1800–1950. Frankfurt am Main: Fischer.

HINKEL, HELMUT (2002): Die Schlossersche Bibliothek in der Martinus-Bibliothek. In: Helmut Hinkel (Hg.): Goethekult und katholische Romantik. Fritz Schlosser (1780–1851). Mainz: Von Zabern; Bistum Mainz (Neues Jahrbuch für das Bistum Mainz. Sonderband, 2001/02), S. 207–220.

Historisches Lexikon der Schweiz, online verfügbar unter: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D43036.php>, zuletzt geprüft am 19.07.2014.

HOEFER, FRANK THOMAS (1983): Pressepolitik und Polizeistaat Metternichs. Die Überwachung von Presse und politischer Öffentlichkeit in Deutschland und den Nachbarstaaten durch das Mainzer Informationsbüro (1833–1848). München u.a.: Saur (Dortmunder Beiträge zur Zeitungsforschung, 37).

HÖPKER-HERBERG, ELISABETH; ZELLER, HANS (1993): Der Kommentar, ein integraler Bestandteil der historisch-kritischen Ausgabe? In: *Editio : internationales Jahrbuch für Editionswissenschaft* 7, S. 51–61.

HORCH, HANS OTTO (2006): Compact Memory. Ein DFG Projekt zur retrospektiven Digitalisierung jüdischer Periodika im deutschsprachigen Raum. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie (ZfBB)* 53, S. 177–180.

JANNIDIS, FOTIS (1999): Bewertungskriterien für elektronische Editionen (IASL online). Online verfügbar unter <http://www.iasl.uni-muenchen.de/discuss/lisforen/jannidis.htm>, zuletzt geprüft am 11.08.2014.

JANNIDIS, FOTIS (2007): Computerphilologie. In: Thomas Anz (Hg.): *Handbuch Literaturwissenschaft. Band 2: Methoden und Theorien*. Stuttgart: Metzler, S. 27–40.

JANNIDIS, FOTIS (2008): Digitale Editionen. In: *Mitteilungen des deutschen Germanistenverbandes*, 55, Heft 3, S. 317–333.

JEHN, MATHIAS (2010): Metadatenstandards im Bereich der digitalen LZA. Einführung. In: Heike Neuroth, Achim Oßwald, Regine Scheffel und Stefan Strathmann (Hg.): *Nestor Handbuch. Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung. Version 2.3*. Göttingen: Niedersächsische Staats- und Univ.-Bibliothek [u.a.], S. Kap 6.1. Online verfügbar unter [http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch\\_23.pdf](http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch_23.pdf), zuletzt geprüft am 12.08.2014.

JEHN, MATHIAS; SCHRIMPF, SABINE (2010): State of the Art. LZA-Aktivitäten in Deutschland aus dem Blickwinkel von nestor. In: Heike Neuroth, Achim Oßwald, Regine Scheffel und Stefan Strathmann (Hg.): *Nestor Handbuch. Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung. Version 2.3*. Göttingen: Niedersächsische Staats- und Univ.-Bibliothek [u.a.], S. Kap 2.2. Online verfügbar unter [http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch\\_23.pdf](http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch_23.pdf), zuletzt geprüft am 19.08.2014.

JERSCH-WENZEL, STEFI (1996): Rechtslage und Emanzipation. In: Michael Brenner, Stefi Jersch-Wenzel und Michael A. Meyer (Hg.): *Emanzipation und Akkulturation. 1780–1871*. München: Beck (Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit, 2), S. 15–56.

KAMZELAK, ROLAND S. (2012): Empfehlungen zum Umgang mit Editionen im digitalen Zeitalter. In: *Editio : internationales Jahrbuch für Editionswissenschaft* 26 (2012), S. 202–209.

KANZOG, KLAUS (1991): *Einführung in die Editionsphilologie der neueren deutschen Literatur*. Berlin: E. Schmidt.

KAPR, ALBERT (1993): *Fraktur. Form und Geschichte der gebrochenen Schriften*. Mainz: Schmidt.

KEINEMANN, FRIEDRICH (1974): *Das Kölner Ereignis, sein Widerhall in der Rheinprovinz und in Westfalen. 1. Teil Darstellung*. Münster in Westfalen: Aschendorff (Geschichtliche Arbeiten zur Westfälischen Landesforschung, 14).

KEITEL, CHRISTIAN (2012): DIN Norm 31644 „Kriterien für vertrauenswürdige digitale Langzeitarchive“: Zielsetzung, Genese und Perspektiven. In: Reinhard Altenhöner und Claudia Oellers (Hg.): *Langzeitarchivierung von Forschungsdaten. Standards und disziplinspezifische Lösungen*. Berlin: Scivero, S. 69–86.



- KERMANN, JOACHIM; NESTLER, GERHARD; SCHIFFMANN, DIETER (2006): Freiheit, Einheit und Europa. Das Hambacher Fest von 1832 ; Ursachen, Ziele, Wirkungen. Ludwigshafen am Rhein: Pro Message.
- KLÖTZER, WOLFGANG (1986): Die Freie Stadt Frankfurt am Main. In: Walter Heinemeyer (Hg.): Das Werden Hessens. Marburg: Elwert (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, 50), S. 545–564.
- KOCH, KATHARINA (2006): Franz Joseph Molitor und die jüdische Tradition. Studien zu den kabbalistischen Quellen der „Philosophie der Geschichte“. Mit einem Anhang unveröffentlichter Briefe von F. von Baader, E. J. Hirschfeld, F. J. Molitor und F. W. Schelling. Berlin u.a.: de Gruyter (Studia Judaica, 33).
- KOSELLECK, REINHART (1989): Preußen zwischen Reform und Revolution. Allgemeines Landrecht, Verwaltung und soziale Bewegung von 1791 bis 1848. München: Dt. Taschenbuch-Verl. (Industrielle Welt, 7).
- KRAFT, HERBERT (2001): Editionsphilologie. Mit Beiträgen von Diana Schilling und Gert Vonhoff. 2. neubearb. Aufl. Frankfurt, New York: Lang.
- KRONE, KERSTIN VON DER (2012): Wissenschaft in Öffentlichkeit. Die Wissenschaft des Judentums und ihre Zeitschriften. Berlin [u.a.]: de Gruyter (Studia Judaica, 65).
- KROPAT, WOLF-ARNO (1986): Herzogtum Nassau zwischen Reform und Reaktion. 1806–1866. In: Walter Heinemeyer (Hg.): Das Werden Hessens. Marburg: Elwert (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, 50), S. 517–544.
- LANDAU, PETER (1999): Kirchenrechtliche Zeitschriften im 19. und 20. Jahrhundert. In: Michael Stolleis (Hg.): Juristische Zeitschriften. Die neuen Medien des 18.–20. Jahrhunderts. Frankfurt: Klostermann (Studien zur europäischen Rechtsgeschichte, 128), S. 331–378.
- LANGER, WOLFHART (1968): Nachtrag zu Friedrich Wilhelm Hoeninghaus und dessen Sohn Julius. In: Die Heimat. Krefelder Jahrbuch. Zeitschrift für niederrheinische Kultur- und Heimatpflege, 39 (1968). Krefeld: Verein für Heimatkunde; Gippers, S. 109–110.
- LENTZEN, JOHANN HEINRICH (1839): Das Triumvirat: Benkert, Höninghaus, Perrone und die Kölner Sache. Köln.
- LIEGMANN, HANS; NEUROTH, HEIKE (2010): Einführung. In: Heike Neuroth, Achim Oßwald, Regine Scheffel und Stefan Strathmann (Hg.): Nestor Handbuch. Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung. Version 2.3. Göttingen: Niedersächsische Staats- und Univ.-Bibliothek [u.a.], S. Kap 1. Online verfügbar unter [http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch\\_23.pdf](http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch_23.pdf), zuletzt geprüft am 19.08.2014.
- LÖNNE, KARL-EGON (1986): Politischer Katholizismus im 19. und 20. Jahrhundert. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Edition Suhrkamp, 1264 = N.F., Bd. 264 : Neue historische Bibliothek).
- LORDICK, HARALD (2013): Die Judaica-Bibliothek im Web. Ganz real oder noch immer virtuell? In: *Kalonymos. Beiträge zur deutsch-jüdischen Geschichte aus dem Salomon Ludwig Steinheim-Institut an der Universität Duisburg-Essen* 16 (1), S. 12–14.
- LORDICK, HARALD (2013): Perspektiven einer fachspezifischen Regionalbibliografie im Lichte der fortschreitenden Digital Humanities? Die Online-Bibliografie Deutsch-Jüdische Geschichte Nordrhein-Westfalen. Hg. v. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Berlin. Online verfügbar unter URN: urn:nbn:de:kobv:b4-opus-24700. URL: <http://edoc.bbaw.de/volltexte/2013/2470/>, zuletzt geprüft am 17.08.2014.
- LORDICK, HARALD; MACHE, BEATA (2012): Zeitschriften des Steinheim-Instituts in der digitalen Infrastruktur (DARIAH-DE 2012). Online verfügbar unter [http://steinheim-institut.de/edocs/articles/Zeitschriften\\_des\\_Steinheim-Instituts\\_in\\_der\\_digitalen\\_Infrastruktur\\_DARIAH-DE.pdf](http://steinheim-institut.de/edocs/articles/Zeitschriften_des_Steinheim-Instituts_in_der_digitalen_Infrastruktur_DARIAH-DE.pdf), zuletzt geprüft am 17.08.2014.
- LÜBBECKE, FRIED (1948): Fünfhundert Jahre Buch und Druck in Frankfurt am Main. Frankfurt am Main: Cobet.
- LUDWIG, JENS (2010): Formate. Auswahlkriterien. In: Heike Neuroth, Achim Oßwald, Regine Scheffel und Stefan Strathmann (Hg.): Nestor Handbuch. Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung. Version 2.3. Göttingen: Niedersächsische Staats- und Univ.-Bibliothek [u.a.], S. Kap 7.3. Online verfügbar unter [http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch\\_23.pdf](http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch_23.pdf), zuletzt geprüft am 19.08.2014.
- MAAS, PAUL (1957): Textkritik. 3. Aufl. Leipzig: Teubner.

MACHE, BEATA (2014): Wer hat die schönste ... ? Ein Plädoyer für die gewohnte Funktionalität einer digitalen Edition. Online verfügbar unter <http://djgd.hypotheses.org/100>.

MACHE, BEATA (2013): Große Schritte im Kleinen. Jüdisches Leben 1837 in der Universal-Kirchenzeitung. In: *Kalonymos. Beiträge zur deutsch-jüdischen Geschichte aus dem Salomon Ludwig Steinheim-Institut an der Universität Duisburg-Essen* 16 (4), S. 9–13.

MACHE, BEATA (2013): Wohlfahrt, Bildung und Vergnügen. Jüdische Bibliotheken in Deutschland. In: *Kirche und Israel. Neukirchener Theologische Zeitschrift* 28 (2), S. 129–139.

MACHE, BEATA; LORDICK, HARALD (2011): ... nahm in Hauptsachen so entschieden das Wort. Ludwig Philippson – Rabbiner und Publizist (1811–1889). In: *Kalonymos. Beiträge zur deutsch-jüdischen Geschichte aus dem Salomon Ludwig Steinheim-Institut an der Universität Duisburg-Essen* 14 (4), S. 1–6.

MANN, ROGER (1993): Die Garantie der Pressefreiheit unter der Kurhessischen Verfassung von 1831. Frankfurt am Main, New York: P. Lang (Europäische Hochschulschriften. Reihe II, Rechtswissenschaft Publications universitaires européennes Série II, Droit European university studies. Series II, Law, 1432).

MARTENS, GUNTER (2013): Wörterbuch der Editionsphilologie. Ein Aufriss der anstehenden Probleme und Fragen. In: Gunter Martens (Hg.): *Editorische Begrifflichkeit. Überlegungen und Materialien zu einem "Wörterbuch der Editionsphilologie"*. Berlin, Boston: de Gruyter (Beihefte zu editio, 36), S. 11–26.

MARTENS, WOLFGANG (1987): Fragen der Zeitschriftenedition am Beispiel von "Der Patriot" (Hamburg 1724–1726). In: Michael Werner und Winfried Woesler (Hg.): *Edition et manuscrits – Probleme der Prosa-Edition*. Akten des mit Unterstützung des Centre National de la Recherche Scientifique und der Deutschen Forschungsgemeinschaft veranstalteten französisch-deutschen Editorenkolloquiums, Paris 1983. Bern u.a.: Lang (Jahrbuch für internationale Germanistik / A, 19), S. 141–146.

MAYER, EUGEN (1976): Die Unparteiische Universal-Kirchenzeitung. Ein ökumenische Versuch 1837. In: *Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst (AFGK)* 55, S. 119–126.

MEINHARDT, GÜNTHER (1977): Die Universität Göttingen. Ihre Entwicklung u. Geschichte von 1734–1974. Göttingen u.a.: Musterschmidt.

MEYER, F. HERMANN (1891): Bücherverbote im Königreiche Preußen von 1834 bis 1882. In: *Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels*, 14 (1891). Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, S. 317–349.

MEYER, HANS-FRIEDRICH (1969): Zeitungspreise in Deutschland im 19. Jahrhundert und ihre gesellschaftliche Bedeutung. Univ. Münster.

MEYER, MICHAEL A. (1996): Judentum und Christentum. In: Michael Brenner, Stefi Jersch-Wenzel und Michael A. Meyer (Hg.): *Emanzipation und Akkulturation. 1780–1871*. München: Beck (Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit, 2), S. 177–207.

MEYER, MICHAEL A. (1996): Jüdisches Selbstverständnis. In: Michael Brenner, Stefi Jersch-Wenzel und Michael A. Meyer (Hg.): *Emanzipation und Akkulturation. 1780–1871*. München: Beck (Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit, 2), S. 135–176.

MEYER-KRENTLER, ECKHARDT (1992): *Edition & EDV. Elektronische Arbeitshilfen für Editoren, Philologen, Bücherschreiber mit dem WORD-Zusatzpaket ECCE*. München: W. Fink.

MORLOK, JÜRGEN; HIRSCH, HELLMUTH (1982): 150 Jahre Hambacher Fest, 150 Jahre politischer Liberalismus in Deutschland. Stuttgart (Schriftenreihe der Reinhold-Maier-Stiftung, 13).

MÜLLER, CHRISTIAN (2006): Zensur, Geheimnis und Öffentlichkeit. Der Journalismus des literarischen „Jungen Deutschland“ und dessen Politisierung durch den Deutschen Bund 1835/36. In: Clemens Zimmermann (Hg.): *Politischer Journalismus, Öffentlichkeiten und Medien im 19. und 20. Jahrhundert*. Ostfildern: Thorbecke (Schriften der Siebenpfeiffer-Stiftung, 8), S. 41–60.

NAGEL, MICHAEL (2006): Zur Journalistik der frühen Haskala. In: Susanne Marten-Finnis und Markus Winkler (Hg.): *Die jüdische Presse im europäischen Kontext 1686–1990*. Bremen: Edition Lumière (Die jüdische Presse – Kommunikationsgeschichte im europäischen Raum The European Jewish press – studies in history and language, 1), S. 27–42.

- NAGLER, CARL FERDINAND FRIEDRICH VON (1869): Briefe des Königl. Preuß. Staatsministers, General-Postmeisters und ehemaligen Bundestags-Gesandten Karl Ferdinand Friedrich von Nagler an einen Staatsbeamten. Als ein Beitrag zur Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts. Hg. v. Ernst Kelchner und Carl Mendelssohn Bartholdy. Leipzig: Brockhaus.
- NIESE, BENEDICTUS (1910): Rubino, Joseph. In: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 55, S. 591-593.
- NOWAK, KURT (2007): Evangelische Kirchengeschichte von der Französischen Revolution bis zum Ende des Ersten Weltkrieges. In: Hubert Wolf (Hg.): Ökumenische Kirchengeschichte. Bd. 3. Von der Französischen Revolution bis 1989. Neuausg. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, S. 19-90.
- NUTT-KOFOTH, RÜDIGER (2007): Editionsphilologie. In: Thomas Anz (Hg.): Handbuch Literaturwissenschaft. Band 2: Methoden und Theorien. Stuttgart: Metzler, S. 1-26.
- OLECHOWSKI, THOMAS (2004): Die Entwicklung des Preßrechts in Österreich bis 1918. Ein Beitrag zur österreichischen Medienrechtsgeschichte. Wien: Manz.
- OßWALD, ACHIM; SCHEFFEL, REGINE; NEUROTH, HEIKE (2012): Langzeitarchivierung von Forschungsdaten. Einführende Überlegungen. In: Heike Neuroth, Stefan Strathmann, Achim Oßwald, Regine Scheffel, Jens Klump und Jens Ludwig (Hg.): Langzeitarchivierung von Forschungsdaten. Eine Bestandsaufnahme. Göttingen, Boizenburg: Univ.-Verl. Göttingen; vwh Hülsbusch, S. 13-22.
- OTT, TOBIAS (1998): Überlegungen zur Verbreitung der elektronischen Publikationen einer Edition am Beispiel der Leibniz-Ausgabe. In: Hans Gerhard Senger (Hg.): Philologie und Philosophie. Beiträge zur VII. Internationalen Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft Philosophischer Editionen (12.-14. März 1997 München). Tübingen: Niemeyer (Beihefte zu editio, 11), S. 208-214.
- OTT, WILHELM (1998): Elektronische Edition – Alternative oder Ergänzung? (1). In: Hans Gerhard Senger (Hg.): Philologie und Philosophie. Beiträge zur VII. Internationalen Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft Philosophischer Editionen (12.-14. März 1997 München). Tübingen: Niemeyer (Beihefte zu editio, 11), S. 194-202.
- OTT, WILHELM (2003): Elektronisches Edieren. In: Hans-Gert Roloff (Hg.): Geschichte der Editionsverfahren vom Altertum bis zur Gegenwart im Überblick. Ringvorlesung. 1. Aufl. Berlin: Weidler (Berliner Beiträge zur Editionswissenschaft, 5), S. 329-358.
- PESCH, RUDOLF (1966): Die kirchlich-politische Presse der Katholiken in der Rheinprovinz vor 1848. Mainz: Matthias-Grünwald-Verl. (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte bei der Katholischen Akademie in Bayern, 2).
- PLACHTA, BODO (2013): Editionswissenschaft. Eine Einführung in Methode und Praxis der Edition neuerer Texte. 3. ergänzte und aktualisierte Aufl. Stuttgart: Reclam (Universal-Bibliothek (Stuttgart, Germany), 17603).
- PRANTL, CARL VON (1885): Molitor, Joseph Franz. In: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 22, S. 108-110.
- PÜTTER, JOHANN STEPHAN (2006): Versuch einer academischen Gelehrten-Geschichte von der Georg-August-Universität zu Göttingen. Nachdr. der Ausg. Göttingen 1838. Hildesheim, Zürich: G. Olms (Historia scientiarum. Fachgebiet Kulturwissenschaften).
- RAABE, HANS-JOACHIM (1965): Karl d'Ester und die Entwicklung der bürgerlich-imperialistischen Presse-Ideologie in Deutschland. Maschinenschr. vervielf.
- RAABE, KATRIN (2010): Informations- und Auskunftspflichten der öffentlichen Hand gegenüber der Presse. Der verfassungsunmittelbare Auskunftsanspruch der Presse aus Art. 5 Abs. 1 Satz 2 GG. Hamburg: Kovac (Schriftenreihe Brandenburgische Studien zum Öffentlichen Recht, 2).
- RADECKE, GABRIELE; GÖBEL, MATHIAS; SÖRING, SIBYLLE (2013): Theodor Fontanes Notizbücher. Genetisch-kritische und kommentierte Hybrid-Edition, erstellt mit der Virtuellen Forschungsumgebung TextGrid. In: Heike Neuroth, Norbert Lossau und Andrea Rapp (Hg.): Evolution der Informationsinfrastruktur Kooperation zwischen Bibliothek und Wissenschaft. Glückstadt: VWH, S. 85-106.
- REUSCH, FRANZ HEINRICH (1878): Franz Geiger. In: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 8, S. 506 f.
- REUSCH, HEINRICH (1890): Schleyer, Peter. In: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 31, S. 477 f.
- REUSCH, HEINRICH (1881): Hoeninghaus, Julius Vincenz. In: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 13, S. 72.

- RIEBER, GABRIEL (2010): Gabriel Riessers gesammelte Schriften. Hg. von Meyer Isler. Frankfurt am Main: Verl. der Riesser-Stiftung u.a.
- ROHRBACHER, STEFAN (1999): Deutsche Revolution und antijüdische Gewalt (1815–1848/49). In: Peter Alter, Claus-Ekkehard Bärsch und Peter Berghoff (Hg.): Die Konstruktion der Nation gegen die Juden. München: W. Fink, S. 29–48.
- ROLOFF, HANS-GERT (2003): Karl Lachmann, seine Methode und die Folgen. In: Hans-Gert Roloff (Hg.): Geschichte der Editionsverfahren vom Altertum bis zur Gegenwart im Überblick. Ringvorlesung. Berlin: Weidler (Berliner Beiträge zur Editionswissenschaft, 5), S. 63–81.
- SAHLE, PATRICK (2003): Vom editorischen Fachwissen zur digitalen Edition. Der Editionsprozeß zwischen Quellenbeschreibung und Benutzeroberfläche. In: *FUNDUS – Forum für Geschichte und ihre Quellen* (2), S. 76–102. Online verfügbar unter <http://webdoc.sub.gwdg.de/edoc/p/fundus/2/sahle.pdf>, zuletzt geprüft am 22.08.2014.
- SAHLE, PATRICK (2007): Digitales Archiv – Digitale Edition. Anmerkungen zur Begriffsklärung. In: Michael Stolz (Hg.): Literatur und Literaturwissenschaft auf dem Weg zu den neuen Medien. Zürich, S. 64–84.
- SAHLE, PATRICK (2013): Digitale Editionsformen. Bd. 1: Das typografische Erbe. Norderstedt: BoD Books on Demand (Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik, 7).
- SAHLE, PATRICK (2013): Digitale Editionsformen. Bd. 2: Befunde, Theorie und Methodik. Norderstedt: BoD Books on Demand (Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik, 8).
- SAHLE, PATRICK (2013): Digitale Editionsformen. Bd. 3: Textbegriffe und Recodierung. Norderstedt: BoD Books on Demand (Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik, 9).
- SAHLE, PATRICK; VOGELER, GEORG (2012): Kriterien für die Besprechung digitaler Editionen. Online verfügbar unter <http://www.i-d-e.de/aktivitaeten/reviews/kriterien-version-1-1>, zuletzt geprüft am 11.08.2014.
- SCHATZ, KLAUS (1983): Geschichte des Bistums Limburg. Mainz: Selbstverl. der Ges. für Mittelrheinische Kirchengeschichte (Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte, 48).
- SCHAUMBERGER, HUGO; GALLINER, ARTHUR (1964): Aus der Geschichte des Philanthropins. In: Albert Hirsch (Hg.): Das Philanthropin zu Frankfurt am Main. Dokumente und Erinnerungen. Frankfurt am Main: Kramer, S. 11–19.
- SCHEIBE, SIEGFRIED (1971): Zu einigen Grundprinzipien einer historisch-kritischen Ausgabe. In: Gunter Martens und Hans Zeller (Hg.): Texte und Varianten. Probleme ihrer Edition und Interpretation. München: Beck, S. 1–44.
- SCHEIBE, SIEGFRIED (1997): Kleine Schriften zur Editionswissenschaft. Berlin: Weidler (Berliner Beiträge zur Editionswissenschaft, 1).
- SCHEPERS, HEINRICH (1998): Elektronische Edition – Alternative oder Ergänzung? (2). In: Hans Gerhard Senger (Hg.): Philologie und Philosophie. Beiträge zur VII. Internationalen Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft Philosophischer Editionen (12.–14. März 1997 München). Tübingen: Niemeyer (Beihefte zu editio, 11), S. 203–207.
- SCHLOTZHAUER, INGE (1990): Das Philanthropin 1804–1942. Die Schule der Israelitischen Gemeinde in Frankfurt am Main. Frankfurt am Main: Kramer.
- SCHNEIDER, BERNHARD (1998): Katholiken auf die Barrikaden? Europäische Revolutionen und deutsche katholische Presse 1815–1848. Paderborn: F. Schöningh (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe B, Forschungen, 84).
- SCHNEIDER, FRANZ (1966): Pressefreiheit und politische Öffentlichkeit. Studien zur politischen Geschichte Deutschlands bis 1848. Neuwied [u.a.]: Luchterhand (Politica, 24).
- SCHÖNING-WALTER, CHRISTA (2010): Access. Der Uniform Resource Name (URN). In: Heike Neuroth, Achim Oßwald, Regine Scheffel und Stefan Strathmann (Hg.): Nestor Handbuch. Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung. Version 2.3. Göttingen: Niedersächsische Staats- und Univ.-Bibliothek {[u.a.]}, S. Kap 9.4.1. Online verfügbar unter [http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch\\_23.pdf](http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch_23.pdf), zuletzt geprüft am 22.08.2014.
- SCHRÖDER, THOMAS (1995): Die ersten Zeitungen. Textgestaltung und Nachrichtenauswahl. Tübingen: G. Narr.

- SCHULZ, WINFRIED (1976): Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien. Eine Analyse der aktuellen Berichterstattung. Freiburg i. B., München: Alber (Alber-Borschur Kommunikation, 4).
- SCHUMANN, NATASCHA (2010): Rahmenbedingungen für die LZA digitaler Objekte. Verantwortlichkeiten. In: Heike Neuroth, Achim Oßwald, Regine Scheffel und Stefan Strathmann (Hg.): Nestor Handbuch. Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung. Version 2.3. Göttingen: Niedersächsische Staats- und Univ.-Bibliothek [u.a.], S. Kap 3.4. Online verfügbar unter [http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch\\_23.pdf](http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch_23.pdf), zuletzt geprüft am 22.08.2014.
- SCHUMANN, NATASCHA (2012): Einführung in die digitale Langzeitarchivierung. In: Reinhard Altenhöner und Claudia Oellers (Hg.): Langzeitarchivierung von Forschungsdaten. Standards und disziplinspezifische Lösungen. Berlin: Scivero, S. 39–50.
- SCHWARZ, JOHANNES VALENTIN (2002): „Ew. Exzellenz wage ich unterthänig vorzulegen.“ Zur Konzessionierung und Zensur deutsch-jüdischer Periodika in den Königreichen Preußen und Sachsen bis 1850. In: Michael Nagel (Hg.): Zwischen Selbstbehauptung und Verfolgung. Deutsch-jüdische Zeitungen und Zeitschriften von der Aufklärung bis zum Nationalsozialismus. Hildesheim u.a.: Olms (Haskala, 25), S. 101–138.
- SCHWARZ, JOHANNES VALENTIN (2006): Redaktion ohne Telefon – ein kurzer Blick hinter die Kulissen eines jüdischen Periodikum in Deutschland vor 1850. In: Susanne Marten-Finnis und Markus Winkler (Hg.): Die jüdische Presse im europäischen Kontext 1686–1990. Bremen: Edition Lumière (Die jüdische Presse – Kommunikationsgeschichte im europäischen Raum The European Jewish press – studies in history and language, 1), S. 43–73.
- SEIER, HELMUT (1986): Modernisierung und Integration in kurhessen 1803–1866. In: Walter Heinemeyer (Hg.): Das Werden Hessens. Marburg: Elwert (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen, 50), S. 431–480.
- SIEMANN, WOLFRAM (1988): Von der offenen zur mittelbaren Kontrolle. Der Wandel in der deutschen Preßgesetzgebung und Zensurpraxis des 19. Jahrhunderts. In: Herbert Georg Göpfert und Erdmann Weyrauch (Hg.): Unmoralisch an sich ... Zensur im 18. und 19. Jahrhundert. Wiesbaden: In Kommission bei O. Harrassowitz (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens, 13), S. 293–308.
- SILBER, BRIGITTE (1950): Die Entwicklung der Aschaffener Presse von ihren Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg. Mit einem Anhang über das periodische Schrifttum von 1914 bis 1948.
- SORKIN, DAVID (1994): Juden und Katholiken: Deutsch-jüdische Kultur im Vergleich 1750–1850. In: Shulamit Volkov und Elisabeth Müller-Luckner (Hg.): Deutsche Juden und die Moderne. München: Oldenbourg (Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien, 25), S. 9–30.
- STADLER, PETER (2012): Normdateien in der Edition. In: *Editio : internationales Jahrbuch für Editionswissenschaft* 26 (2012), S. 174–183.
- STEIN, PETER (1998): Sozialgeschichtliche Signatur 1815–1848. In: Gert Sautermeister und Ulrich Schmid (Hg.): Zwischen Restauration und Revolution: 1815–1848. München: Dt. Taschenbuch-Verl (Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart, 5), S. 16–37.
- STEINSDORFER, HELMUT (1976): Eine deutschsprachige interkonfessionelle Kirchenzeitung und die Römische Kurie im Jahre 1837. In: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken QFIAB* 55/56, S. 276–314.
- STÖBER, RUDOLF (2005): Deutsche Pressegeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. 2. überarb. Aufl. Konstanz: UVK-Verl.-Ges.
- STOCK, WOLFGANG G.; STOCK, MECHTILD (2008): Wissensrepräsentation. Informationen auswerten und bereitstellen. München: Oldenbourg (Lehrbuch, 2).
- STRATHMANN, STEFAN (2010): Rahmenbedingungen für die LZA digitaler Objekte. Einführung. In: Heike Neuroth, Achim Oßwald, Regine Scheffel und Stefan Strathmann (Hg.): Nestor Handbuch. Eine kleine Enzyklopädie der digitalen Langzeitarchivierung. Version 2.3. Göttingen: Niedersächsische Staats- und Univ.-Bibliothek [u.a.], S. Kap 3.1. Online verfügbar unter [http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch\\_23.pdf](http://nestor.sub.uni-goettingen.de/handbuch/nestor-handbuch_23.pdf), zuletzt geprüft am 22.08.2014.
- STROMBECK, FRIEDRICH KARL VON (1838): Darstellungen aus meinem Leben und aus meiner Zeit. Braunschweig. Online verfügbar unter <https://archive.org/details/darstellungenau05strogoog>.

TEXT ENCODING INITIATIVE (Hg.): TEI Guidelines. Online verfügbar unter <http://www.tei-c.org/Guidelines/>, zuletzt geprüft am 12.08.2014, zuletzt geprüft am 22.08.2014.

TOURY, JACOB (1977): Der Eintritt der Juden ins deutsche Bürgertum. In: Hans Liebeschütz und Arnold Paucker (Hg.): Das Judentum in der deutschen Umwelt. 1800–1850 : Studien zur Frühgeschichte d. Emanzipation. Tübingen: Mohr, S. 139–242.

WALLMANN, JOHANNES (2012): Kirchengeschichte Deutschlands seit der Reformation. 7. durchges. Aufl. Tübingen: UTB (UTB, 1355).

WAMPFLER, PHILIPPE (2013): „online first“. Geisteswissenschaften als Social Media. In: David Gugerli (Hg.): Digital Humanities. Zürich: Diaphanes (Nach Feierabend, 9), S. 79–101.

WEGSTEIN; WERNER; PEMPE, WOLFGANG (2013): Geisteswissenschaftliche Aufbereitung von Daten mit TEI. In: Heike Neuroth, Norbert Lossau und Andrea Rapp (Hg.): Evolution der Informationsinfrastruktur Kooperation zwischen Bibliothek und Wissenschaft. Glückstadt: VWH, S. 137–156.

WENTZCKE, PAUL (1957): Carové, Friedrich Wilhelm. In: Neue Deutsche Biographie, Bd. 3, S. 154.

WERNER, KARL (1965): Geschichte der katholischen Theologie. Seit dem Trienter Concil bis zur Gegenwart. Hildesheim u.a.: Olms (Geschichte der Wissenschaften in Deutschland, 6).

WESTERKAMP, DOMINIK (1999): Pressefreiheit und Zensur im Sachsen des Vormärz. Fernuniv. Baden-Baden, Hagen.

WIEMER, THOMAS (1998): Der verlorene Glorienschein: Editionsforderung außerhalb der Akademien der Wissenschaften. In: Hans Gerhard Senger (Hg.): Philologie und Philosophie. Beiträge zur VII. Internationalen Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft Philosophischer Editionen (12.–14. März 1997 München). Tübingen: Niemeyer (Beihefte zu editio, 11), S. 26–32.

WILKE, JÜRGEN (1999): Die Zeitung. In: Ernst Fischer, Wilhelm Haefs und York-Gothart Mix (Hg.): Von Almanach bis Zeitung. Ein Handbuch der Medien in Deutschland, 1700–1800. München: Beck, S. 388–402.

WILKE, JÜRGEN (2002): Redaktionsorganisation in Deutschland. Anfänge, Ausdifferenzierung, Strukturwandel. In: Jürgen Wilke (Hg.): Unter Druck gesetzt. Vier Kapitel deutscher Pressegeschichte. Köln u.a.: Böhlau (Medien in Geschichte und Gegenwart, 17), S. 9–68.

WOLF, HUBERT (2007): Katholische Kirchengeschichte im „langen“ 19. Jahrhundert von 1789 bis 1918. In: Hubert Wolf (Hg.): Ökumenische Kirchengeschichte. Bd. 3. Von der Französischen Revolution bis 1989. Neuausg. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, S. 91–178.

ZELLER, HANS (2003): Die Entwicklung der textgenetischen Edition im 20. Jahrhundert. In: Hans-Gert Roloff (Hg.): Geschichte der Editionsverfahren vom Altertum bis zur Gegenwart im Überblick. Ringvorlesung. Berlin: Weidler (Berliner Beiträge zur Editionswissenschaft, 5), S. 143–208.

ZIEGLER, EDDA (1983): Literarische Zensur in Deutschland, 1819–1848. Materialien, Kommentare. München: Hanser (Literatur-Kommentare, 18).

ZIMMERMANN, CLEMENS (2006): Politischer Journalismus, Öffentlichkeiten und Medien im 19. und 20. Jahrhundert. In: Clemens Zimmermann (Hg.): Politischer Journalismus, Öffentlichkeiten und Medien im 19. und 20. Jahrhundert. Ostfildern: Thorbecke (Schriften der Siebenpfeiffer-Stiftung, 8), S. 9–23.

## Ortsregister

Aachen 2.15, 9.5, 17.1, 17.14, 20.1, 20.9, 20.10, 20.11, 21.16, 29.16, 32.16, 36.1, 36.11, 38.9, 46.2, 48.1, 48.6, 53.1, 53.10, 61.8, 62.11, 66.15, 86.2, 100.5,  
Aargau 12.5, 18.1, 18.7, 24.4, 24.5, 71.8, 79.7, 97.5,  
Aarhuser 16.8,  
Aarstaalen 17.6,  
Aberdeen 22.2, 25.3, 43.3, 51.1, 51.5,  
Abyssinien 7.3, 14.4, 14.4, 20.1, 20.3, 20.4, 40.4, 50.12, 54.2, 56.5, 86.4, 95.1, 95.3,  
Acca 97.2,  
Acre 58.3, 97.2, 97.3, 98.2,  
Adowa 20.1, 20.3, 95.3,  
Adran 4.2, 4.3, 60.3, 76.3,  
Adrianopel 72.4,  
Aegypten 3.4, 3.5, 4.1, 5.1, 5.4, 14.1, 14.4, 37.8, 40.1, 40.3, 40.5, 43.11, 45.3, 47.1, 47.2, 50.3, 51.13, 54.13, 56.1, 56.4, 56.5, 58.2, 59.16, 61.13, 62.2, 62.14, 78.1, 78.13, 79.11, 86.1, 86.4, 87.2, 90.1, 97.1, 99.2, 99.12, 99.13, 101.13, 104.2, 104.3,  
Agra 4.5, 7.4, 8.6, 10.7, 11.3, 19.1, 19.4, 29.1, 29.6, 29.7, 35.8, 35.9, 45.6, 63.2, 69.5, 70.1, 70.5, 86.6, 101.16,  
Agram 4.5, 8.6, 10.7, 19.1, 19.4, 29.1, 29.6, 29.7, 35.8, 35.9, 69.5, 70.1, 70.5, 86.6, 101.16,  
Ahmednuggar 7.5,  
Aichach 2.6,  
Ainatha 42.2,  
Akamaru 18.3, 18.4,  
Akarnanien 13.9,  
Akena 18.3,  
Akropong 34.1, 34.5, 34.6, 54.11,  
Albanien 19.6, 21.5,  
Albany 12.3,  
Alby 88.1, 88.6,  
Alcoboca  
Aldarija 42.2,  
Aleppo 20.4, 36.3, 58.3, 74.2, 88.3, 90.2,  
Alexandria 4.1, 5.1, 5.4, 5.4, 7.3, 8.7, 8.11, 40.1, 40.4, 40.4, 47.1, 47.2, 56.1, 56.4, 56.5, 58.3, 86.1, 86.4, 87.2, 87.2, 87.3, 88.3, 90.2,  
Algier 0.5, 2.1, 2.4, 7.9, 20.1, 20.4, 20.5, 21.4, 28.8, 41.1, 41.4, 48.2, 52.1, 52.6, 52.7, 54.12, 62.2, 63.5, 73.1, 73.4, 74.2, 104.2,  
Algoa-Bay 7.4,  
Alkmaar 3.6,  
Allahabad 7.4, 10.5, 15.4,  
Allepie 7.5,  
Almagro 61.7,  
Alt-Niederland 11.4, 17.6,  
Altenberg 20.9,

Altenburg 13.15, 14.1, 14.14, 41.1, 41.8, 53.14, 53.15, 54.1, 54.3, 60.1, 60.8, 71.1, 92.14, 101.16,  
Altona 0.1, 0.2, 0.3, 1.2, 10.1, 11.1, 16.6, 16.8, 16.9, 18.1, 31.2, 32.1, 32.6, 35.15, 42.7, 42.9, 52.1, 52.10, 54.8, 54.9, 62.13, 76.11, 81.6, 81.11, 83.12, 83.13, 89.11, 93.11,  
Altötting 23.4, 23.5, 98.15, 104.15,  
Alzei 14.1, 14.12, 30.2,  
Amberg 1.15, 39.9,  
Ambohimandroso 7.4,  
Amboina 7.6, 49.3,  
Ameland 7.9, 60.2,  
Amerika 0.5, 3.7, 5.1, 5.5, 5.6, 5.7, 7.2, 7.3, 7.7, 12.3, 13.7, 14.5, 15.6, 17.10, 18.4, 20.8, 21.2, 21.4, 23.10, 29.11, 32.4, 34.5, 35.9, 39.15, 44.9, 47.2, 48.2, 50.2, 50.12, 52.5, 54.4, 56.3, 59.2, 60.3, 63.4, 66.1, 68.1, 68.10, 69.1, 70.2, 71.2, 71.3, 71.4, 71.5, 74.3, 75.2, 79.9, 82.4, 85.3, 85.4, 87.3, 87.4, 93.9, 93.11, 96.14, 97.1, 97.3,  
Amiens 8.16,  
Amsterdam 0.1, 5.5, 11.15, 17.6, 29.1, 29.5, 30.17, 38.6, 39.1, 39.3, 40.1, 40.3, 41.1, 42.1, 46.3, 49.3, 54.11, 55.1, 55.4, 56.8, 60.11, 64.4, 75.5, 75.15, 76.10, 76.11, 78.1, 78.5, 82.5, 84.13, 98.12,  
Anam 4.1, 4.2, 5.1, 5.2, 6.1, 6.2, 6.4, 8.1, 8.2, 23.1, 23.3, 24.1, 24.3, 67.1, 67.5,  
Ancona 35.3, 85.4, 103.4,  
Ancyra 74.3,  
Ann-Arbor 34.4,  
Annecy 80.1, 80.5, 89.7,  
Ansbach 4.1, 4.6, 14.12, 17.1, 17.9, 25.6, 25.8, 39.8, 42.6, 44.1, 44.6, 74.9, 93.7, 99.8,  
Antigua 7.4,  
Antillen 10.4, 28.3, 49.4, 76.5, 93.1, 93.4,  
Antura 74.2,  
Antwerpen 7.13, 39.2, 46.2, 48.3, 64.6, 70.1, 70.6, 73.3, 86.2,  
Aosta 20.6, 61.1, 61.5,  
Appenzell 30.1, 30.2, 71.1, 71.6,  
Arabien 3.5, 19.13, 20.15, 25.15, 32.4, 57.4, 87.2, 90.1,  
Ararua 70.1, 70.2,  
Aremberg-Meppen 22.7, 100.1, 100.8, 100.9,  
Argentina 9.1, 9.3, 15.1, 15.5,  
Argos 22.1, 22.6,  
Armagh 13.2, 94.1, 94.6,  
Armenien 20.2, 45.1, 45.6, 48.2, 63.2,  
Arnalata 26.2,  
Arnsberg 8.10,  
Arnstadt 98.1, 98.9, 98.10,  
Arolsen 43.1, 43.8,

Arracan 7.4,  
Arrakon 10.3,  
Arras 39.2,  
Aschaffenburg 0.2, 0.3, 2.1, 2.15, 10.15, 12.2, 13.15, 19.1, 19.10, 22.1, 22.15, 24.1, 24.14, 25.1, 25.14, 29.9, 31.9, 32.1, 32.6, 33.1, 33.14, 37.12, 46.1, 46.10, 50.13, 55.15, 56.1, 56.11, 66.1, 66.15, 88.17, 89.1, 89.11, 89.15, 93.1, 93.9, 93.16, 96.8, 96.9, 99.7, 99.16, 101.15, 102.15, 103.1, 103.8,  
Assam 7.4,  
Assen 39.1, 39.6, 73.7, 75.5,  
Astrachan 7.3, 45.6, 52.7,  
Atarun 42.2,  
Athen 2.2, 7.3, 13.1, 13.7, 13.8, 13.9, 22.1, 22.5, 22.6, 28.4, 28.5, 31.1, 31.4, 61.1, 61.4, 70.1, 70.5, 82.15, 91.14, 98.1, 98.3, 98.4,  
Attika 13.8,  
Audenbach 23.5,  
Auerheim 17.9,  
Augsburg 0.1, 2.1, 2.6, 2.7, 3.1, 3.8, 3.9, 3.10, 7.11, 7.12, 7.16, 9.5, 14.1, 14.8, 14.9, 15.15, 19.1, 19.7, 19.8, 19.9, 19.10, 21.8, 21.9, 26.16, 27.17, 28.16, 28.17, 29.1, 30.1, 30.5, 30.6, 31.16, 35.8, 36.6, 39.16, 40.15, 41.16, 42.3, 43.15, 44.5, 45.13, 52.4, 52.7, 54.5, 58.1, 58.10, 59.17, 66.15, 69.1, 69.8, 74.9, 79.15, 80.16, 82.7, 82.16, 83.15, 84.15, 85.13, 86.15, 87.4, 90.16, 92.16, 93.14, 93.15, 98.16, 99.1, 99.7, 100.7, 101.14, 103.16, 104.16,  
Augustow 9.5, 10.9,  
Augustowo 10.9,  
Aurich 22.7,  
Australinseln 7.6,  
Ava 10.2, 10.3, 43.5, 67.6, 74.3, 88.3,  
Azelburg 39.9,  
Baddagame 7.5,  
Baden 10.12, 11.1, 11.4, 16.11, 18.8, 21.1, 21.9, 21.10, 30.1, 30.6, 30.7, 34.14, 47.7, 47.11, 50.1, 50.10, 50.11, 51.6, 52.14, 54.2, 54.3, 57.5, 59.14, 60.4, 63.1, 63.7, 63.9, 64.11, 65.1, 65.8, 68.5, 72.15, 75.1, 75.8, 78.6, 82.1, 82.7, 82.12, 90.1, 90.11, 91.7, 98.15, 99.1, 99.8, 102.7, 103.8,  
Bagases 19.4,  
Bahama 7.4, 7.4,  
Bahar 41.3, 44.1, 44.2, 63.3, 63.4,  
Baldrôme 20.6,  
Ballynascreen 3.5,  
Baltimore 0.2, 21.4, 54.1, 54.5, 64.3, 74.3, 87.4,  
Bamberg 0.1, 0.3, 9.3, 14.1, 14.10, 14.11, 18.1, 30.1, 30.6, 31.2, 35.8, 36.13, 43.15, 46.1, 46.10, 55.15, 69.1, 69.8, 74.9, 76.11, 83.3, 101.15, 101.16, 103.1, 103.8,  
Banana 19.4,  
Banat 35.8,

Bangalore 7.5,  
 Bangkok 76.4, 76.5, 89.1, 89.3, 89.4,  
 90.1, 90.4, 90.7,  
 Bannmeile 25.2,  
 Banschlott 50.1, 50.10,  
 Banz 14.1, 14.12,  
 Bao 4.2,  
 Barbados 6.1, 6.4, 7.4, 26.3, 35.1,  
 35.5, 49.4, 56.7, 93.4,  
 Barcelona 23.1, 23.4, 37.15,  
 Bardstown 15.6, 64.1, 64.2, 64.3,  
 64.9, 66.6, 66.7, 74.3, 87.3,  
 Bareilly 7.4,  
 Barmen 20.11, 20.12, 38.9, 52.16,  
 54.10, 54.11, 71.9, 97.9, 100.6, 101.15,  
 Barripore 7.4,  
 Basel 4.7, 6.9, 15.11, 18.8, 19.2, 19.6,  
 20.3, 23.1, 26.3, 34.4, 34.5, 38.9, 47.1,  
 47.8, 52.7, 54.10, 54.11, 55.3, 58.9,  
 60.2, 63.1, 63.2, 63.3, 64.11, 64.16,  
 65.5, 65.6, 76.10, 79.7, 80.3, 82.7,  
 91.8, 101.15, 101.16,  
 Bassa 56.5, 97.2,  
 Bassetorre  
 Batavia 0.5, 1.5, 7.6, 8.1, 8.4, 8.5,  
 49.3, 52.5, 85.4, 98.1, 98.3,  
 Bath 7.3, 22.2, 38.12, 53.3, 87.11,  
 Bathurst 7.3,  
 Batticotta 7.5,  
 Bautzen 9.11, 26.7, 91.6,  
 Bayern 2.6, 3.9, 7.1, 7.12, 13.1,  
 13.13, 13.14, 14.1, 14.7, 14.9, 14.10,  
 16.11, 17.1, 17.9, 19.1, 19.7, 23.1,  
 23.4, 23.5, 25.1, 25.5, 25.6, 26.16,  
 30.1, 30.4, 31.1, 31.6, 31.8, 32.1, 32.6,  
 36.1, 36.5, 36.7, 37.11, 37.13, 38.9,  
 39.1, 39.7, 39.8, 39.10, 42.1, 42.4,  
 44.1, 44.5, 46.1, 46.10, 47.12, 52.3,  
 52.8, 54.1, 54.3, 54.9, 55.9, 56.1,  
 56.10, 56.11, 58.10, 62.5, 64.1, 64.9,  
 66.15, 69.1, 69.5, 69.6, 69.8, 71.1,  
 71.10, 74.1, 74.9, 76.1, 76.8, 79.14,  
 79.15, 82.1, 82.6, 82.11, 85.13, 85.14,  
 89.1, 89.9, 89.10, 89.11, 93.1, 93.6,  
 93.7, 93.14, 94.1, 94.9, 96.10, 98.4,  
 98.9, 99.1, 99.4, 99.5, 99.6, 100.1,  
 100.6, 100.7, 102.8, 103.1, 103.7,  
 103.9,  
 Bayreuth 4.7, 76.1, 76.9,  
 Bebar 8.6,  
 Beck 0.1, 2.14, 13.6, 15.14, 17.4,  
 17.15, 22.16, 27.1, 27.14, 30.14, 36.14,  
 44.5, 53.10, 60.2, 72.15, 79.8, 101.10,  
 Bedarieux 20.6,  
 Bedfordshire 25.2, 43.2,  
 Beek 8.4, 16.1, 16.5, 16.6, 17.1, 17.7,  
 38.1, 38.6, 64.1, 64.4, 64.5, 75.1, 75.5,  
 82.1, 82.4, 92.1, 92.3,  
 Beirut 7.3, 9.15, 40.1, 41.1, 42.1,  
 45.4, 58.5, 61.7, 90.1, 90.3, 91.1, 92.2,  
 92.3, 95.1,  
 Belfast 59.8,  
 Belgien 0.2, 5.1, 5.8, 9.1, 9.6, 17.5,  
 17.6, 17.7, 24.9, 28.1, 28.5, 28.6, 28.7,  
 46.3, 48.1, 48.3, 48.4, 54.2, 62.1,  
 69.17, 70.1, 70.5, 70.6, 70.7, 70.8,

74.2, 79.9, 79.10, 82.2, 83.12, 87.1,  
 87.5, 87.6, 93.9,  
 Belize 7.4,  
 Bellary 7.5,  
 Belley 21.5, 45.8, 47.7,  
 Bellinzona 79.1, 79.7,  
 Benares 7.4, 15.1, 15.3, 15.4, 44.2,  
 Benediktbeuern 3.9,  
 Bengalen 8.1, 8.6, 54.10, 74.1, 74.5,  
 Bentheim 22.7,  
 Berbre 7.4,  
 Bergamo 12.14, 15.3, 85.5,  
 Berhampore 7.4,  
 Berlin 0.2, 0.3, 1.8, 1.15, 3.11, 5.11,  
 5.13, 6.15, 7.1, 7.4, 7.7, 7.10, 8.1, 8.7,  
 8.10, 9.1, 9.10, 9.11, 11.1, 11.7, 11.8,  
 11.13, 13.11, 13.15, 15.11, 15.16, 16.1,  
 16.9, 16.14, 16.16, 17.15, 18.2, 19.1,  
 19.10, 19.16, 20.13, 20.16, 22.1, 22.11,  
 24.10, 25.1, 25.8, 27.1, 27.6, 27.7,  
 27.14, 29.1, 29.7, 29.8, 31.3, 33.1,  
 33.6, 33.8, 33.9, 33.16, 38.1, 38.7,  
 44.1, 44.3, 44.5, 44.6, 48.1, 48.4,  
 49.10, 49.15, 50.4, 50.7, 52.13, 52.15,  
 53.1, 53.8, 53.12, 54.10, 54.16, 55.3,  
 55.8, 55.9, 58.8, 60.2, 60.3, 60.11,  
 61.7, 62.1, 62.4, 62.6, 62.7, 62.8,  
 62.10, 62.11, 62.15, 62.16, 67.7, 68.1,  
 68.5, 68.6, 68.7, 68.9, 68.16, 71.1,  
 71.8, 72.6, 73.9, 73.10, 76.10, 76.11,  
 77.12, 77.13, 77.16, 79.8, 79.10, 79.13,  
 80.1, 80.3, 80.6, 82.6, 85.9, 85.14,  
 88.1, 88.7, 88.8, 91.6, 92.1, 92.6, 93.1,  
 94.9, 95.7, 95.11, 96.2, 97.4, 98.1,  
 98.4, 98.5, 100.1, 100.5, 100.8, 100.12,  
 101.1, 101.4, 101.15, 101.16, 101.17,  
 102.1, 102.2, 102.5, 102.8, 102.9,  
 103.1, 103.4, 104.1, 104.6, 104.7,  
 104.13,  
 Berlingerode 0.3, 19.1, 19.16, 27.1,  
 27.14, 53.1, 53.12, 79.8, 94.9, 104.13,  
 Bern 0.1, 2.16, 3.12, 4.9, 4.10, 4.11,  
 4.12, 4.13, 5.14, 6.1, 6.9, 7.1, 11.1,  
 12.1, 12.5, 12.6, 15.2, 15.9, 18.7, 23.4,  
 24.5, 27.1, 27.3, 30.1, 30.3, 38.14,  
 40.8, 41.16, 42.8, 43.4, 44.4, 45.1,  
 45.15, 47.1, 47.7, 47.8, 48.16, 49.2,  
 50.10, 51.13, 54.3, 54.4, 59.2, 59.3,  
 59.4, 60.2, 60.14, 60.15, 63.1, 63.10,  
 63.11, 63.13, 65.1, 65.6, 65.7, 65.8,  
 68.7, 71.1, 71.8, 71.15, 72.9, 73.2,  
 73.3, 74.11, 74.14, 75.10, 75.16, 79.3,  
 79.6, 84.7, 85.9, 86.15, 89.9, 89.11,  
 91.7, 98.4, 98.16,  
 Bernburg 7.1, 40.8, 54.4, 60.2, 60.14,  
 60.15, 63.1, 63.10, 63.11, 63.13,  
 Bessarabien 5.6,  
 Bessestad 28.2, 32.1, 32.2, 32.3,  
 33.2, 34.3,  
 Betelnuß-Insel 3.2,  
 Bethesda 35.4,  
 Beuerberg 39.9,  
 Beuggen 14.4, 40.4,  
 Birkenfeld 7.13, 33.10, 34.13, 52.3,  
 Birma 7.6, 7.6, 10.1, 10.2, 10.3, 10.4,  
 62.2,  
 Biswangen 99.1, 99.8,  
 Blois 33.1, 33.7,

Bocholt 39.9,  
 Bockenheim 31.2, 41.1, 41.8, 54.8,  
 81.1, 81.8, 82.1, 82.10, 83.1, 83.11,  
 84.1, 84.11,  
 Bokhara 14.4,  
 Bolivia 8.7,  
 Bologna 9.1, 9.6, 15.6, 28.4, 49.14,  
 85.4,  
 Bombay 7.5, 7.5, 9.7, 32.1, 32.3,  
 32.4, 44.1, 44.3, 45.6, 54.11, 62.1,  
 Bonn 0.2, 0.3, 1.8, 4.1, 5.1, 5.9, 8.1,  
 9.17, 11.8, 12.14, 20.1, 20.10, 21.9,  
 24.3, 27.1, 27.6, 27.7, 29.7, 29.8, 36.4,  
 36.5, 37.8, 43.10, 44.5, 48.6, 52.17,  
 59.1, 59.3, 59.11, 60.1, 60.2, 63.7,  
 66.13, 71.1, 71.10, 73.6, 80.12, 84.15,  
 92.7, 93.13, 95.7, 95.8, 97.8, 100.7,  
 101.16, 102.9,  
 Boppard 18.11,  
 Bordeaux 3.1, 3.7, 33.7, 41.1, 41.6,  
 41.7, 45.7, 45.8, 61.2, 66.3, 84.1, 84.7,  
 88.1, 88.6, 101.3,  
 Borghorst 11.8,  
 Borneo 7.6, 52.6, 60.3,  
 Boston 29.1, 29.4, 34.1, 34.4, 60.3,  
 62.3, 64.3, 74.4, 78.4, 103.12,  
 Bourbon 26.3, 26.4, 74.2, 89.4,  
 Brandenburg 10.12, 11.8, 16.1,  
 16.10, 23.13, 25.9, 26.12, 27.8, 28.11,  
 29.13, 41.1, 41.9, 41.15, 42.1, 42.11,  
 43.1, 43.12, 54.3, 54.12, 55.10, 56.11,  
 57.13, 60.2, 64.11, 95.13, 98.5, 100.8,  
 Brasilien 15.1, 15.5, 37.1, 37.4, 40.8,  
 54.1, 57.6, 68.1, 68.4, 79.10, 85.4,  
 Braunsberg 11.8, 16.1, 16.10, 68.1,  
 68.7, 98.1, 98.6,  
 Braunschweig 0.2, 0.3, 4.14, 5.9,  
 10.12, 13.1, 14.7, 18.1, 20.1, 26.1,  
 30.2, 32.8, 38.2, 46.1, 46.6, 46.9,  
 46.10, 54.3, 56.1, 56.4, 61.11, 79.1,  
 81.6, 94.1, 94.8, 94.9, 100.7, 100.8,  
 101.17,  
 Breda 1.5, 10.15, 46.2, 49.2, 49.3,  
 Bremen 0.2, 0.3, 5.1, 5.5, 5.9, 10.12,  
 15.1, 16.6, 16.16, 17.1, 17.10, 21.1,  
 21.8, 22.6, 30.2, 32.1, 32.8, 33.10,  
 39.1, 40.1, 40.8, 40.9, 40.10, 46.1,  
 46.6, 46.7, 46.8, 46.9, 54.10, 60.1,  
 60.8, 60.9, 79.15, 81.4, 97.1, 97.9,  
 100.1, 100.10, 100.11, 103.12,  
 Bremgarten 24.6,  
 Breslau 0.3, 3.1, 5.13, 9.1, 9.9, 9.10,  
 11.6, 11.7, 11.13, 11.16, 12.1, 13.15,  
 16.1, 16.10, 17.16, 20.1, 20.7, 22.1,  
 22.10, 25.8, 27.13, 29.7, 31.2, 32.1,  
 32.11, 33.1, 33.8, 33.9, 35.8, 35.10,  
 35.12, 36.4, 36.5, 36.16, 38.16, 44.1,  
 44.3, 45.15, 46.14, 48.1, 48.5, 53.1,  
 53.9, 55.6, 55.15, 57.1, 61.1, 62.8,  
 67.7, 68.1, 68.6, 71.1, 71.8, 71.9, 72.6,  
 73.9, 74.4, 75.16, 76.16, 79.15, 80.15,  
 81.16, 88.1, 88.7, 88.16, 93.1, 93.2,  
 93.3, 93.4, 93.5, 93.6, 98.1, 98.4, 98.5,  
 98.8, 101.15,  
 Brest 20.6,  
 Bridgetown 6.4, 6.5,  
 Brimont 18.6,  
 Bristol 10.6, 35.1, 35.7, 60.2,



Brixen 19.7, 35.8, 41.16, 89.9,  
 Bromberg  
 Brunn 2.7, 6.6, 16.4, 17.9, 20.16,  
 23.11, 28.8, 28.14, 58.4, 58.5, 85.8,  
 86.2, 96.12, 98.2, 101.2,  
 Brunna 6.6,  
 Brusa 7.3,  
 Brückenau 89.1, 89.10,  
 Brügge 11.8, 28.5, 28.6, 34.4, 46.3,  
 48.3, 53.15, 70.1, 70.8, 87.6, 102.1,  
 102.6, 102.9,  
 Brünn 30.1, 30.4, 35.8, 61.1,  
 Brüssel 5.8, 8.15, 24.8, 24.9, 28.1,  
 28.5, 39.3, 46.2, 48.1, 48.3, 69.17,  
 70.1, 70.5, 70.6, 102.4, 103.4,  
 Bucharest 21.7, 57.5,  
 Bucks 25.2, 43.2,  
 Budissin 26.1, 26.7,  
 Budweis 34.1, 34.9, 35.8, 69.5,  
 Buenos-Ayres 9.1, 15.1, 15.5,  
 Buffalo 12.3,  
 Bulgarien 74.2,  
 Buntingeille 5.4,  
 Bunzlau 48.2, 80.1, 80.6,  
 Burdwan 7.4,  
 Burghausen 23.4, 23.5,  
 Burisaul 7.4,  
 Bursa 74.3,  
 Burtscheid 22.1, 22.12, 33.1, 33.10,  
 Buxav 7.4,  
 Bäsensbirren 18.7,  
 Böhmen 14.1, 14.6, 16.11, 34.1, 34.8,  
 35.8, 39.10, 52.16, 54.9, 61.1, 61.7,  
 61.8, 69.1, 69.5, 82.1, 82.6, 88.8, 89.3,  
 93.6, 94.1, 94.6, 94.7, 95.1, 95.3, 95.4,  
 95.5, 99.16, 104.15,  
 Bühle 5.9,  
 Bülach 12.7, 97.4,  
 Cadiz 6.7, 9.4, 12.4, 50.2, 61.6,  
 Cairo 7.3, 14.1, 14.4, 14.5, 20.3, 40.1,  
 40.3, 40.4, 47.1, 47.2, 48.2, 56.5, 58.3,  
 58.4, 58.5, 86.1, 86.4, 86.4, 88.3,  
 Calais 22.2, 56.6, 61.2,  
 Calcutta 7.4, 7.4, 7.5, 8.1, 8.5, 8.6,  
 9.7, 11.3, 15.1, 15.3, 22.17, 44.1, 44.2,  
 45.6, 48.2, 54.10, 55.1, 55.3, 60.1,  
 60.3, 62.1, 66.3, 74.1, 74.5, 76.5, 85.4,  
 88.3, 93.11,  
 Cambodja 4.2, 4.3, 5.2, 60.3, 74.3,  
 Cambrai 39.2, 46.1, 87.1, 87.7,  
 Cambridge 18.4, 25.3, 43.2, 47.6,  
 75.3, 94.5,  
 Cambridgeshire 25.3, 43.2,  
 Canabysopolis 22.2,  
 Canada 1.1, 1.5, 7.4, 11.3, 21.2, 36.2,  
 40.6, 41.4, 43.5, 54.4, 55.2, 62.1, 62.2,  
 64.2, 67.1, 67.4, 73.1, 73.3, 73.4, 74.4,  
 74.17, 76.5, 76.7, 78.1, 78.4,  
 Canton 4.1, 4.4, 15.6, 48.1, 59.8,  
 61.5, 65.6, 78.5, 85.4, 86.3,  
 Capland 47.1, 47.3, 53.1, 53.3, 72.1,  
 72.3,  
 Capsa 1.3, 3.4, 38.3, 76.2, 104.15,  
 Caraccas 15.5,

Carcassonne 3.4, 41.1, 41.7, 66.1,  
 66.8,  
 Caria-Caria 37.3,  
 Carlow 13.6, 13.7, 51.6, 51.7, 91.7,  
 Carmel 9.4, 13.2, 14.3, 14.6, 14.11,  
 40.7, 41.6, 41.12, 43.3, 45.2, 50.1,  
 50.3, 66.4, 74.2, 84.1, 84.6, 91.2, 98.2,  
 98.3,  
 Carpasia 21.5, 43.3, 74.4,  
 Casale 8.7,  
 Cashel 3.1, 3.6, 13.2,  
 Castabella 22.2,  
 Castledermot 13.6,  
 Castoria 6.2,  
 Cavales 23.5,  
 Cawnpore 7.4,  
 Cayenne 26.1, 26.3, 75.1, 75.4, 101.1,  
 101.3,  
 Celebes 7.6, 49.3, 52.6,  
 Celle 0.2, 0.3, 12.14, 17.1, 29.1,  
 61.10, 66.8,  
 Ceramis 22.2,  
 Ceylon 7.5, 8.1, 8.5, 22.17, 48.1,  
 Chaldäa 20.15, 25.15, 74.2, 77.2,  
 96.11,  
 Charens 20.6,  
 Charleroi 87.1, 87.7,  
 Charleston 12.15, 54.5, 74.4,  
 Charlotte 7.3, 54.2, 59.2, 60.2,  
 Chasma 4.5,  
 Chavagachery 7.5,  
 Cheshire 43.3,  
 Chicago 21.4,  
 Chiemsee 76.1, 76.8,  
 Chili 3.1, 3.4, 8.7, 18.3,  
 China 1.2, 1.3, 2.1, 2.2, 2.3, 3.1, 3.2,  
 3.3, 3.4, 4.1, 4.3, 4.4, 5.7, 6.3, 7.6,  
 15.6, 18.6, 23.3, 32.14, 33.1, 33.7,  
 33.13, 34.5, 44.9, 46.1, 46.4, 48.1,  
 50.1, 50.4, 50.12, 51.14, 52.1, 52.5,  
 52.6, 62.2, 66.3, 74.3, 76.4, 85.4, 86.1,  
 86.3, 86.4, 90.5, 94.1, 94.3, 98.1, 98.3,  
 103.1, 103.2, 103.3,  
 Chinsura 7.4,  
 Chios 13.9,  
 Chittagong 7.4,  
 Chittoor 7.5,  
 Christiania 16.4, 64.1, 64.3, 94.1,  
 94.2, 102.2,  
 Chunar 7.4,  
 Chur 27.1, 27.4,  
 Churhessen 14.16, 21.1, 21.7, 21.8,  
 24.1, 24.6, 24.8, 37.1, 37.7, 37.12,  
 41.1, 41.8, 41.9, 54.3, 55.1, 55.9, 69.1,  
 69.10, 80.1, 80.8, 81.8, 81.10, 82.10,  
 83.11, 84.11, 96.10, 101.1, 101.7,  
 101.9, 101.10,  
 Cincinnati 5.5, 19.4, 21.5, 42.2, 54.1,  
 54.4, 54.5, 64.3, 74.3, 77.1, 77.2, 77.3,  
 87.4,  
 Clare-Mornis 36.3,  
 Clermont 21.5,  
 Coburg 5.9, 24.1, 24.8, 53.15, 54.2,  
 54.3, 60.8, 99.1, 99.9,

Cochin 9.2, 9.3, 26.1, 26.2, 89.4,  
 Cochinchina 4.1, 4.2, 4.3, 5.1, 5.2,  
 6.3, 6.4, 8.2, 23.1, 23.3, 24.1, 24.3,  
 42.1, 42.4, 60.1, 60.3, 67.1, 67.5, 74.3,  
 76.3,  
 Coimbatore 7.5,  
 Coleraine 3.1, 3.5,  
 Columbo 22.17,  
 Columbus 5.5, 71.3,  
 Combaconum 7.5,  
 Connaught 13.2,  
 Conva 26.3,  
 Cordova 37.15, 72.2, 72.3,  
 Cork 13.6, 14.2, 59.9,  
 Cornwales 25.3,  
 Cornwallis 43.3, 67.3,  
 Coromandel 24.1, 24.3, 41.1, 41.3,  
 Costarica 19.1, 19.4,  
 Cottayam 7.5,  
 Courrendlin 6.9,  
 Coursel 87.1, 87.6,  
 Crailsheim 101.1, 101.6,  
 Cranganor 9.2, 9.3,  
 Csanad 35.8, 86.6,  
 Cuddapat 7.5,  
 Cumberland 25.3, 43.3, 52.12, 52.13,  
 81.6,  
 Curaçao 10.1, 10.4, 29.1, 29.6, 49.4,  
 56.1, 56.6, 56.7, 56.8,  
 Curium 7.1, 7.8, 49.1, 49.3, 55.4,  
 55.5, 73.7,  
 Cäsarea 13.7, 58.2, 95.2, 99.1, 99.2,  
 Dahl 4.14, 20.12, 20.13, 22.11, 53.9,  
 84.14,  
 Damaskus 12.14, 19.13, 58.5, 74.2,  
 Danzig 13.15, 35.6, 62.1, 62.9,  
 Darmstadt 0.1, 0.2, 8.7, 10.1, 14.1,  
 14.12, 14.15, 15.1, 15.11, 15.12, 15.13,  
 23.2, 29.1, 29.9, 32.1, 32.7, 32.8, 45.1,  
 45.11, 45.12, 48.7, 49.1, 49.6, 53.1,  
 53.10, 54.3, 57.1, 57.7, 57.9, 59.2,  
 66.1, 66.9, 70.1, 70.11, 77.1, 77.4,  
 77.5, 77.13, 81.1, 89.1, 89.12, 93.1,  
 93.10, 94.1, 94.13, 96.4, 97.1, 97.8,  
 97.9, 97.10, 101.15, 101.17,  
 Daroca 90.1, 90.10,  
 Deggendorf 23.4, 23.5, 39.9,  
 Delft 17.6, 55.4,  
 Delhi 7.4, 11.2, 11.3,  
 Demerara 7.4, 7.4, 101.3,  
 Derbyshire 25.3, 43.2,  
 Derry 3.5, 10.7, 67.6, 99.3,  
 Dessau 19.10, 48.7, 54.3, 72.1, 72.7,  
 72.8, 100.12,  
 Detmold 0.2, 1.1, 1.7, 1.8, 13.1, 26.1,  
 26.8, 51.1, 51.7, 54.3,  
 Detroit 34.1, 34.4, 41.5, 42.1, 42.2,  
 42.3, 64.1, 64.2, 64.3, 66.4, 69.5, 74.4,  
 80.15, 87.1, 87.3, 87.4,  
 Deutschland 0.1, 0.4, 0.6, 0.7, 1.1,  
 1.7, 1.9, 1.17, 2.1, 2.5, 2.6, 2.8, 2.15,  
 2.16, 3.1, 3.8, 3.13, 3.16, 4.1, 4.5, 4.11,  
 4.16, 5.1, 5.5, 5.9, 5.10, 5.13, 5.16, 6.1,  
 6.16, 7.1, 7.10, 7.16, 7.17, 8.1, 8.7,

8.16, 9.1, 9.5, 9.9, 9.17, 10.1, 10.16, 11.1, 11.4, 11.6, 11.16, 12.1, 12.4, 12.14, 12.15, 12.16, 13.1, 13.7, 13.16, 14.1, 14.4, 14.7, 14.18, 15.1, 15.7, 15.9, 15.15, 15.16, 16.1, 16.9, 16.10, 16.16, 16.17, 17.1, 17.4, 17.5, 17.9, 17.16, 18.1, 18.2, 18.9, 18.16, 19.1, 19.5, 19.10, 19.17, 20.1, 20.4, 20.7, 20.8, 20.11, 20.16, 21.1, 21.7, 21.17, 22.1, 22.6, 22.8, 22.11, 22.17, 23.1, 23.4, 23.6, 23.10, 23.16, 24.1, 24.6, 24.16, 25.1, 25.5, 25.6, 25.17, 26.1, 26.6, 26.17, 27.1, 27.5, 27.6, 27.17, 28.1, 28.15, 28.17, 29.1, 29.7, 29.17, 30.1, 30.3, 30.7, 30.14, 30.17, 31.1, 31.3, 31.4, 31.15, 31.17, 32.1, 32.6, 32.8, 32.16, 33.1, 33.8, 33.11, 33.15, 33.17, 34.1, 34.10, 34.11, 34.12, 34.16, 35.1, 35.7, 35.10, 35.11, 35.17, 36.1, 36.4, 36.8, 36.16, 37.1, 37.2, 37.4, 37.5, 37.9, 37.16, 38.1, 38.5, 38.6, 38.7, 38.9, 38.16, 39.1, 39.2, 39.7, 39.16, 40.1, 40.15, 40.16, 41.1, 41.8, 41.16, 41.17, 42.1, 42.4, 42.8, 42.16, 43.1, 43.8, 43.14, 43.16, 44.1, 44.2, 44.3, 44.6, 44.16, 45.1, 45.9, 45.16, 46.1, 46.4, 46.5, 46.6, 46.7, 46.15, 47.1, 47.16, 48.1, 48.4, 48.6, 48.17, 49.1, 49.6, 49.15, 49.16, 50.1, 50.6, 50.7, 50.17, 51.1, 51.5, 51.8, 51.16, 52.1, 52.13, 52.14, 52.17, 53.1, 53.2, 53.8, 53.12, 53.13, 53.15, 53.16, 54.1, 54.6, 54.9, 54.10, 54.17, 55.1, 55.6, 55.15, 56.1, 56.6, 56.10, 56.17, 57.1, 57.2, 57.7, 57.17, 58.1, 58.8, 58.9, 58.10, 58.16, 59.1, 59.2, 59.9, 59.10, 59.16, 59.17, 60.1, 60.7, 60.8, 60.16, 61.1, 61.16, 62.1, 62.3, 62.4, 62.5, 62.9, 62.11, 62.15, 62.17, 63.1, 63.6, 63.7, 63.14, 63.17, 64.1, 64.8, 64.17, 65.1, 65.8, 65.16, 66.1, 66.9, 66.15, 66.16, 66.17, 67.1, 67.7, 67.16, 68.1, 68.5, 68.9, 68.12, 68.17, 69.1, 69.5, 69.15, 69.16, 69.17, 70.1, 70.9, 70.14, 70.15, 70.16, 71.1, 71.3, 71.5, 71.8, 71.13, 71.15, 72.1, 72.5, 72.7, 72.16, 73.1, 73.8, 73.11, 73.15, 73.16, 73.17, 74.1, 74.2, 74.4, 74.5, 74.9, 74.16, 74.17, 75.1, 75.6, 75.8, 75.14, 75.16, 76.1, 76.8, 76.16, 77.1, 77.4, 77.16, 78.1, 78.16, 79.1, 79.9, 79.15, 79.16, 80.1, 80.6, 80.11, 80.16, 81.1, 81.2, 81.16, 82.1, 82.3, 82.4, 82.6, 82.11, 82.16, 83.1, 83.3, 83.4, 83.6, 83.15, 84.1, 84.2, 84.7, 84.12, 84.15, 85.1, 85.7, 85.8, 85.9, 85.14, 85.15, 85.16, 86.1, 86.6, 86.16, 87.1, 87.4, 87.15, 87.16, 88.1, 88.7, 88.17, 89.1, 89.8, 89.17, 90.1, 90.10, 90.12, 90.13, 90.17, 91.1, 91.5, 91.15, 91.16, 92.1, 92.6, 92.16, 93.1, 93.4, 93.9, 93.14, 93.15, 93.16, 94.1, 94.6, 94.8, 94.11, 94.12, 94.16, 95.1, 95.5, 95.16, 96.1, 96.2, 96.7, 96.9, 96.13, 96.15, 97.1, 97.5, 97.6, 97.9, 97.15, 97.16, 98.1, 98.4, 98.16, 98.17, 99.1, 99.4, 99.8, 99.9, 99.16, 99.17, 100.1, 100.4, 100.5, 100.11, 100.12, 100.16, 100.17, 101.1, 101.3, 101.4, 101.11, 101.15, 101.16, 101.18, 102.1, 102.5, 102.7, 102.16, 103.1, 103.3, 103.4, 103.8, 103.16, 104.1, 104.6, 104.11, 104.14, 104.15, 104.16,

Deventer 39.1, 39.2, 39.3, 39.5,  
Devonshire 25.3, 43.3,  
Diarbekir 3.1, 3.5, 90.2,  
Dibayen 10.2,  
Dieburg 53.1, 53.11,  
Diepholz 22.6,  
Dijon 41.1, 41.7, 72.9,  
Dillingen 2.6, 2.7, 3.8, 3.9, 3.10, 19.9, 26.16, 30.1, 30.5, 69.17, 85.13,  
Dinagepore 7.4,  
Dinkelsbühl 2.6, 74.1, 74.9,  
Domingo 10.3, 49.4, 66.6,  
Donauwörth 2.6, 3.9, 3.9, 104.15,  
Dornhausen 17.9,  
Dorpat 9.8, 61.1, 61.3,  
Dorsetshire 25.3, 43.3,  
Dortmund 20.11, 20.13, 44.16, 68.9,  
Dotternhausen 23.9,  
Douai 8.16, 60.4,  
Dover 22.2,  
Drenthe 39.2, 39.6, 55.5, 73.2, 73.7,  
Dresden 0.1, 0.2, 3.12, 7.1, 9.11, 15.1, 15.9, 15.10, 15.11, 19.1, 19.10, 26.1, 26.6, 26.7, 31.1, 31.4, 31.5, 31.6, 35.8, 37.11, 39.15, 51.1, 51.5, 52.9, 54.10, 59.3, 60.1, 60.2, 60.3, 60.7, 60.8, 64.4, 65.1, 65.9, 72.1, 72.5, 72.6, 79.10, 86.1, 86.6, 91.1, 91.5, 91.6, 92.7, 101.15, 103.1, 103.5, 103.7,  
Dromore 13.3, 14.3,  
Drontheim 16.2, 16.3, 16.4, 81.4, 85.1, 85.2, 85.3, 86.1, 86.2, 86.3,  
Drusipare 24.3, 66.3,  
Drôme 20.6,  
Dschedda 14.4, 56.1, 56.5, 56.6,  
Dschummerah 10.3,  
Dublin 9.6, 10.1, 10.8, 13.1, 13.2, 13.3, 13.4, 13.5, 13.6, 13.7, 14.1, 14.2, 14.3, 34.1, 34.6, 34.7, 43.3, 56.1, 56.10, 59.1, 59.7, 59.8, 67.1, 67.6, 72.3, 76.5, 79.1, 79.3, 94.5,  
Duffel 70.1, 70.6,  
Dum-Dum 7.4,  
Dungarvan 14.2,  
Durham 25.3, 43.3, 47.1, 47.6, 76.7, 81.8, 94.4,  
Dăca 7.4,  
Dänemark 0.2, 9.1, 9.8, 16.1, 16.8, 16.11, 27.1, 27.4, 32.1, 32.6, 37.1, 37.2, 39.1, 39.6, 42.8, 44.1, 44.2, 45.1, 52.1, 52.8, 53.1, 53.9, 54.1, 54.2, 54.8, 54.10, 57.1, 58.1, 58.16, 60.2, 61.1, 62.1, 62.15, 64.1, 64.5, 64.6, 64.7, 72.1, 72.5, 75.1, 79.10, 81.1, 81.4, 82.2, 82.3, 82.12, 83.13, 85.2, 94.1, 94.2, 98.1, 100.1, 100.4, 101.1, 104.1,  
Dünaburg 68.1, 68.4,  
Dürkheim 36.1, 36.8, 44.8,  
Düsseldorff 0.3, 7.11, 11.7, 11.8, 20.1, 20.9, 20.10, 20.11, 38.1, 38.9, 46.2, 53.1, 53.9, 59.3, 62.11, 88.10, 93.1, 93.6, 100.5, 101.17, 104.1, 104.7,  
Eben-Erez  
Eden 38.14, 40.2, 74.2,

Edinburgh 4.16, 22.2, 25.3, 43.3, 51.1, 51.4, 60.1, 60.4, 86.1, 86.4, 86.5,  
Efstedalr 30.1, 30.2,  
Eggenfelden 23.4, 39.9,  
Eggkofen 15.1,  
Eimeo 7.6, 23.3,  
Einsiedeln 0.2, 2.7, 11.1, 12.1, 12.6, 12.7, 47.10,  
Eisenstadt 35.9,  
Ekernförde 16.8,  
Elberfeld 1.7, 7.1, 7.10, 7.11, 20.11, 20.12, 20.13, 25.1, 25.9, 38.1, 38.9, 52.16, 53.6, 68.1, 68.9, 71.1, 71.9, 71.10, 100.6,  
Elsaß 12.6, 46.4, 53.1,  
Eltville 0.3, 17.1,  
Emden 18.12, 30.12, 38.11, 73.1, 73.11, 75.13, 75.15, 76.9, 76.10, 76.11, 76.12,  
Emis 14.2, 43.9, 86.7, 88.4, 88.5, 95.1,  
Enghien 59.4, 70.1, 70.8,  
England 1.15, 2.1, 2.14, 3.1, 3.5, 4.11, 5.1, 5.8, 7.2, 7.7, 7.10, 8.16, 9.1, 9.6, 10.1, 10.5, 10.6, 10.8, 12.15, 13.2, 13.4, 13.5, 14.2, 14.3, 15.3, 15.14, 17.1, 17.3, 17.7, 18.1, 18.2, 18.4, 18.5, 21.5, 22.1, 22.2, 23.10, 24.11, 25.1, 25.2, 25.3, 25.4, 28.3, 28.4, 31.3, 32.3, 33.4, 34.3, 34.10, 35.1, 35.6, 36.9, 37.9, 40.4, 40.6, 41.7, 41.9, 41.10, 42.11, 42.12, 42.13, 43.1, 43.2, 43.3, 43.7, 43.13, 43.14, 44.9, 47.1, 47.3, 47.5, 47.6, 48.3, 48.15, 49.13, 50.2, 50.3, 50.6, 52.1, 52.12, 52.13, 53.1, 53.2, 53.3, 54.4, 54.6, 54.10, 55.2, 56.1, 56.9, 58.16, 59.1, 59.4, 60.2, 61.1, 61.2, 61.3, 61.7, 62.2, 62.15, 63.6, 66.9, 67.1, 67.2, 67.3, 67.4, 67.7, 68.12, 70.2, 70.3, 71.2, 71.4, 74.2, 74.4, 75.1, 76.1, 76.5, 76.6, 77.6, 78.8, 79.10, 80.4, 80.8, 81.1, 81.6, 81.8, 82.3, 82.9, 83.2, 83.12, 84.12, 86.5, 91.7, 91.15, 92.5, 93.4, 93.11, 94.1, 94.2, 94.4, 94.10, 94.11, 96.13, 97.4, 99.3, 101.4, 103.2, 103.3, 104.1, 104.5, 104.6, 104.15,  
Ennistymon 14.2,  
Eretria 22.2,  
Erfurt 5.9, 7.1, 7.12, 27.1, 27.7, 37.12, 53.15, 60.2, 68.1, 68.8, 81.4, 81.13, 93.1, 93.6, 98.9, 98.10,  
Erlangen 0.2, 3.11, 8.1, 30.1, 30.5, 56.11, 103.9,  
Erlau 35.8,  
Ermeland 16.10, 35.8, 85.4, 85.5,  
Esparsa 19.4,  
Essen 20.11,  
Essequebo 7.4, 37.1, 37.3,  
Essex 25.2, 43.2,  
Etchmiazin 45.6,  
Eutin 0.2, 5.9, 6.1, 18.1,  
Evreux 3.6, 41.5, 76.6,  
Exeter 17.7, 35.6, 47.5, 59.6, 81.7, 94.3,  
Fambach 24.6,  
Fangères 20.6,

Fermo 84.1, 84.5, 85.4, 85.5,  
 Feuchtwang 17.9, 56.10,  
 Flandern 14.6, 28.6, 34.4, 39.3, 46.3,  
 49.1, 49.2,  
 Flensburg 16.8,  
 Florenz 8.7, 15.2, 15.3, 40.7, 74.4,  
 76.11, 99.12,  
 Fo-Kien 3.2, 18.6, 74.3, 76.3, 103.3,  
 Fons 20.6,  
 Forli 48.2, 81.1, 81.4,  
 Fort-Island 37.3,  
 Framersheim 14.12,  
 Frankenthal 7.1, 7.12, 103.9,  
 Frankfurt 0.1, 0.2, 0.3, 1.1, 1.8, 2.11,  
 2.13, 3.12, 6.15, 7.1, 7.12, 10.16,  
 12.14, 13.2, 14.2, 14.13, 15.2, 15.3,  
 16.16, 18.15, 19.10, 19.16, 21.10, 23.2,  
 24.1, 24.9, 24.10, 27.6, 31.15, 31.16,  
 33.6, 33.16, 36.9, 36.10, 36.14, 37.11,  
 37.14, 39.15, 40.13, 41.1, 41.11, 43.1,  
 43.10, 44.13, 47.1, 47.11, 49.16, 54.9,  
 54.16, 55.9, 55.15, 56.1, 56.11, 59.15,  
 62.16, 64.5, 64.7, 64.17, 69.17, 70.16,  
 71.11, 72.16, 74.16, 74.17, 75.15,  
 76.11, 77.16, 78.15, 80.14, 82.11, 85.1,  
 85.10, 85.14, 86.1, 86.10, 87.1, 87.8,  
 89.15, 92.1, 92.8, 94.4, 96.1, 96.7,  
 96.10, 96.11, 96.14, 97.1, 97.6, 97.9,  
 97.15, 99.12, 100.12, 101.6, 101.13,  
 101.15, 101.16, 101.18, 102.1, 104.11,  
 104.12, 104.14,  
 Frankreich 1.1, 1.5, 1.6, 1.15, 3.1, 3.2,  
 3.4, 3.6, 5.5, 7.1, 7.9, 8.2, 8.16, 10.11,  
 14.3, 14.5, 16.8, 17.1, 17.2, 17.8, 18.1,  
 18.3, 18.6, 19.10, 20.1, 20.5, 20.6,  
 20.7, 21.1, 21.4, 21.5, 22.2, 23.4,  
 23.10, 23.12, 24.3, 25.2, 25.3, 26.1,  
 26.3, 26.4, 28.1, 28.7, 28.8, 31.3,  
 31.11, 32.8, 32.16, 33.1, 33.4, 33.5,  
 33.6, 33.7, 33.8, 33.15, 34.11, 34.12,  
 35.4, 38.14, 41.1, 41.4, 41.5, 41.6,  
 41.7, 44.6, 45.3, 45.13, 46.1, 46.3,  
 46.4, 47.1, 47.8, 48.4, 48.14, 49.1,  
 49.2, 49.4, 49.15, 50.2, 50.4, 50.5,  
 50.13, 52.1, 52.10, 52.11, 53.1, 53.2,  
 53.5, 53.13, 54.1, 54.2, 54.4, 54.6,  
 54.10, 55.11, 58.1, 58.3, 58.5, 58.16,  
 59.4, 60.1, 60.4, 61.7, 62.1, 62.15,  
 64.9, 65.3, 65.4, 65.6, 66.1, 66.3, 66.5,  
 66.8, 67.1, 69.15, 70.15, 72.1, 73.1,  
 73.5, 73.13, 74.1, 74.4, 74.5, 74.11,  
 75.4, 75.6, 75.16, 79.10, 80.1, 80.3,  
 80.4, 81.4, 81.10, 82.1, 82.3, 82.4,  
 82.11, 82.16, 83.2, 83.3, 83.12, 84.1,  
 84.5, 84.12, 84.14, 85.4, 87.3, 88.1,  
 88.3, 88.4, 88.5, 89.6, 92.2, 92.3, 93.4,  
 93.15, 94.4, 94.6, 95.2, 96.13, 97.2,  
 100.7, 100.12, 101.3, 102.1, 102.3,  
 102.4, 102.8,  
 Frascati 9.5, 85.4, 96.11,  
 Frauenburg 16.10, 38.1, 38.7,  
 Freetown 7.3,  
 Freiburg 0.1, 0.3, 2.1, 2.6, 9.5, 11.1,  
 11.2, 11.4, 11.5, 11.6, 14.14, 21.1,  
 21.9, 22.15, 24.10, 24.14, 25.14, 27.14,  
 30.1, 30.6, 50.1, 50.10, 65.1, 65.6,  
 65.9, 66.6, 66.9, 66.15, 75.1, 75.9,  
 79.1, 79.7, 79.8, 82.1, 82.7, 89.15,

92.6, 93.7, 97.1, 97.5, 99.1, 99.8, 99.9,  
 101.6, 101.14, 101.16,  
 Freundschaftsinseln 7.6,  
 Freysing 14.10, 36.1, 36.7, 60.2,  
 93.15,  
 Fridericia 16.9, 98.15,  
 Friedberg 10.12, 32.1, 32.8, 33.9,  
 45.1, 45.11, 45.12, 86.15,  
 Friederichsstad 16.8, 16.8, 16.9, 16.9,  
 44.1, 44.1, 44.2, 44.2, 64.1, 64.1, 64.6,  
 64.6, 64.7, 64.7, 81.1, 81.1, 81.4, 81.4,  
 81.5, 81.5, 96.7, 96.7, 98.1, 98.1,  
 101.1, 101.1,  
 Friedrichsthal 7.2,  
 Friesland 7.8, 39.2, 46.3, 73.2, 75.7,  
 Fulda 0.2, 0.3, 6.14, 6.15, 16.1, 35.8,  
 36.1, 36.8, 37.1, 37.10, 37.11, 38.10,  
 41.1, 41.8, 55.1, 55.9, 55.15, 57.1,  
 57.9, 57.12, 69.10, 79.1, 79.8, 80.1,  
 80.8, 92.1, 92.8, 94.9, 96.5, 96.8, 98.9,  
 104.13,  
 Fünfkirchen 35.8, 35.9,  
 Fürstenberg 4.5, 11.8, 19.7, 104.7,  
 Fürth 25.8, 42.6, 99.1, 99.8,  
 Füßen 14.1, 14.10,  
 Gaillac 20.5, 52.6,  
 Gambia 7.3,  
 Gambiers-Inseln 11.2, 18.1, 18.3,  
 18.4, 33.6, 100.1, 100.3,  
 Gard 20.6,  
 Geldern 11.8, 39.2, 39.3, 46.1, 46.2,  
 46.3, 49.2, 73.2, 88.10, 100.6,  
 Gelnhausen 24.1, 24.8,  
 Genf 5.6, 12.3, 15.2, 26.4, 28.8,  
 39.16, 47.1, 47.7, 47.8, 48.15, 54.12,  
 60.1, 62.12, 75.12, 79.1, 79.7, 79.8,  
 82.4, 84.1, 84.8, 88.1, 88.5, 88.6, 94.4,  
 Gent 13.5, 13.6, 14.6, 24.9, 28.5,  
 39.2, 46.3, 48.1, 48.3, 70.1, 70.7, 73.3,  
 87.1, 87.6, 94.5,  
 Genua 8.1, 8.7, 15.3, 45.7, 45.8, 57.3,  
 58.5, 61.5, 89.5, 89.11, 99.4,  
 Georgien 7.2, 99.1, 99.3,  
 Gerault 20.6,  
 Germanicia 22.2,  
 Gettysburg 5.5,  
 Gibraltar 12.4, 50.2, 61.1, 61.7,  
 Gießen 0.1, 0.2, 0.3, 1.1, 1.8, 2.10,  
 3.11, 3.12, 3.14, 4.13, 8.1, 8.11, 9.11,  
 9.17, 10.1, 10.9, 10.13, 11.10, 12.12,  
 13.11, 14.1, 14.14, 14.16, 16.11, 20.1,  
 22.10, 27.2, 29.1, 29.9, 32.7, 36.16,  
 38.2, 43.9, 46.10, 57.1, 57.7, 57.8,  
 57.9, 57.12, 62.15, 65.9, 66.1, 66.9,  
 70.13, 75.9, 77.1, 77.5, 82.7, 84.10,  
 89.1, 89.12, 97.9, 97.10, 99.1, 99.12,  
 Gisors 3.1, 3.6,  
 Glarus 47.11, 71.1, 71.6, 71.7, 79.1,  
 79.3, 79.5, 79.6, 79.7, 84.1, 84.7,  
 Glasgow 7.3, 7.7, 13.5, 22.2, 25.3,  
 27.3, 43.3, 60.4,  
 Glattfelden 6.8,  
 Glauchau 14.14,  
 Glenade 59.1, 59.8,  
 Gloucestershire 25.3,

Glogau 5.13, 71.9,  
 Gloucester 7.3, 43.3,  
 Gloucestershire 43.3,  
 Glückstadt 16.8, 16.9,  
 Gnesen 11.8, 16.10,  
 Goa 8.5, 10.5, 32.4, 50.12, 50.13,  
 91.5,  
 Goldküste 7.3, 34.5, 34.6, 54.11,  
 63.3,  
 Gondar 20.4,  
 Gorichan 4.5,  
 Gorruckpore 7.4,  
 Gortyne 6.3,  
 Gotha 6.14, 10.12, 15.1, 15.8, 21.8,  
 24.1, 24.8, 24.9, 24.10, 54.3, 59.3,  
 60.1, 60.8, 79.8, 79.10, 98.10, 99.1,  
 99.9, 101.16,  
 Gothenburg 17.4, 17.5, 22.1, 22.4,  
 57.1, 57.5,  
 Gothland 16.1, 16.7, 82.2,  
 Gottorf 100.1, 100.4,  
 Gouda 14.6,  
 Grafenau 23.4,  
 Grahams-Town 36.3,  
 Gran 35.3, 69.1, 69.5, 86.1, 86.6,  
 Granada 12.14, 15.1, 15.5, 35.3, 67.6,  
 72.2, 72.3,  
 Graubündten 27.4, 60.1,  
 Grave 11.1, 11.4, 16.5, 39.1, 39.6,  
 46.2,  
 Griechenland 1.1, 1.7, 2.1, 2.2, 8.7,  
 13.1, 13.7, 13.8, 13.9, 17.10, 17.11,  
 17.12, 20.15, 22.1, 22.5, 26.13, 29.5,  
 31.1, 31.4, 31.11, 47.3, 48.2, 52.16,  
 54.1, 61.1, 61.4, 70.1, 70.5, 70.14,  
 74.2, 83.2, 96.4, 98.1, 98.3, 98.4,  
 101.13,  
 Griesbach 23.4,  
 Groß-Bottwar 2.5,  
 Großbritannien 10.5, 10.6, 10.7,  
 52.12, 52.13, 54.2, 59.1, 61.2, 61.11,  
 67.7,  
 Großwardein 35.8, 35.9,  
 Grubenhagen 22.6,  
 Grumbach 7.10,  
 Gröningen 7.8, 7.9, 10.15, 39.2, 39.3,  
 46.3, 73.2,  
 Grönland 7.2, 14.5, 97.1, 97.3,  
 Grüßau 5.13,  
 Guadeloupe 17.8, 26.3, 29.1, 29.4,  
 Guastalla 9.5,  
 Guben 51.1, 51.7, 88.15,  
 Gudow 24.1,  
 Guernsey 25.2, 43.2, 94.4,  
 Guiana 33.1, 33.7, 101.1, 101.3,  
 Gumbinnen 29.7,  
 Gundelsheim 17.9,  
 Gunzenhausen 0.3, 2.1, 2.7, 33.2,  
 47.11, 58.1, 58.8, 59.1, 59.9,  
 Gurk 35.8,  
 Guyana 37.1, 37.3, 49.4, 74.3,  
 Görz 35.8,  
 Göttingen 0.2, 0.3, 1.2, 1.7, 5.9, 7.1,  
 9.1, 10.12, 12.15, 14.7, 22.1, 22.6,

22.10, 22.11, 25.1, 25.9, 27.2, 29.2,  
31.2, 34.1, 35.1, 61.9, 69.10, 73.1,  
73.10, 77.5, 80.15, 83.6, 94.9, 100.1,  
100.7, 100.8,  
Günzburg 3.8, 76.10,  
Haag 17.6, 39.5, 55.1, 55.5, 64.4,  
73.1, 73.6, 75.1, 75.6,  
Habesch 20.3,  
Hadeln 22.6,  
Haditha 42.2,  
Hahn 14.13,  
Halicarnaß 24.3,  
Halifax 54.1, 54.4, 54.5, 76.5,  
Halle 0.1, 3.11, 7.1, 12.2, 15.15, 17.1,  
18.2, 20.10, 26.16, 27.3, 27.16, 42.9,  
48.6, 53.15, 54.12, 55.3, 59.3, 60.9,  
62.3, 64.13, 82.6, 87.6, 92.1, 92.7,  
93.6, 93.10, 98.1, 98.5, 100.8, 101.15,  
101.16, 103.14,  
Hamburg 0.1, 0.2, 0.3, 4.2, 8.9, 9.17,  
10.9, 10.12, 11.13, 12.1, 16.6, 16.7,  
16.9, 16.11, 16.14, 17.15, 19.1, 19.10,  
20.16, 23.1, 24.8, 24.9, 25.13, 27.1,  
27.5, 27.6, 27.12, 27.13, 29.1, 29.15,  
40.9, 41.1, 41.9, 41.16, 42.7, 42.8,  
42.9, 46.1, 46.5, 46.13, 54.9, 54.10,  
58.1, 58.8, 59.2, 60.9, 64.6, 76.11,  
77.1, 77.6, 79.14, 81.4, 83.14, 89.1,  
89.11, 92.6, 93.11, 97.9, 100.12,  
101.15, 101.16, 101.17, 104.11,  
Hameln 37.1, 37.4, 37.5, 37.6, 61.8,  
61.10, 61.11,  
Hanau 0.2, 0.3, 6.14, 24.6, 24.10,  
32.1, 33.16, 37.13, 41.8, 41.9, 56.1,  
56.16, 63.15, 69.10, 80.9, 80.10, 96.7,  
101.17,  
Hannover 0.2, 1.7, 2.6, 2.16, 4.14,  
7.1, 8.14, 10.12, 11.12, 14.10, 15.3,  
16.11, 20.16, 22.1, 22.6, 22.7, 33.10,  
35.11, 37.1, 37.4, 37.5, 37.6, 37.12,  
41.14, 42.13, 52.1, 52.12, 52.13, 54.2,  
55.9, 61.8, 61.9, 61.10, 61.11, 61.15,  
64.1, 64.5, 64.8, 71.8, 72.3, 73.1,  
73.10, 84.14, 87.7, 89.11, 100.1, 100.7,  
100.8, 100.9, 101.15, 101.17,  
Hants 25.2, 25.3, 43.2,  
Harburg 0.1, 13.1, 100.8,  
Harlingerland 22.7,  
Harz 22.6, 61.9, 61.10,  
Havre 3.1, 3.7, 18.3, 18.6, 21.4, 29.4,  
33.6, 36.3, 41.5, 61.2, 68.10, 69.5,  
85.4, 87.4, 89.4, 98.3, 101.3,  
Hawai 7.6,  
Hayti 7.4, 79.10,  
Hebron 7.2, 9.5, 21.2, 21.3, 41.2,  
58.4, 58.5, 98.2,  
Hechingen 21.9, 26.1, 26.9, 54.2,  
73.8,  
Heidelberg 0.1, 0.3, 7.11, 8.2, 13.1,  
18.8, 21.16, 30.1, 30.7, 34.14, 35.9,  
50.1, 50.11, 51.1, 58.15, 59.14, 64.16,  
65.1, 65.7, 75.7, 75.8, 75.9, 79.15,  
90.1, 95.13, 99.1, 99.8, 101.16,  
Heidenheim 17.9, 20.16,  
Helmstedt 0.2, 7.1, 7.13, 8.10, 10.11,  
22.10, 22.11, 34.1, 46.10, 56.4, 94.9,  
100.8,

Helsenör 16.7,  
Helsingborg 16.1, 16.6, 16.7, 17.4,  
17.5,  
Herborn 0.2, 6.1, 73.11, 83.6, 83.7,  
Hertfordshire 25.3,  
Hermopolis 13.7, 13.8,  
Herrnhut 6.1, 6.4, 15.11, 20.14, 21.2,  
23.7, 26.4, 35.1, 53.6, 57.4, 58.15,  
71.4,  
Hertfordshire 43.3,  
Herveyinseln 7.6,  
Herzogenbusch 39.2, 46.1, 46.2, 46.3,  
49.1, 73.2, 73.3,  
Hessen 10.11, 10.12, 14.15, 15.1,  
15.11, 15.13, 24.7, 30.7, 32.8, 32.16,  
36.1, 36.8, 36.9, 37.1, 37.8, 37.10,  
38.1, 38.10, 49.7, 51.6, 52.16, 55.1,  
55.10, 57.12, 58.15, 60.3, 69.8, 76.12,  
77.4, 82.7, 83.12, 97.10, 102.8, 104.15,  
Hessen-Darmstadt 14.1, 14.12, 29.1,  
29.9, 32.1, 32.7, 45.1, 45.11, 49.1,  
49.6, 53.1, 53.10, 54.3, 57.1, 57.7,  
59.2, 66.1, 66.9, 70.1, 70.11, 77.1,  
89.1, 89.12, 97.1, 97.9,  
Heusenstamm 53.11, 57.1, 57.9,  
Hierapolis 3.5, 13.2, 90.1,  
Hildburghausen 6.15, 14.1, 14.14,  
54.3, 60.14, 69.13,  
Hildesheim 0.1, 0.2, 2.15, 2.16, 9.1,  
12.2, 16.8, 22.6, 25.1, 28.1, 33.2, 35.8,  
37.1, 37.6, 38.1, 39.1, 45.1, 45.15,  
61.11, 64.1, 64.8, 73.1, 73.10, 96.8,  
100.8,  
Hindostan 25.12, 25.12, 74.3, 83.8,  
Hingham 3.1, 3.5,  
Hippon 20.5,  
Hirschberg 88.1, 88.8, 88.9,  
Hitzkirch 24.1, 24.3, 24.4,  
Ho-Nan 74.3,  
Hochstädt 2.6,  
Hoffenthal 6.2, 6.5, 7.2, 21.2, 21.3,  
Hohenzollern-Hechingen 26.1, 26.9,  
54.2, 73.8,  
Holland 3.1, 3.6, 7.1, 7.8, 11.1, 11.4,  
14.1, 14.6, 15.3, 17.5, 21.6, 29.1, 29.5,  
31.3, 33.3, 34.10, 39.1, 39.2, 39.3,  
39.5, 46.1, 46.2, 46.3, 49.1, 49.2, 49.3,  
50.3, 54.9, 54.10, 55.1, 55.4, 56.6,  
56.8, 58.16, 59.3, 62.15, 64.4, 73.1,  
73.2, 73.3, 73.6, 73.7, 73.8, 75.1, 75.6,  
75.7, 75.8, 78.1, 78.5, 83.12, 84.12,  
92.4, 94.11, 98.5, 101.11,  
Holstein 10.12, 10.13, 16.1, 16.8,  
16.9, 17.15, 37.2, 39.6, 42.8, 51.1,  
52.9, 54.8, 63.16, 64.1, 64.7, 81.10,  
82.11, 82.12, 82.13, 83.12, 83.13,  
84.13, 84.14,  
Homburg 0.3, 38.1, 38.10, 49.6, 49.7,  
54.3, 55.1, 55.10,  
Honduras 7.4,  
Hoya 22.6, 73.11,  
Huahine 23.3, 70.2,  
Hudsons-Bay 74.4,  
Huë 4.3, 5.2, 6.4,  
Hückeswagen 68.8,  
Hünfeld 104.1,

Iconium 3.5, 28.4, 90.1, 91.1, 91.2,  
Iglesia 17.1, 17.8,  
Illinois 19.3, 19.4, 54.11,  
Imgenbruch 53.1, 53.10,  
Immenstadt 3.8,  
Indiana 21.5,  
Indien 5.7, 8.4, 9.2, 9.3, 10.5, 10.6,  
11.3, 14.5, 15.4, 15.5, 18.4, 26.2, 29.4,  
32.4, 32.5, 45.6, 49.3, 50.4, 50.12,  
54.11, 56.6, 57.6, 62.2, 63.2, 66.3,  
67.5, 74.3, 74.6, 88.3, 91.7,  
Ingouville 3.7,  
Innsbruck 19.1, 19.7, 30.1, 30.4, 39.8,  
62.3, 71.8, 89.1, 89.8, 89.9,  
Irland 3.1, 3.5, 6.4, 9.7, 10.1, 10.7,  
10.8, 13.1, 13.2, 13.4, 13.5, 13.6, 14.1,  
14.2, 14.3, 15.6, 21.5, 22.2, 34.1, 34.6,  
34.7, 35.11, 36.1, 36.3, 43.14, 44.10,  
47.5, 49.4, 52.12, 54.2, 56.1, 56.9,  
56.10, 59.1, 59.5, 59.7, 59.8, 60.2,  
67.1, 67.2, 67.4, 67.6, 69.16, 73.3,  
76.6, 78.8, 79.1, 79.3, 80.3, 81.6, 81.7,  
82.2, 83.2, 86.5, 89.4, 94.1, 94.4, 94.6,  
99.1, 99.3,  
Isar-Kreise 2.6,  
Isauropolis 4.3, 60.3,  
Island 0.5, 1.6, 7.3, 28.1, 28.2, 29.1,  
29.2, 30.1, 30.2, 31.1, 31.2, 32.1, 32.2,  
32.3, 33.1, 33.2, 33.3, 34.1, 34.2, 34.3,  
34.4, 35.1, 35.2, 37.3, 43.5, 52.9,  
62.15, 81.1, 81.2, 81.3, 81.4, 82.3,  
86.3,  
Islington 9.7,  
Italien 2.6, 3.10, 7.13, 10.3, 12.3,  
14.7, 15.1, 15.2, 17.3, 17.7, 23.6, 25.2,  
25.14, 31.3, 35.1, 35.3, 36.2, 37.14,  
40.7, 43.7, 48.2, 49.15, 50.1, 50.3,  
51.14, 53.2, 53.13, 55.2, 55.15, 56.1,  
56.2, 56.4, 56.6, 57.2, 57.3, 58.3, 65.3,  
69.8, 69.17, 74.4, 75.14, 76.9, 78.4,  
81.6, 82.4, 82.15, 85.7, 86.15, 88.7,  
89.8, 90.4, 91.6,  
Itzehoe 16.9, 54.1, 54.8, 54.9, 81.8,  
81.9, 81.11,  
Jaffa 26.15, 58.2, 58.3, 99.2, 99.3,  
Jaggernaut 10.5, 10.6,  
Jamaika 1.1, 1.4, 7.4, 35.1, 35.4, 48.2,  
49.4, 81.7, 93.4, 101.1, 101.3,  
Japan 1.4, 5.7, 50.12, 52.6, 76.1,  
76.2, 76.3, 76.4, 86.3,  
Jarun 42.2,  
Jauer 5.13, 55.6,  
Java 7.6, 8.1, 8.4, 8.5, 48.2, 49.3,  
50.4, 55.4, 62.2, 85.4, 98.1, 98.3,  
Jebeil 45.2, 45.3,  
Jekaterinoslaw 35.6,  
Jena 0.1, 0.2, 1.1, 1.12, 12.10, 14.14,  
15.15, 21.11, 24.16, 26.1, 36.1, 36.8,  
39.1, 39.10, 42.8, 44.1, 44.10, 53.14,  
53.15, 56.1, 56.14, 57.1, 57.12, 69.1,  
69.10, 72.15, 72.16, 91.1, 91.7, 91.8,  
92.6, 92.7, 92.12, 93.10, 100.8, 100.14,  
101.10,  
Jersey 25.2, 43.2, 71.3,  
Jerusalem 2.1, 2.3, 5.4, 6.11, 7.3, 8.3,  
9.7, 12.14, 15.8, 20.2, 20.4, 21.16,  
23.9, 23.11, 24.12, 28.14, 29.12, 29.16,

31.4, 32.11, 34.16, 36.12, 39.12, 40.1, 40.2, 40.3, 40.13, 40.14, 40.15, 41.1, 41.2, 41.3, 41.11, 41.12, 41.13, 42.1, 43.1, 43.10, 43.11, 43.12, 44.1, 44.11, 44.13, 44.14, 44.15, 44.16, 47.3, 50.1, 50.3, 55.15, 57.4, 58.1, 58.2, 58.3, 58.4, 58.5, 59.16, 60.11, 65.3, 67.14, 69.9, 69.13, 72.10, 72.15, 74.8, 78.14, 79.10, 79.13, 85.10, 85.11, 87.2, 87.3, 87.12, 90.2, 91.1, 92.3, 93.11, 94.13, 95.2, 98.12, 99.3, 100.2, 100.3, 101.1, 101.2, 101.3, 101.11, 103.13, 103.14, 104.15,  
 Jessore 7.4,  
 Jidda 40.1, 40.4,  
 Jodoigne 48.3,  
 Joppe 5.4, 58.2, 99.2,  
 Jülich 7.11, 20.11, 48.6, 71.10,  
 Kades 42.2,  
 Kaditha 42.2,  
 Kaffer-Land 20.3,  
 Kafferei 5.1, 5.4, 20.1, 20.3, 35.1, 35.5, 41.1, 41.3,  
 Kalenberg 0.3, 7.1, 22.6,  
 Kalisch 10.9,  
 Kamenzkó 4.5,  
 Kandy 7.5,  
 Kamp 11.8, 88.10,  
 Kankao 4.3,  
 Kanopus 23.5,  
 Kanubin 45.2, 91.3,  
 Karaß 7.3, 22.5,  
 Karlshuld 36.14, 76.1, 76.9,  
 Karlsruhe 0.2, 2.6, 8.8, 15.15, 20.11, 30.1, 30.6, 38.9, 50.1, 50.10, 59.2, 63.1, 63.7, 65.1, 65.8, 75.1, 75.8, 75.9, 90.1, 90.11, 101.16,  
 Kassel 0.1, 0.2, 1.16, 11.1, 14.1, 15.1, 19.6, 21.1, 21.7, 21.8, 24.6, 27.2, 30.2, 34.1, 36.9, 36.10, 37.1, 37.7, 37.8, 37.13, 54.3, 55.9, 57.12, 58.15, 59.3, 60.3, 79.1, 80.1, 80.8, 101.1, 101.7, 101.8, 101.17, 102.16, 104.12,  
 Katzenflusse 21.5,  
 Kauai 7.6,  
 Kaufbeuren 2.6, 3.8,  
 Kaufungen 21.8,  
 Kaukasus 5.6, 20.1, 75.10, 99.3,  
 Kayantoorouva 10.2,  
 Kecskemet 76.1, 76.8,  
 Kempen 88.10,  
 Kempten 2.6, 3.8, 69.17, 85.13,  
 Kent 25.2, 34.5, 43.2, 74.4,  
 Kentucky 34.5, 74.4,  
 Kesat 6.2,  
 Kesruan 45.2, 45.3,  
 Khayounyo 10.2,  
 Kiandarva 10.3,  
 Kiang-Si 74.3,  
 Kidderpore 7.4,  
 Kiel 1.11, 16.6, 16.8, 22.10, 39.1, 39.7, 52.1, 52.9, 54.8, 64.1, 64.5, 64.6, 69.1, 69.10, 81.1, 81.5, 81.6, 101.1, 101.4,

Kildare 13.6, 72.3, 99.3,  
 Kilfyn 67.6,  
 Kingsbench 9.8,  
 Kingstown 55.2, 67.1, 67.4, 78.4,  
 Kirchenstaat 2.4, 9.1, 9.5, 11.1, 11.3, 15.1, 15.6, 15.14, 24.9, 28.1, 28.3, 40.1, 40.6, 45.1, 45.7, 49.15, 54.1, 54.6, 63.1, 63.5, 65.1, 65.2, 74.1, 74.7, 81.1, 81.4, 84.1, 84.4, 85.1, 85.4, 96.1, 96.11, 103.1, 103.3, 104.1, 104.4,  
 Kirchhasel 18.14, 19.13, 26.1, 32.1, 32.9, 40.1, 40.8, 53.14,  
 Kissingen 56.1, 56.11,  
 Klang-Nan 74.3,  
 Kloppenburg 33.10, 33.11,  
 Koblenz 0.1, 10.15, 11.8, 14.1, 18.1, 20.9, 29.1, 29.9, 35.1, 44.1, 44.3, 62.11, 68.1, 68.10, 68.11, 76.12, 82.4, 97.1, 97.9, 98.6, 98.7, 100.1, 100.5, 100.6, 101.15, 101.17, 102.1, 102.6, 102.8, 103.1, 103.4,  
 Kolzig 7.10,  
 Kommornik 71.1, 71.9,  
 Konstantinopel 0.5, 2.4, 7.3, 8.1, 8.6, 12.14, 13.7, 13.8, 13.9, 13.10, 19.2, 29.4, 29.5, 31.1, 31.3, 31.4, 50.3, 51.1, 51.4, 54.7, 58.2, 63.2, 66.3, 72.1, 72.4, 74.2, 77.1, 87.1, 87.2, 87.7, 90.2, 96.11,  
 Konstanz 30.1, 30.7, 45.7, 58.9, 70.8, 99.8, 104.10,  
 Kopenhagen 2.2, 3.11, 9.1, 9.8, 16.1, 16.4, 16.6, 16.7, 16.8, 17.6, 32.3, 33.2, 35.2, 39.1, 39.6, 42.8, 52.1, 52.8, 52.9, 54.1, 54.8, 54.9, 54.11, 59.2, 72.1, 72.5, 84.12, 100.1, 100.4,  
 Korea 1.1, 1.2, 1.3, 1.4, 2.2, 3.4, 23.1, 23.3, 38.1, 38.3, 38.4, 50.12, 52.6, 74.3, 76.2, 76.3, 76.4, 103.3,  
 Korsoer 39.1, 39.6,  
 Kottbus 11.7,  
 Kottwitz 62.1, 62.8, 62.9,  
 Kouï-Tcheou 74.3,  
 Kreuznach 62.1, 62.11, 76.12,  
 Kroatien 4.1, 4.5, 19.1, 19.4, 29.1, 29.6, 35.9, 70.1, 70.5,  
 Kronheim 47.1, 47.11,  
 Kukus 35.8,  
 Kurnaul 7.4,  
 Kuy-Tscheu 3.2,  
 Köln 3.4, 5.13, 7.11, 8.2, 9.17, 11.8, 20.1, 20.9, 20.10, 20.11, 22.5, 22.12, 25.6, 27.1, 27.6, 29.1, 29.7, 29.8, 29.9, 31.7, 35.8, 36.1, 36.4, 36.5, 38.1, 38.9, 39.2, 39.3, 44.4, 44.5, 45.1, 45.9, 46.2, 48.1, 48.6, 50.6, 53.9, 53.10, 55.6, 60.1, 62.1, 62.4, 62.10, 62.11, 63.7, 66.15, 68.9, 71.1, 71.8, 71.10, 74.4, 80.1, 80.8, 80.15, 84.6, 85.1, 85.12, 86.2, 88.1, 88.10, 92.1, 92.7, 92.8, 95.1, 95.5, 95.6, 95.9, 95.11, 97.1, 97.6, 97.8, 97.9, 98.1, 98.6, 98.7, 98.8, 99.12, 100.1, 100.5, 100.6, 101.1, 101.4, 101.17, 102.1, 102.5, 102.6, 102.8, 102.9, 103.1, 103.3, 103.4, 104.1, 104.4, 104.5, 104.6, 104.7,  
 Königgrätz 35.8,

Königsberg 11.7, 13.11, 27.7, 29.1, 29.7, 36.1, 36.4, 40.9, 62.1, 62.9, 68.1, 68.7, 70.10, 80.14, 80.15, 103.5, 104.12,  
 Körlin 11.8,  
 Köslin 11.8,  
 Köthen 48.1, 48.6, 48.7, 54.3, 60.2, 72.7,  
 Labrador 6.1, 6.2, 6.5, 7.2, 21.1, 21.2, 21.3, 21.4, 21.5, 74.4,  
 Lacedonia 26.1, 26.4,  
 Laibach 19.7, 35.1, 35.8, 35.9,  
 Lancashire 25.3, 43.3,  
 Landau 23.4, 23.5, 35.6, 36.1, 36.7, 36.8, 41.15, 69.1, 69.9, 75.14, 76.11,  
 Landenge 10.3, 21.5,  
 Landeshut 20.7,  
 Landsberg 2.6, 3.8, 36.6,  
 Landshut 14.1, 14.9, 19.6, 23.6, 37.9, 39.9, 39.10, 62.16, 69.8, 91.15, 92.15, 93.15, 94.16, 99.7,  
 Langenschwalbach 43.10,  
 Langnau 6.9,  
 Laos 4.2, 52.5, 74.3, 76.4,  
 Lappland 6.8, 14.1, 14.5, 14.5, 102.1, 102.2,  
 Lattakoo 63.1, 63.3, 63.4,  
 Lauenburg 0.1, 10.12, 24.1, 27.1, 27.4,  
 Lauingen 2.6, 14.10,  
 Lausanne 26.4, 47.1, 47.7, 65.6, 78.5,  
 Lavant 35.8,  
 Layuga 12.3, 12.4,  
 Layuga-Creek 12.3,  
 Leao-Tong 38.3,  
 Lechfelde 3.8,  
 Lechkreises 3.9,  
 Leicester 7.3, 13.6, 43.2, 67.7,  
 Leicestershire 43.2, 67.7,  
 Leinster 13.2, 13.7,  
 Leipzig 0.2, 0.3, 2.16, 3.2, 5.9, 6.14, 8.1, 8.15, 11.13, 11.14, 13.15, 15.1, 15.16, 19.10, 24.16, 26.6, 26.7, 31.1, 31.5, 33.16, 36.9, 36.10, 36.14, 37.13, 40.9, 42.8, 45.14, 46.6, 48.7, 49.11, 49.12, 50.2, 50.3, 51.1, 51.5, 51.6, 53.8, 53.15, 57.17, 60.8, 61.10, 61.14, 63.13, 64.3, 71.15, 72.1, 72.5, 72.6, 72.16, 76.10, 76.11, 77.5, 79.10, 79.12, 83.13, 86.7, 91.8, 92.6, 92.7, 98.9, 99.3, 100.8, 101.15, 101.16, 101.17, 102.5, 103.1, 103.7,  
 Leitmeritz 35.8,  
 Lemberg 35.8, 60.11, 75.13, 76.10, 76.11,  
 Leo-Fu 6.3,  
 Leoben 35.8,  
 Lettowitz 35.8,  
 Levanger 16.2,  
 Lewardsinseln 7.6,  
 Leyden 11.1, 11.4, 17.6, 75.6, 94.8,  
 Libanon 20.15, 37.15, 45.2, 45.3, 48.2, 54.2, 58.3, 74.2, 88.3, 90.2, 91.3, 91.4, 92.2, 95.2, 97.1,

Liberia 7.3, 74.8,  
 Lichtenau 7.2, 97.1, 97.3,  
 Lichtenfels 7.2,  
 Liegnitz 7.10, 11.8, 44.3, 62.8, 68.1,  
 68.7, 80.6,  
 Lille 26.4, 33.1, 33.7, 41.4,  
 Lima 8.7, 96.12, 103.1, 103.2,  
 Limburg 0.1, 0.2, 6.1, 22.1, 28.1,  
 31.1, 31.9, 32.1, 32.13, 33.1, 33.13,  
 35.8, 39.15, 43.1, 43.9, 46.2, 46.3,  
 60.2, 66.15, 73.2, 89.15, 96.8,  
 Limerick 14.2, 59.1, 59.8,  
 Limoges 73.1, 73.6,  
 Lincestershire 25.3,  
 Lincolnshire 25.3, 43.2,  
 Lindau 2.6, 27.2, 104.15,  
 Lindenfels 15.13, 15.14, 77.6,  
 Lingen 22.6, 35.11, 39.3, 74.9, 100.8,  
 Linz 19.1, 19.5, 19.6, 35.8, 69.5, 77.4,  
 89.1, 89.9, 99.9, 100.4,  
 Lipnik 4.5,  
 Lippe 4.12, 10.11, 10.12, 21.13, 26.1,  
 26.8, 46.14, 51.1, 51.7, 54.3, 54.8,  
 58.4, 61.6, 78.2, 78.14,  
 Lippe-Detmold 26.1, 26.8, 51.1, 51.7,  
 54.3,  
 Lismore 3.6, 15.6,  
 Lissabon 6.1, 6.7, 12.1, 12.4, 12.5,  
 18.5, 26.1, 26.5, 28.5, 33.1, 33.3, 40.8,  
 50.2, 57.1, 57.5, 57.7, 100.1, 100.5,  
 100.8,  
 Litthauen 5.6, 65.8, 68.4,  
 Little-York 71.3,  
 Liverpool 35.9, 59.1, 59.6,  
 Livorno 15.2, 76.10, 89.11,  
 Locaforo 19.4,  
 Loccum 0.3, 7.1, 41.1, 41.14, 42.13,  
 64.1, 64.8, 100.7,  
 Locle 6.9,  
 Logenport 21.5,  
 Lohne 5.9, 54.5,  
 Lombardei 15.3, 38.1, 38.5, 100.1,  
 100.4,  
 London 5.1, 5.8, 6.4, 7.2, 7.3, 7.4, 7.5,  
 7.6, 7.7, 8.16, 9.1, 9.6, 9.7, 10.5, 10.6,  
 10.12, 13.4, 14.2, 14.5, 14.18, 15.6,  
 17.1, 17.7, 18.1, 18.2, 18.4, 18.5, 18.8,  
 21.5, 21.7, 22.2, 22.17, 23.4, 25.1,  
 25.2, 25.4, 25.5, 26.11, 27.2, 31.3,  
 34.3, 34.5, 35.1, 35.6, 35.9, 40.6, 43.1,  
 43.2, 43.3, 43.7, 44.8, 46.9, 47.1, 47.3,  
 47.4, 47.6, 48.1, 50.16, 51.5, 52.1,  
 52.12, 53.1, 53.2, 53.3, 55.1, 55.2,  
 56.9, 58.7, 59.1, 59.4, 59.5, 59.6, 59.7,  
 60.1, 60.2, 61.2, 61.3, 62.9, 62.10,  
 67.1, 67.7, 70.2, 72.3, 72.4, 75.2, 76.1,  
 76.5, 76.8, 80.4, 81.1, 81.6, 81.7, 86.3,  
 86.4, 94.1, 94.2, 94.3, 94.5, 99.4,  
 100.5, 100.8, 101.3, 101.14, 104.1,  
 104.5,  
 Londonderry 56.1, 56.10,  
 Loreto 15.1, 15.9, 48.2,  
 Loz 50.1, 50.4,  
 Lubija 42.2,  
 Lublin 9.5, 37.14,

Luikgestel 39.2, 46.3, 73.3,  
 Lund 17.3, 38.1, 38.7, 52.8, 81.4,  
 94.1, 94.2,  
 Luton 3.5,  
 Luzern 0.2, 6.8, 7.16, 12.5, 12.14,  
 23.1, 24.1, 24.3, 24.10, 24.11, 35.8,  
 55.15, 58.1, 58.10, 65.3, 71.1, 71.6,  
 71.8, 72.15, 79.6, 79.7, 97.1, 97.5,  
 101.14, 101.15,  
 Lyckesele 14.1, 14.5,  
 Lyon 3.7, 21.1, 21.5, 29.4, 36.3, 45.8,  
 48.14, 49.13, 50.14, 51.13, 56.16, 66.1,  
 66.6, 73.5, 75.5, 82.5, 88.5, 89.4,  
 101.14,  
 Löwen 9.1, 9.6, 15.1, 30.7, 46.2, 49.4,  
 70.1, 70.6, 70.7, 73.2, 73.6, 80.8, 87.1,  
 87.5,  
 Löwenstein-Wertheim-Rosenberg  
 6.1,  
 Lübbecke 38.8, 76.1,  
 Lübeck 0.2, 6.1, 10.12, 16.9, 22.4,  
 27.4, 59.2, 60.1, 60.9,  
 Lüneburg 10.12, 22.6, 61.8, 84.10,  
 100.8,  
 Lüttich 28.1, 28.5, 28.6, 28.7, 39.2,  
 46.2, 46.3, 70.1, 70.8, 70.9, 73.3, 87.1,  
 87.6, 87.7, 100.5, 101.14,  
 Lützen 72.7, 86.7, 92.1, 92.6, 92.7,  
 Macao 1.3, 1.4, 3.2, 3.4, 4.4, 18.6,  
 38.3, 50.4, 52.1, 52.5, 74.3, 76.3, 86.3,  
 98.3,  
 Macasser 7.6,  
 Macon 73.5,  
 Madagaskar 5.4, 7.4, 48.2, 61.1, 61.1,  
 61.2, 61.2,  
 Madras 7.5, 7.5, 8.5, 9.2, 9.7, 26.2,  
 41.3, 55.1, 55.3, 60.1, 60.3, 62.1, 76.5,  
 Madrid 5.8, 10.9, 23.1, 23.3, 43.1,  
 43.6, 43.7, 50.5, 50.6, 61.1, 61.5, 61.7,  
 63.6, 67.1, 67.5, 67.6, 72.2, 90.1, 90.8,  
 90.9, 102.1, 102.4,  
 Madschar 7.3,  
 Madura 7.5, 48.2, 50.1, 50.4, 66.3,  
 74.3,  
 Maesseyk 70.1, 70.9,  
 Maestricht 14.1, 14.6, 39.2, 39.3,  
 46.3, 49.1, 49.2, 55.4, 73.3,  
 Magdeburg 0.2, 5.12, 10.12, 11.13,  
 14.7, 18.16, 25.1, 33.16, 40.9, 45.14,  
 51.7, 72.6, 90.1, 90.14, 92.6, 101.17,  
 104.7,  
 Maihoiti 7.6,  
 Mailand 8.11, 15.3, 35.8, 38.1, 38.4,  
 38.5, 69.17, 72.15, 99.12,  
 Mainz 0.2, 0.3, 3.16, 7.1, 9.16, 9.17,  
 11.5, 14.14, 15.15, 17.16, 21.13, 30.8,  
 31.1, 35.8, 36.4, 36.16, 37.8, 39.1,  
 43.10, 45.1, 45.13, 49.1, 49.6, 49.7,  
 53.11, 57.1, 57.4, 57.7, 57.8, 57.9,  
 57.10, 62.13, 66.1, 66.9, 66.15, 70.1,  
 70.11, 70.12, 89.15, 96.8, 97.10,  
 103.14, 103.15, 104.10,  
 Mallorca 9.3,  
 Makra 11.5,  
 Malabar 9.1, 9.2, 9.3, 74.3,  
 Malacca 7.6, 86.3,

Malachia 42.2, 78.13,  
 Malaga 12.4, 61.6,  
 Malla 9.2, 26.2,  
 Malta 7.3, 9.1, 9.14, 9.15, 9.16, 14.5,  
 40.4, 61.7,  
 Manchester 14.2, 41.11, 59.6,  
 Manepy 7.5,  
 Mangareva 18.3, 18.4,  
 Manglis 20.2,  
 Manipoura 10.2,  
 Mannheim 3.12, 9.1, 9.11, 21.16,  
 29.14, 32.1, 35.1, 35.9, 44.8, 65.9,  
 71.13, 101.16,  
 Maounlach 10.2, 10.3,  
 Mapa 33.7, 75.5,  
 Marburg 0.1, 0.2, 0.3, 6.15, 7.1, 8.1,  
 9.1, 11.1, 13.1, 14.16, 15.1, 19.1,  
 22.10, 28.1, 29.16, 36.9, 37.1, 37.8,  
 55.1, 55.9, 58.15, 59.14, 61.10, 69.1,  
 69.10, 76.15, 94.12, 101.1, 101.9,  
 101.10,  
 Mariazell 77.1, 77.4, 89.1, 89.2, 89.3,  
 Marienwerder 36.1, 36.4,  
 Mark Brandenburg 7.11, 12.12, 16.1,  
 16.10, 20.11, 20.12, 23.13, 25.9, 26.12,  
 29.13, 41.1, 41.9, 42.1, 42.11, 43.1,  
 43.12, 44.11, 49.13, 53.1, 53.9, 68.9,  
 Maronea 3.7, 36.3, 89.4,  
 Marquesasinseln 7.6,  
 Marseille 7.1, 7.9, 12.6, 35.9, 40.4,  
 41.1, 41.4, 41.6, 46.1, 46.5, 50.6,  
 54.10, 65.4, 66.3, 66.6, 80.3, 84.1,  
 84.6, 85.4,  
 Martinique 26.3, 35.1, 35.3, 80.1,  
 80.3,  
 Marun 42.2,  
 Massauva 14.4,  
 Matacherry 9.2,  
 Maui 7.6,  
 Mauritius 5.1, 5.4, 7.4, 17.8, 45.7,  
 61.2, 72.3, 74.2, 76.5,  
 Mayaveram 7.5,  
 Mecheln 16.8, 26.4, 28.5, 28.6, 34.4,  
 46.2, 46.3, 70.1, 70.6, 70.7, 87.1, 87.5,  
 102.9,  
 Meerut 7.4, 11.3,  
 Megue 39.2, 46.2, 46.3, 49.2, 73.3,  
 Meiningen 54.3, 101.1, 101.10,  
 Meisenheim 38.1, 38.10, 76.1, 76.12,  
 Melitopol 102.1, 102.3,  
 Melle 70.1, 70.7, 87.6,  
 Melleraye 13.2,  
 Mellipotamia 6.2,  
 Memmingen 2.6,  
 Mengalagura 10.2,  
 Mengalorgaoun 10.2,  
 Menton 99.1, 99.4,  
 Meppen 22.7, 33.11, 100.1, 100.8,  
 100.9,  
 Meriersburg 5.5,  
 Merseburg 11.7, 49.11, 49.12, 72.7,  
 92.7,  
 Merzheim 88.1, 88.11, 89.1, 89.13,  
 Mesopotanien 90.1,

Metallopolis 6.4,  
 Meurs 48.1, 48.5,  
 Mexiko 2.4, 48.2, 54.1, 54.6,  
 Michaelstein 0.1, 10.1,  
 Middalr 29.3, 31.1, 31.2,  
 Middle-Essex 25.2, 43.2,  
 Mihovlan 4.5,  
 Miltown 3.6,  
 Mindelheim 2.6, 3.8,  
 Minden 5.9, 8.10, 20.11, 38.8, 76.1,  
 97.1, 97.8, 98.1, 98.7, 98.8, 100.1,  
 100.6, 101.4, 102.1, 102.9,  
 Mirau 5.6,  
 Missouri 19.4, 23.2, 74.4, 85.3, 85.4,  
 Mißalgebl 42.2,  
 Mo-Ping 3.2,  
 Mobile 64.3, 74.4,  
 Modena 38.4, 52.1, 52.10, 54.2, 69.1,  
 69.4, 74.4, 75.14, 76.10, 76.11, 79.7,  
 Molokai 7.6,  
 Moloschna 35.1, 35.5, 35.6,  
 Monheim 2.6,  
 Monmouthshire 25.3, 43.3,  
 Mons 63.7, 66.4, 68.14, 73.5, 73.10,  
 87.1, 87.7,  
 Montauban 28.1, 28.9, 54.3, 73.1,  
 73.5,  
 Montenegro 19.6,  
 Monterey 18.4,  
 Montevideo 9.1, 9.4,  
 Montreal 1.1, 1.5, 62.1, 62.2, 64.2,  
 67.4, 73.1, 73.3, 73.4, 76.5, 77.2, 78.1,  
 78.4,  
 Moosheim 23.9,  
 Morasan 19.4,  
 Moskau 5.6,  
 Moulmein 10.3,  
 Mount-Tabor 6.5,  
 Mountain-Distrikt 7.3,  
 Mowee 18.4, 54.4,  
 Murano 38.5, 45.7,  
 Musbach 44.1, 44.7,  
 Mähren 2.7, 16.11, 35.8, 35.9, 89.3,  
 Mörsowl 18.8,  
 München 0.1, 0.2, 0.3, 1.8, 2.7, 3.1,  
 3.9, 3.10, 4.1, 6.1, 6.10, 14.1, 14.7,  
 14.8, 14.9, 14.10, 14.11, 16.9, 17.3,  
 18.9, 19.7, 20.1, 22.5, 22.17, 23.5,  
 25.1, 25.5, 26.16, 31.1, 31.6, 35.8,  
 36.1, 36.5, 36.6, 36.8, 39.1, 39.7, 39.8,  
 39.9, 39.10, 41.5, 42.1, 42.4, 44.1,  
 44.5, 49.10, 50.1, 50.13, 54.5, 62.4,  
 62.6, 64.1, 64.9, 66.6, 69.1, 69.5, 69.6,  
 69.8, 71.1, 71.10, 74.1, 74.9, 76.1,  
 76.8, 77.14, 80.1, 80.10, 84.15, 87.4,  
 89.1, 89.9, 89.10, 93.1, 93.6, 93.15,  
 94.6, 98.4, 99.1, 99.4, 100.1, 100.6,  
 100.7, 101.5, 101.16, 103.1, 103.7,  
 103.8, 103.9,  
 München-Freysing 14.10, 93.15,  
 Münster 0.2, 0.3, 1.1, 1.7, 8.8, 8.9,  
 8.10, 9.5, 10.1, 11.5, 11.6, 11.8, 13.2,  
 16.4, 20.1, 20.8, 20.9, 21.1, 26.15,  
 27.6, 28.1, 28.15, 30.1, 30.7, 30.15,  
 30.16, 33.10, 33.11, 35.8, 36.4, 38.1,

38.7, 39.1, 39.2, 39.3, 46.2, 47.8,  
 50.10, 51.15, 53.1, 53.9, 55.6, 62.1,  
 62.10, 66.15, 67.1, 67.7, 67.8, 71.8,  
 73.8, 73.9, 73.10, 75.9, 80.1, 80.7,  
 86.9, 88.1, 88.10, 95.9, 96.8, 98.6,  
 98.7, 100.8, 100.9, 102.1, 102.9, 104.1,  
 104.6,  
 Naarden 55.1, 55.5,  
 Nagaraa 91.1, 91.5,  
 Nagereoil 7.5,  
 Nain 7.2, 13.6, 21.2, 21.3, 21.4,  
 Namur 28.5, 48.1, 48.4,  
 Nancy 1.6, 21.4, 33.6, 41.6, 45.7,  
 94.6,  
 Nanking 1.3, 3.2, 38.4,  
 Nassuek 7.5, 32.3, 32.4, 32.5,  
 Natolien 3.5, 29.1, 29.4, 50.1, 50.3,  
 74.2, 79.1, 79.2,  
 Nauplia 22.1, 22.6,  
 Navigators-Inseln 6.4, 7.6, 23.2, 70.1,  
 70.2,  
 Nawu 7.6,  
 Naxos 13.1, 13.8, 13.10, 31.4, 36.2,  
 Neapel 3.2, 15.2, 15.9, 26.1, 26.4,  
 35.1, 35.7, 38.3, 38.4, 40.7, 40.8, 44.6,  
 45.7, 50.8, 55.15, 61.1, 61.4, 61.5,  
 64.16, 65.1, 65.3, 74.4, 78.1, 79.10,  
 85.1, 85.5, 85.7, 99.12, 103.3,  
 Negapatam 7.5,  
 Neiße 11.8, 55.6,  
 Nellore 7.5,  
 Nemours 2.4, 20.5,  
 Neu-Albanien 21.5,  
 Neu-Californien 18.4,  
 Neu-Granada 9.5, 15.1, 15.5, 35.3,  
 96.12,  
 Neu-Holland 6.1, 6.4, 7.6, 31.1, 31.3,  
 31.3, 63.1, 63.3, 76.5, 89.1, 89.4, 89.4,  
 89.5, 98.5, 100.5,  
 Neu-Isenburg 14.13,  
 Neubraunschweig 7.4,  
 Neuburg 2.6, 3.8, 10.12, 36.1, 36.7,  
 51.1, 51.2, 52.1, 52.2,  
 Neuenburg 4.9, 4.10, 4.13, 6.8, 6.9,  
 26.4, 47.10, 71.8, 74.11, 79.7, 97.1,  
 97.6,  
 Neuenhof 18.8,  
 Neufairfield 7.2,  
 Neufounland 21.1, 21.5, 43.1, 43.3,  
 43.5,  
 Neugradiska 4.5,  
 Neuhermhut 7.2,  
 Neukirchen 26.14, 26.15, 38.8, 39.9,  
 Neumark 10.15, 16.9, 19.16, 24.7,  
 31.16, 34.8, 94.1, 94.9, 99.7,  
 Neunburg 39.10, 64.1, 64.9,  
 Neuschottland 7.4,  
 Neuseeland 7.6, 9.7, 31.1, 31.3, 31.3,  
 35.2,  
 Neutra 35.8, 59.16, 60.15,  
 Neuwied 1.1, 1.11, 103.1, 103.14,  
 New-Jersey 71.3,  
 New-Orleans 0.3, 3.7, 17.8, 29.1,  
 29.4, 36.3, 64.3, 74.4,

New-York 5.1, 5.6, 10.3, 12.1, 12.3,  
 12.3, 19.1, 19.2, 21.4, 23.2, 36.2, 41.5,  
 48.3, 52.12, 54.1, 54.5, 54.6, 62.1,  
 62.3, 64.2, 64.3, 71.2, 71.3, 73.1, 73.4,  
 74.4, 75.1, 90.7,  
 Neyoor 7.5, 83.5,  
 Nianjo 10.3,  
 Nicobar 10.3,  
 Nieder-Schlesien 20.8, 62.8,  
 Niederlande 1.5, 1.5, 7.9, 7.9, 11.4,  
 11.4, 16.5, 16.5, 17.6, 21.7, 36.9, 36.9,  
 39.2, 39.2, 39.3, 46.3, 46.3, 54.3, 54.3,  
 62.1, 62.1, 73.1, 73.1, 73.3, 73.3, 75.6,  
 75.6, 75.7, 75.7, 81.10, 81.10, 84.14,  
 84.14, 97.4, 97.4,  
 Niederländisch-Indien 8.4,  
 Nilgerrytills 7.5,  
 Nilopolis 3.7, 18.1, 18.3, 18.4,  
 Nismes 20.6, 26.4, 60.1,  
 Nizza 99.1, 99.4,  
 Noback 10.3,  
 Nord-Carolina 71.3,  
 Nordbusch 12.3,  
 Nordbuscher-Congregation 12.3,  
 Nordhorn 22.7,  
 Nordhumberland 43.3,  
 Nordstrand 16.8,  
 Norfolk 3.5, 25.3, 43.2,  
 Northumberland 10.8, 25.3,  
 Norwegen 2.2, 6.8, 16.1, 16.2, 16.3,  
 16.4, 16.5, 17.4, 28.2, 34.10, 35.2,  
 54.2, 54.10, 62.1, 62.15, 64.1, 64.3,  
 81.2, 81.4, 82.3, 84.2, 85.1, 86.1, 86.2,  
 94.1, 94.2, 100.8, 102.2,  
 Norwich 3.5, 35.6, 59.5, 67.7,  
 Notts 25.3, 43.2,  
 Nowo-Tscherkask 61.1, 61.3,  
 Nya-Bak 10.2,  
 Nyhe-An 6.3,  
 Nymwegen 8.4, 55.1, 55.5,  
 Nyon 47.7, 65.6,  
 Näfels 71.1, 71.6, 79.4, 79.5, 79.6,  
 Nördlingen 2.6, 10.12,  
 Nürnberg 3.11, 10.12, 25.1, 25.6,  
 25.7, 36.1, 36.7, 46.7, 48.17, 52.7,  
 56.1, 56.10, 58.9, 58.10, 62.5, 64.11,  
 77.13, 80.15, 101.16, 103.1, 103.15,  
 104.15,  
 O'Tahiti 6.1, 6.4, 7.6, 13.1, 13.4, 18.4,  
 23.1, 23.2, 23.3, 54.2, 70.2,  
 Oahu 7.6, 18.1, 18.4, 54.4,  
 Ober-Schlesien 4.6,  
 Oberdonau-Kreis 2.6,  
 Oberhessen 0.2, 19.1, 21.8, 45.13,  
 49.6, 77.5,  
 Oberkirch 63.1, 63.8, 63.9, 64.13,  
 82.12, 104.12,  
 Oberschönfeld 3.8,  
 Oberstadion 7.12,  
 Odensee 0.2, 1.2, 64.1, 64.5,  
 Oesterreich 2.7, 5.4, 10.12, 19.1,  
 19.5, 19.6, 23.5, 27.17, 30.1, 30.3,  
 31.15, 35.1, 35.7, 35.11, 35.12, 37.11,  
 38.4, 40.4, 40.15, 43.8, 50.1, 50.6,

50.7, 51.4, 51.6, 52.1, 52.13, 53.8,  
54.1, 54.7, 55.1, 55.6, 60.16, 61.11,  
62.1, 62.3, 62.6, 69.6, 70.5, 77.1, 77.4,  
85.14, 89.1, 89.2, 89.3, 89.8, 89.10,  
94.7, 95.4, 99.9, 99.16, 101.16,  
Oettingen 2.6, 3.8, 17.9, 93.7,  
Ofen 89.1, 89.7, 104.11,  
Offenbach 0.2, 5.16, 14.13, 18.1,  
30.1, 30.11, 31.1, 31.13, 49.1, 49.7,  
49.8, 51.10, 53.1, 53.11, 57.1, 57.9,  
57.10, 69.17, 104.13,  
Ohio 5.1, 5.5, 71.3, 82.4,  
Okak 6.5, 7.2, 21.2, 21.3,  
Oldenburg 0.1, 0.2, 0.3, 1.1, 1.7, 2.1,  
2.2, 3.12, 5.9, 10.12, 13.10, 17.1,  
17.10, 22.5, 24.1, 32.9, 33.1, 33.10,  
33.11, 40.1, 40.8, 40.9, 40.10, 46.8,  
47.1, 47.15, 49.1, 49.10, 54.1, 54.2,  
54.3, 54.14, 55.1, 57.1, 57.15, 58.1,  
58.14, 59.1, 59.14, 60.15, 63.1, 63.13,  
64.1, 64.13, 65.1, 65.13, 67.1, 67.7,  
67.8, 67.13, 68.1, 68.14, 69.1, 69.14,  
70.1, 70.14, 71.1, 71.13, 72.1, 72.13,  
73.1, 73.8, 73.9, 73.10, 73.15, 74.1,  
74.15, 81.1, 82.1, 82.2, 93.11, 96.4,  
100.8, 100.9,  
Olena 18.5, 22.2,  
Olmütz 4.1, 4.6, 35.8, 45.7, 45.8,  
55.6,  
Omagh 13.1, 13.6,  
Oochgeloogy 7.2,  
Oodooville 7.5,  
Oporto 26.6,  
Ormi 74.1, 74.6, 74.7, 77.1, 77.2,  
Osnabrück 0.2, 9.1, 10.12, 16.6,  
17.16, 20.11, 22.6, 35.8, 37.6, 46.6,  
67.7, 73.1, 73.8, 73.11, 100.1, 100.8,  
100.9, 101.15,  
Ost-Oceanien 3.7, 18.3, 18.4, 74.4,  
Osterinsel 18.3,  
Ostfriesland 22.7, 100.8,  
Ostindien 0.5, 7.4, 7.5, 8.1, 8.4, 8.6,  
10.1, 10.5, 10.6, 11.1, 11.2, 11.3, 15.1,  
15.3, 24.1, 24.3, 29.1, 32.1, 32.3, 41.1,  
41.3, 44.1, 44.2, 48.1, 48.2, 54.12,  
55.1, 55.3, 55.4, 60.1, 60.3, 62.1, 63.2,  
74.1, 74.3, 74.5, 83.1, 83.5, 85.4, 88.3,  
91.1, 91.5, 94.1, 94.3,  
Othmarsingen 24.6,  
Otterndorf 22.6, 22.7,  
Ottobeuren 2.7, 3.8, 99.6,  
Oundle 18.4,  
Oxford 5.1, 5.8, 9.1, 9.6, 9.7, 43.13,  
43.14, 47.6, 59.1, 59.7, 64.16, 94.5,  
Oxon 25.3, 43.2,  
Padang 8.5,  
Paderborn 4.1, 4.5, 4.6, 7.1, 7.11,  
7.12, 10.11, 11.7, 35.8, 43.9, 66.15,  
68.8, 70.10, 80.1, 80.7, 95.9, 96.8,  
98.6,  
Palermo 66.6, 85.1, 85.7, 85.8,  
Palästina 2.1, 2.3, 27.8, 30.11, 40.1,  
40.3, 40.14, 40.15, 41.12, 41.13, 43.11,  
44.14, 45.3, 50.1, 50.3, 51.11, 58.1,  
58.2, 58.3, 58.4, 60.8, 61.7, 67.14,  
72.11, 74.2, 75.4, 77.14, 77.15, 79.11,

82.15, 87.2, 94.14, 94.15, 94.16, 99.2,  
99.12,  
Pamplona 9.5, 102.1, 102.5,  
Panditeripo 7.5,  
Papa 35.9,  
Paris 0.3, 1.1, 1.5, 1.6, 2.2, 2.7, 2.14,  
3.1, 3.6, 3.7, 4.2, 6.3, 6.14, 7.1, 7.9,  
12.3, 13.7, 13.9, 14.18, 15.2, 16.8,  
17.1, 17.4, 17.8, 18.1, 18.3, 18.6, 20.1,  
20.5, 20.6, 20.10, 21.1, 21.5, 24.8,  
26.1, 26.3, 26.4, 28.1, 28.7, 28.8, 33.1,  
33.4, 33.5, 33.6, 33.7, 33.14, 33.15,  
34.13, 35.3, 35.8, 35.9, 36.2, 37.14,  
38.14, 38.15, 40.8, 40.15, 41.1, 41.4,  
41.5, 41.6, 45.8, 46.1, 46.2, 46.3, 46.4,  
46.5, 47.2, 47.8, 48.2, 48.14, 49.1,  
49.4, 49.5, 49.13, 50.3, 50.4, 50.14,  
50.16, 51.13, 53.1, 53.5, 54.4, 55.2,  
56.16, 57.4, 58.1, 58.5, 58.6, 58.7,  
59.3, 60.1, 60.4, 60.5, 60.6, 61.2, 62.1,  
62.11, 64.16, 65.2, 65.4, 66.1, 66.3,  
66.4, 66.5, 66.6, 67.5, 68.10, 69.16,  
70.6, 72.9, 73.1, 73.5, 73.6, 73.13,  
73.14, 74.7, 76.2, 76.4, 76.7, 77.6,  
79.10, 80.1, 80.3, 80.4, 84.1, 84.5,  
84.6, 85.7, 86.3, 87.6, 88.1, 88.3, 88.5,  
88.6, 89.4, 93.4, 93.14, 99.12, 100.1,  
100.3, 100.7, 101.14, 102.1, 102.3,  
102.4, 102.9, 103.3,  
Parma 38.1, 38.4, 48.2, 52.1, 52.10,  
54.2, 69.1, 69.4,  
Parur 9.2,  
Parynga 68.4,  
Passau 14.1, 14.9, 23.1, 23.4, 23.5,  
23.6, 35.8, 45.16, 58.10, 80.16, 89.1,  
89.10,  
Patagonien 7.4,  
Paurnutainseln 7.6,  
Pegu 10.2, 10.3, 62.2, 74.3, 88.3,  
Peking 1.3, 2.3, 3.2, 38.3, 74.3, 103.3,  
Peloponnes 9.16, 22.6,  
Penne 85.1, 85.8,  
Pensa 45.1, 45.7,  
Perpignan 88.1, 88.6,  
Persien 7.3, 24.14, 32.4, 44.9, 45.5,  
45.6, 63.2, 74.1, 74.6, 74.7, 77.1,  
Pertusa 90.1, 90.10,  
Peru 18.3, 50.12, 55.15, 78.2, 96.12,  
103.2,  
Pesth 43.8, 52.1, 52.14, 69.1, 69.4,  
88.1, 88.13, 89.7, 98.1, 98.10,  
Petersburg 3.5, 5.1, 5.6, 18.5, 19.2,  
19.6, 22.1, 22.4, 22.17, 31.1, 31.3,  
49.14, 61.1, 61.3, 62.1, 68.1, 68.4,  
84.4, 102.1, 102.2, 102.3,  
Pfarrkirchen 13.2, 19.7, 23.4, 25.2,  
25.3, 35.11, 46.8, 49.7, 51.4, 57.5,  
60.6, 94.2, 96.11,  
Pfreimd 39.9,  
Pfungstadt 14.13,  
Philadelphia 16.4, 19.4, 21.4, 21.5,  
42.1, 42.3, 46.4, 48.1, 48.2, 48.3, 54.5,  
56.3, 64.3, 68.10, 74.4, 82.4, 85.1,  
85.4, 87.4,  
Phu-Câm 5.3,  
Piacenza 9.5, 38.1, 38.4, 48.2, 52.10,  
69.1, 69.4,

Piesport 23.1, 39.1, 39.12, 40.1,  
40.10,  
Pinang 7.6,  
Pinne 2.5, 31.1, 31.3, 32.6,  
Pirmasenz 36.8,  
Pisa 15.2, 58.9,  
Pittsburg 19.4, 23.2, 54.5, 71.2, 71.3,  
Plozk 10.9,  
Pod-Turen 4.5,  
Poitiers 41.1, 41.6,  
Pokupzko 4.5,  
Polen 1.15, 2.1, 2.4, 2.5, 10.1, 10.9,  
16.11, 19.10, 22.1, 22.5, 39.10, 40.2,  
68.7, 76.11, 79.10, 82.2, 97.1, 97.5,  
97.6, 102.8,  
Pommern 10.12, 16.9, 53.8, 88.10,  
98.5, 104.6,  
Pondichery 24.3, 66.3,  
Portici 15.2,  
Portugal 5.10, 6.1, 6.7, 8.5, 11.3,  
12.1, 12.4, 18.5, 26.1, 26.5, 33.1, 33.3,  
40.8, 41.3, 49.3, 50.1, 50.2, 50.12,  
53.13, 54.2, 54.6, 57.1, 57.5, 57.7,  
76.3, 79.10, 82.4, 91.5, 97.5, 104.15,  
Posega 19.5,  
Posen 2.5, 16.1, 16.10, 50.16, 68.1,  
68.7, 68.8, 80.1, 80.6,  
Potage 85.3,  
Potsdam 7.1, 7.10, 11.7, 67.7, 68.1,  
68.6, 73.9, 93.1, 93.3,  
Prag 0.3, 2.2, 6.16, 14.6, 14.7, 33.9,  
34.1, 34.8, 35.8, 46.7, 51.5, 51.6, 56.4,  
61.1, 61.7, 61.8, 64.5, 69.1, 69.5,  
75.14, 76.10, 76.11, 82.1, 82.6, 82.15,  
94.1, 94.6, 94.7, 95.1, 95.3,  
Pregizer 23.8,  
Preston 14.2,  
Preußen 2.5, 4.5, 5.10, 5.11, 5.12,  
5.13, 6.14, 7.10, 8.1, 8.7, 8.8, 8.10,  
8.15, 9.5, 11.6, 11.13, 14.14, 15.2,  
15.3, 15.5, 16.1, 16.9, 20.1, 20.7, 22.1,  
22.11, 24.1, 24.10, 25.1, 25.8, 26.15,  
27.1, 27.6, 27.7, 29.1, 29.7, 32.8, 33.1,  
33.8, 35.5, 35.12, 36.1, 36.4, 36.5,  
38.1, 38.5, 38.7, 39.3, 39.4, 41.9,  
41.11, 44.1, 44.3, 44.5, 45.1, 45.9,  
48.1, 48.4, 51.6, 53.1, 53.8, 54.2, 54.3,  
55.8, 55.10, 57.14, 62.1, 62.4, 62.5,  
62.6, 62.7, 62.10, 63.7, 64.13, 67.1,  
67.7, 68.1, 68.5, 68.7, 70.1, 70.9, 71.1,  
71.8, 73.1, 73.8, 73.9, 73.10, 78.6,  
79.10, 80.1, 80.5, 80.6, 80.7, 80.14,  
83.12, 84.14, 88.1, 88.2, 88.7, 88.8,  
92.1, 92.6, 93.1, 93.2, 93.4, 95.1, 95.5,  
96.7, 96.10, 97.1, 97.4, 97.6, 98.1,  
98.4, 98.6, 99.12, 100.1, 100.5, 101.1,  
101.4, 102.1, 102.5, 103.1, 103.4,  
104.1, 104.4, 104.5, 104.6, 104.7,  
104.12,  
Prevorst 24.13, 26.11, 27.11,  
Preßburg 23.4, 35.8, 35.9, 76.1, 76.8,  
86.1, 86.6,  
Priemhausen 29.7, 38.7,  
Pruntrut 12.1, 12.6, 47.7, 47.8, 65.1,  
65.3, 71.8, 79.5,  
Przemysl 35.8,  
Pulo-Penang 3.2, 74.3,



Pulogium 10.3,  
 Puy 33.7, 84.1, 84.6, 84.7, 88.5,  
 Pyrmont 10.12, 37.1, 37.4,  
 Pölten 35.8,  
 Quebec 1.5, 21.2, 54.4, 67.4, 78.4,  
 Queda 74.3,  
 Querum 14.1,  
 Qui-Nhon 5.2, 6.4,  
 Quilon 7.5,  
 Quimper 17.8, 66.7,  
 Quincy 19.4,  
 Raab 86.1, 86.6,  
 Raamburg 14.1, 14.6,  
 Rames 42.2,  
 Randegg 5.4,  
 Ranguun 10.3,  
 Raphoe 3.5,  
 Rapperswyl 18.8,  
 Raratonga 70.2,  
 Rario 74.2,  
 Ratibor 80.1, 80.6,  
 Ratzeburg 0.1, 24.1, 27.1, 27.4, 27.5,  
 61.9,  
 Ravensberg 20.11,  
 Rees 88.10,  
 Regen 2.6, 23.4, 23.5, 43.10,  
 Regensburg 9.17, 10.15, 12.15, 14.1,  
 14.8, 14.10, 15.15, 19.16, 23.5, 26.15,  
 31.16, 35.8, 36.6, 37.12, 39.1, 39.8,  
 39.9, 39.10, 49.6, 60.2, 69.1, 69.8,  
 76.1, 76.9, 82.16, 91.15, 93.6, 99.1,  
 99.7, 100.15, 101.15, 104.15,  
 Reggio 36.13, 52.1, 52.10, 69.1, 69.4,  
 75.14, 85.10, 88.15, 98.12,  
 Reichenfels 23.5,  
 Reichenwalde 3.1, 23.1, 23.13, 25.1,  
 25.9, 26.1, 26.12, 27.1, 27.8, 28.1,  
 28.11, 41.1, 41.9, 42.1, 42.11, 43.1,  
 43.12, 54.1, 54.12, 55.1, 55.10, 56.1,  
 56.11, 57.1, 57.13, 100.1, 100.11,  
 101.1, 101.11, 102.1, 102.10,  
 Reikiavik 28.1, 28.2, 29.2, 31.2, 31.3,  
 32.2, 33.3, 34.4, 35.2,  
 Rendsburg 16.8, 17.15, 64.6,  
 Rennes 21.4, 21.5, 49.4,  
 Reusohl 35.8,  
 Rezat-Kreise 2.6, 14.12, 42.4,  
 Rheims 20.6, 54.7, 56.16, 86.2,  
 Rheinbayern 36.8, 78.1, 78.5, 99.1,  
 103.8,  
 Rheinhessen 15.13, 34.9, 49.6, 49.7,  
 Rheinland 20.9, 20.13, 38.7, 95.5,  
 Rheinpfalz 15.13,  
 Rheinprovinzen 5.5,  
 Rhio 7.6,  
 Riddegshausen 14.1,  
 Ried 13.15, 14.1, 14.13, 52.17, 60.2,  
 Riesenburg 17.6,  
 Riga 5.6, 10.12, 61.3, 102.1, 102.3,  
 River-Distrikt 7.3,  
 Rochester 12.3,  
 Roermond 39.2, 46.2,  
 Roggeweens-Archipel 18.3,

Rom 2.1, 2.4, 3.3, 3.7, 3.9, 5.4, 7.15,  
 8.4, 8.14, 9.1, 9.5, 10.3, 10.4, 11.1,  
 11.3, 12.6, 12.12, 13.3, 13.4, 13.10,  
 14.7, 14.8, 15.1, 15.3, 15.6, 15.7, 15.9,  
 16.7, 18.5, 18.6, 18.8, 20.2, 20.4, 20.8,  
 20.15, 21.5, 23.7, 23.14, 24.1, 24.2,  
 24.7, 24.9, 25.6, 26.4, 26.15, 27.14,  
 28.1, 28.3, 28.5, 31.7, 31.11, 32.9,  
 32.16, 33.7, 35.8, 35.9, 36.1, 36.2,  
 36.5, 37.6, 38.15, 39.2, 39.3, 40.1,  
 40.6, 40.7, 40.8, 41.5, 43.7, 43.12,  
 43.13, 44.3, 45.1, 45.3, 45.7, 45.11,  
 47.1, 47.6, 49.4, 49.6, 49.15, 50.2,  
 50.3, 50.11, 51.13, 52.2, 54.1, 54.5,  
 54.6, 54.7, 55.2, 55.4, 55.12, 55.14,  
 56.1, 57.3, 57.4, 57.12, 58.3, 58.9,  
 58.10, 59.2, 59.9, 59.10, 60.2, 60.3,  
 61.5, 62.8, 62.16, 64.3, 64.5, 64.9,  
 64.16, 65.1, 65.2, 65.3, 65.4, 65.9,  
 66.6, 66.7, 67.4, 67.7, 67.8, 68.10,  
 69.4, 69.5, 70.5, 71.7, 73.5, 73.9, 74.1,  
 74.4, 74.6, 74.7, 76.5, 77.1, 78.1, 78.2,  
 78.4, 78.10, 81.4, 82.1, 82.3, 82.15,  
 83.4, 84.1, 84.4, 84.5, 84.15, 85.1,  
 85.4, 85.6, 85.7, 85.13, 86.15, 87.2,  
 87.3, 87.4, 90.2, 92.6, 93.4, 95.8, 96.1,  
 96.5, 96.6, 96.11, 96.12, 96.14, 98.6,  
 98.14, 99.12, 100.1, 100.3, 100.5,  
 102.1, 102.3, 102.6, 102.9, 102.11,  
 103.1, 103.3, 103.4, 103.5, 103.12,  
 104.1, 104.4,  
 Roquille 20.6,  
 Rosenau 35.8, 43.8,  
 Rostock 0.2, 10.1, 10.9, 22.1, 22.10,  
 98.1, 98.8, 98.9, 100.8,  
 Rothenstein 18.1, 18.14,  
 Rottenburg 11.4, 22.15, 23.9, 24.14,  
 25.14, 50.1, 50.9, 64.1, 85.1, 85.10,  
 99.8, 101.1, 101.5, 101.6,  
 Rotterdam 3.6, 17.6, 55.4, 55.5, 73.1,  
 73.7,  
 Rotweil 23.9,  
 Rouen 66.1, 66.4, 66.8,  
 Roßbach 32.1, 32.8,  
 Rudolstadt 18.14, 19.13, 26.7, 26.8,  
 32.9, 40.8, 53.14, 53.15, 54.3, 80.7,  
 Rußland 2.4, 5.1, 5.4, 5.6, 6.8, 7.3,  
 9.1, 9.8, 19.10, 20.1, 22.1, 22.4, 22.5,  
 31.1, 31.3, 35.1, 35.5, 35.6, 45.1, 45.4,  
 45.7, 50.6, 54.2, 54.3, 54.10, 61.1,  
 61.3, 61.4, 63.2, 65.1, 68.1, 68.4,  
 75.10, 76.3, 84.1, 84.4, 84.13, 84.14,  
 85.4, 89.1, 89.5, 102.1, 102.2, 102.8,  
 Rödelheim 20.16, 21.1, 21.13, 29.14,  
 103.1, 103.10, 104.7,  
 Saarbrücken 38.1, 38.10, 44.4, 53.7,  
 Sabaroa 10.3,  
 Sachsen 0.1, 0.2, 10.11, 10.12, 11.13,  
 13.9, 15.1, 15.7, 15.9, 15.10, 16.11,  
 18.16, 19.1, 19.6, 19.10, 21.8, 23.8,  
 24.9, 26.1, 26.6, 26.7, 31.1, 31.4, 31.5,  
 34.5, 37.11, 37.16, 49.12, 51.1, 51.5,  
 51.6, 52.14, 54.1, 54.2, 59.3, 60.1,  
 60.7, 62.5, 63.1, 63.15, 65.1, 65.9,  
 65.10, 68.8, 72.1, 72.5, 72.7, 77.5,  
 79.10, 81.2, 86.1, 86.6, 91.5, 91.6,  
 93.10, 94.10, 99.1, 101.1, 101.10,  
 101.15, 103.1, 103.5, 103.7, 104.15,

Sachsen-Altenburg 14.14, 41.1, 41.8,  
 54.1, 54.3, 60.8,  
 Sachsen-Coburg-Gotha 24.1, 24.8,  
 54.3, 60.8, 99.9,  
 Sachsen-Hildburghausen 14.14,  
 Sachsen-Weimar 2.5, 14.14, 22.1,  
 22.14, 23.1, 23.14, 25.1, 25.13, 36.1,  
 36.8, 54.3, 57.1, 57.12, 61.8, 91.1,  
 91.7, 93.1,  
 Sagan 5.13, 59.2, 60.2, 62.1, 62.8,  
 Saint-Benoit-sur-Loire 20.5,  
 Saint-Trond 87.7,  
 Sainte-Foi 20.6,  
 Sainte-Marie 21.5,  
 Salem 7.5, 30.6, 62.12,  
 Salerno 15.2, 61.5,  
 Salisbury 25.5, 59.7,  
 Salland 49.3, 55.5, 73.2, 73.7,  
 Salonik 37.14, 74.2,  
 Salzburg 4.6, 19.1, 19.6, 19.7, 19.9,  
 35.8, 50.1, 50.7, 52.1, 52.13, 55.1,  
 55.8, 62.1, 62.3, 62.5, 62.6, 71.15,  
 73.8, 77.1, 77.4, 86.6, 89.1, 89.8,  
 Salzkotten 7.11,  
 Samarang 8.4, 8.5, 49.3,  
 Samon 23.2, 23.3,  
 Sandwich-Inseln 7.6, 18.1, 18.4, 29.1,  
 29.4, 48.2, 59.1, 59.3, 59.4, 62.2,  
 Santiago 3.4,  
 Santorin 31.4, 66.3, 74.2,  
 Sarau 52.1, 52.9,  
 Sardinien 8.1, 8.7, 17.1, 17.7, 54.2,  
 61.1, 61.5, 74.2, 79.7, 89.1, 89.5, 89.6,  
 89.7, 99.1, 99.4,  
 Saron 6.4, 6.5,  
 Saulgau 23.9, 50.1, 50.9,  
 Savanna-Grande 26.3,  
 Savarii 23.3,  
 Saverdun 20.6,  
 Sayda 72.7,  
 Scafati 15.2,  
 Schaffhausen 3.1, 6.1, 6.9, 10.11,  
 27.1, 27.4, 103.1, 103.7,  
 Schawendace 76.7,  
 Scheveningen 10.4,  
 Scheyern 14.8,  
 Schirwan 45.1, 45.4,  
 Schleiz 15.2, 54.3,  
 Schlesien 4.6, 5.13, 9.9, 9.10, 11.6,  
 16.11, 20.8, 25.8, 33.9, 35.10, 35.11,  
 35.12, 36.5, 39.4, 40.8, 55.6, 57.1,  
 60.2, 62.1, 62.4, 62.7, 62.8, 62.9, 68.1,  
 68.7, 70.10, 80.6, 81.16, 88.1, 88.7,  
 88.8, 93.4, 94.11, 96.8, 97.4, 100.5,  
 Schleswig 10.13, 17.15, 37.2, 64.1,  
 64.6,  
 Schleswig-Holstein 3.11, 3.12, 16.1,  
 16.8, 52.9, 64.7,  
 Schlittenhardt 17.9,  
 Schlüssellau 14.12,  
 Schmalkalden 6.1, 6.14, 16.1, 21.1,  
 21.8, 21.9, 24.1, 24.6, 24.7, 33.16,  
 36.14, 44.16, 58.10,  
 Schongau 2.6,

Schottland 7.5, 10.6, 22.1, 22.2, 25.1, 25.2, 25.3, 43.1, 43.3, 51.1, 51.4, 51.5, 52.12, 53.1, 53.2, 54.1, 54.4, 54.6, 56.10, 58.16, 60.1, 60.4, 67.1, 74.4, 80.3, 81.1, 81.8, 82.9, 86.1, 86.4, 86.5, 96.13,

Schuscha 7.3, 19.2, 45.1, 45.4, 54.10, 63.2,

Schwarzburg-Rudolstadt 26.7, 53.14, 54.3,

Schweden 2.2, 6.1, 6.6, 6.7, 6.8, 7.1, 7.7, 10.12, 11.4, 16.1, 16.4, 16.5, 16.6, 17.1, 17.2, 17.3, 17.4, 17.5, 17.7, 21.1, 21.6, 21.7, 22.1, 22.3, 25.11, 27.11, 29.1, 29.5, 30.1, 34.10, 37.2, 38.1, 38.6, 39.6, 39.10, 51.1, 52.1, 52.2, 52.7, 52.8, 54.2, 54.10, 57.1, 57.4, 57.5, 58.16, 59.9, 62.1, 62.11, 62.15, 64.1, 64.3, 64.4, 64.5, 75.1, 75.5, 79.10, 81.4, 82.1, 82.2, 82.3, 82.4, 82.5, 83.1, 83.2, 83.3, 83.4, 83.5, 84.1, 84.2, 85.3, 86.7, 87.1, 87.4, 92.1, 92.3, 92.4, 92.5, 92.6, 92.7, 94.2, 94.11,

Schweiz 0.2, 1.8, 2.7, 4.1, 4.9, 4.10, 4.12, 5.5, 5.8, 5.14, 6.1, 6.8, 6.9, 6.10, 8.6, 8.15, 11.1, 11.3, 11.13, 12.1, 12.5, 12.6, 12.8, 15.2, 15.3, 15.16, 16.11, 17.4, 18.1, 18.7, 18.8, 20.5, 23.10, 24.1, 24.3, 24.5, 24.7, 24.11, 26.4, 27.1, 27.3, 27.4, 27.17, 28.8, 28.9, 29.4, 29.6, 30.1, 30.2, 30.3, 30.4, 30.5, 31.15, 36.2, 36.7, 37.10, 39.5, 40.4, 40.7, 40.15, 47.1, 47.2, 47.6, 47.7, 47.8, 47.11, 48.16, 54.6, 54.10, 55.15, 56.2, 58.16, 60.2, 60.16, 62.1, 62.15, 63.6, 64.9, 65.1, 65.3, 65.4, 65.5, 65.6, 65.7, 65.8, 66.6, 66.16, 69.8, 69.14, 69.15, 71.1, 71.5, 71.6, 71.7, 71.8, 72.5, 72.7, 73.8, 74.2, 74.4, 74.11, 75.6, 75.9, 75.10, 76.9, 79.1, 79.3, 79.4, 79.6, 79.7, 79.15, 81.4, 83.4, 84.1, 84.5, 84.7, 84.8, 85.9, 85.14, 93.7, 93.14, 94.4, 97.1, 97.3, 97.4, 97.5, 97.6, 98.13, 99.9, 99.16, 100.16, 101.3, 101.14, 101.15, 103.7, 103.10,

Schwelm 20.12, 25.9, 68.9, 82.15,

Schwerin 33.4, 49.1, 54.1, 54.2, 54.3, 59.3, 60.2, 62.1, 62.11, 98.1, 98.8, 98.9,

Schwyz 24.1, 24.4, 47.11, 65.1, 79.1, 79.7, 97.1, 97.4, 97.5, 101.17,

Schynot 26.2,

Schönfeld 5.9, 46.6, 57.12, 61.15,

Scio 7.3, 29.2, 74.3,

Scios 74.3,

Se-Tchuen 1.4, 3.2, 3.3, 74.3,

Sebastopol 89.1,

Seckau 35.8,

Seleucia 26.4, 45.7,

Selinginsk 7.2,

Sendenhorst 62.10,

Serampore 7.4, 7.7, 15.4,

Seringapatam 7.5,

Sessen 22.1,

Sevilla 37.15, 43.7, 50.2, 67.6, 72.2, 72.3,

Sevres 20.6,

Sgorta 74.2,

Sheshire 25.3,

Shropshire 25.3, 43.2, 76.6,

Siam 1.3, 3.2, 3.4, 6.3, 6.4, 7.6, 17.8, 18.6, 52.5, 58.8, 62.2, 67.1, 67.4, 74.3, 76.1, 76.4, 76.5, 86.4, 89.1, 89.3, 90.1, 90.4, 90.5, 98.1, 98.3,

Sibirien 7.2, 7.3, 25.12, 68.4, 84.13,

Sidney 2.15, 6.4, 89.5,

Siebenbürgen 34.1, 34.8, 52.14, 53.8, 55.8, 62.4, 89.7, 100.8,

Siegen 27.2, 104.1,

Sierra-Leone 7.3,

Sigmaringen 11.14, 21.9, 21.10, 54.2, 102.1, 102.9,

Siguenza 10.9,

Simbach 23.4,

Singapore 3.3, 6.3, 7.6, 18.6, 48.1, 50.4, 52.5, 85.4, 89.4, 98.3,

Sinnamary 75.4, 101.1, 101.3,

Sirdanah 11.1, 11.2, 11.3,

Siva 22.2, 38.1, 38.3, 38.4, 76.10,

Sivang 38.1, 38.3, 38.4,

Sizilien 26.1, 26.4, 35.1, 35.7, 54.2, 61.1, 61.4, 65.1, 65.3, 66.6, 85.1, 85.5, 85.7,

Skalitz 35.9,

Skiathos 13.10, 22.6,

Smyrna 7.3, 13.8, 13.10, 29.1, 29.4, 29.5, 36.2, 50.1, 50.4, 66.3, 74.2, 79.1, 79.2, 88.1, 88.3,

Sobaik-Oudainec 21.2,

Soerabatja 8.5,

Soest 8.8, 8.9, 8.10, 38.8, 80.7,

Solothurn 6.8, 6.9, 12.6, 30.1, 30.3, 47.1, 47.8, 47.9, 61.5, 65.1, 65.5, 65.6, 79.1, 79.6, 79.7, 97.1, 97.5,

Sommersetshire 25.3, 43.3,

Sommières 20.6,

Sorèze 26.4,

Southampton 18.5,

Spaichingen 23.1, 23.9,

Spanien 5.1, 5.7, 5.10, 7.1, 7.9, 9.2, 10.1, 10.9, 15.15, 23.1, 23.3, 23.4, 25.2, 31.7, 31.8, 36.1, 36.10, 37.14, 37.15, 39.2, 40.8, 41.7, 43.1, 43.6, 43.7, 46.2, 49.4, 49.15, 50.1, 50.2, 50.3, 50.5, 53.13, 54.2, 54.6, 56.6, 61.1, 61.5, 61.6, 61.7, 67.1, 67.5, 67.6, 72.1, 72.2, 79.9, 79.10, 81.6, 82.4, 90.1, 90.8, 94.11, 98.4, 102.1, 102.4, 103.2, 104.3,

Speyer 2.6, 4.1, 4.7, 7.12, 15.14, 30.1, 30.6, 35.8, 36.7, 36.8, 45.8, 55.15, 61.6, 62.16, 64.1, 64.9, 66.15, 69.1, 69.8, 69.10, 74.1, 74.9, 78.6, 82.1, 82.6, 92.14, 100.1, 100.7, 101.14, 101.16, 103.1, 103.8, 103.9,

Springplace 7.2,

Stade 22.6, 54.10,

Stadt-Lengsfeld 0.3, 2.1, 2.5, 2.6, 10.1, 21.1, 21.1, 22.1, 22.14, 22.14, 23.1, 23.14, 23.14, 25.1, 25.1, 25.13, 25.13, 48.1, 48.1, 48.12, 48.12, 49.1, 49.1, 49.8, 49.8, 51.1, 51.1, 51.7, 51.8, 51.8,

Staffordshire 25.3, 43.2, 67.7, 76.7,

Stammheim 11.8,

Stargard 29.7,

Steinamanger 35.8,

Steinbach 0.3, 12.1,

Stettin 11.7, 11.8, 27.1, 27.7, 29.7, 57.5, 88.1, 88.10,

Sticklestad 16.2,

Stockholm 2.2, 6.1, 6.6, 7.1, 7.7, 11.4, 14.5, 16.1, 16.4, 16.5, 16.6, 16.7, 17.1, 17.3, 17.4, 17.5, 17.7, 21.1, 21.6, 21.7, 22.1, 22.3, 22.4, 29.1, 29.5, 38.1, 38.6, 39.6, 52.1, 52.7, 57.1, 57.4, 64.1, 64.3, 64.5, 75.1, 75.5, 82.1, 82.4, 83.1, 83.2, 83.4, 84.1, 84.2, 85.2, 86.2, 87.1, 87.4, 87.5, 92.1, 92.3,

Straelen 88.10,

Stralsund 0.2, 12.1,

Straubing 3.8, 39.9,

Straßburg 0.1, 5.6, 10.1, 10.12, 15.2, 19.6, 20.1, 20.6, 20.7, 21.4, 33.16, 34.1, 34.12, 38.9, 46.3, 52.1, 52.10, 52.12, 53.1, 53.5, 53.6, 53.7, 53.8, 54.15, 66.1, 66.8, 67.7, 68.5, 69.5, 69.6, 82.7, 86.2,

Stuhlweißenburg 35.8, 43.1, 43.8,

Stuttgart 0.2, 0.3, 2.5, 3.12, 6.1, 7.7, 8.1, 8.7, 8.8, 11.13, 11.14, 15.1, 15.15, 20.12, 23.1, 23.6, 23.8, 23.9, 28.2, 50.1, 50.7, 50.8, 54.14, 57.15, 58.14, 59.14, 64.1, 64.12, 64.13, 69.8, 83.14, 85.1, 85.8, 85.14, 90.1, 90.10, 90.11, 98.10, 101.1, 101.5, 101.6, 101.15, 101.16, 101.17, 104.12,

Sudan 14.4,

Suez 10.3, 20.3, 40.4, 40.6,

Suffolk 25.3, 43.2,

Sumatra 7.6, 8.5, 49.3,

Surate 7.4,

Surinam 1.1, 1.5, 7.4, 49.3, 54.11,

Surrey 43.2,

Surry 25.2,

Sussex 25.2, 43.2, 60.2,

Swenciany 68.1, 68.5,

Syra 7.3, 13.1, 13.8, 13.9, 13.10, 22.6, 29.4, 31.4, 61.5, 63.2, 74.2,

Syrien 3.1, 3.5, 45.2, 45.3, 50.3, 58.3, 59.16, 61.7, 66.3, 66.4, 74.2, 88.3, 90.1, 91.1, 91.2, 91.3, 92.1, 92.2, 92.3, 95.1, 97.1, 98.1, 98.2, 99.1, 99.12, 100.1, 101.1,

Szathmar 35.8, 35.9,

Szella 4.5,

Süd-Polynesien 18.4,

Südafrika 7.3, 20.3, 27.1, 27.2, 27.3, 66.1, 66.2, 94.1, 94.3,

Südfrankreich 12.6,

Südkarolina 12.4, 36.2,

Südsee-Inseln 13.4, 94.1, 94.3,

Tabago 7.4, 49.4, 93.4,

Tamatave 5.4,

Tanic 10.3,

Tariga 18.3,

Tarnow 35.8,

Tatarei 1.2, 1.4, 2.2, 3.1, 3.2, 3.4, 38.1, 38.3, 38.4, 74.3, 76.3,

Tch -Kiang 74.3,  
 Tebris 7.3, 45.5, 45.6,  
 Temeswar 35.8,  
 Tenasserin 10.3,  
 Teneriffa 36.1, 36.3, 89.4,  
 Tennessee 7.2,  
 Teopolis 36.3,  
 Terranova 21.5, 43.1, 43.3, 45.1,  
 45.8, 74.4,  
 Thamis 5.9,  
 Thibnin 42.2,  
 Thingvalla 29.1, 29.2, 30.2, 31.2,  
 31.3,  
 Thuang-K ng 4.3,  
 Thurgau 47.1, 47.11, 65.1, 65.7, 79.7,  
 97.5,  
 Thurles 14.2,  
 Tibet 11.3, 44.9, 74.3,  
 Tillipally 7.5,  
 Timor 7.6,  
 Tinnevely 7.5,  
 Tittmoning 23.4,  
 Toban 42.2,  
 Toledo 35.7, 37.15, 43.6, 58.2, 67.6,  
 72.2,  
 Tombuktu 14.4, 86.4,  
 Tonga-Inseln 35.1, 35.2, 52.1, 52.4,  
 59.1, 59.4,  
 Tongataboo 35.2,  
 Tongkin 4.2, 4.3, 6.1, 6.2, 6.3, 8.2,  
 18.6, 74.3,  
 Toplika 4.5,  
 Tortona 8.7,  
 Toulak 7.3,  
 Toulouse 20.6, 52.6, 52.7, 60.2,  
 Touranne 6.4,  
 Tournus 73.5,  
 Trachonitis 22.2,  
 Trebizont 7.3,  
 Trient 1.15, 2.6, 9.16, 25.16, 35.8,  
 39.2, 65.12, 89.16, 104.9,  
 Trier 7.10, 11.2, 22.1, 22.11, 33.8,  
 35.8, 39.12, 40.10, 44.1, 44.4, 49.6,  
 62.11, 66.15, 68.10, 87.15, 94.6, 95.9,  
 96.8, 98.1, 98.6,  
 Triest 5.4, 13.10, 15.3, 28.5, 98.4,  
 Trinidad-Inseln 15.6, 15.6, 26.1, 26.3,  
 49.1, 49.4, 55.2, 76.5, 93.4, 101.3,  
 Tripetty 10.5,  
 Tripolis 3.1, 3.5, 20.5, 20.5, 41.1,  
 41.1, 41.4, 41.4, 58.3, 58.3, 74.2,  
 104.3, 104.3,  
 Tschantaboun 4.3, 6.3, 6.3,  
 Tschembar 45.1, 45.7,  
 Tschingtufu 3.3,  
 Tsiampa 4.2, 60.3,  
 Tuam 13.2, 37.7, 67.6,  
 Tunis 7.3, 20.1, 20.5, 41.1, 41.4, 62.2,  
 69.5, 69.8, 74.1, 74.7, 104.1, 104.2,  
 104.3,  
 Turin 15.3, 17.1, 17.7, 17.8, 38.2,  
 61.1, 61.5, 89.1, 89.5, 89.6, 99.12,  
 Twente 29.6, 73.2,

Tyrone 13.6,  
 Tübingen 0.2, 9.1, 9.14, 11.13, 11.14,  
 14.14, 22.10, 22.15, 23.1, 23.9, 24.1,  
 24.12, 24.14, 25.1, 25.8, 25.11, 25.14,  
 26.1, 26.9, 27.1, 27.10, 28.1, 28.13,  
 34.16, 38.1, 50.1, 50.8, 60.3, 63.13,  
 64.1, 64.12, 64.13, 65.13, 65.16, 67.13,  
 68.14, 68.15, 69.14, 70.14, 71.13,  
 72.13, 73.15, 74.15, 80.1, 80.12, 81.1,  
 81.11, 81.14, 82.1, 82.7, 82.14, 83.1,  
 83.7, 84.1, 84.8, 85.10, 90.1, 90.11,  
 99.8, 101.1, 101.5, 101.14, 101.15,  
 Türkei 8.1, 8.6, 29.5, 31.1, 31.3, 31.4,  
 50.6, 51.1, 51.4, 63.2, 72.1, 72.4, 74.2,  
 87.1, 87.7,  
 Türkheim 3.8, 93.7,  
 Ulm 9.8, 35.16, 64.11,  
 Ulster 13.2,  
 Ungarn 4.1, 4.5, 16.11, 32.16, 35.8,  
 35.9, 43.1, 43.7, 43.8, 45.1, 45.8,  
 58.16, 60.2, 62.4, 62.15, 69.1, 69.4,  
 69.8, 76.1, 76.8, 86.1, 86.6, 89.1, 89.2,  
 89.3, 89.7, 93.2, 93.3, 99.16, 100.16,  
 104.11,  
 Ungstadt 26.1,  
 Unna 5.9, 23.7, 26.10, 35.14, 82.10,  
 Unsleben 51.1, 51.10, 69.1, 69.12,  
 Unterbarmen 20.11, 71.9, 71.10,  
 Upolu 23.3, 70.1, 70.3, 70.4,  
 Upsala 6.1, 6.6, 17.3, 17.4, 29.1, 29.5,  
 34.2, 85.2,  
 Urst tten 6.15,  
 Usula 18.5,  
 Utrecht 10.15, 17.6, 29.6, 35.10,  
 38.6, 39.2, 39.3, 46.1, 46.3, 54.4, 55.4,  
 73.2,  
 Valencia 37.15, 43.1, 43.7, 72.2, 72.3,  
 Vallettri 84.1, 84.5,  
 Valparaíso 18.3, 18.4, 36.3, 89.1,  
 89.4,  
 Vatikan 9.5, 28.4, 33.7, 40.7, 45.3,  
 45.7, 49.15, 52.2, 54.7, 63.6, 74.8,  
 78.4, 85.4, 96.12, 96.14,  
 Vazemmes 33.7,  
 Vechta 0.2, 13.1, 29.2, 33.10, 33.11,  
 67.8,  
 Velike 4.5,  
 Venedig 8.11, 15.3, 37.14, 38.1, 38.5,  
 69.5, 75.14, 75.15, 76.10, 76.11, 99.12,  
 100.1, 100.4,  
 Venezuela 15.1, 15.5, 56.6, 56.7,  
 56.8,  
 Veragua 19.4,  
 Verden 22.6, 100.8,  
 Vergara 5.7,  
 Verona 100.1, 100.4,  
 Versailles 60.6, 66.1, 66.6, 72.1, 88.4,  
 Vevany 7.5,  
 Vilshofen 23.4, 23.5,  
 Vincennes 21.1, 21.4, 21.5, 64.3,  
 74.4,  
 Vinh 6.3,  
 Virginien 12.4,  
 Vizagapatam 7.5,  
 Waadt 26.4, 47.1, 47.7, 65.1, 65.6,

Waihu 18.3,  
 Waitzen 35.9, 43.1, 43.8,  
 Wald 20.11, 100.6,  
 Waldeck 10.12, 37.1, 37.4, 43.1, 43.8,  
 54.4,  
 Wallis 25.3, 30.1, 30.3, 43.3, 47.3,  
 52.4, 59.1, 59.4, 65.6, 67.3, 78.5,  
 Warschau 9.5, 10.9, 22.1, 22.5, 31.3,  
 53.9, 85.5, 97.1, 97.6,  
 Warwickshire 25.3, 43.2,  
 Washington 21.5, 29.1, 29.3, 36.3,  
 42.1, 42.4, 60.2, 64.2,  
 Waterford 3.6, 13.2, 14.2,  
 Wayne 21.4,  
 Wegscheid 23.4, 100.8,  
 Weilburg 0.2, 27.8, 33.2, 35.1, 35.9,  
 Weilheim 2.6, 12.7, 24.13, 27.11,  
 Weimar 0.1, 2.5, 9.1, 14.1, 14.14,  
 22.1, 22.8, 22.14, 23.1, 23.14, 25.1,  
 25.13, 25.14, 32.15, 36.1, 36.8, 38.1,  
 51.8, 53.1, 53.14, 53.15, 54.3, 57.1,  
 57.12, 59.3, 61.8, 61.11, 71.15, 80.16,  
 81.6, 82.12, 88.7, 91.1, 91.7, 91.8,  
 92.13, 92.14, 93.1, 93.10, 97.10,  
 Weitra 19.6,  
 Wei enbourg 13.15, 17.9,  
 Weißensee 11.8,  
 Weltfreden 8.4,  
 Werden 3.16, 14.16, 15.5, 15.6,  
 20.11, 26.2, 27.3, 30.10, 38.12, 49.5,  
 50.5, 74.16, 78.10, 83.9, 93.11, 93.12,  
 94.6, 97.14,  
 Wesel 30.14, 30.15, 48.1, 48.5, 88.10,  
 West-Distrikt 25.3, 28.4, 43.3,  
 Westafrika 7.3, 54.11, 63.3, 72.1,  
 103.1,  
 Westindien 1.1, 1.4, 1.5, 6.1, 6.4, 7.4,  
 10.1, 10.4, 10.9, 26.1, 26.3, 35.1, 35.3,  
 44.9, 49.1, 49.3, 49.4, 50.6, 56.1, 56.6,  
 63.1, 74.3, 75.1, 75.4, 83.1, 93.1, 93.4,  
 101.1, 101.3,  
 Westmoreland 25.3, 43.3,  
 Westphalen 8.8, 20.9, 20.13, 36.4,  
 38.7, 39.9, 44.3, 48.6, 62.1, 62.10,  
 64.2, 68.9, 68.10, 96.10, 97.10,  
 Weszprim 35.8,  
 Wettingen 18.8,  
 Wexi  17.3,  
 Whitechurch 13.1, 13.6,  
 Wiborg 9.1, 9.9,  
 Wien 9.1, 9.11, 9.17, 19.1, 19.5, 19.6,  
 30.1, 30.3, 34.15, 35.1, 35.7, 35.8,  
 35.9, 35.10, 35.12, 39.15, 41.5, 43.7,  
 45.7, 49.10, 50.1, 50.6, 50.7, 51.8,  
 52.17, 55.1, 55.6, 55.8, 55.9, 60.3,  
 61.14, 62.4, 63.7, 64.9, 65.1, 65.10,  
 66.1, 66.6, 66.9, 66.16, 67.1, 67.8,  
 68.1, 68.11, 68.16, 69.5, 69.8, 69.16,  
 71.8, 72.15, 73.16, 75.13, 75.14, 77.1,  
 77.4, 78.15, 82.6, 87.4, 88.8, 89.1,  
 89.8, 93.2, 93.3, 94.7, 99.12, 101.14,  
 101.16, 103.1,  
 Wiesbaden 0.2, 8.1, 8.8, 27.1, 27.2,  
 27.8, 30.2, 31.15, 43.1, 43.9, 52.1,  
 52.14, 63.10, 73.1, 73.11, 79.10, 83.1,

83.6, 83.7, 84.10, 85.10, 91.1, 91.9, 100.8,  
 Wilhelmsdorf 50.1, 50.9,  
 Williamsville 12.1, 12.3,  
 Wilna 68.5, 84.1, 84.4,  
 Wils 3.5, 23.2, 23.3, 25.3, 63.4, 70.4, 70.5,  
 Windischhausen 17.9,  
 Windsor 61.2, 81.6, 94.1, 94.6,  
 Winnenden 0.2, 12.1, 85.14,  
 Wisby 16.7,  
 Wisowitz 35.9,  
 Witts 43.3,  
 Wladislaw 9.5,  
 Woerden 3.1, 3.6,  
 Wohlen 18.7, 24.1, 24.3, 24.4, 24.6,  
 Wolfenbüttel 0.1, 0.3, 6.1, 10.1, 10.12, 11.1, 17.1, 25.9, 25.10, 46.10, 56.1, 56.2, 56.4, 79.1, 80.15, 100.8,  
 Wolff 3.10, 9.1, 9.14, 20.3, 20.4, 55.4, 72.5, 103.16,  
 Wolfstein 23.4,  
 Wolk 9.8,

Worchestershire 25.3, 43.2,  
 Worms 0.1, 10.12, 14.13, 17.1, 43.10, 45.11, 49.6, 53.13, 55.10, 57.9, 73.11, 97.10,  
 Württemberg 2.5, 3.12, 7.12, 8.8, 10.12, 12.1, 14.14, 15.14, 16.11, 23.1, 23.6, 23.7, 23.8, 50.1, 50.7, 50.8, 51.6, 52.16, 53.6, 54.3, 61.11, 64.1, 64.12, 71.4, 75.8, 82.12, 83.12, 85.1, 85.8, 85.9, 88.1, 88.4, 90.1, 90.10, 101.1, 101.5, 101.6, 102.7, 102.10, 103.8, 104.12, 104.15,  
 Würzburg 0.3, 9.1, 13.15, 14.1, 14.12, 15.15, 16.16, 22.3, 26.16, 31.1, 31.8, 32.7, 35.8, 36.6, 39.8, 44.1, 44.6, 50.2, 54.16, 56.11, 59.3, 62.4, 62.12, 73.17, 75.1, 75.13, 76.1, 76.9, 82.1, 82.6, 83.4, 87.15, 89.1, 89.10, 89.11, 93.1, 93.7, 93.9, 97.13, 98.3, 98.4, 98.7, 100.7, 101.15, 101.16, 102.5,  
 Xan-Si 1.3, 2.2, 3.2, 38.3,  
 Xanten 88.10,  
 Yandabu 10.2,  
 Yorkshire 25.3, 43.3,  
 Ysendyk 14.1, 14.6,

Yun-Nan 3.3, 74.3,  
 Zalta 42.2,  
 Zama 10.3, 74.3,  
 Zante 7.3,  
 Zebrzidowitz 35.9,  
 Zevenbergen 55.5,  
 Zillerthal 19.6, 50.7, 52.1, 52.13, 52.14, 53.8, 55.1, 55.8, 55.9, 62.1, 62.3, 62.4, 62.5, 62.6, 62.7, 73.8, 77.1, 77.4, 80.1, 80.6, 88.1, 88.7, 88.8, 88.9, 88.10, 89.1, 89.8, 98.1, 98.5,  
 Zirke 2.5, 19.3, 19.6, 38.9, 47.13, 62.7,  
 Zournai  
 Zug 47.1, 47.10, 79.7,  
 Zweibrücken 7.13, 30.6, 35.6, 74.1, 74.10,  
 Zwolle 55.1, 55.5, 73.1, 73.7,  
 Züllichau 11.7,  
 Zürich 4.1, 4.9, 4.10, 4.11, 4.12, 5.6, 5.14, 5.15, 6.1, 6.8, 6.9, 7.16, 7.17, 12.1, 12.3, 12.5, 12.7, 24.11, 27.1, 27.3, 30.1, 30.2, 41.7, 42.8, 47.1, 47.10, 65.1, 65.5, 71.1, 71.5, 74.1, 74.11, 75.1, 75.10, 79.1, 79.5, 79.7, 81.4, 84.1, 84.7, 97.1, 97.3, 101.15,

## Personenregister

Abdallah, Pascha 50.3, 98.2, 98.3,  
 Abitabul, Hajim 42.2,  
 Abraham a St. Clara 45.16,  
 Absai, Gabriel 36.3,  
 Ackermann, Constantin 0.1, 1.1, 1.12,  
 12.1, 12.10, 21.1, 21.11, 36.15, 39.1,  
 39.10, 44.1, 44.10, 56.1, 56.14, 66.16,  
 69.1, 69.10, 80.16, 101.10,  
 Adair 70.2, 75.2, 75.4,  
 Adler, Georg Jos. Steph. 3.11, 15.2,  
 32.6,  
 Adler, Lazarus 26.1, 51.1, 51.10, 69.1,  
 69.12,  
 Adler, Samuel 0.1, 0.2, 14.13, 17.1,  
 64.8,  
 Adran 4.2, 4.3, 60.3, 76.3,  
 Aebli 27.4,  
 Aeschmann 47.10,  
 Agnini, Francesco 45.7,  
 Aguiere, Francesco Leone de 45.8,  
 Ahar, Nazar 36.3,  
 Ailly, Pierre d' 56.16,  
 Albertin 52.17,  
 Albertini 27.4, 100.4, 100.5,  
 Albo, Joseph 11.12, 37.1, 37.7, 37.13,  
 37.14, 37.16, 38.1, 38.12, 85.10, 86.11,  
 87.9, 88.14,  
 Aldebert, Johann Peter d' 60.1,  
 Algreen-Uffing 83.13,  
 Ali, Mehemed 45.3, 50.3, 86.1, 86.4,  
 Allegri 24.2, 84.6,  
 Allioli, Joseph Franz 0.1, 39.9, 39.10,  
 91.15, 92.15, 93.6, 96.5, 98.15,  
 Alonzo, Gonzalez 5.8, 31.7, 31.8,  
 72.2, 72.3,  
 Alphandari, Raphael Jizchak 42.2,  
 Alt, Johann Karl Wilhelm 0.1, 15.14,  
 27.4, 27.6, 41.16, 46.1, 46.13, 63.16,  
 79.14,  
 Altenstein, Freiherr von 5.11, 7.11,  
 8.10, 29.8, 33.8, 95.7, 95.11, 98.6,  
 102.9, 104.7,  
 Althaus, Pastor 51.1, 51.7,  
 Amann 48.16, 65.9,  
 Amati, Prof. 38.5,  
 Ammann, Kirchenrath 27.1, 27.8,  
 30.17, 35.9,  
 Ammon 19.10, 26.6, 27.16, 30.12,  
 36.14, 41.15, 51.6, 60.7, 61.9, 86.7,  
 86.15, 100.12,  
 Anger, C. E. 41.16, 43.16, 80.14,  
 Angermann, Michael 44.1, 44.5,  
 Anhor, Abraham 40.2, 42.2,  
 Annegarn, J. 16.10, 30.16,  
 Annhan, Ant. 36.2,  
 Anselm, Dr. 2.2, 89.10,  
 Antelminelli, Castracane degli 54.7,  
 Anton von Sachsen, König 15.1, 15.7,  
 15.9, 31.4,

Antonucci, Miss. 39.3, 73.2, 73.3,  
 73.7,  
 Antony, J. 68.16,  
 Apel 17.15, 41.16, 80.14,  
 Appia, Paul Joseph 0.1, 15.2,  
 Arabagiski, Pet. 36.2,  
 Arachial, Jos. 36.2,  
 Arbrissel, Robert von 37.9,  
 Arendt, Wilh. Amad. 60.2,  
 Arent, Caroline 87.7,  
 Arguelles 61.6, 61.7,  
 Arimathia, Joseph von 64.5,  
 Arndt 68.16,  
 Arnheim 16.14, 67.11, 75.15,  
 Arnolidi, W.  
 Arsi, Jom Tob 42.2,  
 Artaud, von 69.17,  
 Asaf, Anton 36.2,  
 Aschbach, Joseph 0.1,  
 Aschenbach 72.15,  
 Ashton 83.5,  
 Assemani, Abdalla 36.2, 45.3,  
 Asulai, Nissim Serjachja 40.2, 42.2,  
 Atar, Moses ben 42.2,  
 Atenstädt 91.6,  
 Aub, Hirsch 13.14, 44.8, 50.1, 50.13,  
 55.13, 77.14, 80.1, 80.10,  
 Aubigny, Merle d' 28.8,  
 Auerbach, Benjamin-Hirsch 0.1, 14.1,  
 27.1, 27.13, 36.14, 41.16, 48.4, 48.5,  
 52.17, 71.8, 93.1, 93.10, 93.11, 94.1,  
 94.13, 94.14, 94.15, 94.16,  
 August Christian Friedrich 48.6, 48.7,  
 Autel, d' 36.15,  
 Auvergne, Bischof 3.5, 64.9, 90.1,  
 90.2, 92.1, 100.1,  
 Axinger, Abbé 3.6, 3.7, 7.9, 17.8,  
 41.5, 58.1, 58.7, 76.6,  
 Ayerst, Prediger 48.5,  
 Ayliff, Miss. 35.5,  
 Baader, Franz von 3.1, 6.1, 6.10, 18.9,  
 24.13, 30.16, 46.12, 51.15, 55.14,  
 82.15, 96.8,  
 Baale 17.5, 17.7, 38.6, 64.5, 75.6,  
 82.5,  
 Bacherer 52.17,  
 Bachmann, Prof. 53.14, 100.8,  
 Backhaus, Everhard 36.3,  
 Badem, Dechant 38.10,  
 Badenoch, Alex. 60.4,  
 Baldamus, Karl 60.1,  
 Ballich, Mich. 36.2,  
 Balois, Felix von 37.9,  
 Baluffi, Gaetano 35.3,  
 Banffy, Joseph 89.7,  
 Bank, Theodor Wilhelm Heinrich 0.1,  
 10.1, 80.15,  
 Bar-Jouna, Dinha 36.2,

Baraden, George 70.3,  
 Baradrez, Roman 103.2,  
 Baraga, Miss. 7.9, 17.8, 35.1, 41.5,  
 66.4, 69.5,  
 Barbano, Antonio 45.8,  
 Barff 23.2, 23.3, 70.3, 70.4, 70.5,  
 Barker, Miss. 36.3,  
 Barozzi, Franz 36.2,  
 Barraga, Friederich 35.9,  
 Barrault, E. 28.5,  
 Barrow, John 28.2,  
 Bartels, Georg Christian 22.10,  
 Barth, C. G. 6.2, 27.16, 41.15, 43.16,  
 52.17,  
 Barthel, Stephan 46.14, 75.16,  
 104.13,  
 Bartholdi, 49.5,  
 Bartlet, Miss. 53.4, 53.5,  
 Bassewitz, von 68.6,  
 Baucher 88.5,  
 Baudoin, 84.5, 84.6,  
 Bauer, C. G. 28.16, 33.14, 52.16,  
 65.15, 71.3, 80.14, 82.14, 88.10, 100.8,  
 Baumgarten-Crusius, Dr. 36.1, 36.8,  
 93.10,  
 Baumgärtner 33.16, 53.8,  
 Bausch, Johann Wilhelm 0.1, 6.1,  
 43.9, 69.16,  
 Bausum, Georg 54.11, 54.12,  
 Baxter 63.16, 72.15,  
 Beck, Joseph 0.1, 13.6, 15.14, 17.4,  
 17.15, 22.16, 27.1, 27.14, 36.14, 72.15,  
 Beckedorf, Ludolph 60.2,  
 Beckhaus, Mauritz Johann Heinrich  
 0.1,  
 Bedeus, Joseph von 89.7,  
 Beek, van de, Miss. 16.1, 16.5, 16.6,  
 17.1, 17.7, 38.1, 38.6, 64.1, 64.4, 64.5,  
 75.1, 75.5,  
 82.1, 82.4, 92.1, 92.3,  
 Beelen 9.6, 87.5,  
 Beickert 57.11,  
 Belet 47.7, 65.3,  
 Benaglia, Gaetano de Conti 85.5,  
 Benary 27.16,  
 Benediks 52.7,  
 Beneke 75.15,  
 Bengelii 48.16,  
 Bercht, Gottlob Friedrich August 0.1,  
 Berg, Georg Dominik 1.8, 13.15,  
 15.15, 30.14, 32.1, 44.1, 44.3,  
 Bernet 15.2, 48.16,  
 Berney 43.4,  
 Bernhardi, Karl Christian Sigismund  
 0.1, 11.1, 15.9,  
 Bertels 17.15, 36.14,  
 Berthel, C.

Besnard, Franz Anton von 22.17,  
 27.16, 99.16,  
 Besserer 48.6,  
 Bestlin 52.17,  
 Betty 52.17, 102.16,  
 Beuggen, Andreas von 14.4, 40.4,  
 Beyer, Leopold 66.16,  
 Beyer, Victor von 11.8, 29.1, 29.8,  
 36.15,  
 Biale, Lorenzo Giovanni Battista 45.8,  
 Bickell, Johann Wilhelm 0.1, 15.1,  
 Biddulph 81.7,  
 Biedenfeld, Ferdinand von 0.1, 9.1,  
 36.14, 71.15, 104.13,  
 Bienengräber 79.14,  
 Bierheim, Meier 12.1, 12.8,  
 Biernatzki, 5.9, 52.17,  
 Bigandel 58.8,  
 Billharz, X. 98.16,  
 Bing, Abraham 31.8,  
 Binterim 9.16, 52.16, 63.16,  
 Binto, Isaak 63.5,  
 Bloch, Simon 0.1, 10.1, 33.1, 33.15,  
 34.1, 34.12, 44.8, 96.7,  
 Blochmann 60.8,  
 Blossius 52.16, 52.17,  
 Blum, Domvikar 43.10,  
 Blumhardt, Karl 20.3, 36.14, 40.4,  
 95.3,  
 Bläß 57.11,  
 Blücher, Konrad Daniel von 0.1,  
 Bockshammer 80.15,  
 Bodelschwingh, von 22.12, 97.9,  
 100.6, 102.8,  
 Boden, August 3.15, 13.15, 17.11,  
 26.15, 27.11, 27.14, 34.7, 47.1, 47.15,  
 49.1, 49.10, 54.1, 54.14, 55.1, 57.1,  
 57.15, 58.1, 58.14, 59.1, 59.14, 63.1,  
 63.13, 64.1, 64.13, 65.1, 65.13, 67.1,  
 68.1, 68.14, 69.1, 69.14, 70.1, 71.1,  
 71.11, 71.13, 72.1, 72.13, 73.1, 73.14,  
 73.15, 74.1, 74.15, 81.1, 81.10, 81.14,  
 82.1, 82.14,  
 Bohlen, von 26.15, 87.15,  
 Bohn, Simon 0.1,  
 Bohtz, August Wilhelm 29.2,  
 Bomhard 36.14,  
 Bonald, Heinrich von 46.1, 46.4,  
 Bonan, Hajim 42.2,  
 Bonce 87.7,  
 Bonnard 73.6,  
 Boone, L. 48.3,  
 Bopp, Johann Philipp 14.1, 14.15,  
 15.1, 15.11,  
 Bormann 1.15, 13.15, 48.16,  
 Borromäus, Karl 3.10, 15.6, 27.17,  
 38.1, 38.5, 38.6, 72.15,  
 Bossard 75.16,  
 Bossuet 2.12, 38.1, 38.15, 38.16,  
 55.15, 62.12, 72.1, 72.8, 72.9, 72.10,  
 73.1, 73.12, 73.13, 73.14, 74.1, 74.13,  
 74.14,  
 Boudinot 75.2,  
 Brackspeare, Maria 41.6, 41.7,

Brand 0.1, 12.15, 17.9, 78.13, 104.13,  
 Brandenstein, von 73.8,  
 Brandley, Miss. 89.3, 90.4,  
 Braun 1.8, 52.16, 53.11, 63.7, 85.6,  
 Brauß, Pastor 33.10,  
 Breidenbach 54.10,  
 Breiger, Gottlieb Christian 0.1, 13.1,  
 100.8,  
 Bremer, D. H. 20.7, 44.16,  
 Brenner, Friedrich von 0.1, 18.1,  
 26.1, 26.15, 100.1, 100.15,  
 Brentano-Laroche, Christian Franz  
 Damian Friedrich 0.1,  
 Bretschneider 26.16, 53.15, 63.13,  
 66.16, 67.14, 68.14, 68.15, 84.10,  
 86.15, 91.12, 99.9,  
 Briggs, Dr. 22.2, 59.6,  
 Brignole, Kardinal 28.4, 96.12,  
 Brockmann, J. H. 30.15, 41.16,  
 Brown, W. 15.6, 35.7, 52.5,  
 Browne, Jacob 28.3, 28.4,  
 Brug, Carl Wilhelm 0.1,  
 Bruni, Francesco 45.7,  
 Brunius, Prof. 94.1,  
 Bruschi, Anton G. 0.1,  
 Bruyn, de 34.4,  
 Bräm 52.16,  
 Brönnner, Sigismund 0.1, 18.15, 72.16,  
 Brüggemann 11.8, 53.15, 102.1,  
 102.6, 102.9,  
 Bucholtz, Franz Bernhard von 67.1,  
 68.1, 78.15,  
 Buckland 66.16,  
 Burchard, Karl 0.1, 30.8, 35.1, 59.3,  
 Burdett 47.5,  
 Buren, van 29.3, 43.4, 43.5,  
 Burns, Bischof 54.4,  
 Bustamente 54.6,  
 Butler, Bischof 18.4, 35.6, 92.5,  
 Buzacott 70.3, 70.4, 70.5,  
 Bär 50.11,  
 Böckel, Ernst Gottfried Adolf 0.1, 1.7,  
 5.9, 17.1, 17.10, 17.15, 32.1, 32.8,  
 32.9, 33.1, 33.11, 36.14, 40.1, 40.8,  
 40.9, 40.10, 46.6, 46.8, 46.9, 52.16,  
 66.16, 82.15, 96.4, 96.7, 100.8,  
 Böhmer, Georg Wilhelm Rudolf  
 11.16, 22.1, 51.7, 52.16,  
 Börne, Ludwig 33.1, 33.6,  
 Büdinger, Moses 0.1, 1.16, 14.1,  
 37.7, 37.8, 104.12,  
 Bülow, Adolf Gottlieb von 0.1, 24.1,  
 73.8,  
 Bünger, Karl Wolhelm 9.11, 26.1,  
 26.7, 59.1, 60.3,  
 Caballero 61.6, 88.6,  
 Callisen 3.11, 17.15, 36.14,  
 Camerata, Pater Lorenzo de 28.4,  
 Cammerer, Andreas 36.7,  
 Camus, Joh. Pet. 39.16,  
 Candida, Baillif 63.5, 63.6,  
 Cann 36.8,  
 Capaccini 63.7, 73.10, 85.7,

Capellari, Mauro 9.6, 57.3,  
 Carlowitz, von 51.6, 51.7, 91.7,  
 Carové, Friedrich Wilhelm 66.16,  
 75.15, 80.15,  
 Castelberg, Joh. 36.2,  
 Castelli, Pietro Paolo 35.3, 35.4, 80.3,  
 80.4,  
 Castracana 63.7,  
 Casuar, Dr. 41.15,  
 Catalen, Marco y  
 Cattani, Bischof 52.10, 69.4,  
 Cazales, Edmond de, Abbé 72.1, 73.1,  
 74.1,  
 Cheneviere 84.8,  
 Chiesa, Camerlengo della 63.6,  
 Chirac, Abbé 41.6,  
 Chmielewski, Thomas 85.5,  
 Christiani 72.15,  
 Ciccomi, Titto 64.16,  
 Cinque, Antonio 45.7,  
 Cirilli, Mich. 36.2,  
 Clausen, Henrik Nicolai 2.2,  
 Clifford, Lord 40.7, 55.2,  
 Cohen, Jakob 7.9, 38.8, 42.2, 48.13,  
 61.14, 64.5, 64.8, 76.10,  
 Collet, Dr. 93.14,  
 Combe, George 28.5,  
 Comnik 66.16,  
 Condi, Fabio Maria de 85.4,  
 Connemann, Jos. Ign. 55.14,  
 Conovichs, Jos. 43.8,  
 Considerant, Victor 28.5,  
 Constantin, Erbprinz zu Löwenstein-  
 Wertheim-Rosenberg 0.1, 6.1,  
 Constanzini, Giovanni 45.7,  
 Conti-Ferretti, Gabriele de 45.7,  
 Cook, Miss. 53.3,  
 Coopens 48.3,  
 Courtarvel-Pezé, Graf von 41.5,  
 Credner, Karl August 0.1, 15.15,  
 43.16, 57.1, 57.7, 60.8, 64.16,  
 Creizenach, Michael 0.1, 2.1, 2.12,  
 2.13, 11.1, 11.11, 13.1, 13.14, 18.1,  
 18.12, 28.1, 28.9, 30.12, 30.17, 33.1,  
 33.15, 36.1, 36.11, 38.11, 50.13, 52.15,  
 55.1, 55.13, 59.1, 59.15, 73.1, 73.11,  
 80.1, 80.10, 80.11, 86.12, 86.14, 88.13,  
 98.12,  
 Creuzer 0.1, 26.14, 82.15, 84.15,  
 Creuzer, Christoph Andreas Leonhard  
 0.1,  
 Creuzer, Friedrich 0.1, 8.1,  
 Croix, Nicolas Auguste de la 7.4, 36.3,  
 41.6, 45.8,  
 Cros 66.3,  
 Crybbace 56.10,  
 Crößmann, Philipp Peter 0.1, 45.12,  
 Culmann 28.8,  
 Cummings, Jerem. 36.3,  
 Cuttat 6.1, 6.9, 47.7, 65.1, 65.3,  
 Cuvier 49.5, 53.5,  
 Cönen 80.15,

Dalberg, Herzogin von 41.5, 58.7, 76.6,  
 Dalberg-Acton, von 58.7, 76.6,  
 Dalton 43.4,  
 Danhauser, Jos. 43.7,  
 Danz, J. T. L. 36.14, 80.14, 93.10, 98.15,  
 Darnp, Fr. 30.16,  
 Daub, C. 20.13, 87.15, 90.11,  
 Dauer, A. C. 28.16,  
 Daumer 68.16,  
 David, Hajim 42.1, 42.2,  
 Davids 88.10,  
 Deimling 50.10,  
 Deinlein, M. 30.6,  
 Dekock 87.5,  
 Delany 59.7,  
 Delbrück, Ferdinand 66.1, 66.13, 66.14,  
 Dereser, Thadd. Ant. 74.17, 99.12, 99.14,  
 Dernburg, Joseph 0.1,  
 Detzer, 68.16,  
 Devriscian, Jos. 36.3,  
 Dherbes, Abbé 41.6,  
 Dieffenbach, Ludwig 77.5,  
 Diehl, Johann Baptist 0.1, 28.1, 31.1, 31.9, 32.1, 32.13, 33.1, 33.13, 39.15, 43.10,  
 Diestel 36.4,  
 Diesterweg, Friedrich Adolf Wilhelm 0.2, 7.1,  
 Dieterici 52.16,  
 Dietzsch 17.15, 36.14, 63.16, 86.15,  
 Dillon 35.2, 59.2, 60.3,  
 Dob, Abr. 40.3, 42.1,  
 Dobeneck, Freiherr von 31.6, 31.7, 69.1, 69.7,  
 Donnet, François Auguste Ferdinand 41.6, 45.7,  
 Doorme, Constanzie 70.8,  
 Drach, Paul 11.4, 33.1, 33.7, 36.2, 66.1, 66.7,  
 Drey, Johann Sebastian von 22.15, 24.14, 25.14, 40.5, 80.1, 80.12, 81.1, 81.11, 82.1, 82.7, 83.1, 83.7, 84.1, 84.8, 98.15,  
 Dreyer 72.15,  
 Driver, Dr. 33.10,  
 Droste von Vischering, Erzbischof 27.6, 95.5, 95.7, 101.4, 102.5, 102.9, 104.6,  
 Druglangi, D. 79.14,  
 Drummond, Ritter 40.8,  
 Dräseke, Johann Heinrich Bernhard 0.2, 14.1, 14.7, 18.16, 36.14, 40.9, 43.16, 51.7, 72.1, 72.7, 77.12, 86.7, 92.6, 92.7,  
 Dschelani, Abdel-Kader ben 73.4,  
 Dubuo, S. 36.13,  
 Duclos 58.8,  
 Duffy 43.4,  
 Dumont 28.7,

Dupin, F. 29.15, 38.15,  
 Durst, Dr. 59.3,  
 Duveyrier, Charles 28.5,  
 Dyck, van 55.4,  
 Dähne, August Ferdinand 0.1, 17.1, 72.15,  
 Dänemark, Hirsch 53.1, 53.9,  
 Döllinger 37.9,  
 Ebel, J. W. 15.15, 36.4, 62.9,  
 Eberhard, Superintendent 33.16, 66.16, 76.9,  
 Eckert 68.16,  
 Eckstein, Ferdinand von 2.2, 31.10, 59.2,  
 Edgworth, T. 81.7,  
 Edwards, Miss. 53.3, 53.5, 63.4, 75.2,  
 Effinger, Mathilde 79.6,  
 Eggers, Johann Hans Cord 0.2,  
 Ehlen, Ambros 93.9,  
 Ehrenberg, Philipp 17.1, 48.16,  
 Ehringhaus 56.1, 56.16,  
 Eichor  
 Eichstädt, Prof. 2.6, 9.5, 14.7, 14.10, 25.6, 44.1, 44.6, 53.14, 103.1, 103.8,  
 Eisenbach, Wilh. 60.3,  
 Eisener, Pastor 61.9,  
 Eisenstuck 91.6, 91.7,  
 Elsler 20.7, 68.1, 71.9,  
 Elvenich, Prof. 1.8, 12.15, 36.5, 63.7, 85.6, 85.12, 92.6,  
 Elwert 6.1, 6.9, 52.16,  
 Encontre 73.6,  
 Enfantin, Vater 14.5, 33.6, 47.2,  
 Engelhard, Dr. 30.1, 30.5,  
 Engelmann 48.4, 48.5, 72.15,  
 Erdmann 6.15, 66.16,  
 Erdödy, Gabriel 69.4,  
 Ernesti 66.16,  
 Eschenmayer, C. A. 23.1, 23.7, 23.9, 24.13, 63.13, 64.13, 65.13, 67.13, 67.14, 67.15, 68.14, 69.1, 69.14, 70.14, 71.13, 72.13, 73.15, 74.15,  
 Ettlinger, Jacob 89.11,  
 Evers, Nikolaus Joachim Guiliam 27.5,  
 Ewald, H. M. 20.5, 24.10, 36.13, 79.12, 79.14, 80.14,  
 Eylert, Bischof 27.7, 68.5,  
 Eßlinger, Georg 60.2, 81.4,  
 Faber, Nicolai 0.2, 1.2, 13.7, 37.3,  
 Fabri, Dr. 40.8, 56.11, 76.9,  
 Faldi, Francesco 85.4,  
 Falkmann 43.16,  
 Falzacappa 54.7,  
 Farace, Francesco Saverio 85.5,  
 Faxe, Bischof 38.7,  
 Felsenstein, Samson 0.2, 32.1, 41.8,  
 Fenelon, Francois 12.14, 38.15, 46.1, 65.6, 77.1, 77.7, 78.1, 78.8, 96.5,  
 Fernandez, Pater 101.3,  
 Ferretti, Gabriele de Cinti 45.7, 85.4,  
 Ferry, Daniel 36.2, 43.4,

Fertsch, Pfarrer 45.12,  
 Fichte, Immanuel Hermann 0.2, 8.1, 24.13, 33.14, 41.10, 46.12, 47.15, 68.16, 71.13, 91.4,  
 Ficker 43.16,  
 Fieschi, Monsignor 28.4, 61.5,  
 Finger, J. Justus 35.15, 53.9, 54.9, 54.12, 57.13, 62.13, 64.4, 65.2, 70.15, 75.6, 77.9, 88.5,  
 Fintelman 68.6,  
 Fischer 23.1, 24.5, 34.1, 34.13, 36.1, 36.13, 36.14, 36.15, 49.1, 49.10, 49.11, 49.12, 54.14, 66.16, 80.14, 82.15, 83.2,  
 Fischer, August 50.2,  
 Fischer, Gottlob Eusebius 17.15, 41.16, 42.7, 47.1, 47.15,  
 Fischer, Karl Philipp 0.2, 9.1, 23.9, 42.7,  
 Fischer, M. 53.15, 55.14,  
 Fischer, Stephan 69.4,  
 Flaget, Bischof 15.6, 64.9, 66.1, 66.6, 66.7, 74.3, 87.3,  
 Flathe, L. 72.15, 82.15,  
 Fleidl, Johann 50.7, 88.9, 88.10,  
 Fleming, Bischof 21.5, 43.3, 45.8, 74.4,  
 Fleury, A. 45.16, 104.13,  
 Fliedner 36.14, 76.2,  
 Floris 73.6,  
 Flüe, Nicolaus von der 104.10,  
 Fois, Vincenzo 45.8,  
 Follenius, Oberpfarrer 38.10,  
 Fonte, Pedro José de 50.6,  
 Forbes, John 10.6, 86.5,  
 Forke 94.9,  
 Formstecher, Salomon 0.2, 5.1, 5.16, 18.1, 49.8, 69.1, 69.12, 69.13,  
 Fortmann, H. 60.15, 75.15,  
 Fossetti, J. 28.5,  
 Fouqué, L. M. 27.16,  
 Fourdinier, Abbé 33.7,  
 Franci, Antonio 85.5,  
 Frank, Rudolf 30.2, 34.1, 34.9, 80.6,  
 Frankel, Zacharias 60.8, 72.6, 103.1, 103.7,  
 Franko, Hajim 36.13, 42.1, 76.10,  
 Franson 54.7,  
 Franz, Ignaz 36.16,  
 Franzoni, Giacomo Filippo 28.3, 28.4,  
 Franzén, Bischof 29.5,  
 Fraser, Bischof 54.4, 74.4,  
 Freeman 61.2,  
 Freudenfeld, Burk. 59.3,  
 Freudentheil 22.9, 22.10, 52.17,  
 Freund, Wilhelm 31.2, 32.1,  
 Frey, F. W. 93.1, 93.12, 94.1, 94.11, 95.1, 95.11,  
 Frey, J. Samuel 48.16, 75.1, 75.2, 75.3, 75.4,  
 Freyberg, von 93.7,  
 Frezza 54.7, 63.6, 96.11,  
 Frickert, Franz Ludwig 41.7,

Friedländer, David 20.10, 36.13, 49.10, 80.15, 97.10,  
 Frieß, Johann Michael 0.2, 33.2,  
 Frimm, Johann von 69.4,  
 Fritze, Franz Ferdinand 5.9, 9.1,  
 Fritzsche, Fridolin 27.1, 27.3,  
 Fritzsche, Karl Friedrich August 0.2, 22.1, 48.16, 53.15, 71.1, 71.5, 98.1, 98.9, 100.8,  
 Frommel 50.10,  
 Fränkel, David 36.13, 44.8, 96.7,  
 Fränkel, S. J. 36.13, 44.8, 96.7,  
 Fuchs, Franz 69.4,  
 Fuchs, J. B. 103.8,  
 Fuchs, K. 36.14, 87.15,  
 Fulda, Ludwig 16.1, 30.1, 30.11, 31.1, 31.13, 38.10, 51.10, 92.8, 104.13,  
 Funk, Nikolaus 0.2, 31.2,  
 Förster 20.7, 68.16, 103.6,  
 Fürst, Julius 0.2, 16.14, 67.5, 79.1, 79.12, 79.13,  
 Gabler, Prof. 53.14,  
 Gaersdaele 87.7,  
 Galleffi, Pierfrancesco 54.7, 63.6,  
 Gallucci, Abbate 35.3,  
 Galop 43.5,  
 Galura, Bernard 41.16, 89.9,  
 Garcia Blanco 43.7, 50.5, 61.5, 61.7, 67.6,  
 Garza, Lazaro de la 45.8,  
 Gaulin, Remi 67.4, 78.4,  
 Gay, Abbé 41.7,  
 Gazzoli 54.7,  
 Gebser 80.14,  
 Geiger, Abraham 0.2, 1.14, 8.1, 8.8, 27.2, 30.12, 35.15, 36.12, 44.7, 52.14, 68.16, 80.15, 96.8, 98.13, 101.15,  
 Geiger, Franz 0.2, 23.1, 24.1, 24.10, 24.11, 58.1, 58.10, 96.7,  
 Geissel, Johann 45.8, 69.8, 74.9, 74.10,  
 Gelpke, F. L. 27.16,  
 Genzken, Candidat 27.5,  
 Georg Bar-Scinn, Georg 36.2,  
 Georg Sand 44.6,  
 Geppert, C. 76.16,  
 Geramb, Maria Joseph von 21.16, 29.16, 40.15, 58.1, 59.16, 65.1, 65.3, 65.4,  
 Gerbelsberg, von 55.6,  
 Gerbet, Abbé 28.1, 28.8,  
 Geritz 38.7,  
 Germar 52.16, 80.14,  
 Gersdorf 17.15, 24.16, 27.13, 41.15, 63.16, 101.16,  
 Gerson, Joh. 12.14, 38.14, 38.15, 40.3, 56.16, 77.14,  
 Gesenius 22.16, 24.14, 24.15, 36.13, 79.12,  
 Ghizzi 103.4,  
 Gia-Long 4.2, 60.3,  
 Giannotti, Giovanni Antonio 45.7,  
 Giesebrecht, Prof. 79.10,

Gieseler, Johann Karl Ludwig 0.2, 7.1, 22.10, 53.15, 80.14,  
 Gieße, Johann Friedrich 0.2, 92.8,  
 Gilbert, Dr. 10.16, 15.15, 19.16, 31.16, 55.15, 59.7, 66.15, 98.16,  
 Gilhe, van 80.14,  
 Giustiniani, Giacomo 31.3, 54.7, 63.6, 63.7, 85.4,  
 Gizzi 70.5,  
 Glakow, Anton 36.2,  
 Glöckler, Conrad 0.2, 54.9,  
 Gobinet, Karl 82.16,  
 Goddé 66.4,  
 Goerdes 104.1,  
 Goethals 28.5,  
 Goldhorn 26.16, 80.15,  
 Goldmann, Karl Eduard 4.1, 4.14, 4.15, 59.3,  
 Goldwitzer 86.15,  
 Gollhard, Christian Friedrich 0.3, 1.2, 4.1, 4.14, 11.1, 11.12, 17.15, 18.15, 23.2, 30.1, 30.15, 36.1, 36.14, 38.1, 38.10, 41.1, 41.14, 42.1, 42.13, 43.16, 56.11, 66.1, 66.13, 72.16, 80.15, 82.15, 83.1, 83.13, 104.1, 104.12,  
 Gomez Becerra 50.5,  
 Gorret, Jean 60.2,  
 Gossin 38.15,  
 Gozzi, Alessandro 15.6, 28.4,  
 Goßler, Heinrich 17.15, 30.16, 39.15, 59.3, 64.17, 70.16, 89.15,  
 Grabau, Pastor 27.7,  
 Graen, F. A. 28.1,  
 Graz, Dr. 69.17,  
 Gregor XVI. 5.9, 9.6, 18.6, 45.7, 45.13, 46.2, 46.3, 49.6, 57.3, 69.5, 73.5, 74.7, 81.7, 85.4, 92.7,  
 Gregorio, Immanuel de 9.5, 12.15, 28.4, 54.7, 63.6, 85.4, 96.11, 96.12, 96.14,  
 Gresser, Pfarrer 53.11,  
 Griffiths 18.5, 47.6,  
 Grimm, Philipp 0.3, 1.2, 11.1, 11.15, 15.14, 16.15, 25.10, 37.15, 57.12, 79.12,  
 Grote, Wilhelm von 0.2, 6.1,  
 Groß, Freiherr von 32.7, 64.12,  
 Großmann, Dr. 26.6, 51.6, 60.8, 72.1, 72.5,  
 Gruber, Eduard 19.7, 48.16, 71.1, 71.15, 103.1, 103.15,  
 Gruber, F. G. 19.7, 48.16, 71.1, 71.15, 103.1, 103.15,  
 Gruner, Justus 33.11,  
 Gräver, Heinrich Gottlob 0.2, 39.1,  
 Grüel 68.16,  
 Grünebaum, Elias 69.1, 69.9,  
 Guellmann 61.9,  
 Gugenheimer, Aaron 29.1, 30.5,  
 Guillon 80.14,  
 Guistiniani 63.6,  
 Guizot 60.5, 73.5, 80.5,  
 Gulielma, Albino 52.6, 52.7,  
 Guriel, Joseph 36.2, 77.2,

Gutzkow, Karl 45.14, 52.17, 69.16, 71.13, 72.13, 73.15, 73.16,  
 Guys 66.6,  
 Göbel 36.14, 76.2,  
 Görres, Joseph 31.10, 39.15, 63.16, 66.15, 83.15,  
 Göschel 52.17,  
 Göschl, J. M. 32.7, 56.11, 99.16,  
 Götz, Georg Joseph 94.1, 94.9,  
 Günther, Dr. 51.6,  
 Gützlaff, Miss. 3.3, 3.4, 52.1, 52.5, 76.4, 90.4, 90.5,  
 Haas, Robert 14.11, 31.1, 31.15, 43.1, 43.9, 63.2, 72.15, 80.11, 84.1, 84.10,  
 Haboken, 55.4,  
 Hadara 40.4,  
 Hagen, Ernst Ludwig 18.1, 18.14, 19.1, 19.14, 20.12, 31.7, 42.7, 80.14,  
 Hagenbach 52.16,  
 Hahn 36.8,  
 Hahn, August 12.1, 33.9, 36.14, 41.14,  
 Hahn, Michael 23.7,  
 Hahn, Miss. 53.3,  
 Hakkaton, Hajim David 42.1, 42.2,  
 Haller 52.16, 59.3,  
 Halm, Caspar 0.2, 22.1, 43.10,  
 Hamann 88.1, 88.11, 89.1, 89.13,  
 Hammer, Clemens 68.16, 69.1, 69.5, 82.6, 90.2,  
 Hampden, Dr. 9.6, 9.7, 59.7,  
 Handel, Friedrich Christian 0.2, 11.8,  
 Hands, John 61.3,  
 Hanstein, G. A. L. 77.1, 77.12, 77.13,  
 Hardie, Charles 6.4, 70.3,  
 Hardy, Abbé 66.6,  
 Harleß 41.15, 52.16, 63.16,  
 Harms 36.14, 52.9, 79.14, 81.5,  
 Harnack 61.9,  
 Harnisch, W. 43.16, 55.9,  
 Hartmann, A. Th. 3.1, 3.13, 10.1, 10.9, 10.10, 10.11, 15.14, 26.15, 27.12, 27.13, 51.15, 88.10,  
 Hartog 41.16,  
 Hase, Karl August 0.2, 15.14, 26.1, 36.14, 43.16, 69.16, 75.16, 80.14, 87.15, 91.8, 93.10,  
 Hasse, Pfarrer 78.7,  
 Hatten, Andreas Stanislaus von 38.7, 85.4,  
 Haty, Francis 99.3,  
 Hauber, Michael 39.8, 52.17, 79.14, 99.7, 103.16,  
 Haulik, Georg von 70.5, 85.5,  
 Haupt, E. F. 88.15,  
 Hausmann 80.15,  
 Hay, Dr. 1.3, 60.4,  
 Hayevard 94.4,  
 Haza-Radlitz, Albert von 15.15, 60.1,  
 Heath, Thomas 6.4, 23.3, 70.3, 70.4,  
 Hebenstreit, F. 50.2,  
 Heeren, Arnold Hermann Ludwig 0.2, 22.16, 61.9, 69.14,



Heim, Fr. A. 26.16, 79.15, 85.1, 85.13,  
 Heine, Emil 31.6,  
 Heine, Heinrich 61.9, 73.15,  
 Heine, Salomon 41.9, 61.9, 77.6,  
 Heine, Stephanie 52.17,  
 Heinemann 57.5, 72.15,  
 Heinrichs, Karl Friedrich Christoph 0.1, 0.2, 0.3, 94.5,  
 Heinroth, Johann Christian August 0.2, 8.1, 22.10,  
 Heiremanns, A. F. 37.1, 37.2, 57.1, 57.2, 64.1, 64.5, 64.7, 104.1,  
 Helbig 66.16,  
 Helene Elisabeth Louise von Mecklenburg-Schwerin 33.4, 46.3,  
 Helferich, Fr. Jos. 57.1, 57.10, 57.11,  
 Helfrich, Domkapitular 30.6,  
 Hellwitz 8.8, 8.10, 38.8,  
 Helms 72.15,  
 Henderson 33.3, 34.3, 87.15,  
 Hengstenberg 26.15, 36.14, 64.13, 79.15, 80.14,  
 Hennicke, J. Fr. 99.9,  
 Henning, August Rudolph 11.8, 93.6,  
 Henny, Miss. 5.5, 54.1, 54.4, 54.5,  
 Henoch 16.9, 53.8,  
 Herb 52.16,  
 Herbst, Ferd. 60.2,  
 Hergenröther 15.14, 63.16, 82.15,  
 Hermes, Georg 1.1, 1.8, 29.7, 36.5, 44.5, 63.7, 85.6, 85.7, 85.12, 95.7, 97.8, 98.6, 102.9,  
 Herold, Franz Joseph 0.2, 13.1,  
 Heros 61.6,  
 Herrlein, von 103.8,  
 Herschel, F. 48.6, 59.6,  
 Herxheimer, Salomon 7.1, 60.1, 60.14, 63.10, 63.13,  
 Herzfeld, Levi 20.1,  
 Hesekiel 36.14, 44.13, 68.16, 79.14, 87.12,  
 Heurtault 102.3, 102.4,  
 Heuser, W. 87.16,  
 Hevra, Pfarrer  
 Heydenreich, August Ludwig Christian 0.2, 6.1, 36.14, 73.11, 83.1, 83.6, 83.7, 96.5,  
 Heynatz 72.15, 86.15,  
 Heß, Heinrich 25.5, 25.6, 89.10,  
 Heß, Mendel 0.3, 21.1, 22.1, 22.14, 23.1, 23.14, 25.1, 25.13, 25.14, 48.1, 48.12, 49.1, 49.8, 51.7,  
 Heß, Michael 0.3, 1.2, 1.15, 2.5, 2.6, 6.1, 6.12, 34.1, 34.13, 35.1, 35.15, 50.1, 50.13, 50.14, 55.13, 77.1, 77.14, 78.1, 78.13, 79.1, 79.10, 80.10, 80.11, 93.1, 93.10, 93.11, 94.1, 94.13, 94.14, 100.12, 101.11, 101.12, 102.11, 104.1, 104.11,  
 Higgins, Wilhelm 28.3, 28.4,  
 Hild, Jos. 43.7,  
 Hindie, Gabriel 36.3,

Hindu, Hieron. 10.5, 15.4, 15.5, 28.14, 32.3, 32.4, 32.5, 36.2, 44.2, 55.3, 74.5, 74.6, 91.7,  
 Hinterberger 63.16,  
 Hirsch, Samson Raphael 0.2, 5.5, 24.1, 31.13, 35.1, 35.15, 35.16, 53.1, 53.9, 80.10, 93.11,  
 Hirscher, Johann Baptist von 0.2, 12.14, 43.15, 50.1, 50.8, 65.9, 80.14, 82.1, 82.7, 99.8,  
 Hitzig 22.15, 22.16, 24.15, 25.15, 41.15, 63.16, 80.14, 99.14,  
 Hjart 75.5,  
 Hobbs, Miss. 35.2,  
 Hoeninghaus, Julius Vinzent 0.3, 1.1, 12.1, 24.9, 24.11, 50.1, 50.11, 59.1, 64.2, 64.7, 96.1, 96.2, 96.8, 96.11, 96.14, 97.1, 97.15, 98.15, 99.15, 101.1, 101.13, 101.14, 103.4, 103.13, 104.14,  
 Hofaker, Ludwig 14.9, 23.1, 23.9, 24.1, 24.12, 25.1, 25.11, 26.1, 26.9, 27.1, 27.10, 28.1, 28.13, 34.16,  
 Hoffbauer 68.16,  
 Hoffmann, Ludwig Friedrich Wilhelm 0.2, 12.1, 13.15, 23.1, 23.8, 27.16, 28.8, 29.15, 36.14, 52.7, 55.14, 61.8, 66.9, 68.16, 85.14, 88.15, 88.16, 98.5,  
 Hohenlohe, Alexander von 10.12, 39.15, 54.3, 63.16, 65.1,  
 Hohlfeld 79.10,  
 Hohmann, Friedrich Gerhard 0.2, 24.1,  
 Holdheim, Samuel 31.1, 31.15,  
 Holleben, von 86.15,  
 Hollen, Pfarrer 88.10,  
 Holzenthal, M. 103.1, 103.10, 104.1, 104.7,  
 Hooker, Dr. 29.3, 31.2, 32.2, 33.3, 34.3,  
 Hormayr-Hortenburger, Josef von 0.2,  
 Hornthal, von 42.7, 99.7,  
 Horschmann 41.8,  
 Hovusap, Pet 36.2,  
 Hoyt, 75.2,  
 Hoßbach 36.14,  
 Huddington, Lord 51.5,  
 Hugues, Theodor 0.2, 29.1, 60.3,  
 Hupfeld, Dr. 55.9,  
 Hurdmann, 47.6,  
 Hurly, Joh. 36.2,  
 Hurter, Antistes Friederich 3.1, 80.14,  
 Häglsperger, Franz Seraph 10.15, 15.1, 15.14, 19.16, 31.16, 39.10, 39.15, 96.5,  
 Hänel, Dr. 11.13, 52.17, 60.8,  
 Härter 53.6, 53.7,  
 Härtl 48.16,  
 Hävernack 26.15, 36.14, 98.9,  
 Höfer 53.11,  
 Hölty 36.14,  
 Hörner 18.7, 41.16, 48.16,  
 Hörnle 45.6, 63.2,  
 Hübner, Bürgermeister 51.5, 51.6, 51.7,

Hüffell, Johann Jacob Ludwig 0.2, 34.15, 36.14,  
 Hülsemann 36.14,  
 Hülsmann, Eduard 20.12, 20.13, 52.16, 53.9, 68.9, 68.16, 82.15,  
 Hüni, N. 12.7, 47.10,  
 Hüsken, Dr. 29.8, 97.9,  
 Idzadzon, Jan 94.3,  
 Ignatia, Schwester 36.6,  
 Inzaghi, von 55.6,  
 Irving, Dr. 94.3, 94.4,  
 Isenberg 20.3, 20.4, 95.3,  
 Ivanovich, Pet. 36.2,  
 Ives, Miss. 90.7,  
 Jaccard, Miss. 5.2, 6.4, 23.1, 23.3, 24.3, 67.1, 67.5,  
 Jackson 29.3, 71.1,  
 Jacobi 12.1, 12.2, 27.5, 36.15, 52.16, 53.15, 58.8,  
 Jacobson, Israel 79.1, 79.2,  
 Jacot, J. J. 47.10,  
 Jais, Karl 30.7,  
 Jakson, Miss. 53.3,  
 Jalaguier 73.6,  
 Jarcke, Dr. 19.6, 60.1,  
 Jaspis, Albert Sigismund 0.2, 7.1, 60.8,  
 Javouhey 26.3, 66.8,  
 Jeanjean, Anton 12.14, 55.14,  
 Jeiteles, Jehude 61.15,  
 Jesus, Mariano de 103.2,  
 Jetter, Miss. 29.4, 29.5,  
 Jocelyn 27.16,  
 Johamchen, 80.15,  
 Johannes, Philippos 36.8,  
 Johannsen 36.14,  
 Johlson, Joseph 0.2, 16.14, 16.15, 16.16, 41.14, 86.12,  
 Jordansky, A. 45.8,  
 Jost, Isaak Markus 0.3, 1.2, 1.15, 3.1, 3.13, 8.1, 8.15, 13.15, 14.18, 16.1, 16.13, 21.1, 21.14, 27.12, 28.10, 31.15, 33.16, 37.1, 37.13, 40.1, 41.1, 42.1, 44.8, 45.1, 45.15, 48.4, 49.15, 49.16, 50.1, 50.16, 54.16, 62.16, 67.1, 67.11, 75.13, 76.11, 76.12, 77.16, 78.1, 85.14, 98.11, 104.1, 104.11,  
 Jost, W. 30.2,  
 Josua Lorki 37.14,  
 Jourdan 66.9,  
 Joux, Peter de 1.3, 60.1,  
 Jung, Johann Heinrich (Stilling) 54.1, 54.14, 54.15, 55.1, 57.1, 57.15, 58.1, 58.14, 59.1, 59.13, 59.15,  
 Jungmann, Wilh. 55.14,  
 Juranics, Antonio 86.6,  
 Jurines, Abbé 33.7,  
 Justi, Karl Wilhelm 0.2, 19.1,  
 Justin 37.8, 44.10, 91.14,  
 Jäger 2.13, 12.14, 47.9, 68.16, 80.3,  
 Józéffy, Paul von 86.6,  
 Kaibel 52.16,

Kaiser, Peter Leopold 0.2, 66.16, 75.16,  
Kalkmann, Heinrich Philipp Ludwig 0.2,  
Kama, Kaffer-Häuptling 5.04, 35.5, 94.3,  
Kamptz, von 5.11, 33.8, 95.7,  
Karsten 98.9,  
Kastelberg, Balthasar von 60.1,  
Kastner, J. B. 39.10,  
Keinder, Ferd. 36.2,  
Keller, von 11.4, 18.7, 24.4, 38.9, 55.6, 92.6,  
Kelleter 53.10,  
Kellner 44.6,  
Kern, Jacobi von 36.14,  
Kerner, Justinus 26.11, 27.11, 48.16, 86.15, 101.6,  
Kiechle, C. 2.6, 28.16,  
Kiefer 65.9,  
Kieser, Karl 23.13, 65.9,  
Kilkok, Pfarrer  
Kirchhofer, Melchior 27.1, 27.4,  
Kirchner, Conrad Maximilian 0.3, 1.2, 8.1, 8.14, 23.2, 48.1, 48.8, 72.15, 76.1, 76.12,  
Kirchsteiger 66.16,  
Kistemaker, J. T. A. 29.6, 56.6,  
Kittel, Caspar 36.16, 88.9, 104.3,  
Klar, Alois 61.8, 87.15, 94.6, 94.7,  
Klausen, Rudolf Heinrich 0.2, 39.12, 40.10,  
Klee, Heinrich 29.7, 59.1, 59.11, 72.15,  
Klein, Joseph 75.1, 75.13, 76.1, 76.9, 86.15,  
Kleinschmidt 43.16,  
Kley, Eduard 19.1, 44.8,  
Kling, Christian Friedrich 0.2, 13.1, 37.8, 41.16, 55.9,  
Klinkowström, von 59.2,  
Kloth, Georg 17.1, 17.14, 36.1, 36.11,  
Klussmann 68.16,  
Knab, Miss. 53.3,  
Knapp, Georg 23.6, 45.12, 52.16, 57.11, 99.14,  
Knauer 72.15,  
Kniewel 41.16,  
Knoth, Miss. 20.3, 63.1,  
Koch, C. J. 21.1, 21.13, 29.14, 36.14, 97.5,  
Kochen, Albrecht Heinrich Matthias 0.2, 18.1, 31.2, 40.4, 75.11, 93.11,  
Kock, Paul de 20.7, 44.6,  
Koester 94.4,  
Kohlrausch, Heinrich Friedrich Theodor 0.2, 73.1, 73.11,  
Kollmann, K. 3.9, 3.10, 7.16, 25.17, 26.16, 27.17, 28.17, 31.15, 31.16, 39.16, 40.15, 41.16, 42.15, 42.16, 58.1, 60.16, 61.15, 72.15, 79.15, 80.16, 82.16, 83.15, 84.15, 85.13, 86.15, 90.16, 92.16, 93.14, 98.16, 99.16, 100.16, 104.16,

Kopp, A. 64.1, 64.2, 87.1, 87.3,  
Kottmeier, Adolph Georg 30.2, 36.14,  
Krabbe, J. 43.16,  
Krabbe, Otto Carsten 0.2, 23.1, 48.16, 72.15,  
Krafft 41.15,  
Kraft, Friedrich Karl 0.2, 75.15,  
Krahmer 36.14, 63.16,  
Kratz, Johann Michael 38.1,  
Kraußold 68.16, 80.15,  
Kreizner, Matth. 33.2,  
Kreuzhage, Albert 0.2, 28.15, 34.1, 51.15, 82.15,  
Krug 15.14, 17.15, 27.16, 31.1, 31.5, 32.3, 51.5, 51.6, 63.16, 86.7, 103.7,  
Kruller, Abraham 87.7,  
Krummacher, Friedrich Adolf 0.2, 4.16, 11.13, 15.1, 20.12, 25.9, 31.16, 71.9, 97.6, 98.16, 104.8,  
Kruse, Miss. 40.1, 40.4, 86.4,  
Krönlein 53.11,  
Kröper, J. C. 87.15,  
Krückeberg 54.10,  
Kuhn, Johannes von 0.2, 8.1, 14.14, 29.1, 29.9, 36.5, 46.10,  
Kunze 3.16, 17.16, 21.13, 48.16,  
Kuo, Joachim 15.6, 36.2,  
Kähler 52.16,  
Kämpffe, Consistorialrath  
Käuffer, Dr. 15.14, 60.8, 72.15,  
Köhe 54.5,  
Köhler 36.14, 45.1, 45.11, 45.12, 53.10, 72.7, 72.15, 73.11, 82.15,  
Köhler, C. W. 59.3,  
Köhler, Gustav 88.16,  
Köhnlein, J. Phil. 54.10, 63.1,  
König, Pfarrer 0.2,  
Königsmann, Ernst Peter Chr. 0.2, 1.2,  
Köpf, von 38.5,  
Köppen, Friedrich 0.2, 8.1, 11.14, 36.14, 52.2,  
Köster 36.14,  
Kübele 47.11,  
Kühner 57.11,  
Kühnöl, Christian 0.2, 27.2, 36.14, 38.11,  
Kündig 42.1, 42.2, 42.3,  
Küpper, Johann Abraham 0.2, 18.1, 44.3, 71.10,  
L'or, Ludwig de 9.11, 60.3,  
Lacin, Sergius 36.2,  
Lamberth, Adler 57.11,  
Lambruschini 40.7, 45.8, 85.6, 85.7,  
Lamennais, Abbé de 9.5, 32.16, 65.1, 65.3, 65.4,  
Landauer 41.15,  
Langbecker 66.16,  
Lange 52.16, 55.9, 66.16, 80.14,  
Lange, Berthold 79.15,  
Langenschwarz 80.15,  
Langlois 58.8,

Lartigue 1.5, 78.4,  
Lasinsky 23.8, 36.14, 41.15,  
Latil, de 54.1, 54.7,  
Latour 5.8, 59.3, 61.5,  
Latrappe, von 65.4,  
Lau 36.14,  
Laurentius 15.15, 34.8, 60.16, 74.8, 79.15,  
Laval 18.3, 59.3, 66.8,  
Lawletz, Patrik 36.2,  
Leang, Franz 15.6, 36.2,  
Leclerc, Adrian 65.4,  
Lee, W. 42.3,  
Lehmann, von 44.7, 45.12,  
Lehnus 68.16,  
Lehrreich 43.16,  
Leibecke, August 27.2,  
Leimbach 53.11,  
Leipoldt, Miss. 36.14, 53.4, 71.10,  
Leitner, Ludwig 36.3,  
Lengerke 41.15,  
Leo XII. 28.3, 40.6,  
Leonel 33.3,  
Leonhardi, Freiherr von 29.9,  
Leroy, Onésymus 38.14, 38.15,  
Lersch 48.16,  
Letourneur 41.6,  
Leuckart, F. E. C. 46.14, 75.16, 76.16,  
Levi, Benedikt 0.2, 10.1, 10.9, 16.15, 38.2, 41.13, 77.14, 97.10, 99.8,  
Lewi, Josua 16.15, 42.2,  
Lichter, Philipp 7.16, 23.1, 39.1, 39.12, 39.13, 40.1, 40.10, 45.15, 53.8,  
Lieber 36.10,  
Lieber, Moritz 35.1, 36.1, 99.15,  
Lieber, Philipp 0.2, 37.12, 37.13,  
Liebermann 9.17, 12.14, 46.4,  
Liebner, Karl Theodor Albert 0.2, 22.10, 22.11, 25.1, 100.7,  
Liedl, M. 45.16,  
Lindenberg 75.16,  
Lippmann, G. H. 55.9, 55.10,  
Lisco 36.14, 41.16, 48.16, 72.15,  
Locherer, Johann Nepomuk 0.2, 20.1, 36.16, 41.15, 72.15,  
Loe, von 104.7,  
Loewe, L. 50.16,  
Lomler 36.15,  
Lorberg, Georg Albrecht Philipp 0.2, 15.14, 66.16, 80.15,  
Love, W. C. 60.2,  
Lucas, Charles 7.11,  
Ludewig, Friedrich August 0.2, 7.1, 7.13, 8.1, 8.10, 10.1, 10.11, 34.1, 52.16, 94.9, 100.8,  
Ludwig XIV. 28.9, 33.4, 45.3, 50.2, 60.6,  
Luigi, Pater 9.5, 13.10, 35.3, 45.8, 52.10, 85.4, 96.11, 96.14,  
Lundblad, Bischof 52.8,  
Lunig 19.1,  
Luther, Joseph Karl 93.5,

Lutterbeck, Johann Anton 28.1, 30.1, 30.7, 96.8,  
 Luzzato, Ephraim 36.13, 60.11,  
 Luzzato, Mose Chajim 36.13, 60.10, 60.11, 75.1, 75.13, 75.14, 75.15, 76.1, 76.9, 76.10,  
 Luzzato, S. D. 36.13, 79.12,  
 Ly, Miss. 1.3, 3.2, 38.4,  
 Lynch, Patrik 36.2,  
 Läncher 48.16,  
 Läucher 80.15,  
 Löck 54.8, 54.9, 81.8, 81.9, 81.10, 81.11, 82.10, 82.11, 82.13, 83.11, 83.12, 83.13, 84.11, 84.12, 84.13, 84.14,  
 Löhe 36.14,  
 Loehnis, Jonathan Michael Athanasius 0.2, 12.2, 22.1, 22.15, 24.1, 24.14, 25.1, 25.14, 29.1, 29.9, 32.07, 32.7, 46.10, 96.8, 99.01, 99.12,  
 Lösch 42.7, 63.3, 63.16, 86.15,  
 Löw, Leopold 52.1, 52.14, 65.8, 88.1, 88.13, 98.1, 98.10,  
 Löwe, Joel 16.15, 36.13, 82.15, 89.16,  
 Löwenberg 38.8,  
 Lübker 63.16,  
 Lücke, Friedrich Gottfried Christian 0.2, 9.1, 9.10, 66.14, 72.15, 77.5, 100.13,  
 Lüft, Johann Baptist 0.2, 10.1, 52.16,  
 M'Ghee 47.5, 59.7,  
 M'Laughlin, John 3.5, 67.6,  
 M'Lean 29.3,  
 Mac'Donnell, Alano 36.2, 93.4,  
 Mac'Donnell, Bischof 36.2, 93.4,  
 Mac'Ghee, Robert 56.10, 59.6,  
 Mac'Kinnon, Collino 36.2,  
 Mackau, von 35.3, 80.3,  
 Mahluff, Martin 36.2,  
 Maier, Joseph 0.2, 15.1, 64.1, 64.13, 65.9, 68.16, 80.15, 85.10,  
 Maistre, Joseph de 16.7, 48.14, 48.15, 48.16, 49.13, 49.14, 50.1, 50.14, 50.16, 51.1, 51.13, 51.15, 55.15, 96.3,  
 Maltiz, Franz von 55.15,  
 Mami, Franz Giulio 63.7,  
 Mangerian, Federico Gabriele de 85.5,  
 Manin, Louis 38.5,  
 Manz, G. Joseph 10.15, 19.16, 23.6, 26.15, 31.16, 36.15, 100.15,  
 Marbach 52.17,  
 Marceau, Abbé 33.7,  
 Marchand, Miss. 24.3, 42.1, 42.4, 67.5,  
 Margalith, G. 42.1,  
 Marheinecke 20.13, 36.15, 80.14, 99.8, 99.9,  
 Marolda, Pietro Ignaz 45.7,  
 Marsh, Bischof 59.5,  
 Martinez de la Rosa 102.5,  
 Marx, Aron 36.8, 84.7,  
 Masch, G. M. C. 27.4,  
 Masseka, Halifa 42.2,

Massillon 12.14, 13.15, 27.16, 72.15,  
 Masson, Michael 44.6,  
 Mast 52.16,  
 Matha, Johann von 37.9,  
 Mathes 36.14,  
 Mathies 41.15,  
 Matthes 52.17,  
 Matthias, Conrad 0.2, 34.1,  
 Mauer, Conrad Stephan 42.7,  
 Mauermann, Bischof 51.6, 72.5, 91.5, 91.6,  
 Mayer, A. 30.5,  
 Mayer, C. 31.16, 76.12, 98.16,  
 Mayer, J. A. 32.16, 85.1, 85.13,  
 Mayer, Wolf 36.13,  
 Mazenod, Eugenio de 85.4,  
 Mead 83.5,  
 Meinertzhagen 36.14,  
 Melancthon 6.15, 21.8, 58.10, 65.12, 66.13, 72.15, 94.10, 94.13,  
 Melchers, Franz Arnold 38.7,  
 Meldola, David 76.9,  
 Melle, Raphael 44.6, 70.1, 70.7, 87.6,  
 Mendelssohn, Moses 19.10, 36.13, 99.14, 100.12,  
 Mendez, Joseph 36.13, 42.1, 76.10,  
 Menken 66.16,  
 Mennais, M. F. de la 18.1, 18.6, 28.5, 81.4, 86.15,  
 Mensini, Giovanni Domerico Francesco 85.5,  
 Menzel, Karl Adolph 3.1, 17.10, 52.17, 63.13, 64.13, 65.13, 65.16, 67.13, 68.14, 69.1, 69.14, 69.15, 69.16, 70.14, 70.15, 70.16, 71.13, 71.14, 72.13, 73.15, 73.16, 74.15, 74.16,  
 Merkel 5.9, 17.16, 41.16, 80.15, 99.16,  
 Merlin, Paul 32.15,  
 Merz 36.8, 44.7,  
 Mestropasqua, Francesco Paolo 85.5,  
 Meurer 36.14,  
 Meyer 5.5, 6.8, 11.13, 20.8, 26.1, 26.9, 38.10, 41.15, 51.15, 53.15, 73.7, 102.16,  
 Meyer, Friedr. von 5.5, 24.13, 103.12, 104.7,  
 Meyer, Joh. Andreas Georg 100.8,  
 Meyerbeer, Giacomo 99.5,  
 Micara, Lodovico 85.4, 96.11,  
 Michels, Pfarrer 88.10,  
 Michelsohn 52.7,  
 Mignet 69.17,  
 Mills, William 6.4, 70.3, 70.4,  
 Min-Mang 60.3,  
 Mirbach, von 104.6, 104.7,  
 Misrachi, Hajim 42.1, 86.11,  
 Mittler 52.16,  
 Modai, Rahmim Hajim 42.2,  
 Moeren, J. V. D. 48.3,  
 Moffat, Miss. 63.3, 63.4, 63.5,  
 Mohnike, Gottlieb Christian Friedrich 0.2, 12.1, 63.16,

Molitor, Franz Joseph 0.2, 0.3, 1.2,  
 Molitor, V. J. 0.2,  
 Momes 52.17,  
 Monod 15.2, 28.9, 73.5, 73.6,  
 Montalembert, Graf 9.5, 18.1, 18.6, 32.8, 32.16, 55.15, 82.1, 83.1, 104.13,  
 Montemagno, Ignazio 85.5,  
 Montet 73.6,  
 Montjoie 53.10, 58.7,  
 Morel, Gall 0.2, 11.1,  
 Morris, William 56.3, 72.3,  
 Mounier 88.5,  
 Moy, von 93.7, 100.1, 100.7,  
 Murraw, A. W. 70.3,  
 Murray 6.4, 13.2, 13.3, 56.10, 59.8, 72.3,  
 Mynster 36.14, 72.5, 79.14,  
 Mänß 68.16,  
 Märker, Johannes 56.11,  
 Möhler 1.15, 37.8, 87.4, 96.1, 96.12,  
 Möller 43.16, 59.2, 70.7, 76.1, 80.14, 83.6,  
 Mönch 52.17,  
 Mötzels, Dr. 38.9,  
 Mühlhoff, Pastor 5.9, 32.8, 46.1, 46.6, 46.9, 80.15,  
 Mühling, Eduard Johann Joseph 21.16, 29.14,  
 Müller 5.9, 6.14, 21.4, 22.10, 26.14, 27.1, 27.8, 41.16, 45.12, 48.16, 49.3, 52.16, 53.1, 55.5, 60.1, 61.1, 61.9, 64.9, 69.1, 69.10, 69.14, 71.6, 71.9, 73.10, 79.6, 87.15, 100.10,  
 Müller, Adam 14.7, 55.15, 59.2, 97.1, 97.13,  
 Müller, Cornelius Friedrich Gottfried 0.2, 64.9,  
 Müller, Friedrich 0.2, 27.2, 59.3, 85.9,  
 Müller, Joh. Heinr. 55.5, 69.15, 73.7, 74.15, 92.8, 92.12,  
 Müller, Julius 0.2, 11.13, 15.1, 79.14,  
 Müller, Moritz Wilhelm Gotthard 32.15, 38.1, 53.14, 53.15, 61.8,  
 Mürdter, Miss. 34.6, 54.11,  
 Nadasd, Paul Graf von 43.8,  
 Nathan, Elias Salomon (Essenna) 29.1, 29.15,  
 Neander, Daniel Amadeus 2.8, 11.1, 11.7, 11.8, 20.13, 26.15, 26.16, 36.14, 52.16, 55.6, 64.13, 66.16, 68.6, 71.9, 88.7,  
 Neudecker 52.16,  
 Neuffer, L. 43.16, 86.15,  
 Neumann, Ferd. 11.8, 15.5, 16.10, 36.1, 59.3, 62.8, 71.10, 82.15, 88.8,  
 Neumann, Maria Magdalena 36.4,  
 Nickel, Markus Adam 0.2, 3.16, 9.17, 12.15, 15.14, 17.16, 21.1, 21.13, 31.1, 68.16, 103.15,  
 Nicoghos 45.6,  
 Nicola, Albert 28.4, 36.2,  
 Nicolovius, Alfred 0.2, 7.11, 20.1,  
 Nielsen, Pfarrer 52.9,  
 Niemann 36.15,

Nitschke 68.16,  
 Nitzsch, C. J. 11.8, 27.7, 36.14, 41.16,  
 48.16, 66.14, 68.16, 95.13,  
 Noble 23.10, 34.16, 56.2,  
 Nolaskus, Petrus von 37.9,  
 Nork 15.16, 24.16, 63.16, 82.15,  
 Nöll, Prediger 33.10,  
 Nördlinger, von 64.12,  
 O'Connell 7.10, 10.1, 10.7, 10.8, 47.5,  
 59.6, 94.2, 99.3, 100.1, 100.5,  
 O'Hannan, A. 93.4,  
 O'Sullivan 47.5, 59.6,  
 Odeschalchi 9.6, 15.6, 63.5, 63.6, 74.6,  
 Odeschalchi, August 74.8,  
 Oettl, Georg von 0.2, 14.1,  
 Oexle, Adam Anton 33.9,  
 Ohl, Gehilfsprediger 33.8, 43.16,  
 Ohlssen 59.3,  
 Ohnek, Adam 57.11,  
 Olivier, von 17.7, 24.14, 41.15, 43.5,  
 66.16,  
 Olshausen, Dr. 11.13, 26.15, 30.1,  
 30.5, 63.16, 81.8, 90.11, 95.13,  
 Onderdonk, Bischofs von Pensylvanien  
 48.3,  
 Oppenheim 36.8, 53.8,  
 Orlandi, Giovanni 28.4,  
 Ortlepp 55.14,  
 Osiander 9.17, 41.15, 63.13, 64.13,  
 65.13, 67.13, 68.14, 69.14, 70.14,  
 71.13, 72.13, 73.15, 74.15, 81.14,  
 81.15, 81.16, 82.1, 82.14, 82.15,  
 Otto 60.8,  
 Oubie 95.3,  
 Pacca 3.10, 9.5, 9.6, 54.7, 57.3, 84.5,  
 96.11,  
 Paikos 61.4,  
 Pampeluna, Andriani von 61.6,  
 Paniel, Carl Friederich Wilhelm 34.1,  
 34.14, 34.15, 43.16, 66.16, 72.15,  
 80.15,  
 Papovies, Basilius 85.5,  
 Parisi, Gaetano Maria Trigona e 85.7,  
 Parizek, Alex. 55.14,  
 Pascha Ferik Achmed 30.3, 50.6,  
 Passavant, Johann David 0.2, 36.14,  
 52.16,  
 Patristik 52.16, 86.15,  
 Patrizi 54.7,  
 Paul Friederich August, Großherzog  
 33.10,  
 Paula, Franz von 13.10, 20.5, 26.4,  
 39.8, 44.6, 65.2, 69.4, 74.14, 89.13,  
 Paula, Vinzenz de 41.4, 41.6, 66.3,  
 72.15,  
 Paulsen, Peter 32.6,  
 Paulus, H. C. G. 79.15,  
 Pawlowski, Ignaz 10.9, 84.4,  
 Pelizäus, Franz Ludwig 0.2, 12.2,  
 Penazzi, Luigi 52.10,  
 Pennafort, Raymund von 37.9,  
 Penny 52.17,  
 Pereire, J. 28.5,

Perrone, Pater 96.12,  
 Persil 28.7,  
 Peters 48.16, 68.16,  
 Petrarca, Franz 10.15, 19.16, 31.16,  
 66.15,  
 Petri, Friedrich Erdmann 0.2, 3.1,  
 3.10, 6.1, 6.15, 7.13, 11.8, 11.14, 16.1,  
 17.10, 18.6, 21.1, 23.5, 30.2, 36.1,  
 36.8, 37.1, 37.10, 37.12, 41.8, 43.16,  
 45.11, 46.13, 48.16, 50.11, 51.7, 57.1,  
 57.12, 63.1, 68.6, 72.15, 79.1, 79.8,  
 85.7, 86.15, 94.1, 94.9, 94.10, 100.8,  
 Pfaff, Johann Leonhard 0.2, 1.2, 24.8,  
 37.11, 51.14, 55.15, 80.8,  
 Pfander, Miss. 45.5, 45.6, 63.2,  
 Pfeilschifter, von 19.10, 32.7, 93.9,  
 102.16,  
 Pfizer, Gustav 15.15, 36.14,  
 Pfözer 57.11,  
 Philemon, Marie-Joseph 12.4, 46.4,  
 Philibert 86.15,  
 Philipp, Dr. 17.1, 21.8, 27.2, 60.2,  
 Philippson, Ludwig 0.2, 1.14, 1.16,  
 25.1, 33.16, 44.8, 68.16, 90.1, 90.14,  
 Philpotts, Dr. 81.7,  
 Piatti, Antonio 54.7, 65.2, 85.4,  
 Pieper, Ferdinand 35.1,  
 Pilpotts, Bischof 35.7,  
 Pinhas, Jacob 0.2, 30.2,  
 Pisbach 68.10,  
 Pischon 36.15,  
 Pitman 70.3,  
 Pizarro 61.5,  
 Planck 61.9, 61.11, 72.15, 80.15,  
 Platner, Eduard 0.2, 7.1,  
 Pletz, Jos. 52.17, 71.14, 72.15, 103.1,  
 Pletzer, Dr. 100.10, 100.11,  
 Pleuß 53.10,  
 Pleßner, Salomon 31.13, 36.13,  
 43.16,  
 Plowden, Charles 55.1,  
 Pluyen, Prof. 73.7,  
 Plüschke 52.16, 80.14,  
 Poele, Leo-Fidele van der 34.4,  
 Polding, Bischof 89.5,  
 Polidori, Paolo Del 54.6, 96.1, 96.13,  
 Pompallier, Bischof 36.3, 89.4,  
 Portage, Pierre de 67.4,  
 Posern, von 51.6,  
 Pott, David Julius 0.3, 22.1, 22.10,  
 Pouplin, Miss. 91.5,  
 Powerscourt, Lady 10.8, 34.7,  
 Pozojevich, Georg 29.7,  
 Prahl, J. F. 87.15,  
 Preuss, Adolph Aemil Leonh. 81.16,  
 Primi, Paul 36.2,  
 Principi, J. 28.5,  
 Probst, J. 6.14, 11.8, 60.2,  
 Provencher, Bischof 1.5, 62.2, 74.4,  
 Psyllas 61.4,  
 Ptüschke 63.16,  
 Putman, J. J. 29.6, 56.6, 56.9,

Pyrker, Joh. Ladislaus 31.16, 43.1,  
 43.7, 43.8, 55.15, 60.2, 69.1, 69.5,  
 69.8, 98.16,  
 Pückler-Muskau, Fürst von 52.6,  
 101.11,  
 Püning, Lehrer 38.8,  
 Quiblier 78.4,  
 Quickenborn, van 85.3,  
 Raalte, A. van 39.5,  
 Radowitz, Joseph Maria von 0.3,  
 Rahmim, Abraham 42.2,  
 Rambach, Dr. 27.6, 68.16,  
 Ranke, F. H. 36.14, 80.15,  
 Raoult 87.7,  
 Rapoport 36.13, 75.13,  
 Rask 63.16,  
 Rautenberg, F. G. 79.14,  
 Raymond, Michel 44.6,  
 Read, Jakob 27.2, 47.3,  
 Redan, Abbé 41.7,  
 Rede, Ohl 43.16,  
 Redslob 41.15,  
 Rehfuß, Carl 0.3, 13.1,  
 Rehm, Friedrich 0.3, 11.1, 52.16,  
 Reichardt, Miss. 55.3, 63.1,  
 Reiche, Johann Georg 0.3, 27.2,  
 Reihtmaier, Dr. 36.6,  
 Reinhard 3.12, 4.10, 37.11, 48.6,  
 93.11,  
 Reinke, Laur. 63.16,  
 Reis 0.3, 23.16, 39.1, 68.4,  
 Reisach, Karl August von 9.1, 9.5,  
 14.7, 15.1, 15.7, 25.1, 25.6, 44.1, 44.6,  
 Rettberg, Friedrich Wilhelm 0.3,  
 22.10, 31.2, 75.15,  
 Rhamberger 75.16,  
 Rheineck 27.16, 72.15,  
 Richarz, Bischofs von Augsburg 2.6,  
 3.10, 9.5, 14.9, 19.1, 19.7, 36.6, 69.8,  
 74.10,  
 Richter 0.3, 5.3, 7.11, 11.8, 54.12,  
 Richter, Benedikt 2.7, 19.9,  
 Riedel, Wilh. Ludw. Heinr. 13.15,  
 52.17, 60.2,  
 Riegler, G. 15.14, 15.15, 16.10, 36.13,  
 43.1, 43.15, 52.16,  
 Riemann 61.9,  
 Ries, Miss. 19.3, 54.11,  
 Riesser, Gabriel 0.3, 29.15, 30.17,  
 31.2, 44.8, 54.8, 81.1, 81.8, 82.1,  
 82.10, 83.1, 83.11, 84.1, 84.11,  
 Riffel, Kasper 0.3, 9.17,  
 Ring 35.4, 52.16, 73.5,  
 Ringseis, von 99.1, 99.5, 99.6, 100.1,  
 100.6, 100.7,  
 Rintsch 36.14,  
 Rios, Manuel Mendoza y 50.2,  
 Rivara, Ant. 36.3,  
 Road 27.2, 59.7,  
 Roberts, J. J. 34.5, 37.9, 90.5,  
 Roche, P. Joh. de la 9.17, 23.10,  
 55.14, 60.4,  
 Rohmer 52.17,

Rohrdanz, Pastor 27.5,  
 Rosenberg, Jakob 6.1, 53.9, 53.10,  
 Rosenfeld, Samuel Wolf 9.3, 13.14,  
 31.2, 44.8,  
 Rossetti, Gabriele 28.5,  
 Rossi, Gio. 9.6, 85.4,  
 Rotermund, Heinrich Wilhelm 0.3,  
 21.1,  
 Rothe 5.9, 15.15, 46.1, 46.6, 50.11,  
 90.12,  
 Rothenberger, Philipp 27.3, 71.6,  
 Rothlieb 43.16,  
 Rothschild, James von 5.1, 5.8, 73.5,  
 84.6,  
 Rougemont, Friedr. von 97.6,  
 Rousseau, Johann Baptist 0.3, 66.1,  
 66.14, 70.12, 94.11, 102.4,  
 Roussel 28.8, 52.6, 52.7,  
 Roß, W. Dr. 20.13, 44.1, 44.3, 68.9,  
 Rubino, Joseph 0.3, 9.1,  
 Rudelbach 15.14, 36.14,  
 Rufino, S. 85.4,  
 Rump 68.16,  
 Rummy, G. C. 60.2,  
 Runde, Christian Ludwig 0.3, 94.11,  
 Runkel, Achilles Matthias 0.3,  
 Ruperti 5.9, 36.14, 80.15, 100.7,  
 Rupstein, Friedrich 0.3, 7.1, 41.1,  
 41.14, 41.15, 42.1, 42.13, 42.15, 100.7,  
 Ruscchewei 59.2,  
 Russell, John 47.1, 47.5,  
 Rußwurm 36.15, 61.9, 79.14, 80.15,  
 Ryckewaert 28.5,  
 Rägner, Fr. H. W. 46.10,  
 Rödenbeck 93.1,  
 Röhlig 61.9,  
 Römer, Jacob Ludwig 0.3, 13.1,  
 Röth, Eduard Maximilian 0.3,  
 Röttger, Miss. 50.4,  
 Rückert 68.16,  
 Saab, Georg 36.2,  
 Sachs, Michael 0.3, 2.2, 10.4, 61.7,  
 67.11, 80.14, 82.6, 101.1, 101.11,  
 Sack, K. H. 21.4, 41.15, 52.16, 66.14,  
 74.7,  
 Sackreuter 15.14, 36.14,  
 Saez, Victor Damian 50.6,  
 Sailer, Bischof 12.14, 60.2, 76.9,  
 93.15, 96.5,  
 Saintyves 84.5,  
 Sala 63.7,  
 Saladino, Gennaro 45.7,  
 Sales, Franz von 12.14, 17.16, 19.16,  
 39.16, 65.6, 80.5, 98.15, 101.4,  
 Salomon, Gotthold 0.3, 27.1, 27.12,  
 27.13,  
 Samhaber, Konrad 0.3, 2.1, 2.15,  
 33.1, 33.14, 33.15, 66.1, 66.15, 89.1,  
 89.15,  
 Sananez, Massud  
 Sancho 61.6, 61.7,  
 Sander 20.12, 20.13, 43.5, 63.7,  
 68.16,

Sandes, Dr. 81.7,  
 Satuaw, J. 36.13,  
 Sauer, Joseph 0.3, 13.15, 13.16,  
 17.16, 33.9,  
 Savels, Maria Katharina 53.10,  
 Scanzano, Angelo Maria 45.7,  
 Shadow, Friedrich Wilhelm von 0.3,  
 11.7, 59.2, 68.6,  
 Schalkwyk, von 49.3, 55.5,  
 Schamberger, Dr. 16.16, 93.9, 93.16,  
 Scharling 80.14,  
 Scharold, Karl Gottfried 0.3, 9.1,  
 Scheel, Julie von 60.3,  
 Scheffer, Wilhelm 0.3, 28.1, 37.8,  
 101.9,  
 Scheibel 11.14, 14.14, 36.14, 48.16,  
 93.6, 98.5, 98.8,  
 Scheibler, Pfarrer 36.14, 53.10,  
 Scheidet 63.8, 63.9,  
 Schellenberg 0.3,  
 Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph  
 von 0.3, 6.11, 24.12, 24.13, 46.12,  
 46.13, 54.6, 96.13, 101.5,  
 Schermer, Franz Joseph 0.3,  
 Scheyer, Simon B. 40.1, 40.13, 41.1,  
 41.11, 43.1, 43.10, 44.1, 44.13, 85.1,  
 85.10, 86.1, 86.10, 87.1, 87.8,  
 Schiedmaier 64.12,  
 Schiff, Heinrich 29.1,  
 Schill, Ferdinand von 94.8,  
 Schimon, Jakob ben 42.2,  
 Schindler 68.16, 79.4, 79.5,  
 Schirks 27.4,  
 Schlatter 52.17,  
 Schlechter, L. S. 50.7,  
 Schleiermacher, Friedrich 2.11, 2.12,  
 26.13, 26.14, 27.8, 30.5, 41.15, 41.16,  
 52.16, 59.12, 62.8, 63.15, 66.1, 66.13,  
 66.14, 67.14, 71.14, 72.13, 72.14,  
 73.16, 74.16, 93.10, 98.8,  
 Schleinitz, Wilhelm Carl Freiherr von  
 0.3,  
 Schlesinger, Bär 37.1, 37.13, 38.1,  
 38.12, 41.17, 61.15,  
 Schleyer, Peter Anton 0.3, 11.2, 22.1,  
 22.15, 24.1, 24.14, 24.15, 25.1, 25.14,  
 25.15, 26.15, 65.9, 98.15,  
 Schlosser, Christian 59.2,  
 Schlosser, Friederich 18.8, 47.8,  
 69.14, 102.16,  
 Schläger 43.16, 61.8, 86.15,  
 Schlänkovich, Johann von 70.5,  
 Schlüter, Christoph Bernhard 0.3,  
 21.1, 30.17, 82.15, 87.15,  
 Schmalz 36.15,  
 Schmeding 102.5,  
 Schmezer 41.16, 82.15,  
 Schmid 11.5, 34.4, 54.12, 66.15,  
 68.16, 74.9,  
 Schmid, Christoph von 3.9, 7.12,  
 17.15, 31.16, 45.1, 45.13, 60.16, 66.16,  
 98.16,  
 Schmid, Fr. Xawier 15.15, 15.16, 23.5,  
 45.16, 104.13,

Schmid, Leopold 20.1, 20.8,  
 Schmidt 5.5, 11.7, 53.15, 54.11,  
 68.16, 91.1, 98.5,  
 Schmidt, Bernhard 91.7,  
 Schmidt, Eduard 98.9,  
 Schmidt, Fr. Wen. Val. 60.2, 68.8,  
 80.3, 98.9,  
 Schmidt, J. H. 79.14,  
 Schmitt 27.11, 63.16, 98.15,  
 Schmitt, Hermann Joseph 0.3, 12.1,  
 Schmitt, Leonhard Clemens 30.6,  
 41.16, 46.10,  
 Schmitt, Polykarp 41.8,  
 Schnitt, Georg 27.2, 35.6, 81.14,  
 Schnitzer 52.16,  
 Scholz, Johann Martin Augustin 0.3,  
 4.1, 74.17, 92.1, 92.7, 99.1, 99.12,  
 Schott, Benedict 0.3, 5.4, 9.16, 16.4,  
 22.1, 36.14, 36.15, 36.16, 38.11, 53.14,  
 61.11, 75.15, 80.14, 91.8, 93.11,  
 103.14,  
 Schrader, Johann Heinrich 0.3,  
 Schreiber, Christian 0.3, 10.1, 51.1,  
 51.8, 52.15, 65.9,  
 Schrott, Joseph 29.6, 29.7, 45.8,  
 Schröder 41.15, 72.15, 77.6, 91.6,  
 98.9,  
 Schröter 36.15, 53.15, 63.16,  
 Schubert, Gotthilf Heinrich von 0.3,  
 27.11, 30.15, 40.4, 41.15, 47.1, 47.2,  
 47.3, 49.14, 49.15, 58.1, 58.4, 89.1,  
 89.9,  
 Schubst, G. H. von 4.1,  
 Schuderoff 53.15, 61.11, 80.14, 84.1,  
 84.10, 91.12,  
 Schultheß, Dr. J. 27.3,  
 Schulz 11.8, 15.14, 15.15, 36.15,  
 41.16, 48.16, 60.8, 71.10, 86.15,  
 Schuppis, Georg Philipp 0.3,  
 Schuster, Karl Georg 0.3, 17.1,  
 Schwab, Gallus 14.11, 39.10, 39.15,  
 46.10,  
 Schwab, Gustav 46.10, 101.5,  
 Schwabe, Miss. 34.4, 34.5, 45.11,  
 53.15, 63.1,  
 Schwarz 0.3, 6.14, 17.15, 28.3, 30.1,  
 36.15, 53.11, 55.3, 57.9, 91.8, 93.10,  
 100.8,  
 Schwarz, Christian 30.7,  
 Schwarz, Johann Karl Eduard 14.14,  
 Schwarz, W. 32.1, 35.1, 35.9,  
 Schwarzenberg, Joseph 4.6, 12.6,  
 19.6, 62.6, 65.1, 86.6,  
 Schweizer 1.8, 47.1, 47.8, 47.11,  
 48.16,  
 Schweizer, Alex. 15.16, 66.16,  
 Schwindel, Dr. 31.1, 31.7, 31.8,  
 52.13, 61.11,  
 Schönberger, Paul 55.14, 63.16,  
 Schönbrod, Pfarrer 88.10,  
 Schönmann, Karl Philipp Christian  
 0.3, 11.1, 98.10,  
 Schönfeld, Baruch 5.9, 46.6, 57.12,  
 61.15,

Schönhuth 72.15,  
 Schück 52.7,  
 Schütz, Wilhelm 0.3, 3.1, 17.1, 23.1, 23.13, 25.1, 25.9, 26.1, 26.12, 27.1, 27.8, 28.1, 28.11, 29.1, 29.13, 41.1, 41.9, 42.1, 42.11, 43.1, 43.12, 54.1, 54.12, 55.1, 55.10, 56.1, 56.11, 57.1, 57.13, 59.2, 96.8, 100.1, 101.1, 101.11, 102.1, 102.10,  
 Scott, James 16.5, 22.2, 37.3, 73.7,  
 Scutari, Joh. 36.2,  
 Sedlag, Dr. 70.10, 70.11,  
 Sedlnitzky, Fürstbischof Leopold Graf von 11.6, 33.9, 55.6,  
 Seiders, Johann Christoph Anton 39.1,  
 Seligmann, Ludwig 17.1, 17.13, 52.1, 52.7, 60.1, 60.9, 61.1, 61.13, 62.1, 62.12, 64.4, 100.14, 101.11,  
 Sell, Pfarrer 45.12,  
 Sengler, Jakob 0.3, 8.1, 41.16, 51.15,  
 Sequeira, Dominico Antonio de 28.5,  
 Serena, Rafael 85.5,  
 Sermiento, Dr. Jose Immanuel de Quiroga 45.8,  
 Seul, P. J. 14.1,  
 Severa, Giuseppe Maria 85.4,  
 Seydell 59.3,  
 Shiel 10.8, 47.5,  
 Siebenbergen, Gottfried 0.3, 10.1,  
 Siebert, Johann Abraham 0.3,  
 Siegel, C. C. F. 24.16, 36.14,  
 Signore, Paolo del 28.4,  
 Silva, Kardinal 40.8, 72.3,  
 Simon 45.12,  
 Smelen, Miss. 53.3, 53.4,  
 Smidt, Bürgermeister 46.7, 46.8,  
 Smith 12.1, 12.3, 29.2, 63.4, 64.2, 75.2, 83.6, 103.1, 103.2,  
 Smyth, Dr. 81.7,  
 Sommer, J. G. 27.7,  
 Sommeraubeck, Maximilian Joseph Gottfried Freiherr von 45.7,  
 Sorso, Luigi Amat di S. Filippo 45.8, 85.4, 85.5,  
 Southwick, Daniel 60.3,  
 Spade 54.7,  
 Spahr 47.7, 65.3,  
 Sparfeld 72.15,  
 Sparttari, Joh. 36.3,  
 Spee, von 104.6, 104.7,  
 Spieker 6.15, 11.13, 80.14,  
 Spitta 0.3,  
 Spitzbarth 68.16,  
 Spratt 14.2, 43.3,  
 Sprißler 3.16, 15.15, 72.15, 82.15,  
 Stadler, Dr. 36.6,  
 Stang 11.13, 11.14, 36.14,  
 Stanger, Miss. 34.6, 54.11,  
 Stanley, E. 25.5, 55.1, 59.5,  
 Staublin 61.9,  
 Staudenmaier, Franz Anton 0.3, 1.1, 1.8, 1.9, 2.1, 2.10, 3.1, 3.14, 4.1, 4.13, 8.1, 8.11, 9.11, 10.1, 10.13, 11.1,

11.10, 11.11, 12.1, 12.12, 13.1, 13.11, 14.1, 14.14, 14.16, 16.1, 16.11, 16.13, 21.1, 21.9, 29.9, 36.5, 55.15, 62.15, 65.9, 66.1, 66.9, 75.9, 82.7, 86.15, 96.6, 96.8,  
 Steenhof, Wilh. 36.2,  
 Steiger 4.16, 27.1, 27.3, 52.16, 71.6,  
 Stein, Leopold 62.12,  
 Steinert 36.14,  
 Steinhard 48.16,  
 Steinheim, Salomon Ludwig 0.3, 2.11, 11.12, 18.1, 51.10, 52.10, 54.8, 62.13, 81.11,  
 Stella, Michele 28.5,  
 Stephani, Heinrich 0.3, 2.1, 2.7, 3.9, 17.10, 18.1, 18.8, 18.10, 18.11, 33.2, 36.10, 52.17, 58.1, 58.8, 58.9, 59.1, 59.9, 60.9, 68.16, 80.15, 96.8, 96.9,  
 Stern, Hermann 28.1, 90.11,  
 Sternhagen, Johann Peter 42.1, 42.7,  
 Steudel 11.13, 41.16, 48.16, 63.13, 64.13, 64.14, 64.15, 64.16, 65.13, 65.15, 65.16, 67.13, 68.14, 69.14, 70.14, 71.13, 72.13, 73.15, 74.15, 74.16, 90.11,  
 Stewart, Thomas 60.2,  
 Stichaner, von 44.6,  
 Stier 16.15, 75.15, 86.15,  
 Stoffles, A., Miss. 47.3,  
 Stolberg, Friedrich Leopold zu 9.17, 16.16, 31.16, 55.15, 59.1, 59.2, 62.12, 91.6, 98.16, 103.12,  
 Storry 29.3,  
 Stourdza, de 52.16,  
 Strack, 0.3, 31.16, 98.16,  
 Strauß, David Friederich 2.1, 2.7, 2.9, 11.14, 14.14, 15.15, 18.9, 18.10, 20.13, 23.1, 23.8, 23.9, 23.13, 23.14, 25.1, 25.8, 25.9, 25.10, 26.1, 26.12, 26.14, 26.15, 27.1, 27.3, 27.8, 27.16, 28.1, 28.11, 28.13, 29.1, 29.13, 29.14, 29.16, 36.14, 41.15, 43.16, 47.1, 47.10, 53.1, 53.8, 54.1, 54.12, 55.1, 55.8, 55.10, 56.1, 56.11, 56.12, 57.1, 57.13, 57.14, 57.15, 62.4, 62.6, 63.1, 63.13, 63.14, 64.1, 64.13, 64.14, 64.15, 64.16, 65.1, 65.13, 65.14, 65.15, 65.16, 66.16, 67.1, 67.13, 67.14, 67.15, 67.16, 68.1, 68.14, 68.15, 69.1, 69.4, 69.14, 69.15, 69.16, 70.1, 70.14, 70.15, 70.16, 71.1, 71.13, 71.14, 72.1, 72.13, 73.1, 73.15, 73.16, 74.1, 74.15, 74.16, 82.14, 82.15, 85.8, 85.9, 86.15, 88.8, 98.1, 98.9, 100.4,  
 Streber, von, Bischof 39.10, 44.5, 69.8,  
 Strombeck, Friederich Karl von 0.3, 6.1, 56.1, 56.2, 57.4, 79.1,  
 Stromsky 79.14,  
 Studach, Jakob Lorenz 2.2, 6.6, 16.1, 16.5, 16.6, 16.7, 17.4, 17.5, 17.6, 21.1, 21.6, 22.1, 22.3, 38.6, 52.1, 52.7, 52.8, 57.1, 57.4, 57.5, 64.4, 64.5, 75.5, 75.6, 82.4, 82.5, 83.4, 84.1, 84.4, 87.4, 87.5, 92.3, 92.4, 92.5, 96.6,  
 Stäckhardt 87.15,  
 Stählin, A. 30.4,  
 Sulzer, von 46.11, 62.16,

Susenbeth, F. B. 56.11,  
 Sutzos 61.4,  
 Swedenborg 25.11, 34.16, 66.13,  
 Szeberingi 48.16,  
 Tahhan, Georg 36.3,  
 Talleyrand, von 33.4, 66.1, 66.4, 102.1, 102.4,  
 Tapfer 52.16,  
 Tchou, Miss. 38.4,  
 Telekesy, Stephan 69.4,  
 Tendlau, Abraham 4.1, 4.7, 40.13, 47.11, 100.13,  
 Terenzio, Benedetto 45.7,  
 Teresa Margherita 40.7,  
 Terlinden, Miss. 53.4,  
 Tersteegen, G. 41.15, 82.15,  
 Tertullian 7.13, 7.15, 27.16, 37.8, 50.12, 91.14, 99.16,  
 Tevoli, Erzbischof 28.4,  
 Thamm 43.16,  
 Theile, J. C. 71.15,  
 Theremin 36.14, 63.16,  
 Thiemann 68.16,  
 Thierbach 36.15,  
 Thiersch 13.7, 52.17, 101.13,  
 Tholuck, August 11.14, 15.14, 20.8, 27.16, 36.14, 43.16, 46.12, 63.16, 64.13, 69.4, 69.14, 73.15, 73.16, 74.16, 79.14, 80.14, 85.9, 86.15, 87.15, 90.11, 95.12, 97.1, 97.4, 97.6, 98.5, 99.8, 99.9, 101.15,  
 Thompson, William 60.3,  
 Thumsener 46.1, 46.6, 46.9, 97.9,  
 Thurlow, E. S. 81.7, 81.8,  
 Tieftrunk, J. H. 92.7,  
 Tikin 71.9,  
 Timotheus, Hesekiel 79.14,  
 Tischendorf 36.14,  
 Tischer, Domkapitular 17.15, 31.7, 44.5,  
 Titscher, Pfarrvikar 46.11, 56.11,  
 Tore, Antonio 85.4,  
 Tournier, Augustin Jean 45.8,  
 Tragoman, Baruch  
 Trahn, G. W. 57.17, 83.1, 83.13, 83.14,  
 Triest 28.5,  
 Trowbridge 42.3,  
 Troxler, Dr. 84.1, 84.7, 85.9,  
 Tschärner 27.4,  
 Tschudi, Pascal 71.6, 79.4, 79.5, 79.6,  
 Turgeon 78.4,  
 Tàc, Paul 36.2,  
 Ullmann, Lion 0.3, 1.2, 27.8, 48.16, 68.16, 85.9, 86.15,  
 Ullrich, C. G. 34.1, 62.16, 66.16,  
 Ulrici, Hermann 7.1,  
 Umbreit 86.15,  
 Unschuld, W. 103.1, 103.14,  
 Usener 72.15, 86.15,  
 Usteri 4.10, 23.14, 25.10, 27.8, 27.9, 27.10, 28.12, 28.13,

Vaillant, Miss. 50.4, 50.5, 59.3, 59.4,  
 Vangham 67.2,  
 Vaterani, Gräfin 57.3,  
 Veit, Philipp 0.3, 10.12, 75.16,  
 Veith, J. G. 3.9, 12.14, 55.15, 68.16,  
 73.16, 79.14, 87.15,  
 Vellozo, Miss. 38.4,  
 Verhoeff, K. Ed. 30.1, 30.14, 30.15,  
 Vialar, Baron 52.6,  
 Villanueva, Joaquin Lorenzo 43.7,  
 Vilmar, August Friedrich Christian  
 0.3,  
 Viry, Abbé 41.7,  
 Visbeck, Consistorialrath 33.8,  
 Vogel, A. E. 79.14,  
 Vogel, Alois 20.1,  
 Vogel, Franz 85.13,  
 Vogel, Heinrich August 0.3, 30.6,  
 65.9,  
 Vogel, Karl 59.3,  
 Vogeler 0.3,  
 Voisin, Miss. 46.5, 67.5,  
 Vorländer 52.16,  
 Voß, J. 79.14,  
 Voß, K. 26.12,  
 Voß, Ludwig von 25.10, 36.4, 69.15,  
 Völker, Ludwig 85.14,  
 Wachter 48.16,  
 Wagenfeld 66.16,  
 Wagner 15.13, 15.14, 27.14, 36.7,  
 36.15, 47.15, 49.10, 53.15, 98.1, 101.6,  
 104.13,  
 Wagner, J. K. G. 91.12, 92.11,  
 Walker 64.12, 101.7,  
 Walkhof, Dr. 72.8,  
 Wallerstein, Karl von 74.9, 93.7,  
 Wallin, Johann Olof 29.1, 29.5, 41.16,  
 43.16, 48.16, 64.3, 80.14,  
 Walsh 22.2, 47.6,  
 Wanisch 52.16,  
 Wanzeelbroek 28.6,  
 Watkins, Miss. 35.2,  
 Weber, Wilhelm Ernst 0.3, 10.11,  
 39.1, 68.16, 96.8, 101.5,  
 Wehner 51.6,  
 Weidenreich, Liebmann 30.6,  
 Weidner, Jakob 57.11,  
 Weidner, Michael 57.11,  
 Weigl, J. B. 39.9, 39.10, 56.17,  
 Weil, Jacob 0.3, 63.15,  
 Weil, Karl von 0.3, 6.1,

Weinolt 87.15,  
 Weis, Nikolaus 9.16, 9.17, 11.7, 15.1,  
 Weld, Thomas 28.3, 40.1, 40.6, 40.7,  
 55.1, 55.2, 67.2, 67.4,  
 Wendt, Johann Amadeus 0.3, 1.2,  
 Wessely, Naphthali Herz 4.8, 36.13,  
 50.14, 60.10, 61.13, 61.14, 75.15,  
 77.14,  
 Westphal, Franz August Christian 0.3,  
 18.1, 94.9, 100.8,  
 Wette, Wilhelm Martin Leberecht de  
 15.16, 17.15, 23.1, 26.15, 63.16, 64.16,  
 68.16, 72.15, 74.17, 83.2, 88.14, 90.11,  
 91.8, 92.14, 94.13, 99.8, 99.9, 99.14,  
 White, Joseph Blanco 43.5, 50.2,  
 White, Robert 5.1, 36.3, 43.5,  
 White, Thomas 12.14,  
 Wicelius, Georg 59.1,  
 Wieland 91.6,  
 Wienbarg 52.17, 69.16,  
 Wilberforce 66.16,  
 Wilcke, W. F. 27.16,  
 Wilhelmi, Kirchenrath 27.8, 83.6,  
 100.8,  
 Willenborg, Franz 10.1, 16.6,  
 Williams, E., Miss. 47.3, 52.5, 70.4,  
 Willich 66.16, 74.9,  
 Wimmer, Miss. 53.4, 79.14,  
 Winer 36.14, 79.13,  
 Wingård, Dr. von 29.5,  
 Winkler, Johann 57.11,  
 Winter, L. 11.5,  
 Wirth 52.16, 76.9, 101.5,  
 Wit, Johannes, (von Döring) 38.2,  
 Wittig, Hermann 29.2,  
 Wittmann 12.15, 19.15, 19.16, 76.9,  
 Witzleben, von 68.5,  
 Wohl, Michael 103.8,  
 Wohlfarth, Joh. Friedr. Theod. 18.1,  
 18.14, 19.1, 19.13, 26.1, 32.1, 32.9,  
 32.15, 33.1, 36.1, 36.14, 36.15, 40.1,  
 40.8, 41.16, 46.1, 46.13, 52.16, 53.1,  
 53.14, 53.16, 80.15, 91.1, 91.12, 92.1,

92.11,  
 Wohlwill, Immanuel 0.3, 12.1,  
 Wolf, Miss. 2.11, 14.1, 14.4, 24.6,  
 26.12, 26.13, 26.14, 44.8, 56.5, 56.6,  
 86.4, 91.15, 93.7, 102.16, 104.7,  
 Wolf-Metternich, von 104.6,  
 Wolff, Joseph 9.1, 9.14, 20.3, 20.4,  
 55.4, 72.5,  
 Wolfssohn 36.13,  
 Wolicki, Bischof 68.7,  
 Wood zu Dudley 47.6,  
 Wright 66.2,  
 Wyckerslooth, C. L. van 55.5,  
 Wykliffe 52.16,  
 Wüstefeld, K. 33.2,  
 Young 25.5, 33.2, 54.11,  
 Yu, Pacificus 1.3, 38.1, 38.3, 38.4,  
 Zahn, F. L. 11.13, 48.5,  
 Zakaria, Abu 61.5,  
 Zapf 79.14,  
 Zaremba, F., Miss. 19.2, 45.1, 45.4,  
 45.5, 63.2,  
 Zarphathi, Hajim Joseph 42.2,  
 Zehlücke 98.9,  
 Zehrt, Conrad 0.3, 19.1, 19.16, 27.1,  
 27.14, 53.1, 53.12, 79.1, 79.8, 94.1,  
 94.9, 104.13,  
 Zeller 6.8, 14.4, 36.14, 74.15,  
 Zer, Abraham ben 42.2,  
 Zerbst, J. Ch. K. 46.10, 72.8, 94.9,  
 Zieten, von 33.9,  
 Zimmer, Pfarrer 15.7, 34.3, 38.2,  
 49.13, 51.2, 53.5, 54.9, 54.12,  
 Zimmermann, K. 36.15, 53.15, 63.14,  
 79.14, 80.14, 86.15,  
 Zirndorfer, Nathan 21.1, 21.10,  
 100.14,  
 Zunz, Leopold 8.1, 8.15, 16.14, 16.15,  
 43.16, 44.8, 44.15, 44.16, 67.11, 76.10,  
 79.14, 88.14, 98.10, 98.11,  
 Zwickenpflug 17.16, 23.6, 52.17,  
 Zyro 48.16,